

# Vorwort

## Ein merkwürdiges, aber auch denkwürdiges Jahr

2020 wollten wir groß feiern: Den 100. Geburtstag der deutschen Minderheit, den 100. der Schleswigschen Partei aber auch den 75. vom Bund Deutscher Nordschleswiger und vom Schul- und Sprachverein.

Denn für uns war es von Anfang an wichtig, 2020 zu unterstreichen, dass es nicht nur um die „genforening“ geht, sondern eine ganze Reihe von Jubiläen begangen würden: so hat Schleswig-Holstein den Fokus auf die Volksabstimmung und friedliche Grenzverschiebung gelegt, während wir und die dänische Minderheit unseren 100. Geburtstag betont haben. Trotz der vielen Absagen hat es viele Medienberichte gegeben, in denen ausgewogen über diese Jubiläen berichtet wurde. Gefreut habe ich mich auch über den Satz auf Deutsch von Staatsministerin Mette Frederiksen, den sie am 16. Juni auf Düppel gesagt hat: „Auch ihr gehört zu Dänemark“. Das war eine schöne Anerkennung. Das gilt genauso für den Schleswig-Holsteinischen Bürger- und Demokratiepries, den wir zusammen mit der dänischen Minderheit für unsere friedensstiftende Rolle erhalten haben.

Eine schöne Feier konnten wir – wenn auch unter Ein-



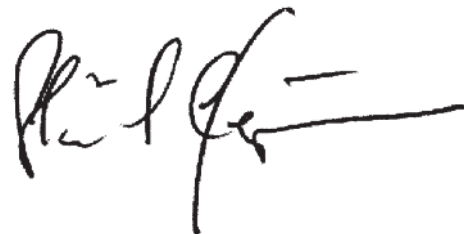
**Hinrich Jürgensen**  
BDN Hauptvorsitzender

haltung der Coronaregeln – durchführen: die Einweihung des Museums. Mit dem Museum haben wir im Jubiläumsjahr einen Leuchtturm für die Minderheit erhalten, der weit über die Grenzen der Region hinaus strahlt. Das Projekt zeigt vor allem auch, dass uns unsere Geschichte wichtig ist, dass wir dazu stehen uns aber auch nicht verstecken müssen. Ich freue mich über den gelungenen An- und Umbau, aber noch wichtiger ist der Inhalt. Mit „Identität“ als Umdrehungspunkt haben wir einen Ansatz gefunden, unsere Geschichte auf moderne Weise zu vermitteln.

2020 konnten wir auch unsere Bewerbung über die Anerkennung des Zusammenlebens im Grenzland an die UNESCO in Paris schicken.

All dies und vieles mehr ist in *Grenzland 2020* dokumentiert.

Für 2021 freuen wir uns vor allem auf eine hoffentlich bald wiederkehrende Normalität und hoffentlich auf einen Besuch der Königin und des Bundespräsidenten in unserem neuen Museum. Ich wünsche allen ein erfolgreiches und gesundes neues Jahr!

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Hinrich Jürgensen', with a long horizontal line extending to the right.

# Zum Geleit

*Grenzland 2020* gibt auch in diesem Jahre einen Rückblick aus Sicht der deutschen Nordschleswiger. Das Heft soll – wie immer – vor allem die Breite der Aktivitäten der deutschen Minderheit zeigen.

Das Heft ist – wer hätte das gedacht – im Coronajahr 2020 sogar besonders seitenreich. Zwar sind einige Kapitel dünner als sonst, das gilt für *Kultur und Veranstaltungen*, dafür enthält *Grenzland 2020* ein Kapitel Corona, in dem dargestellt wird, wie die Minderheit mit der Pandemie umgegangen ist. Und auch wenn vieles leider ausfallen musste, gibt es im Kapitel *Jubiläumsjahr*, doch einiges zu berichten. Zudem ist das Kapitel *Dokumentation* länger als sonst, was unter anderem dem lesenswerten Beitrag von Generalsekretär a.D. *Peter Iver Johannsen* zu verdanken ist.

*Grenzland 2020* bietet gleich zwei Premieren. *Erstens*

ist das Heft durchgehend vierfarbig, was vor allem den Fotos noch mehr Aussagekraft gibt. *Zweitens* ist *Grenzland 2020* ein echter Jahresrückblick, weil alle Aktivitäten im Jahr 2020 berücksichtigt werden konnten. Das wird auch in Zukunft so sein, weil das Heft ab 2022 in Verbindung mit den Neujahrstagungen des BDN vorgestellt werden wird.

*Grenzland 2020* wäre ohne die Unterstützung durch die Tageszeitung *Der Nordschleswiger* nicht möglich. Wie immer sind wir dankbar dafür, dass wir die Texte und Fotos der Redakteure und Fotografen verwenden durften. Auch danken wir der Setzerei für die Produktion des Heftes.

**Harro Hallmann**  
Kommunikationschef

## Impressum:

### Redaktion:

Kommunikationschef Harro Hallmann

### Texte, Fotos & Produktion:

Der Nordschleswiger & die Verfasser/Fotografen

### Druck:

Mohrdrück, Auflage: 500 Exemplare

### Umschlagfotos (von links):

Einweihung Deutsches Museum Nordschleswig am 7. August 2020:

In der Schulstube die Vorsitzende des Ilse Friis, Vorsitzende des Vereins Deutsches Museum Nordschleswig, Ilse Friis, und die dänische Kulturministerin Joy Mogensen.

Am 11. Juni 2020 fand die Sitzung des Kopenhagener Kontaktausschusses statt, wenn auch digital, auf dem Bildschirm: Jesper Petersen (Sozialdemokraten).

Am 2. Februar 2020 sendete der NDR live aus dem Haus Nordschleswig. Anlass war der 100. Geburtstag der deutschen und der dänischen Minderheit.

Das Nordschleswig-Gremium (Kieler Kontaktausschuss) tagte am 4. September 2020 coronagerecht im Plenarsaal des Schleswig-Holsteinischen Landtages.

### Redaktionsschluss:

31. Dezember 2020

<b>Organisationen der deutschen Volksgruppe</b> .....	4
<b>Namen</b>	
Kleinschmidt: „Befreiend, mal nichts im Kalender zu haben“ .....	8
Frejdis Brandt hat keine Zeit zum Fernsehgucken .....	17
Süddeutscher ist im Schuldienst angekommen .....	23
<b>Jubiläumsjahr 2020</b>	
2020 als Chance für ein „anderes Verständnis füreinander“ .....	24
„Echt schwer, Worte für die vielen Gefühle zu finden“ .....	28
Starke Wurzeln seit 1920 .....	34
Leth Schmidt: „Die SP hat seit jeher eine wichtige Rolle in Nordschleswig“ .....	37
Chronologische Übersicht der Schleswigschen Partei .....	42
„Nicht wir sind umgezogen, sondern die Grenze“ .....	46
„Alt-Vorsitzender“ freut sich über Düppeler-Zitate auf Beton .....	50
75 Jahre DSSV .....	56
<b>Corona</b>	
Deutsche Nachschule hat auf digitalen Unterricht umgestellt .....	60
Verbände helfen Kindergärten .....	64
Kinder ziehen auf den Knivsberg und im Haus Quickborn ein .....	68
Die Minderheit öffnet sich .....	71
Corona: Minderheit kommt mit einem blauen Auge davon .....	78
<b>Kultur &amp; Veranstaltungen</b>	
Musikvereinigung Nordschleswig: Ein Name mit vielen Inhalten .....	81
Kamera läuft: Sprachliche Vielfalt der Westküste .....	83
Früher war besser .....	86
<b>Verbände &amp; Vereine</b>	
Nordschleswigs Jugend lernt die eigenen Wurzeln kennen .....	90
Kulturerbe: Grenzland gegen Trommeltanz .....	94
Stabile Entwicklung bei Schulen und Kindergärten .....	99
Leben im Kindergarten digital vermittelt .....	106
Neue Sporthalle mit Wow-Effekt .....	109
Bücherei ist viel mehr als das Buch .....	110
Sozialdienst: Mittel aus Kopenhagen endgültig gesichert .....	115
Erster Familienberater in Nordschleswig startbereit .....	119
Faustball: Anerkennung für deutsch-dänisches Turnier .....	127
Spitzenplätze für Turnerschaft Sonderburg .....	129
LHN-Generalversammlung: Frust bei den Landwirten .....	133
Videogröße: Eine Reise von Judäa nach Nordschleswig .....	141
<b>Politik</b>	
SP lässt die Region fallen .....	146
Junge Spitzen – Balance zwischen Party und Politik .....	149
Sexismus: Jetzt wird endlich darüber geredet .....	154
<b>Sprache, Identität &amp; Medien</b>	
Minderheiten-Wünsche bleiben offen .....	158
Hinrich Jürgensen will Sachlichkeit in Ortsschild-Debatte bringen .....	162
Presseverein: „Mission Impossible möglich machen“ .....	169
<b>Museen &amp; Geschichte</b>	
Historiker: Dachböden nach Erinnerungsstücken .....	172
Museumseröffnung: Die Minderheit hat einen neuen Leuchtturm .....	180
BDN dankt Frank Lubowitz .....	184
<b>International &amp; Grenzüberschreitend</b>	
Neues Netzwerk: Minderheiten sollen voneinander lernen .....	188
<b>Dokumentation</b>	
Peter Iver Johannsen: Meine Zeit als Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger von 1973–2008 .....	192
Grußworte Deutscher Tag – 75. Jahrestag der Gründung des Bundes Deutscher Nordschleswiger .....	207
Status der deutschen Sprache in Dänemark – Analyse und Vorschläge .....	213

Stand 31.12.2020

**Bund Deutscher Nordschleswiger**

Hauptorganisation der deutschen Volksgruppe mit minderheitenpolitischer, kultureller, sozialer und wirtschaftlicher Arbeitsrichtung. Trägerorganisation der Schleswigschen Partei.

Gegründet am 22. November 1945.

Abgegliedert in 4 Bezirke und 18 Ortsvereine.

1945-47 Geschäftsführender Vorsitzender

Matthias Hansen, Hadersleben

1947-51 Hauptvorsitzender Dr. Niels Wernich, Sonderburg

1951-60 Hauptvorsitzender Hans Schmidt, Oxbüll

1960-75 Hauptvorsitzender Harro Marquardsen,

Lügumkloster

1975-93 Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt, Gravenstein

1993-06 Hauptvorsitzender Hans Heinrich Hansen,

Heisagger

Ab 2007 Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen, Tingleff

Zentrale Geschäftsstelle:

**Deutsches Generalsekretariat**, Haus Nordschleswig,

Vestergade 30, 6200 Aabenraa/Apenrade,

Tel. +45-74623833

generalsekretariat@bdn.dk, [www.bdn.dk](http://www.bdn.dk)

Leiter des Generalsekretariats:

1945-47 Ernst Siegfried Hansen

1947-51 Jes Schmidt

1951-73 Rudolf Stehr

1973-2008 Peter Iver Johannsen

Ab 2008 Uwe Jessen, Tel. +45-73629101, [jessen@bdn.dk](mailto:jessen@bdn.dk)

Hauptgeschäftsführer:

Bernd Søndergaard, Tel. +45-73629105,

[soendergaard@bdn.dk](mailto:soendergaard@bdn.dk)

Geschäftsführung Wohnungsbauförderungsausschuss:

Anja Eggert, Tel. +45-73629104, [eggert@bdn.dk](mailto:eggert@bdn.dk)

Geschäftsführung Deutsche Selbsthilfe:

Anja Eggert, Tel. +45-73629104, [eggert@bdn.dk](mailto:eggert@bdn.dk)

Kommunikationschef:

Harro Hallmann, Tel. +45-73629106, [hallmann@bdn.dk](mailto:hallmann@bdn.dk)

Kommunikationskonsulentin:

Lene Neumann Jepsen, Tel. +45 73629102,

[jepsen@bdn.dk](mailto:jepsen@bdn.dk)

Kulturkonsulent:

Ulf-Mikael Iwersen, Tel. +45-73629108, [iwersen@bdn.dk](mailto:iwersen@bdn.dk)

Koordinator:

Thore Naujeck, Tel. +45-41191690, [Naujeck@bdn.dk](mailto:Naujeck@bdn.dk)

Kunstkonsulentin:

Jana Surkus, Tel. +45-73629122, [surkus@bdn.dk](mailto:surkus@bdn.dk)

Musikkonsulentin: Susanne Leona Heigold,

Tel. +45-74627279, [heigold@bdn.dk](mailto:heigold@bdn.dk)

Buchhaltung:

Anja Eggert, Tel. +45-73629104, [eggert@bdn.dk](mailto:eggert@bdn.dk),

Mette Olesen, Tel. +45-73629103, [olesen@bdn.dk](mailto:olesen@bdn.dk),

Maj Britt Soegaard, Tel. +45-73629193, [soegaard@bdn.dk](mailto:soegaard@bdn.dk)

Sekretariatsmitarbeiterin: Tanja Klindt, Tel. +45-73629113

**Kulturausschuss**

Vorsitzende: Marion Petersen, Arnkilgade 3,  
6400 Sønderborg/Sonderburg, Tel. +45-74487074

**Schleswigsche Partei**, Haus Nordschleswig,

Vestergade 30, 6200 Aabenraa/Apenrade,

Tel. +45-74623833

[sp@bdn.dk](mailto:sp@bdn.dk), [www.schleswigsche-partei.dk](http://www.schleswigsche-partei.dk)

Vorsitzender: Carsten Leth Schmidt, Süderballig

Sekretär: Ruth Candussi, Tel. +45-73629121,

[candussi@bdn.dk](mailto:candussi@bdn.dk)

Vorsitzender der jungen SPitzen: Tobias Klindt,

Sofievej 18c, 2900 Hellerup, Tel. +45-21866096,

[vorsitzender@jungespitzen.dk](mailto:vorsitzender@jungespitzen.dk)

[www.jungespitzen.dk](http://www.jungespitzen.dk)

**Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen**

Peder Skrams Gade 11, 1054 København K,

Tel. +45-30667599

[sekretariat@bdn.dk](mailto:sekretariat@bdn.dk)

Leiter: Harro Hallmann

**Deutsche Tageszeitung „Der Nordschleswiger“**

Herausgeber: Bund Deutscher Nordschleswiger.

Ab Anfang 1946 Wochenzeitung „Der Nordschleswiger“.

Ab 1. Dezember 1951 "Der Nordschleswiger" als Tageszeitung.

Träger des Unternehmens ist der

**Deutsche Presseverein.**

Verlag und Redaktion:

Skibbroen 4, 6200 Aabenraa/Apenrade, Tel. +45-74623880

[verlag@nordschleswiger.dk](mailto:verlag@nordschleswiger.dk);

[redaktion@nordschleswiger.dk](mailto:redaktion@nordschleswiger.dk), [www.nordschleswiger.dk](http://www.nordschleswiger.dk)

Vorsitzende: Elin Marquardsen, Lügumkloster

Geschäftsführer: Christian Andresen

Chefredakteur: Gwyn Nissen

**Deutscher Schul- und Sprachverein für Nordschleswig**

Zentralorganisation für die örtlichen Schul- und

Kindergartenvereine.

Gegründet am 1. August 1945.

Zunächst Wiederaufbau von Volksschulen.

Seit den Minderheitenerklärungen vom März 1955 auch Examensschulen.

Per 5. 9. 2020: 13 Schulen mit 1.321 Schülerinnen und Schülern; Schulfreizeitordnung/außerschulische Betreuung: 353 Schülerinnen und Schüler.

19 Kindergärten mit 743 Kindern (31.12.2020).

Deutsches Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade

mit 181 Schülerinnen und Schülern.

Gesamtzahl (inkl. Gymnasium und Nachschule): 1.585.

Vorsitzender: Welm Friedrichsen, Norburg  
Geschäftsstelle:  
Haus Nordschleswig, Vestergade 30,  
6200 Aabenraa/Apenrade,  
Tel. 0045-74624103  
dssv@dssv.dk, [www.dssv.dk](http://www.dssv.dk)  
Leiterin der Geschäftsstelle: Schulrätin Anke Tästensen

### Deutsche Nachschule Tingleff

Internatsschule mit 90 Schülerinnen und Schülern.  
Nachschullehrgang mit Schwerpunkt auf fachlichen und sozialen Kompetenzen. Erteilung der dänischen Abschlüsse, FP9 und FP10 sowie der deutschen Abschlüsse, Erster allgemeinbildender Schulabschluss (ESA) und mittlerer Schulabschluss (MSA).  
Unterricht in kreativen und musischen Fächern sowie Sport, Reiten und Science.  
Vorsitzender der Schule: Johann Andresen, Stübbek  
Leiter der Schule: Jörn Warm  
Anschrift: Grønnevej 51, 6360 Tinglev/Tingleff,  
Tel. +45-74644820, [nachschule@tingleff.dk](mailto:nachschule@tingleff.dk),  
[www.nachschule.dk](http://www.nachschule.dk)  
Vorsitzender des Volkshochschulvereins für Nordschleswig: Rasmus Hansen, Apenrade

### Deutscher Jugendverband für Nordschleswig

Zentralorganisation von 20 Jugendgruppen und Sportvereinen. Gegründet 1947.  
Vorsitzender: Jasper Andresen, Uk  
Geschäftsstelle: Haus Nordschleswig, Vestergade 30,  
6200 Aabenraa/Apenrade, Tel. +45-74698900,  
[info@djfn.dk](mailto:info@djfn.dk), [www.djfn.dk](http://www.djfn.dk)  
Abteilungsleiter:  
Lasse Tästensen, Tel. +45-73629191, [last@djfn.dk](mailto:last@djfn.dk)  
Bildungsstätte Knivsberg mit vielseitigen Kursus- und Veranstaltungsangeboten.  
Tel. +45-73698819, [info@knivsberg.dk](mailto:info@knivsberg.dk), [www.knivsberg.dk](http://www.knivsberg.dk)  
Leiter der Bildungsstätte Knivsberg: Lasse Tästensen

### Nordschleswigscher Ruder-Verband

Zentralorganisation von 6 örtlichen Rudervereinen.  
Vorsitzender: Günther Andersen, Hørmarken 6,  
6400 Sønderborg/Sonderburg, Tel.+45-40116304,  
[nrv@nrv.dk](mailto:nrv@nrv.dk), [www.nrv.dk](http://www.nrv.dk)

### Verband deutscher Büchereien

Zentralbücherei in 6200 Aabenraa/Apenrade,  
Haus Nordschleswig, Vestergade 30, Tel. +45-74621158,  
[zentral@buecherei.dk](mailto:zentral@buecherei.dk), [www.buecherei.dk](http://www.buecherei.dk)  
Stadt- und Schulbüchereien sowie Bücherbusse.  
Vorsitzender: Peter Asmussen, Apenrade  
Büchereidirektorin: Claudia Knauer

### Landwirtschaftlicher Hauptverein für Nordschleswig

Wahrnehmung der wirtschaftlichen und fachlichen Interessen der Landwirte. 4 Kreisvereine.  
Vorsitzender:  
Jørgen Popp Petersen, Seewang bei Lügumkloster  
Geschäftsstelle: Industriparken 1, 6360 Tinglev/Tingleff,  
Tel. +45-73643000  
[lh@lh.dk](mailto:lh@lh.dk), [www.lhn.dk](http://www.lhn.dk)  
Direktor: Tage Hansen

### Sozialdienst Nordschleswig

Dachverband von über 50 angeschlossenen Vereinen.  
Familien- und Sozialberatung, Psychologenhilfe, Tonzeitung, Freizeiten, Seminare und Reisen.  
"Haus Quickborn", Fjordvejen 40, 6340 Kruså/Krusau:  
Begegnungs- und Erholungsstätte für Gruppen.  
Vorsitzende: Elke Lorenzen, Lügumkloster  
Geschäftsstelle: Haus Nordschleswig,  
Vestergade 30, 6200 Aabenraa/Apenrade,  
Tel. +45-74621859, [mail@sozialdienst.dk](mailto:mail@sozialdienst.dk)  
Leiter der Geschäftsstelle:  
Hans H. Grundt, [grundt@sozialdienst.dk](mailto:grundt@sozialdienst.dk),  
[www.sozialdienst.dk](http://www.sozialdienst.dk)

### Kirche und Volksgruppe

- 1. Nordschleswigsche Gemeinde** der Nordelbischen Kirche mit 5 Pfarrbezirken.  
Vorsitzende: Mary Tarp, Pattburg  
Senior der Pastoren: Pastor Matthias Alpen, Lügumkloster  
Geschäftsstelle: Hovedgaden 46, 6360 Tinglev/Tingleff,  
Tel. +45-74644034  
[mail@kirche.dk](mailto:mail@kirche.dk), [www.kirche.dk](http://www.kirche.dk)  
Geschäftsführer: Gerd Lorenzen
- 2. In den 4 Städten Nordschleswigs je ein Pastor für den deutschen Teil der Gemeinde im Rahmen der dänischen Volks- und Staatskirche.**

### Nordschleswigsche Musikvereinigung

Zusammenschluss örtlicher Chöre.  
Aufführung großer Chorwerke.  
Vorsitzende: Micky Jürgensen, Tingleff  
Chorleiterin: Susanne Leona Heigold,  
Haus Nordschleswig, Vestergade 30, DK 6200,  
Aabenraa/Apenrade, Tel. +45-74627279,  
[heigold@bdn.dk](mailto:heigold@bdn.dk), [musikvereinigung@mail.dk](mailto:musikvereinigung@mail.dk),  
[www.musikvereinigung.dk](http://www.musikvereinigung.dk)

### Deutsche Selbsthilfe Nordschleswig

Verein zur Unterstützung von Mitgliedern durch die Gewährung von Darlehen. Gegründet 1935.  
Vorsitzender: Carsten Petersen, Hadersleben  
Geschäftsstelle: Haus Nordschleswig,  
Vestergade 30, 6200 Aabenraa/Apenrade,  
Tel. +45-73629104, [selbsthilfe@bdn.dk](mailto:selbsthilfe@bdn.dk), [www.bdn.dk](http://www.bdn.dk)

Stand 31.12.2020

**Deutsches Museum Nordschleswig**

Rønhaveplads 12, 6400 Sønderborg/Sonderburg,  
Tel. 0045-74435423, [info@deutsches-museum.dk](mailto:info@deutsches-museum.dk),  
[www.deutsches-museum.dk](http://www.deutsches-museum.dk)  
Leiter: Hauke Grella

Vorsitzende des

**Trägervereins Deutsche Museen Nordschleswig:**  
Ilse Friis**Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft  
für Nordschleswig**

Vorsitzender: Lorenz Peter Wree, Volmersvej 18,  
6330 Padborg/Pattburg, Tel. +45-74671041  
[wree@mail.dk](mailto:wree@mail.dk)

**Archiv/Historische Forschungsstelle der  
deutschen Volksgruppe,**

Rønhaveplads 12, 6400 Sønderborg/Sonderburg  
Tel. +45-7443542,3 [www.nordschleswig.dk](http://www.nordschleswig.dk)  
Träger: Bund Deutscher Nordschleswiger

**Sport- und Kulturzentrum Tingleff**

Zeppelinvej 4, 6360 Tinglev/Tingleff,  
Stiftung als Träger einer Sport- und Schwimmhalle,  
die den örtlichen deutschen Schulen und Vereinen  
zur Verfügung steht.  
Vorsitzender: Erwin Andresen, Uk  
Verwaltung: Deutsche Nachschule Tingleff,  
Tel. +45-74644820, [nachschule-kontor@tingleff.dk](mailto:nachschule-kontor@tingleff.dk)

**Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V.,  
Beauftragter für Nordschleswig**

Hans Christian Kier, Ulriksallé 63, 6270 Tønder/Tondern,  
Tel. +45-29823425, [nordschleswig@volksbund-sh.de](mailto:nordschleswig@volksbund-sh.de)

**Deutscher Lehrerverein für Nordschleswig**

Vorsitzende: Henriette Tvede Andersen, Apenrade

**Verbindung Schleswigscher Studenten**

Vorsitzender: Jesper Jessen, Marskvej 18 10, 6270 Tønder  
Tel. +45-23728164, [gildberg.jessen@gmail.com](mailto:gildberg.jessen@gmail.com)

**Collegium 1961**

Träger von Studentenwohnheimen in Kopenhagen,  
Aarhus und Odense  
Vorsitzender: Peter Asmussen, Nørrehesselvej 40,  
6200 Aabenraa/Apenrade, Tel. +45-74629692,  
[asmus.peter.asmussen@gmail.com](mailto:asmus.peter.asmussen@gmail.com)

**VDA-Sektion Nordschleswig**

Vorsitzender: Hans Hinrich Matzen

**Sektion Nordschleswig der Schleswig-  
Holsteinischen Universitätsgesellschaft**

Deutsches Generalsekretariat, Haus Nordschleswig,  
Vestergade 30, 6200 Aabenraa/Apenrade,  
Tel. +45-74623833  
[generalsekretariat@bdn.dk](mailto:generalsekretariat@bdn.dk)

**Weitere Organisationen**

Bürgervereine, Handwerkerclubs, Schützenvereine,  
Ringreitervereine, Kegelclubs, Knivsberggesellschaft,  
Heimatwanderclub usw.

**Beauftragter für die deutsche Minderheit  
und Kontakte im Grenzland**

Joachim Bleicker,  
ständige Vertreterin des deutschen Botschafters,  
Deutsche Botschaft Kopenhagen,  
Gøteborg Plads 1  
2150 København, Nordhavn  
Tel. +45-35459900  
[v@kope.auswaertiges-amt.de](mailto:v@kope.auswaertiges-amt.de)

**Honorarkonsul der Bundesrepublik Deutschland**

Carsten Friis, Dansani A/S, Finlandsvej 8,  
6100 Haderslev/Hadersleben  
Tel. +45-73222900  
[haderslev@hk-diplo.de](mailto:haderslev@hk-diplo.de)

**Föderalistische Union  
Europäischer Nationalitäten (FUEN)**

FUEV Generalsekretariat,  
Schiffbrücke 41, D-24939 Flensburg  
Tel. +49-46112855  
[info@fuen.org](mailto:info@fuen.org), [www.fuen.org](http://www.fuen.org)  
Präsident Loránt Vincze  
Generalsekretärin: Éva Adél Péncer  
Die FUEV ist mit über 100 Mitgliedsorganisationen  
in 35 europäischen Ländern der größte Dachverband  
der autochthonen, nationalen Minderheiten/Volksgruppen  
in Europa.

Stand 31.12.2020

## I Kontaktausschuss für die deutsche Volksgruppe bei Regierung und Parlament in Kopenhagen

### 1. Aufgabe:

Der Ausschuss hat die Aufgabe, über alle innenpolitischen Interessen der Minderheit zu verhandeln.

### 2. Zusammensetzung:

Vorsitzende:	Joy Mogensen
2. Vorsitzender:	Astrid Krag
Venstre:	Ellen Trane Nørby
Dänische Volkspartei:	Marie Krarup
Liberale Allianz:	Henrik Dahl
Konservative:	Niels Flemming Hansen
Sozialdemokratie:	Jesper Petersen
Radikale Venstre:	Lotte Rod
Sozialistische Volkspartei:	Karina Lorentzen Dehnhardt
Einheitsliste:	Christian Juhl
Alternativet:	N.N.
Nye Borgerlige:	Pernille Vermund
Bund Deutscher Nordschleswiger:	Hinrich Jürgensen
	Anke Tästensen
	Carsten Leth Schmidt
	Uwe Jessen
	Harro Hallmann

## II Gremium für Fragen der deutschen Minderheit beim Schleswig-Holsteinischen Landtag in Kiel

### 1. Aufgabe:

Das Gremium hat die Aufgabe, alle Fragen, die die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig betreffen, regelmäßig zu erörtern.

### 2. Zusammensetzung:

Vorsitzender:	Landtagspräsident Klaus Schlie
Direktor des Landtags	Utz Schliesky
CDU-Landtagsfraktion:	Hauke Götsch
	Klaus Jensen
	Andreas Hein
SPD-Landtagsfraktion:	Birte Pauls
	Prof. Dr. Heiner Dunckel
	Serpil Midyatli
FDP-Landtagsfraktion:	Kay Richert
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:	Dr. Marret Bohn
AfD-Fraktion des Landtages:	Volker Schnurrbusch
als Bundestagsabgeordnete:	
CDU/CSU:	Petra Nicolaisen
SPD:	Sönke Rix
Fraktion Bündnis 90/Die Grünen:	Ingrid Nestle
Fraktion Die Linke:	Cornelia Möhring
FDP-Fraktion:	Gyde Jensen
AfD-Fraktion:	Rüdiger Lucassen
Minderheitenbeauftragte des MP:	Johannes Callsen
Bund Deutscher Nordschleswiger:	Hinrich Jürgensen
	Anke Tästensen
	Jasper Andresen
	Uwe Jessen
	Harro Hallmann (ständiger Gast)
Leiter des Referats III15 im Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur:	Hauke Grundmann (ständiger Gast)
Gesandter der deutschen Botschaft Kopenhagen, Beauftragter für die Deutsche Minderheit und Kontakte im Grenzland:	Joachim Bleicher (ständiger Gast)

Der Nordschleswiger, 7. Dezember 2019

## Neue Aufgaben für Jan Diedrichsen

Langjährige Repräsentant der Minderheit in Kopenhagen arbeitet jetzt in Vollzeit für den Landtag / Für die Minderheit soll er ein „wichtiger Partner“ bleiben

KIEL Jan Diedrichsen ist nun Leiter der Repräsentation des Schleswig-Holsteinischen Landtages in Brüssel in Vollzeit. Das bestätigte Diedrichsen dem „Nordschleswiger“ am Freitag.

Der 44-jährige Nordschleswiger wird dort den Landtag bei der EU, europabezogenen öffentlich-rechtlichen Organisationen und Repräsentanzen sowie bei privaten Vereinen und Verbänden vertreten und umgekehrt in Kiel über wichtige politische Vorgänge in der EU informieren. Bisher hatte Diedrichsen diese Stelle als halbe Stelle neben der Arbeit als Leiter des Kopenhagener Sekretariats der deutschen Minderheit innegehabt.

Wie Diedrichsen sagte, gehöre es künftig auch zu seinen Aufgaben, sich in Brüssel intensiv um das Thema Minderheiten in Europa zu kümmern.

Von Landtagspräsident Klaus Schlie (CDU) bekam Diedrichsen am Freitag am Rande des Treffens des parlamentarischen Gremiums für Fragen der deutschen Minderheit in Nordschleswig viel Lob für seine bisherige Arbeit – und Vorschusslorbeeren für seinen Auftrag in Brüssel und Kiel.

Seine Analysen seien „gerade auch für die deutschen Vertreter besonders wichtig“ gewesen, da man „dänische Politik nur dann versteht, wenn man den einen oder anderen Hintergrund auch kennt“.

„Er ist ja nun seit einiger Zeit auch mit einer halben



Jan Diedrichsen (links) und Landtagspräsident Klaus Schlie am Freitag in Kiel  
C. von Tiedemann

Stelle für den Schleswig-Holsteinischen Landtag unser Vertreter in Brüssel, wird das ab jetzt mit ganzer Stelle machen. Ich bin sicher, dass er für den Landtag in Schleswig-Holstein, und damit eben auch für die Grenzregion, auch gerade wegen seiner Verwurzelung in der Region auch für die Nordschleswiger ein wichtiger Partner in Brüssel sein wird“, so Schlie, der Diedrichsen dazu einlud, auch in seiner neuen Funktion als Gast bei den Treffen des Nordschleswig-Gremiums dabei zu sein.

Cornelius v. Tiedemann

Der Nordschleswiger, 28. Dezember 2019

## Kleinschmidt: „Befreiend, mal nichts im Kalender zu haben“

Stephan Kleinschmidt hat karrieremäßig und politisch eine längere Pause eingelegt / Wir treffen den 42-jährigen Vater im Elternurlaub zum Schnuller-Interview

SONDERBURG/SØNDERBORG Stephan Kleinschmidt hat als Stadtrat und Dezernent in Flensburg und Vizebürgermeister in Sonderburg einen Alltag voller Aufgaben und Terminen, die sich wie Perlen an einer Kette aufreihen. Er ist wenig Pausen und wenig Luft gewohnt. Doch im Augenblick müssen die ihm zugeteilten drei Fachbereiche Stadtentwicklung und Klimaschutz, Bildung, Sport und Kultur und Einwohnerserviceschutz und Ordnung, sowie die Stadtratsarbeit in Sonderburg ohne ihn auskommen.

Seit einigen Wochen sieht der Alltag von Stephan Kleinschmidt völlig anders aus. Er hat in den kommenden drei Monaten nur eine Aufgabe: Er passt auf seinen mittlerweile fünf Monate alten Sohn Julius auf, der 42-Jährige befindet sich in Elternzeit.

Julius kam am 9. Juli 2019 um 1.54 Uhr zur Welt, wog fast vier Kilogramm und war 53 Zentimeter lang. Da Stephan Kleinschmidt und seine Freundin Kathrine Klærke sich die Elternzeit teilen, hat der Vater Anfang Dezember



seine arbeitsfreie Periode in Angriff genommen. Eine Riesen-Umstellung, gibt er gerne zu. Aber es gefällt dem Politiker, der seit 2006 für die Schleswigsche Partei im Sonderburger Stadtrat sitzt.

Nun muss er keine wichtigen politischen Entscheidungen für das deutsch-dänische Grenzland mehr treffen, sondern Windeln wechseln, und den kleinen Julius im Auge behalten, der zu Hause auch „Julle“ genannt wird. Stephan Kleinschmidt hatte schon in der ersten Woche witzige Erlebnisse. So war er als einziger Mann beim gemütlichen Babytraining dabei und ließ Stofftücher im Takt der Lieder durch die Luft flattern.

Er genießt die Zeit mit seinem kleinen Buben, der vor kurzem getauft wurde.

„Es ist sehr schön, weil Julius schon seinen eigenen Rhythmus gefunden hat. Wann spielt und wann isst er? Wann spielen wir? Und wann gehen wir eine Tour? Es ist vor allem befreiend, einfach nichts im Kalender zu haben“, stellt Kleinschmidt fest.

„Ich hatte letzten Freitag einen Termin beim Bürgermeister. Er wollte den Kleinen mal sehen. Mein Kalender ist ansonsten total leer. Das gleiche im Januar und das gleiche im Februar. Am 1. März fang ich wieder meine Arbeit in Sonderburg an. In Flensburg erst wieder am 1. Mai“, so Stephan Kleinschmidt, der seinen kleinen Sohn knuddelt und ihm seinen blauen Schnuller wieder in den Mund steckt.

Die ersten Zähne kommen schon im Mund des kleinen Jungen. Aber wenn der weiche Affe, die kleine Giraffe und der Elefant im Kinderwagen sind, ist die Welt des kleinen Julius in Ordnung.

Stephan Kleinschmidt kann es nicht verbergen: Seine Vaterrolle genießt er in vollen Zügen. Es ist eine Rolle, die er in einigen Monaten in einen arbeitsintensiven Alltag einbauen muss. Aber noch darf er sich ganz auf seinen Sohn konzentrieren.

„Ich habe gut Zeit, und es geht alles in seinem Tempo, und ich schalt 'runter. Ich muss mich an einen anderen Tag gewöhnen. Es ist ein ganz tolles Erlebnis“, so Stephan Kleinschmidt, der seinem begeistert lachenden Julius doch sofort wieder einen kleinen Kuss auf die Wange drücken muss.

Für einen Skiurlaub und Marathon hat er sich im kommenden Jahr wieder angemeldet. „Dafür muss trotz Kind auch Zeit sein“, stellt er lächelnd fest.

Er liebt sein neues Dasein als Vater. „Hab mich ja selbst gefragt, warum erst jetzt. Aber es ist einfach der ganz richtige Zeitpunkt“, stellt er fest. Was machte man denn eigentlich früher abends, fragt er sich selbst.

„Elternzeit ist kein Urlaub. Man ist die ganze Zeit miteinander beschäftigt. Das ist aber das Schöne“, sagt der



Stephan Kleinschmidt – mit Schnuller

Karin Riggelsen

Vater, der diesmal kein smartes Sacko, sondern ganz lässig T-Shirt und Pullover trägt.

Der Weihnachtsabend wurde diesmal zusammen mit den Eltern von Kathrine gefeiert. In der Weihnachtszeit treffen sich unter anderem auch immer die Brüder Kleinschmidt mit ihren Familien.

Der kleine Julius quengelt ein wenig herum. Er ist müde, und Papa Stephan legt ihn in den Kinderwagen. Aber das will Julius nicht. Dann muss der Papa ihn halt wieder in den Arm nehmen. Schnell den blauen Schnuller in den Mund, dann geht es wieder.

Stephan Kleinschmidt hat jahrelang als Politiker immer jeden Termin wahrgenommen und kam oft spät nach Hause. In Zukunft muss er anders priorisieren.

Die fünf Monate wird er daher auch dazu nutzen, mal in Ruhe darüber nachzudenken, was er eigentlich möchte. „Welche Prioritäten möchte ich setzen, und auf was konzentriere ich mich“, so der SP-Politiker, der aber nicht konkreter in Bezug auf seine politische und karrieremäßige Laufbahn werden möchte.

Die Arbeit im Sonderburger SP-Team bedeutet ihm viel. „Die gegenseitige Loyalität ist da. Es gibt ein Vertrauen, und es ist sehr familiär und trotzdem auch ambitioniert. Wir wollen politische Ergebnisse erzielen. Da haben wir doch so einiges bewegt“, so der Sonderburger Vizebürgermeister zufrieden.

Ilse Marie Jacobsen

Der Nordschleswiger, 14. April 2020

## Seidener Schal mit musikalischem Gruß

Die deutsche Minderheit hat Königin Margrethe zum 80. Geburtstag ein ganz besonderes Geschenk gemacht

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Die deutsche Minderheit in Nordschleswig hat Königin Margrethe II. ein ganz besonderes Geschenk zu ihrem 80. Geburtstag am heutigen Donnerstag gemacht: einen seidenen Schal mit einem aufgedruckten Liedtext. Das Lied wurde ihrem Vorfahren König Christian VIII. am 10. September 1844 in Tondern vom Singverein vorgetragen.

Der Seidenschal ist in blauen und gelben Farbtönen gehalten – die Farben der deutschen Minderheit in Nordschleswig – und per Hand gedruckt und eingefärbt. Für die künstlerische Gestaltung konnte die Apenrader Künstlerin und Lehrerin am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, Anne Lildholdt Jensen, gewonnen werden. Sie holte sich technischen Beistand bei der Künstlerin Anne-Louise Østrup Rasmussen aus Svendborg.

Die Idee entstand in einem Gespräch zwischen der Vorsitzenden des Deutschen Museums für Nordschleswig, Ilse Friis, dem Museumsleiter Hauke Grella sowie dem Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen und dem Generalsekretär Uwe Jessen vom Bund Deutscher Nordschleswiger.

Hauke Grella hatte beim Aufräumen in den Museumsarchiven gerade ein eingerahmtes Seidentuch mit dem Liedtext von 1844 gefunden. Daraus entstand die Idee, ein neues Seidentuch für die Königin zu kreieren.

„Allzu gern hätten wir sie bei der Einweihung des Museums im Juli begrüßt, doch daraus wird zunächst leider nichts“, sagt Hinrich Jürgensen. Im Sommer hätte die Königin gemeinsam mit dem Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier das modernisierte und umgebaute Museum der Minderheit in Sonderburg einweihen sollen. Eine gute Gelegenheit, den Schal zu tragen, meint Jürgensen.

Doch aufgrund des Coronavirus-Ausbruchs ist diese Veranstaltung verschoben. Für die Königin gibt es eine weitere Chance, wenn laut dem Königshaus das gesamte Programm in Sonderburg inklusive Genforenings-Feier auf den Düppeler Schanzen und Museumseinweihung



Das Geschenk des Bundes Deutscher Nordschleswiger

BDN

im Sommer 2021 nachgeholt werden soll.

Das Geschenk ist indes mit der Post rechtzeitig Richtung Amalienborg geschickt worden.

„Ich finde, es ein gelungenes Geschenk“, sagt Hinrich Jürgensen. „Wir haben der Königin auch mal eine Vase, einen Apfelbaum und ein Bild geschenkt, doch dies ist ein wirklich persönliches Geschenk.“

Ein Auszug aus dem Liedtext, der auf dem dem Seidenschal der Königin steht:

*Mit frohem Lied empfangen  
Wir unsern Landesherrn;  
Mit hoher Kunst zu prangen  
Die Sucht sei von uns fern.  
Ein Vater nimmt die Kinder,  
Und was sie bringen an,  
Der gute Fürst nicht minder  
Die wir Vertrau'n sich nah'n.  
Dieß wollen wir bewahren  
Im Herzensheiligthum,  
Daß Enkel noch erfahren  
Des Fürsten wahrer Ruhm,  
Der, als er nahm die Kronen,  
Es weckt'in unsrer Brust,  
Des Grundes aller Thronen  
Sich weis und wohl bewußt.*

Der Nordschleswiger, 4. Juli 2020

## „Minderheit ist ein Stück Heimat“

Nach fünf Jahren als stellvertretende Botschafterin in Kopenhagen kehrt Anke Meyer zurück nach Berlin

NORDSCHLESWIG „Ich bin mit einem halbvollen Koffer angekommen, und jetzt ist er mit Geschenken prall ge-

füllt“, sagt Anke Meyer. Wir sitzen im Hotel Norden in Hadersleben/Haderslev, nachdem die stellvertretende

Botschafterin Deutschlands in Dänemark am Abend zuvor im kleinen Kreise von Vertretern der deutschen Minderheit in Nordschleswig verabschiedet worden ist. Bald geht es für 52-jährige Diplomatin zurück nach Berlin.

Am 7. August hat Anke Meyer noch einen letzten Termin bei der Minderheit: An ihrem letzten Arbeitstag in Dänemark weiht sie das neue Deutsche Museum der Minderheit in Sonderburg mit ein. Danach ist ihre nächste Arbeitstation das Auswärtige Amt in der deutschen Hauptstadt.

Ob das Bild des vollen Koffers auch für ihren fünfjährigen Aufenthalt in Dänemark gilt?

„Ja, es passt eigentlich sehr gut. Ich kam hier an und wusste nicht viel von Dänemark. Das, was ich wusste, war durch meine frühere Tätigkeit sehr Hauptstadtbezogen. Aber über Grenzland und Minderheit wusste ich nicht viel – obwohl ich in Kiel studiert habe“, sagt Anke Meyer.

An der deutschen Botschaft in Kopenhagen war sie nicht nur stellvertretende Botschafterin, sondern war auch für den Kontakt zur deutschen Minderheit in Nordschleswig verantwortlich.

Infolgedessen war sie oft in Nordschleswig und hat über die Jahre enge Beziehungen zur Minderheit aufgebaut. Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, rechnet ihr den großen Einsatz für die Minderheit und ihre Präsenz in Nordschleswig hoch an.

### Europa zum Anfassen

Viel Vorbereitungszeit hatte sie vor ihrer Ankunft nach Dänemark 2015 nicht. Daher war „learning by doing“ angesagt. Anke Meyer musste vor Ort dazulernen, was ohnehin von Vorteil ist, denn man könne schließlich nicht alles durch Lesen lernen. Vieles müsse man selbst erleben.

„Das deutsch-dänische Grenzland ist sozusagen Europa zum Anfassen“, sagt Anke Meyer über ihre Erfahrungen mit der Grenzregion. Ich habe in der Sache viel gelernt, unheimlich viele spannende Menschen getroffen und viele interessante Geschichten gehört, die ich gerne in einem Koffer mit nach Berlin nehme. Ich behalte aber auch gerne noch einen ideellen Koffer in Kopenhagen und im Grenzland“, sagt die Diplomatin.

### Offen und herzlich

Bei der Minderheit in Nordschleswig habe sie sich schnell eingelebt.

„Ich bin dankbar für die Geduld, die mir entgegengebracht wurde. Die Minderheit muss alle paar Jahre einer



Anke Meyer gemeinsam mit BDN-Generalsekretär Uwe Jessen bei einem ihrer vielen Besuche bei der Minderheit. BDN

neuen Beauftragten die Welt neu erklären und sozusagen bei Adam und Eva beginnen“, sagt Meyer.

Dies sei aber nicht schwierig gewesen.

„Das liegt an der Offenheit und Herzlichkeit, mit der die Menschen mir begegnet sind. Ich komme selber aus Norddeutschland vom Lande, und ich behaupte mal, die Mentalität ist ähnlich. Wir sind alle bodenständig und ein bisschen gerade heraus, tendenziell wortkarger als in anderen Gegenden der Welt – aber vor allem herzlich. Das war für mich vom Gefühl her fast wie zu Hause – von der Atmosphäre, vom Menschenschlag, – da gab es keine großen Anpassungsschwierigkeiten“, erzählt Anke Meyer.

### Fünf Jahre in Dänemark

Sie ist inzwischen fünf Jahre in Dänemark. Wesentlich mehr als die üblichen drei Jahre für einen Diplomaten, aber Kopenhagen sei ihr zweites Zuhause geworden, und außerdem standen noch die Feierlichkeiten in Verbindung mit dem Genforeningen, der Grenzziehung von 1920, sowie die 100-Jahr-Feier der deutschen Minderheit und das Deutsch-Dänische Freundschaftsjahr an. Also wurde ihre Zeit in der dänischen Hauptstadt verlängert – und dann fielen die vielen Veranstaltungen 2020 Corona-bedingt aus.

Was nimmst du nach fünf Jahren mit zurück nach Berlin?

„Vor allem die Erkenntnis, dass wirklich nichts von dem, was uns selbstverständlich erscheint, auch selbstverständlich ist. Und dass wir uns für das, was uns lieb und

teuer ist, immer wieder und jeden Tag erneut einsetzen müssen“, sagt Meyer und verweist dabei unter anderem auf die deutsch-dänische Grenze.

## **Grenze als Symbol**

Zunächst eine offene Grenze, dann mit der Flüchtlingskrise die Einführung der temporären Grenzkontrollen (die schon vier Jahre andauern) und schließlich eine Corona-Krise, die „noch einschneidendere Konsequenzen hatte“, so Anke Meyer.

Die Grenzschiebung habe den Alltag der Menschen im Grenzland stark beeinflusst.

„Am Anfang der Krise konnte man noch sagen, ein paar Wochen kann man das aushalten – es dient der Sache. Aber je länger es gedauert hat, desto mehr kamen menschliche Härten zum Tragen: dass man nicht mehr enge Familienmitglieder besuchen konnte oder den Lebenspartner oder einfach in Tondern Kaffee trinken oder über die Grenze zum Einkauf fahren. Es wurde klar, wie eng der Austausch ist im alltäglichen Leben im Grenzland“, sagt die Diplomatin.

## **Enger Austausch**

„Es zeigt eben, dass das dänische Leben nicht an der Grenze aufhört und das deutsche ebenfalls nicht.“

Genau aus dem Grunde hätten Dänemark und Deutschland in diesem Jahr als gemeinsames Symbol die Unesco-Bewerbung eingereicht, um das deutsch-dänische Grenzland-Modell als bewahrenswert und beispielhaft aufzulisten.

„Wir wollten 2020 die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die Freundschaft und die Erfolgsgeschichte Grenzland feiern. Und jetzt sehen wir eben, sie ist nicht in Stein gemeißelt. Das ist eines der ganz wichtigen Dinge, die ich mitnehme. Das so praktisch und hautnah miterlebt zu haben, ist schon eine wichtige Lehre“, sagt die stellvertretende Botschafterin.

Laut Meyer bedarf es noch weiterer Anstrengungen, bevor das Grenzland wieder da ist, wo es mal war.

## **Wer tickt wie?**

Wie ticken die Dänen denn?

„Die sind uns recht ähnlich, aber ich habe manchmal das Gefühl, es gibt einen stärkeren Gemeinschaftssinn als in Deutschland. Also ein stärkeres Bewusstsein, wir sind eine Gemeinschaft, für die es sich zum Beispiel lohnt, Steuern zu zahlen, weil wir auch etwas zurückbekommen“, sagt Anke Meyer.

„Es gelingt den Dänen besser, eine Balance zwischen Privatleben und Arbeit herzustellen und trotzdem gesellschaftlich und wirtschaftlich erfolgreich zu sein. Es ist

nicht ohne Grund, dass Dänemark immer wieder in den Top drei der glücklichsten Länder der Welt ist. Die Leute sind zufriedener. Der Deutsche sieht ein halb leeres Glas, die Dänen ein halb volles“, so Meyer.

VertrauensgesellschaftDie Dänen würden erst einmal loslegen in dem Vertrauen, eventuelle Probleme würden auf dem Weg gelöst. Der Deutsche möchte den detaillierten Gesamtplan, so Meyer.

Dies hänge unter anderem damit zusammen, dass die Dänen grundlegend dem Staat und der Regierung Glauben schenken und darauf vertrauen, dass es gut und richtig gemacht wird. Aber auch die Menschen unter sich würden einander vertrauen.

„Dieses Vertrauen ineinander, in den Staat und in die Gesellschaft trägt zu einer Grund-Entspanntheit und zum sozialen Frieden im Lande bei. Das ist ein gutes Fundament für die dänische Gesellschaft“, meint die 52-Jährige.

## **Eigene Werte**

Und wie tickt die deutsche Minderheit?

„Bodenständig, selbstbewusst und dabei gleichzeitig erfrischend outspoken. Davor habe ich wirklich Respekt, und ich finde es toll, dass die Minderheit die Bereitschaft zeigt, Stellung zu beziehen, auch wenn es nicht immer populär ist – auch nicht in den eigenen Reihen“, erklärt Anke Meyer und weist auf die Flüchtlingsanzeige der Schleswigschen Partei 2015 hin, als Flüchtlinge willkommen geheißen wurden.

„Das finde ich unglaublich wichtig in unserer Zeit, in der Leute, die laut schreien, extreme Botschaften verbreiten, und Populisten diese Debatte bestimmen. Die Mehrheit vertritt zwar vernünftige Positionen auf dem Boden des Rechtsstaates, meldet sich aber nicht zu Wort. Ich finde es wichtig, dass Leute sich stark einsetzen für die Werte unserer Gesellschaft. Damit eckt man gelegentlich an, aber ich glaube, es verdient großen Respekt“, sagt die Diplomatin.

## **Ein Stück Heimat**

Die Bodenständigkeit sei positiv zu verstehen, dass die Minderheit keine überzogenen Forderungen oder Ideen habe, sondern mit Ziel und Augenmaß in die Zukunft blickt.

In unserer globalisierten Welt, in der manche Menschen sich entwurzelt fühlen und der Populismus an Stärke gewinnt, bietet die Minderheit auch ein Stück Heimat und einen Bezugsrahmen, meint Meyer: „Zu wissen, wohin man gehört und woher man kommt und am besten auch noch, wo man hinwill, das ist schon etwas, worum euch viele Leute beneiden, die sich in dieser Zeit ein wenig

verloren fühlen. Es ist im 21. Jahrhundert ein großer Schatz zu wissen, wo man hingehört."

Zurück nach Berlin In Berlin wartet die alte Wohnung von Anke Meyer im Stadtteil Prenzlauer Berg auf die Rückkehr der Diplomatin.

In der Hauptstadt hat sie bereits im Bundeskanzleramt gearbeitet und kehrt nun zurück ins Auswärtige Amt, wo sie die Beauftragte für die Beziehungen zu den EU-Mitgliedsstaaten sowie regionale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit sein wird.

„Das heißt, ich bleibe auch weiterhin für Dänemark verantwortlich – aber eben auch für 25 andere EU-Staaten“, lacht Anke Meyer. „Aber Dänemark wird immer ein soft spot in meinem Herzen haben – das Grenzland und die Minderheit sowieso.“

### Traumposten

Mir hat es unheimlich viel Spaß gemacht in Kopenhagen.

Ich glaube, wenn man versucht, sich zu integrieren, dann versteht man auch besser, was politisch vor sich geht im Land, man versteht besser, wie die Gesellschaft funktioniert, wie die Leute ticken, was ihnen wichtig ist. Und was Dänisch ist, was wirklich schwer zu definieren ist. Ich finde es total spannend, und ich hatte eben auch das Glück, dass ich nette Menschen kennengelernt und mich wirklich zu Hause gefühlt habe. Dann fällt der Abschied zwar schwerer, aber wenn es nicht so gewesen wäre, wäre es eben nicht eine so gute Zeit gewesen“, so Meyer. „Es wäre schon ein Traumposten, als Botschafterin nach Dänemark zurückkehren zu dürfen, aber das darf man eigentlich gar nicht laut sagen, sondern man kann es sich im Herzen wünschen. Vielleicht klappt es ja“, sagt Anke Meyer.

Ihr Koffer nach Berlin wird bald gepackt. In Kopenhagen wird aber auch nach ihrer Abreise für immer ein Koffer stehen. *Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger*, 18. Juli 2020

## Doppel-Interview: Aktives Paar feiert 100. Geburtstag

Marion und Jörn Petersen ziehen in der deutschen Minderheit an vielen Strängen / Am 24. und 29. Juli werden sie 50 Jahre alt

Ilse Marie Jacobsen Sonderburg/Sønderborg Die Liste ihrer Aktivitäten ist beachtlich: Die zweifache Mutter Marion Petersen ist seit Jahren die Vorsitzende des BDN-Kulturausschusses. Sie steht beim Heimatmuseum Nordschleswig, den Kultouristen und der Laienspielgruppe TheaterDrang auf der Bühne, hat für die SP für den Stadtrat kandidiert. Und im April übernahm die auf Musik und Biologie spezialisierte Lehrerin die Schulleitung des Kindercampus in Lunden.

Ihr Mann Jörn Petersen ist Ingenieur und arbeitet seit 16 Jahren bei OJ Electronics. Er hat in diversen Vorständen gesessen, erst im Kindergarten, anschließend im Schulverein der Deutschen Schule Sonderburg als Vorstandsmitglied und Vorsitzender. Seit mittlerweile zehn Jahren ist er der engagierte Vorsitzende des BDN-Ortsvereins Sonderburg. Und dann läuft er nebenbei Marathons – unter anderem in Hamburg, Berlin, Boston und Barcelona.

Ende Juli stehen obendrein zwei ganz besondere Tage vor der Tür. Die Petersens werden beide 50 Jahre alt.

Da stellt sich die Frage: Wie können diese beiden, stets vor Energie strotzenden Sonderburger das alles bloß schaffen?

„Ein Vorteil ist, dass die Kinder schon so alt sind. Die

freuen sich auch, wenn sie mal allein sind. Sie waren relativ früh sehr selbständig“, meint Jörn Petersen.

„Und ich habe die Kinder ja früher auch oft mitgehabt. In jedem Theaterstück der Schule war Mia immer mit dabei. Dein Vater war ja auch immer aktiv“, meint Marion zu ihrem Jörn. Dessen eigener Vater war beim Südschleswigschen Wählerverein engagiert und abends oft weg. „Deswegen lag mir das nicht so fern. Kleine und große Projekte – das macht mir Spaß“, so Jörn.

„Es ist wichtig, ehrenamtliche Arbeit zu machen. Ich bin als Kind auch im Sportverein gewesen, und da gab es auch immer Ehrenamtler, ohne die das nie gegangen wäre. Ich finde es gesellschaftlich wichtig. Ohne Ehrenamt funktioniert ganz vieles nicht. Wenn ich an den Kulturausschuss denke: ich meckere auch mal und nehme dann aber die Dinge in die Hand, um sie zu ändern. Das kann man nur, wenn man aktiv ist“, so Marion Petersen.

Die beiden deutschen Staatsbürger – sie kommt aus Heide, er aus Eckernförde – lernten sich während ihres Studiums in Flensburg als Balkonnachbarn kennen und lieben.

1997 zog das Paar nach Düppel. Jörn hatte einen Job bei Arcodan in Sonderburg bekommen. Die musikali-

sche Lehrerin Marion Petersen hatte schon als Studentin an Kinderchorprojekten in Nordschleswig teilgenommen und mit musikalischer Früherziehung gearbeitet. Sie kam schnell mit der kulturellen Welt der Minderheit in Berührung.

Erst kam 1998 Sohn Jesper, dann 2002 Tochter Mia zur Welt. Die Familie zog 2005 von Düppel in die Arnkilgade in Sonderburg, und Marion fand im Juli einen festen Job bei der Deutschen Schule Sonderburg.

Durch die beiden Kinder, die die deutschen Institutionen besuchten, rutschte das Ehepaar in die deutsche Minderheit. „Wir waren ja eigentlich schon immer ganz engagierte Menschen. Man sieht uns ja auch bei vielen Veranstaltungen“, stellt Marion fest. Ob Kultur, Musik, Politik oder gemütliches Beisammensein. Die beiden sind immer dabei.

Im April trat Marion ihre neue Stellung als Schulleiterin im Kindercampus Lunden an. Sie findet, dass diese schöne Schule nicht nur im naturwissenschaftlichen Bereich noch viele Möglichkeiten besitzt, die noch intensiver ausgeschöpft werden sollten. Marion wird im Frühjahr 2021 zum Beispiel mit der literarisch-musikalische Gruppe „Kultouristen“ in Lunden auftreten, um Geld für eine neue Schaukel in der Schule zu sammeln. Jörn Petersen läuft und läuft. „Ich habe zum 40. Geburtstag eine GPS Laufuhr von meiner damaligen Chefin und Kollegen bekommen. Ein Freund kam mit dem Vorschlag, dass wir doch in Berlin einen Halbmarathon laufen könnten. Ich sagte dann: „Mit 40 macht man keine halben Sachen mehr. Wenn, dann ganze“. Marion: „Und zu dem Zeitpunkt bist du noch keine weiten Strecken gelaufen“. Jörn: „Fünf Kilometer konnte ich schon“. Marion: „Aber das ist ja keine weite Strecke“. Jörn muss lachen: „Stimmt, da fehlte noch ein bisschen ...“

Die drei Freunde meldeten sich für das nächste Jahr beim Marathon in Berlin an – und dann ging es los. So konnte der erste Marathon abgehakt werden. Jörn hat alles ingenieurmäßig ganz diszipliniert in Angriff genommen: er kam nach drei Stunden und 30 Minuten und zehn Sekunden ins Ziel. „Ich kam jubelnd ins Ziel, schaute auf die Uhr und habe 'Scheiße' gesagt. Ich wollte vor 3.30 ankommen“, gibt er zu. Die beiden müssen wieder lachen.

Dann ging Jörn immer wieder an den Start: fünfmal in Berlin, fünfmal in Hamburg, Apenrade fünf Male, Kopenhagen, Paris, Oslo, Barcelona, Lissabon, Amsterdam, Boston, Nizza – und Nordburg. Die Marathons kombinieren die Petersen immer mit Reisen für die ganze Familie. Jörn läuft typisch drei Mal in der Woche.

Die Familie Petersen übernahm vor fünf Jahren das



Ein Strandkorb gehört bei den Petersens dazu. Karin Riggelsen

Sommerhaus in Rennberg/Rendbjerg von Jörns Eltern. Die Oase liegt mit Blick auf das Wasser. „Ich kann da morgens gut aufstehen und steh dann mit dem Kaffeebecher und guck auf's Wasser“, schwärmt Marion.

In der Corona-Pandemie waren die beiden viel spazieren: „Wir haben ja keinen Hund. Da muss sie ja mit mir raus“, so Jörn keck zu seiner Frau hinblinzeln. „Wir können gut reden, wenn wir spazieren. Über Gott und die Welt“, so Marion. Beide wandern auch gerne, wie letztes Jahr in Norwegen zusammen mit den Kindern. In der Minderheit gibt es ein Netzwerk, das intensiv genutzt werden kann. „Wer sich selber engagiert, der erlebt auch andere, die sich für einen engagieren. Das ist ein Geben und Nehmen. Das erlebe ich als eine sehr positive Sache“, so Jörn.

„Ich merke in Lunden, wie toll mein Netzwerk ist. So hatte ich schon das Bläserquintett des Sønderjylland Sinfoniorkester zu einem kleinen Schulkonzert, durch Vermittlung der BDN Musikkonsulentin Susanne Heigold, in Lunden. Es ist wirklich toll da oben, ein Rohdiamant. Ich hoffe, dass sich das nun wie Ringe im Wasser verbreitet.“, so Marion.

Jörn möchte gerne alle sechs sogenannten Marathon-Majors laufen – von denen noch London, New York, Chicago und Tokyo fehlen.

Zu den Traumreisezielen gehören unter anderem auch die westindischen Inseln. „Und wir wünschen uns, dass es den Kindern gut geht“, so Jörn. „Wir sind unglaublich

privilegiert. Wir haben gute Jobs und gute Kinder, die uns unglaublich stolz machen.

Eigentlich hätten die beiden Eheleute den 100-jährigen Geburtstag im August feiern wollen. Aber die Feier hat

das Ehepaar, das seit 23 Jahren verheiratet ist, verschoben. Am 10.10.2020 feiern sie auf dem Jugendhof Knivsberg nun 50 plus 50 plus 18. Denn Tochter Mia wird am 10. Oktober 18 Jahre alt.

*Der Nordschleswiger, 27. August 2020*

## BDN: Ruth Nielsen zur Bezirksvorsitzenden gewählt

Die 65-Jährige löste Dieter Jessen ab, der nach 21 Jahren als Vorsitzender keine Wiederwahl wünschte

SONDERBURG/SØNDERBORG Es war eine Ära, die am Dienstagabend im Deutschen Museum in Sonderburg endete: Dieter Jessen ist nicht länger Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) im Bezirk Sonderburg.

Nach 21 Jahren als Vorsitzender, zunächst im Bezirk Fördekreis und nach der Kommunalreform im Bezirk Sonderburg, wollte Dieter Jessen nicht noch einmal wiedergewählt werden – eine Entscheidung, die er schon vor langer Zeit mitgeteilt hatte. Die Corona-Krise und das damit einhergehende Versammlungsverbot verlängerten Jessens Amtszeit noch einmal um mehrere Monate, doch nun konnte der Posten auf der Bezirksdelegierten- und Bezirksmitgliederversammlung neu besetzt werden.

Ruth Nielsen stellte sich zur Wahl – und erhielt alle Stimmen der rund 30 Anwesenden. Die 65-Jährige war schon einmal Bezirksvorsitzende, damals im alten Bezirk Sonderburg.

„Es ist eine spannende Aufgabe. Wenn ich so ins nächste Jahr blicke, ins Jahr der Kommunalwahl, da kommt die Frage auf, was wir als BDN tun können, um die SP zu unterstützen. Oder was können wir tun, um den Zusammenhalt der Vereine zu unterstützen? Der ist zwar gut, aber er kann besser werden“, nennt die neue Vorsitzende zwei Aufgabenbereiche.

Dass der Job viele Termine und Sitzungen mit sich bringt, weiß die neue Frau an der Spitze. „Das ist über-



*Protokollführer und SP-Vizevorsitzender Rainer Naujeck überreichte Ruth Nielsen zur Begrüßung im Amt einen Blumenstrauß.*

haupt kein Problem, ich freue mich auf die Aufgaben. Aber ich gebe ehrlich zu, dass ich auch ein wenig Bammel habe. Es ist wirklich eine große Aufgabe, man kann vieles in Gang setzen und fördern. Auch die Wechselwirkung zwischen Hauptvorstand und Bezirk ist sehr wichtig“, gibt Nielsen zu bedenken.

Sie verspricht ihrem Bezirk, Sachverhalte im Hauptvorstand kritisch zu hinterfragen. Eine Eigenschaft, für die sie in ihrer Zeit als Redakteurin und Journalistin in der Lokalredaktion des „Nordschleswigers“ bekannt war. Ein ausführlicher Bericht sowie weitere Berichte von der Bezirksdelegierten- und Bezirksmitgliederversammlung folgen.

*Sara Wasmund*

*Der Nordschleswiger, 27. September 2020*

## Stefan Reinel der Brückenbauer

Die Zweisprachigkeit ist wichtigstes Kapital des Anwalts

KOPENHAGEN Die Kanzlei „Njord“ befindet sich mitten in der dichten Kopenhagener Innenstadt. Das Gebäude ist ein wenig brutal im mittelalterlichen Stadtkern er-

ichtet worden. Die Kanzlei liegt sich im obersten, sechsten Stockwerk.

„Das Gebäude ist eines der hässlichsten der Innenstadt,

aber der Blick ist dafür einer der schönsten“, sagt Stefan Reinel, während er auf die Dachterrasse führt. Der Herbst zeigt sich von seiner milden Seite, und wir entschließen uns, das Interview dort stattfinden zu lassen. Reinel ist seit 2013 Partner und Vorstandsvorsitzender von Njord.

Er ist in Bochum geboren. Seine Mutter zog mit ihm 1972 nach Haderleben/Haderslev. Und auch wenn er seit 1978 nicht mehr in Nordschleswig wohnt, kann er den lokalen Sprachton nicht verbergen. Nach dem Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig ging er nach Aarhus, um Jura zu studieren.

„Ich bin von diesem Fach fasziniert, denn im Kern geht es hier darum, wie wir unsere Interaktionen regeln. Letzten Endes stehen ja immer Menschen dahinter, wenn es um juristische Fragen geht.“

Sprachliche und kulturelle Qualifikationen sind wichtig. Ihm war früh klar, dass er seine Zweisprachigkeit in seiner professionellen Laufbahn nutzen wollte.

„Das wusste ich von vornherein. Meines Erachtens ist es enorm wichtig, dass man sprachliche und kulturelle Qualifikationen mitbringt, wenn man in einem Land agiert.“

Reinel hat sich folgerichtig auf internationales Wirtschaftsrecht spezialisiert.

1994 erhielt er auch die Zulassung als Rechtsanwalt in Deutschland. Die Kanzlei beschäftigt 15 Leute, in der Abteilung die mit den deutsch-dänischen Fragen arbeitet.

Der Anwalt weiß, dass Englisch nicht ausreicht, wenn ein dänisches Unternehmen in Deutschland arbeiten möchte, schon gar nicht, wenn es um juristische Fragen geht.

„Wenn ein Vertrag auf Englisch abgefasst ist, dann streiten sich die Parteien häufig nachher darüber, was sie eigentlich vereinbart haben.“

Njord arbeitet daher grundsätzlich mit beiden Sprachen. Es ist jedoch bei einem Vertrag immer die eine Sprache entscheidend, da ansonsten wiederum Missverständnisse entstehen könnten.

Doch nicht nur sprachlich kann es zu Missverständnissen kommen. Auch die juristische Denkweise unterscheidet sich.

„Man kann sagen, dass die dänische Jura pragmatischer ist, die deutsche dagegen präziser“, lautet seine Einschätzung.

Als Beispiel nennt er, dass ein Deutscher beim Kauf einer Immobilie sofort einen Notar heranziehen wird. Ein Däne wird ihn nur verdutzt anschauen, denn das gibt es in Dänemark nicht.

„Das Übersetzen dieses juristischen Verständnisses ist im



Stefan Reinel bei der Verleihung des Goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich.  
Harro Hallmann/BDN

Wesentlichen, das, was wir tagtäglich machen. Das ist meines Erachtens eine hohe Kunst, die viel Erfahrung braucht.“

Genau dieser Einsatz wurde auch betont, als Reinel am Dienstag das Goldene Ehrenzeichen der Republik Österreich verliehen bekam.

„Durch seine Arbeit als Anwalt trägt Stefan Reinel kontinuierlich zur Verbesserung der Vernetzung zwischen Dänemark und dem gesamten deutschsprachigen Raum bei. Der Dialog zwischen diesen zwei Gebieten zieht sich wie ein roter Faden durch seine berufliche Laufbahn“, sagte Botschafterin Maria Rotheiser-Scotti in ihrer Rede.

Auch auf andere Weise verbindet Reinel zwei verschiedene Gebiete. Neben internationalem Wirtschaftsrecht praktiziert er nämlich auch Strafrecht. Zwei- bis dreimal pro Woche erscheint er vor Gericht.

„Es ist heutzutage eher üblich, dass man sich stärker spezialisiert, aber ich finde dies spannender. Außerdem gibt es durchaus Berührungspunkte zwischen Wirtschaftsrecht und Strafrecht“, weiß der erfahrene Anwalt zu berichten.

„Handlungen von Betrieben können strafrechtliche Relevanz bekommen, und häufig geht das schneller als man glaubt.“

Privat engagiert Reinel sich ebenfalls für deutsch-dänische Fragen. 25 Jahre lang war er Vorstandsvorsitzender der Sankt Petri Schule in Kopenhagen.

„Das Deutsch-Dänische hat ja in der Stadt eine lange Tradition. Ich habe ein Bein in jedem Lager. Die Mischung ist für mich interessant.“

Was die Frage nach der eigenen Identität aufwirft.

„Die ist eindeutig nordschleswigscher Prägung“, sagt Stefan Reinel, ohne zu zögern. *Walter Turnowski*



Der Nordschleswiger, 29. September 2020

## Frejdis Brandt hat keine Zeit zum Fernsehgucken

15-jährige Schülerin erhält Kunstpreis des Deutschen Lehrervereins für Nordschleswig

KRUSAU/KRUSÅ „Ich brauche viel Zeit am Computer, um meine Zeichentrickfilme herzustellen“, erzählt die 15-Jährige Schülerin Frejdis Brandt aus Krusau. „Für fünf Sekunden Film arbeite ich bis zu 25 Stunden.“

Die junge Künstlerin widmet sich außer der Animation auch dem Malen mit Aquarellfarben und Acryl. Ihre Begabung und ihr Engagement wurde am Sonnabend mit dem Kunstpreis des Deutschen Lehrervereins für Nordschleswig belohnt, den sie coronabedingt im kleinen Rahmen im Haus Nordschleswig aus der Hand von Margit Hinrichsen, Vorsitzende des Kunstfonds des Lehrervereins, entgegennahm.

„Du bist ein talentvolles, kreatives und ehrgeiziges Mädchen, das zielstrebig und vor allem mit viel Aufwand und Mühe seine Leidenschaft, das Zeichnen umsetzt“, porträtierte Margit Hinrichsen die auserkorene Preisträgerin. „Im Ausschuss des Kunstfonds waren wir uns sehr schnell einig, dass du den Kunstpreis erhalten sollst.“

„Die japanischen Manga-Zeichentrickfilme sind mein größtes Steckenpferd und meine Videos ahmen diesen Stil nach“, berichtet Frejdis, die seit ihrem 7. Lebensjahr zielstrebig malt und sich ständig verbessern will. „Fürs Fernsehgucken habe ich wirklich keine Zeit“, sagt die Kunstschaffende in einem Interview mit dem „Nordschleswiger“.

Von ihrem Taschengeld kauft sie sich die nötigen Gerätschaften und Utensilien. „Oft muss ich lange sparen, um genügend Geld für neue Ausrüstung zu sammeln.“ Ein Zeichentablet, das ihr die Animation erleichtern soll, steht ganz oben auf ihrer langen Wunschliste. Der Kunstpreis kann sie bei diesem Vorhaben finanziell unterstützen.

Animation ist auch das Berufsziel der 15-Jährigen, die die 9. Klasse der deutschen Schule in Tingleff besucht. „Ich muss das Abitur bestanden haben, um an der Animationsschule in Viborg aufgenommen zu werden“,



Kunstpreis-Gewinnerin Frejdis Brandt

PauSe

sagt sie und spekuliert, das 10. Schuljahr an der Designhochschule in Hoyer zu absolvieren, da dort eine Animationslinie angeboten wird. Das Abitur will sie am Deutschen Gymnasium Nordschleswig ablegen.

Die Schule in Viborg ist als The Animation Workshop weltbekannt und gehört zu den global drei besten Ausbildungsstätten für dieses Fach. Ein Familienfreund, der an mehreren bedeutenden Produktionen von Disney mitarbeitete, hat Frejdis in den Feinheiten des Zeichentrickfilms unterrichtet und sie damit in ihrem Schaffen weitergebracht.

Der Kunstpreis, der von Ingrid Brase Schloe 1988 gestiftet wurde, hat zum Ziel, junge Nordschleswiger mit einem Bezug zur Minderheit in ihrer bildnerischen Arbeit zu bestätigen und zu unterstützen. Die Verwaltung der Auszeichnung liegt beim Lehrerverein, ein vierköpfiges Kuratorium bemüht sich laufend, junge Talente zu entdecken. Alle zwei Jahre wird der Preis vergeben, am vergangenen Sonnabend war die 17. Verleihung. Die Veranstaltung wurde musikalisch von der Combo Zweisiebteel Rundstücke aus Flensburg umrahmt. PauSe

Der Nordschleswiger, 29. September 2020

## „Karikieren ist eine fantastische Disziplin“

Stephan Nielsen hat schon immer gezeichnet und ist seit drei Jahren ein „Rummelpottianer“

APENRADE/AABENRAA „Die Titelseite von ‚Æ Rummelpot‘ liefern zu dürfen, ist ein besonderes Privileg“, sagt

Stephan Nielsen bei der Vorstellung des 75. Jahrgangs des populären regionalen Satireheftes.



Mit spitzer Feder hat Stephan Nielsen acht bedeutsame Ereignisse des vergangenen Jahres für „Æ Rummelpot“ festgehalten. PauSe

„Ich bin erst seit drei Jahren fest beim Rummelpot-Team, und nach anfangs nur einem Beitrag habe für die neue Ausgabe ganze acht Zeichnungen beigesteuert. Karikieren ist eine fantastische Disziplin, die viel vom Zeichner fordert und mir sehr viel Spaß bereitet“, so Nielsen in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

### Vom DGN über den „Nordschleswiger“ bis Fuglsang

Sein künstlerisches Talent hat der heute 56-Jährige bereits als Schüler am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig bewiesen, als er für die Theater-AG, die Helmuth Petersen leitete, Bühnendekorationen und Plakate zeichnete. Seine professionelle Karriere leitete Ste-

phan Nielsen bei Jesper Bo Bojesen in Apenrade ein. „Später bei MarkeTeam war ich auf der höchsten Stufe angekommen, die ich in Nordschleswig erklimmen konnte, aber ich wollte mich weiterentwickeln und zog nach Kopenhagen, wo ich mich 2003 als selbstständiger Werbegrafiker und Designer niederließ“, erzählt Nielsen. „Mein erster Kunde war Fuglsang, für die ich über nun mehr als 15 Jahre deren Designlinie gestaltet habe. Parallel habe ich für andere Werbeagenturen, Magazine und Wirtschaftskunden Illustrationen geschaffen. Ich stelle Fachzeichnungen her, die bestimmte Verläufe illustrieren, die nicht mit Fotos dargestellt werden können. Aber meine Leidenschaft ist die Karikatur, für die ich immer mehr Zeit aufwende.“

Für seine Karikaturen im ‚Æ Rummelpot‘ erhält er nur ein symbolisches Honorar, die dänischen Zeitungskarikaturisten sind wenige und nicht ‚überbezahlt‘. Die kleinen Zeitungen haben kaum Geld für Zeichnungen und daher ist der Markt für Zeitungskarikaturisten auch schmal.

„Gunnar Hattesen fragte mich, ob ich beim ‚Æ Rummelpot‘ mitmachen wollte, und da ich Sehnsucht nach dem Karikieren hatte, sagte ich zu“, erläutert Stephan Nielsen, der den Lesern des „Nordschleswigers“ bekannt sein dürfte. Das Zeitungsmaskottchen „Nordi“ stammt aus seiner Feder.

Neben „Nordi“ hat er aktuell für den BDN-Jugendverband DJN „Æ Löwe“ gezeichnet, der in diesem Jahr wegen des ausgefallenen Knivsbergfestes in der Zeitung ein wenig für entschädigende Unterhaltung gesorgt hat.

Paul Sehstedt

Der Nordschleswiger, 14. Dezember 2019

## Ein bewegtes Leben mit sehr viel Musik

Nach 60 Jahren nahmen Dora und Armin Feddersen Abschied als aktive Sänger in der Musikvereinigung

APENRADE/AABENRAA Musik verbindet und sie hat im Leben von Dora und Armin Feddersen, Apenrade, schon immer eine große Rolle gespielt. Sie brachte die beiden Lehrer vor fast sechs Jahrzehnten zusammen und auch in die Nordschleswigsche Musikvereinigung, von der sie vor kurzem Abschied genommen haben. Doch die guten Noten und Töne sind für das Ehepaar damit nicht verklungen, denn im Familienkreis setzen sie das gemeinsame Musizieren mit der Tochter und einer Enkelin fort; natürlich am Montagabend, den die Feddersens jetzt nicht mehr für die Proben mit dem Chor besetzt haben.

„Ich singe schon seit über siebzig Jahren in Chören“, erinnert sich Armin Feddersen, „auch in St. Andrews in Schottland, wo ich ein Jahr lang unterrichtet habe. Außerdem habe ich Cello gespielt.“ Der 89-Jährige kam 1959 zum ersten Mal ans Deutsche Gymnasium Nordschleswig (DGN) und wurde in die Musikvereinigung aufgenommen, die Anfang der fünfziger Jahre von Hanskarl Michalik (1922-1990) gegründet worden war. „Damals waren wir noch ein reiner Volksgruppenchor mit einem soliden Musikbestand“, erzählt Feddersen, „und Michalik wagte sich an besondere Werke heran wie z. B. Porgy and Bess von Gershwin. Das war schwie-

rig, weil an die Aufführungsrechte Vorgaben geknüpft waren. Michalik erhielt die Genehmigung unter der Auflage, dass vier farbige Sänger aus den US-Südstaaten die Solopartien singen sollten.“ Der Musikfreund kann sehr viel über sein Leben berichten, und ein Regal dicht bepackt mit Noten zeugt von den vielen Auftritten, die er mit der Musikvereinigung bestritten hat. Ehefrau Dora, ein Marinekind geboren 1934 in Wilhelmshaven, wuchs nach der Versetzung ihres Vaters nach Flensburg dort in einem Heim mit Flügel auf, aber das nötige Geld für den Unterricht hatte die Familie nicht. „An der Auguste-Viktoria-Schule lernte ich auf einem Schulinstrument Flöte zu spielen und war natürlich auch im Schulorchester“, sagt Dora Feddersen, die später als Lehrerin an der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern die Fächer Sport und Musik unterrichtete. „Nach der Heirat mit Armin 1953 wurde ich Luxushausfrau“, lacht die 85-Jährige. „Die Querflöte nutzten wir während des Aufenthaltes in Greenville als Kontaktinstrument, um mit den Amerikanern in Verbindung zu kommen. Deutsche waren damals sehr populär da drüben, und als mich eine Verkäuferin in einem Supermarkt nach meiner Herkunft fragte, umarmte sie mich herzlich, als ich ihr erzählte, dass ich aus Deutschland kam. Ganz im Gegensatz zu Nordschleswig, wo wir Deutschen in diesen Jahren als Feinde betrachtet wurden.“ Ein Cembalo, ein Klavier, ein Cello sowie drei Flöten zieren die Stube. Alles Zeugen dafür, dass in diesem Haus die Musik das Leben mitbestimmt. Dora sang anfangs



Das musikalische Ehepaar von der Forstallé: Dora und Armin Feddersen  
Pause

Sopran, dann wechselte sie zu Alt, während Armin der Bass eher liegt als der Tenor. „Das schönste an einem Chor ist die Gemeinschaft und das Erlebnis, eine Mitverantwortung für das Gesamtwerk zu tragen“, sagte Armin Feddersen während des Abschiedsabends im DGN. „Wir erleben die Musik ganz anders als die Zuhörer und wir haben Werke gesungen, die durch 700 Jahre vom Mittelalter bis zum Jazz reichten. Dafür sind wir dankbar.“  
Paul Sehstedt

Der Nordschleswiger, 19. Dezember 2020

## „Es ist gelungen, Tradition und Schützensport zu vereinen“

Ältermann des Tonderner Schützenkorps von 1693, Peter Knudsen, freut sich über den Jes-Schmidt-Preis als Anerkennung für die gelungene Vereinsmodernisierung

TONDERN/TØNDER In diesem Jahr sind der Ältermann des Tonderner Schützenkorps von 1693, Peter Knudsen, und das Team der Jugendabteilung eines der landesweit ältesten Vereine mit dem Jes-Schmidt-Preis ausgezeichnet worden. Wie berichtet, hat Siegfried Matlok als Vorsitzender der nach dem früheren Chefredakteur des „Nordschleswigers“ benannten Jes-Schmidt-Stiftung die Auszeichnung für ehrenamtlichen Einsatz im Kreis der deutschen Nordschleswiger aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen

nur in einem kleinen Rahmen im Haus der Medien in Apenrade überreichen können.

Die Preisübergabe während der Festveranstaltung zum Deutschen Tag fiel wie so viele weitere Termine aus. Bei einem Besuch im Schützenhaus des Traditionsvereins am Ribe Landevej in Tondern, wo die Anti-Corona-Maßnahmen in diesem Jahr auch viele Aktivitäten ausgebremst haben, berichtet Peter Knudsen über die Pläne des Schützenkorps, die Jugendarbeit durch einen Anbau für einen Luftgewehr-

Schießstand zu stärken. „Dann können die Kinder und Jugendlichen ganzjährig ihrem Sport nachgehen“, so Knudsen, der seit 2016 als Ältermann an der Spitze des Schützenkorps steht, das erst nach der Jahrtausendwende eine Modernisierung durchlebt hat. „Das war ein langer Weg“, so der Vereinsvorsitzende, und er berichtet über die Zeit, als es parallel in Tondern einen 1976 gegründeten Damen-Schützenbund gab, mit dem sich die Herren des Vereins von 1693 aber lange Zeit nur einmal im Jahr zu einem gemeinsamen Schießabend „herabließen“. „1982 ist der Verein der Jungschützen gegründet worden“, so Peter Knudsen, der diesem gleich beigetreten war – und im selben Jahr der erste Jungschützenkönig wurde. „Von Anfang an waren dort auch Mädchen dabei“, berichtet er. „Es ist gelungen, Tradition und Schützensport zu vereinen, unter einen Hut zu kriegen“, fasst er die Entwicklung zusammen. Seit 2007 ist der Verein für den Nachwuchs und die Frauen offen. Und der Ältermann weist auch darauf hin, dass der traditionell mit dem auch lange nach 1920 mehrheitlich deutschen Bevölkerungsteil in der Wiedaustadt verbundene Verein heute für alle Einwohner offen ist.

### Königliches Erinnerungsstück

„Tradition ist gut, aber sie darf den Verein nicht bestimmen“, betont Peter Knudsen, der im Schützenhaus gerne Erinnerungsstücke wie den Ältermannstab präsentiert, den König Christian VII. 1779 gestiftet hat. Das wertvolle Stück ist mit dem königlichen Wappen verziert. Peter Knudsen, der mit seiner Partnerin Brigitta Lassen in Mögeltondern wohnt, Sohn Andreas durchläuft eine Ausbildung in Fredericia, unterstreicht, dass nur neue Formen des Vereinslebens die Zukunft des Schützenkorps sichern können: „Wir geben kleineren Vereinen, Firmenteams oder auch Gruppen aus der Nachbarschaft Gelegenheit, bei uns Schießevents zu veranstalten. So kommen mitunter neue Mitglieder in den Verein.“

### Jugendarbeit im Team

Voriges Jahr gab es erstmals einen Tondern-Biathlon. Zusammen mit dem Kegelklub „Legan“ wurde ein Wettbewerb mit Schießen und Kegeln organisiert. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Jugendarbeit. „Die Konkurrenz durch andere Freizeit- und Sportangebote ist sehr groß“, weiß er zu berichten. Deshalb sei er froh, dass er die wöchentlichen Jungschützenabende zusammen mit Freddy Hansen und weiteren Ehrenamtlichen im Team durchführen kann. „Für die heutigen Jungschützen ist das Sportliche das Wichtigste.



*Peter Knudsen ist sehr an der langen Geschichte des Schützenkorps interessiert. So werden als Schatz auch die Vereinsfahne aus dem 19. Jahrhundert und der Ältermannstab von 1779 gehütet.*

Wir plagen die Jugendlichen nicht mit den Vereinstaditionen“, berichtet er. „Kinder und Jugendliche lernen, sich beim Zielen zu konzentrieren, was vielen guttut“, so Peter Knudsen, der sich darüber freut, dass Kinder sowohl aus der deutschen Ludwig-Andresen-Schule als auch aus dänischen Schulen in Tondern Interesse am Schießsport finden.

Moderner Schießsport sei teilweise mit E-Sportwettbewerben zu vergleichen. Lasertechnik und Computer werden in der neuen Luftgewehranlage Einzug halten. Im Mittelpunkt stehe der Spaß an und die Freude bei der Ausübung einer geselligen Sportart. Dass es gelingt, aus dem eigenen Nachwuchs Mitglieder für die Erwachsenensparte zu werben, zeige die diesjährige Schützenkönigin Emma Schmidt, die mit 18 Jahren als die jüngste Majestät in die lange Geschichte des Schützenkorps eingegangen ist.

Bei der Jugendarbeit wird das Schützenkorps vom Deutschen Jugendverband für Nordschleswig unterstützt. Große Hoffnungen setze man auf den neuen Schießstand. Wichtig ist im Schützenkorps auch, dass den jungen Mitgliedern Respekt beim Umgang mit Waffen vermittelt werde. Die Sicherheitsauflagen in diesem Bereich sind immer strenger geworden. Peter

Knudsen berichtet, dass auch beim Kleinkaliberschießen Umweltschutz auf der Tagesordnung stehe. „Früher wurden die Patronen noch eigenhändig mit Schießpulver gefüllt“, so Peter Knudsen, der durch Vater und Großvater Verbindung zum Schützenkorps gefunden hat.

„Ich wäre beinahe auch bei den Ringreitern gelandet, denn der Vater meiner Mutter war passionierter Ringreiter. Aber seitdem ich miterlebte, wie der Opa abgeworfen wurde, halte ich mich nicht mehr in der Nähe eines Gauls auf“, verrät er schmunzelnd. „Ich war als Kind als Kronknabe für das Schützenkorps im Einsatz“, berichtet er. „Wir trugen Silberbestecke, die Prämien beim Königsschießen waren, aufgehängt in einem Kranz. Wir gingen vor dem einstigen Schützenkorpsorchester, hinter dem die Schützen marschierten, mit im Umzug durch die Stadt“, so Peter Knudsen, der gerne aus der Geschichte des Schützenkorps berichtet, dessen Gründung in die letzten Jahrzehnte der Zugehörigkeit des Amtes und der Stadt Tondern zum Herzogtum Schleswig-Gottorf während der Regierungszeit Herzog Christian Albrechts fiel, als der dänische König Christian V. der ebenfalls Herzog von Schleswig war, versuchte, die Gottorfer zu vertreiben, die sich mit dem schwedischen Erbfeind verbündet hatten.

### Landesgeschichte im Verein

Stolz präsentiert der Ältermann historische Stücke aus der Geschichte des Schützenkorps, das vermutlich aus einem noch älteren Zusammenschluss, dem Tondern-

schen Fastnachtgelage, hervorgegangen ist. Auch als soziale Einrichtung wirkte das Schützenkorps, so wurden im Ersten Weltkrieg 3.200 Pakete an Mitglieder und Angehörige verschickt, die 1914 bis 1918 Kriegsdienst leisten mussten. Lange Zeit war das Schützenfest in Tondern ein Volksfest mit Karussells und Kinderunterhaltung vom Fischstechen bis zum Dosenwerfen. Nachdem Tondern 1920 dänisch geworden war, traten die Mitglieder des Schützenkorps selbstverständlich auch vor dem neuen königlichen Staatsoberhaupt an. Vor den Königen Christian X. und Frederik IX. ebenso wie vor Königin Margrethe.

Etwas ist noch aus der gemeinsamen Zeit im Kreis Tondern vor der neuen Grenzziehung geblieben. Zusammen mit den Schützenvereinen in Wyk auf Föhr und Niebüll bilden das Tonderner Schützenkorps und die Schützenvereine in Hoyer (Højer) und Tingleff (Tinglev) weiter den Kreisschützenverband Tondern, in dem grenzüberschreitende Veranstaltungen stattfinden. Mitglieder in Tondern waren und sind auch alle SP-Stadtratsmitglieder, bei den SP-Vertreterinnen auf jeden Fall deren Kinder. In dem nach einem Schwebbrand 2016 glücklicherweise renovierten Schützenhaus, das Eigentum des Vereins Deutsches Haus ist, treffen sich verschiedene Vereine der deutschen Minderheit. „Besonders gefreut hat uns, dass im Frühjahr im Rahmen der Corona-Abwehrmaßnahmen eine Kindergartengruppe das Schützenhaus nutzen konnte“, so Peter Knudsen, der sich im Namen des gesamten Vereins über die Auszeichnung durch die Jes-Schmidt-Stiftung freut.

*Volker Heesch*

*Der Nordschleswiger*, 29. Dezember 2020

## Kurt Seifert wird 70 Jahre

Vielfältiges, ehrenamtliches Engagement prägt das Leben des Apenraders /  
Vielen Vereinen und Organisationen hat er seinen Stempel aufdrücken können

APENRADE/AABENRAA Kurt Seifert, Skibbroen 12, 2., Apenrade, wird am Mittwoch, 30. Dezember, 70 Jahre alt.

Er ist gebürtiger Apenrader mit großem Interesse für die Geschichte seiner Heimatstadt. Kaum jemand verfügt über so viel Wissen über die Fördestadt.

Aktuell ist sein Essay, das er für das stadthistorische Jahrbuch „Historier fra Bybakken“ über die Spuren der Kaiserzeit geschrieben hat, in deutscher Übersetzung im „Nordschleswiger“ zu lesen.

1971 machte Seifert sein Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade und studierte anschließend bis 1974 an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Flensburg Dänisch, Soziologie, Kunst und Geografie.

Nach seinem ersten Examen 1974 war er bis 1989 Lehrer an der Deutschen Nachschule Tingleff – danach ging Kurt Seifert an die Deutsche Privatschule Apenrade. Von 2007 bis zu seiner Pensionierung war er kommunaler Ausbildungsberater und hier zuständig für die



*Kurt Seifert*

Schüler des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig in allen vier nordschleswigschen Kommunen.

Die Liste seiner vielen Ehrenämter ist lang und deshalb gewährt folgende Auflistung nur einen kleineren Einblick in das vielfältige Engagement Seiferts: Er war von 1978 bis 1985 Vorsitzender des Apenrader Ruderver-

eins, zu dessen Ehrenmitglied er 2016 ernannt wurde. Von 1988 bis 1990 war Kurt Seifert stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig. Elf Jahre lang – von 1990 bis 2001 – hatte er den Vorsitz des BDN-Bezirks Apenrade inne und war 1997/1998 zudem Mitglied des Apenraders Kirchenge-meinderates.

Von 1998 bis 2006 gehörte er als Abgeordneter der Schleswigschen Partei dem Apenrader Stadtrat an. Kurt Seifert war zudem acht Jahre lang – von 2006 bis 2014 stellvertretender Vorsitzender der Dachorganisation der deutschen Minderheit, Bund Deutscher Nordschleswi-ger.

Seifert hat über die Jahre in Vorträgen und in Beiträgen bei Versammlungen oft Impulse für eine Modernisie-rung der deutschen Minderheit und selbstkritische Blicke auf die eigene Geschichte geliefert.

Auch wenn sich Kurt Seifert inzwischen von der „vor-dersten Front“ verabschiedet hat, so profitieren auch heute noch andere Vereine und Organisationen von sei-nem Wissen und ehrenamtlichen Engagement. So ver-tritt er das Museumswesen der deutschen Minderheit im Vorstand von Aabenraa Byhistoriske Forening und ist stellvertretender Vorsitzender des BDN-Ortsvereins Apenrade sowie Vorsitzender des Fördervereins des Ru-dervereins, Freunde des ARV. aha

*Der Nordschleswiger*, 9. Mai 2020

## Süddeutscher ist im Schuldienst angekommen

Benjamin Holder ist 2006 nach Dänemark gekommen – zunächst nur fürs Studium / Dann kam er der Liebe wegen zurück / Jetzt ist er Geschäftsführer des DSSV

**NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND** Benjamin Holder ist neuer Geschäftsführer des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig. Der 38-jährige Süd-deutsche mit Wohnsitz in Hadersleben/Haderslev hatte am 1. Mai seinen ersten Arbeitstag im Haus Nordschles-wig.

Der Diplom-Ökonom ist eher durch Zufall in Dänemark gelandet und – wie so oft in solchen Fällen – der Liebe wegen im Lande geblieben. Seine Universität in Hohen-heim ist Partner-Uni mit Aarhus Universität, und dort verbrachte er 2006 ein Auslandssemester – und traf dabei seine zukünftige Frau Maria.

„Der Norden und das nordische Klima haben mich ange-sprochen. Eher als Portugal, was auch eine Möglichkeit gewesen wäre“, erzählt Benjamin Holder über seinen Entschluss, in Dänemark zu studieren.

### **Rückkehr nach Dänemark**

Die vier Monate bei gutem Wetter in Aarhus habe er ge-nossen, vor allem aber auch die lockere dänische Le-bensart und den persönlichen Umgang miteinander. „Es war einfach eine tolle Erfahrung“, erinnert er sich und machte einige Jahre später 2008 sein Praktikum an der deutsch-dänischen Handelskammer in Kopenhagen. Ähnlich unkompliziert verlief dann auch das Bewer-bungsgespräch bei einer dänischen Firma. „Es hat gleich geklappt. Die Kommunikation ist hier schneller und ef-fektiver als in Deutschland“, erzählt er.

So landete er zunächst bei Dansk Computer Center im Vertrieb mit der Verantwortung für die deutschsprachi-gen Kunden, was den Einstieg rein sprachlich leichter machte.

Als er 2017 zu Lidl ins dänische Hauptquartier in Kolding

wechselte, zog die Familie Holder von Aarhus nach Hadersleben um.

### Deutsche Einrichtungen waren ausschlaggebend

„Meine Frau hatte von den deutschen Einrichtungen in Hadersleben gehört, und das war letztendlich ausschlaggebend dafür, dass wir in Hadersleben gelandet sind und nicht etwa in Kolding oder Vejle“, sagt Benjamin Holder. Seine Frau Maria, die bei der Steuerverwaltung in Hadersleben arbeitet und deren Eltern in Hejlsminde wohnen, könne ebenfalls gut Deutsch. Hadersleben gefällt ihnen, und mit den Nachbarn hatten sie Glück, wie er sagt. Daher seien sie in der Domstadt gut angekommen. Nicht zuletzt, weil sich dort ihre Kinder Viola (7) und Samuel (4) in der deutschen Schule und im deutschen Kindergarten wohlfühlen würden. „Das ist eine super Sache, dass die Kinder zweisprachig aufwachsen und mit meiner Familie in Deutschland auf Muttersprachniveau kommunizieren können“, sagt Holder, der sich sowohl im Vorstand des Kindergartens als auch im Ruderverein engagiert hat. Für ihn gehört das dazu. Bereits in Süddeutschland sei er in Vereinen aktiv gewesen. „Ich bin eben ein sehr sozialer Mensch“, sagt er.

### Schwabe in Sønderjylland

Inzwischen sei Dänemark für ihn die neue Heimat. Den schwäbischen Akzent hat er allerdings nicht ganz ablegen können. „Auf meinen Akzent bin ich einige Male angesprochen worden“, lacht er. Die Ankunft in Hadersleben und das Kennenlernen der Minderheit ebnete schließlich auch den Weg zur Stelle als Geschäftsführer der Finanzen beim Deutschen Schul- und Sprachverein in Nordschleswig, die im Frühjahr 2020



Der 38-jährige Benjamin Holder ist neuer Geschäftsführer des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig. Karin Riggelsen

nach dem Ausscheiden von Fedder Christensen frei wurde.

„Durch den persönlichen Bezug zu den Einrichtungen über meine Kinder und meinen Hintergrund als Ökonom, hat diese Aufgabe im DSSV einen hohen Stellenwert für mich“, sagt Benjamin Holder.

„Ich habe einen guten ersten Eindruck bekommen und fühle mich toll empfangen, obwohl es schon eine besondere Situation ist in diesen Corona-Zeiten. Einige Kollegen habe ich aber schon getroffen, und ich freue mich, dass es jetzt losgeht.“

In seiner Freizeit läuft der 38-Jährige gern eine Runde und freut sich schon auf die Segelsaison mit Marias Familie. „Es ist herrlich hier an der Küste“, sagt Benjamin Holder.

Gwyn Nissen



### Jubiläumslogo

Peter Kleinschmidt entwarf für die deutsche Minderheit dieses dynamische Logo, das uns durch das Jubiläumsjahr 2020 begleitet hat.

Der Nordschleswiger, 9. Dezember 2019

## 2020 als Chance für ein „anderes Verständnis füreinander“

In Kiel und bei der Minderheit herrscht Optimismus, dass aktuelle und gewachsene Probleme im „Freundschaftsjahr“ angegangen werden können

KIEL „Ich denke, 2020 ist das Jahr, in dem wir ganz, ganz positiv nach vorne blicken werden“, sagt Klaus Schlie (CDU), der Präsident des Schleswig-Holsteinischen Landtages, am Rande des 81. Gremiums für Fragen der deutschen Minderheit in Nordschleswig im Kieler Landeshaus am Freitag.

Fehmarnbelt, Wildschweinzaun, Grenzkontrollen, EU-Haushalt, Ausländerpolitik, zweisprachige Ortsschilder: Die Meinungen gehen zwischen Deutschland und Dänemark auf internationaler, bilateraler und lokaler Ebene bisweilen deutlich auseinander – auch, wenn von allen Seiten immer wieder betont wird, dass beide Seiten mehr verbinde, als trenne. Das anstehende, von der Bundesregierung als „Deutsch-Dänisches Kulturelles Freundschaftsjahr“ bezeichnete Jahr 2020 könnte und sollte vieler dieser Wogen wieder glätten. Das meinen Schlie und der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen.

„Dass es da das eine oder andere immer noch gibt, was auch austariert werden muss, das glaube ich, lässt die große Chance offen, dass wir 2020 nicht nur rückblickend die positive Entwicklung feiern, sondern von da ausgehend auch die Dinge regeln, die noch zu regeln sind, damit das Verhältnis dann tatsächlich so positiv, wie es jetzt ist, sich weiter entwickeln kann“, sagt Schlie. Konkret könnte dies geschehen, wenn zum Beispiel weiter daran gearbeitet werde, Mobilitätsbarrieren abzubauen, sagt Jürgensen, der sich wünscht, dass für die Arbeit des Grenzkontors am Lyren in Pattburg „verstärkt Finanzmittel fließen sollten, sowohl zum Wohle Deutschlands wie auch Dänemarks.“

An der Grenze, sagt Jürgensen, dürfe in beide Richtungen nicht Schluss sein. Das gelte auch für umstrittene Vorhaben wie die mögliche Deponie für Bauschutt aus dem Rückbau von Atomkraftwerken in Harrislee, wo sich

Jürgensen einen grenzüberschreitenden Dialog wünscht. Neben den aktuellen Fragen hofft er auch darauf, dass sich historische Fragen im kommenden Jahr klären können. „Meine Hoffnung ist, dass die Vielfalt der Veranstaltungen dazu beitragen wird, dass es auch ein größeres Verständnis für die Vielfältigkeit gibt, und dass auf dänischer Seite nicht nur ‚Wiedervereinigung‘ gefeiert wird“, sagt er.

Ihm sei es wichtig, dass man „ein anderes Verständnis füreinander, in Dänemark für Deutschland und umgekehrt bekommt“. „Das ist ja das, was wichtig ist, dass wir die richtige Geschichte kriegen, die vielfältige Geschichte kriegen. Ich glaube, dieses Jahr wird dazu beitragen, dass wir da weiterkommen.“

Klaus Schlie sieht das ähnlich. Er freut sich auf Projekte wie das am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig erarbeitete deutsch-dänische Theaterstück „Amphibien“. „Ich denke schon, dass solch ein Theaterstück, von jungen Leuten aufgeführt, aber auch die Schülerlotsen-Aktion und viele andere Dinge dazu beitragen, in Schleswig-Holstein den Blick zu öffnen für dieses Ereignis“, sagt er. „Aber ich bin auch fest davon überzeugt, dass das alleine nicht reicht, sondern dass es darum gehen muss, diesen europäischen Gedanken weiterzuentwickeln, der gerade durch die Minderheiten über die Grenze hinweg ganz, ganz starke Impulse hat, und auch noch zusätzlich haben kann. Und spätestens, wenn wir über die Schweinepest nicht mehr reden, und der Wildschweinzaun wieder weg ist, und das wird ja dann hoffentlich bald der Fall sein, dann wäre es schonmal ein deutliches Zeichen, wenn wir nicht nur in Schleswig-Holstein, dort wo es notwendig ist, unsere Ortsschilder in zwei Sprachen ausgerichtet haben, sondern dass, wenn wir nach Nordschleswig kommen, das da auch der Fall ist.“

cvt

Der Nordschleswiger, 26. Oktober 2019

## Stichwort „Wiedervereinigung“: Zwischen Emotionen und Fakten

Um den Begriff „genforening“ ist eine Diskussion entbrannt: Der BDN-Vorsitzende bezieht Stellung

APENRADE/AABENRAA Während man in Dänemark „Wiedervereinigung“ feiert, feiern die deutsche und die dänische Minderheit die Grenzziehung von 1920 und den



eigenen 100. Geburtstag.

Doch warum will man in der deutschen Minderheit nicht den Namen „Wiedervereinigung“ verwenden? Diese Frage hat der Sonderburger Sozialdemokrat Bjørn Allerelli Andersen gestellt – und zwar in anklagendem Ton. Es tue ihm im Herzen weh, dass die Minderheits-Deutschen nicht von Wiedervereinigung sprechen, die Minderheit solle „klar und öffentlich anerkennen, dass es sich um eine Wiedervereinigung handelt“, so der Stadtratspolitiker. Warum feiert ihr nicht Wiedervereinigung? Der Hauptvorsitzende der Minderheitenorganisation Bund Deutscher Nordschleswiger bezieht Stellung. „Wir feiern 2020 unseren 100. Geburtstag. Wir können nicht Wiedervereinigung feiern, weil es für die deutsche Minderheit keine Wiedervereinigung gab. Aber das bedeutet ja nicht, dass wir etwas dagegen haben, wenn die Dänen die gefühlte Wiedervereinigung feiern.“ Aus Sicht der deutschen Minderheit sei die Grenzziehung 1920 eben keine Wiedervereinigung gewesen. „Man kann nicht von den Menschen verlangen, dass man eine Wiedervereinigung feiert, wenn es für die Deutschen in Nordschleswig keine war. Aber wir haben großen Respekt davor, dass die Dänen das feiern. Es wird ja auf jeden Fall von vielen Menschen in Dänemark als Wiedervereinigung empfunden.“ Dass der Begriff „Wiedervereinigung“ in Deutschland nicht verwendet wird, habe auch einen anderen Grund. „In Deutschland steht Wiedervereinigung als Wort für die Vereinigung des Landes mit der DDR.“

Frank Lubowitz, Leiter des Archivs und der For-

schungsstelle der deutschen Volksgruppe ordnet den Begriff „genforening“ historisch korrekt ein: „Es gibt die historischen Tatsachen und die nationale Gefühlslage. Wurde 1920 durch die Abstimmung zur Grenzziehung ein vorheriger Zustand wiederhergestellt? Nein. Staatsminister Neergaard selbst hat 1920 in seiner Rede betont, dass Nordschleswig vorher nie als solches zu Dänemark gehört hatte.“ Staatsrechtlich sei auch in den Gesetzen von 1920 von einer „Eingliederung“ die Rede („Lov af 1920 om indlemmelse af de sønderjyske Landsdele i kongeriget“, d. Red.).

„Die gefühlte Wiedervereinigung ist vor dem Trauma von 1864 zu verstehen. Es war der Triumph, mit der Dänisch gesinnten Bevölkerung Nordschleswigs, die man 1864 an Preußen verloren hatte, wieder vereint zu werden.“ Von „Wiedervereinigung“ zu sprechen, sei also als historische Begrifflichkeit falsch, „es entspricht aber der Gefühlslage der Bevölkerung“.

Für den deutschen Teil der Bevölkerung sei das Ergebnis der Abstimmung ein sehr schmerzhafter Abschied von Deutschland gewesen, so Lubowitz. „Das war ein ähnliches Trauma wie 1864 für die Dänen. 1920 fiel eine Entscheidung, die die deutsche Minderheit heute ohne Wenn und Aber anerkennt. Aber für die Deutschgesinnten war es eine Abtretung, ein Verlust. Es ist wichtig, dass auch diese Seite der Geschichte Raum findet.“

Deshalb, so Lubowitz, passt der Begriff der „Wiedervereinigung“ nicht für die deutschen Nordschleswiger, „und es ist völlig abwegig, ihnen diesen Begriff von dänischer Seite aufzwingen zu wollen“. Sara Wasmund

*Der Nordschleswiger*, 13. Januar 2020

## Frederiksen zu Minderheiten: Ein Vorbild für die ganze Welt

Vertreter der deutschen Minderheit bei der Auftaktgala zum Jubiläumsjahr 2020 im Königlichen Theater

KOPENHAGEN Das Jubiläumsjahr 2020, in dem Dänemark die Vereinigung Nordschleswigs 1920 mit Dänemark feiert („Genforeningen“) ist am Freitagabend offiziell bei einer Gala im Königlichen Theater in Kopenhagen eingeläutet worden. Im Beisein von Königin Margrethe, Prinzessin Benedikte, Staatsministerin Mette Frederiksen, Schleswig-Holsteins Ministerpräsidenten Daniel Günther sowie weiteren Regierungsvertretern aus Dänemark sowie nordschleswigschen und deutschen Ehrengästen feierten auch Vertreter

der deutschen Minderheit aus Nordschleswig sowie der dänischen Minderheit aus Südschleswig mit.

Dabei wurde dem Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, eine besondere Ehre zuteil, als er gemeinsam mit der Vorsitzenden von Sydslesvigsk Forening, Gitte Hougaard Werner, in der Pause mit Königin Margrethe ein Gespräch führen durfte.

„Ich habe mich bei ihr im Namen der Minderheit für ihre Grußworte an die Minderheit in ihrer Neujahr-



Der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen und seine Frau Micky kamen gemeinsam mit der BDN-Kulturausschussvorsitzenden Marion Petersen und ihrem Mann Jörn beim Königlichen Theater in Kopenhagen an. *Søren Gylling, JydskeVestkysten*

sansprache bedankt. Der Gruß hat große Bedeutung für uns“, sagte Hinrich Jürgensen nach der Gala-Vorstellung.

### Deutsch-dänische Symbolik

Diese begann mit der Ouvertüre von Håkon Børresen „Den kongelige gæst“ und Filmaufnahmen bei denen sich über der dänischen Landschaft zwei Hände tänzelnd näherten und schließlich zusammenfanden. Ein Symbol, das Nordschleswig und Dänemark vor 100 Jahren wieder zusammengefunden hatten – aber auch für die Freundschaft zwischen Dänen und Deutschen. Diese Freundschaft sprach auch Staatsministerin Mette Frederiksen in ihrer Eröffnungsrede an. Kriege hätten früher Familien in Dänemark und Deutschland zerstört, doch 1920 sei die Grenze auf demokratische Weise und im gegenseitigen Respekt voneinander gezeichnet geworden. „Wer bist du? Bist du Deutscher oder Däne? Nach der Abstimmung gab es Dänen auf der deutschen Seite und Deutsche auf der dänischen Seite. Das dürfen wir nicht vergessen“, sagte die Regierungschefin.

„Daher ist es wichtig, sich daran zu erinnern, das Grenzen nicht nur trennen, sondern auch verbinden“, sagte Frederiksen. Im Grenzland gebe es deutsche und

dänische Kindergärten, Schulen, Büchereien nebeneinander und es sei Platz dafür, sowohl dänisch als auch deutsch zu sein.

„Darüber freue ich mich. Den Minderheiten möchte ich sagen: Ihr könnt stolz sein. Die Mehrheit respektiert die Minderheit, und die Minderheit respektiert die Mehrheit. Ihr zeigt, dass man an seiner Kultur festhalten, gleichzeitig aber die Mehrheit respektieren kann. Man kann sein Herz an zwei Stellen haben – sowohl in Dänemark als auch in Deutschland. Ihr seid eine Inspiration und ein Vorbild, nicht nur für uns, sondern für die ganze Welt“, sagte Mette Frederiksen. Bei der anschließenden Weltpremiere tanzten die dänische Balletttänzerin Ida Praetorius und der deutsche Tänzer Alexandre Trusch ein einfühlsames Pas de Deux zur Musik von Ludwig van Beethoven.

### Vielseitiges Programm

Überhaupt war es ein kultureller Abend mit viel deutsch-dänischer Symbolik, auch wenn es vornehmlich eine dänische Feier im Zeichen des „Genforenings“ war. So sangen in den Chören, Sønderjysk Pigekor und Drengekor et aus Hadersleben, auch Schüler aus den deutschen Schulen: Lauritz aus Hadersleben sowie Laura, Emma und Sarah von der Deutschen Schule Sonderburg waren einige davon.

Die Chöre sangen neue Werke des Nordschleswigers Jens Rosendahl, der die Stücke „Afstemningsdagen 10. Februar“ und „Hatten af ved Kongeå“ bereits 1994 geschrieben hatte. Doch sie wurden erst jetzt aufgeführt. Auch der dänische Entertainer und Liedermacher Sigurd Barret sang neue Lieder, mit denen er 2020 auf Tour geht und die er bei über 100 Konzerten Schulkindern präsentieren wird. Dabei durfte das Publikum am Freitagabend bereits auf „Man må trække en grænse“ mitsingen.

Außerdem standen am Abend Musik von Carl Nielsen, Ballett von August Bournonville und natürlich Text von Hans Christian Andersen auf dem Programm, das das Königliche Theater für die deutschen und dänischen Gäste zusammengestellt hatte.

### 1.000 Veranstaltungen

Das „Genforeningsjahr“ kann beginnen. Über 1.000 Veranstaltungen sind in ganz Dänemark geplant. Außerdem ist 2020 ein deutsch-dänisches Freundschaftsjahr, während die deutsche Minderheit 2020 – unter anderem beim Knivsbergfest im Juni – auch ihr 100-jähriges Bestehen feiert. 2020 kann kommen.

*Gwyn Nissen*

Der Nordschleswiger, 11. Januar 2020

## Lob für Grenze 1920 und für beide Minderheiten

Auf der dänischen Wiedervereinigungsfeier auf Christiansborg gab es Anerkennung für die deutsche Minderheit

KOPENHAGEN „Auch die deutsche Minderheit hat auf beste Weise ihren Beitrag zur heutigen Entwicklung geleistet, und beide Minderheiten bilden heute eine Brücke zwischen unseren beiden Ländern.“ Das unterstrich Folketingspräsident Henrik Dam Kristensen in seiner Ansprache auf der gestrigen „Genforeningskonferenz“ im Landstingssal auf Christiansborg, an der auch zahlreiche Vertreter der deutschen Minderheit mit dem Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen teilnahmen.

Die Grenzziehung von 1920 sei eine der wichtigsten Entscheidungen Dänemarks im 20. Jahrhundert gewesen, vielleicht sogar die wichtigste, aber auf jeden Fall die glücklichste“, so der Präsident. Nach seinen Worten habe die Volksabstimmung auch dazu beigetragen, Dänemark als Nation zu definieren auf dem Wege zur Demokratie und auch zum Wohlfahrtsstaat.

Der Historiker Jes Fabricius Møller von der Kopenhagener Universität sagte, für ihn sei heute auch die deutsche Minderheit ein Teil Dänemarks, auf den er nicht verzichten möge.

### „Teilung Schleswigs“ statt „Wiedervereinigung“

Was den Begriff „Genforening“, Wiedervereinigung betrifft, so betonte der Historiker, er bevorzuge es, lieber von einer Teilung Schleswigs zu sprechen. Fabricius Møller verwies darauf, dass die dänische Regierung noch 1918 von einer deutsch-dänischen Regelung der Schleswig-Frage ausgegangen sei, doch habe sich die dänische Seite später für eine Lösung durch den Versailler Vertrag ausgesprochen.

Was König Christian X. dazu bewogen habe, im Zuge der sogenannten „Påskekrise“ 1920 die Regierung mit dem Radikalen-Staatsminister Zahle abzusetzen, die sich geweigert hatte, Flensburg trotz deutscher Mehrheit in Dänemark einzugliedern, könne er nicht konkret beantworten, aber gleichzeitig mit der Grenzfrage wurde nach der schwersten Verfassungskrise auf Druck des Sozialdemokraten Stauning damals eine parlamentarische Ordnung gefunden, die seitdem das Verhältnis zwischen Königshaus, Regierung und Parlament auf eine solide Grundlage gestellt hat.

Die wichtigste Änderung im deutsch-dänischen Verhältnis kam 1955 mit den Bonn-Kopenhagener Minderheiten-Erklärungen und der Aufnahme der Bundesrepublik Deutschland in die Nato. Ob das Selbst-



Hinrich Jürgensen stellt dem Historiker Jes Fabricius Møller eine Frage zur Bedeutung der Loyalitätserklärung der deutschen Minderheit.  
Harro Hallmann

bestimmungsrecht gerecht sei und überall so angewandt werden könne, lasse er im Hinblick auf heutige Forderungen in Europa offen. Die Entscheidungen lagen und liegen stets im Schatten der Großmachtspolitik, und deshalb sollte man sich im Grenzland eher darüber freuen, dass Grenzlandfragen heute in Kopenhagen „nicht so interessant sind“.

### Historiker würdigt Brockdorff-Rantzau

Der Historiker Oliver Auge von der Kieler Universität schilderte die Grenzfrage aus der Sicht Berlins und machte in seinem Referat darauf aufmerksam, dass Deutschland Dänemark zunächst bilaterale Verhandlungen und u. a. eine Abstimmung über die nationale Zugehörigkeit in den vier Kreisen Nordschleswigs angeboten habe. Mit einem Verzicht auf Nordschleswig, aber mit Ausnahme von Hoyer und Tondern, wobei man als Quorum eine Zweidrittel-Mehrheit für die dänische Seite genannt hatte.

Er verwies auch darauf, dass Dänemark den Artikel 5, der Dänemark 1866 im Prager Frieden eine Volksabstimmung versprach, selbst in späteren Abmachungen mit der deutschen Regierung fallen gelassen habe. Der Historiker würdigte besonders die Haltung des damaligen deutschen Botschafters in Kopenhagen, Ulrich Graf Brockdorff-Rantzau, der 1918/1919 deutscher

Außenminister wurde und der als einer der wenigen in Berlin Sachkompetenz in der Schleswig-Frage aufwies. Die deutsche Regierung akzeptierte das vom damaligen amerikanischen Präsidenten Wilson vorgeschlagene Selbstbestimmungsrecht und bot dies Dänemark sogar vor dem Waffenstillstand 1918 an. Dänemark und H. P. Hanssen wählten aber einen anderen Kurs, wollten die Grenzfrage lieber durch die Siegermächte des Ersten

Weltkrieges in Versailles entscheiden lassen, wie es dann in den beiden schleswigschen Abstimmungs-zonen geschah. Auf deutscher Seite wurde der Versailler Vertrag als „Willkür und Diktat der Entente-Mächte“ und als „Gewaltfrieden“ bezeichnet.

Eine Grenze, die die 1920 neu entstandene deutsche Minderheit mit der Forderung nach einer neuen Entscheidung strikt ablehnte. *Siegfried Matlok*

*Der Nordschleswiger*, 5. Dezember 2019

## „Echt schwer, Worte für die vielen Gefühle zu finden“

Die DGN-Schülerinnen Caja Loelf und Janne Lahnstein haben den Liederwettbewerb des Bistum Hadersleben gewonnen

APENRADE/AABENRAA „Wir haben uns viele Gedanken gemacht, wie wir andere Menschen ansprechen können und wie wir Worte finden. Das ist echt schwierig gewesen“, sagen Caja Loelf und Janne Lahnstein kurz nachdem sie aus der Hand von Bischöfin Marianne Christiansen Dank und Belohnung für ihren Beitrag zum Liederwettbewerb erhalten hatten. Die beiden Schülerinnen aus der 2.B des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig hatten ihr Lied „Vi bygger broen over grænsen“ eingereicht und waren sichtlich überrascht, als Marianne Christiansen sie als Gewinner proklamierte.

„Ihr habt euren Beitrag auf Dänisch geschrieben, obwohl ihr das DGN besucht und beide aus Deutschland kommt? Weshalb habt ihr nicht einen deutschen Text oder einen Mix aus Deutsch wie und Dänisch gewählt?“ „Wir wollen unsere Geschichte durchgängig erzählen, und mit einem Wechsel zwischen Deutsch und Dänisch hätte das nicht geklappt“, erläutert Caja.

„Die dänischen Worte fließen auch viel besser übereinander“, ergänzt Janne. Bevor sie die Worte gefunden hatten, schrieben sie selbst eine Melodie, um so den Rhythmus einzufangen. Die Vertonung des Gewinnerliedes wurde im Auftrag des Bistums von Phillip Faber, Komponist und Dirigent bei Danmarks Radio, ausgeführt. „Ganz merkwürdig, dass unsere eigene Melodie so dicht an die fertige herankam“, bemerken die beiden Preisträgerinnen, die die Gewinnsumme von 7.500 Kronen der Reisekasse in der Klassenkasse überlassen wollen: ein unerwarteter, aber willkommener Zuschuss für die Klassenfahrt im April 2020. In ihrer Ansprache erläuterte Bischöfin Christiansen das Zustandekommen des Wettbewerbes: „Mit Gesang werden nicht nur unsere Gefühle zum Ausdruck gebracht, sondern auch die

Auslegung von Ereignissen, Gedanken über die Sprache und der Gemeinsamkeit, Geschichte und Heimat, Frieden und Hoffnung für die Zukunft. Hundert Jahre nach der Teilung Schlesiens und der Wiedervereinigung wollten wir die Jugendlichen nach ihren Gefühlen und Gedanken befragen. Was bewegt eure Herzen an Hoffnung und Furcht, Freude und Dankbarkeit oder Entbehrung. Ihr seid diejenigen, die das Märchen weitererzählen sollen.“

Das Bistum Hadersleben wandte sich im Frühjahr 2019 an die Gymnasialschüler in Nord- und Südschleswig, und insgesamt neun Vorschläge für ein neues Kirchenlied wurden eingesandt. „Jeder Beitrag ist ein begabter Ausdruck von den jungen Menschen, wie sie das Leben im Grenzland bewerten und ihre Hoffnung für die Zukunft auslegen“, fuhr die Bischöfin fort. Danach zitierte sie aus einigen Beiträgen und unterstrich die Gemeinsamkeiten im Grenzland.

Zur Bewertung von Cajas und Jannes Lied fand Marianne Christiansen folgende Worte: „Das Gewinnerlied enthält auf eine besondere feine Art die Gedanken der jungen Verfasser zur Gegenwart, über ein Leben hinweg über Grenzen und einen Wunsch nach einer Zukunft, in der wir in Glauben, Hoffnung und Liebe leben können. Das Lied hat eine gute Form in Versen und Refrain, die sich zum gemeinsamen Singen eignen. Bilder werden eingesetzt, wo Licht und Dunkelheit sowie Farben, die das Auge treffen, einen unmittelbaren Appell an jene senden, die singen.“

Die übrigen Teilnehmer wurden mit einem Lebkuchendoppelherz bedacht. Marianne Christiansen schloss ihre Rede mit dem Dank: „Ein Volk, zwei Herzen. Ein Herz für jeden von euch, die ihre Herzen in Texte und Lieder gelegt haben. Möget ihr damit fortsetzen und eure

Weisheit und Wille über Grenzen hinweg reichen und somit das Herz unserer gemeinsamen Zukunft sein.“ Die Veranstaltung fand in der Aula des DGN statt, dessen Leiter Jens Mittag als Hausherr die Gäste des Abends begrüßte. Vor der Preisverteilung erklärte Bischöfin Marianne Christiansen dem „Nordschleswiger“, dass die deutsche Minderheit eine Frucht der Grenzziehung von 1920 sei und daher das DGN historisch gesehen ein natürlicher Ort für die Veranstaltung sei. Sie hege auch den Wunsch, dass alle Beiträge später zu anderen Anlässen Verwendung finden.

*Paul Sehstedt*

*Caja Loelf (l.) und Janne Lahnstein präsentieren stolz ihr Gewinnzertifikat, während Bischöfin Marianne Christiansen Trostpreise für die anderen Wettbewerbsteilnehmer hervorholt.*

*PauSe*



*Der Nordschleswiger, 21. Januar 2020*

## Journalisten auf 1920-Entdeckung

Dänische und deutsche Minderheit informieren im Jubiläumsjahr gemeinsam über Volksabstimmungen, Grenzziehung und Grenzland heute

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Am Montag haben 17 Journalistinnen und Journalisten aus Deutschland und Dänemark die Bildungsstätte Knivsbjerg im Rahmen einer Pressereise zum Thema 100 Jahre Volksabstimmungen und Grenzziehung im heutigen deutsch-dänischen Grenzland besucht. Die Medienvertreter, die teilweise ganz aus Berlin und Kopenhagen angereist waren, folgten einer gemeinsamen Einladung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und des Südschleswigschen Vereins (SSF), den Dachorganisationen der deutschen und dänischen Minderheit nördlich und südlich der Grenze von 1920.

Auf dem Knivsbjerg informierten der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen, BDN-Generalsekretär Uwe Jessen und Informationsschef Harro Hallmann die deutschen und dänischen Besucher. Dabei wurden bei einem Besuch der Gedenkstätte für die Kriegsfreiwilligen des Zweiten Weltkriegs auch geschichtlich belastende Phasen der mit der Grenzziehung vor 100 Jahren entstandenen deutschen Minderheit angesprochen. Die Journalistengruppe lernte u. a. auch Einrichtungen der dänischen und deutschen Minderheit in Flensburg, Schleswig und Sonderburg sowie das Danevirke-Museum kennen. Neben historischen Themen mit Referenten wie Frank Lubowitz vom Archiv der deutschen Volksgruppe standen auch Besuche im dänisch-deut-

schen Multikulturhaus in Sonderburg, Tremine in der Europauniversität Flensburg, Informationen zur Wirtschaft in der Grenzregion durch die IHK Flensburg und „Udviklingsråd Sønderjylland“ auf dem Programm. Es stellten sich auch die frühere SSW-Ministerin Anke Spoorendonk und Ex-FUEN-Präsident Hans Heinrich Hansen neben weiteren Persönlichkeiten für Gespräche zur Verfügung.

*hee*



*Auf dem „Plateau“ des Knivsbjergs, wo der 1945 gesprengte Bismarckturm, er war 1901 fertiggestellt worden, einst stand, wurde die Geschichte der deutschen Minderheit seit 1920 vermittelt.*

*vhe*

Der Nordschleswiger, 24. Januar 2020

## 2020 in Deutschland: „Es ist noch nicht zu spät!“

Historiker Jan Schlürmann sieht keine deutschlandweite Relevanz des Jubiläums / Harro Hallmann „nicht naiv, aber optimistisch“

**NORDSCHLESWIG** Die Feierlichkeiten aus Anlass der Volksabstimmung und Neufestlegung des deutsch-dänischen Grenzverlaufs sind bereits angelaufen. Vor allem auf dänischer Seite ist ein vielfältiges Programm unter der Überschrift „Genforeningen 2020“ geplant. Auch das Land Schleswig-Holstein hat einige Ereignisse in Planung – doch wie sieht es eigentlich im Rest Deutschlands aus? Nimmt man südlich der Elbe überhaupt Notiz von diesem Ereignis?

Der Historiker Jan Schlürmann ist skeptisch. Er ist überzeugt, dass das Thema bundesweit keine Relevanz hat. „Bereits die eigene Landesgeschichte ist im Bundesland Schleswig-Holstein nicht so bekannt. Hinzu kommt, dass die schleswig-holsteinische Landesgeschichte keinen hohen Stellenwert in Deutschland einnimmt. Zudem gehören die Ereignisse von 1920 nicht zum Schulpensum in Schleswig-Holstein, zentralen Stellenwert nimmt stattdessen die gesamtdeutsche Geschichte ein.“

Eine weitere Herausforderung liege darin, dass die dänische Seite die Feierlichkeiten 1920-2020 mit dem Wort „Wiedervereinigung“ betitelt, die deutsche Seite dafür aber keinen adäquaten Begriff hat. Vielmehr sei das Wort „Wiedervereinigung“ in der deutschen Öffentlichkeit komplett mit der deutsch-deutschen Wiedervereinigung von 1990 belegt.

Außerdem würde ein solches Ereignis auch schnell von anderen Jahreszahlen wie zum Beispiel dem Kriegsende vor 75 Jahren verdrängt. Hinzu komme, dass die gesamte Aufmerksamkeit, auch die der Bundesregierung, nicht auf dem Norden liege.

Vielleicht liege es gerade an dem guten Verhältnis zwischen beiden Staaten; „dennoch ist dies eine ungenutzte Chance, da man sich nicht richtig an die Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze als die relevanten Hauptakteure zu erinnern scheint“, gibt Schlürmann zu bedenken.

Auch auf deutscher Seite gibt es viele Veranstaltungen. Doch all dies lenkt den Fokus nicht unbedingt auf die Volksabstimmung und Neufestlegung des deutsch-dänischen Grenzverlaufs vor 100 Jahren.

Harro Hallmann, Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und Sekretariatsleiter der deutschen Minderheit in Kopenhagen, beklagt wie Historiker Schlürmann, dass die Ereignisse von 1920 nicht Teil des Lehrplans in Schleswig-Holstein sind.

„Und dann kann man sich ausrechnen, dass das Wissen dazu im Rest Deutschlands begrenzt ist“, gibt Hallmann zu bedenken.

Auf die Frage, ob der BDN mehr hätte machen können, um das Thema prominenter zu platzieren und damit auch bundesweit verstärkt Aufmerksamkeit zu erzielen, sagt Hallmann: „Es ist noch nicht zu spät! Die Veranstaltungen laufen das ganze Jahr über, und wir haben drei Leuchtturmprojekte als Chance, größere Aufmerksamkeit zu erlangen.“

Doch wird all das ausreichen, um auch eine bundesweite Aufmerksamkeit auf das Jubiläum 1920-2020 zu erzielen? Hallmann ist zuversichtlich: „Ich bin nicht naiv, aber optimistisch. Dies sind alles medienwirksame Projekte. Aber es ist in den vergangenen 15 Jahren bestimmt nicht leichter geworden, Aufmerksamkeit zu erzielen. Der Kampf der Medien um die Aufmerksamkeit der Leser wird härter.“

Hinzu komme, dass die Aufgabenverteilungen und Strukturen diesseits und jenseits der Grenze schlecht zusammenpassten. Als ein Beispiel führt Hallmann die unterschiedlichen Größen der Kommunen in Dänemark und Deutschland an. Dies erfordere dann die Notwendigkeit, einen Extraeinsatz zu leisten. Und das sei schließlich immer auch eine Ressourcenfrage.

*Nils Baum*

Der Nordschleswiger, 25. Januar 2020

## BDN-Vorsitzender eröffnet Ausstellung im Nationalarchiv

Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, hebt dabei die Bedeutung verschiedener Identitäten hervor

**APENRADE/AABENRAA** Um genau 14 Uhr 19 hat der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, am Freitag das rote Band durchgeschnitten und

damit die Ausstellung im Nationalarchiv in Apenrade zum Thema „Die Wiedervereinigung und ihre Bedeutung“ eröffnet. Die Ausstellung zeigt Archivalien, Plakate, Fotos,

Karten und andere Gegenstände zu den Ereignissen der Jahre von 1918 bis 1920 mit dazugehörigen Texten auf Deutsch und Dänisch.

Nach den einleitenden Worten des stellvertretenden Direktors des Nationalarchivs, Ole Magnus Mølbak Andersen, in denen er hervorhob, dass die Ausstellung zeige, dass das Nationalarchiv auch das Archiv für die deutsche Minderheit sei, brachte Jürgensen in seiner Eröffnungsrede die Bedeutung der verschiedenen Identitäten zum Ausdruck.

So nehme er als Vorsitzender der deutschen Minderheit in Nordschleswig und seiner Rolle als Repräsentant des „Sønderjyske Præsidium“, das die meisten der Aktivitäten zum Thema 2020 für die kommenden sechs Monate koordiniert hat, verschiedene Rollen ein und repräsentiere somit auch unterschiedliche Identitäten.

„Die Erkenntnis, dass wir alle verschiedene Identitäten haben, ist ein wichtiger Teil der Entwicklung, die – in jedem Falle seit 1945 – dazu geführt hat, dass aus Feindschaft Freundschaft wurde und aus Abgrenzung Einbeziehung und gegenseitiger Respekt“, sagte Jürgensen.

Und so pointierte er, dass er kein Problem mit der Verwendung des Begriffes „genforeningen“ habe; nein, vielmehr sei dessen Verwendung für dieses Ereignis ganz angebracht, ohne sich dabei an historischen oder juristischen Fragen aufzuhängen, schließlich seien die Ereignis-

nisse von 1920 für alle diejenigen, die dänisch gestimmt haben, eine Wiedervereinigung.

Die deutsche Minderheit könne diese Wiedervereinigung natürlich nicht feiern, „aber wir setzen unseren Fokus stattdessen auf unseren 100. Geburtstag“, so Jürgensen weiter.

Der BDN-Vorsitzende erwähnte auch das aktuelle Buch mit dem Titel „Genforeningen“ des Forschungsleiters des Nationalarchivs, Hans Schultz Hansen, das die historischen Ereignisse, die zur Volksabstimmung 1920 führten, schildert und zudem einen Ausblick in die Zukunft wirft. Und dies ist auch Jürgensens Hoffnung: „Dass wir 2020 nicht nur dazu benutzen, um auf die Geschichte zurückzublicken, sondern auch diskutieren, was wir die kommenden 100 Jahre erreichen möchten.“

Als Beispiel nannte er die gemeinsame Bewerbung für die internationale Anerkennung als immaterielles Kulturerbe, das die beiden Minderheiten gemeinsam mit Deutschland und Dänemark im März bei der Unesco in Paris einreichen wollen. Eine Bewerbung, die nicht nur von den Minderheiten, sondern vor allem vom Zusammenleben zwischen Minderheiten und der Bevölkerungsmehrheit im Grenzland handelt.

Die Ausstellung läuft bis zum Sommer und ist immer dienstags und mittwochs von 10 bis 15 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist kostenlos.

*Nils Baum*

*Der Nordschleswiger*, 15. Februar 2020

## „Amphibien“ feiert Premiere in Kiel

Theater-AG des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig hat ihr „szenisches Abstimmungsschauspiel“ im Landtag uraufgeführt

KIEL Amphibien sind Lebewesen, die sich sowohl im Wasser als auch an Land bewegen können: Im Theaterstück „Amphibien – ein szenisches Abstimmungs-Schauspiel“ stehen die Tiere metaphorisch für die Menschen im Grenzland, die sich vor 100 Jahren entscheiden mussten, ob sie deutsch oder dänisch sein wollten. Eine schwierige Situation für die Einwohner, die sich in innerlicher Zerrissenheit offenbarte.

In Zusammenarbeit mit Studierenden und Lehrenden der Europa-Universität-Flensburg hat die Theater-AG des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig unter der Leitung von Lehrer Jürgen Schultze das Theaterstück „Amphibien – ein szenisches Abstimmungs-Schauspiel“ erarbeitet, welches sich mit dem Krieg in der Grenzregion und der Schleswig-Holsteinischen Frage auseinandersetzt. Die Premiere des Theaterstücks hat das

Ensemble am Donnerstag im Schleswig-Holsteinischen Landtag in Kiel gefeiert.

Kernelement des Abstimmungs-Schauspiels ist die Amphibien-Metapher, die auf dem literarischen Werk „Riß durchs Festland“ von Uwe Pörksen basiert, in welchem der Autor die Situation der Menschen im Grenzland beschreibt. „Es ist eine Darstellung der Zerrissenheit, die durch die Gesellschaft, die Dörfer und Familien ging“, sagt Klaus Schlie, Landtagspräsident in Schleswig-Holstein. „Die Metapher baut auf der Idee auf, dass Amphibien vom Wasser aufs Land wechseln – wie es ihnen gerade passt – wie eben auch der Wechsel der Nationalitäten und Sprachen Dänisch und Deutsch“, erklärt Jürgen Schultze, Leiter der Theater-AG. Er und Schülerin Stella Sina haben das Theaterstück gemeinsam geschrieben. „Ich finde es wichtig, dass wir diese Ge-



*Amphibien leben in zwei Elementen: in Wasser und an Land. Im Theaterstück stehen die Lebewesen für die deutsch-dänische Identität.*

*Katja Elsberger*

schichte erzählen – wäre die Geschichte nicht so gewesen, wie sie war, wären wir heute nicht so, wie wir sind“, ist sich Stella Sina sicher.

„Das Theaterstück handelt von blitzlichtartigen deutsch-dänischen Begegnungen“, erklärt Schultze. Die Schauspieler stellen jeweils zwei Charaktere dar: Das Vergangenheits-Ich erlebt die Zeit des Ersten Schleswig-Holsteinischen Krieges, des Deutsch-Dänischen Kriegs 1846 sowie das Abstimmungsereignis: Erzählt werden Geschichten aus den Gräben und aus dem Kriegs lazarett. So erlebt beispielsweise Anna-Kathrine, gespielt von Stella Sina, wie ihr Mann traumatisiert aus dem Krieg zurückkehrt und sie ihn kaum wiedererkennt.

Darüber hinaus gibt es jeweils ein „modernes“ Pendant der Charaktere, teleportiert aus der Vergangenheit, welches im Jahr 2020 lebt. Die moderne Perspektive zeigt auf, womit sich die Jugendlichen der Minderheit heute, 100 Jahre nach den Ereignissen, auseinandersetzen: So wird bei einer Diskussion, ob man nun Deutsch oder Dänisch sei, kurzerhand die Option „weiß nicht“ erschaffen. Am Ende des Stücks machen die Schauspieler klar: „Ich bin deutsch – ich bin dänisch – ich bin Mensch.“

Vorab dankte der Landtagspräsident von Schleswig-Holstein, Klaus Schlie, den Schülern des DGN, dem Leiter der Theater-AG Jürgen Schultze sowie den Studierenden und

Lehrenden der Europa-Universität Flensburg für ihr „außerordentliches Engagement“. Es sei eine „enorme Leistung aller Akteure“. „Sie haben es geschafft, an vielen Wochenenden zu proben und zu diskutieren. Sie haben viel gelernt, was für das Leben wichtig ist. Wir freuen uns, dass wir das hier gemeinsam so ausführen können.“ Schlie selbst hat zur Inszenierung des Theaterstücks angeregt, das durch den Landtag finanziell gefördert wurde. „Diese einzigartige, fulminante, großartige, professionelle Darstellung zeigt sehr eindrücklich: Es darf nur ein geeintes, zukunftsgerichtetes, ohne Nationalismus auskommendes Europa geben. Und dazu ist dieses Stück ein sensationeller Beitrag“, ist sich Schlie nach der Uraufführung sicher. „Die Gesinnung im Grenzland ist kein Entweder-oder sondern ein Sowohl-als-auch.“

Pörksen, der aus Freiburg angereist ist, zeigt sich ebenso beeindruckt: „Ich finde es großartig, was ihr aus dem Büchlein gemacht habt.“

Dieser Meinung ist auch Hinrich Jürgensen, Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger: „Das Theaterstück ist ein fantastisches Projekt – ich habe schon in einer Probe reingeguckt. Schon damals konnte man erkennen, welches Potenzial dahintersteckt. Die Idee mit den Amphibien finde ich hervorragend. Das Stück zeigt die Zerrissenheit der Menschen, die keine nationale Zugehörigkeit empfunden haben und mit beiden Identitäten lebten. Daraus ist etwas Gutes geworden – mit der deutschen Minderheit in Dänemark sowie der dänischen Minderheit in Deutschland, die in der Mehrheitsgesellschaft akzeptiert sind und ihre kulturelle Identität bewahrt haben. Wenn wir das auf der ganzen Welt hätten, wäre Frieden überall.“

Die Kooperation von Gymnasium und EUF könnte ein Vorreiter sein für weitere grenzüberschreitende Projekte, meint Jürgensen. „Die Leute von der EUF kommen vielleicht in Zukunft zum Beispiel für ein Praktikum nach Dänemark.“ Das Theaterstück sei eine gute PR für die Schulen in Nordschleswig: „Man merkt einen gewissen Stolz, dass unser Gymnasium das auf die Beine gebracht hat.“

*Katja Elsberger*

*Der Nordschleswiger, 15. Juni 2020*

## Wünsche für die kommenden 100 Jahre

Die Vergangenheit der deutschen Nordschleswiger war bewegt. Was die Zukunft bringt, ist offen

APENRADE/AABENRAA Die Geburt der deutschen Minderheit jährt sich am Montag, 15. Juni zum 100. Mal. Damals trat Deutschland formell Nordschleswig an Dä-

nemark ab, was dort die dänische Mehrheitsbevölkerung seitdem als Wiedervereinigung (Genforening) feiert.

Die zurückliegenden 100 Jahre waren bewegt, was die



kommenden 100 Jahre bringen werden – keiner vermag es zu sagen. Dass es einmal doch wieder eine streng kontrollierte Grenze geben wird, hätte sich wohl vor Weihnachten keiner vorstellen können.

Zukunft ist immer ungewiss, wünschen aber lässt sich ja das eine oder andere für die Deutsche Minderheit in Nordschleswig im Königreich Dänemark. Der Nordschleswiger hat einige Wünsche eingeholt:

Der Bund deutscher Nordschleswiger ist ein wichtiger Vertreter für die Interessen der deutschen Minderheit in Dänemark und verlässlicher und freundschaftlicher Partner in der Minderheitenpolitik des Landes Schleswig-Holstein. Als Brückenbauer geben die Nordschleswiger viele Anregungen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und sind mit großem Engagement dabei:

*„Ich wünsche den Nordschleswigern weiterhin viel Erfolg bei ihrem Einsatz für die deutsche Minderheit in Nordschleswig und gratuliere sehr herzlich zum 100. Geburtstag. Vielen Dank und weiter eine so vertrauensvolle Zusammenarbeit.“*

Johannes Callsen (CDU), Beauftragter des Schleswig-Holsteinischen Ministerpräsidenten in Angelegenheiten nationaler Minderheiten und Volksgruppen, Grenzlandarbeit und Niederdeutsch

*„Ich wünsche unserer Minderheit in den kommenden 100 Jahren, dass sie mehr Anerkennung bekommt. Obwohl es uns als Minderheit gut geht, gibt es weiterhin Baustellen. Die Ortsschild-Debatte und der Fall um die Zuschüsse für den Sozialdienst haben uns gezeigt, dass es trotz Konventionen und Erklärungen Platz für Verbesserungen gibt.“*

Jon Thulstrup, Doktorand am Institut für Geschichte, Syddansk Universitet

*„Was ich mir wünsche ist, dass sich die Jugend aus der Minderheit weiterhin für die Minderheit engagiert, denn nur so sind wir zukunftsfähig. Bleibt die Minderheit offen für Neues, macht sie den stetigen Wandel mit und passt sich den Veränderungen an, dann, glaube ich, bleibt die deutsche Minderheit attraktiv und hat eine lange Zukunft.“*

Stephan Kleinschmidt, SP-Politiker, Vizebürgermeister von Sonderburg und Leiter des Dezernates Koordination, Dialog und Image der Stadt Flensburg

*„Festival deutscher Kultur lautet der Titel des traditionellen Rahmenprogramms zum deutschen Tag. Im Grunde aber ist die deutsche Minderheit das Jahr hindurch ein Festival deutscher Kultur mit ihrem umfas-*

*senden Angebot an Aktivitäten in Kultur, Sport, Freizeit, Soziales, Politik und vieles mehr. Getragen wird all dies nicht zuletzt auch durch den Einsatz vieler ehrenamtlicher Kräfte, und ich wünsche mir für die Zukunft der deutschen Minderheit, dass sich ihre Mitglieder weiterhin für den ehrenamtlichen Einsatz bereit erklären, damit die deutsche Minderheit ein lebendiger Teil der Gesellschaft bleibt.“*

Ruth Candussi, Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP)

*„Ich wünsche mir, dass das friedliche Miteinander im Grenzland, die guten deutsch-dänischen Beziehungen erhalten bleiben. Und ich wünsche mir auch, dass es der deutschen Minderheit gelingt, ihre besondere deutsch-nordschleswigsche Identität zu bewahren. Ganz wichtig ist dabei, dass die deutsche Sprache in Nordschleswig auf muttersprachlichem Niveau gepflegt wird.“*

Peter Iver Johannsen, früherer Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN)

*„Ich wünsche mir, dass die Minderheitenrechte auf europäischer Ebene gestärkt werden. Wir haben hier in unserer deutsch-dänischen Grenzregion supergute Bedingungen erreicht. Das wünsche ich mir auch für andere Minderheiten.“*

Eva Kjer Hansen, Venstre-Folketingsmitglied, frühere Ministerin und Europaabgeordnete, Mitinitiatorin der europäischen Bürgerinitiative Minority Safepack

*„Mich würde es freuen, wenn wir unsere eigenen Kindergärten und Schulen sowie das soziale Miteinander in der deutschen Minderheit erhalten können. Ich hoffe auch, dass die Kinder der Minderheit verbunden bleiben, auch wenn sie sich in heutigen Zeiten in vielen lokalen Angeboten der Mehrheitsbevölkerung engagieren können. Wichtig bleibt es, den großen Einsatz unserer eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter neben dem der Ehrenamtlichen zu würdigen.“*

Louise Thomsen Terp, Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei (SP) in der Kommune Tondern

*„Ich wünsche mir, dass innerhalb der deutschen Minderheit die Gemeinschaften in den Dörfern erhalten bleiben, mit lebendigen Dörfern und Landwirtschaft. Im Zeitalter der Digitalisierung sollte es gelingen, den ländlichen Raum wieder attraktiver zu machen.“*

Kurt Andresen, Stadtratsmitglied der Schleswigschen Partei (SP) in der Kommune Apenrade und Landwirt in Nolde

*Helge Möller und Volker Heesch*

Der Nordschleswiger, 13. Juli 2020

## Starke Wurzeln seit 1920

BDN-Chef Hinrich Jürgensen zog Bilanz nach 100 Jahren: Deutsche Minderheit durch Höhen und Tiefen

SONDERBURG/SØNDERBORG Eigentlich hätte die dänische Wiedervereinigung, das 100-jährige Jubiläum der Volksabstimmung und die Geburtsstunde der Grenzland-Minderheiten am Sonnabend mit der dänischen Königin, dem deutschen Bundespräsidenten und einem Volksfest in Düppel gefeiert werden sollen, doch die Corona-Krise machte dem Ganzen einen Strich durch die Rechnung.

Warme Worte gab es trotzdem. Auf dem Regionalsender DKSyd wurden mehrere Interviews live von Düppel, unter anderem mit Sonderburgs Bürgermeister Lauritzen (Sozialdemokraten), dem Generalkonsul a. D. Henrik Becker-Christensen und dem Hauptvorsitzenden

des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen übertragen.

Hinrich Jürgensen hielt auch beim Deutschen Museum am Rønhaveplads eine Rede, in der er die vergangenen 100 Jahre Revue passieren ließ.

„In der Geschichte dreht sich alles um Wurzeln, und ich bin davon überzeugt, dass nur diejenigen, die starke Wurzeln haben, den Stürmen der Zeit standhalten können“, so Jürgensen.

Auch dunkle Zeiten Zu diesen Stürmen gehöre der Nationalsozialismus und der Zweite Weltkrieg, die auch für die deutsche Minderheit dunkle Jahre gewesen seien.

Jahre, in denen die Minderheit nicht unschuldig gewesen sei, weshalb die Minderheit sich mit dem Museum und den Nachforschungen, die zum Beispiel schon dazu geführt hätten, dass der Ehrenhain auf dem Knivsberg in Gedenkstätte umbenannt wurde, aktiv mit seiner Geschichte befasse, um dafür zu sorgen, dass so etwas wie damals nie wieder passiere, so der BDN-Hauptvorsitzende.

Der BDN-Hauptvorsitzende betonte, wie über die Jahrzehnte aus dem Gegeneinander ein Miteinander wurde und nannte unter anderem die gemeinsame Bewerbung der Minderheiten, der Bundesrepublik Deutschland und Dänemarks, das Grenzland als internationales immaterielles Unesco-Kulturerbe anerkannt zu werden. Er schloss mit den Worten: „Ich gratuliere allen zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung, die eine Grenze geschaffen hat, die auch in schwierigen Zeiten Bestand hatte.“

Dominik Dose



Hinrich Jürgensen (l.), BDN-Hauptvorsitzender, war auf der Düppeler Höhe, wo 100 Jahre zuvor die Vereinigung Nordschleswigs mit Dänemark gefeiert wurde. Dieses Jahr fiel das Fest aus. Riggelsen

Der Nordschleswiger, 22. August 2020

## Arbeit der Minderheiten lebt von offenen Grenzen

100 Jahre Volksabstimmung – Schleswig-Holsteins Ministerpräsident hat anlässlich des Jahrestages das Grenzland besucht

SONDERBURG/TONDERN Daniel Günther (CDU) hat auf einer zweitägigen Reise anlässlich der Volksabstimmung vor 100 Jahren das Grenzland besucht. An beiden Tagen kreuzte der Ministerpräsident von Schleswig-Holstein die Grenze, am Freitagmorgen stand das Deutsche Museum in Sonderburg auf den Programm.

Auf die Frage des „Nordschleswigers“, wie man als Ministerpräsident die Grenzkontrollen zu spüren bekommt, und wie sich der Regierungschef zu den Kontrollen verhält, antwortete Daniel Günther: „Es ist vielleicht nicht ganz fair, aber wenn man als Ministerpräsident über die Grenze fährt, bekommt man die Kontrollen vielleicht etwas weniger zu spüren. Generell

haben wir aber keinen Hehl draus gemacht, dass Grenzkontrollen nichts sind, was wir uns wünschen. Das ist für beide Minderheiten eine Belastung. Die Arbeit der Minderheiten lebt davon, dass es keine spürbare Grenze gibt. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, dass es so wenig Grenzkontrollen wie möglich gibt“, so Günther.

Der Ministerpräsident stellte in Sonderburg gegenüber dem „Nordschleswiger“ aber auch klar, dass die Frage der Bundesgrenze eine Sache zwischen der deutschen und der dänischen Regierung ist. „Aber wir werden weiterhin versuchen, unseren Beitrag dazu zu leisten, dass es schneller vorangeht“, so Günther.

Begleitet wurde Ministerpräsident Günther von Klaus Schlie, Landtagspräsident, und dem Minderheitenbeauftragten Schleswig-Holsteins, Johannes Callsen. In Tondern stießen die schleswig-holsteinischen Spitzenpolitiker auf Einsatzkräfte, die für die grenzüberschreitende Nachbarschaftshilfe brennen, obgleich sie nicht zu ihren Kernaufgaben gehört. Der Bereitschaftsinspektor von Brand og Redning Sønderjylland, Kenneth Achner, berichtete, dass dabei der persönliche Kontakt eine entscheidende Rolle spielt. „Wir sind überzeugt davon, dass das Projekt verlängert werden muss“, versicherte der Ministerpräsident mit Blick auf das Interreg-Programm „Gefahrenabwehr ohne Grenzen“.

Daniel Günther interessierte sich dafür, ob es durch die coronabedingte Grenzschießung Probleme bei der grenzüberschreitenden Rettung geben würde. Der Chef



Museumsleiter Hauke Grella (l.) stellt Ministerpräsident Daniel Günther (CDU), sein neues Haus vor. Sara Wasmund

der Feuerwehr in Tondern, Kim Clausen, berichtete, dass dies kein Problem sei. „Wir mussten nur im März bei einem Einsatz in Ellund einen Umweg fahren. Mittlerweile können wir fast jeden Grenzübergang überqueren“, ergänzte Kenneth Achner. Mit einem Besuch der Rettungswache in Niebüll endete Günthers Sommertour. swa/mon/hm

*Der Nordschleswiger*, 13. November 2020

## Grenzland-Minderheiten erhalten Demokratiepreis

Am Mittwochabend wurde der Schleswig-Holsteinische Bürger- und Demokratiepreis 2020 in Kiel an die Minderheitenvertreter übergeben

KIEL Die Dachorganisationen der beiden Minderheiten nördlich und südlich der deutsch-dänischen Grenze, Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) und der Sydslesvigske Forening (SSF), haben am Mittwochabend den Schleswig-Holsteinischen Bürger- und Demokratiepreis 2020 erhalten. Stellvertretend nahmen der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen und die Vorsitzende des SSF, Gitte Hougaard-Werner, den Preis in Kiel entgegen.

„Ich freue mich sehr, dass wir diesen Preis bekommen haben. Für mich ist er keine Momentaufnahme von kurzfristiger Arbeit, sondern eine Anerkennung für das,

was Ehren- und Hauptamtliche seit vielen Jahren in der Minderheit leisten. Die Auszeichnung zeigt, dass es sich lohnt, Einsatz zu zeigen. Ich bin sehr stolz auf uns alle“, sagt Hinrich Jürgensen.

Schirmherren des Preises sind der Landtagspräsident von Schleswig-Holstein, Klaus Schlie, und Reinhard Boll, Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein.

### Laudatio von Bernd Fabritius

Der Beauftragte der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Bernd Fabritius,



Hinrich Jürgensen vom Bund Deutscher Nordschleswiger und Gitte Hougaard-Werner vom Sydslesvigsk Forening haben den Preis in Empfang genommen. Von links: Reinhard Boll, Gitte Hougaard-Werner, Klaus Schlie, Hinrich Jürgensen, Bettina Freitag SH LANDTAG

hielt per Videobotschaft eine Laudatio. In dieser sagte er unter anderem, dass die beiden Minderheitenverbände den Preis unabhängig vom 100. Geburtstag der Minderheiten in diesem Jahr durch ihre nachhaltige Arbeit in den Jahrzehnten ihres Bestehens verdient hätten.

„Sie haben durch ihre vielfältigen Aktivitäten ganz erheblich dazu beigetragen, dass sich das Zusammenleben von Minderheit und Mehrheitsgesellschaft in beiden Ländern nach dem Zweiten Weltkrieg kontinuierlich verbessert. Wie es häufig so treffend formuliert wird: von einem Gegeneinander über ein Nebeneinander zu einem Miteinander“, sagte der Minderheitenbeauftragte.

Allein dies würde den Preis rechtfertigen, aber es gebe noch eine weitere Dimension, die ebenfalls nicht hoch genug zu schätzen sei, meinte Fabritius weiter.

„Seit vielen Jahren arbeiten beide grenzüberschreitend zusammen, um das Grenzland insgesamt voranzubringen. Ein eindrucksvolles Beispiel in jüngster Zeit ist das gemeinsame Engagement für die Anerkennung des deutsch-dänischen Minderheitenmodells als immaterielles Welterbe der Unesco. Aber auch ihre gemeinsame Initiative vor wenigen Wochen, mit der sie die Erleichterungen für die Grenzlandbewohner angesichts der coronabedingten Beschränkungen an den deutsch-dänischen Grenzübergängen anstrebten, macht ganz deutlich, wie wichtig grenzüberschreitende Zusammenarbeit für sie geworden ist, und wie eine solche Zusammenarbeit auch der Mehrheitsbevölkerung im Grenzland zugutekommt“, so Bernd Fabritius.

### Für ein harmonisches Miteinander

So wie der Minderheitenbeauftragte sah es auch die Jury. Zu deren Begründung heißt es in einer Mitteilung des Landtages: „Die Dachorganisationen der beiden Minderheiten nördlich und südlich der deutsch-dänischen Grenze, Sydslesvigsk Forening und der Bund Deutscher Nordschleswiger, erhalten in diesem Jahr den Demokratiepreis für ihre friedensstiftende Rolle im deutsch-dänischen Grenzland und ihre herausragenden Leistungen auf dem schwierigen Weg zu einem harmonischen Miteinander. Im 100. Jubiläumsjahr der Grenzziehung zwischen Deutschland und Dänemark werden ihre einzigartigen Leistungen als grenzüberschreitende Brückenbauer in besonderer Form gewürdigt. Das Zusammenleben der dänischen und der deutschen Minderheit mit der jeweiligen Mehrheitsgesellschaft sowie das vertrauensvolle Miteinander beider Minderheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion sind heute ein Vorbild für die völkerverbindende Funktion von Grenzregionen und Minderheiten in Europa.“

Hinrich Jürgensen ist sich sicher, dass die Auszeichnung und die dazugehörige Urkunde einen guten Platz im Haus Nordschleswig finden werden. Zusätzlich ist der Demokratiepreis noch mit 3.000 Euro dotiert, die sich die beiden Minderheiten teilen. Wofür die deutsche Minderheit ihre 1.500 Euro verwendet, steht noch nicht fest, aber der Hauptvorsitzende hat bereits eine Idee. „Mein Vorschlag wäre es, dass wir das Geld in die Jugendarbeit stecken, denn die Jugend ist unsere Zukunft“, so Jürgensen.

*Dominik Dose*

Der Nordschleswiger, 15. August 2020

## Leth Schmidt: „Die SP hat seit jeher eine wichtige Rolle in Nordschleswig“

Die Schleswigsche Partei wird heute 100 Jahre alt / „Der Nordschleswiger“ bringt in nächster Zeit eine Reihe von Artikeln über die Partei der deutschen Minderheit. Im ersten Teil der Serie haben wir mit dem Vorsitzenden der SP, Carsten Leth Schmidt, über Geschichte und Zukunft gesprochen.

**NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND** Die Schleswigsche Partei, die politische Vertretung der deutschen Minderheit in Nordschleswig, wird am 15. August 100 Jahre alt. Eigentlich ein guter Grund zum Feiern. Ein Jubiläumsempfang war auch schon geplant, doch aufgrund des Coronavirus wird dieser samt Eröffnung einer Sonderausstellung später nachgeholt.

Der Parteivorsitzende Carsten Leth Schmidt macht sich dennoch Gedanken über die Geschichte der SP und über die Zukunft der Minderheiten-Partei, die zunehmend auch eine Regionalpartei für alle Nordschleswiger geworden ist.

### Wie geht es der 100-Jährigen?

Gut, die Schleswigsche Partei ist dabei, sich neu zu erfinden. Dabei ist es deutlich, dass wir uns in der Grenzlandgeschichte immer noch in einem Entwicklungsprozess befinden, und dass nach der Wiedervereinigung 1920 immer noch einiges im deutsch-dänischen Verhältnis verdaut werden muss. Dabei haben wir die ersten Zeichen gesetzt, nämlich dass die Schleswigsche Partei für die umgebende dänische Gesellschaft wählbar geworden ist. Vor allem in Sonderburg, aber wir wollen auch anderswo eine Partei für alle sein – mit dem Schwerpunkt Minderheit.

### Was sind für dich die Höhepunkte der Partei-Geschichte?

Ein Höhepunkt ist natürlich, dass es 1920 überhaupt geglückt ist, die Minderheit in einem Wählerverband zu sammeln, weil die Minderheit sich nicht assimilieren lassen wollte.

Auch die Zeit nach der NS-Periode und dem Zweiten Weltkrieg war ein wichtiger Meilenstein. Es war eine extrem schwierige Zeit. Nach der Finanzkrise und dem Krieg war all das, was viele Deutsch-Nordschleswiger aufgebaut hatten, verschwunden, darunter große Vermögen. Außerdem war es schwierig, in dieser Zeit Deutsch zu sein.

Den Neuanfang machte die Loyalitätserklärung der Minderheit dem dänischen Staat und dem Königshaus gegenüber. Das war auch ein Neubeginn für den Bund Deutscher Nordschleswiger und der Schleswigschen

Partei. Dadurch wurde der Kontakt zur Mehrheitsbevölkerung immer friedlicher und konstruktiver.

Wir haben heute keine Vorbehalte, uns in die gesellschaftlichen Themen in Dänemark zu involvieren, wobei es immer noch Spannungen gibt, zum Beispiel wenn wir zweisprachige Ortsschilder diskutieren.

### Und welche Tiefen hat die SP erlebt?

Ich finde, es gibt immer wieder ein Erwachen. Zum Beispiel, als wir 2005 den Boden erreichten und danach Wahl für Wahl wieder zulegen. Bis dann 2017 erneut die Ernüchterung eintraf.

Die Wahl damals hat deutlich gezeigt, dass es noch lange nicht ausreicht, nur weil man vier Jahre zuvor ein gutes Ergebnis erzielt hat. Wir müssen jedes Mal liefern, um neu gewonnene Stimmen festzuhalten. Das sind eben die Bedingungen für eine Partei wie die SP, die eine begrenzte Anzahl Stimmen aus der Minderheit holen kann und deswegen auch Wähler aus der Mehrheitsbevölkerung gewinnen muss.

### Andere Parteien können die Seite wählen – Links, Rechts oder Mitte – und in der Minderheit gibt es auch Mitglieder jeder politischen Couleur. Wie meistert die Schleswigsche Partei den Spagat?

Wir haben als grundlegendes Standbein die Arbeit für die Minderheit. Das ist unser Alleinstellungsmerkmal, bei dem wir auch nicht Konkurrenz von den anderen Parteien spüren. Da haben wir einen inneren harten Kern in der Minderheit, die für uns stimmt.

Aber wir versuchen, uns auch über die Grenzland-Zusammenarbeit und mit gewissen europäischen Themen zu profilieren. Außerdem haben wir gerade unserem neuen Grundsatzprogramm den letzten Schliff gegeben und darin alle politischen Kernbereiche behandelt: Wirtschaft, Senioren, Familie, Umwelt, Verkehr und vieles mehr – unsere politischen Ziele stehen daher fest.

Schließlich setzen wir auf die breite Zusammenarbeit, obwohl die dabei erzielten Ergebnisse oft schwer dem Wähler als unser Erfolg zu vermitteln ist.

Wenn es keine Anträge wie zum Beispiel die Kulturhauptstadt Sonderburg gibt, dann ist es nicht so leicht,



Carsten Leth Schmidt

sich zu profilieren, als wenn man auf der einen oder anderen Seite steht. Wir sind ideologisch ungebunden und arbeiten pragmatisch. Der Automatismus vieler anderer Parteien ist bei uns ausgeschaltet.

Wir haben als Partei stattdessen die Aufgabe, für eine gewisse Vielfalt unter unseren Kandidaten zu sorgen, weil unsere Wähler oft personenbezogen ihr Kreuz setzen.

Unsere Kandidaten müssen geografisch verteilt sein, unterschiedliche politische Haltungen haben, wir müssen Männer und Frauen auf der Liste haben und Kandidaten verschiedenen Alters und mit unterschiedlichem Hintergrund.

Als Partei reden wir mit Links und Rechts, was auch für die Minderheit gilt, die im Folketing gleich gut mit allen Parteien redet. Dadurch erreichen wir auch gute Absprachen.

**Es hat in den vergangenen Jahren Kritik gegeben, weil die SP mehr auf Sønderjysk und mehr als Æ Partei auftritt, statt als Partei der Minderheit. Was ist die SP eigentlich?**

Wir sind beides, aber dazu gehört auch ein gewisses Fingerspitzengefühl – sowohl in der Mehrheitsbevölkerung als auch in der Minderheit selbst. Es gibt immer noch Leute in Nordschleswig, die es damit schwer haben, dass wir uns als Regionalpartei und „synnejysk parti“ verkaufen – sie haben die Geschichte nicht ganz verdaut.

Natürlich sind wir auch Partei der deutschen Minderheit. Keine Frage. Es hat nie eine Situation gegeben, in der wir uns nicht für die Belange der Minderheit ein-

gesetzt haben. Die Minderheit ist die Voraussetzung für unsere ganze Arbeit und sie muss gepflegt werden, sonst verschwindet die extra Dimension, die wir in uns haben.

Aber wir können uns eben nicht nur mit den Stimmen aus der Minderheit begnügen. Daher setzen wir auch auf beide Kulturen und darauf, Brücken zu bauen – viele kleine Brücken zwischen Deutschland und Dänemark, zwischen Schleswig-Holstein und Nordschleswig und innerhalb des Landesteils.

Das ergibt am meisten Sinn, denn wir sind hier verantwortlich, und daher ist es wichtig, dass wir auch dänische Wähler ansprechen und pflegen: Wozu können sie uns gebrauchen, womit können wir helfen. Wir benötigen einen so große Kontaktfläche, wie überhaupt möglich, und das bedeutet, dass wir auch auf Dänisch kommunizieren müssen.

Wir bekommen für diese Vermittlerrolle Anerkennung – sowohl in Dänemark als auch südlich der Grenze und in Nordschleswig selbst, wo wir als Ressource gebraucht werden.

**Dass die SP bei den Kommunalwahlen kandidiert, steht außer Frage? Glaubst du, es kommt noch mal zu einer Kandidatur bei einer Regionalwahl? Für 2021 hat die SP entschieden, nicht zu kandidieren.**

Die Regionalwahlen haben den Nachteil, dass 60 bis 70 Prozent der Region außerhalb unserer geografischen Orientierung in Nordschleswig ist. Das ist eine Herausforderung, denn der politische Einfluss und die Bedeutung der Region werden nicht geringer, so lange es die Regionen gibt: Gesundheitswesen, Wirtschaftsentwicklung, grenzüberschreitende Zusammenarbeit – da läuft vieles noch auf Krücken. Darauf müssen wir auch Einfluss nehmen, und das können wir auch, obwohl wir nicht kandidieren.

Wie im Folketing müssen wir den Dialog mit den Politikern der verschiedenen Parteien suchen. Das erfordert mehr Energie, als wenn wir einen festen Sitz im Regionsrat hätten und dafür Parteigelder bekämen – aber es ist nicht ausgeschlossen. Es ist sogar notwendig.

Ich denke aber nicht, dass wir uns 2021 darüber ärgern werden, dass wir nicht kandidiert haben. Wir bündeln jetzt die Kräfte für den Kommunalwahlkampf und hoffen dann, dass die Stimmzahlen steigen und wir Verlorenes wieder aufholen können.

**In der dänischen Minderheit diskutiert der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) darüber, ob man für den Bundestag kandidieren soll? SP for Folketing?**

Das ist für mich überhaupt kein Thema. Wir schreiben jedes Mal einen netten Brief ans Innenministerium, in dem wir erklären, dass wir diesmal leider nicht kandidieren, aber weiterhin gern an unserem Kenn-Buchstaben S festhalten wollen.

Wir haben durch das Sekretariat der Minderheit einen hervorragenden Kontakt zu den Parteien im Folketing. Außerdem ist es unrealistisch, dass wir genug Stimmen erhalten würden.

**Stephan Kleinschmidt ging vor einigen Jahren seine eigenen Wege und kandidierte als SP-Politiker für Radikale Venstre? Müsste sich die SP dafür einsetzen, dass es Kandidaten der Minderheit in mehreren Parteien gibt?**

Das sehe ich nicht als unsere Aufgabe. Wenn jemand aus der Minderheit ins Folketing möchte, dann helfen wir dem- oder derjenigen gern, sich politisch anzukleiden. Dadurch würden wir eine weitere Verbindung ins Folketing bekommen. Aushelfen ja, kandidieren nein.

**Wie haben sich die Themen der Schleswigschen Partei über die Jahre gewandelt?**

Ich kann mir keine Partei vorstellen, in der der Wandel so heftig gewesen ist wie in der Schleswigschen Partei. Wenn man bedenkt, wo wir herkommen: Grenzrevision, nationaler Kampf, Bodenkampf, die große Ernüchterung durch die Wirtschaftskrise, die NS-Zeit bis hin zur Loyalitätserklärung, den Bonn-Kopenhagener Erklärungen in 1955 und dort, wo wir heute stehen.

Was sich nicht geändert hat, ist, dass wir uns seit 1920 für minderheitenbezogene Themen eingesetzt haben. Nach dem Krieg ging es vor allem um das Überleben unserer Schulen und den Wiederaufbau unserer Kindergärten und der Organisationsstrukturen in der Minderheit bis unsere Rechte in den 70'er Jahren durch die Bonn-Kopenhagener gefestigt waren.

Bei der Kommunalreform 1970 entstanden größere Kommunen und das Sønderjyllands Amt. In Nordschleswig strebte die SP eine nachhaltige Politik an, setzte sich für einen gesunden Haushalt ein und legte Wert auf eine breite Zusammenarbeit.

Nach dem Beitritt in die Schengen-Zusammenarbeit und durch die Region Sønderjylland-Schleswig haben wir uns noch stärker für die europäische Dimension eingesetzt, und danach folgte die Entwicklung zur Regionalpartei sowie die Neuorientierung dänischen Wählern gegenüber.

**Es ist noch gut ein Jahr hin bis zur nächsten Kommu-**

**nalwahl im November 2021. Wie sieht eine Kurz-Analyse der Situation in Apenrade, Tondern, Sonderburg und Hadersleben aus der Sicht des Vorsitzenden aus?**

Grundsätzlich müssen wir gute Themen und die richtigen Leute haben – sonst bekommen wir nicht die extra Wähler, die wir brauchen.

In Apenrade haben wir zwei Stadtratsmitglieder und wollen diese gerne halten. Auch ein drittes Mandat ist drin, aber dafür brauchen wir Zündstoff für den Wahlkampf sowie das richtige Team. 2017 hatten wir auch Pech, dass einige Themen – zum Beispiel die Fjordskole-Debatte – uns nicht zuspielten und auch die Flüchtlingsanzeige der SP schien in Apenrade unsere Wähler am meisten geärgert zu haben.

Ich habe vor einem erneuten Bürgermeister-Wahlkampf in Apenrade keine Angst, denn wir haben eine deutliche Politik. Wir benötigen aber auch Themen und Visionen, die uns nach oben ziehen.

In Tondern hatte Jørgen Popp Petersen 2013 mit seinem Kampf gegen die Randstreifen in der Landwirtschaft ein Thema, mit dem die SP punkten konnte. Das Thema war 2017 ausgespielt, und wir mussten uns mit einem Mandat weniger begnügen. Es besteht Potenzial, dass wir etwas von dem verlorenen wieder zurückgewinnen, vielleicht auch dadurch, dass Venstre einen Bürgermeisterkandidaten hat, mit dem wir vielleicht besser auskommen. Durch einen Schulterchluss der Parteien käme auch die SP besser weg.

Ich denke, in Sonderburg wird es diesmal nicht so „leicht“. Die SP hat durch den Einsatz von Stephan Kleinschmidt das Wahlergebnis von Mal zu Mal verdoppeln können. Voriges Mal spielten alle Themen der SP zu, das Team hat hervorragende Arbeit geleistet, und Venstre hatte außerdem einen schwachen Kandidaten. Die fünf Mandate zu halten wäre bereits eine Meisterleistung.

In Hadersleben müssen wir einräumen, dass es schwierig ist, in der Mehrheitsgruppe frei zu agieren – besonders in einer Zeit, in der es eher darum gegangen ist, Dinge wegzusparen, als die Kommune weiterzuentwickeln. Hadersleben hat die Herausforderung, dass die Ausgaben unkontrollierbar gestiegen sind und dass wir in einer Hochkonjunktur ein Sparprogramm ausarbeiten mussten – das ist ein Skandal. Aber in einer Mehrheitsgruppe das an die Wähler zu kommunizieren ist schwierig. Wir müssen mehr eigene Akzente setzen, zum Beispiel, indem wir Aktivitäten und Räume für die Jugendlichen schaffen, die nicht den Vereinen angeschlossen sind, und stattdessen auf der Straße rumhängen. Ich hoffe natürlich, dass ich auch nach der Wahl noch im Stadtrat sitze.

*Gwyn Nissen*

Der Nordschleswiger, 15. August 2020

## Der Weg zur SP

„Neuen Tonderschen Zeitung“ (NTZ) vom 20. Juli eine Meldung unter der Ortsmarke Sonderburg: „Zur Gründung eines deutschen Wählervereins hatten sich etwa 60 Sonderburger Bürger im Restaurant ‚Adlabert‘ versammelt. Die Versammlung wurde vom Schlossermeister Rochler geleitet, welcher über die Vorarbeiten zur Gründung berichtete. Die Gründung wurde beschlossen.“

Am 4. August schrieb die „NTZ“: „Der deutsche ‚Schleswigsche Wählerverein‘ hatte gestern auf Einladung des Schiffreeders J. Jepsen und des Rentners Christophersen eine Mitgliederversammlung nach Apenrade einberufen, in welcher eine Wahl von Vertrauensmännern für die dänische Volksthingswahl vorgenommen und die Stellungnahme des Vereins zur bevorstehenden Wahl eingehend erörtert wurde. Es dürfte eine energische Agitation in die Wege geleitet werden.“

In der „NTZ“ der folgenden Tage kann man Artikel lesen, in denen es darum ging, ob deutsch gesinnte Sozialdemokraten die dänische Sozialdemokratie unterstützen. U. a. trat der sozialdemokratische „Agitator“ Stauding, der spätere Staatsminister in Tondern auf. Der vor der Volksabstimmung am 10. Februar ausgewiesene frühere Tonderner Arbeiterführer Wienecke (er war inzwischen Maurer in Husum) wurde von der dänischen Grenzgendarmarie an der Grenze festgenommen, als er versuchte, zu Fuß nach Tondern zu kommen, um dort an der Versammlung mit Stauning teilzunehmen.

Am 6. August schreibt die „NTZ“: „Die Nordschleswiger können jetzt in die Wählerlisten aufgenommen werden. Von jetzt ab können, wie ‚Hejmdal‘ mitteilt, alle in den mit Dänemark wiedervereinigten nordschleswigschen Landesteilen geborene Personen, die in königreichischen Gemeinden wohnen und im übrigen alle persönlichen Wahlrechtsbestimmungen (Alter usw. erfüllen, in die Reichstagswahllisten aufgenommen werden, wenn sie bis zum 10. August – mündlich oder schriftlich – ihren vollen Namen, Alter, Stand, Geburtsort und jetzigen Wohnort der Kommunalverwaltung mitteilen.“

Am 16. August schreibt die „NTZ“: „Am Sonntag, 15. Au-



gust, wurde in Tingleff von Delegierten der 4 Kreise Hadersleben, Apenrade, Sonderburg, Tondern endgültig ein ‚Schleswigscher Wählerverein‘ gegründet, zu dessen Vorsitzenden Pastor Schmidt-Wodder gewählt wurde. Programm und Besprechung bringen wir in der nächsten Nummer.“

Am 17. August wird unter der Überschrift „Der Schleswigsche Wählerverein“ das Programm in der „NTZ“ abgedruckt. Darin findet man als Hauptforderung eine Grenzrevision, aber auch Rechte der Deutschen in Nordschleswig ihre Kirchen- und Schulangelegenheiten selbst zu bestimmen.

Am 13. September vermeldet die „NTZ“, unter „Letzte Drahtmeldungen“ – „Eigener Depeschendienst der ‚Neuen Tonderschen Zeitung‘: „Die Schleswigsche Partei meldet ihre Liste an!“

„Apenrade 13. September. (Draht.) In der gestrigen Sitzung des Gesamtvorstandes des Schleswigschen Wählervereins wurde endgültig die Parteiliste für die Reichstagswahlen festgestellt:

1. Pastor Schmidt-Tondern, 2. Hofbesitzer Schmidt.Riesjarup, 3. Rektor Koopmann-Sonderburg, 4. Gastwirt und Schlosser E. Wismar-Apenrade, 5. Hofbesitzer Koch-Marinehof, Kreis Hadersleben.

Beschlossen wurde, die neue Partei als Schleswigsche Partei beim dänischen Innenministerium anzumelden.

Am 21. September fand die Wahl statt.

Am 22. September berichtet die „NTZ“: „Da sind die Zahlen. Sie sichern der Schleswigschen Partei ein Mandat, soweit man sehen kann. Die Zahl unserer Stimmen ist nicht überwältigend. Es ist der Anfang der nationalen Sammlung. ... Der große Mangel an nationaler Disziplin bei den Sozialdemokraten ist der bedauerliche Punkt. Von den 7.098 sozialdemokratischen Stimmen gehören ohne Zweifel die meisten zu uns, aber trotzdem wählt diese sozialistische Mehrheit einen Dänen. ...“

Auf die SP waren 6.987 Stimmen entfallen, Konservative 6.831, Venstre 23.750, Radikale 641, Venstresozialisten 485, Erwerbspartei 1.249.

Volker Heesch



Der Nordschleswiger, 15. August 2020

# Die Gründung des Schleswigschen Wählervereins 1920

Der Leiter des Archivs der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Frank Lubowitz, blickt zurück auf den Ursprung der Schleswigschen Partei

Der 15. August 1920 kann als Gründungsdatum des Schleswigschen Wählervereins angesehen werden.

Eine rote Kladde mit der Aufschrift „Wählerverein“ und dem Namen Dr. Kähler, der dieses Heft geführt hat, liegt im Archiv der deutschen Volksgruppe mit der Archivnummer V II 1.5.1.

Der erste Eintrag in diesem handschriftlichen Heft nennt als Ort und Datum „Tingleff 20. Juli 1920“. Es handelte sich um ein vorbereitendes Treffen mit etwa 20 Vertretern unter der Leitung von Pastor Schmidt. Hier wurde nicht nur der künftige Name beschlossen: Schleswigscher Wählerverein, es wurde auch ein vorläufiges Programm – von Pastor Schmidt laut Protokoll nur skizzenhaft aufgestellt – beschlossen und Pastor Schmidt einstimmig vorläufig zum Vorsitzenden gewählt.

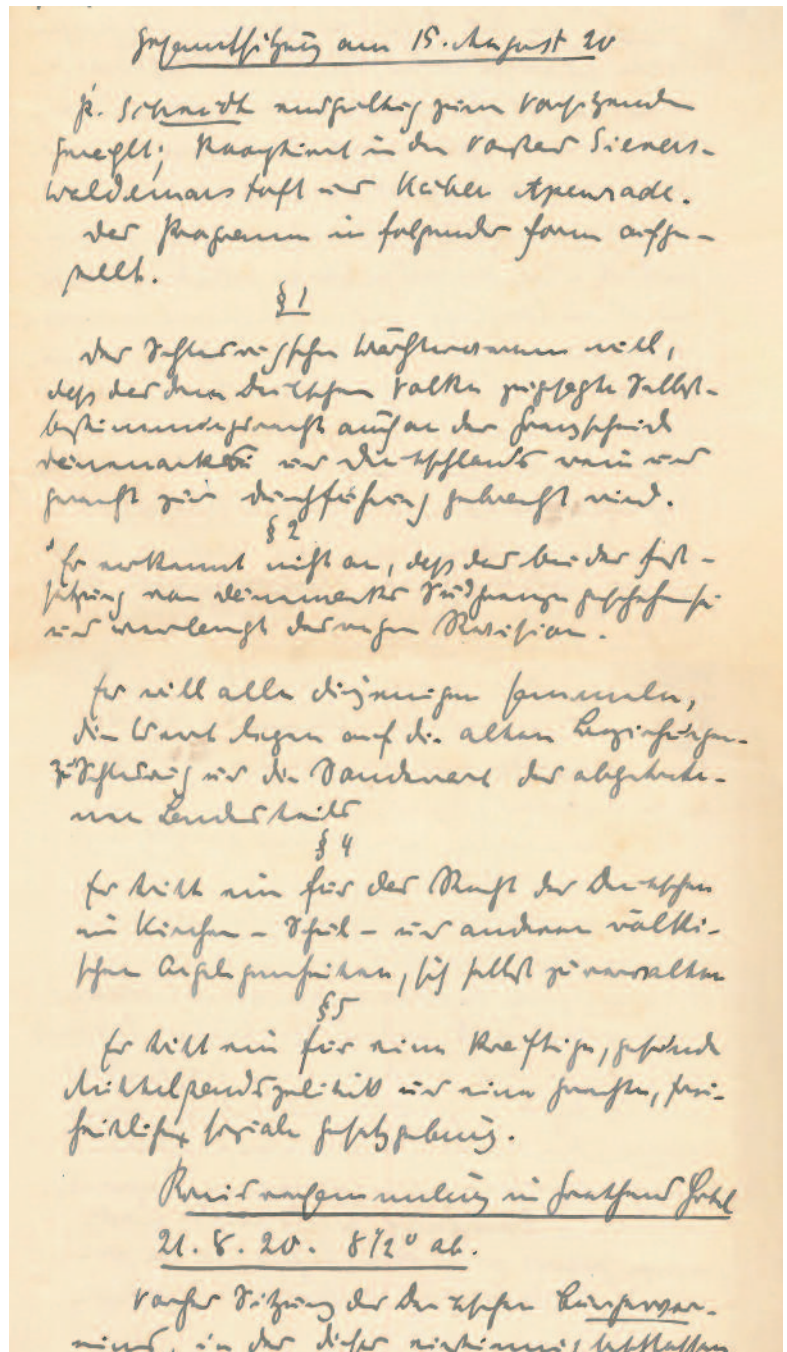
Dreieinhalb Wochen später fand dann die entscheidende Sitzung statt, die in diesem Protokollheft mit „Gesamtsitzung am 15. August 20“ überschrieben ist. Gesamtsitzung deshalb, weil Kähler in diesem Heft die Einträge für den Kreisverein Apenrade und des Gesamtvorstandes gemeinsam protokolliert hat.

In dieser Sitzung vom 15. August wurde zunächst Pastor Schmidt endgültig zum Vorsitzenden gewählt und die Herren Sievers-Waldemarstoft und Dr. Kähler-Apenrade in den Vorstand „kooptiert“. Dieser Begriff lässt natürlich aufhorchen, sagt „kooptiert“ doch aus, dass der Vorsitzende sich diejenigen, die mit ihm den Vorstand bilden, selbst aussucht.

Mit Dr. Julius Kähler hat Schmidt-Wodder jemanden neben sich im Vorstand kooptiert, mit dem er schon in der Abstimmungszeit im Deutschen Ausschuss für das Herzogtum Schleswig eng zusammengearbeitet hatte. Kähler, hauptberuflich Redakteur beim „Apenrader Tageblatt“, war seit März 1919 Geschäftsführer des Deutschen Ausschusses, und er galt als derjenige, der dem Ausschuss den organisatorischen Rahmen gegeben hat. Das an diesem Tag aufgestellte Programm des Schleswigschen Wählervereins protokollierte Kähler wortwörtlich, es sollte drei Tage später, am 18. August, im Apenrader Tageblatt veröffentlicht werden.

§ 1 Der Schleswigsche Wählerverein will, daß das dem deutschen Volk zugesagte Selbstbestimmungsrecht auch an der Grenzscheide Dänemarks und Deutschlands rein und gerecht zur Durchführung gebracht wird.

§ 2 Er erkennt nicht an, daß das bei der Festsetzung



Das Gründungsprotokoll

von Dänemarks Südgrenze geschehen sei, und verlangt deswegen Revision.

§ 3 Er will alle diejenigen sammeln, die Wert legen auf die alten Beziehungen zu Schleswig und die Sonderart des abgetretenen Landesteils.

§ 4 Er tritt ein für das Recht der Deutschen, in Kirchen-, Schul- und allen völkischen Angelegenheiten, sich selbst zu verwalten.

§ 5 Er tritt ein für eine kräftige, gesunde Mittelstandspolitik und eine gerechte, freiheitliche, soziale Gesetzgebung.

In den ersten beiden Paragraphen des Programms wird der Grundtenor der Politik der deutschen Volksgruppe zwischen 1920 und 1945 angesprochen: Die Forderung nach einer Grenzrevision. Diese Forderung hatte Schmidt bereits beim Umritt des dänischen Königs Christian X. durch Nordschleswig am 12. Juli 1920 in Tondern erhoben.

In seiner als „Ein Manneswort“ überschriebenen Ansprache an den König sagte er: „Wir hoffen auf den Tag, wo wir neu entscheiden werden über unser staatliches Geschick, frei vom Zwang der Enbloc-Abstimmung, frei vom Zwang des Friedensvertrages.“

Ein wichtiger Aspekt bei der Forderung nach einer Grenzrevision ist die Frage der kulturellen Autonomie, die im Paragraphen 4 angesprochen wird. Deutlich erkannte man wohl die Gefahr für den Zusammenhalt der deutschgesinnten Bevölkerung Nordschlewigs, wenn sie in Schule und Kirche dem sprachlichen und kulturellen Einfluss der Mehrheitsbevölkerung ausgesetzt sein würde.

Besonders interessant ist aber der 5. Paragraph, der eine „kräftige, gesunde Mittelstandspolitik“ betont. Im vorläufigen Programm vom 20. Juli hatte es unter den Punkten 4 und 6 noch geheißen:

„Unser Programm braucht einen starken sozialen Ein-

schlag“ und „Wir dürfen die Sozialdemokraten, wenn auch keiner von ihnen anwesend ist, nicht fallenlassen. Wenn sie sich auch von uns politisch getrennt haben, gehen sie vielleicht auf dem Gebiet der Schule und der Kirche mit uns. Wir dürfen die gemeinsame Arbeit in der Abstimmungszeit nicht vergessen.“

Hier ist es in den Wochen zwischen den ersten Beratungen und der endgültigen Gründung zu einem Wechsel bei den politischen Überlegungen gekommen.

Die Ursache dafür könnte in der sich abzeichnenden Mitgliederstruktur gelegen haben. Tatsächlich machten beispielsweise in der Stadt Apenrade kleine Handwerker und Arbeiter, die der sozialdemokratischen Klientel zugerechnet werden konnten, in der Mitgliederstatistik des Wählervereins zwischen 1920 und 1922 nur 12 Prozent und bezogen auf den Kreis Apenrade sogar nur 5 Prozent aus. Hingegen stellten Selbständige und Höhere Angestellte zusammen 61 Prozent der Mitglieder in der Stadt und im Kreis sogar 71 Prozent, wobei bezogen auf den Kreis hinzukam, dass von diesen 71 Prozent über 34 Prozent selbstständig in der Landwirtschaft tätig waren.

Aus diesen Zahlen ist die programmatische Hinwendung zum „Mittelstand“ nachvollziehbar, ob die damit verbundene Vernachlässigung der sozialdemokratischen Wählerschaft politisch klug war, steht auf einem anderen Blatt – vielleicht hätte ein sozialdemokratisches Element die Minderheit ein Jahrzehnt später, wenn auch nicht immun, so doch widerstandsfähiger für die nationalsozialistische Ideologie machen können.

*Frank Lubowitz*

## Chronologische Übersicht der Schleswigschen Partei

### Die Schleswigsche Partei von 1920–1945

Der Versailler Friedensvertrag bestimmte für Schleswig eine Volksabstimmung in zwei Abstimmungszonen, die in der 1. Zone (Nordschleswig) am 10. Februar 1920 en bloc durchgeführt wurde. Sie ergab ca. 25.000 Stimmen für Deutschland und 75.000 Stimmen für Dänemark. Daraufhin wurde Nordschleswig im Juli 1920 an Dänemark abgetreten.

In Nordschleswig organisierte sich daraufhin eine deutsche Volksgruppe, deren Stärke auf etwa 15.000 Wähler, insgesamt ca. 30.000 Mitglieder, geschätzt wurde.

Im August 1920 wurde der „Schleswigsche Wählerverein“ gegründet. Aufgrund der unterschiedlichen Ab-

stimmungsverfahren (1. Zone en bloc/2. Zone gemeindegeweise) wurde die Forderung nach einer neuen Abstimmung und einer Grenzrevision zum zentralen Programmpunkt des Wählervereins. Außerdem trat der Wählerverein für das Recht der Deutschen in Nordschleswig ein, sich „in Kirchen-, Schul- und allen völkischen Angelegenheiten selbst zu verwalten“. Insbesondere die Forderung nach einer Grenzrevision war in den 20er und 30er Jahren ein wesentlicher Grund für politische Konflikte zwischen Deutschen und Dänen. Kulturpolitisch werden der deutschen Minderheit entsprechend den auch sonst in Dänemark geltenden Gesetzen für Privatschulen und freikirchliche Arbeit relativ gute Bedingungen gewährt.

Bei der ersten Folketingswahl nach der Volksabstimmung nahm der Wählerverein unter dem Namen Schleswigsche Partei (Slesvigsk Parti) an der Wahl teil und erzielte ein Mandat, das von 1920 bis 1939 Johannes Schmidt-Wodder wahrgenommen hat, danach war der nationalsozialistische Volksgruppenführer Jens Möller bis 1943 Mitglied des Folketings.

### Die Schleswigsche Partei von 1945-1960

In den Jahren 1933-1945 hatte sich die deutsche Volksgruppe mehrheitlich dem Nationalsozialismus zugewandt. Im Jahr 1943 kam eine Reihe deutschgesinnter Männer zusammen, die Abstand zur nationalsozialistisch geprägten Volksgruppenführung nahmen und die später als „Haderslebener Kreis“ bezeichnet wurden. Sie formulierten eine Erklärung, in der sie sich zu Demokratie und Loyalität dem dänischen Staat gegenüber bekannten. Diese „Haderslebener Erklärung“ bildete nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges den Grundstein für einen organisatorischen Neuanfang der deutschen Volksgruppe.

Bereits im November 1945 wurde als neue Hauptorganisation der „Bund Deutscher Nordschleswiger“ gegründet und eine Loyalitätserklärung dem dänischen Staat gegenüber abgegeben. Einen entscheidenden Bruch mit der bisherigen Politik bedeutete die Tatsache, dass die Grenzrevision als politisches Ziel aufgegeben wurde. Aufgrund ihrer engen Bindung an den Nationalsozialismus in Deutschland und der Unterstützung der deutschen Besatzungsmacht in Dänemark zwischen 1940 und 1945 waren zur gleichen Zeit viele deutsche Nordschleswiger aufgrund der sogenannten Rechtsabrechnung (Retsopgør) mit Gesetzen mit rückwirkender Kraft in Haft. An der ersten Folketingswahl nach Kriegsende, am 30. Oktober 1945, nahm die deutsche Minderheit nicht teil.

Bei der Folketingswahl am 22. September 1953 konnte Hans Schmidt-Oxbüll ein Mandat erreichen, das er bis 1964 ausübte. Eine wichtige Grundlage für die Befriedung im deutsch-dänischen Grenzland sind die sogenannten Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen



aus dem Jahre 1955. In diesen Erklärungen wird das freie Bekenntnis zu einer Minderheit festgehalten, das von Amts wegen nicht bestritten oder nachgeprüft werden darf.

### Die Schleswigsche Partei 1960-1990

In den 60er und 70er Jahren wurde programmatisch auf einen Abbau der Grenzen, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und eine Integration Dänemarks in die Europäische Gemeinschaft hingearbeitet. Bei der Folketingswahl 1964 erreichte die Schleswigsche Partei nicht mehr die vorgesehene Stimmenzahl für ein Mandat.

Anstelle des Folketingsmandats wurde der „Kontaktausschuss der deutschen Minderheit“ unter dem Staatsministerium gebildet. Neben diesem Ausschuss erhielt die deutsche Minderheit 1983 das „Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen“, um die politischen Interessen der deutschen Minderheit gegenüber dem Folketing zu vertreten.

Nach der Kommunalreform 1970 wurde die regional- und kommunalpolitische Arbeit der Schleswigschen Partei intensiviert. Auch programmatisch wurde der Regionalpolitik mehr Platz eingeräumt. Im Amtsrat für

Nordschleswig erhielt die Schleswigsche Partei 1970 mit 7.501 Stimmen ein Mandat.

### Die Schleswigsche Partei 1990-2018

Das Profil der Schleswigschen Partei wird seit den 80er Jahren deutlich von drei Schwerpunkten bestimmt: Sie ist die Partei der deutschen Minderheit, sie ist eine Regionalpartei, und sie ist grenzüberschreitend und europäisch.

Die Schleswigsche Partei strebt vor allem Wahlbündnisse mit den kleinen Parteien der Mitte an. Sie erhält auf kommunaler Ebene auch Wahlbündnisangebote von den großen Parteien, was als Zeichen der Entspannung im Grenzland aufgefasst werden kann.

Die Schleswigsche Partei hat eine aktive Jugendorganisation, die jungen SPitzen, eine der größten politischen Jugendorganisationen in Nordschleswig.

Die inhaltliche Profilierung und ein sichtbarer Gene-

rationenwechsel führten dazu, dass nach einer weiteren Kommunalreform 2007 die Stimmzahlen zunahmen und erstmals seit 1982 ein Vertreter der SP, ein Mitglied der jungen SPitzen, in den Sonderburger Stadtrat gewählt und zugleich Vorsitzender des Kulturausschusses wurde. Auch in Hadersleben gelang der SP erstmals seit 1982 der erneute Einzug in den Stadtrat. In Tondern konnten ein Vertreter, in Apenrade zwei Vertreter in die Stadträte geschickt werden. Dieser Erfolg wurde 2009 noch einmal gesteigert.

Bei der Kommunalwahl 2013 setzte die Schleswigsche Partei ihren erfolgreichen Kurs fort und erlangte insge-

samt acht Sitze in den vier nordschleswigschen Stadträten.

Damit hat sich die Schleswigsche Partei als regionale Partei durchgesetzt und konnte zunehmenden Zuspruch auch bei der Mehrheitsbevölkerung feststellen.

2017 konnte der Stimmenzuwachs nur in Sonderburg fortgesetzt werden. Die Schleswigsche Partei stellt nunmehr den 1. Vizebürgermeister dieser Kommune.

In den anderen Kommunen war ein leichter Stimmenrückgang zu verzeichnen, der primär auf lokale politische Gegebenheiten zurückzuführen ist. Die Schleswigsche Partei hat heute zehn Vertreter in den vier nordschleswigschen Stadträten. *Gösta Toft/SP*

*Der Nordschleswiger*, 16. November 2020

## 700 Bäume zum 100. Geburtstag

Die einen schenken Blumen zum Jubiläum, die Schleswigsche Partei Bäume – 700 Stück, um genau zu sein

MÖLBY/MØLBY Bei strahlendem Sonnenschein wurden sie am Sonnabend gepflanzt: 700 Baumsetzlinge, die in den nächsten Jahren beziehungsweise Jahrzehnten auf dem Sportplatz an der ehemaligen Deutschen Schule Mölby zu einem stolzen Mischwald heranwachsen sollen.

„Wir können in diesem Jahr auf 100 Jahre Parteigeschichte zurückblicken. Das feiern wir mit der Errichtung eines kleinen Jubiläumswaldes in Mölby“, erklärt der Vorsitzende der Schleswigschen Partei (SP), Carsten Leth Schmidt.

Aufgrund der geltenden Corona-Restriktionen musste die Veranstaltung zweigeteilt und die Teilnehmerzahl auf jeweils zehn Personen begrenzt werden. Der guten Stimmung aller Anwesenden konnte das jedoch nichts anhaben. Mit Spaten und Handschuhen ausgestattet, machten sich am Sonnabendvormittag Parteimitglieder und Repräsentanten der deutschen Minderheit, darunter der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen, Carsten Leth Schmidt, Hans-Iver Kley mit seinen Kindern Hans Fedder und Katharina, sowie Piet Schwarzenberger, Hans Christian Lorenzen und Sabina Wittkop-Hansen, um nur einige namentlich zu erwähnen, an die Arbeit. Schließlich galt es 700 Bäume innerhalb eines Tages einzupflanzen.

Für die zweite Riege am Nachmittag hatten sich ebenfalls viele Freiwillige gemeldet, um sich an der Baumpflanzaktion zu beteiligen. „Das ist nicht nur unser erster Wald in der Kommune Hadersleben, sondern auch der nördlichste Wald der Schleswigschen Partei“,

freute sich Parteisekretärin Ruth Candussi.

Im Zuge der Planung des Jubiläumswäldchens hatte sich die Schleswigsche Partei mit dem Forst- und Landschaftsbauunternehmen „Skovlund Natur“ zusammengetan und einen detaillierten Plan für die Aufforstung auf dem Gelände der ehemaligen deutschen Schule in Mölby ausgearbeitet. „Unser Wald besteht aus einer Vielzahl von heimischen Baumarten, wie Linde, Lärche, Eiche, Vogelkirsche, Schwarz-Erle und verschiedener Ahorn-Arten“, so Rainer Naujeck, stellvertretender Vorsitzender der SP. Rosen-, Haselnuss- und Johannisbeersträucher umrahmen den neu angelegten Jubiläumswald.

Rainer Naujeck war es auch, der bei der Baumpflanzaktion am Sonnabend die Zügel in der Hand hielt. Der frühere stellvertretende Leiter der Deutschen Privatschule Apenrade und pensionierte Biologielehrer war dabei ganz in seinem Element, und erklärte, worauf es zu achten gilt, damit die Bäume im Boden des ehemaligen Sportplatzes Wurzeln schlagen können.

Doch viele Anweisungen musste er nicht geben. Mit den Landwirten Hinrich Jürgensen und Carsten Leth Schmidt waren fachkundigen Leute am Werk, wie Rainer Naujeck mit einem Augenzwinkern feststellte: „Außerdem pflanzen wir ja nicht zum ersten Mal Bäume.“

Das Baumpflanzen hat in der Schleswigschen Partei eine lange Tradition. Seit nunmehr 30 Jahren pflanzt Nordschleswigs einzige Regionalpartei für jede gewonnene Stimme einen Baum. Bis 2018 sind auf diese

Weise knapp 28.000 Bäume zusammengekommen. „Für uns sind die Baumpflanzaktionen keine Imagekampagne, sondern eine Herzensangelegenheit. Die SP ist auch eine grüne Partei, die sich viel für Naturpflege, Naturschutz und Biodiversität starkmacht. Mit den Baumpflanzaktionen wollen wir unseren Beitrag leisten, die Natur wieder etwas mehr ins Gleichgewicht zu bringen“, erklärt Parteisekretärin Ruth Candussi.

Und der Plan scheint aufzugehen: Berechnungen der beiden Studierenden Feres Mezghani (Technische Universität Berlin) und Bjarke Dethlefsen (Universität Kopenhagen) zufolge, haben die von der SP gepflanzten Bäume in der Zeit von 1990 bis 2018 bereits bis zu 5.000 Tonnen Kohlendioxid aus der Atmosphäre aufgenommen – vorausgesetzt, dass zwischenzeitlich keine Bäume gefällt worden sind. *Annika Zepke*

*Der Nordschleswiger*, 5. Dezember 2020

## Ausstellung 100 Jahre SP

Deutsches Museum Nordschleswig präsentiert Dokumente aus dem politischen Wirken der Minderheit / Auch Propaganda 1933–1945

SONDERBURG/SØNDERBORG In diesem Jahr blickt die deutsche Minderheit in Nordschleswig auf ihr 100-jähriges Bestehen zurück. Bereits wenige Wochen nach der staatsrechtlichen Eingliederung Nordschleswigs ins Königreich Dänemark im Juni 1920 gemäß dem Ergebnis der Volksabstimmung in der Zone 1 des Abstimmungsgebietes am 10. Februar des Jahres haben Vertreter der mit 25 Prozent Stimmenanteil beim Plebiszit unterlegenen deutschen Nordschleswiger die Initiative für eine eigene politische Vertretung ergriffen. „Wir haben relativ wenige Dokumente aus den ersten Jahren der SP“, berichtet Museumsleiter Hauke Grella, der eine Sonderausstellung zum Jubiläum im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg in Zusammenarbeit mit der inzwischen als Regionalpartei auftretenden Schleswigschen Partei zusammengestellt hat. Seit Freitag ist die Ausstellung mit Plakaten, Fotos und vergilbten Schriftstücken, aber auch Videoschirmen während der Öffnungszeiten des Museums zugänglich.

### Auch unbequeme Geschichte sichtbar

Eine Eröffnungsveranstaltung gab es aufgrund der Corona-Restriktionen nicht, aber zum Auftakt kam der Vorsitzende der Schleswigschen Partei, Carsten Leth Schmidt, in die Alsenstadt. „Bis vor wenigen Wochen wurde der Bereich mit der SP-Ausstellung noch als Magazin genutzt“, berichtete Ilse Friis, die Vorsitzende des Museums, die sich bei Hauke Grella und dem an der Ausstellungsgestaltung beteiligten Praktikanten Jonny Petersen und Uwe Löh aus dem Kreis der Ehrenamtlichen für den Aufbau und die Gestaltung der Sonderausstellung bedankte. Hauke Grella präsentiert eine Art Geburtsurkunde der SP: die Gründungserklärung des „Schleswigschen Wählervereins“ vom 15. August 1920,



*Museumsleiter Hauke Grella (l.) hat die Sonderausstellung „100 Jahre SP“ im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg gestaltet. Der SP-Vorsitzende Carsten Leth Schmidt war am Tag der Ausstellungseröffnung gekommen, um die Dokumentation in Augenschein zu nehmen. Volker Heesch*

zu dessen Vorsitzenden Johannes Schmidt-Wodder gewählt worden war, der bereits vor den Volksabstimmungen eine führende Figur der deutschen Nordschleswiger war.

„Schmidt-Wodder war anfangs im Alleingang als Alleinherrscher aktiv, er riss auch fast alles an sich“, so Hauke Grella, der Carsten Leth Schmidt auch ein kleines Wahlplakat aus den 1960er Jahren präsentiert, auf dem dessen Urgroßvater Hans Schmidt Gorsblock unter dem Slogan „Es gilt die Heimat“ um die Stimmen der Nordschleswiger als Kandidat bei den Folketingswahlen warb.

Der „Schleswigsche Wählerverein, an dessen Gründung laut Meldung am 4. August 1920 in der „Neuen Tondernschen Zeitung“ (NTZ) auch der Apenrader Reeder Jacob Jepsen beteiligt war, hat laut NTZ am 13. September eine Parteiliste für die bevorstehenden Parlamentswahlen als Schleswigsche Partei beim dänischen Innenministerium angemeldet. Bei den Wahlen am 21. September 1920 erhielt die SP laut NTZ nur fast 7.000 Stimmen. Das waren deutlich weniger deutsche Stimmen als bei der Volksabstimmung 1920. Schmidt-Wodder warf anschließend den deutschen Sozialdemokraten in Nordschleswig „Mangel an nationaler Disziplin“ vor. Bis 1939 vertrat Schmidt-Wodder die deutschen Nordschleswiger auf Christiansborg. Die Ausstellung legt auch Zeugnis ab, wie ab 1933 der Nationalsozialismus die deutsche Minderheit erfasste.

### Nazis kaperten die SP

„Die NS-Führung in Nordschleswig trat nicht mit ihrer NSDAP-N bei den Wahlen an“, berichtet Hauke Grella und erläutert, dass die Nazis vermutlich die SP-Liste kaperten, weil diese bereits über die behördliche Zulassung verfügte. Und er berichtet weiter: „Nach vorliegenden Dokumenten bestand der Schleswigsche Wählerverband über den Zweiten Weltkrieg hinaus. Im Archiv der deutschen Minderheit, das im Museum in Sonderburg untergebracht ist, gibt es neben Wahlplakaten aus der NS-Periode vor allem Material zur SP aus der Nachkriegszeit. „Die alten Plakate aus den 1920er Jahren waren noch keine professionelle Propaganda“, so Grella und verweist auf raffinierte Gestaltung von Beispielen aus den 1930er Jahren.

„Daran wirkte auch der bekannte Maler A. G. Nissen mit“, so Grella. „Hier wird nichts unter den Teppich ge-

kehrt“, unterstreicht SP-Chef Carsten Leth Schmidt angesichts der „braunen“ SP-Plakate. Er erinnert daran, dass die deutschen Nordschleswiger sich vor allem auch deshalb den Nazis anschlossen, weil sie sich von diesen eine Grenzrevision erhofften. Eine neue Entscheidung über die Grenze war eine Hauptforderung der SP seit 1920 gewesen. Zur Nachkriegszeit nach 1945 erläutert Hauke Grella, dass die SP lange „keine richtige Partei gewesen“ sei. Man habe sich meist erst kurz vor den Wahlen positioniert und Kandidaten aufgestellt.

Erst in den 1980er Jahren habe man mit einem Parteisekretär und Parteigremien die Weichen gestellt, um als Regionalpartei und Interessenvertretung Nordschleswigs und der deutschen Nordschleswiger ein klares Profil zu bekommen.

In der Ausstellung erinnern per Videoprojektion abrufbare Filme unter anderem mit Äußerungen von Kandidaten wie Dieter Wernich und dem BDN-Generalsekretär Rudolf Stehr als Moderator an Wahlkampf in alten Zeiten.

Zu sehen ist auch ein „TV-Syd“-Farbfilm aus dem Jahre 1985, in dem der damalige SP-Vertreter im Amtsrat, Hermann Heil, augenzwinkernd Suppe kocht und mit den SP-Symbolen, Pfeffer- und Salzfüßern, die passende Würze liefert. Dazu humorvolle Sprüche auf „Sønderjysk“. Es fehlen auch nicht die Plakate aus den vergangenen Jahren, als es der SP nach Jahren mit Stimmenverlusten besonders nach der Kommunalreform 2007 gelungen ist, eine Vertretung in allen vier Kommunalparlamenten Nordschleswigs zu erreichen und als Regionalpartei konstruktiv an der Gestaltung des Landesteils und des deutsch-dänischen Grenzlandes mitzuwirken.

*Volker Heesch*

*Der Nordschleswiger, 21. November 2020*

## „Nicht wir sind umgezogen, sondern die Grenze“

Der Bund Deutscher Nordschleswiger wird im November 75 Jahre alt. Mit dem Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen sprachen wir über die Entwicklung im Dachverband der Minderheit.

Hinrich Jürgensen ist Ende 2006 zum Hauptvorsitzenden des BDN gewählt worden. Der Chef der Dachorganisation der deutschen Minderheit und Ökolandwirt lebt mit seiner Frau Micky Jürgensen auf dem gemeinsamen Anwesen in Gaardeby südlich von Tingleff (Tinglev). Das 75-jährige Bestehen am 22. November hätte eigentlich beim Deutschen Tag in Tingleff unter dem Motto „75 Jahre BDN – 100 Jahre Minderheit“ groß gefeiert werden

sollen. Aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen wurde der Deutsche Tag nicht mal mit begrenzter Teilnehmerzahl gefeiert, wie ursprünglich geplant.

### Die Zeit vor 1945

Seit der Neuziehung der Grenze 1920 und Eingliederung des Landesteils nach Dänemark entstanden auf beiden Seiten der deutsch-dänischen Grenze Minderheiten. Jür-

gensen formuliert es folgendermaßen: „Nicht wir sind umgezogen, sondern die Grenze.“

In Nordschleswig organisierte sich nach 1920 eine deutsche Volksgruppe, deren Stärke damals auf etwa 15.000 Wähler, insgesamt ca. 30.000 Mitglieder, geschätzt wurde. Das schreibt der Bund Deutscher Nordschleswiger auf seiner Homepage bdn.dk.

Im August 1920 wurde der „Schleswigsche Wählerverein“ gegründet. Aufgrund der unterschiedlichen Abstimmungsverfahren (1. Zone en bloc / 2. Zone gemeindeweise) in Schleswig wurde die Forderung nach einer neuen Abstimmung und einer Grenzrevision zum zentralen Programmpunkt des Wählervereins. Außerdem trat der Wählerverein für das Recht der Deutschen in Nordschleswig ein, sich „in Kirchen-, Schul- und allen völkischen Angelegenheiten selbst zu verwalten“. Insbesondere die Forderung nach einer Grenzrevision war in den 20er und 30er Jahren ein wesentlicher Grund für politische Konflikte zwischen Deutschen und Dänen. Kulturpolitisch werden der deutschen Minderheit entsprechend den auch sonst in Dänemark geltenden Gesetzen für Privatschulen und freikirchliche Arbeit relativ gute Bedingungen gewährt. Bei der ersten Folketingswahl nach der Volksabstimmung nahm der Wählerverein unter dem Namen Schleswigsche Partei (Slesvigsk Parti) an der Wahl teil und erzielte ein Mandat, das von 1920 bis 1939 von Johannes Schmidt-Wodder wahrgenommen wurde. Danach war der nationalsozialistische Volksgruppenführer Jens Möller bis 1943 Mitglied des Folketings.

### „Stunde Null“ des BDN begann in Hadersleben

„Wir können mit der Geschichte anfangen bei der Gründung des BDN am 22. November 1945“, sagt Hinrich Jürgensen. Deutsch Gesinnte gründeten den Dachverband in Apenrade (Aabenraa).

An der Gründungsversammlung nahmen rund 30 Nordschleswiger teil, so Jürgensen. Nach der deutschen Kapitulation waren etwa 3.000 Angehörige der deutschen Minderheit im „Faarhus-Lager“ bei Frøslee (Frøslev) inhaftiert. Das Lager wirkte vom Mai 1945 bis zum Herbst 1949 während der Rechtsabrechnung als Internierungs- und Straflager. Nach Kriegsende wurden auch fast alle deutschen Schulen geschlossen und die Gebäude vom dänischen Staat übernommen, als Entgegnung auf die Zusammenarbeit aus Teilen der Minderheit mit Hitler-Deutschland.

„Zu dem Zeitpunkt wusste man nicht mal, ob man aus Dänemark herausgeworfen wird. Es war wirklich die ‚Stunde Null‘. Er erinnert an die Geburtsstunde des BDN: „Das Einfachste wäre damals gewiss gewesen zu sagen,



Die braunen Tourismusschilder für die Bildungsstätte Knivsbjerg waren auch Thema einer Rede des Hauptvorsitzenden auf einer Tagung in Sankelmark.  
Karin Riggelsen

jetzt sind wir Dänen.“ Stattdessen hätten sich engagierte Nordschleswiger für die Fortexistenz der deutschen Minderheit eingesetzt, unterstreicht der Hauptvorsitzende. „Ich bewundere die Leute, die damals an unserer Kultur und unserer Geschichte festgehalten haben. Dafür gebührt ihnen großes Lob“, sagt Jürgensen.

### „Haderslebener Kreis“ ebnete den Weg

Bei der Gründungsveranstaltung an jenem Donnerstagabend vor knapp 75 Jahren wurde ein neuer Weg eingeschlagen und die Grundlage für ein nachbarschaftliches Miteinander von dänischer Mehrheitsbevölkerung und deutscher Minderheit geschaffen. Die notwendigen Voraussetzungen für die Gründung des BDN hatten Mitglieder des „Haderslebener Kreises“ geschaffen.

Der Kreis mit unter anderem Tabakfabrikant Matthias Hansen und Pastor Friedrich Prahll, die Mitglieder des Kreises standen dem Nationalsozialismus ablehnend gegenüber, hatten bereits 1943 die „Haderslebener Erklärung“ verfasst und darin die Loyalität gegenüber dem dänischen Staat bekundet. Die Erklärung bildete im Winter 1945 die Grundlage der Satzungen des BDN. In der Gründungserklärung bekennt sich die Minderheit zu unbedingter Loyalität gegenüber dem dänischen König, dem dänischen Staat und der 1920 neu gezogenen Grenze.

### Von Feindschaft zum Füreinander

„Die Loyalitätserklärung ist eigentlich die Geburtsstunde für das Demokratieverständnis und so ein bisschen auch unser Grundrecht. Das hat mit dazu beigetragen, dass wir von Feindschaft zur Freundschaft und zum Füreinander

ander gehen konnten“, sagt der Hauptvorsitzende, der sein Amt von Hans Heinrich Hansen übernahm. Seit 1945 haben sieben Männer den Posten innegehabt. Matthias Hansen war der erste Vorsitzende des Dachverbands.

### **Bonn-Kopenhagener Erklärungen: Ein weiterer wichtiger Faktor**

Nach der Gründung des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) im August 1945 gelang es, mithilfe tatkräftiger Unterstützung aus Mitteln der Bundesregierung und Schleswig-Holsteins das Schulwesen langsam wieder aufzubauen.

In Verbindung mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen, zwei separate Regierungserklärungen von Deutschland und Dänemark, die im März 1955 unterzeichnet wurden und die Anerkennung der Minderheit im jeweiligen Staat bestätigen, wurde das nach Kriegsende geltende Examinensverbot für die deutschen Privatschulen aufgehoben. 1959 konnte das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) in Apenrade seinen Betrieb aufnehmen, spricht Jürgensen weitere wichtige Meilensteine an.

Die Erklärungen garantieren der dänischen Minderheit in der Bonner Erklärung und der deutschen Minderheit in der Kopenhagener Erklärung ihre allgemeinen Rechte sowie die formelle Gleichbehandlung und das freie Bekenntnis zur jeweiligen Volkszugehörigkeit zu.

Die Verhältnisse im Grenzland zwischen Mehr- und Minderheiten entwickelten sich nach 1955 mehr zum Miteinander und schließlich zu einem Vorbild für Europa.

### **Minderheit ist in vier Stadträten vertreten**

Die Schleswigsche Partei, die politische Vertretung der deutschen Minderheit in Nordschleswig, hat nach 1979 kein Mandat im Folketing gewinnen können. Wie Jür-

gensen unterstreicht, macht die Partei lokal ihren Einfluss geltend mit gegenwärtig zehn Mandaten in den vier Stadträten in Nordschleswig.

### **Sekretariat in Kopenhagen und weitere wichtige Meilensteine**

Den Entspannungsprozess förderlich begleitet habe unter anderem auch 1983 die Einrichtung des Sekretariats der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen. Zu den historischen Höhepunkten gehörten der Besuch von Königin Margrethe und Prinz Henrik im Juli 1986, der Besuch von Bundespräsident Richard von Weizsäcker Ende April 1989 sowie der gemeinsame Besuch von Königin Margrethe II. und Bundespräsident Roman Herzog im Juli 1998. Diese Besuche waren wichtige Schritte auf dem Weg zu endgültiger Anerkennung und kultureller Gleichberechtigung und ein Ausdruck für die gute Nachbarschaft im Grenzland.

Ein weiterer Durchbruch in den Beziehungen zwischen Minderheit und Mehrheit erfolgte 1995 mit der Einladung an den Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hans Heinrich Hansen, zum Düppelfest (Dybbøl) anlässlich der 75-Jahr-Feier der Grenzziehung von 1920, auf dem Hansen als Redner auftrat. Dies betrachtete man seitens der Minderheit als Ausdruck der Gleichwertigkeit der deutschen Nordschleswiger. Weitere Informationen [www.de.wikipedia.org](http://www.de.wikipedia.org).

### **Braune Hinweisschilder wecken Interesse für die Kulturstätte**

Der Hauptvorsitzende ist auch ein gefragter Referent, und er macht gerne Führungen über die Bildungsstätte Knivsberg (Knivsbjerg), um im kulturellen Zentrum und Treffpunkt Minderheit und Mehrheitsbevölkerung Wissenswertes über die Geschichte der deutschen Nordschleswiger zu vermitteln.



*Hinrich Jürgensen 2015 in Hadersleben, wo das zweisprachige Ortsschild für Schlagzeilen sorgte  
Ute Levisen*



Im Sommer 1945 wurde dort der Turm, einst Teil einer Bismarck-Statue, von Widerstandskämpfern gesprengt. „Die Trümmer lagen bis 1955. Erst da hat sich der dänische Staat bereit erklärt, sich an den Aufräumarbeiten zu beteiligen“, sagt Hinrich Jürgensen.

Die Gedenkmauer gehört auch zu den Stätten, die der Hauptvorsitzende mit den Besuchern ansteuert. Die Inschrift der Mauer lautet „Jungs holt fast“, und der Spruch bringe zum Ausdruck, dass man an der Geschichte und ihren Wurzeln festhalten sollte. „Eigentlich müsste da Mädchen und Jungs holt fast stehen“, sagt Jürgensen im Hinblick auf die aktuelle Gleichstellungspolitik in der Minderheit.

Die Kulturstätte bekam 2018 zwei braune Hinweisschilder an der nordschleswigschen Autobahn. Die Schilder weisen den historischen Ort auf Dänisch und Deutsch aus, und das hat, so Jürgensen, die Besucherresonanz ansteigen lassen. „Wir haben auch viele Tagestouristen, die aus weiten Teilen Dänemarks kommen“, freut sich Jürgensen.

### **Tourismusschilder, aber keine zweisprachigen Ortstafeln**

Der Hauptvorsitzende verbucht die braunen Tourismusschilder als Erfolg. Die zweisprachigen Ortsschilder im Landesteil lassen trotz jahrelanger Debatte noch immer auf sich warten.

Jürgensen trat sein neues Amt im Januar 2007 an, einige Monate später entbrannte die Diskussion über zweisprachige Ortstafeln. Jürgensens Vorgänger Hans Heinrich Hansen hatte 2004 den Ortsschilder-Wunsch gemeinsam mit dem damaligen „Nordschleswiger“-Chefredakteur und Sekretariatsleiter Siegfried Matlok sowie BDN-Generalsekretär Peter Iver Johannsen definiert und darauf aufmerksam gemacht, dass Dänemark sich nicht an die Europäische Charta der Regional- und Minderheitensprachen halte. Dies habe damals vehemente Diskussion ausgelöst.

Der Europarat unterstützt zweisprachige Schilder, abgeleitet durch die Verpflichtungen, die auch Dänemark mit der Sprachencharta (Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen von 1992) unterzeichnet hat. Die Debatte 2007 war vorab der Einführung mehrsprachiger Ortsschilder in Flensburg entfacht, erinnert sich Jürgensen.

### **Erneute Diskussion im Jubiläumsjahr**

Ein Komitee des Europarates, das prüft, ob das Rahmenübereinkommen zum Schutz nationaler Minderheiten in den Ländern, die es ratifiziert haben, eingehalten wird, übte Anfang des Jahres erneut Kritik an Dänemark und stieß die Debatte um mehrsprachige Ortsschilder in

Nordschleswig im Jubiläumsjahr der Grenzziehung an. Es sei nicht die deutsche Minderheit, die die Diskussion im Jubiläumsjahr lostrat, betont Hinrich Jürgensen. Dies sei geschehen, nachdem der Europarat Ende Januar einen Bericht vorgelegt hatte, aus dem hervorgeht, dass Dänemark einigen Verpflichtungen in Bezug auf die deutsche Minderheit nicht oder nicht ausreichend nachkommt. Die deutsche Minderheit ist die einzig anerkannte nationale Minderheit in Dänemark.

Das Komitee kritisierte unter anderem, dass es in Dänemark noch immer keine zweisprachigen Ortsschilder gibt, erzählt Jürgensen.

„Die Debatte ist jetzt zum größeren Teil positiv. Im Verhältnis zu 2007, wo wir einen regelrechten ‚Shitstorm‘ erlebten, und 2004 werden es mehr und mehr, die den Sinn sehen können“, beschreibt Jürgensen einen Stimmungswechsel hin zu einer positiveren Betrachtungsweise in puncto zweisprachige Ortsschilder.

Als Frontfigur der deutschen Minderheit ist er erfreut darüber, dass der Inhalt der Sprachpolitik von einer langen Reihe örtlicher Minderheitenvereine besprochen und auf einer anschließenden Delegiertenversammlung einstimmig verabschiedet wurde.

In Europa gebe es, mit Ausnahme von Dänemark und Litauen, überall dort, wo es anerkannte Minderheiten gibt, auch zweisprachige Ortsschilder, sagt Hinrich Jürgensen. Für ihn sind die Schilder die Möglichkeit, sichtbar zu machen, dass es in Nordschleswig eine dänische Kultur und eine deutsche Minderheitenkultur gibt, die geprägt sind von der gemeinsamen Geschichte.

### **Mit der Sprache Zugehörigkeit vermitteln**

Wie viele sich im 75. Jubiläumsjahr der Minderheit zugehörig fühlen, kann Jürgensen nicht exakt beantworten: „Wenn die Sonne scheint, sind wir vielleicht 18.000. Bei Regen vielleicht nur 15.000.“

Der BDN bündelt seine Aktivitäten in den vier Bezirken in Tondern (Tønder), Apenrade, Sonderburg (Sønderborg) und Hadersleben. Die 18 Ortsvereine organisieren eine Vielzahl an Veranstaltungen. Mit der deutschen Sprache vermittelt der BDN seine Zugehörigkeit zum deutschen Kulturkreis und zur Geschichte der deutschen Minderheit und als Brückenbauer zwischen Deutschen und Dänen. Dazu tragen auch die 13 Schulen, das DGN sowie die 19 Kindergärten des DSSV und die Deutsche Nachschule Tingleff bei. Die deutsche Volksgruppe unterhält unter anderem auch eigene Büchereien, betreibt kirchliche und soziale Arbeit, ist Träger des Mediums „Der Nordschleswiger“ und bietet in einer Vielzahl von Vereinen sportliche und kulturelle Aktivitäten an.

*Karin Friedrichsen*

Der Nordschleswiger, 21. November 2020

## „Alt-Vorsitzender“ freut sich über Düppel-Zitate auf Beton

Der Ehrenvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hans Heinrich Hansen, erinnert sich an seine Zeit an der Spitze der Minderheit.

Wenn Hans Heinrich Hansen und seine Ehefrau Andrea Kunsemüller im Wohnzimmer sitzen, haben sie den Blick frei auf die Flensburger Förde. Der 82-jährige Tierarzt im Ruhestand wohnt seit 2007 in Ekensund und stellt fest: „Das ist ein Paradies auf Erden.“ Hansen bleibt im Ruhestand mehr Zeit für seine fünf Kinder und zehn Enkel und das Zusammensein mit seiner Frau, die als freischaffende Journalistin und Autorin tätig ist.

### Wichtige Akzente gesetzt

In seinem Amt als Vorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) setzte Hans Heinrich Hansen wichtige Akzente. Hansen stand dem BDN von 1993 bis 2006 vor. Zu den Begebenheiten, die in Hansens Amtszeit besonders beachtet wurden, gehört die Rede, die er im Juli 1995 zur Feier der 75-jährigen Zugehörigkeit Nordschleswigs zu Dänemark auf Düppel (Dybbøl) hielt. Die bahnbrechende Versöhnungsrede des damaligen Hauptvorsitzenden wird als eine Wende im Verhältnis zwischen der Mehrheitsbevölkerung und der deutschen Minderheit in Nordschleswig bezeichnet. Mit der Rede gelang der Durchbruch zur Gleichwertigkeit von Minderheit und Mehrheit. Ein Vierteljahrhundert nach dem geschichtsträchtigen Ereignis nehmen Zitate aus der Rede einen zentralen Platz im „Genforeningspark“ am „Folkehjem“ in Apenrade (Aabenraa) ein.

Der neu angelegte Gedenkpark wurde am 15. Juni, 100 Jahre nach der Abtretung Nordschleswigs an Dänemark (dänisch: Genforening) im Beisein der sozialdemokratischen Staatsministerin Mette Frederiksen eingeweiht. An diesem historischen Ort hielt der bekannte Dänenführer H. P. Hanssen 1918 seine berühmte Rede an die dänisch gesinnten Landsleute, in der er eine baldige Volksabstimmung ankündigte.

### Rede mit Gravur in Beton gemeißelt

Hans Heinrich Hansen besuchte den Gedenkpark zusammen mit dem „Nordschleswiger“. Er ist freudig überrascht darüber, Auszüge aus seiner damaligen Rede an zentraler Stelle auf den Betonklötzen mit Holzplatten, die Sitzplätze und geschichtliche Meilensteine zugleich sind, wiederzufinden.

Hans Heinrich Hansen war auch ein wenig verblüfft: „Ich hatte keine Ahnung. Das hat mir niemand erzählt.“ Er ist etwas erstaunt darüber, dass man die Zitate so mir nichts, dir nichts im öffentlichen Raum zur Schau stellt, ohne ihn vorab kontaktiert zu haben: „Das ist natürlich eine schöne Bestätigung für den Einsatz, den man gemacht hat, dass wir heute in friedlichen Verhältnissen hier leben.“

H. P. Hanssen konnte man nicht fragen, bevor man seine Zitate nutzte, aber ich bin ja noch am Leben“, stellt Hansen fest und schmunzelt. H. P. Hanssen starb 1936. Er gilt als treibende Kraft bei der Lösung Nordschleswigs vom Deutschen Reich und dessen Eingliederung zu Dänemark nach dem Ersten Weltkrieg.

### Teamarbeit wichtig bei geschichtsträchtiger Rede

Zu Hause in Ekensund erinnert sich Hans Heinrich Hansen an das Zustandekommen der Rede, die nicht nur aus seiner Feder stammt. Hansen hatte das Redepapier zusammen mit dem damaligen Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen und „Nordschleswiger“-Chefredakteur Siegfried Matlok sowie dem damaligen BDN-Generalsekretär Peter Iver Johannsen vorbereitet.

„So eine Rede macht man nicht alleine. Das ist klar“, sagt Hansen. „Das Feilen blieb aber zu guter Letzt mir überlassen. An dem Abschlussatz habe ich lange ‚rumgedoktert‘“, erinnert sich der „Alt-Vorsitzende“, der bei der Düppel-Rede und bei vielen anderen wichtigen Entscheidungen in hohem Maße mit den Faktoren „auf Augenhöhe und mit Augenmaß“ arbeitete.

### Rückenwind gespürt in den Düppeler Schanzen

Bei fantastischem Wetter, Wind und viel Sonnenschein versammelten sich am 11. Juli 1995 viele Teilnehmer auf Düppel. Hansen hielt seine Rede im zweiten Teil des Festaktes.

Die Ansprache löste ein positives Echo in der Öffentlichkeit aus. Historiker Jørn Buch, der damals bei „Danmarks Radio“ arbeitete, habe im Fernsehen gesagt, dass Hansen die beste Rede gehalten habe: „Buch ist ein kritischer Historiker“, sagt der zufriedene, „Alt-Vorsitzende“.

Königin Margrethe warf nicht nur Glanz über das



*Hans Heinrich Hansen im Gedenkpark am „Folkehjem“ in Apenrade. Zitate aus seiner bahnbrechenden Rede vom 11. Juli 1995 sind eingraviert in einen der Betonklötze. „Das Entscheidende ist, dass Mehrheitsbevölkerung und deutsche Minderheit gleichberechtigt sind. Wir haben genauso lange hier gewohnt wie die anderen“, sagt der ehemalige Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger. Karin Riggelsen*

Volksfest in den Schanzen. Am Abend war die Königin Gastgeberin eines Empfangs auf der königlichen Yacht „Dannebrog“. Dort hatte Hansen im Übrigen eine kurze Unterhaltung mit Königinmutter Ingrid.

Rückblickend war die Rede auf Düppel der Gipfel seiner Karriere: „Die Rede war am Anfang meiner Zeit als Hauptvorsitzender. Es ist nicht ganz schlecht, so einen Rückenwind zu bekommen.“

Der von hinten kommende Wind habe den Hauptvorsitzenden während seiner Amtszeit mitgetragen und sei gewiss auch für die Position der Minderheit in Kopenhagen und die Arbeit des damaligen Sekretariatsleiters Siegfried Matlok, „bestimmt nicht unwichtig“ gewesen, blickt Hansen zurück.

#### **Philippen und Adriansen gestalteten das Programm**

Hansen erinnert daran, dass es der damalige Amtsbürgermeister Kresten Philippen (1945-2011) war, der ihm als Vertreter der Minderheit den Weg zum Rednerpult ebnete. Philippen hatte sich bei der Gestaltung des Festprogramms unter anderem mit Historikerin und Museumsinspektorin Inge Adriansen (1944-2017) zusammengetan. Philippsen hielt, trotz anfänglicher massiver Proteste, an der Einladung an die Minderheit zum Düppel-Fest fest.

#### **Gebietsreform: Ad-hoc-Ausschuss unzureichend**

Zu den wichtigen Meilensteinen in seiner Amtszeit zählt Hans Heinrich Hansen auch die Zeitspanne, in der die Gebietsreform einschneidende Ereignisse herbeiführte. Am Anfang der Verhandlungen wurde der Minderheit angeboten, in den vier neuen Kommunen einen Ad-hoc-Ausschuss zu bekommen, wenn sie nicht selber vertreten wären mit ihrer politischen Partei, „Schleswigsche Partei“ (SP), in den Stadträten von Tondern (Tønder), Apenrade, Hadersleben (Haderslev) und Sonderburg (Sønderborg). Das war Hansen und seinen Gefolgsleuten zu wenig. Er ist froh, eine alternative Lösung auf den Weg gebracht zu haben.

#### **In Doppelfunktion im Einsatz**

Der damalige Innenminister Lars Løkke Rasmussen (Venstre) gilt als Drahtzieher der Strukturreform, die 2007 mit der Dezimierung der Kommunen und der Entstehung der Regionen, die die bisherigen Ämter ablösten, endeten.

Hansen, der neben seiner Tätigkeit als Hauptvorsitzender zunächst von 1994 bis 2007 als Vizepräsident und von 2007 bis 2016 als Präsident der „Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten“ (FUEN, ehemals FUEV) amtierte, war im Vorfeld der Strukturreform für die FUEN in Osteuropa.



Der ehemalige Hauptvorsitzende Hans Heinrich Hansen wurde bei seiner Verabschiedung mit dem Großen Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet.

„Hermann Heil war lange Zeit Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten in der FUEV“, erinnert sich Hansen, der den engagierten Minderheitendeutschen in seinem Amt ablöste. Die Amtsübergabe fand in Kasachstan statt. Auf der Hinreise kam Hansen mit einem Minderheitendeutschen aus Ungarn ins Gespräch und erfuhr, wie die Minderheiten in Ungarn vertreten waren.

Hansen ist ein überzeugter Europäer und als solcher auch daran interessiert, dass die Grenzen abgebaut werden und das Miteinander zwischen Mehrheitsbevölkerung und Minderheiten gestärkt wird. Dabei sei der Wille zum Dialog von entscheidender Bedeutung, sagt der Ekensunder.

#### Ungarisches Modell wurde zum Ausgangspunkt

Nach Nordschleswig zurückgekehrt, beauftragte Hansen Sekretariatsleiter Matlok, das Ungarn-Modell dem Ministerialdirektor des Innenministeriums vorzulegen. Da kam dann der Bescheid zurück, dass weder der Ministerialdirektor noch die hinzugezogene ungarische Botschaft in Kopenhagen die Regelung kannten. Hans Heinrich Hansen schaltete daraufhin seine Kontakte in Ungarn ein, sodass die Minderheitenabsprache nach Kopenhagen gefaxt werden konnte. „Wir haben bei unseren Verhandlungen dieses Modell als Ausgangspunkt gehabt. Wir wurden auch vom Expertenkomitee für die Rahmenkonvention zum Schutz von Minderheiten und der Sprachencharta des Europarates unterstützt“, hebt Hans Heinrich Hansen hervor. Er erinnert sich noch daran, dass die dänische

Regierung erleichtert war, eine Lösung gefunden zu haben, denn die Politiker hätten zunächst nicht gewusst, was sie mit der Minderheit „anfangen“ sollten.

#### Hansen: Regelung rettete die Minderheit

Die Regelung habe entscheidende Bedeutung für die Minderheit gehabt. „Die Regelung hat uns praktisch gerettet“, sagt Hansen. Ein solches Extramandat wird erteilt, wenn die Vertretung der deutschen Minderheit mindestens ein Viertel der Stimmzahl des billigsten Mandates erzielt.

Uwe Jessen war der erste SP-Politiker, der mithilfe der Regelung in den Stadtrat in Hadersleben einziehen konnte. 2005 wurde Jessen als erster und bisher einziger Vertreter der Schleswigschen Partei nach dem Sondervertretungsrecht als Stadtratsmitglied ohne Stimmrecht in den Kommunalrat der neuen Großkommune Hadersleben gewählt.

„Uwe Jessen wurde in den Jahren ohne Stimmrecht ein Profil. Er hat in dieser Zeit politisch gut agiert, und er erlangte bei der darauffolgenden Kommunalwahl so viele Stimmen, dass er auf herkömmliche Art in das Kommunalparlament einziehen konnte“, so Hans Heinrich Hansen.

#### Haderslebener Bürgermeister votierte für 27 Mandate

Dem Verhandlungsgeschick von Hansen und seinem Team ist auch zu verdanken, dass sämtliche Stadträte des Landesteils mit 31 Politikern besetzt sind.

Tondern, Apenrade und Sonderburg hatten sich bereits für 31 Mandate entschieden. Lediglich Hadersleben, wo Bürgermeister Jens Christian Gjesing für 27 Mandate votierte, weil er, so Hans Heinrich Hansen, sich ausrechnen konnte, dass er bei 31 Sitzen keine Wiederwahl erreichen würde. „Bei 27 Mandaten wären wir nicht reingekommen. Da hatten wir keine Chance. Lars Løkke hatte mir versprochen, überall 31 Sitze anzuordnen. Und das hat er eingehalten. Hadersleben wurde von oben gezwungen, 31 Mandate zu vergeben“, erinnert sich Hans Heinrich Hansen an seinen damaligen Erfolg.

Bei der Gebietsreform verschwanden die Ämter, und das Amt Nordschleswig (Sønderjylland) wurde ein Teil der Region Süddänemark (Region Syddanmark). „Gegen diese Regelung hätten wir eigentlich auch einen Rechtsanspruch gehabt. Wir haben aber akzeptiert, wie es gelaufen ist, denn wir wollten die Absprache mit den Kommunen nicht aufs Spiel setzen. Politik ist ein Geben und Nehmen, und wir fanden uns gut behandelt von der Regierung“, sagt Hans Heinrich Hansen.

### **Nordschleswig und „Der Nordschleswiger“ gehen verloren**

Der Landesteil Nordschleswig existiert zwar noch immer, aber aus dem öffentlichen Raum sei Nordschleswig verschwunden und durch die Region Süddänemark ersetzt. Hansen fürchtet auch um die Sichtbarkeit des „Nordschleswigers“, wenn die Tageszeitung ein rein digitales Medium wird.

Anfang Februar 2021 erscheint „Der Nordschleswiger“ zum letzten Mal als Tageszeitung. Danach wird das Medienunternehmen der deutschen Minderheit in Nordschleswig primär eine digitale Strategie mit der Website nordschleswiger.dk und weiteren Angeboten verfolgen. Das hat der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger beschlossen. Des Weiteren ist beschlossen, eine 14-tägliche Zeitung herauszugeben. Die 14-tägliche Zeitung wird ausschließlich aus Artikeln bestehen, die bereits online auf nordschleswiger.dk erschienen sind. Die Zeitung wird in Einrichtungen und Institutionen der deutschen Minderheit ausgelegt werden. Darüber hinaus wird man die Zeitung auch abonnieren können.

„Der Nordschleswiger‘ verschwindet genauso wie das Amt Nordschleswig aus dem öffentlichen Raum. Von meiner Seite aus ist das ein großer politischer Fehler, der gemacht worden ist. Wir kämpfen für zweisprachige Beschilderung, um in der Öffentlichkeit sichtbar und auf Augenhöhe zu sein. ‚Der Nordschleswiger‘ aber wird aus dem öffentlichen Raum mit einem Handstrich eliminiert. Das ist völlig widersprüchlich und nicht nachvollziehbar für mich“, erklärt Hansen. Er fügt hinzu, dass man in der Onlineausgabe tausend gute Sachen lesen könne, aber für ihn stehe fest, dass „Der Nordschleswiger“ innerhalb kurzer Zeit aus der Öffentlichkeit verschwinde nach seinem Jubiläum zum 75-jährigen Bestehen. Es hätte nach Hansens Ansicht eine Riesendiskussion geben müssen in der Minderheit, bevor dieser einschneidende Schritt getan wurde. Vor seiner Zeit habe man durch die Jahre dafür gekämpft, dass die Zeitung nicht nur als Wochenausgabe, sondern als Tageszeitung erscheint.

### **Zweisprachige Ortsschilder stehen noch aus**

Den Wunsch nach einer doppelsprachigen Beschilderung in Nordschleswig brachte Hans Heinrich Hansen 2004 an die Öffentlichkeit. Unterstützt von Generalsekretär Peter Iver Johannsen und Siegfried Matlok, fand der Hauptvorsitzende geringe Unterstützung bei der Mehrheitsbevölkerung.

Ziel war bereits damals eine Sichtbarkeit der deutschen Sprache im öffentlichen Raum, um das Selbst-

verständnis der deutschsprachigen Minderheit weiterhin zu stärken. Seitdem sind 16 Jahre ins Land gegangen, und trotz wiederholter Versuche und Unterstützung von europäischer Seite scheint sich auch 100 Jahre nach der Gründung der Minderheit und 75 Jahre nach der Gründung des BDN aktuell keine Lösung anzubahnen.

Gedenkstätte statt Ehrenhain: Hansen bereitere den Weg 2004 war auch das Jahr, in dem Hans Heinrich Hansen den Vorschlag machte, den Ehrenhain auf der Bildungsstätte Knivsberg in Gedenkstätte umzubenennen. Hansen brachte seinen Vorschlag in seiner Rede zum 40-jährigen Bestehen des Ehrenhains vor. Er habe gewiss nicht nur positive Resonanz dafür bekommen. Hansen war es jedoch wichtig, diesen Schritt zu machen, denn seiner Ansicht nach habe Krieg nichts mit Ehre zu tun: „Die Soldaten sind ganz arme Menschen, die jämmerlich sterben. Deswegen soll man ihrer gedenken aber ihren Tod nicht als Ehre bezeichnen“, so Hansen. Sein Nachfolger Hinrich Jürgensen hatte den Vorschlag mit seinem Vorstand aufgegriffen, und Jürgensen konnte diesen 2014 umsetzen.

### **Das Haus Nordschleswig an zentraler Stelle**

Eine andere Sache, die Hansen auch als Erfolg verbucht, ist die Umsetzung des Hauses Nordschleswig in Apenrade. Hansen war Mitinitiator des Verwaltungs- und Veranstaltungszentrums der deutschen Minderheit.

„Das Haus Nordschleswig kommt auch aus meiner Zeit“, erinnert sich Hansen. Für ihn habe es sich darum gedreht, die verschiedenen Institutionen der Minderheit in einem Haus „zusammenzuführen um die Kommunikation in der Minderheit zu stärken.“ Es sei aber auch eine Frage der Rationalisierung. Der entscheidende Punkt waren die Finanzen. Die menschliche Art und Weise von Generalsekretär Peter Iver Johannsen habe, so Hansen, dem Projekt auf den Weg geholfen. „Für Peter Iver bedeutet der Mensch sehr viel. Er ist sehr empathisch, und als Staatssekretär Carstens vom Innenministerium in Berlin bei uns zu Gast war, sorgte Peter Iver dafür, dass Carstens morgens bei einem katholischen Pfarrer zur Messe gehen konnte“, erinnert sich Hansen. Er habe dann bei einem folgenden Aufenthalt in Berlin an die positiven Kontakte anknüpfen können, und mithilfe von Carstens die Einrichtung eines repräsentativen Gebäudes an zentraler Stelle in Apenrade durchsetzen können.

### **Mit Verdienstkreuz ausgezeichnet**

Als Hansen nach 13 Jahren im Amt 2007 zurücktrat,



Andrea Kunsemüller und Hans Heinrich Hansen in ihrem „kleinen Paradies“ in Ekensund

erhielt er das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland – eine hohe Auszeichnung, die ihm ob seines unermüdlichen Einsatzes für die Minderheit zuteil wurde. Weitere Informationen [de.wikipedia.org/wiki/Hans\\_Heinrich\\_Hansen](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Heinrich_Hansen).

Hansen zählt außer den genannten Erfolgen unter anderem den Staatsbesuch des Bundespräsidenten Johannes Rau, 2001, die Gründung des Dialogforums Norden und die 50-Jahr-Feier der Bonn-Kopenhagener Erklärungen, die 2005 mit Staatsminister Anders Fogh Rasmussen und Bundeskanzler Gerhard Schröder im Sonderburger Schloss gefeiert wurden, zu wichtigen Höhepunkten seiner Amtszeit.

#### **Umzug von Domstadtkommune in die Sonderburger Ecke**

2007 war in vielerlei Hinsicht ein bewegendes Jahr für den damaligen Hauptvorsitzenden. Der gebürtige Haderslebener entschloss sich nach insgesamt 60 Jahren in der Domstadtkommune, in die Sonderburger Kommune zu ziehen. Mit dem Umzug schloss sich irgendwie der Kreis, denn seine Mutter war gebürtige Sonderburgerin, und er besuchte oft seine Großeltern mütterlicherseits. Sein Vater führte die Löwen-Apotheke, die in Hans Heinrichs Kindheit an der Apothekerstraße lag. Eigentlich spielte Hansen mit dem Gedanken, Bauer zu werden. Aber dann entschloss er sich für die Tiermedizin und studierte an der Tierärzt-

lichen Hochschule Hannover und an der Königlichen Veterinär- und Landwirtschaftsuniversität in Kopenhagen. In erster Ehe lebte Hans Heinrich Hansen mit seiner Frau und den Kindern in Heisagger (Hejsager), wo er 42 Jahre eine Tierklinik betrieb. 2005 verlegte Hansen die Tierklinik ins Haderslebener Zentrum, wohnte aber bis Ende 2006 in Heisagger. Das erste Mal, dass die Minderheit in aufforderte, für den Hauptvorsitz zu kandidieren, war 1974. „Das habe ich abgelehnt. Ich wollte mir erst einen Namen als Tierarzt machen“, erinnert sich Hansen. Im Vorfeld der Wahl 1993 hatte er sich zunächst bereit erklärt, den Vorsitz für den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) zu übernehmen. Dann lenkten ihn Entscheidungsträger in Richtung des Hauptvorsitzes, weil sie meinten mit ihm eine Öffnung zur dänischen Mehrheitsbevölkerung vorantreiben zu können, so Hansen.

Hansen trägt das Bundesverdienstkreuz erster Klasse, den Dannebrogorden, das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland und ist 2016 zum Ehrenprofessor des Landes Schleswig-Holstein ernannt worden. 2016 wurde er Ehrenvorsitzender des FUEN. 2018 bekam er den Großen Verdienstorden des Landes Südtirol. Er ist Vorsitzender des Bürgerkomitees zur Minderheitenschutz-Initiative Minority SafePack (MSPI).

*Karin Friedrichsen*



Der Nordschleswiger, 5. September 2020



Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig feiert seinen 75. Geburtstag - und die Kinder in den deutschen Kindergärten und Schulen feiern mit.







## Jubiläumsansprache DSSV 75 Jahre

In Verbindung mit den Vertretertagungen am 18. August 2020 im Deutschen Gymnasium Nordschleswig

**Geschichte,** Welm Friedrichsen (DSSV Vorsitzender)

Am 1. August 2020 wurde der DSSV 75 Jahre alt, für uns ein Grund dieses Jubiläum zu markieren und mit euch zu feiern. Aus bekanntem Anlass werden wir dieses im drauffolgenden Jahr gebührend nachholen. Wie so vieles in den kommenden Jahren nachgeholt wird. Trotzdem heute ein paar Worte dazu und im Anschluss an die Hauptvertretertagung gibt es dann im Foyer ein Glas Sekt zur Feier des Tages.

Wenn wir über 75 Jahre DSSV reden, dann möchte ich an dieser Stelle sagen, dass es gleichzeitig auch mit dem Jubiläum 100 Jahre deutsches Schulwesen in Nordschleswig zusammenfällt. Denn der DSSV ist damals 1945 nicht einfach so aus dem nichts gegründet worden. Nach der Abstimmung über die Grenzziehung 1920 wurde sehr bald danach die Möglichkeit gegeben, in den dänischen Kommunalen Schulen deutsche Abteilungen einzurichten. Dieses lief gut an, jedoch wurde allen nach kurzer Zeit klar, dass es nicht zufriedenstellend war, denn es fehlte in den deutschen Abteilungen die gewünschte deutsche Prägung. Man war ein Anhängsel der dänischen kommunalen Schulen und wurde sich bewusst, dass dieses Konzept auf die Dauer keinen Erfolg haben würde.

Für die abgelegenen Gebiete wurden zusätzlich sogenannte Wanderschulen eingerichtet, dort fuhren dann Wanderlehrer zu den verstreut lebenden deutschen Schülern hinaus. Auch schon zu dieser Zeit kamen sehr viele Lehrkräfte aus Schleswig-Holstein und unterstützten damit die Erhaltung der deutschen Sprache und Kultur.

Kurze Zeit später kam es dann zu sehr vielen Schulgründungen, und so stieg die Zahl der Schulen und natürlich der Schüler stetig an, die in der Zeit des Nationalsozialismus dann ihren Höhepunkt hatte: 1944 gab es 59 deutsche Schulen, und 29 deutsche Abteilungen an dänischen Schulen mit dann insgesamt 3975 Schülern. Nach dem Ende des 2. Weltkrieges wurden dann sämtliche deutsche Schulen und Abteilungen bis spätestens im Juni 1945 geschlossen.

Allerdings gab es sofort im Anschluss an die Schließungen wieder Bestrebungen, ein deutsches Schulsystem aufzubauen, das dann auf dem dänischen Grundgesetz basierend, eingerichtet werden sollte. So kam es dann dazu, dass zum 1. August 1945 von einer kleinen Gruppe ein Hauptverein mit dem Namen „Deutscher Schulverein für Nordschleswig“



*Welm Friedrichsen*

gegründet wurde. Dieser Name wurde dann später nur etwas erweitert. Das ist also die Geburtsstunde unseres DSSV, der auch 75 Jahre nach der Gründung für uns, für unsere Kinder und für die Minderheit eine sehr wichtige Einrichtung ist. Der DSSV wurde damit schon 3 Monate vor Gründung des Bundes deutscher Nordschleswiger, unserem jetzigen Dachverband, gegründet.

1946 wurden dann die ersten Schulen gegründet und 1950 gab es bereits 20 Schulen. Diese war durch die großzügige Unterstützung von Deutschland möglich. Insbesondere kam die Unterstützung aus Schleswig-Holstein und hier u.a. von vielen Patenschaften, die zwischen deutschen Gemeinden und Einrichtungen mit hiesigen Vereinen aufgebaut wurden. Von diesen Patenschaften bestehen immer noch sehr viele und sind zu intensiven Freundschaften geworden.

Natürlich wurde gleichzeitig das Kindergartenwesen in Nordschleswig aufgebaut. Zu Anfang nur in den großen Städten, wie z.B. in Apenrade, aber später kamen dann Kindergärten an vielen weiteren Standorten dazu. So dass es im Jahr 1961 bereits 11 Kindergärten gab, in denen 364 Kinder betreut wurden. Dass die Entwicklung des Kindergartenwesens insgesamt etwas langsamer voran ging im Vergleich zum Schulwesen, hat meines Erachtens damit zu tun, dass die Kindergärten überhaupt sowohl in Dänemark als auch in Deutschland an Akzeptanz in der Bevölkerung

gewinnen mussten. So selbstverständlich wie heute waren Kindergärten zu der Zeit noch nicht. Im Schulbereich war die Entwicklung in den 50er Jahren wohl am rasantesten. Bereits im Jahr 1960 wurden 1376 Schüler unterrichtet wurden, und dies mit 92 Lehrkräften. 1959 kam dann das deutsche Gymnasium in Apenrade dazu, ohne dass wir uns heute den DSSV nicht vorstellen könnten. Somit war das deutsche Schulsystem ab den 1960ern wieder komplett und damit attraktiv für junge Menschen in Nordschleswig, die sich der deutschen Sprache und Kultur verbunden fühlen.

**Zukunft, Anke Tästensen (Schulrätin)**

Wir haben absolut nicht vor, weitere Schulschließungen anzudenken, geschweige denn durchzuführen. Die Schülerzahlen sind steigend und das nicht nur an den großen Standorten. Das allein ist eine fantastische Bestätigung der Arbeit vor Ort – beginnend in den Kindergärten und weiterführend in den Schulen und am DGN.

Dieser rote Faden durch den DSSV unterstützt durch den pädagogischen Einsatz in jeder einzelnen Institution – sei es das Konzept der Positiven Psychologie mit dem Training der Stärken oder andere Konzepte, die zum Einsatz kommen – machen die Grundlage des DSSV aus.

Gemeinsam haben wir in einem langen Prozess unsere Wertegrundlage erarbeitet, sind tief in das eingestiegen, was für uns den DSSV ausmacht, und haben versucht all diese Gedanken gemeinsam mit der Firma Kalb in zwei Broschüren – Kindergarten und Schule – zu verankern.

Wir – das sind Personen aus unseren Ausschüssen, ehrenamtliche und hauptamtliche Kräfte.

Im DSSV haben wir junge, engagierte Eltern, die sich tatkräftig für unseren Bereich einsetzen. Wir haben aus fachlicher und pädagogischer Sicht einen sehr guten Personalstab, sowohl in den Kindergärten als auch in den Schulen.

All diese Tatsachen lassen mich am 75. Geburtstag des DSSV sehr positiv in die Zukunft schauen.

Wir werden weiterhin versuchen, unsere Schulen attraktiv zu gestalten und dieses auch nach draußen dringen zu lassen, aber die „Mund zu Mund-Werbung“ ist nach wie vor die beste, denke ich.



Anke Tästensen

Vor zwei Jahren wurde mit Mitteln der Bundesrepublik ein neuer Kindergarten in Broacker eingeweiht, der ein tolles Aushängeschild für den DSSV ist. Es ist eine fantastische Einrichtung, in der sich unsere Kinder wirklich wohlfühlen können.

Die Kindergärten bilden wie schon erwähnt die Grundlage unserer Arbeit und daher läuft die Planung für einen neuen Kindergarten in Lügumkloster bereits auf Hochtouren.

Es ist wichtig, dass wir unseren Eltern zeitgemäße Räumlichkeiten und Außengelände für ihre Kinder bieten können.

Um unseren jungen Menschen unsere Minderheit näher bringen zu können, hat es den Startschuss für ein Frühbotschafter-Projekt gegeben. Hier werden freiwillige Schülerbotschafter ab der 6. Klasse in Form von Workshops und Wochenendkursen mit der Geschichte und den „Spezialitäten“ unserer Minderheit vertraut gemacht. Diese erworbenen Kenntnisse sollen sie dann an andere weitergeben, z.B. Besuche in unseren dänischen Nachbarschulen abstaten und über uns informieren. Ein tolles Projekt, das der DSSV zusammen mit dem BDN und dem Jugendverband ins Leben gerufen hat.

Es tut sich viel im DSSV und in diesem Sinne freue ich mich darauf, mit euch im Anschluss an die Hauptvertretertagung auf den DSSV anzustoßen.

Siehe auch die Rede von Mette Frederiksen zum Thema auf Düppel sowie die Grußworte zum 75. BDN Jubiläum im Kapitel Dokumentation

Der Nordschleswiger, 24. März 2020

## Deutsche Nachschule hat auf digitalen Unterricht umgestellt

Über die Plattform 'Viggo' findet der Unterricht digital statt /  
Schule richtet das Augenmerk neben Corona-Krise auch auf das Soziale

TINGLEFF/TINGLEV „Wir haben alles gut an die Situation angepasst. Der Stundenplan gilt, und der Unterricht läuft über die Plattform 'Viggo'. Die Schüler sitzen zu Hause und verfolgen alles über den Computer mit“, berichtet Jørn Warm, Leiter der Deutschen Nachschule Tingleff, vom neuen Arbeitsalltag der Schule.

Nach kleinen Umstellungsproblemen habe sich der virtuelle Unterricht einigermaßen eingespielt. „Wir haben nun auch die letzten Schüler mitbekommen“, so Warm. Der komplette Umstieg auf den digitalen Fernunterricht sei vor allem auch für die Lehrer eine große Herausforderung. „Die Lehrer haben die richtige Dosierung finden müssen, was im Unterricht und was zusätzlich an Hausaufgaben gefordert wird. Bei Viggo sind die Lehrer ständig mit jedem einzelnen Schüler in Kontakt. Auch mit den stillen Schülern. Der Aufwand ist für die Lehrer umfangreicher. Sie müssen sich darauf einstellen. Wichtig ist, dass ein gutes Maß gefunden wird, damit weder Lehrkräfte noch Schüler überbelastet werden. Es muss alles überschaubar bleiben“, so Warm.

In diese Woche habe man die Terminsprüfungen angesetzt. Das entzerre den digitalen Unterrichtsbetrieb, da die Aufgabenstellung klar ist. „Die Schüler loggen sich ein, schreiben ihre Arbeit und haben dann frei“, so der Nachschulleiter. Die Lehrer wiederum haben die Möglichkeit, den digitalen Unterricht zu optimieren und vor auszuplanen für den Fall, dass die Schulen wegen der Corona-Krise noch länger geschlossen bleiben.

Um das Vermitteln von Fachwissen mache er sich letzt-

endlich keine Sorgen. „In dieser schwierigen Zeit geht es doch vor allem auch um das soziale Miteinander. Die Nachschule zeichnet das Beisammensein und die Nähe zueinander aus. Im Augenblick fällt das alles weg. Die Schüler hocken mit ihren Familien zu Hause und müssen mit der Situation fertig werden. Der soziale Kontakt zu den Schülern ist momentan ebenso wichtig, wie der Unterricht – auch aus der Ferne“, betont Jørn Warm. Gut vernetzt sein, Kontakt halten, zuhören, zureden und aufmuntern. Das sei im Augenblick vordergründig, so Warm. Das betreffe nicht nur die Schüler, sondern auch sein Kollegium. Sich über das Wohlbefinden und die Gemütslage zu erkundigen und Schule mal hintenanzustellen, das sehe er momentan als einen Schwerpunkt.

Was die augenblickliche Lage für die Schulabschlüsse bedeutet und ob von einer Verschiebung von Examensterminen ausgegangen werden muss, ist noch unklar.

„Man könnte die Jahreszensuren als Examensergebnis werten. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Jahresnoten mit den Examensnoten in der Regel deckungsgleich sind. Ich sehe da kein Problem“, so der Schulleiter.

Ausfallen wird in diesem Jahr wohl das Musical, in das die Schüler bereits viel Arbeit hineingesteckt haben. „Wir haben kurz darüber gesprochen, ob es zum Schullende vielleicht doch noch aufgeführt werden kann. Ehrlich gesagt gibt es im Augenblick aber ganz andere Dinge, die im Vordergrund stehen“, so Warm.

*Kjeld Thomsen*

Der Nordschleswiger, 31. März 2020

## Corona-Krise: Bücherpakete gegen die Einsamkeit

Die Mitarbeiter der Deutschen Büchereien in Nordschleswig bringen neuen Lesestoff an die Haustür /  
Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst

APENRADE/AABENRAA In der Corona-Krise gibt es viele Menschen, die sich einsam fühlen, alleine Zuhause sitzen und alle Bücher bereits gelesen haben. Ein kurzer Gang in die Bücherei, um Nachschub zu holen, ist nicht mehr möglich, da die Büchereien geschlossen sind. „Aus diesem Grund haben wir uns etwas Besonderes über-

legt“, berichtet Claudia Knauer, Büchereidirektorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig. „Wir schnüren Bücherpakete und bringen sie den Leuten, die Bedarf an neuen Medien haben.“

Das Engagement der Büchereimitarbeiter ist groß, zunächst haben sie Telefonnummern von Nutzern her-

ausgesucht, die normalerweise regelmäßig in eine der deutschen Büchereien kommen. Dann haben die Mitarbeiter dort angerufen und nachgefragt, ob Bedarf an neuen Büchern besteht. „Es wurden ungefähr 80 bis 90 Anrufe getätigt und die Hälfte möchte unser Angebot gerne annehmen“, erzählt die Büchereidirektorin. Hinweise auf Personen, die einsam sind und neuen Lese- stoff brauchen, kommen auch durch die Zusammenarbeit mit dem Sozialdienst.

In einer Whatsapp-Gruppe organisieren sich die Mitarbeiter, damit zurzeit immer nur einer in der Bücherei ist und die Bestellung zusammensucht. Die Bücher werden mit Handschuhen zusammengesammelt und anschließend ausgeliefert. „Wir machen mit den Nutzern einen bestimmten Platz aus, an dem wir die Bücher abstellen und können sie so kontaktlos abgeben“, erklärt Knauer.

Die Zusammenstellung der Bücherpakete läuft dabei

sehr unterschiedlich ab. „Die einen haben eine genaue Vorstellung, was sie als nächstes lesen möchten, die anderen lassen sich lieber überraschen“, so die Bücherei- direktorin. Die Reaktionen, die die Büchereimitarbeiter für ihr Engagement bekommen, ist sehr positiv. „Wir hören oft, dass es schön ist, versorgt zu werden. Die Leute sind dankbar für unsere Hilfe“, erklärt Knauer, die es als ihre soziale Aufgabe sieht die Stimmung in dieser Zeit „hochzuhalten“.

Das Angebot ist besonders für die Menschen gedacht, die sich nicht „einfach jede Woche ein neues Buch oder Hörbuch kaufen können“. Die Deutschen Büchereien Nordschleswig liefern an die Leute, die es brauchen. „Wir sind eine besondere Bücherei, die Mitarbeiter sind sehr aufgeschlossen und wir haben besondere Klienten. Deswegen lautet unsere Botschaft: Wir sind auch in schweren Zeiten für euch da“, so Claudia Knauer.

*Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger, 4. April 2020*

## Ein Podcast aus dem Pastorat

Die Pastoren Astrid Cramer-Kausch und Martin Witte bieten Gottesdienst im Internet an

TINGLEFF/TINGLEV Corona-Krise, Kontaktsperre, Versammlungsverbot. Das bedeutet unter anderem auch: keine Gottesdienste. Für Astrid Cramer-Kausch, die sich die Pastorenstelle im Pfarrbezirk Tingleff mit ihrem Mann Ole Cramer teilt, eine bedauernswerte Situation. Sie ergriff die Initiative und regte das Produzieren von Tonbeiträgen an, sogenannte Podcasts, die über die Homepage der Nordschleswigschen Gemeinde abzurufen sind.

Zwei Versionen dieser Form eines akustischen Gottesdienstes sind bereits erstellt worden. „Es kann einen richtigen Gottesdienst nicht ersetzen, es ist aber eine gute Möglichkeit, Worte, Gedanken, Musik und Gebete mit vertrauten Stimmen zu überbringen“, so Astrid Cramer-Kausch.

Von der Idee war der Süder Wilstruper Kollege Martin Witte angetan. Er schloss sich dem Projekt an. Im Tingleffer Pastorat wird zu bestimmten Zeiten nun eingesprochen, eingesungen und mit Musik ergänzt. Für musikalische Klänge haben Martin Witte und Silke Schultz gesorgt.

Dass Astrid Cramer-Kausch das Podcast-Projekt ins Leben gerufen hat, kommt nicht von ungefähr. Während ihrer Ausbildung zur Pastorin hat sie mal ein Praktikum beim Radio gemacht, wo unter anderem



*Achtung Aufnahme! Astrid Cramer-Kausch und Sohn Jesse im Podcast-Studio des Tingleffer Pastorats.*  
*Karin Riggelsen*

auch kirchliche Sendungen produziert wurden. Und dann hat sie auch einen Fachmann für die technische Umsetzung an der Hand: Sohn Jesse. Er ist im dritten Jahrgang am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, hat Musik als Schwerpunktfach und kennt sich mit Tontechnik und Podcast sehr gut aus. Jesse ist quasi der Produktionsleiter in der zum Tonstudio umfunktionierten Konfirmandenstube und hat auch

selbst geschriebene Gitarrenstücke beigesteuert.

Der Bitte der Mama, beim Projekt zu helfen, sei er gerne nachgekommen. Es sei kein Zwang gewesen. Er helfe gerne, betont Jesse mit einem Schmunzeln.

„Ich habe ja das Equipment und befasse mich gerne damit. Ich lerne auch etwas dazu“, so Jesse, während er auf dem Laptop gerade ein Türklingeln von einer Aufnahme entfernt, das der Mitarbeiter des „Nordschleswigers“ kurz zuvor ausgelöst hatte. Astrid Cramer-Kausch hatte da gerade für die neueste Gottesdienstversion eingesprochen.

Die Podcasts werden mit recht einfachen Bordmitteln produziert. Einen professionellen Anspruch erhebe man nicht, so die Pastorin. Man versuche, die Versionen so gut wie möglich zu erstellen. Es gehe vorrangig darum, die Menschen „draußen“ zu erreichen und die Möglichkeit zu geben, Worte des Glaubens in vertonter Form mitverfolgen zu können und dabei in sich zu gehen. Wann, bestimmt jeder selbst.

„Uns schwebt vor, die Podcasts immer zum Freitag fertigzustellen, sodass sie am Wochenende auf der Homepage vorliegen“, erwähnt Astrid Cramer-Kausch.

„Wir haben auch überlegt, wie man die Podcasts anders gestalten könnte und dass es vielleicht ganz anregend ist, andere aus der Gemeinde zu Wort kommen

zu lassen“, so die Pastorin.

Ein erstes positives Feedback habe sie bereits erhalten. „Eine ältere Dame rief mich an und erzählte mir, dass sie ihren Computer für das Abspielen eingerichtet und den Beitrag gerne angehört hat“, erwähnt Astrid Cramer-Kausch.

Zu finden sind die bisherigen Ausgaben auf der Internetseite der Nordschleswigschen Gemeinde unter den Rubriken Tingleff und Süder Wilstrup.

Die Podcasts richten sich aber nicht nur an die Gemeindeglieder dieser beiden Pfarrbezirke. „Wenn auch andere sich die Podcasts anhören, würde uns das sehr freuen“, betont die Tingleffer Pastorin.

Natürlich wird auch zu Ostern ein Podcast herausgegeben. Astrid Cramer-Kausch und ihr Mann Ole wenden sich zur Osterzeit auch auf eine herkömmliche Art an ihre Schäfchen.

„Wir haben einen Oster-Gottesdienst-Brief verfasst“, berichtet die Tingleffer Pastorin. Briefe sind von ihrem Mann Ole beim Spazierengehen mit Hund Hugo und vom Kirchenältesten Albert Callesen auf dem Fahrrad überbracht worden.

Weitere Briefe werden per Post verschickt. Ostern soll in Zeiten der Kontaktsperre halt nicht ohne Gottesdienst ablaufen, ob nun als Brief oder als Podcast. *kjt*

*Der Nordschleswiger, 4. April 2020*

## Frühjahrsputz auf dem Knivsberg

Aufgrund der Corona-Krise darf die Bildungsstätte Knivsberg zurzeit keine Besucher empfangen oder Veranstaltungen abhalten. Doch das hat auch etwas Positives.

**KNIVSBERG /KNIVSBJERG** Auf dem Knivsberg ist Frühjahrsputz angesagt: Wände werden gestrichen, Hecken gepflanzt, Fugen abgedichtet. „Wir machen gerade viele Sachen, die über die Jahre liegen geblieben sind“, erzählt René Schneider, Leiter der Bildungsstätte Knivsberg.

Auch in der Bildungsstätte spürt man die Folgen der Corona-Maßnahmen. Es gibt keine Besucher, alle Veranstaltungen sind abgesagt. Mitarbeiter sind nur in Zweierteams unterwegs, und wenn doch mal alle zusammen frühstücken wollen, setzt man sich mit genügend Abstand in den Speisesaal und redet halt ein bisschen lauter. An den Spendern nehmen sich mittlerweile alle Mitarbeiter ganz automatisch Desinfektionsmittel.

Trotz allem wird hier versucht, das Positive zu sehen. „In den letzten Jahren hat sich hier gewissermaßen ein

Renovierungs- und Sanierungsstau gebildet. Es waren immer andere Sachen wichtiger“, erzählt René Schneider im Gespräch mit dem „Nordschleswiger.“ Auch er nehme die Situation ernst, ist aber trotzdem froh um die Zeit, die jetzt in die „Aufhübschung“ des Knivsbergs gesteckt werden kann.

Gegenwärtig passiert viel in der Bildungsstätte: Im Michael Jebesen Haus wird alles, was einen neuen Anstrich braucht, frisch gestrichen. Hier werden auch einige Fugen neu abgedichtet.

„Wir können jetzt einigen Dingen, für die wir sonst keine Zeit finden, richtig viel Liebe und Aufmerksamkeit zukommen lassen“, so der Leiter der Einrichtung. Auf dem Gelände des Knivsbergs wurde vor Kurzem der Rasen gemäht. Denn, so hofft das ganze Team, spätestens zum Knivsbergfest soll die Krise überstanden sein. „Es bleibt immer noch ein besonderes Jahr“, sagt René

Schneider mit dem Blick auf die Jubiläen in 2020. „Auch wenn jetzt noch einige nicht so schöne Besonderheiten dazukommen.“

Damit zum Knivsbergfest alles so optimal wie in der gegenwärtigen Situation möglich ist, geht es jetzt auch den Maulwürfen an den Kragen, die in den vergangenen Jahren die Umgebung des Michael Jebsen Hauses und die Hänge durchwühlt haben. Da das Mittel, mit dem den Maulwürfen der Garaus gemacht wird, auch für andere Tiere und Menschen gefährlich werden kann, bittet René Schneider eindringlich darum, den Knivsberg an diesem Wochenende zu meiden.

Auch in Bezug auf Corona sagt er: „Ich freue mich immer darüber, hier Besucher zu haben. Aber gegenwärtig sage ich: Bleibt weg, bleibt zu Hause!“

Wenn die Krise dann überstanden sei und der Knivsberg wieder ganz offiziell einlädt, dann können sich alle umso mehr über die positiven Veränderungen freuen. „Man wird sehen, dass hier etwas passiert ist“, ist sich der Leiter der Bildungsstätte sicher.

*Anna-Lena Schiemann*



*Auf dem Knivsberg sind die Renovierungsarbeiten in vollem Gange.*

*Der Nordschleswiger*, 16. April 2020

## Zurück im Kindergarten: Willkommen mit Waschlappen

Wie werden die Sicherheitsvorgaben der Regierung umgesetzt?

Ein Ortsbesuch im deutschen Kindergarten in Rinkenis

RINKENIS/RINKENÆS Es ist genau 8 Uhr, als Lui durch die Gartenpforte schreitet. „Endlich wieder Kindergarten“, ruft der Fünfjährige. Zusammen mit seiner Mutter Svenja Hansen ist er durch die Sicherheitsschleuse in den Kindergarten spaziert.

Mithilfe von Absperrband und Abstandshaltern können die Eltern ihre Kinder am Gartentörchen abliefern. Die Mitarbeiterinnen des Kindergartens nehmen ihre Schützlinge im Garten in Empfang.

Als ersten Willkommensgruß erhält Lui einen Waschlappen. Während er in den Spielbereich geht, wäscht er sich die Hände an dem mit Seifenwasser getränkten Lappen.

Mutter Svenja Hansen wünscht ihrem Sohn einen schönen Tag – und freut sich, dass der Alltag wieder Gestalt annimmt.

„Lui hat sich so gefreut, dass es wieder losgeht. Es sind seine letzten zweieinhalb Wochen, bevor es in Richtung Vorschulklasse geht, und er hat so gehofft, dass er noch

mal zurück in den Kindergarten darf“, sagt Svenja Hansen.

Svenja Hansen fühlt sich gut informiert – und weiß ihr Kind in verantwortungsvollen Händen, auch was die Ansteckungsgefahr durch den Coronavirus angeht.

„Wir sind sehr gut vorbereitet worden und haben auch ein kleines Informationsvideo zugeschickt bekommen. Die Kinder haben viel mitgekriegt, wie sie sich verhalten sollen, und hier sind sie gut aufgehoben.“

Sarah Katharina Stolzke ist die Leiterin der Kindergartenabteilung, die zum Verband der Deutschen Kindergärten Sonderburg (DKS) gehört. Ist die Ansteckungsgefahr im Griff? „Wir haben uns gut vorbereitet. Wir unterteilen die Kinder in Gruppen, in denen sie bleiben“, informiert die Leiterin. „Die Eltern kommen durch die Schleuse nicht in Kontakt zu anderen Eltern, und unser Plan ist es, dass wir uns ausschließlich draußen aufhalten. Nur wenn die Kinder auf die Toilette müssen oder zum Händewaschen gehen wir ins Haus.“



Händewaschen statt Händeschütteln: Martin, Selina und Mutter Martina Hahn vor dem Kindergarten-Gartentor. Karin Riggelsen

Betreut wird von 8 bis 14.30 Uhr. Von den 38 Kindern des Kindergartens sind am Mittwoch 9 Kinder zur Betreuung erschienen. „Einige Eltern haben noch Osterurlaub, andere können ihre Kinder auch weiterhin neben der Arbeit zu Hause betreuen“, so Sarah Katharina Stolzke.

Matina Hahn ging am Mittwoch mit ihren Kindern Martin und Selina durch die Schleuse. „Martin hat immer wieder gefragt, wie viele Male er noch schlafen muss, bevor er wieder in den Kindergarten kann. Die haben sich beide sehr gefreut“, so die Mutter.

„Es ist gut, dass der Kindergarten wieder losgeht, und hier wurden ja viele gute Sicherheitsvorkehrungen getroffen. Da fühlen wir uns gut aufgehoben.“

Auch Martin und Selina erhalten einen Waschlappen – dann geht der Kindergartenalltag für zwei weitere Kinder in Dänemark wieder los. Lui ist bereits auf einem der Spielgeräte unterwegs. Mit frisch gewaschenen Fingern.

Sara Wasmund

Der Nordschleswiger, 17. April 2020

## Verbände helfen Kindergärten

Mehrere Verbände der Minderheit stellen ihr Personal für deutsche Einrichtungen in der Kommune Apenrade zur Verfügung

APENRADE/TINGLEFF Die Kindergärten in Dänemark öffnen in diesen Tagen wieder – so auch die Institutionen der deutschen Minderheit. Eine der Forderungen der Gesundheitsbehörde ist allerdings, dass extra sauber gemacht werden muss: Spielzeug, Flächen,

Türklinken und vieles mehr muss mehrfach im Laufe des Tages gereinigt werden.

Die deutschen Kindergärten in den Kommunen Hadersleben/Haderslev, Tønder/Tønder und Sønderborg/Sønderborg sind in der Kommune organisiert und bekommen daher Reinigungshilfe. Die Regierung stellt für diese Maßnahmen über 100 Millionen Kronen zur Verfügung.

Für die privaten deutschen Kindergärten in der Kommune Apenrade/Aabenraa musste dagegen eine andere Lösung her. Die wurde nun intern in der Minderheit gefunden.

Seit Beginn der Corona-Krise sprechen sich die Geschäftsführer aller Verbände laufend bei Telefonkonferenzen ab. Ein Thema sind stets durch die Krise entstandene Extrakosten. Als sich Mehrausgaben in den Apenrader Kindergärten anbahnten, stellten gleich mehrere Verbände den insgesamt zehn Kindergärten ihre Reinigungskräfte zur Verfügung.

„Ich bin über die Bereitschaft sehr erfreut“, sagt der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Uwe Jessen. Die Alternative wäre gewesen, diese Mitarbeiter nach Hause zu schicken und das Gehalt



Händewaschen statt Händeschütteln: Martin, Selina und Mutter Martina Hahn vor dem Kindergarten-Gartentor. Karin Riggelsen



von der Regierung erstattet zu bekommen, gleichzeitig aber extra Reinigungskraft einzustellen.

Sowohl das Haus Nordschleswig (die Bücherei) als auch der Knivsberg (Jugendverband), der Sozialdienst (Haus Quickborn) und die Deutsche Nachschule Tingloff stellten Mitarbeiter bereit.

„Mit den Mitarbeitern aus dem Haus Nordschleswig und vom Knivsberg ist der Bedarf aber zunächst ge-

deckt“, erklärt Uwe Jessen.

Die Regelung gilt bis auf Weiteres.

Auch der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig und seine Mitarbeiter zeigen sich in der Corona-Situation solidarisch. So werden die Sportlehrer in den deutschen Schulen eingesetzt, wenn diese in den kommenden Tagen wieder den Betrieb aufnehmen.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger*, 18. April 2020

## Visierhalter aus dem 3D-Drucker

Initiative ruft auf, Teile für Schutzvisiere herzustellen / Zentralbücherei beteiligt sich

APENRADE/SCHLESWIG In letzter Zeit ist viel los in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade. Onlinekrimis werden geschrieben, Bücherpakete gepackt, Vorlesevideos gedreht. Und seit gestern werden auch Teile für Schutzvisiere gedruckt.

„Die ganze Aktion kam für mich ziemlich spontan“, erzählt Katja Hinz, Mitarbeiterin der Bibliothek und seit Neuestem auch Druckerin für Schutzvisier-Halterungen. „Claudia erzählte mir Gründonnerstag von der Initiative. Dann bin ich gestern nach Apenrade gefahren, hab mir den Drucker geschnappt, und jetzt steht er bei mir.“

Katja Hinz wohnt in Schleswig und ist geübt im Umgang mit dem 3D-Drucker. Ihr zufolge dauert der Druck einer Schutzvisier-Halterung ungefähr eine Stunde. „Das sind pro Tag acht bis zehn Visierhalterungen“, erzählt sie. Natürlich könne man da nicht mit den großen 3D-Druckanlagen und leistungsstärkeren Druckern mithalten. „Aber trotzdem leisten wir unseren Teil, und das macht mich wirklich froh.“

„DK Makers Mod Corona“ hat sich zum Ziel gesetzt, das Gesundheitssystem in Dänemark zu unterstützen. Aus diesem Grund entwickelten sie einen 3D-Druckplan für Visierhalterungen, den die Sicherheitsbehörde abgesegnet hat.

Die Teilnehmer der Kampagne drucken unentgeltlich auf freiwilliger Basis. Die Kampagne ist landesweit in regionale Gruppen eingeteilt. Diese regionalen Gruppen organisieren sich jeweils in einer Facebookgruppe. Hier werden Absprachen getroffen, Sammelstellen ausgemacht und Neuigkeiten verbreitet.

Eine der Sammelstellen für die Region Süddänemark ist in Apenrade. Von dort aus werden sie eingesammelt und weiterverarbeitet. „Das ist natürlich super für



*Katja Hinz mit einem „frisch gedruckten“ Visierhalter und einem improvisierten Schild aus Laminierfolie* *Privat*

mich“, erzählt Katja Hinz. „Das ist ja in Normalzeiten quasi mein Arbeitsweg.“ Bevor sie sich auf den Weg zur Sammelstelle macht, will sie aber erst mal vordrucken: „Wenn ich die ersten 50 gedruckt habe, werde ich sie abgeben.“ Weiterdrucken will sie, bis keine Visiere mehr gebraucht werden – und damit einen wichtigen Teil zur Bekämpfung der derzeitigen Situation beitragen.

*Anna-Lena Schiemann*

Der Nordschleswiger, 18. April 2020

## Kaum Corona-Infos auf Deutsch

Verständnis aus der Minderheit für die Behörden und ein Sonderlob an die Kommune Apenrade

APENRADE/AABENRAA Auf der Internetseite coronasmitte.dk informiert die dänische Reichspolizei ausführlich und aktuell über die Maßnahmen und Regeln bezüglich der Corona-Krise und der in Dänemark geltenden Regeln und Empfehlungen. Und das sogar in mehreren Sprachen. Deutsch ist jedoch nicht darunter. „Ich habe Verständnis dafür, wenn in der jetzigen Situation offizielle Informationen zu Covid-19 nicht unbedingt auf Deutsch vorliegen“, sagt dazu der Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen, Harro Hallmann, dem „Nordschleswiger“.

„Wenn die Grenzen – hoffentlich so bald wie möglich – wieder offen sind, ist das natürlich eine andere Situation. Dann müssten auch Informationen auf Deutsch vorliegen“, fährt er fort.

„Und wenn man sich schon die Mühe macht, die Informationen nicht nur in Dänisch und Englisch, sondern sogar in Arabisch, Farsi, Polnisch, Türkisch, Urdu, Kurdisch, Dari und Somalisch zu veröffentlichen, dann könnte man sich in der Tat auch diese in Deutsch wünschen“, so Hallmann.

Anders als die nationalen Stellen wie Regierung, Poli-

### Öffentliche Informationsseiten zu Corona in Dänemark und in den Kommunen Nordschleswigs

Reichspolizei auf Dänisch

Reichspolizei auf Englisch

Ausländer- und Integrationsministerium auf Arabisch, Farsi, Polnisch, Türkisch, Urdu, Kurdisch, Dari und Somalisch

Gesundheitsbehörde auf Dänisch

Gesundheitsbehörde auf Englisch

Kommune Sonderburg/Sønderborg auf Deutsch

Kommune Apenrade/Aabenraa auf Deutsch

Kommune Tønder/Tønder auf Deutsch

Kommune Hadersleben/Haderslev nur auf Dänisch

zei und Gesundheitsbehörden haben einige Kommunen in Nordschleswig mehr oder weniger ausführliche Informationen auf Deutsch auf ihren Internetseiten zur aktuellen Lage veröffentlicht.

Besonders die Kommune Apenrade sticht hier mit umfangreichen Informationen heraus – was Hallmann ausdrücklich lobend anerkennt.

cvt

Der Nordschleswiger, 18. April 2020

## Jürgensen: Das Grenzland braucht eigene Regeln

Hinrich Jürgensen ist schockiert über den Fall eines Apenraders, der dabei behindert wird, zu einem Arzttermin nach Flensburg zu kommen

APENRADE/AABENRAA Immo Doege, 83 Jahre alt, deutscher Staatsbürger und in Apenrade wohnhaft. Als dieser am Donnerstag zu seiner Augenbehandlung nach Flensburg fahren wollte, die ihn vor dem Erblinden bewahren soll, war zunächst, anders als die Male davor, kein Durchkommen. Erst nach der verbalen Auseinandersetzung mit verschiedenen deutschen Grenzbeamten und mit der Androhung einer Ordnungsstrafe durfte er die Grenze passieren.

Die Polizei verteidigt ihr Vorgehen, der Chef der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Hinrich Jürgensen, kann darüber hingegen nur mit dem Kopf schütteln.

„Das finde ich wirklich lächerlich. Wenn man Deutscher ist, sollte man ja wohl nach Deutschland einreisen dürfen“, so der BDN-Hauptvorsitzende.

Er habe Verständnis dafür, dass alles getan werde, die Gefahr einer Ausbreitung des Coronavirus zu vermindern, aber das ergebe wirklich keinen Sinn, sagt er.

„Vor allem in diesem Fall, wo es um die Gesundheit geht, darf es gar kein Wenn und Aber geben. Selbst wenn die Richtlinien nicht eindeutig sind und es eine Grauzone gibt, sollte man als Grenzbeamter vielleicht gerade in so einem Moment ein Auge zudrücken.“

Aus Jürgensens Sicht wurde die Sache mit der Grenzschließung in Nordschleswig nicht zu Ende gedacht.

„Im Grenzland herrscht eine besondere Situation. Es gibt viele Familien, die auf beide Seiten der Grenze aufgeteilt sind. Jetzt dürfen Menschen ihre Geschwister oder kranken Eltern für unbestimmte Zeit nicht sehen.“

Dass man es unterbinden muss, dass Touristen aus anderen Bundesländern und anderen Teilen Dänemarks derzeit über die Grenze hin- und herfahren, könne er verstehen, aber für die Grenzlandbewohner ergebe eine geschlossene Grenze überhaupt keinen Sinn, meint Hinrich Jürgensen.

„Die Corona-Bestimmungen sind auf beiden Seiten der

Grenze gleich. Da ist es egal, ob ich von Tondern nach Apenrade oder von Tondern nach Flensburg fahre. Geschäfte und Restaurants haben überall geschlossen. Zumindest für die Bewohner im Grenzland sollte es möglich sein, sich frei zu bewegen. Das hätte man anders regeln müssen“, so der BDN-Hauptvorsitzende.

*Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger, 20. April 2020*

## Deutsch-dänischer Dialog für Grenzöffnung nötig

Schleswigsche Partei und SSW fordern in gemeinsamer Initiative Rücksicht auf das Grenzland / Folketingsmitglied reagiert positiv

APENRADE/AABENRAA „Es darf nicht sein, dass es bei der Grenzkontrolle DDR-ähnlich zugeht“, erklärt der Vorsitzende der Schleswigschen Partei (SP), Carsten Leth Schmidt, vor dem Hintergrund der seiner Ansicht unerhörten Behandlung des Apenraders Immo Doege, dem deutsche Bundespolizeibeamten einen dringenden Augenarztbesuch in Flensburg verweigern wollten. Zusammen mit der Partei der dänischen Minderheit in Südschleswig, SSW, hat die SP eine Initiative gestartet, um im Zuge des Wiederanfahrens des öffentlichen nach den drastischen Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie Mitte März auch die deutsch-dänische Grenze vor allem auch angesichts der menschlich sozialen Härten infolge der Sperrungen wieder durchlässig zu machen. Die SP hat in einem Brief an Staatsminister Mette Frederiksen (Sozialdemokraten) und die nordschleswigschen Folketingsmitglieder die Forderungen nach Erleichterungen für das deutsch-dänische Grenzland formuliert. Der SSW hat sich in einem Brief an die schleswig-holsteinische Landesregierung gewandt, um auf die Härten der Grenzlandbewohner einschließlich der Minderheiten zu beiden Seiten der Grenze aufgrund der Grenzsperrung hingewiesen. Die SP weist in ihrem Brief darauf hin, dass eine sich abzeichnende ernste Situation aufgrund der Corona-Ausbreitung drastische Schritte in Dänemark und Deutschland erforderlich machten. „Obwohl der Beschluss zum Herablassen der Schlagbäume ein politischer Schritt war, der nicht aufgrund einer Aufforderung der Gesundheitsbehörden getroffen wurde, war dieser wichtig um der Bevölkerung ein Signal zum Ernst der Lage zu senden“, so die SP. Nun sei es aber an der Zeit, die Schließung der Grenze neu zu bewerten und Rücksicht auf den

Menschen im Grenzland zu nehmen, für die eine Überquerung der Grenze ein Teil ihres Alltags ist. Die SP fordert die Regierung in Kopenhagen zu Gesprächen mit der Regierung in Kiel auf, um beispielsweise festzulegen, was als triftiger Grund eingestuft wird, um die Grenze kreuzen zu können. Natürlich seien alle Maßnahmen zur Hygiene und zum Abstand zwischen den Menschen einzuhalten, die zu beiden Seiten der Grenze gelten.

Der Folketingsabgeordnete der Radikalen Venstre, Nils Sjøberg, unterstützt die Initiative der Minderheitenparteien für eine Wiederöffnung der Grenze. Er erinnert die dänische Regierung daran, dass südlich der Grenze die Zahl der Corona-Erkrankten und -Verstorbenen per 100.000 Einwohner niedriger sei als in Dänemark und die Corona-Diagnostik effektiver arbeite. Sjøberg weist auch darauf hin, dass im deutsch-belgisch-niederländischen Grenzgebiet die Grenze nicht geschlossen worden sei, obwohl in den dortigen Regionen viel mehr Erkrankte lebten.

Die Schleswigsche Partei weist in ihrem Brief an die Regierung in Kopenhagen auf mehrere Fälle hin, in denen die Grenzschießung geschiedenen Elternteile daran hindert, die eigenen Kinder zu besuchen, die jeweils nördlich oder südlich der deutsch-dänischen Grenze lebten. Der SSW schlägt in seinem Brief an die Regierung in Kiel vor, dass die Grenze schrittweise geöffnet wird.

Der SP-Vorsitzende Carsten Leth Schmidt appelliert an die zuständigen deutschen und dänischen Politiker, die Grenze gerade auch vor dem Hintergrund des deutsch-dänischen Freundschaftsjahrs 100 Jahre nach der Grenzziehung nicht unnötig lange für die Menschen zu verbarrikadieren.

*Volker Heesch*

Der Nordschleswiger, 21. April 2020

## Kinder ziehen auf Knivsberg und im Haus Quickborn ein

Deutsche Kindergärten Rothenkrug und Pattburg leiden wegen Anti-Corona-Maßnahmen unter Platzmangel: BDN übernimmt Kosten

APENRADE/AABENRAA Die deutschen Kindergärten aus Rothenkrug und Pattburg leiden aufgrund der neuen Corona-Richtlinien an Platzmangel und werden deshalb ihre Betreuung in der kommenden Zeit auf dem Knivsberg und dem Gelände des Haus Quickborn durchführen. Möglich macht dies ein Eilbeschluss des BDN-Hauptvorstandes, durch den die Fahrtkosten gedeckt werden.

„Ich bin so unglaublich glücklich, dass das so schnell geklappt hat“, sagt die Distriktsleiterin der deutschen Kindergärten in der Kommune Apenrade, Morlyn Frenzel Albert. Kurz zuvor hatte sie die Nachricht des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) erhalten, dass dieser eine wichtige Finanzspritze zur Verfügung stellt, die dafür sorgt, dass die Betreuung in den deutschen Kindergärten aus Rothenkrug und Pattburg nach dem mehrwöchigen Corona-Shutdown wieder aufgenommen werden kann.

Sieben deutsche Kindergärten gibt es in der Kommune Apenrade, fünf von ihnen können die von der Regierung auferlegten Richtlinien für eine Wiederöffnung einhalten, nur bei den Einrichtungen in Rothenkrug und Pattburg gab es Probleme.

„In diesen beiden Kindergärten war es auch ohne Corona schon sehr eng. Wir hätten es sicher irgendwie hinbekommen, aber es wäre nicht ideal gewesen“, sagt die Leiterin.

Aus diesem Grund fragte sie beim BDN an, ob es nicht möglich wäre, die Pattburger Kinder auf dem Gelände des Haus Quickborn in Kollund und die Rothenkruger Kinder auf dem Knivsberg während der Corona-Zeit zu betreuen.

„Das war schon lange ein Traum, den wir hatten, aber leider auch ein Luxus, den wir uns nicht leisten konnten, weil dies auch enorme Kosten für den Bustransport mit sich bringt“, so Morlyn Frenzel Albert.

Der BDN-Hauptvorstand reagierte schnell und konnte nach einer E-Mail-Umfrage 200.000 Kronen für Beförderungskosten bereitstellen. Finanziert wird die Initiative laut BDN über die Reserve der Nordschleswig-Mittel, die für Projekte zur Verfügung stehen, die der Minderheit zugutekommen. BDN-Generalsekretär Uwe Jessen fügt hinzu, dass der Betrag nur dann ausgelöst wird, wenn die Kosten nicht durch staatliche Mehr-Zuschüsse gedeckt werden.

„Das ist unglaublich toll. Wir können jetzt in allen sieben Abteilungen eine Betreuung für alle Kinder zu den normalen Öffnungszeiten garantieren, und das auch noch vollkommen unabhängig von den Wetterverhältnissen“, so die Distriktsleiterin.

Voller Freude zeigt sich auch der Chef der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Hinrich Jürgensen: „Ich bin unglaublich stolz darauf, was für eine Solidargemeinschaft wir in der Minderheit sind. Alle Verbände haben der Sache sofort zugestimmt, obwohl es natürlich jetzt für das Personal des Haus Quickborn und des Knivsbergs neue Aufgaben und Herausforderungen mit sich bringt. Auch die Sportlehrer des Jugendverbandes haben angeboten, bei der Kinderbetreuung zu helfen. Das ist einfach nur toll“, so der Hauptvorsitzende des BDN.

Die Kinder aus Rothenkrug starten am 27. April auf dem Knivsberg und die Pattburger Kinder können bereits am 20. April das Gelände des Haus Quickborn in Beschlag nehmen.

*Dominik Dose*

Der Nordschleswiger, 25. April 2020

## Schule am Stadtstrand

Die erste Schulwoche nach der Corona-Auszeit liegt hinter der Deutschen Schule Sonderburg.

SONDERBURG Die Sonne scheint, das Meer glitzert, und durchs Schulheft rieseln Sandkörner. „Was könnt ihr am Strand alles erleben? Schreibt es auf Dänisch auf.“ So lautete die Aufgabe, der die Zweitklässler der Deutschen Schule Sonderburg (DSS) am Freitagvormittag gerne nachkamen. Und zwar direkt vor Ort. Am Strand.

Mit Sitzkissen und Schreib-Utensilien ausgestattet, fand der Dänischunterricht zwei Stunden lang unter freiem Himmel statt.

Die erste Schulwoche nach der Corona-Auszeit liegt hinter Schülern und Lehrern der DSS. Die besondere Gestaltung des Unterrichts ist eine von vielen außerge-

wöhnlichen Maßnahmen, durch die eine Ansteckungsgefahr verringert werden soll.

Wie ist die erste Woche abgelaufen? Schulleiter Jan Wachtberg Schmidt zieht eine erste Bilanz. „Alles in allem lief es ziemlich reibungslos. Am ersten Schultag gab es viele Fragen zu beantworten, aber ich finde, die Kinder verhalten sich sehr ruhig und diszipliniert, und sie sind auch von ihren Eltern sehr gut vorbereitet worden.“

Die Klassen beginnen zeitlich versetzt und werden auf dem Schulhof von ihren Lehrern abgeholt, Händewaschen und Desinfizieren ist ein fester Bestandteil des Alltags. Bis auf eine Klasse mit ohnehin viel Raum sind alle Klassen geteilt worden, um den Sicherheitsabstand im Raum zu gewährleisten. So gut wie alle Kinder der Klassen 0 bis 5 sind zum Unterricht erschienen.

Die Klassen 6 bis 9 werden weiterhin online unterrichtet. Mirko Poppe ist stellvertretender Schulleiter und Lehrer an der Schule – und hatte am Freitag erneut Videokonferenzen mit seinen Neuntklässlern.

Wie läuft der Fernunterricht? „Jeden Morgen begrüßen wir uns um 8 Uhr online im Chat, damit alle an Bord sind. Um 9 Uhr beginnt dann unsere Videokonferenz. Mit Smalltalk, Austausch, Aufgabenbesprechung und fachlichen Details“, berichtet Poppe.

### Schüler vermissen ihre Schule

Wie sehr die Schüler ihre Schule und Lehrer vermissen, zeigte sich am Freitag einmal mehr. „Die Schüler haben mich gebeten, mit der Laptop-Kamera durch die Schule zu gehen, sodass sie sie mal wieder sehen konnten“, erzählt der Lehrer.

Im Laufe des Tages steht der Lehrer den Schülern für Fragen zur Verfügung, um 13 Uhr endet der Chat. „Einige Kollegen machen bei Bedarf auch eine zweite Videokonferenz“, berichtet Poppe.

„Die Schüler machen insgesamt gut mit, und man kann sogar beobachten, dass die Schüler, die sonst eher nicht so aufmerksam sind, jetzt sehr präsent und fleißig sind.“ Die Abschlussprüfungen der Neuntklässler wurden landesweit abgesagt. Wie haben die Schüler der DSS darauf reagiert? „Von begeistert, weil man jetzt nicht extra lernen muss, bis enttäuscht, weil man in den vergangenen Jahren alles gegeben hat und sich jetzt noch mal verbessern wollte“, so der Lehrer.

Wann die Mittelstufe wieder unterrichtet werden kann, ist derzeit völlig offen. „Wir warten auf weitere Entscheidungen der Regierung, derzeit ist es überhaupt nicht absehbar, wie es weitergeht“, sagt Schulleiter Wachtberg Schmidt.

„Vom Platz her könnten wir nicht alle Klassen auf ein-



Lehrer Mikkel Siebenkåb und Pädagogin Manuela Borsinski mit der 2. Klasse beim Unterricht im Freien Karin Riggelsen

mal unterrichten, wenn wir die Abstandsregeln einhalten sollen. Wir hätten derzeit nach den jetzigen Standards vielleicht noch Platz für ein oder zwei Klassen.“ Wie sieht er die gesellschaftspolitische Diskussion zur Öffnung von Grundschulen und Kindergärten? „Ich erlebe eine große Freude bei den Kindern, wieder in die Schule zu dürfen. Und ebenfalls Erleichterung bei den Eltern“, sagt Jan Wachtberg Schmidt.

„Ich habe selbst eine Tochter in der zweiten Klasse, und ich sehe ja, wie sehr sie sich freut, wieder in die Schule zu dürfen. Kinder wollen ihre Freunde sehen und brauchen neue Reize. Von daher ist es gut, dass die Schule wieder läuft.“

### Alltag eine Herausforderung

Auf der anderen Seite ist der Alltag herausfordernd. „Unsere Verantwortung ist enorm groß, und es ist nicht einfach, alle Regeln einzuhalten. Wir müssen uns immer wieder bewusst machen, dass die Regeln vor Unterricht gehen“, so Wachtberg Schmidt.

Einmal in der Woche tauscht er sich mit anderen Schulleitern von deutschen Schulen im Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschlewig (DSSV) aus.

„Das ist eine große Hilfe, so kann man sich gegenseitig auf dem Laufenden halten. Die Regeln verändern sich ja immer wieder, und es ist gar nicht so einfach, immer auf dem neuesten Stand zu sein. Der DSSV ist da auch eine große Hilfe“, sagt Wachtberg Schmidt.

Was die nächsten Wochen bringen – auch an der DSS

heißt es abwarten. „Was wird aus den Entlassungsfeiern Ende Juni? „Das weiß im Moment niemand. Im Moment kann man einfach nur Woche für Woche planen – und nebenbei das kommende Schuljahr ganz normal vorbereiten.“

So geht der Alltag an der DSS weiter: zwischen Ausnahmezustand und Aufgaben, Planung und Improvisation, zwischen Desinfektionsmittel, Strandunterricht und „Vorfahrtsregeln“ auf dem Schulflur. Und dem ein oder anderen Sandkorn im Schulheft. *Sara Wasmund*

*Der Nordschleswiger*, 18. Mai 2020

## Wie die Corona-Krise die Minderheit finanziell beeinflusst

„Der Nordschleswiger“ hat beim Bund Deutscher Nordschleswiger nachgefragt, was das Virus für die finanzielle Lage der Minderheit bedeutet

APENRADE/AABENRAA Während der Pandemie ist plötzlich alles anders: Sitzungen sind abgesagt, Feste können nicht gefeiert werden, die Gruppen in den Kindergärten sind kleiner als bisher. „Der Nordschleswiger“ hat bei Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, nachgehakt, inwiefern das die deutsche Minderheit finanziell betrifft. „Zuerst einmal kann man nicht sagen, dass die Krise DIE Minderheit finanziell beeinflusst, denn es sieht in den verschiedenen Bereichen sehr unterschiedlich aus“, erklärt Jessen.

Beim Sozialdienst kommt es beispielsweise aufgrund des Haus Quickborns zu Umsatzverlusten. „Alle Buchungen wurden storniert. Im Haus Quickborn finden zurzeit keine Veranstaltungen statt, deswegen haben wir auch keine Einnahmen. Wir können allerdings vom Staat Kompensation beantragen, und das werden wir auch tun“, berichtet der BDN-Generalsekretär.

Ein ähnliches Problem hat auch der Jugendverband. Auf dem Knivsberg finden aufgrund der coronabedingten Einschränkungen ebenfalls keine Veranstaltungen statt. „Wir haben dadurch knapp 900.000 Kronen weniger Umsatz. Ob wir dafür eine Kompensation beantragen können, steht noch nicht fest, da der Knivsberg durch öffentliche Gelder bezuschusst wird“, so Uwe Jessen. Auf der anderen Seite fällt auch das Knivsbergfest aus, wodurch es Einsparungen gibt.

Der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig muss in der Corona-Krise mehr Geld für Personal ausgeben. „Die Gruppen müssen kleiner sein, dadurch wird mehr Personal benötigt, um die Kinder zu beaufsichtigen. Es wird auch mehr Geld gebraucht, um für die vermehrten Reinigungsmaßnahmen aufzukommen“, berichtet Jessen. Er fügt hinzu, dass Mitarbeiter der Büchereien, des Jugendverbandes und des Sozialdien-

stes sich gegenseitig zum Beispiel bei der Reinigung aushelfen.

Beim Bund Deutscher Nordschleswiger selbst gebe es zurzeit keine Extraausgaben. Veranstaltungen sind abgesagt, es gibt keine Fahrt- oder Sitzungskosten. „Allerdings haben wir für abgesagte Veranstaltungen etwa eine Stornogebühr bezahlt“, so der Generalsekretär. „Wir merken auch, dass der Verkauf für das Theaterabo für die nächste Saison schleppend läuft. Die Menschen haben Angst, dass die Veranstaltungen abgesagt werden.“ Jessen verspricht allerdings, dass die Abonnenten ihr Geld zurückbekommen, falls es nicht klappt.

„Zuerst einmal kann man nicht sagen, dass die Krise DIE Minderheit finanziell beeinflusst, denn es sieht in den verschiedenen Bereichen sehr unterschiedlich aus.“

**Uwe Jessen**, BDN-Generalsekretär

Für die Büchereien und die Schleswigsche Partei gebe es während der Corona-Krise keine großen Mehrkosten. Beim „Nordschleswiger“ gingen hingegen die Anzeigenverkäufe zurück. Da könne man im Nachhinein aber ebenfalls Kompensation vom Staat beantragen.

Die Deutsche Nachschule Tingleff sollte eigentlich Essensgeld an die Eltern zurückzahlen, da die Einrichtung ebenfalls geschlossen wurde, doch die Eltern haben darauf verzichtet. Sobald die Nachschule allerdings wieder öffnet, sei auch dort mit Mehrkosten zu rechnen.

Einen Strich unter die Rechnung zu setzen und eine Summe zu benennen, das traut sich der Generalsekretär im Moment noch nicht zu. „Jeden Tag ändert sich etwas, es gibt neue Maßnahmen und angepasste Vorschriften. Wie es am Ende der Corona-Krise finanziell aussieht, kann ich nicht sagen.“ *Kerrin Jens*

Der Nordschleswiger, 25. Mai 2020

## Die Minderheit öffnet sich

Nach mehrwöchigem Homeoffice: Büros im Haus Nordschleswig öffnen am Mittwoch

**NORDSCHLESWIG** Die deutsche Minderheit kehrt diese Woche ab Mittwoch langsam zu einem Normalzustand zurück. Das hat die Corona-Taskforce (bestehend aus Geschäftsführern und Leitern der Minderheiten-Organisationen) der Minderheit auf ihrem jüngsten Treffen beschlossen.

Der Beschluss ist gefasst worden, nachdem das Folkeeting vergangene Woche die Corona-Maßnahmen gelockert hatte. Unter anderem kann der öffentliche Dienst in Nordjütland, Mitteljütland und Süddänemark in Regionen und Kommunen ab Mittwoch wieder aufgenommen werden.

„Wir haben uns bisher mit den öffentlichen Behörden verglichen und uns an die Maßnahmen gehalten. Jetzt, wo die Behörden wieder zur Normalität zurückkehren, ergibt es Sinn, dass auch wir wieder öffnen“, sagt Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, dem Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark.

### Öffnung mit Maßnahmen

Geplant ist, dass das Haus Nordschleswig in Apenrade/Aabenraa, wo BDN, Deutscher Jugendverband für Nordschleswig, der Sozialdienst, der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig sowie die Historische Forschungsstelle und die Schleswigsche Partei ihren Sitz haben, ab Mittwoch, 27. Mai, wieder öffnet – das heißt, dass die Büros wieder besetzt sein werden. Bisher haben die meisten Mitarbeiter im Haus Nordschleswig von zu Hause aus gearbeitet. Begleitet wird die Rückkehr durch eine Reihe von Maßnahmen und Hygienevorschriften, um weiterhin eine Ausbreitung des Coronavirus zu verhindern.

### Bücherei erweitert Angebot ab Montag

Hausherr im Haus Nordschleswig ist die deutsche Zentralbücherei, die bereits ab Montag ihre Öffnungszeiten erweitert. Da Selbstbedienung weiterhin nicht möglich ist, werden Mitarbeiter Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr Besuchern beiseitestehen. Auch die Filialen haben weitgehend wie gewohnt geöffnet. Im Sonderburger Multikulturhaus allerdings nur von 13 bis 17 Uhr, entsprechend den Zeiten, die die dänischen Kollegen, abweichend von anderen dänischen Büchereien im Landesteil, vorgeben.

Schulen und Kindergärten des DSSV sind in den vergangenen Wochen bereits laufend zur Normalität



*Wir sind wieder da: Schüler kehrten nach monatelanger Corona-Pause am Sonntag an die Deutsche Nachschule Tingleff zurück.*

*Karin Riggelsen*

zurückgekehrt. Die deutschen Kindergärten sind fast alle wieder zu 100 Prozent belegt, während die Schulen, laut Schulrätin Anke Tästensen, ohne große Schwierigkeiten nun auch die 6. bis 10. Klassen aufgenommen haben.

Neueste Erweiterung ist, dass nun auch die Schüler der 1G und 2G am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig für den letzten Monat an die Schule zurückkehren dürfen.

„Der Unterricht an den Schulen läuft aber weiterhin nach dem Notplan und nicht nach dem Lehrplan“, erklärt Anke Tästensen.

### Essenszelt an der Nachschule

Die Deutsche Nachschule Tingleff bereitet sich ebenfalls auf einen Beginn des Unterrichts am Montag vor. Die Schule, die etwa 100 Jugendliche besuchen und die dort auch wohnen, muss verschiedene Auflagen einhalten, und auch Problemzonen sind gelöst worden. So musste zum Beispiel ein Zelt als „Essensraum“ aufgestellt werden. Die meisten Schüler sind am Sonntag nach Tingleff zurückgekehrt.

Der Sozialdienst für Nordschleswig ist dabei, seinen Umgang mit Mitgliedern den neuen Abstandsregeln anzupassen, und am 8. Juni wird eine erste kleine Besuchergruppe wieder ins Haus Quickborn einkehren.

„Auch die Bildungsstätte Knivsberg würde möglicher-

weise ab Mittwoch öffnen können, aber durch die Begrenzung von maximal zehn Personen und die geschlossenen Grenzen würde es noch keinen Sinn ergeben", so Abteilungsleiter Lasse Tästensen vom Jugendverband.

Die meisten Mitarbeiter des „Nordschleswigers“ haben seit Mitte März im Homeoffice gearbeitet, Dienstag entscheidet sich, wie und wann die Mitarbeiter wieder ins Haus der Medien in Apenrade sowie in die Außenredaktionen zurückkehren. *Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 18. Juni 2020*

## Kein BDN-Theaterabo 2020/2021

Kulturkonsulent: Alle Abonnenten der vergangenen Saison erhalten Rabattkarte /  
Corona-Maßnahmen begrenzen Publikumskapazität

APENRADE/AABENRAA „Wir hatten bereits eine sehr gute Anmeldequote für das BDN-Theaterabo 2020/2021 verzeichnet. Doch jetzt hat uns das Schleswig-Holsteinische Landestheater darüber informiert, dass es in der kommenden Theatersaison kein Abonnementsangebot geben wird.“ Das berichtet der zuständige Kulturkonsulent des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Uffe Iwersen. Hauptbegründung für die Absage ist die aufgrund der Vorsorgemaßnahmen gegen die Corona-Pandemie weiter eingeschränkte Publikumskapazität in den Spielstätten des Landestheaters.

„Wir können in Nordschleswig in der bevorstehenden Saison kein Theaterabo anbieten“, so Iwersen und fügt hinzu: „Somit wird das Theaterabo des BDN in der kommenden Saison leider pausieren müssen. Ab der Saison 2021/2022 soll es dann normal weitergehen.“

Iwersen berichtet, dass alle Abonnenten der vergangenen Saison 2019/2020 vom Landestheater über das Generalsekretariat des BDN eine Rabattkarte erhalten, um sich für die Einzelvorstellungen der kommenden Spielzeit vergünstigte Karten kaufen zu können. Das Ange-

bot des Landestheaters sei überaus zuvorkommend. Die Kartenbestellungen müssen allerdings in Einzelregie erfolgen.

Es könnten auch privat Fahrgemeinschaften gebildet werden. „Wir werden die Nordschleswiger über die Vorstellungen und Termine informieren“, erklärt der Kulturkonsulent des BDN. Er erläutert, dass beispielsweise im Flensburger Theater aktuell von den über 500 Plätzen bei den Vorstellungen laut Anti-Corona-Richtlinien nur 50 Plätze besetzt werden dürfen. Die Kapazität würde nicht einmal für die rund 175 Abonnenten pro Vorstellung aus Nordschleswig reichen.

„Es ist traurig, dass die derzeitige Situation das Landestheater zu dieser Maßnahme zwingt. Sie ist jedoch mehr als nachzuvollziehen“, so Iwersen und betont: „Wir werden unser Bestes dafür tun, dass 2021/2022 wieder viele Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger sich ein Theaterabo sichern und damit die Kulturarbeit des BDN sowie des Landestheaters bereichern.“ Die bisherigen und die neuen Abonnenten werden in den kommenden Tagen per Mail oder telefonisch über die jüngste Entwicklung informiert. *Volker Heesch*

*Der Nordschleswiger, 24. Juni 2020*

## So hat sich die Familienberatung verändert

In der Corona-Krise standen die Beraterinnen nicht nur Familien und Jugendlichen, sondern auch Senioren tatkräftig zur Seite

APENRADE/AABENRAA Die Arbeit der Familienberaterinnen des Sozialdienstes Nordschleswig hat sich in den vergangenen Wochen aufgrund der äußeren Umstände verändert. Das hatte sowohl positive als auch negative Auswirkungen.

Wie funktionierte die Kommunikation während Corona? In der Corona-Zeit wurde vor allem über Telefonate kommuniziert. „Telefonkontakte können aber keine physischen Kontakte ersetzen“, erklärt Ilka Jankiewicz, Familienberaterin in der Kommune Tondern. Besonders



bei Senioren ist der Bedarf nach richtigen Treffen und Begegnungen über die Wochen hinweg gewachsen. Doch auch jüngere Leute litten an großem Einsamkeitsgefühl. Mit den Beraterinnen kommunizierten diese jedoch eher über soziale Medien wie SMS und E-Mails. „In einem Telefonat können sich jüngere Menschen nicht so sehr öffnen, das fällt ihnen beim Schreiben leichter“, hat Sabine Dehn Frerichs, Familienberaterin in der Kommune Sonderburg, festgestellt. Ein Vorteil bei der Kommunikation übers Telefon war, dass die Familienberaterinnen ihr Gegenüber bereits im Vorfeld kannten. Dadurch war von Anfang an eine Vertrauensbasis geschaffen, durch die Gespräche ganz von selbst länger wurden und in die Tiefe gingen.

Eine besonders große Umstellung war es für Familien mit Kindern, die sich durch das Zuhausebleiben während Corona ganz neu orientieren mussten. „Für viele war die Arbeit im Homeoffice und die Erziehung der Kinder ein Balanceakt“, erzählt Ilka Janiewicz von ihren Erfahrungen.

Nicht selten kam es zu Konflikten – zwischen Eltern und Kind, aber auch in der Ehe. Insbesondere Kinder, deren Eltern zu einer Risikogruppe zählen, hatten Schwierigkeiten mit ihrem sozialen Umfeld. Der Kontakt zu Spielkameraden fehlte.

Gab es auch positive Effekte, die aus der Corona-Krise resultieren?

Über die Zeit etablierten sich neue Gewohnheiten, die von den Familienberaterinnen auch in Zukunft beibehalten werden. Zum Beispiel das Spazierengehen statt dem steifen Gegenübersitzen im Wohnzimmer. Karin Hansen-Osmanoglu ist Familienberaterin in der Kommune Apenrade und nutzt die Methode des „Walk & Talk“ schon länger, vor allem mit Schülerinnen und Schülern. Bei einem lockeren Spaziergang öffnen diese sich viel eher.

Außerdem wird die Arbeit des Sozialdienstes nicht mehr für selbstverständlich genommen. „Den Leuten ist bewusst geworden, wie wichtig unsere Arbeit ist“, erklärt Hans Grundt, der Abteilungsleiter des Sozialdienstes.

Das Zurückkehren in die Normalität zeigt aber auch, was während der Zeit im Homeoffice nicht so gut geklappt hat. „Die Behördenarbeit war schwierig und aufwendig“, findet Ilka Janiewicz und ihre Kolleginnen stimmen dem zu. Der direkte Kontakt sei viel einfacher, zumal die Behörde ebenfalls im Homeoffice saß und sich Prozesse dadurch verkomplizierten.

Letztendlich stellen die Familienberaterinnen fest: Der Weg zurück ins „normale“ Leben ist fast genauso schwierig wie der Weg in die Abgeschiedenheit der Corona-Quarantäne. Dennoch nehmen sie aus dieser Zeit wertvolle Erfahrungen mit.

*kmb*

*Der Nordschleswiger, 5. August 2020*

## Schulstart am deutschen Gymnasium

„Der Nordschleswiger“ hat sich beim Schulleiter des DGN, Jens Mittag, erkundigt, wie die Situation wegen des Coronavirus aussieht

APENRADE/AABENRAA Bald klingeln die Schullocken wieder, denn die Sommerferien sind dann vorbei. Am 12. August startet das Deutsche Gymnasium für Nord-schleswig (DGN) ins neue Schuljahr. Das Coronavirus, das den Schulalltag schon vor den Ferien auf den Kopf gestellt hat, bleibt aktuell und begleitet die Schüler und Lehrer weiterhin.

Unter Vorgaben, wie Abstandsregelung und dem Verwenden von Desinfektionsmittel, starten die Schüler ins neue Jahr. „Wir wollen das Schuljahr so normal wie möglich gestalten“, erzählt Jens Mittag zur Planung des neuen Schulalltags. Mittag erklärt, dass situationsbedingt entschieden werden muss, wenn sich die Lage rund um das Coronavirus verschlechtert.



*Auch Jens Mittag bereitet sich aktuell auf das neue Schuljahr unter den Corona-Regeln vor.*  
*Karin Riggelsen*

Das DGN hat sich viele Gedanken zur Vorbeugung von Covid-19 gemacht. Zum einen möchte man gleichbleibende Gruppen schaffen, um so die Ansteckungsgefahr so gering wie möglich zu halten, zum anderen werden Schüler mit Symptomen direkt nach Hause geschickt.

Abstand als Problem, „Wenn kranke Schüler von einem Lehrer nach Hause geschickt werden, dann bekommen sie virtuellen Unterricht“, versichert Jens Mittag.

Auch die Abstandsregelungen sind ein großes Thema für das kommende Schuljahr. „Die Abstandsregeln gelten für alles, außer für den Unterricht“, berichtet Jens

Mittag. Weiter erzählt er, dass es schwer sei, in den Unterrichtsräumen einen Meter Abstand zu halten. Klassen- oder Schulfeste können natürlich nur unter Wahrung des Sicherheitsabstandes gefeiert werden.

Momentan ist kein virtueller Unterricht im Stundenplan vorgesehen. Auch hier betont Jens Mittag, dass situationsbedingt entschieden werden muss und sich der Schulalltag wieder verändern kann, wenn sich die Lage verschlechtert.

Zum neuen Schuljahr begrüßt das DGN 63 neue Schüler. Diese werden in Achtergruppen in Empfang genommen.

*Denise Dörries*

*Der Nordschleswiger, 7. August 2020*

## Mit Abstand ins neue Schuljahr

In allen Schulen der deutschen Minderheit laufen die Vorbereitungen fürs neue Jahr weiterhin auf Hochtouren

NORDSCHLESWIG So schnell sind sechs Wochen um, und der Schulalltag steht wieder vor der Tür. Sowohl die Deutsche Schule Pattburg (DSP) als auch die Deutsche Schule Hadersleben (DSH) und die Ludwig-Andresen-Schule Tondern (LAS) bereiten sich auf das neue Schuljahr vor – die Corona-Regeln stellen dabei eine besondere Herausforderung dar.

Ein einheitliches Konzept für die Schulen gebe es nicht, da die Schulen unterschiedlich ausgestattet und die Räumlichkeiten für eine einheitliche Umsetzung nicht überall gegeben seien. Deshalb werde der Schulalltag an jeder Schule individuell gestaltet, so Anke Tästensen, Dienststellenleiterin und Schulrätin beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV).

Was aber in allen Schulen gleich ist und bleibt, ist die Aufforderung zum regelmäßigen Händewaschen und -desinfizieren. Auch die Abstandsregeln werden strikt eingehalten.

Der Ansatz ist, dass es zunächst so weitergeht wie vor den Ferien geendet wurde. Im Fall der Deutschen Schule Pattburg heißt das zum Beispiel, dass die Sitzordnungen in den Klassenräumen bestehen bleiben.

Auch in der Ludwig-Andresen-Schule Tondern wird auf Abstand geachtet. Dafür sorgen beispielsweise die versetzten Pausen, sodass sich Schüler verschiedener Klassen nicht begegnen.

„Außerdem kennzeichnen wir die Eingänge und warten noch auf Pfeile, mit denen wir die Wege kennzeichnen können, sodass die Kinder sich in den Gängen nicht ent-

gegenkommen. Zusätzlich kleben wir Kontaktpunkte auf“, erzählt Schulleiterin Bonni Rathje-Ottenberg.

Kontaktpunkte sind rote Aufkleber. Wenn die Kinder diese sehen, sollen sie sich überlegen, ob sie das gekennzeichnete jetzt wirklich anfassen müssen. Damit wird ein Bewusstsein für die mögliche Übertragung des Coronavirus geschaffen.

Der reguläre Schulbetrieb startet am 10. August.

Die 17 neuen Schüler in Hadersleben werden schon am Mittwoch, 12. August, zur Einschulung in der Turnhalle begrüßt.

In Pattburg/Padborg und Tondern/Tønder bleibt noch ein wenig mehr Zeit, bis die neuen Schüler dazustoßen. Dort finden die Einschulungen erst am Freitag, 14. August, statt.

An der Deutschen Schule Pattburg werden 14 neue Kinder willkommen geheißen. „Die neuen Schüler sind jetzt schon in der Schulfreizeitordnung und lernen dort die Corona-Regeln kennen“, erzählt Schulleiterin Susanne Haupt. Bei der Einschulung in der Turnhalle dürfen dann pro Kind zwei Begleitpersonen mitkommen – so hatte die Schule es auch bei der Abschiedsfeier vor den Ferien geregelt.

Die Ludwig-Andresen-Schule bekommt in diesem Schuljahr 15 neue Vorklässler. Wie die Einschulung genau ablaufen wird, wird am 7. August in einer Konferenz besprochen. „Je nachdem, wie viele Anmeldungen es gibt, müssen wir entscheiden, ob wir die Menge an Besuchern begrenzen“, erklärt Bonnie Rathje-Ottenberg. „Ich gehe aber davon aus, dass wir die Ein-

schulung in der Turnhalle feiern werden.“

„Wir haben einen Fragebogen für Kinder, Eltern und Lehrer erstellt, den wir aktuell evaluieren“, berichtet Susanne Haupt von der Deutschen Schule Pattburg. Dieser Fragebogen steht unter dem Motto „Was wir aus Corona lernen und mitnehmen können“. Die ausgefüllten Fragebögen sollen dabei helfen, den Online-Unterricht und generell die Handhabung im Falle einer erneuten Schulschließung zu erleichtern. „Wir können mit den Ergebnissen individuell auf die Bedürfnisse der einzelnen Klassen eingehen“, erklärt sie.

Vom 12. bis zum 13. August wird auch beim alljährlichen Schulleiterseminar im Haus Quickborn mit allen Schulleitern evaluiert, welche Maßnahmen in Bezug auf das Coronavirus gut umgesetzt wurden und welche noch konsequenter umgesetzt werden müssen. Auf Basis der durchgeführten Evaluation soll dann ein gemeinsamer Notfallplan erstellt werden, der im Falle einer zweiten Welle in Kraft treten soll.

„Im Moment orientieren wir uns an den Richtlinien vom 1. August“, berichtet Bonni Rathje-Ottenberg, LAS Tondern. „Wichtig ist vor allem, dass wir Flexibilität bewahren. Außerdem bleibt abzuwarten, wie es jetzt mit der vierten Phase weitergeht.“



*Im Vordergrund der Vorbereitungen stehen die Corona-Richtlinien und wie diese umzusetzen sind. (Symbolbild) Karin Riggelsen*

Anke Tästensen betont, dass die Richtlinien sich natürlich jederzeit ändern können. „Das läuft alles situationsbedingt“, erklärt sie.

Was jedoch bei allen Gesprächen ganz klar wird: Der Schulalltag soll so normal wie möglich gestaltet werden. Nicht nur für die Kinder und Eltern, sondern auch für die Lehrer.

*Kim Malin Bethke*

*Der Nordschleswiger, 15. September 2020*

## Halbes Jahr Coronavirus – Minderheit zieht Bilanz

Einige Nordschleswiger berichten, wie Covid-19 ihren Alltag beeinflusst und was sich seit März verändert hat

NORDSCHLESWIG Sechs Monate ist es her seit Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) am 11. März verkündete, dass ein Teil der Gesellschaft zum Schutz vor der Ausbreitung des Coronavirus geschlossen werden müsse. Daraufhin blieben die Türen von Kindergärten, Schulen und weitere Institutionen zu. Zahlreiche Veranstaltungen wurden abgesagt. Ein Versammlungsverbot wurde eingeführt. Zwei Tage später, am 14. März, gab Außenminister Jeppe Kofod die Schließung der Grenzen bekannt. Zwei Tage danach machte auch Deutschland die Grenzen dicht.

Was hat sich seitdem in Nordschleswig verändert? Wie hat die Corona-Krise den Alltag beeinflusst? Und was hat sich geändert? „Der Nordschleswiger“ hat in der deutschen Minderheit nachgefragt. „Der Alltag hat sich sehr stark durch die Grenzschließung verändert. Am Anfang war das Verständnis für diese Maßnahme groß. Aber das Verständnis schwand, je länger die

Grenze geschlossen blieb – besonders ab der Aufhebung der 6-Tage-Regel“, berichtet der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen. Er bedauert, dass viele grenzüberschreitende Veranstaltungen wie Fahrradtouren nicht stattfinden konnten. „Auch nach der Öffnung ist die Grenze sehr präsent. Die Angst in den Köpfen, dass die Grenze wieder geschlossen werden könnte, bleibt“, ergänzt Hinrich Jürgensen. Auch Ruth Candussi, die Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP) verknüpft die Corona-Krise mit der Grenzschließung: „Für mich als Grenzlandbewohnerin hat die Schließung der Grenze zur Folge gehabt, dass meine persönliche Freiheit und mein Alltag im Grenzland stark eingeschränkt wurde. Dadurch ist mir bewusst geworden, dass das, was wir über viele Jahrzehnte im deutsch-dänischen Zusammenleben erreicht haben, über Nacht ein Riegel vorgeschoben werden kann. Die negativen Folgen

davon werden leider noch lange anhalten.“

Die Büchereidirektorin des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig Claudia Knauer kann auch von erfreulichen Dingen während der Corona-Krise berichten: „Durch die Bücherpakete, die wir während des Shutdowns geschnürt haben, ist die Bindung zu unseren Nutzern viel enger geworden – auch unter den Mitarbeitern. Wir haben das Beste aus der Situation gemacht und sind sehr kreativ geworden.“ Claudia Knauer verspürt aber auch, dass die Besucher in den Bibliotheken immer noch zurückhaltend sind. Trotz der positiven Erfahrungen ist sich die Büchereidirektorin sicher:

„Den Shutdown möchte ich nicht noch einmal durchmachen.“

Der Schulleiter des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig (DGN) Jens Mittag ist vor allem aufgefallen, dass in der Schule die Routinen fehlen. „Im Prinzip muss jede Veranstaltung neu durchdacht werden: Wie organisieren wir einen Elternabend, wie können wir Gästen unsere Schule zeigen, welche Projekte lassen sich unter den Regeln durchführen.“ Er berichtet, dass die Anzahl der Abendveranstaltung langsam wieder auf dem Niveau der Vor-Corona-Zeit ist. „Nun trifft man sich wieder, aber mit weniger Leuten. Für unsere Schüler tut es mir leid, dass wir keine Schulfeste feiern dürfen. Dass der Alkoholkonsum unter den Jugendlichen in Dänemark dadurch sinkt, ist zwar eine positive Begleiterscheinung, aber trotzdem vermissen die Schüler diese ‚Highlights‘ des Zusammenseins“.

Eine Schülerin des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig hat den Shutdown aus einer anderen Perspektive wahrgenommen. Katharina Kley war bis Ende Juni im Rahmen eines Auslandsaufenthaltes in Uruguay und hatte Angst, nicht wieder nach Hause zu

kommen. Doch zurück in Dänemark bemerkte die 17-Jährige keine großen Veränderungen im Alltag. Erst seit der Corona-Infektion in der Staatsschule rückte die Corona-Krise wieder in ihr Gedächtnis. „Ich hatte es kurz vergessen, aber jetzt kommt das Coronavirus wieder näher. Ich habe das Gefühl, dass sich die Lehrer und Schüler auf die zweite Welle vorbereiten“, so die 2. Vorsitzende der Jungen Spitzen.

Auch im Studium erlebt der Vorsitzende der Jugendpartei der Schleswigschen Partei, Tobias Klindt, dass die Corona-Maßnahmen ihn beeinflussen: „Man muss im Alltag immer wieder an die Kontaktbegrenzungen denken und das ist für mich eine große Umstellung gewesen, da ich vorher sehr engagiert war und mich gerne mit Leuten getroffen habe. Was man in Dänemark, finde ich, gut gelöst hat, ist aber die Umstellung auf Onlineunterricht und das Arbeiten von zu Hause, hier haben wir Glück, dass wir ein so digitalisiertes Land sind.“

Familienberaterin Ilka Jankiewicz ist froh, dass sie wieder unter den vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen, fast normal arbeiten darf. Sie betont, dass das Beste in ihrer Arbeit der persönliche Kontakt zu den Mitgliedern ist. „Damit meine ich von Auge zu Auge. Das ist ein wichtiger Teil, soziale Arbeit funktioniert persönlich am besten.“ Sie berichtet von Senioren, die sich besonders in den Pflegeheimen isoliert fühlen und von anderen, die sagten: „Es ist alles so wie immer, ich bin ja sowieso alleine.“ Ilka Jankiewicz erzählt, dass sich ihre Arbeit während des Shutdowns sehr verändert hat: „Wir hatten einen viel intensiveren Telefonkontakt zu unseren Mitgliedern als vor der Corona-Krise. Wir haben auch viel Zeit in der Warteschleife verbracht und hatten mit unter einen erschwerenden Kontakt zu den Behörden.“ *Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger, 22. September 2020*

## Deutsche Minderheit arbeitet von zu Hause

Durch die neuen Corona-Restriktionen ändert sich der Alltag in den Institutionen der Minderheit erneut / Absagen bereiten Probleme

APENRADE/AABENRAA „Wer zu Hause arbeiten kann, sollte dies tun“, lautete die Aufforderung der Staatsministerin am Freitag. Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) hat daraufhin beschlossen, dass die Mitarbeiter im größtmöglichen Umfang von zu Hause arbeiten sollen. Besprechungen, auch mit externen Gästen, die nicht oder nur schwer aufschiebbar sind, kön-

nen stattfinden.

Mitarbeiter in Mehr-Personenbüros sprechen sich ab und arbeiten, soweit möglich, abwechselnd von zu Hause. Der BDN-Generalsekretär, Uwe Jessen betont, dass es sich dieses Mal um freiwillige Richtlinien handelt, die allerdings als starke Aufforderung formuliert sind.

Des Weiteren müssen sich Gäste, die ins Haus Nord-schleswig und ins Medienhaus kommen, anmelden. Auch beim „Nordschleswiger“ sind die Mitarbeiter wieder zu großen Teilen ins Homeoffice zurückgekehrt.

Im Alltag der deutschen Büchereien ändert sich unmittelbar erst einmal nichts, berichtet Büchereidirektorin Claudia Knauer. „Wir haben weiterhin geöffnet und auch unser Bücherbus fährt durch Nordschleswig. Wer im Homeoffice arbeiten kann, tut dies. Das ist bei uns allerdings nur eingeschränkt möglich.“ Weiterhin wird in den deutschen Büchereien Abstand gehalten und desinfiziert. Die Mitarbeiter sitzen am Empfang hinter Plexiglasscheiben. Auch kleinere Veranstaltungen werden weiterhin durchgeführt, erklärt Knauer. „Wir nehmen es, wie es kommt. Wir hoffen aber sehr, dass wir um eine zweite Schließung herumkommen.“

Auch auf dem Knivsberg wird sich der Arbeitsalltag aufgrund der neuen Maßnahmen kaum verändern. „Auf dem Knivsberg brauchen wir die Mitarbeiter vor Ort, dort ist es nicht sinnvoll im Homeoffice zu arbeiten. Aber wir stellen sicher, dass die Mitarbeiter nicht mehr zu zweit in einem Büro sitzen“, erklärt Lasse Tästensen, Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig. Auch die Sportlehrer können wie gewohnt ihrer Arbeit nachgehen.

Vom Jugendverband organisierte Veranstaltungen mus-

sten nicht abgesagt werden, allerdings berichtet Tästensen von Veranstaltungsabsagen, die mit über 50 Personen auf dem Knivsberg geplant waren.

„Die Leute sind verunsichert, wie es nun weitergeht“, so der Abteilungsleiter, der befürchtet, dass Veranstaltungen auf lange Sicht abgesagt werden. Er selbst blicke aber optimistisch in die Zukunft: „Wir stellen uns auf alles ein und halten uns weiterhin an die Richtlinien.“

Beim Sozialdienst der deutschen Minderheit in Nordschleswig arbeiten die Mitarbeiter abwechselnd im Homeoffice. „Und die Familienberaterinnen sind mit Maske und Desinfektionsmittel vor allem draußen im Einsatz“, berichtet Hans Grundt, Abteilungsleiter des Sozialdienstes.

Durch die neuen Corona-Maßnahmen wurden im Haus Quickborn bereits jetzt Veranstaltungen für November und Dezember mit über 50 Teilnehmern abgesagt. „Das finde ich etwas voreilig, die neuen Regeln gelten ja erst einmal für zwei Wochen. Bis dahin kann alles schon wieder anders aussehen“, so Grundt.

Er findet es wichtig, im Einzelfall zu unterscheiden. So findet beispielsweise der Vortrag des früheren BDN-Generalsekretärs Peter Iver Johannsen im Haus Quickborn mit viel Abstand statt. Der Tag des Ehrenamts am 28. September ist hingegen abgesagt worden. *Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger*, 2. Oktober 2020

## Ohne Feierlichkeiten keine Tombola

Die Absage des Deutschen Tages wirkt sich auch auf die Krisenkasse des Sozialdienstes aus

APENRADE/TINGLEFF Traditionell gibt es beim Deutschen Tag in Tingleff/Tinglev eine große Tombola. 300 Preise gab es im vergangenen Jahr zu gewinnen.

Der Erlös aus der Tombola – das sind jährlich um die 25.000 Kronen – geht normalerweise in die Krisenkasse des Sozialdienstes. Die Krisenkasse ermöglicht es, Familien oder Einzelpersonen, die in akute Not geraten sind, mit einem finanziellen Zuschuss zu helfen. Das kann zum Beispiel für einen Wintermantel oder ein Busticket sein. „Alles im Wert bis zu 999 Kronen ist denkbar – das ist die Summe, die als Geschenk steuerfrei ist. Wenn jemand schnelle Hilfe braucht, kann natürlich auch Geld bei der Kommune beantragt werden, aber das ist meist sehr zeitaufwendig. Die Krisenkasse ist dafür da, schnell und unbürokratisch zu helfen“, erklärt Hans Grundt, Abteilungsleiter des Sozialdienstes.



*Die Tombola des Sozialdienstes beim Deutschen Tag ist stets sehr beliebt.*  
*Karin Riggelsen*

Doch in diesem Jahr fallen die großen Feierlichkeiten zum Deutschen Tag aufgrund der Corona-Pandemie aus, und somit findet auch keine Tombola statt.

„Wir haben zum Glück noch Reserven in der Krisenkasse, aber wenn die aufgebracht sind, müssen wir

uns etwas Neues überlegen“, erklärt Hans Grundt, der es sehr schade findet, dass die Tombola ausfallen muss.

Wie die Krisenkasse genau wieder aufgefüllt werden kann, weiß der Abteilungsleiter noch nicht. *kj*

*Der Nordschleswiger, 20. November 2020*

## Corona: Minderheit kommt mit einem blauen Auge davon

Sozialdienst, Jugendverband und „Nordschleswiger“ fehlen Millionen-Einnahmen /  
Minus kann durch Einsparungen aufgefangen werden

APENRADE/AABENRAA Die deutsche Minderheit scheint im Haushaltsjahr 2020 mit einem blauen Auge davonzukommen. Zwar gibt es in einigen Verbänden im laufenden Betrieb finanzielle Einbußen durch das Coronavirus, doch andere Minderheiten-Organisationen können auf dem „Corona-Konto“ auch Einsparungen verbuchen.

Insgesamt rechnen die Verbände in der Minderheit in diesem Geschäftsjahr mit einem Plus von 11.000 Kronen – und das bei einem Gesamtvolumen in Höhe von mehr als 350 Millionen Kronen.

Noch ist die Minderheit aber nicht aus dem Schneider, haben die Verantwortlichen am Dienstagabend bei der Hauptvorstandssitzung des Bundes Deutscher Nordschleswiger in Apenrade (Aabenraa) festgestellt, denn die bisherigen Zahlen decken das Geschäftsjahr bis einschließlich September ab. Durch die Corona-Maßnahmen der Regierung müsse in den vergangenen drei Monaten des Jahres aber mit weiteren Kosten oder Einnahmeneinbußen durch das Coronavirus gerechnet werden.

### Absagen auf dem Knivsberg

Am deutlichsten wird dies durch das Beispiel am Deutschen Jugendverband für Nordschleswig. Durch die Corona-Pandemie sind viele Aufenthalte in der Bildungsstätte Knivsberg abgesagt worden. Dadurch fehlen dem Jugendverband in den ersten neun Monaten des Jahres Einnahmen in Höhe von 1,35 Millionen Kronen.

Allerdings hat der Jugendverband selbst über eine halbe Million Kronen gespart, weil das Knivsbergfest abgesagt werden musste. Das Gleiche gilt für andere Veranstaltungen und Aktivitäten im Verband.

„Unser Haushalt ist auf den Kopf gestellt worden“, sagt

der Vorsitzende des Deutschen Jugendverbandes, Jasper Andresen. Dennoch sieht das gesammelte Ergebnis für 2020 bei einem erwarteten Minus in Höhe von 45.000 Kronen noch gut aus. Nachdem das Versammlungsverbot nun aber schon ab zehn Personen gelte, seien allerdings die restlichen Buchungen beim Jugendverband eingebrochen.

„Wir wissen noch nicht, welche Konsequenzen Corona auf unseren Haushalt in diesem und im nächsten Jahr haben wird“, sagte Andresen.

Der Jugendverband-Haushalt beläuft sich jährlich auf etwa 11 Millionen Kronen.

### Sechs Stellen weniger beim DSSV

Ungewiss ist auch die Lage beim Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig, der die Schulen und Kindergärten der Minderheit betreibt. Hier wird für 2020 mit einem ausgeglichenen Jahresabschluss gerechnet, aber es bahnen sich für das kommende Jahr Probleme an.

Bisher, so der DSSV-Vorsitzende Welm Friedrichsen, seien die Zuschüsse von dänischer Seite laufend gestiegen, doch für 2021 gibt es keine Erhöhung der Pro-Kopf-Zuschüsse für Schüler.

„Nur dort, wo die Schüler-Zahlen gestiegen sind, werden wir Mehreinnahmen haben“, erklärte Friedrichsen. Dabei würden die Personalausgaben 2021 auf dem gleichen Stand bleiben, obwohl der DSSV sechs Stellen gestrichen hat.

Die Kindergartenarbeit ist von den Einsparungen ausgenommen, da die deutschen Einrichtungen ähnlich aufgestellt sind wie die dänischen Kindergärten.

„Dass wir dennoch einen ausgewogenen Haushalt für die Jahre 2020 bis 2022 haben, hängt unter anderem

damit zusammen, dass das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig sehr effizient arbeitet und den DSSV insgesamt vor einem Minus bewahrt", sagte Welm Friedrichsen.

Der DSSV hat in der Minderheit den größten Haushalt mit einem Volumen in Höhe von 239 Millionen Kronen. Der Bund Deutscher Nordschleswiger selbst rechnet in diesem Jahr mit einem Plus von 176.000 Kronen, was vor allem damit zusammenhängt, dass viele Veranstaltungen abgesagt werden mussten und daher Geld gespart werden konnte.

In den kommenden Jahren steigen aber unter anderem die IT-Ausgaben des BDN, der eine Reihe von Lösungen für die übrigen Verbände in der Minderheit löst. Dafür bewilligte der Hauptvorstand des BDN in den kommenden Jahren einen Extra-Zuschuss in Höhe von mehr als 200.000 Kronen jährlich. Auch für den Einsatz der Schleswigschen Partei bewilligte der Hauptvorstand Extra-Geld in den kommenden Jahren. Der Betriebshaushalt des BDN beläuft sich auf etwa 19 Millionen Kronen

Der Sozialdienst Nordschleswig war ähnlich wie der Jugendverband von den Corona-Maßnahmen der Regierung betroffen. Das Haus Quickborn hat hohe Einbußen bei fehlenden Buchungen gehabt, doch der Sozialdienst kommt ebenfalls noch mit einem blauen Auge davon – und macht durch Einsparungen und Spenden ein Plus in Höhe von 130.000 Kronen – und das bei einem Gesamthaushalt von ca. 9 Millionen Kronen.

Vom Coronavirus betroffen ist auch „Der Nordschleswiger“, erklärt die Pressevereinsvorsitzende Elin Marquardsen. Hier schlagen vor allem Einnahmeeinbußen bei den Anzeigen zu Buche: 450.000 Kronen fehlen auf diesem Konto, und das ist auch in etwa das Defizit, mit dem das Medienhaus für 2020 rechnet. Allerdings wird noch mit einigen Zuschüssen von der Medienförderung

und als Kompensation für die Anzeigenverluste in Höhe von etwa 200.000 Kronen gerechnet, was den Unterschuss geringer ausfallen lassen würde. Der Gesamthaushalt des „Nordschleswigers“ beläuft sich auf etwa 28 Millionen Kronen.

Der Nordschleswigsche Ruder-Verband ist von den Corona-Restriktionen hart getroffen worden, was die Menge der Veranstaltungen angeht: Es sind kaum Regatten durchgeführt worden. Doch die finanzielle Lage ist unverändert und balanciert bei einem Haushalt in Höhe von 1,2 Millionen Kronen.

Mit einer „runden Null“ rechnet auch der Verband Deutscher Büchereien in Nordschleswig für 2020. Verschiedene Corona-Maßnahmen haben die Büchereien zwar zu Ausgaben gezwungen, dafür wurde aber vor allem im kulturellen Bereich gespart, weil Veranstaltungen ausfallen mussten. Der Haushalt der Büchereien beläuft sich auf 12,5 Millionen Kronen.

Mit einem Plus in Höhe von etwa 200.000 Kronen wird der Volkshochschulverein (Nachschule Tingleff) abschließen. Zwar hat die Schule aufgrund von Corona weniger Schüler aus Deutschland, doch die Nachschulen in Dänemark werden 2020 und 2021 (bis ins Frühjahr) kompensiert, und dadurch kommt die Nachschule in Tingleff mit einem blauen Auge davon.

„Wir merken aber die Verunsicherung auf deutscher Seite deutlich: Durch Corona und Grenzschließungen halten sich die deutschen Eltern damit zurück, ihre Kinder über die Grenze zu uns zu schicken“, sagte Johann Andresen, Vorsitzender des Volkshochschulvereins. Schließlich fehlen auch der Sporthalle Tingleff Einnahmen, dadurch dass die sportlichen Aktivitäten während der Corona-Pandemie reduziert worden sind. Bei einem Haushalt von knapp 3 Millionen Kronen fehlen der Halle aufgrund von Einsparungen derzeit allerdings nur etwa 11.000 Kronen.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 4. Dezember 2020*

## Blick auf Minderheitenmedien

Europäische Zentrum für Minderheitenfragen hat untersucht, wie Minderheitenmedien mit dem ersten Lockdown des Jahres zurechtkamen

FLensburg Das Europäische Zentrum für Minderheitenfragen, kurz ECMI, in Flensburg forscht und informiert in Flensburg über Minderheiten und hat kürzlich die Situation der Minderheitenmedien im ersten Lockdown des vergangenen Frühjahrs untersucht. Dies berichtet die Europäische Vereinigung von Tageszeitungen

in Minderheiten- und Regionalsprachen, kurz MIDAS, die nachfolgend die Untersuchung des Minderheitenzentrums ECMI vorstellt.

Die im Frühjahr 2020 eingeführten Lockdown-Maßnahmen im Zuge der Corona-Pandemie haben die Gesellschaftsstruktur verändert und eine Reihe von

Herausforderungen für Medien in Minderheitensprachen geschaffen, vor allem in Bezug auf Finanzen, Logistik und Inhalte.

Um der Frage nachzugehen, welche Auswirkungen die Pandemie und die daraus resultierenden Lockdowns auf die Medien der Minderheiten hatte, bzw. hat, hat ECMI eine Reihe von Experteninterviews aus den Sprachräumen von zehn verschiedenen Minderheiten in Europa konzipiert. Die Interviews decken eine Vielfalt von Fernsehen, Radio und Zeitungen ab, darunter einige MIDAS-Mitglieder: „Berria“, „Dolomiten“, „Hufvudstadsbladet“ und „Der Nordschleswiger“.

„Berria“, „Hufvudstadsbladet“ und „Der Nordschleswiger“ berichteten während der ersten Monate der Lockdowns von steigenden Nutzerzahlen. Neben zunehmendem Interesse an Nachrichteninhalten gingen jedoch in vielen Fällen die Werbeeinnahmen zurück. Dies war besonders problematisch für private oder nur teils subventionierte Zeitungen. Öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten waren hiervon weniger betroffen. Die Auswirkungen auf nicht nachrichtenbezogene Inhalte waren gemischt. Viele Kultur- und Sportveranstaltungen wurden abgesagt, sodass die beliebtesten Inhalte von Medien in Minderheitensprachen in der Menge der Beiträge sanken. Dies führte bei einigen Zeitungen zu vorübergehenden Kürzungen der Seitenzahlen sowie zu geringeren Nutzerzahlen bei Fernsehsendern, denen neue Inhalte ausgingen. Dennoch wurden einfallsreiche Lösungen gefunden, darunter nutzergenerierte Inhalte und ein besonderer Fokus auf die Frage, wie Minderheiten unter den Lockdowns zurechtkommen.

Das ECMI hat laut MIDAS auch die Beziehungen zwischen Minderheit und Mehrheit untersucht. Zwar gab es einige positive Beispiele für zweisprachige Pressekonferenzen, doch war dies nicht die Norm. In einigen Kontexten wurden offizielle Informationen zur Pandemie nicht in der Minderheitensprache übermittelt, zum Beispiel im Friesischen.

Auch logistisch betrachtet, stellten die Lockdowns für die Minderheitenmedien viele Herausforderungen dar, insbesondere hinsichtlich der Berichterstattung und der effizienten Verteilung. In der Folge gingen einige Zeitungen für ein paar Monate vollständig online. Darüber hinaus wandten sich einige Redaktionen an ihr Publikum, um Nachrichten aus Gebieten zu liefern, die für Journalisten nicht zugänglich waren. Schließlich wurde das Arbeiten von zu Hause in allen Medienformen zur Norm. Das ECMI stellt MIDAS zufolge fest: Die Inter-

aktion mit sozialen Medien ist allgemein gestiegen, und in einigen Fällen begann auch die Mehrheitsbevölkerung oder die der Heimatstaaten, Medien in Minderheitensprachen zu konsumieren. Außerdem wurden soziale Medien auf erfindungsreiche Weise genutzt, um Gruppen in Minderheitensprachen zu kreieren, sowohl für Freizeitaktivitäten unter den Lockdowns als auch zur Weitergabe von Informationen über die lokalen Auswirkungen der Pandemie. Die Covid-19-Pandemie bringt nach Auffassung des Minderheitenzentrums sowohl Herausforderungen als auch Chancen für Medien in Minderheitensprachen mit sich. Die prekäre finanzielle Lage stelle nach wie vor eine existenzielle Bedrohung dar, insbesondere für nicht öffentlich-rechtlich finanzierte Printmedien.

Dies könne letztlich Auswirkungen auf ganze Minderheitengemeinschaften haben, da sie auf begrenzte Medienquellen angewiesen seien. Kleinere sprachliche Minderheiten könnten somit jegliche Medien in ihrer Sprache verlieren. Dies könne dazu führen, dass das Interesse an Minderheitensprachen abnimmt oder sogar die Erhaltung der sprachlichen Vielfalt Europas infrage gestellt wird.

Zudem kommt das Zentrum zu dem Schluss: Die Fälle, in denen Beamte oder Institutionen während der Pandemie nicht bereit sind, in Minderheitensprachen zu kommunizieren, stellen einen weiteren Grund zur Sorge dar: Minderheitensprachen und -medien sollten in Krisensituationen nicht übersehen werden.

Gleichzeitig unterstreichen die steigenden Nutzerzahlen, die sozialen Medien und das zunehmende Interesse von Nichtminderheitengruppen die Qualität der Medien in Minderheitensprachen und ihr gemeinschaftsbildendes Potenzial. Die innovativen Inhalte, die während der Lockdowns produziert wurden, seien Beweis für ihre Kreativität und Anpassungsfähigkeit an herausfordernde Situationen, so MIDAS in der Kurzfassung der ECMI-Untersuchung.

Der Fokus dieses Forschungsprojektes lag nach den Worten des Zentrums lediglich auf zehn Sprachräumen, hauptsächlich in den wohlhabenderen Gebieten Europas. Daher planen wir, die Analyse auf Mittel- und Osteuropa sowie auf die zweite Welle von Lockdowns auszudehnen.

Eines sei, so MIDAS, jedoch schon jetzt sicher: Medien in Minderheitensprachen haben ihre Bedeutung während der Pandemie bewiesen und verdienen, dass ihre finanzielle Zukunft von den Behörden in allen europäischen Ländern gesichert wird. *DN*



Der Nordschleswiger, 16. Oktober 2019

## Musikvereinigung Nordschleswig: Ein Name mit vielen Inhalten

Der Chor des BDN nennt sich nicht mehr Nordschleswigsche Musikvereinigung / Chorleiterin Susanne Heigold erzählt, weshalb

**NORDSCHLESWIG** Die rund 100 Sänger der Musikvereinigung Nordschleswig steuern in diesen Tagen auf ihren Saisonhöhepunkt zu: die drei Konzerte der diesjährigen Aufführung „Elias“ Ende Oktober. Erstmals steht in diesem Herbst der neue Name des Chores auf den Plakaten: Musikvereinigung Nordschleswig. Und nicht mehr Nordschleswigsche Musikvereinigung. Warum der Namenswechsel?

Chorleiterin und Dirigentin Susanne Heigold nennt zwei Hauptgründe. „Zum einen war der Name ja recht schwer auszusprechen. Und als wir einen neuen Namen gesucht haben, bot es sich an, dass man einen wählt, der auch einheitlich ist. Und Musikvereinigung Nordschleswig hat gut zu Sozialdienst Nordschleswig oder Jugendverband Nordschleswig gepasst.“

Zudem bringe der Name treffend zum Ausdruck, dass der Chor für ganz Nordschleswig ist – und nicht ausschließlich aus Mitgliedern der deutschen Minderheit besteht.

„Wir waren und sind relativ international, was unsere Zusammensetzung der Sänger und Musiker angeht. Natürlich ist es unser Ziel und unser Auftrag, Deutsch zu singen, und es geht ja auch um die Kultur und die deutsche Sprache. Aber es müssen eben nicht alle Mitglieder bei den Proben auch immer Deutsch sprechen. Mittlerweile haben wir beispielsweise eine Vorsitzende des Chors in Apenrade, die Dänin ist und Dänisch spricht, aber ihre Vorstandsarbeit brillant auf Deutsch ausführt. Das wäre vor zehn Jahren wohl nicht denkbar gewesen. Da gab es eine deutlichere Abgrenzung zwischen Mehrheit und Minderheit“, so Heigold.

Die Musikvereinigung Nordschleswig erlebt mit den



Eine Probe der Musikvereinigung in der Aula des Gymnasiums

Benedikt Hansen

Herbstkonzerten ihren Saisonhöhepunkt. Im Laufe des Jahres hat der große Chor acht Auftritte, hinzu kommen kleinere Konzerte mit Teilen des Chores. So gibt es, aus dem Chor heraus gebildet, die Pling Singers, den Buxtehude Kammerchor und das Frauenensemble, zudem gibt es zu bestimmten Anlässen immer mal wieder kleinere Aktionsauftritte.

„Das ist das Schöne, dass man Gruppen aus dem Chor zusammenstellen kann – und die meisten der Chorsänger haben darauf auch Lust und sind dafür offen“, freut sich Susanne Heigold über „ihren“ Chor. Der ist übrigens offen für alle, unterstreicht sie. „Es gibt ganz sicher keine Aufnahmeprüfungen, alle sind willkommen. Alle, die Lust auf Singen haben, sind willkommen!“, unterstreicht die Dirigentin.

Sara Wasmund

Der Nordschleswiger, 22. Juni 2020

## Quiz & Musik auf dem Knivsberg: Von Zuhause aus dabei

Bei der Veranstaltung „Konzert & Quiz“ hat es neben spannenden Quizfragen, auch allerhand musikalische Darbietung gegeben

**NORDSCHLESWIG** Um 14 Uhr startete die Liveübertragung der Veranstaltung. Moderiert wurde das Event von Hannah Dobiaschowski und Helmuth Petersen. Die bei-

den saßen während ihrer Moderation auf einem gemütlichen Sofa auf der Spitze des Knivsbergs. Trotz Altersunterschied konnten die beiden Quizmaster sich gut



Johanna Løhde Nielsen überzeugte mit deutschen Coversongs und ihrer Stimme die Zuschauer vor dem Schirm. Fotos: Karin Riggelsen



Während des gesamten Streams sorgte Uffe Iwersen für einen möglichst reibungslosen Ablauf.

ergänzen. „Alles lief rund, wir beide waren ein gutes Team“, sagte Helmuth Petersen nach der Veranstaltung. Den Anfang der musikalischen Begleitung durfte Johanna Løhde Nielsen mit vier deutschen Coversongs machen, darunter waren auch zwei Songs der Sängerin Joy Denalane. Sie überzeugte die Leute vor dem Bildschirm, aber auch die Kollegen vor Ort vor allem mit ihrer einzigartigen Stimme. Unterstützung erhielt sie von Rasmus Løhde Nielsen am Keyboard.

In der anschließenden Quizrunde führten die Moderatoren durch die ersten fünf Fragen rund um Nordschleswig, den Knivsberg und historische Ereignisse. Welche Postzahl hat der Knivsberg und wie viele Besucher hatte eigentlich das Knivsbergfest im vergangenen Jahr? Wer diese Fragen, und viele weitere, beantworten konnte, blieb im Rennen um den Hauptgewinn.

Pro Frage hatten die Teilnehmer zwei Minuten Zeit, doch der Clou war: Je schneller man die richtige Antwort auswählte, desto mehr Punkte gab es auch. Um mitzumachen, musste man sich die App „Kahoot!“ herunterladen – und natürlich parallel den Livestream im Auge behalten. Diesen konnte man auf der Facebookseite des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) schauen oder auf der Homepage des „Nordschleswigers“.

Eine Quizrunde bestand aus fünf Fragen, insgesamt führten Hannah Dobiaschowski und Helmuth Petersen durch vier Runden. Dazwischen gab es dann die musikalische Unterhaltung. Neben Johanna Løhde Nielsen trat auch Jesper Westergaard auf, der sogar eigene Songs mitgebracht hatte. Außerdem übersetzte er „Your Song“ von Elton John ins Deutsche und machte daraus „Dein Lied“.

Für Marion Petersen und Dieter Søndergaard war es etwas ganz Neues unter freiem Himmel zu singen. „Ich fand die Veranstaltung richtig gut. Die Atmosphäre und auch der Hintergrund, vor dem wir auftreten durften, waren wunderschön“, schwärmt die Sängerin nach ihrem Auftritt. Herausgestochen ist vor allem die Coverversion eines Bodo Wartke-Songs. In dem Kabarettstück ging es um Heuschnupfen. Doch bei den beiden gab es nicht nur was zum Schmunzeln, sondern auch zum sentimental werden: Den Song „Heimat“ von Johannes Oerding coverten sie und münzten den Refrain auf die Heimat der Nordschleswiger.

Auch Timo Iwersen konnte mit seiner Musik überzeugen. Das Besondere an seinem Auftritt war mitunter die Begleitung der Cellistin Elisabeth Jeremica. Den Abschluss bildete die sechsköpfige Gruppe „Pling Singers“. Mit schicken Anzügen und Kleidern, in den Farben rot und schwarz, sangen sie Coversongs, unter anderem von Max Raabe.

„Die Veranstaltung war dauerhaft auf hohem musikalischen Niveau, jedoch gab es ein paar technische Stolpersteine“, erklärte Uffe Iwersen, Kulturkonsulent des BDN. Allgemein bewertet er die Veranstaltung nicht als Ersatz für das ausgefallene Knivsbergfest, denn dieses könne man gar nicht ersetzen. Stattdessen sieht er das „Konzert & Quiz online & live vom Knivsberg“ als kleines Trostpflaster.

Am Ende wurden die drei Sieger unter ihrem „Kahoot!“-Spielnamen bekanntgegeben. Der zweite und dritte Platz durften sich jeweils über einen Restaurant-Gutschein freuen. Die Gutscheine stellten das Restaurant „Knapp“ und „Torve Hallen“ zur Verfügung. Der erste Platz konnte sich dann über den Hauptgewinn, das iPad, freuen.

Kim Malin Bethke und Denise Dörries

Der Nordschleswiger, 30. Oktober 2020

## Kamera läuft: Sprachliche Vielfalt der Westküste

Der alte deutsche Grenzkrug in Rosenkranz bildet die Hauptkulisse für den Kriminalfilm „Der Krug an der Wiedau“. In der fiktiven Gaststätte im Niemandsland treffen sich die Leute aus dem Lokalbereich, die sich ungeachtet ihrer Sprache und Zugehörigkeit verstehen. Dennoch gibt es für die Kriminalpolizistin und ihren Kollegen einiges zu ermitteln.

ROSENKRANZ/ROSENKRANS Loorens“ dringt eine weibliche aus der Schankstube des „Krug an der Wiedau“ während draußen ein Radlader der Marke „Liebherr“ auf der Straße in Rosenkranz vorbeituckert.

Eine zentrale Rolle für die Filmaufnahmen mit fünf Grenzlandsprachen in Regie von Gary Funck aus der friesischen Minderheit spielt der Alte Deutsche Grenzkrug von Silvia Brodersen in Rosenkranz.

Die Gemeinschaftsproduktion des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und Nordfriisk Teooter richtet im Rahmen des Kurs-Kultur-Projekts mit Blick für das Detail den Fokus auf den 100. Geburtstag der Grenzziehung im deutsch-dänischen Grenzland und die besondere Westküstenmentalität.

„Bislang waren wir viel in der Region zu Außenaufnahmen unterwegs. Die Darsteller proben gerade. Gleich geht es an die Aufnahme der ersten Szene“, berichtet Kameramann Christoph Knorr beim Ortstermin des „Nordschleswigers“ draußen vor der Gaststätte, bevor er wenige Minuten später drinnen mit der Kamera im Einsatz ist.

Dort wird Deutsch, Dänisch, Friesisch, Plattdeutsch und „Synnejysk“ gesprochen.

Die Fäden laufen beim BDN-Kulturkonsulenten Uffe Iwersen zusammen. „Einer hat mich als Producer bezeichnet. Ich selbst nenne mich Mädchen für alles“, so Iwersen lachend.

Das Konzept und die Idee zum Film haben er und Gary Funck ausgebrütet. Das Drehbuch stammt aus der Feder von Funck.

Geschminkt wird die Schankstube als Treffpunkt für ihren neuen Zweck nicht, sondern sie präsentiert sich im Original-Look.

inter vorgezogenen Gardinen ist auch die Stimme des Pastors (Helmuth Petersen) zu hören.

„Wir nutzen die ersten beiden Tage der Woche für Innenaufnahmen, da der Krug montags und dienstags geschlossen hat. Es läuft überraschend gut. Aber natürlich gibt es Defizite, wir haben noch nie einen Film gemacht. Es macht aber Spaß“, so Iwersen, der neben anderen Aufgaben auch für Requisiten und das Catering sorgen muss.

Die Maskenbildnerin sowie Kamera- und Tonleute sind Profis.

### Die Darsteller/innen

- Mahara Jacobsen (Kriminalpolizistin Pernille Poulsen)
- Matthias Harrebye-Brandt (Kriminalpolizist Hannes Schröder)
- Stella Sina (Charlotte)
- Helmuth Petersen (Pastor Pörksen)
- Dirk Andresen (Bauer Jens)
- Christian Petersen (Pedsen)
- Antje Arfsten (Grete)
- Güde Boysen (Ulla)
- Ingwer Boysen (Loorns)
- Ilwe Boysen (Lehrer Lars)
- Thore Johannsen (Doos)

### Gastrollen

- Kai Bosch (Uwe Bahlmann)
- Lene Neumann Jepsen (Ingrid Abrahamsen)
- Tanja Klindt (Sekretärin)
- Jørgen Popp Petersen (Jörn Bock)
- Florian Lorenzen (Landrat Ketelsen)
- Sybilla Nitsch (Postbotin)
- Christoph Schmidt (Postbote)

„Die Profis wussten, worauf sie sich einlassen. Wir wollten der sprachlichen Vielfalt, die besonders an der Westküste ausgeprägt ist, eine Bühne bieten, wo man alles in einem Paket bekommt“, so Uffe Iwersen. Im Freundschaftsjahr wird das Thema 2020 eine Rolle spielen. „Auf eine versteckte Art und Weise“, sagt Iwersen mit einem Schmunzeln.

Der Film spielt in der Gegenwart „Er ist ein bisschen auf altbacken gemacht und wir haben die Stereotypen vom Pastor, dem Bauer, den Dorftrotteln und die Putzfrau aus dem Grenzhandel dabei. Es ist eine Mischung aus einem Laienspiel-Schenkelklopfer wie in Jündewatt und einem seriösen Kriminalfilm“, lautet seine Beschreibung.

Der einzige Profi im Team ist Schauspieler Matthias Harrebye-Brandt, der Wurzeln in der deutschen Minderheit hat. Während Mahara Jacobsen Musicalerfahrung mitbringt, wie Iwersen erläutert.

„Es ist sehr wertvoll das Matthias dabei ist, da er die anderen coachen kann“, sagt, „das Mädchen für alles“.

Die Büroscenen wurden im Haus Nordschleswig in Apen-



Blick in die Schankstube

Fotos: BDN

rade (Aabenraa) gedreht. Eine Station bildete in Seewang (Søvang) der Hof von Jørgen Popp Petersen. Ansonsten wurde in Rosenkranz und im Umkreis von zehn Kilometern gedreht.

„Über die Handlung weiß ich nicht besonders viel“, so Gastdarsteller Jørgen Popp Petersen, der den Politiker Jörn Bock spielt.

Die Kriminalpolizistin Pernille Poulsen (Mahara Jacobsen) fährt bei ihm auf den Hof vor, um ihn zu verhören. „Obgleich ich nicht viel Text hatte, war es nicht ganz einfach. Es hat aber Spaß gemacht“, so die neu gewonnene Filmerfahrung von Popp, der in früheren Jahren als Laienspieler aktiv gewesen ist. Etwas überrascht ist er vom Zeitfaktor.

„Die Sache mit der Klappe kann ich jetzt nachvollziehen. Das ergibt Sinn, damit man weiß, wo bei den Aufnahmen Kopf und Schwanz sind“, so Popp, der im Film „Synnerjysk“ spricht.

Mit Landrat Ketelsen (alias Nordfrieslands Landrat Florian Lorenzen) spricht Politiker Bock jedoch Deutsch. Gary Funck, den er im wirklichen Leben aus der grenzüberschreitenden Politik kennt, erlebte Popp nun in einer neuen Rolle als Regisseur.

Mit von der Partie ist auch der Tonderaner Dirk Andresen. „Das war lustig, es zu probieren. Auf der Theaterbühne kannst Du einen Schritt zurückgehen. Das ist hier aus Platzgründen einfach nicht machbar“, sagt Dirk Andresen, der als Laienschauspieler ein erfahrener Hase ist. „Faszinierend finde ich es beim Theater wie auch jetzt bei den Filmaufnahmen, dass man vielleicht nur eine Person kennt. Nach drei Stunden hat man aber das Gefühl, du kennst sie alle. Die Hemmschwelle ist ruckzuck weg“, sagt Andresen.

„Durch das intensive Zusammensein werden die Schwel-

lenängste schnell zur Seite gelegt“, so die Erfahrung von Andresen, der mit Matthias Harrebye-Brandt auch zu Aufnahmen im Rickelsbüller Koog war. „Bei Regen und Sturm“, berichtet Andresen mit einem Lachen. Beim dortigen Dreh kamen auch schon mal Schafe oder Maschinen ungewollt vor der Kamera oder als ungewünschte Geräuschkulisse in die Quere.

„Ich wusste vorher, dass es anders sein würde. Die Strukturen sind ganz anders“, sagt Matthias Harrebye-Brandt zur Frage wie es für ihn ist, mit Laiendarstellern zusammenzuarbeiten.

„Bei diesem internationalen Projekt gibt es für jeden Einzelnen mehr zu tun. Ich gebe ein bisschen Schauspielführung. Der Motivationsfaktor unter den Teilnehmern ist groß“, so der 46-Jährige.

„Ich habe mich darauf eingelassen, da ich gerne in der Heimat drehen und mit alten Bekannten und Freunden zusammen sein wollte“, sagt der Mann, der den Kriminalpolizisten Hannes Schröder verkörpert.

„Wir sind eine eingeschworene Gemeinschaft. Das ist wie eine kreative Klassenfahrt. Der Lokalkolorit ist uns wichtig und die Eigencharaktere sind durchgehende Typen. Die Tage sind vollgepackt“, so der in Berlin lebende Schauspieler.

Abgesehen von einem Dokumentarfilm ist es das erste Mal, dass er soweit nördlich dreht. „Das Nördlichste war sonst mit Kripo Holstein und mit der Küstenwache war ich mal in Flensburg“, berichtet Matthias Harrebye-Brandt.

„Ja, ganz sicher“, beantwortet er die Frage, ob alle mit Spaß bei der Sache sind, die fröhliche und lockere Atmosphäre klingt auch im Gespräch durch. „Die ganze Truppe wohnt rundum den Grenzkrug in Gästehäusern. Es ist in etwa, wie wenn bei einem Auslandsdreh alle im

Hotel wohnen.“

„Du stehst hier quasi mit dem einen Bein in Deutschland und dem anderen in Dänemark. Wir sind eine gute Woche hier, gefühlt jedoch viel länger. Wir trotzen dem Wetter. Mit dem fertigen Produkt rechnen wir Mai oder Juni“, berichtet Matthias Harrebye-Brandt.

Geplant ist, dass der Kriminalfilm made in Rosenkranz in die lokalen Kinos an der Ost- und Westküste hüben

wie drüben kommt. Angedacht ist außerdem, den Krimi bei Filmabenden in Vereinen zu zeigen. Zudem soll er zu einem noch nicht festgelegten Zeitpunkt online gestellt werden.

Man darf auf das Ergebnis gespannt sein, wenn „Der Krug an der Wiedau“, „Æ kro ve æ Viå“, „E krouf bai e Wiedå“, De Krooch an de Wiedau“, Kroen ved Vidåen“ auf die Leinwand kommt. *Monika Thomsen*

*Der Nordschleswiger*, 8. Dezember 2020

## Weihnachtskonzert der Musikvereinigung Nordschleswig

In der Kirche zu Lügumkloster hat der Chor der MVN am Sonnabend vor dem 2. Advent sein einziges Konzert in diesem Jahr gegeben

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig bestand am Sonnabendnachmittag bei seinem einzigen Konzertauftritt in diesem Jahr aus nur 35 Sängerinnen und Sängern. Damit trat er in reduzierter Mannschaftsstärke in der Kirche zu Lügumkloster auf, was der Einhaltung der coronabedingten Abstandsregeln geschuldet war. Und so standen die Sängerinnen und Sänger des Chors mit gebührendem Abstand zueinander in der großen Kirche. Sie alle waren, wie die Chorleiterin selbst, in elegantem Schwarz gekleidet, die Damen mit einem roten Halstuch und die Herren mit einer roten Fliege. Zusammen mit dem grünen Adventskranz und seinen roten Schleifen und den roten Weihnachtssternen tauchte es die backsteinrote Kirche in ein weihnachtliches Ambiente.

„Wir waren heute 14 Sängerinnen und Sänger unseres Buxtehuder Kammerchors und 21 Mitglieder des Chors der Musikvereinigung Nordschleswig. Am Montag hatten wir unsere Generalprobe und mussten uns an unsere Aufstellung gewöhnen. Aber es ging super, auch wenn es eine große Herausforderung war. Die, die ganz hinten stehen, hören nichts. Deswegen habe ich dort auch die ganz Sicheren platziert, die zudem kräftig singen können, genau wie ich auch alle Soprane ganz hinten platziert habe“, erläutert Chorleiterin Susanne Heigold.

Es sei wichtig, dass man trotzdem ein Chorgefühl kriegen könne, und bei nur einem Konzert in diesem Jahr solle es ja auch Spaß machen, ergänzt sie. Der Chor wurde von Poul Skjølstrup Larsen an der Orgel sowie von einem Streichquartett mit Studierenden des Landesjugendorchesters Schleswig-Holsteins begleitet.



*Der Chor der Musikvereinigung Nordschleswig unter der Leitung von Susanne Leona Heigold bot den rund 80 Gästen eine gelungene Mischung weihnachtlicher Musikstücke. Nils Baum*

„Der Kammerchor hat sowieso regelmäßig schon seit Januar geprobt, und der große Chor hat dann seit dem Sommer geguckt, was wir schaffen wollen. Wir haben einige Stücke aus unserem Repertoire, die nicht so großen Probeaufwand benötigen, und Stücke, die jetzt machbar waren“, erklärt Chorleiterin Susanne Heigold die Auswahl der musikalischen Darbietungen.

Und die deckten eine weite Spannbreite ab, die von „O Tannenbaum“ über Ausschnitte aus den Goldbergvariationen bis zu Niels W. Gades „Af højheden oprunden er“ reichten. „Dvoraks schönes Arrangement für Streicher und Orgel (aus den Biblischen Liedern, Anm. d. Red.) hat mir sehr gefallen und passt gut in die weihnachtliche Stimmung“, sagt Heigold mit einem Lächeln. „Auch der

Wechsel zwischen Orgel, Streichern, großem Chor und kleinem Chor war sehr schön."

All dies kam beeindruckend zur Geltung, denn die Akustik in der Kirche zu Lügumkloster ist einem kraftvollen Klangbild sehr zuträglich. Die Zuhörerinnen und Zuhörer schienen zumeist gar nicht zu bemerken, dass der

Chor nur in reduzierter Mannschaftsstärke sang.

Und so zog Susanne Heigold auch ein sehr positives Fazit: „Ich bin total zufrieden. Ich liebe Musikmachen, dieses Zusammenkommen. Ohne dem ist es nicht Weihnachten, aber jetzt kann Weihnachten kommen!"

*Nils Baum*

*Der Nordschleswiger, 8. Dezember 2020*

## Früher war besser

Kabarett Heimatmuseum stellte in Akademie Sankelmark unter Beweis, dass es mit dem Kaiser – oder war es ein König? – alles besser war

**SANKELMARK** Es gibt ja Leute, die betteln um ihre Beulen – dann müssen sie sich über das blaue Wunder nicht wundern! Das Heimatmuseum, holte – leider nur alle zwei Jahre – zur Neujahrstagung der deutschen Minderheit wieder einmal zu einem ganz großen Rundumschlag in den Reihen der Volksgruppe aus.

Was will uns der Autor sagen?

Da trifft es jeden, der sich mehr – oder auch weniger – hervorgetan hat in den vergangenen beiden Jahren. Einen eifrigen Nordschleswiger-Leser, beispielsweise, der in Leserbriefen Pamphlete ohne Ende verfasst, deren Bedeutung sich niemandem erschließt. Nun, der Literaturbeauftragte des Heimatmuseums bringt Licht ins Dunkel – und die wenigen verbliebenen Leser des Nordschleswigers damit des Rätsels Lösung – endlich! – ein Stück näher.

### Papierzeitung ade!

Dabei ist es mit der Zeitung – und somit den Leserbriefen, zumindest jenen auf Papier, ohnehin bald aus und vorbei: „Nordschleswiger ade!“, schmettert der museale Chor, und Dieter Søndergaard greift dazu gekonnt in die Gitarrensaiten und gibt für den Abgesang auf die (Papier-)Zeitung den Ton an..

„Früher war besser“, seufzt Helmuth, einer der letzten Zeitzeugen und tragenden Säulen der deutschen Volksgruppe, der die Truppe vor nunmehr 100 Jahren aus der Taufe gehoben hat. Und der sich an 1864 noch gut erinnern kann: „Mensch, das waren Zeiten, als wir noch den König hatten! Oder war es der Kaiser? Egal, schön war's jedenfalls.“

### Völkischer Zusammenhalt

Seither ist es eigentlich nur bergab gegangen, mit der Volksgruppe. Nicht mal eine richtige Tracht hat sie! Dabei weiß doch jeder, dass so eine Tracht den völkischen Zusammenhalt stärkt.

„Und stramme Mädels, die gibt's auch nicht mehr“, klagt der Volksgruppenbegründer: „Heute sehen die aus wie gepierete Dönerrollen.“

Nur die Liebe zur deutschen Sprache – die währt ewig. Deutsch ist schon immer und überall überaus beliebt gewesen, was sich nur nicht überall hat herumsprechen – können. Macht nix: „Deutsch ist unsere Herzessprache, darum müssen wir sie ja nicht sprechen können.“ Schön saufen ist Pflicht. Dafür quatschen Frauen in einem fort. Nur gut, dass sie in der Minderheit wenig zu sagen haben! Bei 18 Prozent liegt der Frauenanteil bei den Funktionären in der Dachorganisation der Volksgruppe, Bund Deutscher Nordschleswiger. Passt schon. Überhaupt ist die deutsche Volksgruppe im Laufe der Jahre gereift – mit einem Anteil von 80-Jährigen bei 70 Prozent. Da ruht die Hoffnung aller auf der nach-



*Ein Abgesang auf die Papierzeitung*

*Ute Levisen*

wachsenden Generation, auf den Jungen Spitzen. Sind sie es doch, die Farbe in den Alltag der Volksgruppe bringen: Früher war sie braun, heute blau: „Schön saufen ist Pflicht – zum Wohle!“

### Uffe vom Fach

Zum Anstoßen gibt es übrigens guten Grund – die Bonmots und vielen guten Ideen des BDN-Kulturkonsulenten Uffe, zum Beispiel, wärmen immer wieder die Herzen der Kulturkommentar-Leser des Nordschleswigers. Butterfahrt statt Himmelfahrt! Lasst uns die kirchlichen Feiertage abschaffen, weiß ja eh keiner, was die bedeuten. Der Kulturkonsulent spricht da übrigens aus eigener Erfahrung – und der junge Mann vom BDN-Kulturfach ist schließlich in der Welt schon weit herumgekommen: von Buhrkall über Sonderburg bis Krusau. Wow!

Anderthalb Stunden unterhielt das Heimatmuseum sein Publikum am Sonnabendabend in der Akademie Sankelmark. Die meisten Zuschauer haben sich königlich-kaiserlich amüsiert. Wer nicht, mag sich damit trösten, dass früher eh alles besser war.

Die Kabarett-Gruppe Heimatmuseum besteht aus Henriette Tvede Andersen, Marion Petersen, Karl Helmut Fahl, Dieter Søndergaard, Helmuth Petersen und Hauke Wattenberg. Erstmals wirkte Hannah Dobiaschowski, Gründerin der Theatergruppe „TheaterDrang“, als Regisseurin beim Heimatmuseum mit.

Weitere Auftritte des Heimatmuseums mit seinem aktuellen Programm „Von den Dänen lernen, heißt feiern lernen“ sind am 30. Januar ab 19 Uhr in der deutschen Zentralbücherei Apenrade geplant sowie am 7. Februar in Sonderburg und am 26. Februar in Tondern.

*Ute Levisen*

*Der Nordschleswiger, 21. Januar 2020*

## Nach 100 Jahren eher weniger als mehr Grenze nötig

Steen Bo Frandsen: Volksabstimmungen keine Lösung nationaler Konflikte / Für Schleswig Grenzziehung 1920 auch eine Katastrophe

**SANKELMARK** Der Historiker und Professor am Center für Grenzregionsforschung an der Süddänischen Universität (SDU), Steen Bo Frandsen, hat in seinem Vortrag über die dänische Sicht auf die Volksabstimmungen und die Grenzziehung 1920 in Schleswig betont, dass es 100 Jahre nach den Ereignissen eigentlich keinen Grund gebe, die Teilung des einstigen Herzogtums zu feiern. „Die Bezeichnung ‚Genforening‘ (Wiedervereinigung) ist für mich ein Begriff der Vergangenheit. Es wäre nützlich, etwas mehr über diese Grenze nachzudenken. Es gibt keinen Grund zu feiern, wie toll alles gewesen ist“, so der Wissenschaftler während der Neujahrstagung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) in der Akademie Sankelmark. „Nach 100 Jahren brauchen wir eher weniger als mehr Grenze“, so Frandsen und empfahl, die Bildung einer gemeinsamen deutsch-dänischen Grenzregion voranzutreiben.

„Für Schleswig war die Grenzziehung 1920 auch eine Katastrophe“, so der Historiker und fügte hinzu, dass Schleswig an Vielfaltigkeit seit der Teilung verloren habe, das sei ein trauriges Ergebnis. Frandsen hatte in seinem Vortrag die Geschichte Schleswigs als Durchgangsregion beschrieben, in der ungeachtet historischer Besitzansprüche und staatsrechtlicher Voraussetzungen eine gemischte Kultur und eine sprachliche Vielfalt



*Steen Bo Frandsen sprach in der Akademie Sankelmark. V. Heesch*

herrschte. Mit dem Aufkommen des Nationalismus in Dänemark und Deutschland habe man von außen verlangt, dass sich die Menschen in Schleswig deutsch oder dänisch fühlen sollten.

„Die Eliten verlangten einfache Konstrukte“, sagte er und ging auf die Kriege 1848-1850 und 1864 ein. „Im Ersten Schleswigschen Krieg haben die Dänen gewonnen, obwohl es auch eine halbe Niederlage war“, so Frandsen und berichtete, dass die Gemälde, die den Sieg über die aufständischen Schleswig-Holsteiner feierten, in schönsten Farben gestaltet wurden. Der Historiker meinte, dass die Dänen bereits damals Schleswig hätten

teilen können. Mit einer Grenze südlich von Flensburg. Der Zweite Schleswigsche Krieg gegen Preußen und Österreich brachte eine Niederlage für Dänemark. „Die Malereien dazu sind in düsteren Farben“, so Frandsen und erläuterte die von Dänemark vergebene Chance, nach dem Waffenstillstand nach der Niederlage in Düppel einer Teilung des Landes auf der Linie der 1920 gezogenen Grenze zuzustimmen.

„Bismarck wollte eigentlich keine Minderheiten in seinem Land“, so der Historiker, doch Dänemark habe nach Maximalforderungen ganz Schleswig verloren und Preußen mehr erhalten, als nützlich war. Das habe sich bei der Abstimmung 1920 nach dem von Deutschland verlorenen Ersten Weltkrieg gezeigt. Dabei hätten äußere Mächte letztlich auch den Verlauf der neuen Grenze nach der Vorgabe des dänischen Historikers H. V. Clausen bestimmt. „Es war eigentlich eine traurige Ecke, wo die Linie verlief“, so Frandsen. Die mit dieser Linie verknüpfte Politik H. P. Hanssens, man wolle nichts für Dänemark gewinnen, wo man nicht dänisch ist, sei letztlich eine Erfolgsgeschichte geworden.

„Eine von nationalistischen Kräften in Dänemark geforderte südlichere Grenze war ohne echte Chance“, so der Wissenschaftler. „Es gab damals eigentlich keinen Grund, die Grenze im Bereich Tondern und Hoyer zu verändern“, so Frandsen, doch eine Korrektur wegen der großen deutschen Mehrheiten in den beiden Orten wurde auch vor dem Hintergrund abgelehnt, dass die Dänen selbst befanden, man habe sich bei der Grenzziehung mäßig verhalten, denn immerhin hätten die Preußen das dänische Schleswig ja 1864 „geklaut“.

Der Referent stellte auch fest, dass es offenbar unmöglich gewesen ist, in Schleswig eigenständig die Grenzfrage zu klären. 100 Jahre nach der Teilung sei es aber an der Zeit, im gesamten Schleswig zu einer Normalität zu finden.

In der Fragerunde nach seinem Vortrag erklärte Frandsen auf eine Frage von Dirk Sina, wie Dänemark auf die Gründung des Landes Schleswig-Holstein 1946 nach dem Zweiten Weltkrieg reagiert habe, dass Dänemark

gegenüber der britischen Besatzungsmacht unterstrichen hat, dass man über die Namensgebung unglücklich war. Auf eine Frage Hans Heinrich Hansens erklärte Frandsen, dass das heutige deutsch-dänische Grenzland in den vergangenen 100 Jahren ganz bestimmt keine Vorbildregion gewesen sei.

„Auch heute ist nicht alles gut, aber wir streiten uns nicht mehr. Und es hätte schlimmer verlaufen können“, fügte er hinzu. Heute sei der Glanz von Volksabstimmungen zur Lösung von Grenzkonflikten verblasst, fuhr der Historiker fort, aber „in Schleswig war es eine für die damalige Zeit notwendige Lösung, die sich auch gehalten hat“.

Interessant sei ja auch, dass die Entspannung durch die Bonn-Kopenhagener Erklärungen nicht aus der Region gekommen sei, sondern durch die internationale Komponente, dass die Bundesrepublik Deutschland der Nato beitreten wollte.

Die Volksabstimmungen seien ein Mittel, wenn alle anderen Möglichkeiten nicht geklappt hätten. Der Historiker verriet, dass das Thema „Genforening“ unter Wissenschaftlern heute ein „totes Pferd“ sei. „Heute geht es darum, eine andere Geschichte zu erzählen. Vor allem, nicht nur über den Konflikt um Schleswig, sondern über die Zeiten, „in denen man es dort gut zusammen gehabt“ hat. Mit einem Augenzwinkern meinte er zur Darstellung des Themas in der Gegenwart: „Willst du ein Buch verkaufen, dann muss es von Krieg handeln.“

Zu einem Einwurf von Frank Lubowitz, dass im Jahre 2020 ein zu rosarotes Bild von der Grenze gezeichnet werde und die geschichtliche Wahrhaftigkeit auf der Strecke bleibe, erklärte Frandsen: „Sollen wir heute altes Unrecht gegeneinander aufrechnen?“ Und er erinnerte an brennende Gegenwartsfragen wie beispielsweise den Brexit Großbritanniens. Er empfahl den Schleswigern, nicht gleich regionalistische Bewegungen zu starten, +sondern sich zusammenzurufen, denn die Region sei ja durch die langen Konflikte auch „unter die Räder geraten“.

*Volker Heesch*

*Der Nordschleswiger*, 21. Januar 2020

## Grenzverlauf: Diskutiert, umstritten, aber stabil

Historiker Jan Schlürmann über den Weg zur Grenzziehung 1920 / Deutscher Blick auf die Grenze

SANKELMARK Kenntnisreich, versiert und in einem lockeren Ton machte Jan Schlürmann die spannungsgeladene Geschichte der deutsch-dänischen Grenze zu

einer unterhaltsamen und vergnüglichen Reise in die Vergangenheit.

Jan Schlürmann, in Flensburg aufgewachsen, hatte sein





Sein Buch über die Grenzziehung fand einige interessierte Leser, Jan Schlürmann (rechts) verteilte Exemplare.

Karin Riggelsen

Buch „1920. Eine Grenze für den Frieden. Die Volksabstimmung zwischen Deutschland und Dänemark“ eingedampft und einen Vortrag daraus gemacht.

Der Historiker, der als Referent im schleswig-holsteinischen Landtag arbeitet, wies vor seinem Einstieg in die Geschichte Schleswigs auf die doch sehr unterschiedliche Herangehensweise an den 100. Geburtstag der Grenze hin.

Während in Dänemark die dort genannte Wiedervereinigung ausgiebig gefeiert wird, sehe das Bild, so Schlürmann, auf deutscher Seite anders aus. Schlürmann charakterisierte den deutschen Umgang mit dem Jubiläum dort als „ratlos, planlos, ideenlos“. Dort herrsche, so der Historiker, Desinteresse gepaart mit Unkenntnis. Nach diesem Statement folgte ein kurzer geschichtlicher Crashkurs. Bevor um 1850 der Nationalismus aufkam, so Schlürmann, konnte Schleswig nicht zu einer Einheit zusammenwachsen aufgrund der Herrschaftsverhältnisse, aber auch, weil dort verschiedene Sprachen gesprochen wurden. So zerrten deutsche und dänische Nationalisten am alten Herzogtum.

Als Nordschleswig schließlich Deutsch wurde und später der Erste Weltkrieg zu Ende ging, kam es zu einem laut Schlürmann heute wenig bekannten Ereignis. Das deutsche Kaiserreich mit Max von Baden als Kanzler bot vor Kriegsende Dänemark an, im Grenzland eine Volksabstimmung abzuhalten. Es sollte anders kommen. Im Versailler Vertrag wurde dann eine Volksabstimmung beschlossen.

Schlürmann wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass, bevor es so weit war, die dänische Regierung noch einmal in die Bredouille geriet. Dänische Nationalisten

hatten die zuständige Kommission beeinflusst, sodass die Regierung in Kopenhagen sich mit einem Vorschlag über einen Grenzverlauf konfrontiert sah, der an der südlichen Grenze Schleswigs lag.

Der Regierung war aber daran gelegen, dass viele Untertanen dänisch gesinnt waren und Dänisch sprachen. Ein solch südlicher Grenzverlauf hätte aber zum Gegenteil geführt. Es wurde die vorgeschlagene Clausen-Linie. Bemerkenswert sei der Verlauf der Abstimmung gewesen, der relativ friedlich ohne größere Gewalt abließ, so Schlürmann, obwohl hart um jede Stimme gekämpft wurde – auf beiden Seiten.

Nach dem Zweiten Weltkrieg, in dessen Verlauf Adolf Hitler den Verlauf nicht revidierte, verlor nach den Worten Schlürmanns der nationalistische Grenzkampf an Kraft. Südlich der Grenze wuchs nach dem Krieg die dänische Minderheit um das rund Zehnfache an.

Jan Schlürmann vertrat in seinem Vortrag die Auffassung, dass dies nicht so sehr aus Gründen der Lebensmittelbeschaffung geschah, sondern vielmehr deshalb, weil es 1947 keinen deutschen Staat gab und sich die Menschen mit dem vorherigen menschenverachtenden und grausamen Staat nicht mehr identifizieren wollten, sich von ihrer Vergangenheit trennen wollten. Als es dann zur Gründung der Bundesrepublik kam, und diese sich als funktionierend erwies, sei die Zahl auch wieder zurückgegangen.

Schlürmann resümierte: „Das Verhältnis zwischen Deutschen und Dänen hat sich vielleicht vor 60 Jahren, aber sicher erst richtig vor 30 Jahren entspannt. Es wurde viel geredet, viel gestritten, aber die Grenze blieb.“

Helge Möller

Der Nordschleswiger, 24. September 2020

## JuNo-Gruppe: Gemeinsam Verantwortung übernehmen

Bei der Jugendgruppe des Bundes Deutscher Nordschleswiger fanden nach einer Corona-Pause wieder erste Treffen statt

APENRADE/AABENRAA Mehr als 20 junge Menschen trafen sich am Dienstagnachmittag im Haus Nordschleswig, um Ideen für Projekte zu sammeln und neue Aktionen zu organisieren. Es war bereits das zweite Treffen seit dem Ende der Corona-Pause.

Beim ersten Treffen vor zwei Wochen hatten die Jugendlichen über das Thema Sexismus diskutiert, denn auch Debatten zu aktuellen Themen gehören in der JuNo-Gruppe dazu. Beim zweiten Treffen entschieden sich die Jugendlichen jedoch, das Thema Sexismus an diesem Tag nicht noch einmal aufzugreifen, sondern sich der Planung einer für Mai 2021 geplanten Jugendfreizeit auf Röm/Rømø zu widmen.

Neben dem Festlegen eines Termins sammelten die Jugendlichen eifrig Ideen für die Freizeitgestaltung ihres geplanten Aufenthaltes auf der Insel. Im Anschluss

darin fanden sie sich zu Gruppen zusammen, um zum Beispiel den Küchendienst, die Musik-Organisation oder die Leitung verschiedener Sportaktivitäten untereinander aufzuteilen.

Die Jugendlichen planten die Jugendfreizeit selbst und teilten auch anfallenden Aufgaben weitestgehend eigenständig ein, unterstützt durch gelegentliche Impulse von Thore Naujeck, Koordinator beim Bund Deutscher Nordschleswiger, der die Gruppe anleitet. Und genau das ist auch Sinn und Zweck der JuNo-Gruppe – selbstständig Ideen entwickeln und eigenverantwortlich Projekte und Aktivitäten organisieren.

Dieses Konzept kommt bei den jungen Menschen gut an. Es sei eine gute Erfahrung, Projekte zu planen, die sie selbst gerne umsetzen wollen, und das Organisieren zu lernen sei außerdem ein „gutes Werkzeug für später“, erzählt eine der jugendlichen Teilnehmerinnen. Die JuNo-Gruppe gibt es seit ungefähr zwei Jahren und sie begann mit einer ganz kleinen Runde. Das Ziel war es, mehr an die Jugend heranzutreten und einen engeren Kontakt zum Gymnasium herzustellen. Primär seien es auch Schülerinnen und Schüler des Deutschen Gymnasiums Nordschleswig, die an der Gruppe teilnehmen, so Thore Naujeck. Er selbst sei positiv überrascht, wie gut das Angebot mittlerweile angenommen wird und ebenso von den vielen jungen Menschen, die sich in der JuNo-Gruppe einbringen.

Maylin Adomat



Die Jugendlichen sammeln Ideen für ein Projekt. Maylin Adomat

Der Nordschleswiger, 18. Juli 2020

## Nordschleswigs Jugend lernt die eigenen Wurzeln kennen

Mit dem Projekt „Frühbotschafter“ möchte der BDN Kindern und Jugendlichen aus der Minderheit Fragen zur Identität näherbringen

APENRADE/AABENRAA Was ist die deutsche Minderheit? Was ist Minderheiten-Identität? Wie gehe ich damit um, in der Minderheit aufzuwachsen? Vor diesen und vielen anderen Fragen stehen viele Kinder und Jugendliche an den deutschen Schulen in Nordschleswig. Damit sie sich möglichst früh mit dem Thema Minderheit auseinandersetzen, haben der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Deutsche Schul- und

Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) und der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig (DJN) das Projekt „Frühbotschafter“ gestartet.

Unter anderem arbeitet Thore Naujeck, Koordinator beim BDN, daran mit. Er weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig die frühe Auseinandersetzung mit dem Thema Minderheit ist.

„Ich hatte früh das Gefühl, dass ich irgendwie anders

bin als die anderen. Als Kind war das nicht immer leicht, bei uns zu Hause wurde nur Deutsch gesprochen, aber im Sportverein war mir das peinlich. Ich habe oft die Frage gestellt bekommen, warum ich denn auf eine deutsche Schule gehe", so Naujeck.

Damit die künftigen Generationen früh mit auf den Weg bekommen, welche besondere Situation im Grenzland herrscht, und dass es etwas Normales und Vorteilhaftes ist, mit zwei Sprachen und zwei Kulturen aufzuwachsen, haben sich Thore Naujeck und Käthe Nissen, pädagogisch-administrative Konsultantin beim DSSV, vor den Sommerferien an die deutschen Schulen in Nordschleswig begeben und den sechsten und siebten Klassen einen Besuch abgestattet.

„Wir haben ihnen eine Schulstunde lang auf spielerische Art und Weise unser Projekt nähergebracht. Dabei konnten wir interessante Erkenntnisse darüber sammeln, welche Sprache die Kinder zum Beispiel zu Hause sprechen“, so der BDN-Koordinator.

Dabei zeigte sich, dass ein Großteil Deutsch vor allem in der Schule spricht und dass zu Hause mit den Eltern im Dänischen oder auf Sønderjysk kommuniziert wird. Allerdings sagten viele Kinder, dass sie bei ihren Großeltern oft Deutsch sprechen.

„Das ist ein Beweis dafür, dass das Deutsch-Sprechen in der Minderheit über die Generationen nachgelassen hat“, meint Thore Naujeck. „Wir wollen versuchen, die deutsche Sprache bei uns zu bewahren. Sie ist Teil des kulturellen Erbes dieser Region. Sie gehört hierher.“

Insgesamt nahmen 256 Kinder an der speziellen Unterrichtsstunde teil. 38 von ihnen meldeten sich schließlich

### Schülerbotschafter

Die Tätigkeit der Schülerbotschafter ist ein grenzüberschreitendes Projekt, das die Kenntnisse über die Minderheiten in der deutsch-dänischen Grenzregion verbessern soll.

Das Projekt begründet sich darauf, dass Alltag, Kultur und Identität der Minderheiten sich in persönlichen Beziehungen besser vermitteln lassen und tiefere Einblicke geben, als es durch (Fach-)Literatur oder andere Medien möglich ist.

Die Schüler werden für diese freiwillige Tätigkeit besonders geschult.

lich an, bei dem Frühbotschafter-Projekt mitzumachen. „Unser Ziel war, dass mindestens 10 Kinder teilnehmen, auf 20 bis 25 hatten wir gehofft. Mit 38 haben wir unser Ziel bei Weitem übertroffen. Wir freuen uns sehr, dass das Ganze so gut angenommen wurde“, sagt Naujeck.

Im September geht es mit dem ersten Workshop im Haus Nordschleswig los. „Die Kinder kommen für einen ganzen Schultag zu uns. Mit verschiedenen Spielen und Übungen wollen wir ihnen dann Nordschleswig und die Minderheit näherbringen. Es soll nämlich kein langweiliger Geschichtsunterricht werden“, so der Koordinator des BDN.

Unter anderem werden auch Schülerbotschafter vom DGN vorbeikommen und den Jüngeren von ihren persönlichen Erfahrungen und Herausforderungen erzählen, die sie beim Aufwachsen in der Minderheit erlebt haben.

*Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger*, 13. November 2019

## Schülerbotschafter im Haus Nordschleswig

Schülerinnen und Schüler vom Deutschen Gymnasium waren zu Besuch beim Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger

APENRADE/AABENRAA Nach dem Unterricht versammeln sich rund 25 Schülerbotschafter im Haus Nordschleswig, weil Harro Hallmann über die Strukturen und Finanzen der deutschen Minderheit berichtet. Bei der Veranstaltung sollen die Schüler neue Informationen bekommen, die sie dann bei ihren Einsätzen vermitteln können. „Die deutsche Minderheit ist keine Parallelgesellschaft, sondern ist gut integriert, dafür seid ihr das beste Beispiel“, sagt Hallmann.

Im Laufe des Gesprächs kommt Harro Hallmann auch auf die Bewerbung der Grenzregion als immaterielles

Kulturerbe zu sprechen und fragt die DGN-Schüler, was ihrer Meinung nach das Besondere am Grenzland ist. Einige Antworten lauten: „Die deutsche Minderheit hat eine Vorbildfunktion für andere Minderheiten in Europa“, „Aus dem Nachteil der Grenzziehung ist ein Vorteil geworden“. Ganz konkret konnten die Schüler Vorteile für ihr eigenes Leben finden: Im Alltag zwischen der deutschen und der dänischen Sprache zu wechseln und sich in zwei Ländern zu Hause zu fühlen. Auch künftige

Projekte angesprochen Die Schüler unterhalten sich



auch über mögliche Mitbringsel, die sie bei ihren Besuchen den anderen Schülern geben könnten. Ideen sind zum Beispiel Flyer mit mehr Informationen oder eine Kleinigkeit zu essen. Es wird auch besprochen, wie man mit kritischen Fragen etwa zum Thema Grenzkontrollen oder Wildschweinzäun umgeht. „Es ist besonders wichtig, dass ihr dann sachlich und bestimmt auf die Fragen antworten könnt“, sagt Lehrer Gerret Liebing Schlaber, der am DGN mit den Schülerbotschaftern arbeitet.

*Kerrin Jens*

*Die Jugendlichen sammeln Ideen für ein Projekt. Maylin Adomat*

*Der Nordschleswiger, 21. November 2019*

## BDN beschließt Gleichstellungspolitik

In den Verbänden der deutschen Minderheit soll es mehr Frauen in Führungspositionen geben

NORDSCHLESWIG Eine Arbeitsgruppe des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hat in den vergangenen Monaten ein Papier zur Gleichstellungspolitik in der Minderheit erarbeitet, der kürzlich vom Hauptvorstand des BDN gebilligt wurde.

Vorausgegangen war im Frühjahr eine Diskussion über das Fehlen weiblicher Führungskräfte in den Verbänden der deutschen Minderheit (wir berichteten).

Der Gleichstellung näher kommen will der BDN nun, indem in jedem Verband bis zum 31. Oktober 2020 ein Bericht über den jetzigen Status erstellt wird; darauf folgt ein Handlungsplan in jedem Verband. Diese Pläne sollen dann bis Ende 2020 dem Hauptvorstand vorgelegt werden. Laut Ruth Candussi geht es um das Schaffen eines Bewusstseins für das bestehende Problem, um eine Änderung der Kultur und um Maßnahmen für Frauen zur Talentförderung sowie um Coaching.

Innerhalb eines Jahres soll es begleitend einen Workshop geben, in dem Fachleute darüber berichten, wie es gelingen kann, mehr Frauen in Führungspositionen zu bringen – und sie dafür zu interessieren. Für Ruth Candussi, Parteisekretärin der Schleswigschen Partei (SP) und Mitglied der genannten Arbeitsgruppe, ist letzter

Punkt ein Hauptproblem. „Sie tun es nicht“, sagt sie und führt aus: „Es gibt viele hoch ausgebildete Frauen in Dänemark, doch gibt es immer noch zu wenige Frauen in leitenden Positionen, auch im BDN.“

Eine Antwort auf die Frage, warum das so ist, weiß Ruth Candussi nicht, wohl aber vermutet sie, dass es ein langer Weg sein wird, vorhandene Strukturen zu ändern.

Auf ihren Leserbrief „Machen wir es uns nicht zu einfach?“ hat sie ihren Worten nach von Frauen positive Resonanz erhalten, Interesse an einer Führungsposition habe aber keine der Frauen bekundet, so Candussi. „Nur weil wir jetzt etwas beschlossen haben, wird es morgen nicht picobello sein. Es gibt keine einfachen Lösungen.“

Die nun gebilligte Gleichstellungspolitik des BDN fokussiert auf Führungspositionen, grundsätzlich strebt Ruth Candussi aber auch eine grundlegende Sensibilisierung für das Problem an. „Wenn bei einer Bewerbung ein Gremium entscheidet, wer die Stelle bekommt, und dieses Gremium nur aus Männern besteht, dann, glaube ich, wird die Entscheidung anders ausfallen, als wenn dieses Gremium je zur Hälfte aus Frauen und Männern besteht.“ *Helge Möller*

*Der Nordschleswiger, 21. November 2019*

## Gleichstellung: Es gibt noch viel zu tun

Beim Seminar im Haus Nordschleswig zum Thema berichteten drei Referentinnen von ihren Erfahrungen und Zielen APENRADE/AABENRAA Die Gleichstellung und Gleichberechtigung zwischen Männern und Frauen spielt nach wie vor eine große Rolle, u. a. in den UNO-Weltzielen für mehr Nachhaltigkeit („Agenda 2030“). Für die

konkrete Umsetzung werden u. a. von SDU und Danfoss innovative Modelle entwickelt, die für mehr Geschlechterausgleich am Arbeitsplatz sorgen sollen. Gleichzeitig schafft die Globalisierung eine immer stärker vernetzte Welt, in der Menschen aus aller Herren Länder zu uns kommen, um hier zu arbeiten, und die somit für eine größere Diversität und ein breiteres Meinungsspektrum unter den Beschäftigten sorgen. Auch hierfür müssen besondere Umsetzungsmodelle entwickelt werden, damit die größere Vielfalt am Arbeitsplatz zum Beispiel in eine größere Innovationsfähigkeit umgemünzt werden kann.

Dies wurde während eines zweistündigen Seminars deutlich, zu dem der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) am Dienstag ins Haus Nordschleswig geladen hatte. Dabei ging es vor allem darum, sich von der Gleichstellungsarbeit in anderen Organisationen inspirieren zu lassen. Der BDN hatte bereits während des Wahlkampfes 2017 eine Gleichstellungspolitik beschlossen mit dem Ziel, das Thema bewusst und aktiv auf Entscheidungsebene – hauptamtlich wie ehrenamtlich – sowie auf allen weiteren Ebenen der Organisation umzusetzen.

Nach den Begrüßungsworten von Generalsekretär Uwe Jessen und einer kurzen Einführung von SP-Sekretärin Ruth Candussi übernahm das Wort Liv Baisner vom Gender Equality Team an der SDU. Sie legte dar, wie an der Universität auf allen Ebenen täglich darauf hingearbeitet wird, die formale Gleichstellung in eine reale umzusetzen. In der Forschung etwa gehe es vorrangig darum, ein kreatives Forschungsumfeld zu schaffen, wo Männer und Frauen sich gegenseitig inspirierten und alle Betrachtungsweisen mit einbezogen sowie neue „Querdenker“-Ideen in die Arbeit mit einfließen würden.

### Frauen in der Führung bei Danfoss

Bei Danfoss hat man sich zum Ziel gesetzt, bis 2025 nicht weniger als 30 Prozent der Führungspositionen mit Frauen zu besetzen. Momentan sind es 20 Prozent. In den Beiträgen der beiden Danfoss-Referentinnen Karen Fredenslund und Ilonka Nussbaumer erfuhren die zahlreich erschienenen Teilnehmer des Seminars, dass im Weltkonzern der Frauenanteil unter den Beschäftigten 29 Prozent, in den obersten Führungsetagen aber nur 7 Prozent beträgt.

Noch immer sei es für Frauen nicht selbstverständlich, in einem traditionell von Männern dominierten Berufsumfeld, wie Danfoss eines sei, die Karriereleiter bis zur Spitze zu erklimmen. Es werde stetig daran gearbeitet, dieses zu ändern, z. B. indem versucht werde, immer



*Die Sekretärin der Schleswigschen Partei, Ruth Maria Candussi, freute sich über interessante Diskussionen mit den Teilnehmern.*

*Katja Elsberger*

mehr Frauen für die technischen oder wissenschaftlichen Berufe zu begeistern, um so einen größeren Qualifikationsausgleich zu erreichen.

Neben der Gleichstellung zwischen den Geschlechtern sei es einem Konzern wie Danfoss auch wichtig, ein kreatives und anregendes Umfeld für alle Mitarbeiter zu schaffen. Unter diesen seien 117 verschiedene Nationalitäten vertreten. Gerade die kulturbedingte Verschiedenartigkeit in den Lösungsansätzen sei aber das, was am Ende die besten und innovativsten Lösungen zum Nutzen der Kunden hervorbringe, so die beiden Referentinnen.

### Gleichstellung bei der Stadt Flensburg

Als letzte Referentin des Abends trat die Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Flensburg, Verena Balve, ans Rednerpult. In der Fördestadt habe sich das Gleichstellungsthema in den vergangenen zehn Jahren immer mehr mit anderen Themen verzahnt und sei nicht mehr Alleinstellungsmerkmal ihrer Arbeit, so Verena Balve. Nach wie vor habe Frauenförderung aber einen hohen Stellenwert, zahlreiche örtliche Frauennetzwerke würden die Frauen über die Theorie hinaus für die konkrete Teilnahme gewinnen, und einiges habe sich auch schon bewegt seit die Stadt eine Oberbürgermeisterin (Simone Lange) habe.

Im Gegensatz zu Dänemark würde vieles aber nur recht langsam voranschreiten, weil in Deutschland alte geschlechterspezifische Traditionen stärker aufrechterhalten würden. Vereinbarkeit von Familie und Beruf, flexible Arbeitszeitmodelle sowie eine gute Rückkehr aus der Elternzeit blieben weiterhin Themen, an denen gearbeitet werden müsse, so die Flensburger Gleichstellungsbeauftragte.

*Bettina Oesten*

Der Nordschleswiger, 2. November 2019

## Kulturerbe: Grenzland gegen Trommeltanz

Harro Hallmann erzählt, wie es um die Bewerbung der Grenzregion als Unesco-Kulturerbe steht

NORDSCHLESWIG Auf dem Tisch vor Harro Hallmann, Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nordschleswiger, liegt ein Stapel Papier. Auf jeder Seite sind Notizen und Anmerkungen in unterschiedlichen Farben, der Titel auf der ersten Seite ist sorgfältig gewählt: „The Danish-German minority model – a framework safeguarding peaceful integration within a diverse region“. In der vergangenen Woche war Hallmann gemeinsam mit Lars Erik Bethge (Kommunikationschef SSF), Maria Lanng (Det Kongelige Bibliothek), Benjamin Hanke (Deutsche Unesco-Kommission) und Linda Pieper (Staatskanzlei Kiel) in Berlin in der Landesvertretung Schleswig-Holsteins, um über die Bewerbung des Grenzlandes als internationales Unesco-Kulturerbe zu sprechen.

„Wir haben sehr konzentriert und konstruktiv gearbeitet“, erläutert Harro Hallmann, BDN-Vertreter in der Arbeitsgruppe. „Wir sind sehr weit gekommen mit der

Bewerbung, müssen aber jedes Wort auf die Waagschale legen, weil es eine Seitenbegrenzung gibt.“ Besondere Herausforderung: Die Bewerbung muss auf Englisch sein. Aus diesem Grund finden auch die Gespräche innerhalb der Arbeitsgruppe auf Englisch statt. Der schriftliche Teil der Bewerbung ist so gut wie fertig, berichtet Hallmann. Er fügt hinzu, dass als nächste Aufgabe die Fertigstellung des Bewerbungsvideos über die deutsch-dänische Grenzregion ansteht. Dazu treffen sich Maria Lanng, Lars Erik Bethge und Harro Hallmann Anfang November. Der Film darf maximal zehn Minuten lang sein. „Wir liegen gut im Zeitplan, die vollständige Bewerbung muss Ende März nächsten Jahres abgegeben werden“, berichtet Hallmann.

Zusammenfassend gehe es in der Bewerbung darum, dass aus der historisch schwierigen Situation des Grenzlandes ein friedliches Miteinander geworden ist – von der Feindschaft zur Freundschaft, so Hallmann. Die Grenzregion bilde einen Rahmen, um gemeinsam Lösungen zu finden. „In der Bewerbung steckt ein Jahr Arbeitskraft. Ein Selbstläufer ist es deshalb allerdings nicht“, unterstreicht er. Dass sich ein Grenzland als internationales Kulturerbe bewirbt, habe es noch nicht gegeben. „Normalerweise bewerben sich Festivals oder Handwerksstätigkeiten, aber bei uns geht es um Minderheitenrechte – ein sehr politisches Thema“, gibt der Kommunikationschef zu bedenken. Konkurrenz um das Kulturerbe kommt auch aus Dänemark: Der grönländische Trommeltanz wird sich ebenfalls bewerben. Rückmeldung, welche Bewerbung es zum Unesco-Kulturerbe geschafft hat, wird es allerdings frühestens im Dezember 2021 geben.

Kerrin Jens



Von links: Lars Erik Bethge (Kommunikationschef SSF), Harro Hallmann (Kommunikationschef BDN), Maria Lanng (Det Kongelige Bibliothek), Benjamin Hanke (Deutsche Unesco-Kommission), Linda Pieper (Staatskanzlei Kiel)

Privat

Der Nordschleswiger, 2. November 2019

## Grenzland als Kulturerbe der UNESCO nominiert

Der deutsch-dänische UNESCO-Antrag ist mit etwas Verspätung aufgrund der Corona-Pandemie fristgerecht abgeschickt worden

BERLIN/KOPENHAGEN Nachdem der Coronavirus eine feierliche Unterzeichnung am Sonnabend, 14. März, in Flensburg verhindert hatte, haben nun die deutsche Staatsministerin Michelle Müntefering (SPD) und die dänische Kulturministerin Joy Mogensen (Soz.) den Antrag zur Aufnahme des Grenzlandes als Unesco-

Kulturerbe unterzeichnet.

Somit liegt seit Dienstag, 31. März, der Antrag auf Eintragung des deutsch-dänischen Minderheitenmodells in das Register „guter Praxisbeispiele“ der UNESCO vor. Über die Aufnahme in das UNESCO-Register entscheidet der „Zwischenstaatliche Ausschuss zum

Immateriellen Kulturerbe" Ende 2021.

Die Abgabefrist endet mit Ablauf des 31. März und die UNESCO wird nun den Antrag prüfen. Sollte die Entscheidung zugunsten des deutsch-dänischen Minderheitenmodells ausfallen, wird sich höchstwahrscheinlich die Sichtbarkeit erhöhen – und vielleicht auch die Zahl der Fragen danach, wie das Zusammenleben von Mehr- und Minderheit gelingen kann.

Zur Auswahl des Grenzlandes sagte Staatsministerin Michelle Müntefering: „Das Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenzland ist eine Erfolgsgeschichte. Denn hier ist eine Modellregion für das Miteinander entstanden. Daher freue ich mich, dass wir in diesem Jahr auch mit dem deutsch-dänischen kulturellen Freundschaftsjahr die gute Nachbarschaft in der deutsch-dänischen Grenzregion feiern. Dass wir gemeinsam – Dänemark und Deutschland – die Bewerbung zur Nominierung des Minderheitenmodells bei der UNESCO einreichen, ist gerade in der aktuellen Krise ein immens wichtiges Signal für Austausch, Dialog und kulturelle Zusammenarbeit in Europa.“

Die dänische Kulturministerin Joy Mogensen unterstreicht: „Das deutsch-dänische Grenzland ist ein einzigartiges Beispiel für das friedliche Zusammenleben der Bevölkerung zweier Länder, veränderter Grenzziehungen zum Trotz. Ich freue mich, gemeinsam mit Michelle Müntefering die Bewerbung zur Aufnahme in das Register guter Praxisbeispiele der UNESCO einzureichen. Möglich ist dies nur dank des großen Einsatzes der Minderheiten in der Grenzregion, die ganz

erheblich Kräfte in diese Zusammenarbeit gelegt haben. Es freut mich sehr, dass Dänemark und Deutschland gemeinsam hinter dieser Bewerbung bei der UNESCO stehen.“

Auch die Parlamentsabgeordnete aus Sonderburg, Ellen Trane Nørby (Venstre), freut sich über die Nominierung. Per E-Mail schrieb sie dem „Nordschleswiger“: „Es ist natürlich etwas ganz Besonderes für uns Nordschleswiger, wenn die deutsch-dänische Zusammenarbeit UNESCO-Kulturerbe werden soll – vor allem in diesem Jubiläumjahr. Das ist nicht bloß eine Anerkennung, dass unsere hervorragend funktionierende Zusammenarbeit etwas Besonderes in der Welt ist, es wird hoffentlich auch eine Inspiration zur Nachahmung sein, sodass mehrere Nachbarländer genau wie Dänemark und Deutschland ihre langjährige Kriegshistorie hinter sich lassen können.“ Hinrich Jürgensen, der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), sieht das friedliche Zusammenleben zwischen Minderheiten und Mehrheitsbevölkerungen im Wachstum begriffen. „Wir haben uns gemeinschaftlich von gewaltsamen Konflikten wegbewegt“, so Jürgensen und mahnt: „Aber an unsere Geschichte müssen wir uns stets erinnern, denn das Erreichte ist keine Selbstverständlichkeit. Die UNESCO-Nominierung wird uns darin stärken, die kulturelle Vielfalt auch für kommende Generationen zu sichern. Gleichzeitig werden andere Grenzregionen auf uns aufmerksam werden und hoffentlich von uns lernen, wie Minderheiten und Mehrheitsbevölkerungen friedlich zusammenleben können.“ *hm*

*Der Nordschleswiger*, 2. November 2019

## Harro Hallmann legt in Kopenhagen los

Der Kommunikationschef der deutschen Minderheit hat seine Arbeit als neuer Sekretariatsleiter begonnen

KOPENHAGEN Seit 1. Januar ist Harro Hallmann neuer Leiter des Kopenhagener Sekretariats der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Freitag wurde er auf Christiansborg bei einem Empfang feierlich begrüßt. Unter den Gästen waren Folketingsmitglieder, Besucher aus der schleswig-holsteinischen Politik sowie Vertreter aus der deutschen Minderheit, die zum Teil am Abend auch an der 2020-Auftaktgala im Königlichen Theater mit Königin Margrethe teilnahmen.

Die Aufgabe des Sekretariatsleiters ist vor allem, als Bindeglied zwischen der deutschen Minderheit in Nordschleswig und der Regierung/dem Folketing zu

agieren. Konkrete Aufgaben sind die Pflege von Netzwerken und Kontakten, die Arbeit mit prinzipiellen politischen Fragen sowie die Lösung von konkreten Problemen.

Für die Lösung dieser Aufgaben bringe Hallmann laut dem Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, „eine solide theoretische Ausbildung sowie eine 30-jährige Berufserfahrung mit“.

„Außerdem verfügst du über die persönlichen Eigenschaften, auf deren Grundlage sich eine fruchtbare Zusammenarbeit mit allen Teilen der Minderheit ge-



Harro Hallmann ist neuer Kopenhagener Sekretariatsleiter der deutschen Minderheit. Unter den Gästen beim Empfang auf Christiansborg waren unter anderem der Minderheitenbeauftragte der Bundesrepublik Deutschland, Bernd Fabritius, und Folketingspräsident Henrik Dam Kristensen (beide im Hintergrund). Gwyn Nissen

stalten lässt. Du arbeitest effektiv, konzentriert und resultatorientiert, denkst analytisch, strukturiert und politisch", sagte Jürgensen beim Empfang.

„Du hast eine schnelle Aufnahmefähigkeit und kannst sehr gut Gedanken, Ideen und Strategien zu Papier bringen und löst gerne Aufgaben in Zusammenarbeit mit anderen. Du bist mit allen Aspekten der deutschen Minderheit vertraut und verfügst jetzt schon über ein gutes Netzwerk in Kopenhagen. Deshalb wirst du die Stelle auch von Tag eins an ausfüllen können.“

Folketingspräsident Henrik Dam Kristensen (Soz.) bezeichnete das Sekretariat der Minderheit als einen

„Grundpfeiler der deutsch-dänischen Zusammenarbeit“, und er sicherte Harro Hallmann in seiner Arbeit die Unterstützung des Folketings zu.

Grußworte aus Schleswig-Holstein und der Bundesrepublik Deutschland überreichten der Bundesbeauftragte für Minderheitenfragen, Bernd Fabritius, und der schleswig-holsteinische Minderheitenbeauftragte, Johannes Callsen.

Die Neubesetzung durch Harro Hallmann sei „eine neue Chance, Akzente zu setzen in dem deutsch-dänischen Freundschaftsjahr 2020“, so Fabritius.

Der Vorsitzende der Schleswigschen Partei, die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Carsten Leth Schmidt, blickte auf die Geschichte zurück und auf die Folketingsmandate der SP. Doch Freitag sicherte er Harro Hallmann die Loyalität und Unterstützung der SP zu: „Wir haben keine Pläne, für das Folketing zu kandidieren“, sagte er.

Der 56-jährige Haderslebener bewahrt seine Funktion als Kommunikationschef der Minderheit und teilt somit seine Arbeitszeit zwischen Kommunikations- und Sekretariatsaufgaben. Anders als seine Vorgänger Jan Diedrichsen und Siegfried Matlok wird Hallmann allerdings nicht die halbe Woche in Kopenhagen verbringen, sondern nach Bedarf in der Hauptstadt sein und ansonsten auch politische Aufgaben von Nordschleswig aus lösen.

Während Harro Hallmann willkommen geheißen wurde, wird es keinen Abschiedsempfang für Jan Diedrichsen geben. Einen solchen hat sich Diedrichsen, der zurzeit im Ausland verweilt ist, zum Ende seiner 13 Jahre als Sekretariatsleiter nicht gewünscht.

Gwyn Nissen

Der Nordschleswiger, 13. Januar 2020

## Minderheit erhält Unterstützung

Daniel Günther hat die „Botschaft“ der deutschen Minderheit in Kopenhagen besucht. Er versprach, Festredner beim Deutschen Tag zu sein.

KOPENHAGEN Schleswig-Holsteins Ministerpräsident, Daniel Günther, sicherte der deutschen Minderheit in Dänemark seine Unterstützung in ihrer weiteren Arbeit zu. In Verbindung mit einem Besuch im Sekretariat der Minderheit in Kopenhagen – laut dem neuen Sekretariatsleiter, Harro Hallmann, sozusagen die Botschaft der Minderheit – schaute der Ministerpräsident mit Zuversicht auf eine kommende dritte Finanzabsprache mit den Nordschleswigern.

Bei dem 75-minütigen Treffen am Rande der „Genforenings“-Feierlichkeiten in Kopenhagen – Daniel Günther hatte am Freitagabend an der 2020-Auftaktgala im königlichen Theater teilgenommen und sich sowohl mit Königin Margrethe als auch Regierungschefin Mette Frederiksen getroffen – drückte Günther seine Freude darüber aus, dass Frederiksen in ihrer Festrede „die Minderheiten direkt und positiv“ angesprochen hatte. „Das war eine große Geste der Staatsministerin“, sagte



Günther dem „Nordschleswiger“. Neben dem dänischen „Genforenings“-Jubiläum – die Feierlichkeiten anlässlich der Grenzziehung 1920 und der damit verbundenen Vereinigung Nordschleswigs mit Dänemark – sei 2020 auch ein deutsch-dänisches Freundschaftsjahr, an dem sich Deutschland und Schleswig-Holstein zu beteiligen wüssten. Im nördlichsten Bundesland werde es dazu 2020 um die 100 Veranstaltungen geben. In Dänemark gar über 1.000.

Daniel Günther wird 2020 viel im Grenzland und in Dänemark unterwegs sein. Unter anderem macht er mit Landtagspräsident Klaus Schlie und dem Minderheitenbeauftragten Johannes Callsen eine Tour durch die Region. Außerdem bestätigte Günther seine Zusage, beim Deutschen Tag der Minderheit im November in Tingleff die Festrede zu halten.

In dem Gespräch mit Minderheitenvertretern, darunter der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) Hinrich Jürgensen, BDN-Generalsekretär Uwe Jessen, Sekretariatsleiter und BDN-Kommunikationsschef Harro Hallmann sowie BDN-Kulturausschussvorsitzende Marion Petersen und dem Vorsitzenden der Schleswigschen Partei Carsten Leth Schmidt versprach Schleswig-Holsteins Ministerpräsident außerdem, die Minderheit in ihren Bemühungen für die Nachratifizierung der europäischen Sprachencharta zu unterstützen.

Die Sprachencharta sichert Minderheiten gewisse Rechte zu. In Deutschland sei die Arbeit bereits eingeleitet worden, und eine Gleichzeitigkeit im Umgang mit den Minderheiten im deutsch-dänischen Grenzland sei anstrengenswert.

An dem Gespräch nahm neben dem deutschen Botschafter in Dänemark, Detlev Rüniger, auch der Minderheitenbeauftragte der Bundesregierung, Bernd Fabritius, teil. Auch er sicherte der Minderheit in diesen Fragen Unterstützung zu und wünschte sich, dass das



Hasse Ferrol

Momentum im deutsch-dänischen Grenzland in Verbindung mit den 2020-Feierlichkeiten auch bundes- und europaweit genutzt wird, um auf die Situation der Minderheiten aufmerksam zu machen.

Weitere Themen, die angesprochen wurden, waren die Unesco-Bewerbung des deutsch-dänischen Minderheitenmodells durch Dänemark und Deutschland, sowie die wichtigsten 2020-Termine und Kulturhighlights in der Minderheit bei der die Deutschen in Nordschleswig auf „hohen Besuch“ von sowohl dänischer als auch deutscher Seite hoffen.

Darunter ist das Knivsbergfest im Juni bei dem die deutsche Minderheit ihr 100-jähriges Bestehen feiert, die Eröffnung des neuen Deutschen Museums in Sonderburg im Juli, sowie dem Deutschen Tag im November bei dem das 75-jährige Bestehen des Bundes Deutscher Nordschleswiger gefeiert werden soll.

„Ich finde es eine große Wertschätzung unserer Arbeit und unseres Sekretariats in Kopenhagen, dass der Ministerpräsident uns besucht“, freute sich Hinrich Jürgensen.

Gwyn Nissen

*Der Nordschleswiger*, 6. November 2020

## Millionenvertrag: Großes Geld im kleinen Kreis

Die deutsche Minderheit hat am Donnerstag den Zuwendungsvertrag mit dem Land Schleswig-Holstein unterschrieben

KIEL/NORDSCHLESWIG Der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, holte sich Donnerstag ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk im Landeshaus in Kiel ab: 2,1 Millionen Euro steuert das Land Schleswig-Holstein ab 2021 für die

Arbeit der deutschen Minderheit in Nordschleswig bei – steigend bis auf 2,2 Millionen Euro bis zum Jahr 2024. Hinrich Jürgensen unterschrieb an seinem 61. Geburtstag den „Zuwendungsvertrag zwischen dem Land Schleswig-Holstein und dem Bund Deutscher Nord-



Mit Abstand und Maske, dafür aber ohne Publikum: Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther und der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, setzen ihre Unterschriften unter den Zuwendungsvertrag. Gwyn Nissen

schleswiger für die Jahre 2021–2024“ gemeinsam mit Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther. Dies geschah im kleinen Kreis, wobei die Unterschriftenzeremonie eigentlich am Sonnabend beim Deutschen Tag in der Sporthalle in Tingleff (Tinglev) hätte stattfinden sollen. Der Deutsche Tag der Minderheit ist in diesem Jahr wegen der Corona-Pandemie allerdings abgesagt worden. Daniel Günther hätte die Festrede halten sollen, versprach aber am Rande der Unterzeichnung, dass er im nächsten Jahr nach Tingleff kommt.

Der Nordschleswiger, 24. November 2020

## Deutsche Minderheit: Freude über Nicht-Kürzung

Im Jahre 2021 stehen Mittel in Höhe von 814.000 Euro für Vorhaben im Bereich von Kindergärten und Schulen zur Verfügung

APENRADE/AABENRAA Auch die Rücknahme einer Kürzung könne Freude und Erleichterung auslösen, so der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) in einer Mitteilung. So freut sich der Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Uwe Jessen, darüber, dass die Bundesmittel für investive Projekte nicht – wie zwischenzeitlich angekündigt – um 200.000 Euro gekürzt werden.

Damit stehen für 2021 814.000 Euro für wichtige Bau- maßnahmen für die deutsche Minderheit in Nordsch-

### Über 2 Millionen Euro pro Jahr

Die Zuwendungen des Landes Schleswig-Holstein an den Bund Deutscher Nordschleswiger werden auf der Grundlage eines privatrechtlichen Vertrages gewährt. Der bisherige Vertrag läuft Ende 2020 aus. Die Minderheit wird im kommenden Jahr mit 2,11 Millionen Euro, 2022 mit 2,14 Millionen Euro, 2023 mit 2,17 Millionen Euro und 2024 mit 2,21 Millionen Euro gefördert.

Die deutsche Minderheit in Dänemark trägt entscheidend dazu bei, die sprachliche und kulturelle Vielfalt des Grenzlandes zu fördern und zu pflegen“, sagte Daniel Günther bei der Unterzeichnung.

Das Sorge für ein reiches soziales, kulturelles und politisches Leben in der Region.

Die inzwischen dritte Vereinbarung zwischen dem Land und dem BDN schaffe laut Hinrich Jürgensen für eine „wichtige finanzielle Planungssicherheit“ für die deutsche Minderheit.

Der Zuschuss aus Kiel ist in diesem Jahr sogar angehoben worden, dadurch dass die Mittel für Investitionen von 46.000 Euro jährlich auf 90.000 Euro fast verdoppelt worden sind.

Hinrich Jürgensen zeigte sich dankbar und freute sich über die Unterstützung der Landesregierung, die – wie Daniel Günther erklärte – im Landtag von allen Parlamentsmitgliedern angenommen worden war.

Für Jürgensen gab es schließlich auch ein Geburtstagsgeschenk vom Ministerpräsidenten: eine Flasche Sekt von Föhr – und drei Faustbälle für die Sportjugend Nordschleswigs.

Gwyn Nissen

dass die Mittel auch in den kommenden Jahren zur Verfügung stehen werden, denn die Umsetzung der vielen investiven Maßnahmen bedarf Planungssicherheit: „Wir planen drei bis fünf Jahre im Voraus, damit die Mittel, die wir von der Bundesrepublik erhalten effektiv für die wichtigsten Projekte eingesetzt werden können.“ Zu diesen gehören vor allem auch notwendige Investitionen in die 20 Kindergärten und 14 Schulen der deutschen Nordschleswiger. hm

*BDN-Generalsekretär Uwe Jessen ist erleichtert darüber, dass der Bund die Mittel für Baumaßnahmen nicht kürzt. Karin Riggelsen*



*Der Nordschleswiger, 20. August 2020*

## Stabile Entwicklung bei Schulen und Kindergärten

Beim Deutschen Schul- und Sprachverein wurde die wegen der Corona-Pandemie verschobene Vertretertagung nun nachgeholt

NORDSCHLESWIG Es gab Sekt, als Vertreter und Mitarbeiter des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV) sich am Dienstagabend zur Jahreshauptversammlung in Apenrade/Aabenraa trafen. Der DSSV wird in diesem Jahr nämlich 75 Jahre alt, und eigentlich hätte es am 4. September eine Feier geben sollen. Doch diese ist aufgrund der aktuellen Corona-Gefahr auf 2021 verlegt worden.

Stattdessen erhalten die Kinder in den deutschen Kindergärten und Schulen an diesem Tag Kuchen.

„Trotz unseres Alters von 75 Jahren sind wir sehr agil und gut aufgestellt. Wir sind noch lange nicht im Rentenalter oder auf dem Abstellgleis“, sagte der DSSV-Hauptvorsitzende Welm Friedrichsen.

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, bedankte sich ebenfalls beim DSSV für die geleistete Arbeit und beglückwünschte den DSSV zum Jubiläum: „Ihr seid eine Grundsäule der Arbeit in der Minderheit.“

Auch die DSSV-Vertretertagung war durch Corona verschoben und vom Frühjahr in den August verlegt worden. Sowohl Welm Friedrichsen als auch Schulrätin Anke Tästensen lobten den Einsatz der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Corona-Zeit.

„Ich ziehe meinen Hut für diesen besonderen Einsatz in dieser besonderen Situation. Ihr habt es meisterlich gehandhabt, und alles hat ganz hervorragend geklappt“, sagte Friedrichsen.

Anke Tästensen zeigte sich „schwer beeindruckt“ vom Einsatz der DSSV-Mitarbeiter, und sie lobte darüber hinaus die Zusammenarbeit der Verbände in der Minderheit.

Jugendverband und Sozialdienst griffen Schulen und Kindergärten unter die Arme – und die Förde-Schule in Gravenstein/Gråsten nutzte an der Flensburger Förde sogar ein Schullandheim der dänischen Minderheit.

„Was sich in Corona-Zeiten nicht alles machen lässt“, meinte Tästensen.

### „Kette von Erfolgen“

Vorsitzender Welm Friedrichsen sprach von einer „Kette von Erfolgen“ im DSSV: Stabile Kinder- und Schülerzahlen, neue Investitionen und gute Noten.

„Wir haben stabile Kinderzahlen in den Kindergärten und Krippen, an vielen Stellen haben wir überfüllte Häuser, und hier müssen wir weiterhin viele unserer Investitionsmittel anwenden. Denn nur moderne und freundliche Kindergärten werden von den jungen Eltern akzeptiert und gewählt“, sagt Friedrichsen und verwies auf den positiven Effekt durch den neuen Kindergarten in Broacker/Broager.

Außerdem verwies der Vorsitzende auf das gute Ranking des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, wonach das DGN von allen Gymnasien in Dänemark am effektivsten arbeitet.



Volles Haus im Gymnasium in Apenrade bei der diesjährigen DSSV-Hauptvertretertagung  
Gwyn Nissen

„Eine super Leistung, die kaum noch zu toppen ist.“

### Professionalisierung

Der DSSV stellt sich zunehmend professioneller auf, erklärte Welm Friedrichsen und verwies auf ein gemeinsames DSSV-Profil, eine gemeinsame PR-Plattform und ein gemeinsames PR-Paket.

Dies trage zu einem einheitlichen Auftritt des DSSV bei, meint Friedrichsen, der auch auf eine Professionalisierung der Gebäudebewertung sowie eine verbesserte IT-Infrastruktur hinwies.

Verbesserungen seien noch im Bereich der gemeinsamen Personalpolitik und bei der Homepage des DSSV fällig.

### DSSV macht ein Minus

Der Deutsche Schul- und Sprachverein hatte beim Haushalt eine Abweichung von minus 0,5 Prozent, doch bei einem Gesamtvolumen von 236 Millionen wird auch aus den Zahlen hinter dem Komma ein hoher Betrag: Der DSSV hatte 2019 ein Defizit in Höhe von knapp 1,3 Millionen Kronen.

Das Gymnasium machte als einzige Abteilung ein Plus (487.000 Kronen), während die Schulen ein Defizit von einer Million Kronen machten, Kindergärten ein Minus von 171.000 Kronen und das DSSV-Schulamt minus 523.000 Kronen.

„Uns geht es insgesamt nicht schlecht“, sagte Welm Friedrichsen, begründete dieses aber mit steigenden Geldern aus Dänemark, während die Finanzierung aus Deutschland, „die wir für unsere besondere Situation, Strukturschwäche bekommen, im Verhältnis immer weniger wird“.

### DSSV-Spitzen bleiben

Welm Friedrichsen bleibt Hauptvorsitzender des Deutschen Schul- und Sprachvereins. Er wurde mit 41 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung (die eigene) gewählt. Friedrichsen hatte selbst eine schriftliche Wahl gewünscht. Welm Friedrichsen ist schon zehn Jahre an der Spitze des DSSV.

Anette Asmussen wurde als Vorsitzende des Kindergarten-ausschusses wiedergewählt, kündigte jedoch an, bei der ordentlichen Versammlung im April 2021 aussteigen zu wollen.

Thilo Schlechter wurde als Vorsitzender des Schulausschusses wiedergewählt.

Dagegen gab Sabine Maul ihren Posten als Vorsitzende des Gymnasiums-ausschusses ab – ihre Nachfolgerin ist Gabi Domy aus Sonderburg

### Mehr Schüler

1.308 Schüler und Schülerinnen waren am Stichtag 5. September 2019 an den Schulen der deutschen Minderheit in Nordschleswig gemeldet. 2018 waren es 1.289, erklärte DSSV-Schulrätin Anke Tästensen.

„Ein toller Erfolg und ein dickes Lob an die Arbeit vor Ort, die in den Kindergärten beginnt und sich in den Schulen fortsetzt“, sagte Tästensen.

Die Prognosen für den 5. September 2020 seien ebenfalls gut. Trotz der hohen Schülerzahlen hat der DSSV 2019 sparen müssen. Dies sei, laut Tästensen, „keine leichte und gleichzeitig auch eine unangenehme Aufgabe“ gewesen, die aber „wichtig und nötig war“.

Neben einem Ausgabenstopp ab September mussten auch fünf von mehr als 450 Stellen gestrichen werden. „Wir haben diese Reduzierung vornehmen können und dieses, glücklicherweise ohne Kündigungen aussprechen zu müssen“, erklärte die Schulrätin.

### Erfolge für das DGN

Jens Mittag, Rektor des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig, konnte sich auch in diesem Jahr über tolle Ergebnisse für das DGN freuen – man „brauche den Vergleich mit den anderen Gymnasien in Süddänemark und sogar ganz Dänemark nicht zu scheuen.“ Im Sommer 2019 erreichten die DGN-Abiturienten einen Noten-Durchschnitt von 8,1.

„Das war der erste Platz in Süddänemark und Platz 13 in ganz Dänemark. Damit können wir ganz bestimmt zufrieden sein“, sagte Mittag.

Noch besser sieht es allerdings aus, wenn man auf den Unterrichtseffekt schaut – dabei werden die sozioökonomischen Verhältnisse in Betracht gezogen. In der Studie für 2019 belegte das DGN den ersten Platz.

### Stolzer Schulleiter

„Darauf kann man stolz sein“, sagte Mittag. „Obwohl wir am DGN unsere guten Noten-Leistungen immer wieder herausstellen, ist meine tiefste pädagogische Überzeugung doch, dass Noten nicht alles sind.“

Jens Mittag erklärte, dass neben der schulischen Arbeit auch das außerschulische Leben am DGN wichtig sei: Theater, Sport, Aktivitäten wie Fridays for Future

und vieles mehr.

In ihrem letzten Bericht freute sich die Vorsitzende des Gymnasiums-ausschusses, Sabine Maul, über große Baumaßnahmen am „Gym“. In einem neuen Trakt des Internats haben nun zehn weitere Schüler Platz.

In Kürze werde außerdem die neu gestaltete und ausgebaut Sporthalle des DGN in Gebrauch genommen – ein großzügiges Geschenk der Firma Jebesen.

*Der Nordschleswiger, 20. August 2020*

## DSSV: Positive Einschulungszahlen

Fast 80 Prozent der Kindergartenkinder in der Minderheit gehen an eine deutsche Schule

NORDSCHLESWIG DSSV-Abteilungsleiter Stefan Sass freute sich bei der Vertretertagung des Deutschen Schul- und Sprachvereins am Dienstagabend in Apenrade über stabile Kinderzahlen im Kindergartenbereich: 190 Kleinkinder und 450 Kindergartenkinder besuchen die Einrichtungen der Minderheit.

Dabei sei die Kindergartenarbeit auch eine Voraussetzung für gute Einschulungszahlen, die ähnlich hoch waren wie im Jahr zuvor: 78 Prozent der Kindergartenkinder gehen 2020 vom deutschen Kindergarten in eine deutsche Schule – Im Rekordjahr 2019 waren es 80 Prozent.

Am schwierigsten sei es auf dem Land, so die Vorsitzende des Kindergarten-Ausschusses, Anette Asmusen.

„Dort, wo die Schule etwas weiter entfernt ist, ist leider auch die Einschulung nicht auf demselben Niveau wie in den Städten, wo sich alles auf einem ‚Campus‘ befindet“, sagte Asmusen.

Der DSSV sei sich darüber im Klaren und überlege sich daher Maßnahmen. Stefan Sass unterstrich in seinem Bericht, dass die deutsche Sprache in den Einrichtungen der Minderheit weiterhin ein Kernpunkt der Arbeit sei. „Wir befinden uns hier in einer konstanten Entwicklung, die insbesondere vor Ort in den Einrichtungen umgesetzt werden muss. Jeder Repräsentant der Einrichtung – sei es ehrenamtlich oder hauptamtlich – muss sich über diese Kernaufgabe unserer Arbeit bewusst sein, da die Sprache das primäre Unterscheidungsmerkmal zu den Einrichtungen der Mehrheitsbevölkerung ist“, sagte Stefan Sass.

Er freute sich außerdem darüber, dass die Zusammenarbeit unter den deutschen Kindergärten in Nordschleswig immer besser werde. „Alles in einem spürt man, dass die Kindergärten des DSSV enger zusammen-



*Auf der Hauptvertretertagung des DSSV wurde Schulrätin Anke Tästensen nichtsahnend geehrt. Von den 75 Jahren, die der DSSV nun existiert, hatte sie am 1. August 2020 40 Jahre mitgemacht – als Lehrerin, Schulleiterin und nun als Schulrätin. Die Blumen überreichte Welm Friedrichsen, der als Hauptvorsitzender des DSSV wiedergewählt wurde.*

*Gwyn Nissen*

rücken, was Identität und Zusammenhalt fördert“, sagte Sass.

In dem Zusammenhang wünschte sich Anette Asmusen, dass der Kindergartenbereich ähnlich wie der schulische Bereich im DSSV einen pädagogischen Konsulenten erhält, die in den Kindergärten mitarbeitet und Aufgaben wie die Zweisprachigkeit noch mehr in den Kindergärten vermittelt.

### Zeit für Analyse

Der Schulausschussvorsitzende Thilo Schlechter fragte sich, welche Erfahrungen aus der Corona-Pandemie positiv zu bewerten seien. Der Schulausschuss hat daher den Auftrag erteilt, die vollzogenen Maßnahmen des Frühjahres zu analysieren, indem Lehrer, Mitarbeiter,

Schüler und Eltern dazu befragt werden.

„Vielleicht können wir der Situation auch etwas Positives abgewinnen“, meint Schlechter. Es gehe darum, die Erfahrungen beim Homeoffice, dem Einsatz neuer Technik und Programmen sowie neuen Lehr-Ansätzen zu sammeln.

Schlechter freute sich darüber, dass der DSSV-Vorsitzende Welm Friedrichsen im vorigen Jahr den Anstoß

gegeben hatte, alle Immobilien des Verbandes auf Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen von Experten untersuchen zu lassen.

„Unsere Gebäude sind ein wichtiges Aktiv, nicht nur als Schulen an sich, sondern generell für die Minderheit“, sagte der Schulausschussvorsitzende, der sich erhofft, dass durch rechtzeitige Maßnahmen und Investitionen auch Geld gespart werden kann. *Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 21. September 2020*

## Deutsche Kindergärten sollen auch Geld bekommen

Pernille Rosenkrantz-Theil hat zugesagt, dass auch die Kindergärten in Nordschleswig von den Zusatz-Millionen für mehr Betreuung profitieren

APENRADE/KOPENHAGEN Dänemarks Kinder- und Unterrichtsministerin Pernille Rosenkrantz-Theil (Soz.) hat der deutschen Minderheit in Nordschleswig in Aussicht gestellt, dass auch die deutschen Kindergärten in Nordschleswig von den zusätzlichen Millionen für den Betreuungsschlüssel (minimumsnormering) für kommunale Kindergärten profitieren werden.

„Egal, wie die Verhandlungen enden, ist es meine Absicht und meine klare Erwartung, dass wir künftig eine Lösung finden, die sämtliche Kindertagesbetreuungen der Minderheit beinhaltet“, so die Ministerin in einem Brief an den Geschäftsführer des Kindergartenbereichs des Deutschen Schul- und Sprachvereins (DSSV), Stefan Sass, und den Leiter des Kopenhagen-Sekretariats der deutschen Minderheit, Harro Hallmann.

Laut Sass ist das Schreiben, eine Reaktion auf eine Anfrage der Minderheit aus dem Juni, ein äußerst positives Signal aus Kopenhagen. „Wir würden uns sehr freuen, wenn diese Absichtserklärung zu einem Resultat führt“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

Auch Hallmann zeigte sich erfreut: „Ich schätze die Aussage der Ministerin als sehr positiv ein.“ Zudem unterstrich er, dass dem Kontaktausschuss des Folketings für die deutsche Minderheit und „vor allem Jesper Petersen, der sich für uns eingesetzt hat“ ein Dank gebühre.

Für die Kindergärten der Minderheit geht es dabei um mehr als nur die symbolische Gleichstellung mit den kommunalen dänischen Kindergärten. Es geht um bares Geld, um den vorgegebenen Betreuungsschlüssel erfüllen zu können – sowohl für die kleinen Einrichtungen, die die Vorgaben bereits erfüllen und dadurch hohe Personalkosten pro Kind haben, als auch für die Einrichtungen, für die zusätzliche Kräfte en-

gagiert werden müssten, um die Vorgaben zu erreichen.

Hintergrund: Die Regierung und ihre Unterstützerparteien haben im Februar beschlossen, den Kommunen des Landes zunächst 500 Millionen Kronen, bis 2025 1,6 Milliarden Kronen jährlich, für zusätzliches pädagogisches Personal in den öffentlichen Kindertagesstätten zuzuweisen. Private Einrichtungen werden jedoch nicht berücksichtigt – was für die Minderheit ein Problem ist, da somit elf ihrer 19 Einrichtungen aus dem Raster fallen.

Bei den Schulen gibt es bereits die Übereinkunft, die technisch als Privatschulen betriebenen Einrichtungen in Bezug auf Zuwendungen als öffentliche Schulen anzuerkennen. Diese Gleichstellung wünscht sich die Minderheit nun auch für alle ihre Kindergärten.

„Wir definieren uns als öffentlich und sind für alle da“, sagt Stefan Sass. Tatsächlich erfüllen die DSSV-Einrichtungen fast sämtliche Voraussetzungen, die für die Betreuungsschlüssel-Förderung gelten. Sie arbeiten nicht gewinnorientiert, beschäftigen flächendeckend nach Tarifvertrag und unterliegen denselben Regeln und Aufsichten wie die kommunalen Kindergärten.

Einzig bei den Voraussetzungen zur Aufnahme von Kindern gibt es einen kleinen Unterschied. Die deutschen Kindergärten nehmen grundsätzlich alle Kinder auf, unabhängig der sozialen Herkunft oder Hintergründe – doch im Falle einer Warteliste werden Kinder mit Bezug zur deutschen Minderheit bevorzugt behandelt. Für kommunale Kindergärten gibt es hingegen eine zentrale Platzzuweisung.

Diese Sonderstellung als für alle offene Einrichtungen mit Ausgangslage in der Minderheit möchten die deutschen Kindergärten nicht aufgeben.

Die Absichtserklärung der Ministerin könnte nun eine Sonderlösung für die Minderheiteneinrichtungen zur Folge haben.

Im Idealfall hätte sich der DSSV die volle Gleichstellung als öffentliche Einrichtung gewünscht, in dem Sinne, dass Sonderregelungen künftig überflüssig wären. Und gegen eine Bezuschussung aller freien Kindergärten, also auch der privaten dänischen Einrichtungen, hätte der Verband auch nichts einzuwenden. Doch „eine Sonderregelung wäre fein für uns“, so Sass.

Offen bleibt also, in welcher Form die Regelung für die deutschen Kindergärten kommt. Die Verhandlungen auf Christiansborg laufen und werden, so Sass, entweder auf eine gesetzliche Verankerung der Minderheiteninstitutionen oder lediglich auf eine Lösung in Bezug auf den Betreuungsschlüssel-Topf hinauslaufen.

Sicher sei nur, dass es um die Mittel ab 2021 geht. Und, so Sass: „Für uns geht es um Millionenbeträge.“

*Cornelius v. Tiedemann*



*Elf der 19 Kindergärten des Deutschen Schul- und Sprachvereins (DSSV) fallen derzeit noch aus dem Raster für die Fördermittel.*

*Karin Riggelsen*

*Der Nordschleswiger, 21. September 2020*

## Neue Wege der Spracherziehung

Früher hieß es in den Institutionen der deutschen Minderheit immer: „Sprich Deutsch“ / Die Wissenschaft ist seitdem klüger geworden

NORDSCHLESWIG Sprachen lernen und in Minderheiteneinrichtungen lehren, das geht heute anders als früher. Davon konnten sich Donnerstag 160 Teilnehmer bei der Konferenz zur Minderheitenpädagogik überzeugen. Die Veranstaltung fand anlässlich des 10. Geburtstages des Instituts für Minderheitenpädagogik am UniversityCollege Syd in Hadersleben/Haderslev statt. Über 160 Teilnehmer, darunter viele Lehrkräfte aus den deutschen Schulen in Nordschleswig sowie Pädagogen aus den Kindergärten der Minderheit, ließen sich von international anerkannten Forschern inspirieren.

Junge Leute aus Mehrheit und Minderheit kommen heute durch das Internet, die Globalisierung und multikulturelle Gesellschaften mit viel mehr Sprachen in Verbindung als früher. Außerdem steckt eine ganze Wissenschaft dahinter, wie Sprachen und wie Minderheitenkinder am besten lernen.

„Der Einblick unserer Lehrkräfte und Pädagogen in die Interkulturalität und Mehrsprachigkeit ist sehr wichtig für unsere Arbeit“, sagt Anke Tästensen, Schulrätin des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschles-

wig (DSSV). Außerdem sei der wissenschaftliche Zugang heute eine Voraussetzung für die praktische Arbeit und Umsetzung.

Der DSSV werde mit dem Thema „Sprache“ weiterarbeiten, unter anderem bei der kommenden Dienstversammlung der Lehrkräfte im Februar. „Da werden die Dinge, die wir heute in Erfahrung gebracht haben, eine große Rolle spielen, denn Sprache ist ein wichtiger Bestandteil und die Basis unserer schulischen Aufgabe“, sagte Tästensen.

### Sprach-Erkenntnisse

In ihrer Kindheit hieß es noch: „Sprich Deutsch“ als einzige Antwort darauf, wie Sprache gelernt werden musste. „Wir haben heute wieder gezeigt bekommen, dass das nicht der Weg ist, sondern dass wir offen sein müssen im Umgang mit der Sprache und dass wir auf die Kinder und deren Sprachenverhältnisse eingehen müssen. Dass wir sie dabei unterstützen, die deutsche Sprache zu lernen, ist klar“, erklärt die Schulrätin. „Für mich ist es wichtig, dass die Natürlichkeit der Sprachen bei-

behalten und keinem etwas aufgezwungen wird. Es soll Spaß machen, Sprachen zu lernen.“

Alexander von Oettingen, Prorektor am UC Syd, stimmt dem zu. Die Theorie sei wichtig, damit eigene Erfahrungen oder Gefühle der Mitarbeiter nicht vorherrschend seien. Subjektive Erfahrungswerte seien nur begrenzt gut.

„Deswegen müssen wir uns auch weiterhin die Fragen stellen: Was sind die Unterschiede in den Lernprozessen in den Minderheiteninstitutionen, verglichen mit anderen Einrichtungen, und wie lernen Kinder und Jugendliche in den Minderheiteninstitutionen.

Eine wichtige Frage sei in dem Zusammenhang laut von Oettingen – selbst aus der dänischen Minderheit in Südschleswig –, dass die Institutionen der Minderheiten nicht nur eine Bedeutung für die Kinder hätten, sondern auch für die Minderheit selbst.

#### Zweisprachigkeit ein Mehrwert

Dr. Georg Gombos von der Alpen Adria Universität in Klagenfurt stellte die „ewige“ Sprachen-Frage: Ist Zweisprachigkeit ein Mehrwert (1+1=3), oder kann man zwei Sprachen gleich schlecht (1+1 ist weniger als zwei). „Wir treffen bei der Zweisprachigkeit immer noch auf Ängste und Verunsicherung“, sagte Gombos. Die Forschung zeige indes eine Reihe von Tendenzen bei Zweisprachigen, unter anderem verbesserte Lernfähig-

#### Minderheitenpädagogik am UC Syd

Das Institut für Minderheitenpädagogik am UC Syd in Hadersleben wurde vor zehn Jahren gegründet.

Neben dem UniversityCollege in Hadersleben waren der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (damals unter Schulrat Claus Diedrichsen) und Dansk Skoleforening for Sydslesvig (damals unter Anders Molt Ipsen) Mitbegründer.

keit. Dies sei laut Gombos zwar kein Naturgesetz, aber immerhin habe die Forschung auch keine Nachteile der Zweisprachigkeit bewiesen.

Identität lernen Michael Byram von der Universität in Durham, England, gab wichtige Einblicke in das Verständnis von Kulturen und Identitäten und wie sie entstehen. Kultur sei ein Verb, zitierte Byram seinen Kollegen Brian Street, denn bei der Kultur gehe es darum, was Leute tun.

Wie also lerne man die Kultur der deutschen Minderheit in Nordschleswig und Nordschleswiger zu sein. „Die deutsche Minderheit ist ja nicht da, um Deutschland zu vertreten, sondern hat schon ihr eigenes Alleinstellungsmerkmal“, meinte Byram.

Schließlich berichtete Dr. Petra Daryai-Hansen von der Universität Kopenhagen, anhand konkreter Beispiele wie das Sprachen lernen gefördert werden kann. *gn*

*Der Nordschleswiger*, 15. Januar 2020

## Zweisprachigkeit an deutschen Schulen in Dänemark oberstes Ziel

Wer besser Deutsch lernen will, muss dazu auch gezielt Dänisch einsetzen – das zeigt die Forschung / Neue Sprachenstrategie

NORDSCHLESWIG „Wir sind dabei, unsere Sprachenstrategie aufgrund wissenschaftlicher Erkenntnisse der Doktorarbeit von Camilla Hansen zu überarbeiten“, berichtet Anke Tästensen, Schulrätin des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig (DSSV). Camilla Hansen, Lektorin am Institut für Minderheitenpädagogik am UC Syd in Hadersleben, kommt in jener Doktorarbeit zu der Erkenntnis, dass es Schülern an deutschen Schulen in Nordschleswig helfen kann, Dänisch zu sprechen, um besser Deutsch zu lernen.

„Das Ziel an einer deutschen Schule ist es nicht, Deutsch zu lernen, sondern Zweisprachigkeit zu vermitteln. Und wie schafft man das? Indem Deutsch ge-

sprochen wird“, erklärt die Lektorin.

Das Problem an den Schulen sei es, dass Lehrer nicht wissen, wie man zweisprachige Schüler unterrichtet, und sie gehe davon aus, dass die Jungen und Mädchen, die an diese Schule gehen, alle zweisprachig aufwachsen.

Ein Ziel der neuen Sprachenstrategie ist es, nun die Lehrer auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen und mit Mythen aufzuräumen, so Hansen.

„Ein Mythos ist zum Beispiel, dass ein Lehrer nur eine Sprache verwenden darf und Sprachen nicht gemischt werden dürfen“, erklärt die Leiterin des Instituts für Minderheitenpädagogik des UC Syd.



Ihrer Forschung nach ist es sogar sinnvoll, manchmal im Unterricht Dänisch zu sprechen. „Wenn man die Muttersprache mit einbezieht, ist es einfacher, eine andere zu lernen, weil man sich dann beider Sprachen bewusst wird“, fügt sie hinzu.

Ihrer Meinung nach sollte Sprache kein Zwang sein, sondern Freude bringen. Das findet auch Anke Tästensen: „Sprache ist etwas Natürliches, es hilft nicht, mahnend den Zeigefinger zu heben, wenn die Schüler untereinander Dänisch sprechen.“

Auf die Frage, ob die deutsche Sprache dann verloren geht, wenn zu viel Dänisch gesprochen wird, antwortet Käthe Nissen, pädagogisch-administrative Konsulentin des DSSV: „Nein, ich denke, es ist wichtig, beide Sprachen zu unterstützen.“

Dänisch kann im Unterricht eingesetzt werden, um eine Brücke zwischen den beiden Sprachen zu bauen, fand Hansen in ihrer Doktorarbeit heraus. „Der Umgang mit Deutsch und Dänisch muss wohldosiert sein“, gibt sie zu bedenken.

Ihrer Erfahrung nach nutzen Lehrer bereits jetzt gelegentlich Dänisch im Unterricht. „Allerdings passiert die Nutzung bisher nur aus dem Bauch heraus. Das Dänische muss noch reflektierter eingesetzt werden“, erklärt die Lektorin. „Wir brauchen einen roten Faden, der sich durch die schulischen Einrichtungen der Minderheit durchziehen soll. Wir wollen unseren Lehrkräften einen schriftlichen Leitfaden an die Hand geben, wie am besten mit Zweisprachigkeit umgegangen werden kann“, erklärt Käthe Nissen.

Aus diesem Grund wird im Februar bei der Mitarbeiterdienstversammlung des DSSV ein Entwurf der neuen Sprachenstrategie vorgestellt, „um die Lehrer mit einzubeziehen und Best-Practice-Beispiele einzubringen“, berichtet Nissen.

Bereits bei der Neujahrstagung in Sankelmark wird das Thema am 18. Januar aufgegriffen. Anke Tästensen und Käthe Nissen sprechen über neue Aspekte der Sprachenstrategie.

*Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger, 15. Januar 2020*

## „Kultur der Mehrsprachigkeit“: Das neue Konzept

Inspirationen für den Schulalltag erörterten Lehrer und Mitarbeiter des DSSV am Donnerstag in der Bildungsstätte Knivsberg

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Das neue Sprachenkonzept des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig ist bald vollendet. Der „Feinschliff“, nämlich Best-Practice-Beispiele für die Lehrer und pädagogischen Mitarbeiter, soll noch in die Strategie eingearbeitet werden. Daher hat der DSSV bei der Mitgliederversammlung am Donnerstag in der Bildungsstätte Knivsberg unter anderem auch Strategieworkshops angeboten.

„Unsere Intention mit dem Sprachenkonzept ist, dass es alle Kinder vom Kindergarten bis zum Gymnasium einschließt“, so Käthe Freiberg Nissen, Pädagogisch-Administrative Konsulentin beim DSSV. Ein Leitfaden müsse her, der den Lehrern aller schulischen Einrichtungen der Minderheit an die Hand gegeben wird.

In Zusammenarbeit mit Camilla Hansen, Leiterin des Instituts für Minderheitenpädagogik des UC Syd in Hadersleben, hat der DSSV das Sprachenkonzept überarbeitet und den neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen angepasst. „Das alte Konzept wurde 2004 geschrieben – das ist fast 20 Jahre her. Es hat mittlerweile neue Entwicklungen in der sprachdidaktischen

Forschung gegeben“, erklärte die Lektorin.

Ziel des neuen Sprachenkonzeptes sei es, neue Anhaltspunkte, Anregungen und Inspiration für Lehrer und pädagogische Mitarbeiter zu bieten. Für die zukünftige Gestaltung des pädagogischen Alltags soll die neue Strategie als Grundlage dienen und dem Lehrpersonal dabei helfen, didaktische Materialien zu erarbeiten. Denn: „Der Kontext, in dem Sprache gebraucht wird, ist unglaublich wichtig.“

Dem „Nordschleswiger“ hat Hansen bereits erklärt, dass es Schülern an deutschen Schulen in Nordschleswig helfen kann, Dänisch zu sprechen, um besser Deutsch zu lernen.

### Mehrsprachigkeit in der Praxis

Mit einem Beispiel verdeutlicht Hansen den Anwesenden, wie komplex Mehrsprachigkeit im Schulalltag sein kann. In kleinen Gruppen sollten sich die Teilnehmer den Ablauf der Photosynthese erklären – was schon schwierig genug ist, wenn man nicht gerade Biologielehrer ist. Hansen setzte aber noch eine Hürde: Das Ganze sollte auf Englisch passieren. „Es braucht Zeit

und Übung bis eine Sprache ordentlich gefestigt ist", erklärte Prof. Dr. Georg Gambos, Erziehungswissenschaftler und Bildungsforscher, der bei der Veranstaltung zum Thema „Zwei- und Mehrsprachigkeit fördern: Emotionale kognitive und strukturelle Aspekte" referierte. Daher müsse strategisch überlegt werden, wie man Sprache bzw. Mehrsprachigkeit am besten fördern kann.

Wichtig sei vor allem, dass die Kinder mit der Sprache etwas Positives verbinden. Um dies zu verdeutlichen, nannte Gambos das Beispiel einer Kärntner-Slowenin, die slowenisch nicht hören und sprechen wollte, da sie die Sprache mit ihrem „ungeliebten Großvater" verband. „Durch die Versöhnung mit ihrer Geschichte, mit ihrem Großvater, hat sich die Frau auch mit der Spra-

che versöhnt", erzählte der Professor. Umso wichtiger sei, dass die Lehrer viel mit den Eltern zusammenarbeiten und ein Selbstbewusstsein für die sprachliche Identität schaffen. Die Umgebung müsse eine „Kultur der Mehrsprachigkeit" sein. Zum Lernen der Sprache und für die Persönlichkeitsentwicklung brauchen die Schüler einen „sicheren Ort", erklärte Gambos. Es sei wichtig, sich zu fragen: „Wie kann ich einem Kind Sicherheit geben, sodass es den Schritt in die Mehrsprachigkeit wagt?"

Wie Kinder Sprachen lernen, unterscheidet sich stark: Konzeptlerner, so Gambos, wollen alles richtig machen. „Sie schweigen relativ lange und bilden schließlich gute Sätze." Manche Kinder würden einfach drauflosplappern und so Fortschritte machen. *Katja Elsberger*

*Der Nordschleswiger, 21. März 2020*

## Leben im Kindergarten digital vermittelt

Kleine, professionell gesteuerte Kameras fingen verschiedene Szenen ein, die ab Juni auf der Homepage der deutschen Kindertagesstätten veröffentlicht werden

JEISING/JEJSING Drehort Kindergarten: Mit einem Klick können sich Interessierte ab Juni einen Eindruck davon bilden, wie sich das Leben in den drei deutschen Kindergärten in der Kommune Tondern abspielt und wie die Lehrpläne umgesetzt werden. Videofilme, mit fachlichen Hinweisen hinterlegt, sollen Eindrücke vom Alltag in Kindertagesstätten in Tondern, Jeising/Jejsing und Lügumkloster/Løgumkloster vermitteln.

„Ich finde, das ist eine ganz, ganz geniale Art, unsere gute pädagogische Arbeit mal zu präsentieren", freut sich die Gesamtleiterin der Deutschen Kindertagesstätten und Clubs in der Kommune Tondern (DKCT), Ute Zander, Jeising, darauf, wenn die Filme im Juni auf den Homepages der Einrichtungen veröffentlicht werden. Lehrpläne werden

digital veranschaulicht 2018 kam ihr der Gedanke, die pädagogische Arbeit zu überarbeiten und darüber zu reflektieren. Gleichzeitig kam die Forderung nach neuen Lehrplänen von der damaligen Regierung. „Für mich ist es immer wichtig, alle mit dabeizuhaben. Im DKCT arbeiten wir von der Basis aus", so Ute Zander, die bestrebt ist, die 30 Mitarbeiter aus den drei Kindergärten, den dazugehörigen Krippen und den zwei Clubs mit einzubeziehen.

„Alle Kindergärten der deutschen Minderheit haben damit eine Plattform, wo man die Lehrpläne digital findet", berichtet sie mit Blick auf die insgesamt 19 Kin-

dertagesstätten des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig. Die Homepage aller Einrichtungen in den vier nordschleswigschen Kommunen hat ein einheitliches Layout.

Die Besucher der Homepage können Blüten anklicken, um zu den verschiedenen Themenbereichen vorzustoßen, die mit der Kamera eingefangen wurden. In der Abteilung in Tondern wird das Thema Natur und Naturphänomene veranschaulicht.

### Der Regen passte perfekt

„Daher fanden wir den strömenden Regen während der Aufnahmen ganz fantastisch, da die Kinder ja bei jedem Wetter draußen sind", sagt Ute Zander lachend. In Lügumkloster ging es um Körper, Sinne und Bewegung. Die Kids waren in der Turnhalle sportlich aktiv und machten Rollenspiele.

In Jeising stand die Sprache im Mittelpunkt und mit dem Liederkoffer auch Musik und Singen, während Renate Osterholz ihre „Quetschkommode" im Einsatz hatte.

„Mir gefällt gut, dass wir mit dem Film einen Bestandteil unserer Lehrarbeit auf andere Art präsentieren können. Das Personal suchte Szenen aus, die die jeweiligen Arbeitsbereiche darstellen", sagt die Gesamtleiterin. In der Krippe in Jeising spielen die „Raupen" mit dem Sprachkoffer, während die „Schmetterlinge" als Thea-

terakteure aktiv sind. Das Freispiel wird durch eine Gruppe von Jungen illustriert, die mit Vorliebe mit Treckern spielt.

### Die Sprache als Steckenpferd

„Das ist heute sehr spannend, da es darum geht, wie die Kinder die Sprache mischen. Beim Spielen auf dem Bau-Teppich sprechen sie Dänisch, und wenn die Erzieherin ein Gespräch auf Deutsch anfängt, dann antworten sie auf Deutsch oder Dänisch. Die Sprache ist unsere Kernaufgabe und unser Steckenpferd. Ich werde in meinem Beitrag deutlich machen, dass es unser Auftrag ist, die deutsche Sprache und Kultur zu vermitteln. Wie die Kinder letztendlich sprechen, ist ihnen überlassen. Alles, was an Sprache kommt, ist wertvoll. Das gilt auch für die Mischsprache“, sagt Ute Zander.

### Kein langer Informationsanlauf

„Wir haben die Kinder erst kurz vorher darüber informiert, dass sie gefilmt werden“, berichtet Ute Zander, während Björn Hollaender und sein Mitarbeiter Corbin John von „Hollaender Art“ im unteren Stockwerk eine Szene drehen. Aus ihrer Sicht ist es ein Vorteil, dass Björn Hollaender nicht nur Film studiert hat, sondern auch Pädagoge ist. Dies sei deutlich spürbar.

Das Unternehmen von Björn Hollaender und seiner Frau Mareike hat nach zehn Jahren in Lüneburg jetzt in Flensburg seine Hauptstelle und ist spezialisiert auf pädagogische und sensible Projekte. „Wir wissen, was vor der Kamera passiert, und erzählen mit den Bildern be-



Die kleine Kamera von Björn Hollaender ist anscheinend interessanter als das Buch.  
Jane Rahbek Ohlsen

stimmte Aspekte“, berichtet der gebürtige Flensburger.

### Herantasten mit kleinen Kameras

„Aus meiner beruflichen Erfahrung weiß ich, wie ich mich herantasten muss. Wir arbeiten mit Absicht mit kleinen Kameras. Es geht nicht darum, dass die Bilder hübsch aussehen, sie müssen etwas aussagen“, so Björn Hollaender, der mit Fingerspitzengefühl an die Sache rangeht.

Das Ergebnis wird im Sommer zu sehen sein.

Monika Thomsen

Der Nordschleswiger, 29. April 2020

## Deutsches Gymnasium für Nordschleswig an der Spitze

Laut einer Analyse der Denkfabrik Cepos ist das Gymnasium besonders gut darin, Schüler fachlich zu stärken

APENRADE/AABENRAA Gemeinsam mit dem Kopenhagener Privatgymnasium steht das Deutsche Gymnasium für Nordschleswig (DGN) an der Spitze, wenn es darum geht, Schüler fachlich zu fördern.

Dies geht aus einer Analyse der bürgerlich-liberalen Denkfabrik Cepos (Center for Political Studies) hervor, die 372 Gymnasien untersucht hat. Besonderes Augenmerk liegt bei der Analyse auf der Verbesserung der Durchschnittsnote vor dem sozioökonomischen Hintergrund der Schüler. Cepos spricht in diesem Fall von einem Unterrichtseffekt. Der Unterrichtseffekt des DGN liegt bei 0,5. Das bedeutet, dass die durchschnittliche Abschlussnote der Schüler um 0,5 Punkte höher ist als

dies vor dem sozialen Hintergrund der Schüler zu erwarten ist.

### Positive Nachricht in schwierigen Zeiten

„Ich bin sehr stolz, dass wir in der Analyse so gut abgeschnitten haben“, freut sich Jens Mittag, Schulleiter des Gymnasiums für Nordschleswig, auf Anfrage des „Nordschleswigers“ über das Ergebnis. „Es ist schön, eine positive Nachricht während der Corona-Zeit zu bekommen“, so Mittag. „Es freut mich, dass das großartige Engagement der Kolleginnen und Kollegen sich auch in den Zahlen ausdrückt und nun schwarz auf weiß zu finden ist“, fügt er hinzu.



Grund zum Feiern: Das Deutsche Gymnasium zählt zu den besten Schulen Dänemarks. Friedrich Hartung

Bei dem Vergleich der Schulen wurde berücksichtigt, aus welchen Verhältnissen die Schüler kommen. Für eine Schule mit vielen Kindern aus ressourcenstarken

Familien ist es einfacher, hohe Notendurchschnitte zu erhalten, als für Schulen mit vielen Kindern aus Familien, wo die Eltern keine lange Ausbildung haben. Bei der Berechnung der Fähigkeit der Schulen, die Kompetenzen der Schüler zu verbessern, wird deshalb der sozioökonomische Hintergrund in der Analyse berücksichtigt.

**Unterschiedliche Noten**

Cepos-Forschungsleiter Karsten Bo Larsen sagt über die Ergebnisse der Analyse: „Es gibt einen signifikanten Unterschied zwischen der Leistung der schwächsten und der stärksten Gymnasien des Landes. Die stärkste Schule hat Schülerleistungen erzielt, die weit über einen Notenpunkt höher sind als die der schwächsten Schule mit Schülern mit einem ähnlichen sozioökonomischen Hintergrund.“

Je höher die Zahl über Null ist, desto besser ist die Schule für die akademische Entwicklung von Schülern. Wenn die Zahl kleiner als Null ist, haben die Schüler die erwartete Entwicklung nicht erreicht. Kerrin Jens

Der Nordschleswiger, 4. September 2020

„Heute-Show“ des ZDF zu Gast am DGN in Apenrade

Moderator Fabian Köster fand am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig Eindrücke für Satire-Thema „Unterricht mit digitalen Medien“

APENRADE/AABENRAA Schule und digitale Medien, das ist so eine Sache in Deutschland. An deutschen Schulen tut man sich schwer mit diesem Thema und häufig

funktioniert der digital unterstützte Unterricht auch nicht wie gewünscht. Diese Schwäche des deutschen Bildungssystems nahm der Reporter der deutschen Satiresendung „Heute Show“, Fabian Köster, zum Anlass, für seine nächste Dokumentation ein gutes Gegenbeispiel anhand einer deutschen Schule in Dänemark aufzuzeigen.

Gemeinsam mit seinem Fernseherteam reiste er aus Köln nach Apenrade zum Deutschen Gymnasium Nordschleswig. Hier machte das Team viele Aufnahmen und begleitete auch eine reguläre Unterrichtsstunde. Köster schlüpfte hierbei in die Rolle eines Schülers, und natürlich stellte er diesen Schüler im Sinne seiner Satire als einen typisch deutschen Schüler dar, ohne digitales Endgerät und nur mit Notizblock und Stift ausgestattet. Hier zeigt sich im Hinblick auf digitalen Unterricht der wohl gravierendste Unterschied zwischen Schulen in Deutschland und in Dänemark. Während es in Dänemark Standard ist, dass jeder Schüler ein Laptop und Internetzugang hat, ist dies in Deutschland längst nicht selbstverständlich.



Der Heute Show Moderator Fabian Köster nimmt mit am Unterricht teil. Gerret Schlaber

Trotzdem vertritt das Kollegium des Deutschen Gymnasiums Nordschleswig nicht die Ansicht, dass sie Unterricht besser machen als Lehrpersonen in Deutschland, nur eben anders. Der Rektor Jens Mittag und seine Kollegen sehen sich daher auch nicht als Verbesserer und hoffen, dass sie in der „Heute Show“ im ZDF auch nicht als solche dargestellt werden, wobei sie betonen, dass sie durchaus für Spaß zu haben sind und dass das Fernseherteam ein gern gesehener Gast war. Im Hinblick auf ein zukünftig besseres Gelingen von digitalem Unterricht rät Jens Mittag seinen Kollegen in Deutschland jedoch, diese Art des Unterrichts nicht als eine digitale Revolution anzusehen, die mit plötzlichen großen Veränderungen einhergehen muss, sondern die

Digitalisierung an Schulen kleinschrittig vorzunehmen und digitale Geräte hierbei lediglich als Hilfsmittel zu verstehen.

Ob die Ausstrahlung der neuesten „Heute-Show“-Folgen nun zu größeren Veränderungen im deutschen Bildungssystem führen wird, ist laut Jens Mittag zwar fraglich, aber sie kann zumindest einen kleinen Denkstoß geben.

In jedem Fall war der Besuch von Fabian Köster und seinem Team ein spannendes Ereignis für die Schüler des Deutschen Gymnasiums Nordschleswig, die die Entstehung des Fernsehbeitrags mitverfolgen und Medien auf diese Weise auch praktisch erleben konnten.

*Maylin Adomat*

*Der Nordschleswiger, 4. September 2020*

## Neue Sporthalle mit Wow-Effekt

DGN hofft, neue Sporthalle nach Weihnachtsferien in Gebrauch nehmen zu können – Geschenk der Firma Jebsen & Co. aus Hongkong

APENRADE/NORDSCHLESWIG Erinnerst du dich noch an deine alte Schulsporthalle? An den Geruch? An die Enge? An die trüben Farben und die grauen Fliesen? An Wasserhähne, die tropften – oder aus denen gar kein Wasser kam – und wenn, dann selten warmes Wasser? An die alten Geräte? An... ja, du erinnerst dich. In der neuen Schulsporthalle des Deutschen Gymnasiums für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) wird es das alles nicht mehr geben.

Die neu gestaltete Halle, die noch nicht in Gebrauch genommen worden ist, hat Wow-Effekt, und Rektor Jens Mittag freut sich über die zeitgemäßen Bedingungen, unter denen in Zukunft Sport getrieben werden kann. Der Frauen-Umkleideraum ist in einem schrillen Neon-Gelb gehalten – Wände, Fußböden, Spinde, Türen. Der Männer-Umkleideraum ist dagegen hellblau mit einem Hauch von türkis. In den meisten Räumen der Sporthalle sind die Installationen an der Decke offen, und dadurch bekommen die Räumlichkeiten eine futuristisch-industrielle Ausstrahlung. „Die Farben waren nicht unsere Wahl, und wir haben davon nichts gewusst – auch nicht vorher aus Zeichnungen. Erst als der Maler begonnen hat, zu streichen“, erzählt Jens Mittag Rektor am DGN, über die farbige Überraschung. Für einige mögen die leuchtenden Farben gewöhnungsbedürftig sein, aber sie signalisieren deutlich den Übergang vom Klassenunterricht zum Sport nach dem Motto „jetzt passiert etwas ganz anderes“.

### Hilfreiche Sponsoren

Nordea Fonden, Fabrikant Mads Clausens Fond (Danfoss), der MTV Apenrade, der Bürgerverein Apenrade und der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig haben das DGN bei der Finanzierung des neuen Inventars unterstützt.

### Sporthalle als Geschenk

Die Sporthalle am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig ist ein Geschenk des Unternehmens Jebsen & Co. Ltd. in Hongkong anlässlich des 125-jährigen Bestehens des Unternehmens.

Jacob Jessen und sein Schwager Heinrich Jessen hatten 1895 die Firma gegründet. Die heutigen Nachkommen der Firmengründer, Aufsichtsratsvorsitzender Hans Michael Jebsen, Hongkong, und Vorstandsmitglied Heinrich Jessen, Singapur, haben beide am DGN ihr Abitur gemacht.

Die Umkleideräume sind mit jeweils fünf Duschen und zwei semi-privaten Duschen ausgestattet sowie zwei weiteren separaten Duschen für Schülerinnen oder Schüler, die nicht öffentlich duschen wollen. Auch für die Lehrerinnen und Lehrer gibt es separate Umkleideräume.

Prunkstück ist die neue Halle, die 30 Prozent mehr Fläche bietet, als die alte Turnhalle, aber viel größer wirkt. Zum einen, weil sie höher geworden ist, und zum anderen, weil an der einen Wand eine durchgängige Fensterpartie Licht in die Halle bringt.



Jens Mittag freut sich darauf, dass im neuen Jahr auch andere in der neuen Sporthalle mitspielen dürfen. Karin Riggelsen

Der alte Holzboden ist außerdem durch einen neuen, helleren Kunststoffboden ersetzt worden. Außerdem gibt es jetzt richtige Handball-Tore, und nicht, wie bisher, an die Wand gemalte. Auch wenn es keine „ganze“ Sporthalle mit den Ausmaßen eines Handballfeldes ist, besteht die Möglichkeit, auf zwei Tore zu spielen. Überhaupt ist hier Platz für mehr Sport und neue Aktivitäten.

Nun ist die Halle zwar neu, doch das Inventar der alten Turnhalle war zum Teil noch aus dem Jahre 1959, als das Gymnasium erbaut wurde. Für das Inventar war das DGN selbst verantwortlich.

„Wir haben das Inventar rundum erneuert und haben

dafür weitere Sponsoren und Stiftungen gewinnen können“, erzählt Jens Mittag.

Um 300.000 Kronen hat das Inventar gekostet, und dabei ist zunächst nur das Wichtigste eingekauft worden. Wünsche gibt es also weiterhin.

Die neue Schulsporthalle ist später fertig geworden als geplant. Zunächst hatte Jens Mittag gehofft, dass der Schulsport nach den Sommerferien in der Halle durchgeführt werden könne, aber der Um- und Neubau hat sich verzögert. Dann wurde „nach den Herbstferien“ angepeilt, und nun hofft Jens Mittag, dass die Halle nach den Weihnachtsferien in Gebrauch genommen werden kann. „Wobei wir dann nicht einmal sicher sein können, dass wieder Schule ist, oder das wir Sport machen dürfen“, bemerkt der DGN-Rektor.

Derzeit sind alle Schüler Corona-bedingt nach Hause geschickt worden und erhalten virtuellen Unterricht. Die Maßnahme gilt bis 3. Januar, doch vieles spricht dafür, dass die Corona-Maßnahmen auch danach noch fortgesetzt werden.

Im Laufe von 2021 hofft Jens Mittag auch, dass die neue Schulsporthalle richtig eingeweiht werden kann – in Anwesenheit der Geber und Sponsoren. Damit alle mal mit einem „wow“ in die neue Sporthalle eintreten können.

Die Kosten für den Umbau sind geheim, aber bei der Veröffentlichung der Pläne 2018 wurde im „Nordschleswiger“ eine Bau-Summe von etwa 8 bis 10 Millionen Kronen geschätzt.

Die Halle kann auch für Veranstaltungen umgestaltet werden und fasst dann 350 Besucher. Gwyn Nissen

Der Nordschleswiger, 14. August 2020

## Bücherei ist viel mehr als das Buch

Zahl der ausgeliehenen Medien im Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig auf weiterhin hohem Niveau rückläufig

NORDSCHLESWIG Die Generalversammlungssaison ist wegen der Verbreitung des Coronavirus verschoben worden. Statt im Frühling findet sie nun im Sommer statt – und das bei Hitzewelle und 27 Grad. Was tun also, wenn es in der Pyramide des Hauses Nordschleswig noch gut fünf Grad wärmer sind? Die Stühle nach draußen rücken: Die diesjährige Generalversammlung des Verbandes Deutscher Büchereien Nordschleswig fand am Mittwochabend daher im Innenhof unter freiem Himmel statt.

„Außergewöhnliche Zeiten fordern eben außergewöhn-

liche Maßnahmen“, sagte der Vorsitzende Asmus Peter Asmussen, der damit allerdings vor allem das durch Corona geprägte erste Halbjahr des neuen Geschäftsjahres meinte.

Er lobte die Anpassungsbereitschaft und Kreativität der Mitarbeiter, die auch in Corona-Zeiten die treuen Leser mit Büchern und anderen Angeboten versorgten.

Die Büchereien der deutschen Minderheit würden gut dastehen, meint Peter Asmussen. Er verwies auf die vielen Bauvorhaben und Renovierungen der vergangenen Jahre.

## Büchereiverband

Der Verband Deutscher Büchereien Nordschleswig umfasst die Zentralbücherei in Apenrade, die vier Filialen in Tingleff, Tondern, Hadersleben und Sonderburg sowie zwei Bücherbusse, die das gesamte Gebiet Nordschleswig in einem Sechswochenrhythmus abdecken. Der Büchereiverband beschäftigt 28 Mitarbeiter.

„Wir haben uns aber nicht verleiten lassen, uns entspannt zurückzulehnen, sondern haben uns auch Gedanken darüber gemacht, wie wir die Bibliotheksarbeit zeitgemäß und modern gestalten können“, sagte Asmussen.

Die Digitalisierung habe dabei eine Schlüsselrolle als neuer Medienträger neben den alten Medien, „die aber nicht verschwinden werden“, unterstrich der Vorsitzende.

Der Verband hat mithilfe des deutschen Bibliotheksexperten Andreas Mitrowann aus Recklinghausen ein neues Konzept entwickelt. Dies sei ein guter und wichtiger Prozess gewesen, sagte Peter Asmussen. Das Konzept stellte Büchereidirektorin Claudia Knauer vor.

Überhaupt sei die Exponierung der deutschen Büchereien größer denn je, erklärte Asmussen. Dies sei vor allem der Bücherei im neuen Multikulturhaus in Sonderburg/Sønderborg zu verdanken.

„Wir sind ins Zentrum des öffentlichen Geschehens gerückt“, sagte er und bedauerte, dass ähnliche Pläne in Hadersleben vorläufig gescheitert sind.

„Wir sind eine Visitenkarte der deutschen Minderheit in Nordschleswig, und das macht uns Mut, unsere weiteren Visionen umzusetzen“, sagte der Büchereivorsitzende.

Die deutschen Büchereien haben laut Büchereidirektorin Claudia Knauer 5.142 aktive Nutzer. Das sind zwar 786 Nutzer mehr als im Vorjahr, aber dennoch fiel die Ausleihe um 3,6 Prozent. In der Zentralbücherei Apenrade (- 9,53 Prozent) sowie in der Filiale Tingleff (- 3,27) und in den beiden Bücherbussen (- 7,01) ist die Ausleihe gesunken, während in Hadersleben (12,28), Sonderburg (11,76) und Tondern (9,84) mehr Medien ausgeliehen wurden.

„Mit einem Rückgang von 3,58 Prozent stehen wir aber sehr ordentlich da und unterscheiden uns nicht wesentlich von den dänischen Büchereien und den Bibliotheken in Deutschland“, erklärt Claudia Knauer.

Die dänischen Bibliotheken, die statistische Probleme hatten, würden von 2015 auf 2018 einen Rückgang von 16 Prozent angeben.

Die Nutzer der Minderheit seien allerdings fleißige Nutzer, so Knauer: „Bei 15.000 angenommenen Mitgliedern



Büchereidirektorin Claudia Knauer verlegte bei der Hitze die Generalversammlung in den Innenhof des Hauses Nordschleswig. GN

der deutschen Minderheit verzeichnen wir 4,3 Besuche pro Mitglied pro Jahr. Im Vergleich: In Hamburg werden deutschlandweit die meisten Besuche in der Bibliothek pro Einwohner gezählt – nämlich 2,57.“

Steigende Zahlen gebe es auch bei den digitalen Medien, die aber den Rückgang bei den physischen Medien nicht ausgleichen würden, so Knauer.

Die Büchereien seien heute allerdings mehr, als nur die Ausleihe von Büchern, erklärte die Büchereidirektorin. „Grundsätzlich sind wir ein Informationsspeicher und Informationsvermittler für alle bibliotheksüblichen Medien und beraten sowohl Bürgerinnen und Bürger der Minderheit als auch der Mehrheitsbevölkerung“, so Knauer.

Die deutschen Büchereien seien Bildungseinrichtungen und Ausstellungsfenster der Minderheit zugleich, und darüber hinaus auch Orte kultureller Aktivitäten.

„Dieses entspricht dem Auftrag aus dem dänischen Bibliotheks-Gesetz, das Aufklärung, Bildung und Förderung kultureller Aktivität vorsieht“, erklärt Knauer.

Das sogenannte Makerspace-Angebot mit 3D-Drucker und Plotter ist bei der Bücherei nachgefragt und geht 2020 auf Reisen.

„Wir werden in die verschiedenen Filialen fahren beziehungsweise auf Nachfrage auch in die Schulen“, sagte Knauer.

Eine Bücherei-Mitarbeiterin hat sich in diesem Bereich fortgebildet, und es können dann vor Ort großformatige Plakate oder 3D-Gegenstände gedruckt werden. In der Corona-Zeit hat die Bücherei sogar Visierhalter für das Gesundheitswesen mit dem 3D-Drucker gedruckt. Die deutschen Büchereien sind aber nicht nur ein Angebot an die deutsche Minderheit. Die Kinder- und Ju-

gendbuchbibliothekarin war auch zu sechs Terminen bei dänischen Schulen und Kindergärten zu Gast.

„Die Zusammenarbeit mit Schulen und Kindergärten steht weiterhin ganz oben auf unserer Planungsliste. Leseförderung ist unabdingbar. Dazu geht unsere Kinder- und Jugendbuchbibliothekarin in die deutschen Schulen und Kindergärten und liest vor. Die Filialleiter-

rinnen sind ebenfalls hochaktiv in diesem Bereich und konstant präsent in Schulen und Kindergärten, erklärt die Büchereidirektorin.

Die Zusammenarbeit mit dänischen Schulen, die im Herbst 2018 ihren Anfang genommen hat, wird ebenfalls fortgesetzt. So fahren die deutschen Bücherbusse auch dänische Freischulen an.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 9. März 2020*

## Büchereien als Ort für demokratischen Austausch stärken

Zwar werden immer weniger Bücher ausgeliehen, als Ort des gegenseitigen Austauschs werden Büchereien jedoch immer wichtiger

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Die Rolle der öffentlichen Büchereien verändert sich. Während Büchereibnutzer vor zehn Jahren noch mit durchschnittlich zehn Büchern aus der Bücherei herauskamen, nehmen sie heute nur noch sechs Exemplare mit nach Hause.

Damit ist die Anzahl an geliehenen Büchern im Zeitraum von 2009 bis 2018 um 38,3 Prozent zurückgegangen, wie Danmarks Radio aus Anlass des 100-jährigen Bestehens des Büchereigesetzes berichtet. Eine Entwicklung, die auch Claudia Knauer, Direktorin des Verbandes Deutscher Büchereien in Nordschleswig, wiedererkennt. Deswegen sind ihr auch Überlegungen zur künftigen Rolle der öffentlichen Büchereien nicht fremd, wie sie dieser Tage von dänischen Politikern angestellt werden.

„Bisher stehen vor allem Ausbildung, Aufklärung und kulturelle Aktivitäten im Zentrum der Büchereien“, erläutert Claudia Knauer gegenüber dem „Nordschleswiger“. In Zukunft sollten Büchereien daneben in einem noch größeren Maße als bisher als ein Ort für den demokratischen Diskurs funktionieren. „Bibliotheken sollten einen Raum bieten und Anschlag dafür schaffen, dass Leute miteinander reden“, ist sich die Nordschleswigerin sicher.

Auch bei „Danmarks Biblioteksforening“ macht man sich derzeit Gedanken darüber, wie man einen Beitrag zur Stärkung der Demokratie leisten kann. „Unsere Demokratie ist lebendig und stark, aber sie ist auch herausgefordert durch die Menge an Nachrichten, mit denen wir ständig konfrontiert werden. Außerdem haben durch die sozialen Medien jetzt alle die Möglichkeit, an der öffentlichen Debatte teilzunehmen, doch der momentane Tonfall schreckt viele davon ab, ihre Meinung öf-

fentlich kundzutun“, gibt der Vorsitzende für Danmarks Biblioteksforening, Steen Bording Andersen, in einem Kommentar bei kulturmonitor.dk zu bedenken.

Überlegungen, die auch bei Claudia Knauer auf offene Ohren stoßen. „Wir möchten den Bürger einladen, ein mündiger Bürger zu sein. Dafür wollen wir einen Rahmen bieten und müssen entsprechend Diskussionsveranstaltungen anbieten und sie moderieren. Bibliotheken sind ein neutraler Raum, in dem man sich auf Grundlage von Fakten orientiert. Wir sind und bleiben die Institution, die dafür geeignet ist“, meint die Direktorin des Verbandes Deutscher Büchereien in Nordschleswig.

Allerdings sieht Knauer für diese Aufgabe auch noch Raum für Verbesserung und unterstützt damit Überlegungen von Seiten der dänischen Politik, Büchereien als Ort gemeinsamer Begegnungen zu stärken. Gleichzeitig bedeute dies aber nicht, dass Büchereien von Büchern lassen sollten. „Vom Tod des Buches zu sprechen ist verfrüht“, ist sich Knauer sicher.

„Als Bücherei wollen wir Anlaufpunkt sein, aber nicht beliebig daherkommen. Wir wollen kein Kraut- und Rübenladen sein“, gibt Knauer zu bedenken, sieht aber das Schaffen von Gemeinschaft als ein vorrangiges Ziel an. So gebe es in den Büchereien in Tondern und Apenrade bereits einen Strickklub, wo sich Menschen treffen und etwas gemeinsam machen. Auch seien Literaturkreise, in denen man gemeinsam Bücher liest, vorhanden.

Die deutschen Büchereien in Nordschleswig konnten zudem trotz des Rückgangs bei der Anzahl ausgeliehener Bücher in den letzten drei Jahren im gleichen Zeitraum, entgegen dem landesweiten Trend, eine konstante Zunahme an Nutzern und Besucherzahlen verzeichnen.

*Nils Baum*



Der Nordschleswiger, 9. März 2020

## Leseförderung beginnt bereits im Vorschulalter

Kinder- und Jugendbuchbibliothekarin Silke Amthor hat Mädchen und Jungen des Deutschen Kindergartens Loit Schauby das Bilderbuchkino vorgestellt

APENRADE/AABENRAA Viel Neues hat es für die Hummel-Gruppe des Deutschen Kindergartens Loit Schauby am Donnerstag in der Deutschen Zentralbücherei Apenrade zu entdecken gegeben. Pädagogin Petra Hansen schaute mit den Kindern bei Kinder- und Jugendbuchbibliothekarin Silke Amthor vorbei, die für die Jungen und Mädchen ein Bilderbuch-Kino, Kamishibai genannt, vorbereitet hat.

Diese Art des Geschichten-Erzählens stammt aus Japan. In einen kleinen Holzrahmen steckt der Erzähler ein Bild nach dem anderen und erzählt eine kurze Geschichte dazu. „Kamishibais sind für diese Altersgruppe ideal“, erklärt Amthor. „Die Kinder werden in die Erzählung eingebunden, zum Beispiel mit Fragen.“

„Zunächst lässt Silke die Kinder erst ankommen und in Ruhe gucken“, erklärt Pädagogin Petra Hansen. Nachdem sich die zwölf Jungen und Mädchen in der Kinderecke der Bücherei umgeschaut haben, nehmen sie auf den kleinen Sitzsäcken, Stühlen und Stofftieren Platz – dann kann die Geschichte losgehen.

Amthor erzählt die Geschichte „Die kleine Maus sucht einen Freund“. „Wollen wir Freunde sein?“, fragt die Maus die Tiere in der Geschichte. Aber welche Tiere sind es denn? Das müssen die Kinder selbst erraten, denn auf den Kärtchen sind nur die Tier-Schwänze abgebildet. Schnell haben die Jungen und Mädchen herausgefunden, dass zum Beispiel das gelb- und braunfleckte Schwänzchen zu einer Giraffe gehören muss.

Keines der Tiere will etwas von der Maus wissen, bis sie am Ende der Geschichte eine andere Maus kennenlernt, die sie in ihr Mausloch einlädt.

Gebannt verfolgen die Kinder, wie die Maus am Ende doch noch einen Freund findet. „Ihr habt toll zugehört“, lobt Amthor die Hummel-Gruppe. „Es hat sehr viel Spaß mit euch gemacht.“

Bücher spielen im Kindergarten Loit Schauby eine große Rolle. „Die frühe Leseförderung ist hoch im Kurs bei den Hummeln im Kindergarten Loit Schauby“, erklärt die Pädagogin Petra Hansen. „Zur Leseförderung gehört für mich, die Kinder an die Buchkultur heranzuführen.“ Hansen ist selbst großer Fan der Deutschen Zentralbücherei und nutzt das Angebot dort sehr oft. „Ich möchte die Begeisterung an die Kinder weitergeben.“



Neugierig lauschen die Kinder den Erzählungen von Kinder- und Jugendbuchbibliothekarin Silke Amthor. Karin Riggelsen

Wichtig bei der Leseförderung sei, dass sich die Kinder „bewegen“ können, Freiraum haben. Denn Hansen ist sich sicher: „Sprache bewegt etwas, und Sprache ist in Bewegung.“ Und diesen Platz haben die Mädchen und Jungen in der großen Kinderecke und mit den vielen Büchern und Spielen, die es zu entdecken gibt, definitiv.

„Bei einigen Büchern gibt es eine dänische und eine deutsche Ausgabe.“ Lauschen die Jungen und Mädchen der dänischen Geschichte, würden sie in der Regel alles verstehen. Um sie an die deutschen Bücher heranzuführen, nutzt die Pädagogin die Methode „dialogisk læsning“ – dabei geht es darum, mit den Kindern beim Erzählen einen Dialog zu führen. „Ich als Pädagogin schaffe die Voraussetzung dafür, dass die Kinder sich eine interkulturelle Kompetenz anzueignen“, so Hansen. „Die Kinder nutzen Deutsch sehr aktiv.“

Beim Morgenkreis hat Hansen mit der Hummel-Gruppe auch schon das Buch „Fiete Anders“ behandelt. „Anders“, erklärt sie, ist ein dänischer Vorname, im Deutschen heißt es aber auch so viel wie „anders sein“. „Ich war beeindruckt, denn es sind auch Diskussionen in Gang gekommen, wie es sich anfühlt, anders zu sein.“

Katja Elsberger

„Sprache bewegt etwas, und Sprache ist in Bewegung.“

Petra Hansen, Pädagogin

Der Nordschleswiger, 21. November 2019

## Zwei Jahre unter einem Dach

Multikulturhaus am Sonderburger Hafen feiert am Sonntag Geburtstag / Die Leiter der drei Institutionen erzählen, wie es ihnen ergangen ist

SONDERBURG/SØNDERBORG Zwei Jahre im Multikulturhaus am Hafen – wie haben die drei Institutionen unter einem Dach die Zeit erlebt? Wir haben bei der Leiterin der deutschen Bücherei, dem Leiter der dänischen Bibliothek und dem Leiter der Kunstschule nachgefragt.

Susann Etienne, Leiterin der deutschen Bücherei: „Am Anfang kam ja eine Besuchergruppe nach der anderen, und wir dachten, das hört irgendwann auf. Aber es hat nicht aufgehört! Das ist eines der Dinge, die wirklich positiv sind: Wir werden jetzt viel mehr gesehen als zuvor.“

Im alten Haus dachten viele, die Bücherei sei nur für Mitglieder der Minderheit. Nun kommen Menschen zu uns, die sonst nichts mit der Minderheit zu tun hatten. Einige kommen, um hier zu arbeiten (ein Schreibtisch steht am Panoramafenster mit Blick auf den Alsensund, d. Red.), aber auch, um Medien zu leihen. Unsere Tür

ist immer offen, und die Besucher kommen und gehen. Es ist viel mehr Leben in der Bücherei als zuvor.

Auch die Schüler der deutschen Schule kommen weiterhin regelmäßig, obwohl wir nun etwas weiter weg sind. Was ich mir für die Zukunft gut vorstellen kann, ist, dass die deutschen Vereine unsere Bücherei noch mehr für Veranstaltungen nutzen – die werden dann auch auf unseren Infotafeln im ganzen Haus beworben!“

Thomas Lunau, Leiter der Kunstschule Sønderjyllands Kunstscole: „Der wohl größte Unterschied zu vorher ist, dass wir uns das Haus teilen. Für uns ist das ein enormer Vorteil. Denn so kommen auch Besucher in unsere Räume, die sonst nicht in die Kunstschule gekommen wären.“

Oft sitzen bei uns Studenten und arbeiten, Eltern gehen vorbei und stellen fest, dass es ja auch was für ihr Kind wäre und so weiter. Es ist ein offenes Haus, und das kommt uns zugute.“

Die Anzahl der Kinderkunstkurse hat sich enorm erhöht, es gibt mittlerweile schon Wartelisten. Die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Institutionen läuft sehr gut, finde ich, alle anderthalb Monate treffen wir uns und sprechen beispielsweise ab, wo und wie wir bei Veranstaltungen zusammenarbeiten können.“

Carsten Nicolaisen, Leiter der dänischen Bücherei Biblioteket Sønderborg: „Unsere Räumlichkeiten sind besser, und unsere Lage ist einmalig. Unsere Besucherzahlen sind markant gestiegen, es kommen im Schnitt 1.000 Personen in unsere Bibliothek, zwischen 800 und 1.200 Menschen täglich. Das fantastische Café sammelt darüber hinaus Besucher aus dem ganzen Haus. Ganz klar: Alle drei Institutionen profitieren davon, dass wir unter einem Dach sind.“ swa



Der Eingang zur Kunstschule

Karin Riggelsen

Der Nordschleswiger, 10. November 2020

## Re-Zertifizierung und eine neue App

APENRADE/AABENRAA Die Deutsche Zentralbücherei Apenrade hat den Re-Zertifizierungsprozess der Büchereizentrale Schleswig-Holstein erfolgreich abgeschlossen. Bereits 2017 wurde sie erstmalig und für die Dauer von drei Jahren zertifiziert.

Für eine erneute Auszeichnung mussten diverse Krite-

rien erfüllt werden, unter anderem spielten Dinge wie die angemessene Präsentation der Medienbestände, Weiterbildung der Mitarbeiter, Barrierefreiheit und eine freundliche Einrichtung der Bücherei eine wichtige Rolle. Ein entscheidendes Kriterium war in diesem Re-Zertifizierungsprozess jedoch auch das Vorhandensein eines

Bibliothekskonzeptes. Auch hier konnte die Deutsche Zentralbücherei Apenrade bestehen, denn sie hat erst in diesem Jahr ein eigenes Bibliothekskonzept entwickelt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bücherei freuen sich über die Re-Zertifizierung. Um diese zu erhalten, müsse man sich immer weiterentwickeln, und das bringe die Bücherei und ihre Beschäftigten auch voran, sagt Büchereidirektorin Claudia Knauer. „Es ist eine gute Sache, durch die wir auch die Möglichkeit haben, nach außen hin zu zeigen, dass wir etwas können und uns mit der Zukunft unserer Bücherei auseinandersetzen“, ergänzt sie.

Claudia Knauer und ihr Team können sich jedoch auch über eine weitere Sache freuen: Die neue App der Deutschen Büchereien Nordschleswig ist da.

„Unsere App ist schlicht und praktisch“, erklärt Claudia Knauer und verdeutlicht, dass es ihr und ihrem Team von

Anfang an wichtig war, die App „nicht zu kompliziert zu machen und sie möglichst schlank zu halten.“ Es gehe hauptsächlich darum, dass die Nutzer schnell und einfach an Basisinformationen, wie Öffnungszeiten, Anfahrtswege und den Veranstaltungsplan, herankommen können, so Knauer. Außerdem erlaube die App den Nutzern auch den Zugriff auf das eigene Benutzerkonto, über das zum Beispiel Medien vorgemerkt oder die eigenen Entlehnungen eingesehen werden können.

Da eine solche App für dänische Büchereien schon lange zum Standard gehört, freue sich das Team der deutschen Büchereien nun, „ebenfalls diesen Service miteinbeziehen zu können“, sagt Knauer.

Eine Multimediadesignerin aus Kiel hat die App entwickelt. Finanziert wurde die App vom Auswärtigen Amt. Zurzeit ist sie lediglich für Android verfügbar, soll aber in kurzer Zeit auch für iOS erhältlich sein. *Maylin Adomat*

*Der Nordschleswiger*, 10. November 2020

## Sozialdienst: Mittel aus Kopenhagen endgültig gesichert

Jahrelanges Ringen hat ein Ende: Sozialministerin und Haushalts-Parteien bewilligen unbefristet Mittel / Ein kleines Fragezeichen bleibt

KOPENHAGEN Am Freitagvormittag haben sich die Parteien, die den Haushalt für 2020 verabschiedet haben, auf eine Reihe von Nachträgen geeinigt. Einer davon setzt einer jahrelangen Hängepartie für die deutsche Minderheit ein Ende: Der Sozialdienst Nordschleswig ist ab sofort fester Bestandteil des dänischen Haushaltes und wird fortan jährlich mit 300.000 Kronen bezuschusst – in den Jahren 2020, 2021 und 2022 sogar mit jeweils 400.000 Kronen.

„Ich bin sehr froh, dass es gelungen ist, eine permanente Lösung zu finden und ärgere mich, dass wir überhaupt durch dieses Intermezzo mussten“, sagt der nordschleswigsche Folketings-Abgeordnete Jesper Petersen (Soz.), der in der Sache seit Monaten in engem Kontakt zur Minderheitenführung stand.

Insgesamt haben sich die Haushalts-Parteien (Sozialdemokraten, Radikale Venstre, Sozialistische Volkspartei, Einheitsliste und Alternative) darauf geeinigt, eine ganze Reihe von ursprünglich durch den sogenannten „satspulje“ nur befristet geförderten sozialen Projekten dauerhaft zu fördern – im Umfang von insgesamt 25 Millionen Kronen jährlich.

Sozialministerin Astrid Krag (Soz.) teilte am Freitag nach der Einigung mit, dass sich die Verbände nun auf ihre Arbeit fokussieren könnten, anstatt ständig hinter den

Fördermitteln herzujagen. Der sozialpolitische Sprecher der Radikalen Venstre, Rasmus Helveg, schlug in dieselbe Kerbe und ergänzte: „Und wir stellen sicher, dass die deutsche Minderheit in Dänemark weiterhin einen gut funktionierenden Sozialdienst hat.“

Für Jesper Petersen ist es besonders entscheidend, dass „eine Finanzierung gefunden werden konnte, die glücklicherweise kein Projektpool ist, sondern eine permanente Finanzierungszuweisung“. Schließlich mache der Sozialdienst „gute Sozialarbeit“.

Auch Nils Sjøberg, der sich im Folketing für den Sozialdienst starkgemacht hatte und, wie berichtet, sogar schon eine Mehrheit außerhalb der Regierung mobilisiert hatte, um die Förderung des Verbandes per Beschlussvorlage durchzusetzen, freut sich, dass „das Folketing mit dieser Zuweisung an den Sozialdienst Nordschleswig nun endlich den Respekt und das Verständnis für die Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze zeigt, den die Minderheit verdient“.

Der Sozialdienst hätte diese Unterstützung schon vor langer Zeit bekommen müssen, so Sjøberg. „Ich verstehe nicht, dass man die Minderheit so behandelt hat“, sagt er rückblickend und ist „sehr froh, dass endlich etwas passiert ist“. Doch Sjøberg zeigt sich auch „unzufrieden damit, dass es nur 300.000 Kronen nach 2022 sind. Der

Sozialdienst sollte die Möglichkeit haben, zusätzliche Mittel zu beantragen". Er werde diesbezüglich am Ball bleiben. Auch ganz aktuell – denn in dem noch nicht ausformulierten Text steht bisher nur, dass die ersten 400.000 Kronen in 2020 überwiesen werden sollen, aber nicht, wann genau. „Wir drängen darauf, dass es so schnell wie möglich passiert“, sagt er. Sozialdienst-Chef Gösta Toft kann seinen Posten nun im Mai mit einem Erfolgserlebnis abgeben: „Die Freude ist

groß, dass das nach den vielen Jahren gelungen ist“, sagt er und dankte den Abgeordneten Nils Sjøberg, Christian Juhl (Einheitsliste) und Jesper Petersen. „Ich war immer sehr stolz darauf, dass unser Freiwilligenzentrum unterstützt wurde, und habe das als Anerkennung der Minderheitspolitik gesehen. Umso größer war die Enttäuschung, als das dann von heute auf morgen abgeschafft wurde“, sagt er. Jetzt sei er über die Rückendeckung aus der Politik „begeistert“. cvt

*Der Nordschleswiger, 29. August 2020*

## Elke Lorenzen ist neue Vorsitzende des Sozialdienstes

Gösta Toft gab nach vier Jahren an der Spitze des Sozialdienstes Nordschleswig den Vorsitz an Elke Lorenzen ab

NORDSCHLESWIG Der Sozialdienst Nordschleswig hat eine neue Vorsitzende: Elke Lorenzen aus Osterhoist/Øster Højst ist am Donnerstagabend in Tingleff bei der Generalversammlung des Verbandes als Nachfolgerin von Gösta Toft gewählt worden.

Die 57-Jährige stammt aus Norderlügum/Nørre Løgum und hat die deutschen Schulen in Lügumkloster/Løgumkloster und Tondern/Tønder besucht. Heute betreibt sie gemeinsam mit ihrem Mann Hermann Lorenzen den Hof Lundsgaarde bei Osterhoist. „Ich freue mich auf die Arbeit im Sozialdienst. Wir müssen das gemeinsam anpacken, denn niemand kann das alleine machen“, sagte sie.

Elke Lorenzen wurde ohne Gegenkandidatin per Akklamation gewählt.

Ihr Vorgänger Gösta Toft freute sich über die Wahl von Lorenzen. Er kenne sie seit vielen Jahren. Unter anderem hätten die beiden in den 80er Jahren eine gemeinsame Zeit im Politischen Jugendforum gehabt.

„Und auch im Sozialdienst bist du bereits eine aktive Stütze in unserem Besuchsdienst“, sagte Toft, der nach der Generalversammlung mit einem großen Dank für seinen Einsatz verabschiedet wurde.

Gösta Toft wurde mit lang anhaltendem stehenden Beifall vom Sozialdienst verabschiedet.

Als frischgebackener Pensionär sei er zum Sozialdienst gekommen und habe nie Nein gesagt, wenn es darum ging, für den Sozialdienst Präsenz zu zeigen“, sagte der zweite Vorsitzende Claus Tästensen.

Dazu käme eine engagierte Arbeit intern in den Ausschüssen des Sozialdienstes. Außerdem hätte Toft den Sozialdienst der Mehrheitsbevölkerung gegenüber noch mehr geöffnet – der Fitnessplatz Aktiv Spot am Haus Quickborn sei dafür nur ein Beispiel.

Der Sozialdienst Nordschleswig hat im täglichen Betrieb 2019 einen Überschuss von 102.000 Kronen erwirtschaftet. Im Jahr zuvor hatte es ein Minus gegeben. Diese Rechnung ist allerdings ohne die Finanzen des Hauses Quickborn in Kollund. Die soziale Einrichtung des Verbandes landete im vergangenen Jahr bei einem Defizit in Höhe von 1,2 Millionen Kronen (Vorjahr: 878.000 Kronen).

Ein Problem für den Sozialdienst ist es in den vergangenen Jahren gewesen, dass die Stiftungen, die Zinsen abwerfen sollen, wegen der Zinslage kaum zu den Finanzen des Hauses Quickborn beitragen.

Allerdings kann sich der Sozialdienst über eine weitere großzügige Spende freuen. Doris Petersen aus Apen-



*Ehrung: Christa Schröder aus Uk/Uge wurde am Donnerstagabend auf der Generalversammlung des Sozialdienstes Nordschleswig für ihr ehrenamtliches Engagement mit der goldenen Ehrennadel des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes Schleswig-Holstein ausgezeichnet.*

rade/Aabenraa hat nach ihrem Tod dem Sozialdienst 6 Millionen Kronen für den Betrieb des Hauses Quickborn hinterlassen.

Das Geld wird über die nächsten fünf Jahre ausgezahlt, und davon werden unter anderem Darlehen und Zinsen getilgt, was die finanzielle Lage des Hauses in

den kommenden Jahren erleichtert.

Die soziale Funktion des Hauses Quickborn werde allerdings immer bedeuten, dass das Haus an der Flensburger Förde nie einen Überschuss erwirtschaften werde, so der zweite Vorsitzende, Claus Tästensen.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger*, 5. September 2020

## Mit beiden Beinen auf dem Acker

Elke Lorenzen ist die neue Vorsitzende des Sozialdienstes Nordschleswig / Sie betreibt gemeinsam mit ihrem Mann Hermann Lorenzen einen Öko-Hof

OSTERHOIST/ØSTER HØJST Elke Lorenzen ist Ende August zur Vorsitzenden des Sozialdienstes Nordschleswig gewählt worden. Die 57-Jährige betreibt gemeinsam mit ihrem Mann Hermann Lorenzen einen Ökohof in Lundsgaarde bei Osterhoist. In der deutschen Volksgruppe aufgewachsen besuchte die gebürtige Norderlügumerin (Nørre Løgum) Einrichtungen der Minderheit in Lügumkloster/Løgumkloster und Tønder/Tønder. Nach Besuch des Handelsgymnasiums schloss sich eine Ausbildung in einem Tønderer Buchhaltungsbüro an.

Wir besuchen die vollberufstätige Bäuerin und Hausfrau zu Hause in dem kleinen Ort Lundsgaarde. „Lundsgaarde ist eigentlich eine Ortsbezeichnung. Da es inzwischen außer unserem Hof und einem weiteren Hof, den wir auch übernommen haben, keine Betriebe gibt, haben wir ‚Lundsgaarde‘ zu unserem Domänennamen gemacht“, sagt Elke Lorenzen und schmunzelt.

Hermann Lorenzen ist auf dem Anwesen aufgewachsen. „Wir haben den Betrieb zunächst gepachtet und dann gekauft“, erinnert sich Elke Lorenzen an den Anfang des gemeinsamen beruflichen Weges im Juli 1985. 1990 fingen die Lorenzens an, den konventionellen Betrieb auf Öko-Landbau umzustellen. Hermann Lorenzen war 1994 Mitgründer der Öko-Meierei „Naturmælk“ in Brauderup/Broderup bei Tingleff/Tinglev. „Wir gehörten zu den ersten acht Lieferanten“, erinnert sich Elke Lorenzen. Der 200-Kuh-Betrieb mit Kälberaufzucht ist nach wie vor der Meierei-GmbH angeschlossen.

Die beiden deutschen Nordschleswiger haben mehrere Male am Tag der offenen Tür des ökologischen Landesvereins (dänisch: Økologisk Landsforening) teilgenommen, und ihre Tore für die Besucher geöffnet, wenn die Kühe im Frühling aufs Feld getrieben werden.

„Ich bin gefragt worden und ich gehe meine neue Auf-



*Der Blumenstreifen mit Sonnenblumen passt zum Lebensstil des Ehepaars und zum Sozialdienst, dessen Logo eine Sonnenblume darstellt.*  
*Karin Riggelsen*

gabe positiv an. Ich versuche alles so gut wie möglich zu lösen“, sagt Elke Lorenzen. Sie sei sich ihrer großen Verantwortung bewusst und ist voller Zuversicht.

„Wenn man miteinander arbeitet, dann denke ich, ist man stark“, unterstreicht Lorenzen, die sich unter anderem auf enge Zusammenarbeit mit Sozialdienst-Abteilungsleiter Hans Grundt, den 2. Vorsitzenden Claus Tästensen und den vielen Ehrenamtlichen in den 16 Ortsvereinen, freut.

Elke Lorenzen ist kein unbeschriebenes Blatt im Vereinswesen. Als ihre vier Kinder die deutschen Einrichtungen besuchten, engagierte sie sich in den Vorständen vom Kindergarten in Osterhoist und den Schulen in Tingleff und Tønder. Bei der Nordschleswigschen Gemeinde (NG) war sie auch viele Jahre Kirchenvertreterin und eine Zeitlang stellvertretende Kirchenälteste im Pfarrbezirk Buhrkall/Burkal.

„Im Sozialdienst bin ich Mitglied, seit ich hier auf dem

Hof lebe“, erinnert sich Lorenzen. Durch ihr Ehrenamt in der Gemeinde erhielt sie Sitz im Koordinierungsteam der „Besuchsfreunde“. Das Projekt ist vor etwa fünf Jahren vom Sozialdienst und der Nordschleswigschen Gemeinde ins Leben gerufen worden. Inzwischen konnten der „Deutsche Bücherverband für Nordschleswig“ und das „Deutsche Gymnasium für Nordschleswig“ mit ins Boot geholt werden.

„Die Besuchsfreunde sind gut in Gang gekommen“, sagt Elke Lorenzen, die es wichtig findet, dass allen, die Bedarf haben, geholfen wird, einen Gesprächspartner für ein paar gemeinsame Stunden zu finden. Koordiniert wird das Projekt, so Lorenzen, von der Leitung der „Besuchsfreunde“.

Der Dachverband Sozialdienst Nordschleswig hat ein breites Betätigungsfeld, das von drei Säulen getragen wird: Den 16 Ortsvereinen mit über 4.500 Mitgliedern, der Familienberatung und der Begegnungsstätte „Haus Quickborn“. Die Mitglieder der Ortsvereine sorgen für lokale Aktivitäten und unterstützen durch die Ausschusarbeit, Kurse, Veranstaltungen und Reisen für Familie, Jugend und Senioren auf regionaler Ebene, schreibt der Sozialdienst Nordschleswig auf seiner Homepage.

„Einen Plan, in dem ich Neuerungen vorstelle, bringe ich nicht mit. Ich versuche mich so schnell wie möglich einzuarbeiten. Der Sozialdienst ist eine wichtige Anlaufstelle für die Schwachen in unserer Gesellschaft, aber auch für andere, die die Gemeinschaft suchen“, sagt Elke Lorenzen. Sie unterstreicht, dass der Sozialdienst mit seinen Angeboten Menschen eines jeden Alters anspricht und zollt ihrem Vorgänger, Gösta Toft, und den Vorstandsmitgliedern, großes Lob für getane Arbeit.

Bei der Ausübung ihres neuen Ehrenamtes wird Elke Lorenzen von ihrem Mann unterstützt: „Hermann und ich sind eine Einheit hier auf dem Hof“, lacht die 57-Jährige. Denn neben dem verantwortungsvollen Ehrenamt muss die Bäuerin viele Aufgaben lösen in ihrem Betrieb. Elke Lorenzen ist auch Imkerin und sie setzt ihren Honig vorzugsweise in der Meierei von „Naturmælk“ ab. Die Familie, die sich unter anderem aus den vier Kindern von Elke und Hermann Lorenzen, den Schwiegerkindern und Enkeln sowie Elke Lorenzens Schwiegermutter zusammensetzt, wird nach wie vor Mittelpunkt ihres Lebens sein.

*Karin Friedrichsen*

*Der Nordschleswiger, 27. August 2020*

## „Man wird schon belohnt“

Gösta Toft gibt Vorsitz im Sozialdienst Nordschleswig ab / Er verrät, was ihn vier Jahre an Arbeit bescherten und was ihn freute

APENRADE/AABENRAA Die Generalversammlung des Sozialdienstes Nordschleswig hat morgen unter anderem die Aufgabe, eine neue Vorsitzende oder einen neuen Vorsitzenden zu wählen. Gösta Toft, der seit vier Jahren das Amt bekleidet, hört auf. Am Tag vor der Wahl sagte der amtierende Vorsitzende dem „Nordschleswiger“, bis jetzt gebe es eine Bewerberin, es könnten aber im Zuge der Generalversammlungen weitere Kandidaten hinzukommen.

In den vergangenen vier Jahren lag Gösta Tofts Hauptaugenmerk vor allem auf dem Haushalt des Sozialdienstes; der scheidende Vorsitzende sieht aber in den kommenden Jahren eine andere wichtige Aufgabe auf den Vorsitzenden oder die Vorsitzende zukommen: den Sozialdienst in digitaler Hinsicht moderner zu machen. Toft nennt die Modernisierung der Webseite und die Nutzung sozialer Medien als Beispiele.

Toft: Soziale Medien wichtige Werkzeuge, „Soziale Medien sind für den Sozialdienst wichtige Werkzeuge,

wir müssen sowohl die Mitglieder als auch die Mitarbeiter an sie heranführen. Wir müssen uns fragen, was wir besser machen können, und ich bin sicher: Wir können viel besser machen.“

Dies erfordere aber einiges an Ressourcen, so Toft. Für ihn ist es ein Weg, der begangen werden sollte, und er nennt als Beispiel den „Nordschleswiger“ mit seiner Online-Strategie. Die Hinwendung zum Digitalen erfordere täglichen Einsatz, mahnt Toft, der nach eigenen Worten aus Zeitmangel aus dem Amt scheidet.

Da er einiges an weiteren Ehrenämtern innehat, müsse er die Reißleine ziehen und das zeitintensive Amt des Vorsitzenden des Sozialdienstes aufgeben. Kraft habe das Ringen um den bereits erwähnten Haushalt gekostet. Das Geld aufzutreiben und es zusammenzuhalten sei nicht einfach gewesen.

Hinzu kam Toft zufolge ein hoher Personalwechsel in den vergangenen Jahren, was einiges an Arbeit mit sich gebracht habe. Der scheidende Vorsitzende stellt

aber auch fest: „Man wird schon belohnt.“ Als Belohnungs-Beispiele nennt Gösta Toft die Familienfreizeiten, die gut angenommen wurden und werden, die Skt.-Hans-Feiern und die Einweihung des Aktiv Spot am Haus Quickborn.

Fantastisch sei auch das Engagement der Ehrenämter, die unter anderem dafür sorgten, dass es so viele Veranstaltungen vor Ort gebe. Gefreut habe ihn auch die gute Zusammenarbeit zwischen Minderheit und Mehrheit.

Diese positiven Erlebnisse nimmt Gösta Toft mit.

*Helge Möller*

*Vier Jahre stand Gösta Toft, zuvor Sekretär der SP, als Vorsitzender an der Spitze des Sozialdienstes, des größten Einzelverbandes in der Deutschen Minderheit in Nordschleswig.*

*Volker Heesch*



*Der Nordschleswiger, 12. Dezember 2020*

## Erster Familienberater in Nordschleswig startbereit

Regin Hansen (46) aus Osterhoist übernimmt zum Jahresanfang das Ruder von Karin Müller

OSTERHOIST/ØSTER HØJST „Ich freue mich sehr“, scheint in der Vorweihnachtszeit bei Regin Hansen in Osterhoist Vorfreude auf seine neue Aufgabe als Familienberater für die Sozialdienst-Reviere Tondern und Jeising, Seth und Abel durch.

Der 46-jährige Familienvater tritt am 1. Januar 2021 die Nachfolge von Karin Müller an, die knapp zehn Jahre beim Sozialdienst Nordschleswig als Familienberaterin tätig war.

Mit ihm kehrt bei dem sozialen Verband der deutschen Minderheit in Nordschleswig eine neue Ära ein, da die Familienberatung bislang fest in weiblicher Hand war. Die bildlich gesprochene Position als „Hahn im Korb“ hatte im hauptamtlichen Bereich bis jetzt Abteilungsleiter Hans Grundt inne.

„Die große Bandbreite und Vielseitigkeit des Jobs mit einem Meer von verschiedenen Aufgaben spricht mich an“, beschreibt Regin Hansen seine Beweggründe, aktiv in die Familienberatung einzusteigen.

Mit dem Sozialbereich betritt der 2017 ausgebildete Sozialberater kein Neuland.

Nach seiner Ausbildung war er zunächst bei der Kommune Hadersleben (Haderslev) im Beschäftigungsbereich als Projektmitarbeiter tätig. Anschließend war er zwei Jahre bei der Kommune Tondern als Sozialberater. „Ich habe im Januar 2020 aufgehört, da ich mich nicht mit dem kommunalen System und den Anforderungen,

die an die Bürger gestellt wurden, anfreunden konnte“, so Hansen. Seitdem hatte er verschiedene Vertretungsstellen und nutzte die Zeit als Art Denkpause, um die Weichen neu zu stellen.

Nun blickt er mit Erwartung auf den neuen Arbeitsbereich mit der Beratung von Menschen in allen Altersgruppen und Lebenslagen.

„Deswegen habe ich auch meine Ausbildung gemacht, um Menschen zu helfen und zu unterstützen“, so Hansen.

Der gelernte Autoelektroniker ist in Lügumkloster (Løgumkloster) und ab seinem zweiten Schuljahr in Brandrup aufgewachsen, wo seine Mutter noch lebt.

Erfahrung von der Arbeit mit Kindern bringt er aus seiner früheren Tätigkeit als privater Tagespfleger mit.

Als er vor einigen Jahren gemeinsam mit seiner Frau Elisabeth vor den Toren von Osterhoist Ferien auf dem Bauernhof betrieb, beschäftigte er sich unter anderem mit der Unterstützung von sozial benachteiligten jungen Menschen, die darauf vorbereitet wurden, aus ihrem Zuhause auszuziehen.

„Wir sind schon seit vielen Jahren Mitglied beim Sozialdienst und haben auch schon mal selber Hilfe in Anspruch genommen. Außerdem sind unsere Mädchen im Haus Quickborn in Kollund zu Aufenthalt gewesen“, so Hansen zur Frage, inwieweit er bislang mit der sozialen Organisation der Minderheit in Berührung war.



*Regin Hansen ist der neue Familienberater für die Sozialdienste Tondern sowie Jeising, Seth und Abel*  
*Monika Thomsen*

In die deutsche Minderheit ist er durch seine Frau Elisabeth hineingeschlittert. Die drei Kinder der Familie – Carsten (15 Jahre), Siri (10 Jahre), Leah (8 Jahre) – haben wie ihre Mutter die deutschen Einrichtungen im Ort besucht.

„Ich habe im Vorstand des Kindergartens angefangen, als Carsten den besucht hat. Später habe ich dann im Schulvorstand weitergemacht“, so Regin Hansen.

Er war bis zur Schließung der deutschen Einrichtungen im November 2018 Vorsitzender der Schule. Nun gehört er dem Schulvorstand im Nachbarort Rapstedt (Ravsted) an.

Dort gehen Siri und Leah zur Schule, während ihr großer Bruder sich in Svendborg auf der Seefahrtsschule auf die Hochschulreife vorbereitet.

„Ich bin im Schulausschuss und auch im Hauptvorstand. Wenn man mitmischen will, dann muss man aktiv sein. Ich finde es spannend. Man gewinnt Einblick, wie die ganze Arbeit im DSSV und dem großen Komplex, der dahintersteckt, läuft und wirkt an der Weiterentwicklung mit“, sagt Hansen mit Blick auf den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV).

„Es wird auch spannend, mit der Schule, den Kindergärten, der Bücherei und den Pastoren zusammenzuarbeiten und den Sozialdienst-Ortsvorständen“, sagt Hansen, der derzeit zu Hause ein Homeoffice einrichtet.

Beim Einstieg in das neue Betätigungsfeld birgt die Corona-Pandemie einige Herausforderungen.

„Ich kann nicht einfach zu den Leuten rausfahren und an die Tür klopfen. Die Besuche müssen erst durch Anrufe und dem Klären des gegenseitigen Gesundheitszustandes koordiniert werden. Da gibt es beim Sozialdienst klare Richtlinien“, so Hansen.

Deutschkenntnisse bringt der neue Familienberater auch mit.

„Ich habe Deutsch in der Volksschule gelernt und sonst vorrangig aus der Sesamstraße. Das war vor dem Satelliten-Fernsehen“, so Hansen mit einem Lächeln.

*Monika Thomsen*

*Der Nordschleswiger, 22. Februar 2020*

## Jugendverband: Sportvereine legen zu

Vereine des Deutschen Jugendverbands für Nordschleswig haben 50 Prozent mehr Mitglieder als vor fünf Jahren.

NORDSCHLESWIG Der Mitgliederzuwachs im Deutschen Jugendverband für Nordschleswig setzt sich auch 2019 fort. Insgesamt 1.917 Mitglieder sind in den deutschen Sportvereinen aktiv. Das sind 160 mehr als im Jahr zuvor – ein Plus von 9,1 Prozent.

Abteilungsleiter Lasse Tästensen freut sich über die Entwicklung. Zum einen, weil der Zuwachs sich über den gesamten Jugendverband verteilt und zum anderen, weil es aktive Mitglieder sind. „Wir haben in unseren Mitgliedskarteien aufgeräumt und es sind jetzt wirklich aktive Mitglieder, die auch nur einmal mitzählen, obwohl sie mehrere Sportarten ausüben“, erklärt Tästensen. Der Jugendverband hat in den vergangenen

fünf Jahren einen Mitgliederzuwachs von 50 Prozent gehabt. Das letzte Mal waren die Mitgliederzahlen 2004 ähnlich hoch wie jetzt. „Doch damals hatten wir mehr Handballmannschaften in unseren Vereinen, und auch die Schulfreizeitordnungen waren bei uns organisiert“, so der Abteilungsleiter.

Danach registrierte der Jugendverband vor allem im Handballbereich fallende Mitgliederzahlen bei den Vereinen, „und wir sind zum Teil auch nicht mehr mit der Zeit gefolgt“, meint Tästensen.

Dass es jetzt wieder seit einigen Jahren bergauf geht, führt der Abteilungsleiter darauf zurück, dass der Jugendverband sich neu ausgerichtet hat und auf die



Bedürfnisse der Vereine fokussiert – und dass jeder Verein individuell unterstützt werde.

„Dass der Handball beim SC Saxburg gut läuft, bedeutet nicht, dass wir das Gleiche beim MTV Apenrade machen können. Die Voraussetzungen sind unterschiedlich, und wir unterstützen die Vereine dort wo sie gerade sind – und nicht darin was sie Mal waren“, sagt Lasse Tästensen.

### Neue Sportarten in den Vereinen

Der MTV Apenrade und viele andere Vereine haben neue Sportarten aufgegriffen. Bei der SG West in Tondern/Tønder ist Rhönrad neu im Programm, beim TSV Lügumkloster E-Sport und in Gravenstein/Gråsten, Sonderburg/Sønderborg sowie Tondern läuft jetzt Faustball neu an. Im Aktivklub Nordschleswig sind Outdoor-Aktivitäten gefragt, und dem Jugendclub des Schützenvereins in Feldstedt ist auch neues Leben eingehaucht worden.

„Die Mannschaftssportarten haben es weiterhin schwierig, aber wir wollen sie gerne weiterhin als wichtiges Standbein haben, denn sie tragen typisch auch zum Vereinsleben bei“, so Tästensen.

Daher werde auch zum diesjährigen Knivsbergfest ein weiterer Einsatz für den Handball gemacht. Gemeinsam mit dem Sydslesvigsk Dansk Ungdomsforening (dem Verband der dänischen Minderheit) und dem dänischen Sportverband in Nordschleswig, DGI Sønderjylland, hat der Jugendverband eine neue Kooperation, bei der sich die drei Sportorganisationen gegenseitig bei Turnieren unterstützen.

„Wir wollen nicht nur Dienstleister sein, sondern eben auch das Vereinsleben fördern“, sagt Lasse Tästensen, der auch neues Potenzial beim Seniorensport sieht. In Tingleff/Tinglev und Rothenkrug/Rødekro gebe es bereits gute Ansätze, „doch im Jugendverband ist in diesem Bereich noch mehr möglich“, glaubt er.

Trotz der vielen neuen Aktivitäten glaubt der Abteilungsleiter nicht, dass die 2.000-Marke schon 2020 geknackt wird.

„Das wird schwierig. Zum einen sind wir nicht unendlich viele Mitglieder in der Minderheit, und zum anderen flacht die Kurve auch irgendwann ab“, sagt Lasse Tästensen. In seiner Strategie rechnet der Jugendverbandsvorstand aber spätestens 2022 mit 2.000 Mitgliedern.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 29. Mai 2020*

## Engeres Band zwischen Vereinen und Knivsberg

Jasper Andresen wünscht sich, dass die Vereine innerhalb des Verbandes den Knivsberg als ihren Berg ansehen

APENRADE/AABENRAA Der Vorstand des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN) hat eine Änderung seiner Organisation beschlossen, in dessen Zuge dem bisherigen Leiter des Knivsbergs gekündigt wurde. Gegenüber dem „Nordschleswiger“ sagte der Vorsitzende des DJN, Jasper Andresen, die neue Organisationsstruktur solle es ermöglichen, dass die Vereine innerhalb des Verbandes und die Bildungsstätte Knivsberg enger als bisher zusammenrücken.

„Ich wünsche mir, dass unsere beiden Abteilungen enger zusammenrücken und gegenseitig mehr von ihren jeweils vielen Kompetenzen profitieren“, so Andresen, der präzisiert: „Ich weiß, wir haben tüchtige Mitarbeiter auf dem Knivsberg und ebensolche in den Vereinen. Unser Wunsch ist es, dass unsere Sportlehrer mehr als bisher die Möglichkeiten, die der Knivsberg bietet, kennenlernen und nutzen.“ Andresen äußerte die Hoffnung, dass die Vereine den Knivsberg als ihren Berg betrachten.



*Jasper Andresen, Vorsitzender des DJN*

*Karin Riggelsen*

Eine zeitliche Vorgabe gebe es dabei nicht, so Andresen weiter. Die Corona-Krise stelle die Vereine zurzeit vor große Herausforderungen, diese müssten auch erst einmal bewältigt werden.

Lasse Tästensen wird, wie berichtet, als Abteilungsleiter auch die Leitung des Knivsbergs übernehmen. Jasper Andresen teilt die Befürchtung nicht, dass es zu einer Doppelbelastung kommt, die die bisherige Arbeit beeinträchtigt. Tästensens Aufgaben im Verband und in der Bildungsstätte würden neu festgelegt, sodass für die Arbeit auf dem Knivsberg genug Zeit zur Verfügung stehe.

Unterdessen fand am Donnerstagmittag ein Gespräch mit den Mitarbeitern der Bildungsstätte Knivsberg statt. Dort seien die Mitarbeiter schockiert gewesen, so Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger und personalverantwortlicher Geschäftsführer des DJN. Er, Uwe Jessen, habe den Mitarbeitern den Verlauf der Entscheidung erklärt und Lasse Tästensen als Nachfolger vorgestellt. Tästensen werde, so Jessen, ab morgen mit den Mitarbeitern Gespräche führen. Ziel sei es, gemeinsam mit den Sportlehrern und den Mitarbeitern der Bildungsstätte ein Konzept für die Zukunft zu entwickeln.

*Helge Möller*

*Der Nordschleswiger, 26. Juni 2020*

## Auf der Suche nach den eigenen Stärken

Ein erster Workshop hat am Mittwoch den Grundstein für die Ausarbeitung eines neuen Leitfadens für den Knivsberg gelegt

APENRADE/AABENRAA „Wir wollen nicht mehr alles machen, aber das, was wir machen, soll richtig gut sein“, sagt Lasse Tästensen. Der Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN) und seit kurzem auch Knivsbergleiter in Personalunion. Am Mittwoch hat er sich mit den Projektmitarbeitern des Knivsberges, den DJN-Sportlehrern sowie Uffe Iwersen, Jana Surkus und Thore Naujeck vom Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) zusammengesetzt, um der Frage nachzugehen, wie es künftig auf dem Knivsberg weitergehen soll.

„Das Ziel war und ist es auch weiterhin, einen roten Faden zu erarbeiten, wie wir die offene Knivsbergarbeit voranbringen können“, sagt Tästensen.

Von Schulen, Kindergärten oder anderen Verbänden wird der Berg bereits gut genutzt und angenommen, nun gehe es darum, die Leute auch bei den vom Knivsberg selbst durchgeführten Veranstaltungen in die Bildungsstätte zu locken, betont der DJN-Abteilungsleiter. Fünf Stunden wurde am Mittwoch beraten, Ideen gesammelt und diskutiert.

Auch wenn sich der gesamte Prozess noch am Anfang befindet, wurde bereits eine grobe Zielsetzung festgelegt.

„Wir waren uns einig, dass es eine Illusion ist, alles für alle machen zu können, so wie es bisher gefordert war. Es wurde zu breit zu viel erwartet. Wir wollen nun herauszufinden, in welchen Bereichen der Knivsberg wirklich gut sein kann, damit die Leute später genau wissen, wofür der Knivsberg steht“, sagt Tästensen.

Doch welche Bereiche sind das, auf die man sich künftig auf dem Knivsberg fokussieren möchte?

„Der Prozess steht erst am Anfang. Wir haben erst ein Treffen hinter uns, so etwas macht man nicht an einem Tag – dennoch kann man jetzt schon sagen, dass Bereiche wie Kultur, Sport, Geschichte und Natur sicherlich Eckpfeiler sein werden“, so der neue Leiter des Knivsberges.

So könne er sich beispielsweise vorstellen, dass es künftig Kochkurse für Kinder geben könnte, Physiotherapeuten aus den Reihen des Jugendverbandes Kurse zum Umgang mit dem eigenen Körper geben könnten und mehr Musikveranstaltungen auf dem Knivsberg stattfinden.

Um dies umzusetzen, sollen unter anderem die Sportlehrer, die bereits für den DJN in der Vereinsarbeit tätig sind, stärker auf dem Knivsberg mit eingebunden werden. „Jeder von ihnen hat verschiedene Stärken und Spezialgebiete, die wollen wir zur Geltung kommen lassen“, betont Tästensen.

Auch die beiden bisherigen Projektmitarbeiter des Knivsberges, Elisabeth Simon und Felix Neubert, sollen eine neue Rolle bekommen. „Wir stehen am Anfang und es gibt noch keinen genauen Plan, wie jetzt was ablaufen wird, aber nach meiner Vorstellung sollen die beiden mehr Verantwortung für die Umsetzung unserer neuen Strategie bekommen. Im Grunde wird für sie nichts anders als bisher. Beide haben einen großen Anteil daran, das der Berg heute das ist, was er ist. Sie sind das Gesicht des Berges nach außen. Künftig geht es nun

darum, dass der Fokus verstärkt auf die offenen Veranstaltungen gelegt wird“, so Tästensen.

Damit die künftige Strategie auch Erfolg hat und die Leute von den Veranstaltungen erfahren, wurde am Mittwoch ein weiterer wichtiger Punkt ausgemacht, an dem es zu arbeiten gilt: das Marketing: „Das ist ein entscheidendes Steckenpferd, an dem wir arbeiten müssen. Es reicht heute einfach nicht mehr aus, eine Anzeige im Nordschleswiger zu schalten, um die Leute auf den Knivsberg zu bekommen. Wir müssen uns überlegen, über welche sozialen Medien wir welche Ziel-Gruppen erreichen.“

Auch einen groben Zeitplan gibt es bereits: Im Oktober sollen die neuen Veranstaltungen für das kommende Jahr vorgestellt werden. 2021 soll dann an den genauen Umsetzungen und den Abläufen gearbeitet werden. „Wir wollen uns bei dem Ganzen Zeit nehmen. So eine Umstrukturierung benötigt das einfach. Wir müssen jetzt erst einmal alle umdenken“, so Lasse Tästensen. Er kann deshalb sogar etwas Positives aus der Corona-Krise und den Shutdown-Maßnahmen ziehen. „Man muss sicherlich sagen, dass es uns für unsere Planungen hilft, dass wir durch den Ausfall des Knivsbergfestes und der 2020-Veranstaltungen nicht bis zum Kopf in Arbeit stecken.“



Lasse Tästensen soll den Knivsberg in eine bessere Zukunft führen. (Archivfoto) Karin Riggelsen

Lasse Tästensen ist mit dem Beginn der neuen Reise zufrieden: „Ich war sehr glücklich, als ich beim Treffen gesehen habe, dass alle Lust haben, den neuen Weg mitzugehen. Meine Aufgabe ist es jetzt, die ganzen Ideen und den Elan von allen Beteiligten in einem Konzept zusammenzubringen. Darauf freue ich mich.“

Dominik Dose

Der Nordschleswiger, 25. September 2020

## Jugendverband setzt auf Strategiewechsel

Der Jugendverband für Nordschleswig ist durch das Coronavirus herausgefordert – es gibt aber auch viele positive Nachrichten

**NORDSCHLESWIG** Die Generalversammlung galt dem Geschäftsjahr 2019, doch der Vorsitzende des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, Jasper Andresen, kam nicht drumherum, die derzeitige Corona-Pandemie anzusprechen. Diese sei nämlich allgegenwärtig und habe einen unheimlich großen Einfluss auf den Jugendverband und das Vereinsleben in der deutschen Minderheit.

Jasper Andresen ärgerte sich vor allem über die verpassten Chancen 2020, das ein denkwürdiges und einschneidendes Jubiläumsjahr zum 100-jährigen Bestehen der deutschen Minderheit hätte sein sollen.

### Viele Highlights waren geplant

Der Jugendverband hatte einige Highlights als Beitrag zum Jubiläumsjahr geplant. Im April hätte auf dem Knivsberg das Osterseminar der Jugend Europäischer

### Wahlen

Der Jugendverband hat ein neues Vorstandsmitglied bekommen. Bei der Generalversammlung am Mittwocha-bend in der Bildungsstätte Knivsberg wurde Rasmus Jessen in den Vorstand gewählt. Er ersetzt Ann Sophie Leiendecker, bei der sich Jasper Andresen für ihren Einsatz bedankte. Der zweite Vorsitzende, Uwe Klindt, sowie die Vorstandsmitglieder Julius Born und Christina Jessen (Jugendvertreterin) wurden wiedergewählt.

Volksgruppen (YEN) stattfinden sollen. Im Mai hätte eine Gruppe Fahrradfahrer mit dem Team Grenzland ihre Tour über Berlin nach Kopenhagen antreten sollen. Im Juli wäre die Männermannschaft zur Faustball-EM nach Südtirol gereist, und die Frauenmannschaft wäre im November nach Chile geflogen, um bei der Weltmeisterschaft anzutreten.



Der Vorsitzende des Jugendverbandes, Jasper Andresen, blickte auf ereignisreiche 18 Monate zurück.  
Gwyn Nissen

„Aus meiner Sicht sind die Absagen nötig und unumgänglich gewesen – auch wenn es im ersten Moment ärgerlich erscheint“, sagte Andresen.

„Kaum eine Absage hat jedoch so geschmerzt wie das Knivsbergfest und die dazugehörige Geburtstagsfeier der Volksgruppe. Ihr habt alle mitverfolgen können, wie sehr sich alle Beteiligten engagiert haben, um das Jubiläum gebührend zu feiern und das Knivsbergfest noch heller erstrahlen zu lassen, aber es sollte nicht sein.“

### Strategiewechsel im Jugendverband

Das Geschäftsjahr vor Corona war vor allem von der Strategiewerk und der darauffolgenden Trennung von Knivsberg-Leiter René Schneider geprägt.

„Grundlegend haben wir uns dazu entschieden, dass wir in der Personalpolitik unseren finanziellen Fokus auf die direkte Arbeit mit unserer Jugend und unseren Kunden legen möchten; anders formuliert, weniger Geld für Leitung und mehr Geld für direkte Jugendarbeit“, sagte der Jugendverbandsvorsitzende.

Mit der jetzigen Struktur sei dies aber nicht erreichbar gewesen, so Andresen. Abteilungsleiter Lasse Tästensen sei daher als Gesamtleiter für den Jugendverband und den Knivsberg gewählt worden.

„Ich möchte an dieser Stelle ein letztes Mal ein paar Dinge festhalten: Die Umstrukturierung war keine Maßnahme, die wir getroffen haben, um jemanden loszuwerden. Eine solche Entscheidung wird nicht von heute auf morgen getroffen, sondern ist in vielen Runden ausgiebig und kontrovers diskutiert worden.

Und nicht zuletzt: Die Entscheidung ist mit Blick auf die bestmögliche Ausrichtung des Verbandes und die bestmögliche Verwaltung der uns zufließenden Mittel getroffen – nicht weil sich jemand falsch verhalten

hat, oder weil wir wollten, dass jemand gehen muss“, stellte Jasper Andresen fest.

### Grund zur Freude über Mitgliedszahlen

Der Vorsitzende lobte die Mitgliedsvereine und deren Vertreter und Vertreterinnen – 33 nahmen an der Generalversammlung teil.

„Ich hoffe, dass auch ihr merkt, wie sehr sich der Verband in den vergangenen Jahren nach vorne entwickelt hat. Das kann jedoch nur in enger Zusammenarbeit mit euch geschehen, und wir sind froh über den regen Austausch und Dialog“, sagte Andresen.

Der Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig, Lasse Tästensen, war erfreut über die steigenden Mitgliedszahlen.

„Wir konnten abermals dank eurer tollen Arbeit einen positiven Zuwachs verbuchen“, sagte Tästensen.

Mit 1.917 Mitgliedern gab es einen Anstieg von 9,1 Prozent im Verhältnis zum Vorjahr. Die Mitgliederzahlen seien in den vergangenen fünf Jahren um über 30 Prozent gestiegen, so Tästensen.

### Knivsberg herausgefordert

Die Bildungsstätte Knivsberg sei von der Corona-Pandemie finanziell besonders betroffen, so Lasse Tästensen. Nachdem die Aktivitäten zum Sommer hin langsam wieder angelaufen waren, brachen die Buchungen in den vergangenen Tagen wieder ein, nachdem die Regierung am Freitag neue Corona-Maßnahmen eingeführt hatte.

„Die Zeit nutzen wir, um ein starkes Programm für das kommende Jahr zu entwickeln. Wir wollen die durch die Umstrukturierung gewonnenen Synergien nutzen, um ein tolles Programm für den Knivsberg zu entwickeln“, sagte Tästensen.

### Baumaßnahmen auf dem Berg

Trotz eines ökonomisch schwierigen Jahres wegen der Corona-Krise gibt es auf dem Knivsberg auch Grund zur Freude: Die Zimmer und die Vorhalle der Bildungsstätte werden renoviert, es gibt ein neues digitales Schlüsselsystem für den Knivsberg, das neu renovierte Langbehnhaus ist bald fertig, und die Mulde ist renoviert worden.

Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger, erklärte, dass dadurch insgesamt 2 Millionen Kronen auf dem Knivsberg investiert werden. Dies seien Mittel von der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Schleswig-Holstein. Es seien also nicht Mittel, die im täglichen Betrieb des Jugendverbandes fehlen würden.

Gwyn Nissen

Der Nordschleswiger, 4. November 2020

## Neue Mitarbeiterin für den Jugendverband auf dem Knivsberg

Die 28-Jährige Friederike Schmidt wird ab Januar auf dem Knivsberg arbeiten und Konzepte für Kinder und Jugendliche entwickeln

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Friederike Schmidt wird ab Januar auf dem Knivsberg als Projektkoordinatorin arbeiten. Dies teilte Lasse Tästensen, Abteilungsleiter des Deutschen Jugendverbandes für Nordschleswig (DJN), auf Anfrage des „Nordschleswigers“ mit.

Die Stelle war vor einigen Wochen ausgeschrieben worden. Lasse Tästensen konnte sich über eine Vielzahl an guten Bewerbungen freuen. Die Wahl des DJN fiel auf die noch 28-Jährige, die in Sörup bei Flensburg einen Teil ihrer Kindheit verbrachte.

Friederike Schmidt hat in Kiel Anglistik und Skandinavistik studiert und ist derzeit im Landesverband der Volkshochschulen in Schleswig-Holstein in der Erwachsenenbildung in der Landeshauptstadt Kiel tätig. „Als junges Mädchen war ich gern auf dem Scheersberg, mir sind Jugendbildungsstätten sehr ans Herz gewachsen, deshalb freue ich mich darauf, bald auf dem Knivsberg zu arbeiten“, so Friederike Schmidt, der der Knivsberg und die deutsche Minderheit ein Begriff sind. Mit ihrem Partner, der bereits bei Ecco in Bredebro eine Arbeit gefunden hat, will sie nun nach Nordschleswig ziehen. Sie hofft, ihre Erfahrung in der Konzeption von Bildungsangeboten für Erwachsene auf dem Knivsberg einzubringen, und sie freue sich darauf, ihre Kenntnisse in der Kinder- und Jugendarbeit auszuweiten, so Schmidt.

Ziel soll sein, so Lasse Tästensen, dass Friederike



Anfang Januar beginnt Friederike Schmidt ihre Arbeit beim Deutschen Jugendverband für Nordschleswig (DJN) auf dem Knivsberg. Privat

Schmidt dabei mithilft, Angebote zu entwickeln, die nicht nur die Sportvereine im Verband, sondern auch die Jugendclubs auf den Berg bringen. Hinzu komme beispielsweise die Mitarbeit am Knivsbergfest.

Der Knivsberg soll nach den Worten von Lasse Tästensen ein attraktiver außerschulischer Lernort für Kinder und Jugendliche werden. „Ein Ort, von dem man Erfahrungen und Wissen mitnimmt“, so Tästensen. Und „ein Ort, an dem man ohne Zwang lernen kann“, so Friederike Schmidt.

Helge Möller

Der Nordschleswiger, 17. Dezember 2020

## Wohlfühloase Knivsberg nimmt Form an

Die Bildungsstätte der deutschen Minderheit wird seit Wochen renoviert – Natur, Nachhaltigkeit und Entspannung stehen im Zentrum

KNIVSBERG Seit den Herbstferien gibt es kaum eine ruhige Minute auf dem Knivsberg. Es wird gehämmert, gesägt und gebohrt. Der Berg bekommt quasi eine Rundumerneuerung.

„Es war dringend notwendig, dass hier etwas passiert. Das Inventar war schon sehr in die Jahre gekommen und verschlissen. Wir brauchten mal wieder etwas Neues“, sagt der Abteilungsleiter des Deutschen Ju-

gendverbandes für Nordschleswig (DJN), Lasse Tästensen.

Und neu ist so einiges, neben dem Eingangsbereich samt Fensterfront, in der Vorhalle unten und oben, den Boden im Hörsaal und vor allem auch die gesamte Einrichtung in 19 der 23 Zimmer.

Gemeinsam mit einem Innenraumgestalter wurde überlegt, wie die Zimmer umgestaltet werden könnten. Be-



Massive neue Möbel aus Holz stehen für Nachhaltigkeit. Riggelsen

griffe wie Natur, Nachhaltigkeit und ganz wichtig, Multifunktionalität, spielten dabei eine wesentliche Rolle. Herausgekommen sind Zimmer, die all dies vereinen. Die bisher traditionellen Etagenbetten haben ausgedient – zumindest teilweise.

„In den Zimmern gibt es jetzt jeweils zwei Einzelbetten, die bei Bedarf zu einem Doppelbett zusammengeschieben werden können. Zusätzlich kann man nun aber auch aus der Wand zwei Etagenbetten ausklappen“, erzählt Tästensen.

Multifunktional eben: Holzvertäfelungen, eine kleine Bank, eine Garderobe, grüne Farben und ein warmes Licht runden die neuen Zimmer ab, die einem breiten Publikum gerecht werden sollen.

„Uns ist wichtig, dass sich sowohl Schulklassen und Kindergärten als auch beispielsweise Yoga-Gruppen bei uns wohlfühlen und entspannen können. Mit der neuen Einrichtung können wir genau das sicherstellen. Ich denke, dass wir den Spagat gut hinbekommen haben“, so der DJN-Abteilungsleiter, der aber eines klarstellt: „Ein Fünf-Sterne-Hotel werden wir nicht – und wollen wir auch gar nicht sein.“

Auch das Thema Nachhaltigkeit wird großgeschrieben. In der Vorhalle stehen künftig große massive Holzblöcke als Sitzgelegenheiten. Überhaupt sind alle Möbel aus stabilem Holz. „Wenn da mal etwas kaputt geht, dann kann man es reparieren, und es muss nicht gleich komplett neu gekauft werden, wie wenn wir andere Einrichtungsgegenstände gewählt hätten aus weniger massivem Material“, sagt Tästensen.

Um das Thema Natur noch mehr zu verdeutlichen, wurde Fotografin Karin Riggelsen über das Gelände des Knivsberges geschickt, um Aufnahmen von der Umgebung zu machen. Heraus kamen tolle Naturbilder, die künftig im Gebäude und den Zimmern aufgehängt werden und das neue Ambiente abrunden.

Derzeit laufen die Renovierungsarbeiten auf Hochtouren. Ziel ist es, bis Weihnachten alle Arbeiten abzuschließen. Finanziert wird der Umbau mit Fördermitteln aus Berlin. Freude herrscht auch beim Vorsitzenden des Jugendverbandes, Jasper Andresen. „Wir sind wirklich sehr dankbar dafür, diese Mittel erhalten zu haben, die uns ermöglichen, künftig den Anforderungen, die an den Knivsberg gestellt werden, auch nachkommen zu können.“

*Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger, 31. August 2020*

## Reges Interesse an Führungen auf Dänisch über den Knivsberg

Die Minderheit will sich weiter öffnen und zeigen, dass jeder willkommen ist, egal ob man Deutsch oder Dänisch als Muttersprache hat

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Um Punkt 11.30 Uhr begrüßt der Leiter der Bildungsstätte Knivsberg, Lasse Tästensen, die rund 40 Besucher, die sich vor dem Michael-Jepsen-Haus versammelt haben. Für ihn ist es der Beginn der zweiten Rundführung über den Berg, nachdem bereits um 10 Uhr etwa 35 Interessierte den Weg zur Bildungsstätte der deutschen Minderheit in Nordschleswig gefunden hatten.

Zum ersten Mal überhaupt werden in diesem Sommer

Rundführungen auf Dänisch angeboten. „Wir wollten uns weiter öffnen und damit zeigen, dass hier jeder willkommen ist, egal ob man Deutsch oder Dänisch als Muttersprache hat“, sagt Lasse Tästensen.

Die Rundführung beginnt mit einem kurzen geschichtlichen Abriss. Das Gelände wurde 1893 für 6.750 Mark gekauft, um einen Ort für künftige deutsche Volksfeste zu haben. Erster Vorsitzender der Knivsberggesellschaft war der Apenrader Reeder Michael Jepsen. Als im Jahr

1970 der Jugendhof Knivsberg gebaut wurde, wurde Jebesen der Namensgeber für das Haupthaus.

Von dort geht es die ersten Meter den Berg hoch, bis die Teilnehmer vor einem weiteren Haus stehen, dem Langbehnhaus. Eine große Informationstafel weist auf die aktuellen Umbaumaßnahmen hin.

Weiter geht es vorbei an der „Mulde“ genannten Open-Air Bühne mit elegant geschwungener Zelt-Überdachung zur Gedenkstätte.

Die Gedenkstätte sei der am meisten diskutierte Ort auf dem Knivsberg. „Bis 2012 hat sie noch ‚Ehrenhain‘ geheißen, doch neue Informationen über begangene Kriegsverbrechen haben dazu geführt, dass wir den Namen in ‚Gedenkstätte‘ umbenannt haben“, erläutert Tästensen.

Von der Gedenkstätte geht es weiter auf die Spitze des Knivsbergs. Mit 100 Metern über dem Meeresspiegel freuen sich alle über die fantastische Aussicht. Lasse Tästensen rollt einen Ausdruck aus, auf dem das im Jahr 1901 eingeweihte Bismarckdenkmal zu sehen ist.

Die Bismarck-Statue wurde bereits im Jahr 1919 wieder entfernt, der dazugehörige Turm verblieb noch bis 1945 auf dem Berg, bis er dreieinhalb Monate nach dem Ende der deutschen Besetzung Dänemarks durch dänische Widerstandskämpfer gesprengt wurde. Aus den Resten des Turms wurde eine Gedenkmauer auf dem Berg errichtet, die neben den Namen der Mitglieder des Gründungsvorstandes der Knivsberggesellschaft der Spruch „Jungs holt fast“ ziert.

„Hier müsste heute eigentlich ‚Jungs und Mädchen holt fast‘ stehen“, konstatiert Tästensen mit einem Lächeln. Der Spruch wolle zum Ausdruck bringen, dass man an seinen Wurzeln und der Geschichte festhalten solle.



Lasse Tästensen führte am Sonnabend gleich dreimal jeweils rund 35 Interessierte auf Dänisch über den Knivsberg. Nils Baum

„Und damit nicht gesagt, dass man die dunkle Seite der Geschichte wegwischen sollte“, gibt er zu bedenken. „Es ist wichtig zu erzählen, wo man herkommt als Minderheit. Und es ist gut, dass wir heute offen darüber sprechen können.“

Und ein Ausdruck dieser positiven Entwicklung ist das rege Interesse auch vonseiten der dänischsprachigen Bevölkerung am Knivsberg.

Der Knivsberg ist schließlich ein historischer Ort für das Grenzland, und es sei schön, diese Geschichte auch der dänischsprachigen Bevölkerung zu erzählen, gibt Tästensen zu bedenken. Und beendet die Rundführung den Teilnehmern zugewandt mit den Worten „Man darf herzlich gerne hier herkommen und eine Tour über den Knivsberg machen. Also, ihr kommt einfach!“ nb

*Der Nordschleswiger*, 10. März 2020

## Faustball: Anerkennung für deutsch-dänisches Turnier

In Krusau haben Sonntag zehn Teams aus Deutschland und Dänemark erstmals um den Nordschleswig Cup gespielt / „Ein toller Tag“

KRUSAU/KRUSÅ Aus Büsum, Wakendorf, Großenaspe, Gravenstein, Tandslet und Apenrade reisten am Sonntag zehn Faustballmannschaften zum ersten Nordschleswig Cup nach Krusau. Hans Martin Asmussen hat das Turnier in den Grenzhallen gemeinsam mit dem neugegründeten Verein „Team Nordschleswig“ organisiert.

Die Teilnehmer des Jugendturniers waren alle im Alter zwischen 12 und 20 Jahren. Sieger des Turniers wurde

die Mannschaft aus Wakendorf.

Thore Naujeck vom Verein „Team Nordschleswig“ freut sich über den Erfolg des ersten Nordschleswig Cups: „Es war ein toller Tag, den jungen Faustballspielern hat es gut gefallen. Wir hoffen, dass wir durch solche Aktionen den Faustballsport in Dänemark noch bekannter machen können.“

Im nächsten Jahr könnte der Nordschleswig Cup auch in Verbindung mit dem Knivsbergfest auf dem Gelände



an der schön gelegenen Bildungsstätte stattfinden.  
„Es gibt auf jeden Fall Wiederholungsbedarf. Die deutschen Mannschaften waren positiv überrascht von dem Turnier in Nordschleswig und auch, dass wir so ein gutes Hallenangebot haben“, so Naujeck.

*Kerrin Jens*

*In bester Stimmung ging in Krusau das erste Faustballturnier des Deutschen Jugendverbands für Nordschleswig um den Nordschleswig Cup über die Bühne.*

*Thore Naujeck*

*Der Nordschleswiger, 1. April 2020*

## Neuer Coach für „Æ Mannschaft“

Der große Umbruch bei den nordschleswigschen Faustballern geht weiter

APENRADE/AABENRAA Mit Peter Diedrichsen als neuen Chef an der Seitenlinie bekommt „Æ Mannschaft“ viel faustballerische Erfahrung sowie pädagogisches Geschick. Dass er in Tingleff/Tinglev wohnt, fiel bei der Entscheidung ebenfalls ins Gewicht.

„Mit Peter Diedrichsen haben wir einen echten Glücksgriff gelandet“, sagte der sportliche Leiter Thore Naujeck. „Er ist Dänemarks Rekordnationalspieler und hat enorm viel Erfahrung im Faustball. Peter ist immer mit viel Leidenschaft bei der Sache und auch persönlich ein Gewinn“, so Thore Naujeck.

Da das „Team Nordschleswig“ momentan noch der einzige Verein in Dänemark ist, tritt er auf internationaler Ebene unter dem Namen „Team Denmark Faustball“ als dänische Nationalmannschaft an.

Bei der Weltmeisterschaft in Winterthur im vergangenen Sommer stand Roland Schubert noch an der Seitenlinie des „Team Denmark“. Im Zuge der Neuausrichtung für 2020 hat die Führung des Vereines entschieden, den Trainerposten neu zu besetzen.

„Es war keine Entscheidung gegen Roland“, betont Thore Naujeck. „Es geht um die Zukunft des Teams Nordschleswig, denn wir wollen uns weiterentwickeln. Roland Schubert wohnt in Berlin und kann höchstens einmal im Monat bei der Mannschaft sein. Das reicht uns nicht mehr“, so der sportliche Leiter.

Schuberts Co-Trainer Sören Nissen soll sich statt seiner bisherigen Doppelfunktion ganz auf das Frauenteam konzentrieren. „Wir wollen keine halben Sachen mehr machen“, sagte Thore Naujeck. Das Frauenteam soll sich bestmöglich auf die anstehende Weltmeister-



*Der neue Trainer Peter Diedrichsen in seiner aktiven Zeit als Spieler.*  
*Privat*

schaft in Chile vorbereiten, die für den November 2020 geplant ist. Zu seinem neuen Engagement kam der ehemalige Spitzenspieler Peter Diedrichsen über Umwege. „Meine alten Kollegen hatten angefragt, ob wir aus Spaß nicht mal wieder spielen möchten. Das fand ich eine super Idee. Ich bin dann zum Training gefahren, aber es war kein anderer da von früher. Ich habe trotzdem mittrainiert und gemerkt, wie sehr mir der Sport gefehlt hat“, erzählte Peter Diedrichsen. Der 42-Jährige merkte allerdings auch, dass die 15 Jahre ohne seinen Lieblingssport nicht spurlos an seinem Körper vorbeigegangen sind. Doch technisch und taktisch konnten



die jungen Mitspieler einiges von ihm lernen. Schnell entstand so die Idee, dass Diedrichsen die Mannschaft als Trainer weiterbringen sollte.

„Wir haben uns das Spielen am Anfang meiner Karriere weitestgehend selbst beigebracht. Als Olaf Neuenfeld 2002 Trainer der dänischen Nationalmannschaft wurde, hat uns das einen ordentlichen Schub verpasst. Dieses Wissen möchte ich gerne weitergeben“, sagte Peter Diedrichsen.

Unter Olaf Neuenfeld, der im Sommer 2019 zum dritten Mal in Folge mit Deutschland Weltmeister wurde, feierte auch das dänische Team seine größten Erfolge. Bei der WM in Brasilien erreichte Dänemark den sech-

sten Platz. Peter Diedrichsen war als Spieler dabei – und will da jetzt als Trainer wieder hin.

„An die Top 4 werden wir vermutlich nie rankommen. Deutschland, Österreich, Brasilien und die Schweiz spielen in einer Klasse für sich. Danach kommen Nationen wie Italien und Argentinien und dann kommen wir“, so der neue Coach, der viel Potenzial in seiner Mannschaft sieht. „Es sind gute Jungs dabei. Und alle sind voller Tatendrang und wollen unbedingt loslegen. Bisher konnten wir nur in der Halle trainieren, aber ich freue mich schon darauf, das Team draußen zu erleben. Ich liebe diesen Sport“, sagte Peter Diedrichsen abschließend. hdj

*Der Nordschleswiger, 29. Oktober 2019*

## Spitzenplätze für Turnerschaft Sonderburg

Kalina Gamisheva, Anastasia Naeve und Laura Wissendorf Spielmann wurden dänische Meister

SONDERBURG/SØNDERBORG Am Sonnabend konnte die Turnerschaft Sonderburg bei der sechsten dänischen Meisterschaft der Rhönrad-Sportler in der Humlehøj-Halle ordentlich feiern. Drei TS-Mädchen holten sich mit ihren tollen Leistungen den Titel dänische Meister. Der glücklich strahlenden Kalina Gamisheva, Anastasia Naeve und Laura Wissendorf Spielmann wurde ein schöner großer Pokal überreicht. Trainer Edgar Claussen freute sich. „Bis zur Altersgruppe 12 gehören wir immer zu den Besten. Wir haben einen großen Vorteil: bei uns fangen die ja schon in der Vorklasse an“, so Edgar Claussen. Im Augenblick sind sechs neue Vorklässler beim Rhönrad dabei.

Claussen freute sich aber nicht zuletzt auch über die sechs Jungen, die bei der Turnerschaft Sonderburg die Kunst des Rhönrads erlernen. „Die unterstützen sich und es macht ihnen wirklich Spaß“, stellte der Trainer fest. In ganz Schleswig-Holstein gibt es nur einen einzigen Jungen beim Rhönrad.

Die Stimmung bei der sechsten dänische Meisterschaft in der Humlehøj-Halle war sehr harmonisch. Es beteiligten sich 50 tüchtige Rhönrad-Sportler aus Dänemark, Deutschland und der deutschen Minderheit in Belgien.

„Wir hatten den ganzen Tag lang eine hervorragende Stimmung, und die Kampfrichter waren gut, fair und gerecht. Es hat einfach allen – Sportlern, Trainern und Betreuern – ganz viel Spaß bereitet. Und wir hatten keine Verletzungen, und alle haben ihr Bestes gele-



*Ein stolzer Edgar Claussen (r) mit Kalina Gamisheva Karin Riggelsen*



*Diese Pokale waren heißbegehrt.*

stet. Ich hätte mir kein besseres Resultat wünschen können", so Edgar Claussen. Die belgischen Turner gehören übrigens zur absoluten Elite. „Sie sind einfach phänomenal“, gibt Edgar Claussen gerne zu. „Es war eine rundum gelungene Sache. Die Belgier wollen

nächstes Mal auf jeden Fall wieder dabei sein“, so Claussen.

Das nächste Turnier ist Ende Februar die Vereinsmeisterschaft für die jüngsten Jahrgänge und die Amateure. rie

*Der Nordschleswiger, 9. März 2020*

## NRV in ruhigen Gewässern

Die reichhaltigen Angebote des NRV werden in vielen Bereichen genutzt, allerdings hapert es im Regattabereich

APENRADE/AABENRAA Die ersten Sonnenstrahlen seit gefühlt mehreren Monaten fielen durch die Fenster vom Vereinshaus des Apenrader Rudervereins und ließen die Vorfreude auf eine gute Rudersaison wachsen, als der Nordschleswigsche Ruder-Verband (NRV) am Sonnabend seine Jahresversammlung durchführte.

NRV-Vorsitzender Günther Andersen bedankte sich am Ende für eine ruhige Jahreshauptversammlung, bei dem es keinen hohen Wellengang gab. Der Nordschleswigsche Ruder-Verband fährt in vielerlei Hinsicht in ruhigen Gewässern und kann auf ein Jahr mit einem Mitgliederzuwachs und einem hohen Aktivitätsniveau zurückblicken. Die reichhaltigen Angebote werden in vielen Bereichen genutzt, nicht zuletzt beim Wanderrudern, allerdings hapert es im Jugend- und Regattabereich.

Günther Andersen hatte in seinem Jahresbericht den fehlenden Zuspruch bei Kindern und Jugendlichen an-

gesprochen (wir berichteten) und auch die Regattabeteiligung als verbesserungswürdig bezeichnet.

„Es sieht in Bezug auf Jugendliche recht arg aus. Wir haben halbierte Meldezahlen verzeichnen müssen. Unsere vielen Maßnahmen haben keine zusätzlichen Regattaruderer aktivieren können. Da müssen wir dran bleiben“, ergänzte NRV-Ruderlehrer Marc-Oliver Klages bei der Jahreshauptversammlung: „Meine persönliche Meinung ist, dass wir zusätzliche Betreuer in den Vereinen brauchen. Ein Ruderlehrer einmal die Woche reicht nicht. Wir müssen Kinder begeistern, öfter ins Bootshaus zu kommen.“

Viel Zeit auf dem Wasser haben die NRV-Mitglieder auch im vergangenen Jahr verbracht, nicht zuletzt Susanne Klages und Werner Güttel, die mit der Söllner-Plakette für die größten Kilometerleistungen ausgezeichnet wurden. Susanne Klages hat im abgelaufenen Jahr 1.437 Kilometer zurückgelegt, Werner Güttel brachte es auf 2.867 Kilometer.

Günther Andersen wurde ohne Gegenstimme als NRV-Vorsitzender wiedergewählt und kündigte an, dass es seine letzte Periode an der Spitze des Ruderverbandes sein könnte. Andersen ist seit Februar 2000 NRV-Vorsitzender.

Gegenstimmen oder Kampfwahlen waren auch bei den übrigen Posten Fehlanzeige. Daniel Hoff übernimmt den vakanten Posten als Kassierer. Neu im Vorstand ist auch der ehemalige Ruderlehrer Chris Eisenkrämer, der Elke Christensen als Schriftwart ablöst. Elke Christensen stand ebenso wenig wie Pressewartin Britta Hirschauer für eine Wiederwahl zur Verfügung. Der NRV-Vorstand hat entschieden, den Posten als Pressewart nicht neu zu bekleiden. Diese Aufgaben werden auf die Schulter des Vorsitzenden und des Ruderlehrers verteilt. Eine Wiederwahl gab es auch für den 2. Rechnungsprüfer Jürgen Drexel und dean stellvertretenden Rechnungsprüfer Klaus W. Hoff. jki



*NRV-Vorsitzender Günther Th. Andersen (rechts) mit den Preisträgern der Jahreshauptversammlung: (von links) Werner Güttel und Susanne Klages mit der Söllner-Plakette für die meisten Ruderkilometer sowie die Vereinsvorsitzenden Kirsten Jessen vom RV Hoyer und Angelika Feigel vom DR Hadersleben mit dem Preis für den Breitensport bzw. Preis für das Wanderrudern. Iversen*

Der Nordschleswiger, 22. Februar 2020

## NRV: Sorgen um den Nachwuchs

Vorsitzender Günther Andersen:

„Vielleicht müssen wir andere Aktivitäten annehmen, die dem Wassersport nahe liegen“



Der NRV hofft auf mehr Kinder und Jugendliche in seinen Rudervereinen.

Karin Riggelsen

APENRADE/AABENRAA Der Nordschleswigsche Ruder-Verband (NRV) hat sich im vergangenen Jahr über einen Mitglieder-Zuwachs freuen können, dennoch macht sich der Vorsitzende Sorgen über die Mitglieder-Zahlen. Von den 50 neuen Mitgliedern sind zu wenige im Nachwuchs-Bereich verzeichnet worden.

„Bei den Kindern und Jugendlichen ist nicht der große Zuspruch zu spüren. Hier müssen wir noch besser werden, intensivieren und der Jugend zur Seite stehen. Unsere Angebote mit Ruderlager und Trainingslager wurden zu wenig angenommen. Auch die Regattabeteiligung hätte besser sein können. Ich weiß, dass wir mit dem Niveau zufrieden sein können, aber für die Zukunft des Ruderverbandes ist das zu wenig. Vielleicht müssen wir andere Aktivitäten annehmen, die dem Wassersport nahe liegen“, schreibt Günther Andersen in seinem Jahresbericht, den er bei der Jahreshauptversammlung am heutigen Sonnabend ab 15 Uhr im Vereinshaus des Apenrader Rudervereins vorlegen wird.

„Die Angebote an den Schulen mit schnellste Ergoklasse oder Schulregatta werden nicht gut genug angenommen, wir bekommen zu wenig Kinder in die Vereine. Da ist es wichtig, dass der Kontakt zu den jeweiligen Schulen gepflegt wird, um Lösungen zu fin-

den“, meint der NRV-Vorsitzende: „Das alles haben wir schon öfters besprochen und werden das auch weiterhin tun müssen. Es wäre schön, wenn auch die Schulen bei der Anstellung neuer Lehrkräfte das Interesse fürs Rudern berücksichtigen könnten. Das würde uns helfen. Wir leben an der Küste, ist es doch wichtig, dass den Jugendlichen der Umgang auf und im Wasser gelernt wird.“

Auch eine Zusammenarbeit mit anderen Vereinen oder Verbänden müsse neu überdacht werden. Hier seien die Rudervereine gefordert.

„Beim Strategieprozess des BDN haben wir unseren Verband vorgestellt, mit unseren Aktivitäten und unserem Haushalt. Fragen wurden beantwortet und die Zusammenarbeiten mit den anderen Verbänden besprochen. Die Anregung mit dem Schul und Sprachverein und gemeinsame Veranstaltungen mit dem Jugendverband sind allen bewusst geworden. Ich hoffe, dass wir hier etwas bewegen können“, so Andersen, der im Bereich Öffentlichkeitsarbeit Kritik am „Nordschleswiger“ richtet: „Um unseren Rudersport zu ‚verkaufen‘, bedarf es auch Öffentlichkeitsarbeit. Unsere Pressemitteilungen werden, finde ich, recht stiefmütterlich von der Zeitung angenommen. Das war mal besser.“

jki

Der Nordschleswiger, 4. November 2020

## Beim NRV Regattafeeling trotz Corona

Im Frühjahr und Sommer 2020 fiel für Nordschleswigschen Ruder-Verband (NRV) coronabedingt gesamtes Wettkampfprogramm aus

PATTBURG/PADBORG Nachdem in Dänemark in diesem Jahr lediglich die Regatta in Holstebro stattfinden konnte, war es dem Ruderverband Schleswig-Holstein, zusammen mit der Friedrichstädter Rudergesellschaft und dem Ratzeburger Ruderclub, unter strengen Corona-Auflagen möglich, einige Regatta-Veranstaltungen durchführen, an denen auch Sportler des NRV teilnahmen.

Eine der Regatten wurde in Friedrichstadt durchgeführt. Auch eine kleine Delegation des NRV nahm daran teil. Gute Ergebnisse für die Mitglieder des NRV für den Deutschen Ruderverein Hadersleben gingen Max-Pepe

Schulze und Jeppe Abrahamsen an den Start. Beide Jungen brachten bereits erste Erfahrungen aus der NRV Schulregatta mit. Max-Pepe belegte im Einer den dritten Platz und gemeinsam verpassten die beiden jungen Sportler den Sieg im Doppelzweier nur knapp.

Bei den Senioren hatte sich Søren Brag für den Einer und den Mixed-Doppelzweier angemeldet. Im Einer konnte er schließlich den Sieg davontragen.

Neben Brags Sieg im

Einer gewannen auch Palle Adelhard im Masters Männer-Einer sowie Arne Ingmar Johannsen und Marc-Oliver Klages im Riemenzweier.

Neben der Regatta in Friedrichstadt fand auch die vom Ratzeburger Ruderclub organisierte Kinderregatta statt. Hier ging mit Max-Pepe Schulze nur ein Starter für den NRV ins Rennen. Max-Pepe zeigte jedoch eine starke Leistung und belegte gute Plätze im Mittelfeld.

Mit der Mixed Mannschaft durch Berlin Anfang Oktober reiste eine fünfköpfige Masters-Truppe nach Berlin, um an der Langstreckenregatta „Quer durch Berlin“ teilzunehmen. Im Boot des NRV saßen im Bug Susanne Klages (Germania Sonderburg), Eva Weitling, Fleming Mathiesen (beide RV Hoyer) und auf dem Schlagplatz Kim Schauer-Boysen.

Die Regatta führte sieben Kilometer quer durch Berlin und bevor es für die Mannschaft zurück nach Nordschleswig ging, nutze sie ihre Zeit in Berlin noch für eine Ausfahrt über die Berliner Seen im Norden. *ma*



Start des Mixed Doppelzweiers bei der Regatta in Friedrichstadt nrv

Der Nordschleswiger, 27. Februar 2020

## Popp Petersen bleibt LHN-Spitze

Der bisherige Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig ist als Vorsitzender wiedergewählt worden / Jahresabschluss mit einem Minus

NORDSCHLESWIG Der alte Vorsitzende ist auch der neue Vorsitzende: Jørgen Popp Petersen bleibt Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig. Am Dienstagabend wurde er auf der Generalversammlung in Tingleff/Tinglev wiedergewählt. Es gab keinen Gegenkandidaten.

Die beiden Vorstandsmitglieder Jan David und Uwe Matzen wurden ebenfalls ohne Gegenkandidaten wiedergewählt.

LHN-Direktor Tage Hansen legte den Finanzbericht für 2019 vor. Der wies ein

Minus von 557.000 Kronen auf. Das sei zwar „nicht zufriedenstellend“, aber es gebe dafür „gute Erklärungen“. „Wir haben noch nie so viele Aufgaben im Hause gehabt, aber wir hatten einfach nicht genug Mitarbeiter, um die Aufgaben zu lösen“, erklärte Tage Hansen.

Dadurch erreichte LHN sein Umsatzziel für 2019 nicht. 2018 hatte der LHN noch einen Umsatz in Höhe von

21,2 Millionen Kronen erwirtschaftet, doch im vergangenen Jahr war dieser auf 19,3 Millionen Kronen geschrumpft.

Dem LHN fehlten 2019 vier Mitarbeiter, doch keine der Stellen konnten neu besetzt werden. „Es ist sehr schwierig ausgebildete Mitarbeiter für die Landwirtschaftsberatung zu finden“, erklärt der LHN-Direktor. Zum Jahreswechsel sei es schließlich gelungen vier

neue Mitarbeiter einzustellen. Der LHN habe es geschafft, im Laufe des Jahres Kosten zu sparen. Darüber hinaus habe der Landwirtschaftsverein 2019 massiv in EDV und neuen digitalen Systemen investiert, sowie in die Renovierung der Gebäude in Tingleff. Dies habe zum Minus beigetragen, doch der Rechenschaftsbericht wies dennoch ein Eigenkapital von 3,5 Millionen Kronen auf.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 27. Februar 2020*

## LHN-Generalversammlung: Frust bei den Landwirten

Dänische Bauern haben zwar nicht im gleichen Maße gegen die Politik protestiert wie etwa ihre deutschen Kollegen – unzufrieden sind sie dennoch, so Popp Petersen

**NORDSCHLESWIG** In vielen Ländern in Europa protestieren Landwirte gegen die Rahmenbedingungen der Landwirtschaft.

In Deutschland, Holland, Frankreich und Österreich setzten sich die Bauern auf ihre Traktoren und machten durch Proteste auf sich aufmerksam. In Dänemark allerdings nicht – bis auf einen Abstecher der deutschen Demos nach Gravenstein/Gråsten an dem sich auch dänische Landwirte beteiligten.

„Es ist schwierig, die Ausgangslage in Dänemark und Deutschland zu vergleichen. Dänemark ist eine Agrarnation mit 6,5 Millionen Einwohnern. Die meisten Bürger haben, wenn sie in die Familiengeschichte zurückschauen, eine Relation zur Landwirtschaft. Deutschland ist dagegen mit 85 Millionen Einwohner eine Industrienation – hinzu kommen viele große Nichtregierungsorganisationen und ein gewaltiger Druck des Lebensmittelhandels“, erklärte Jørgen Popp Petersen, Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig am Dienstagabend bei der Generalversammlung der Landwirtschaftsorganisation in Tingleff.

Doch auch in Dänemark gäbe es Frust und Unzufriedenheit über die Rahmenbedingungen – auch wenn hier nicht protestiert werde.

„Wir sind ständig Zielscheibe für politische Anschuldigungen, zum Beispiel, dass wir nicht das Tempo der Zielsetzung der Wasserpläne einhalten“, sagte Jørgen Popp Petersen, der aber den Zig-Zag-Kurs der Politik kritisierte.

„Sie säen nicht, sie ernten nicht, wissen aber alles besser“, zitierte er die Auffassung vieler Landwirte.

Landwirtschaft und Natur ließe sich nicht auf eine Formel begrenzen. Nährstoffe müssten zwar optimal ein-



*Landwirte bei der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig am Dienstagabend in Tingleff*

*Gwyn Nissen*

gesetzt werden, doch die Regeln und Gesetze der Politik seien oft nicht machbar. Als eines von mehreren Beispielen nannte er, wie die Deadline für die Nachsaat Probleme bereite, weil die Ernte zu dem Zeitpunkt noch auf der Fläche stehe.

„Egal welche Vorstellung andere haben, wir arbeiten nach dem strengsten Gesetz der Welt: Das Naturgesetz“, sagte Popp Petersen, der die Hoffnung auf einen Dialog mit der Politik nicht aufgegeben hat.

Der LHN-Vorsitzende freute sich über die neue deutsche Bewegung „Land Schaft Verbindung“. Diese will einen Dialog mit der Gesellschaft und der Politik. „Sowohl Ministerpräsident Daniel Günther als auch der Agrarminister Jan Philipp Albrecht von den Grünen haben das Engagement der Landwirte gelobt“, berichtet der LHN-Vorsitzende.

*Gwyn Nissen*

Der Nordschleswiger, 21. März 2020

## Die neue Pastorin ist eingetroffen

Neuanfang im Schatten von Corona: Dorothea Lindow freut sich darauf, wenn es mit dem Kennenlernen der Gemeinden in Uberg und Tondern so richtig losgeht

TONDERN/TØNDER Ersehnt wurde sie schon lange, und nun ist mit Dorothea Lindow die neue Pastorin der deutschen Gemeinden in Tondern und Uberg da. „Die Stühle kommen in die Küche“, sagt die neue Bewohnerin des Pastorats am Kirchplatz 5 den Umzugsleuten, während Kirchenvertreter Dirk Andresen sie auf dem Rasen vor dem Haus gerade zum Thema Steuerkarte informiert.

Um einiges anders als gedacht und geplant verlief ihr Umzug aus Eutin ins dänische Tondern durch die Vorsichtsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem neuartigen Coronavirus. Am Sonnabend hatte Dänemark bei der Grenze Einschränkungen eingeführt, und Montag zog das südliche Nachbarland nach. Trotzdem lief die Passage für Dorothea Lindow am Montag problemlos. Dies traf auch für die zwei Umzugswagen zu, die am Dienstagmorgen um 8 Uhr in Tondern eintrafen.

„Es ist schon etwas schwierig. Mein Sohn wollte mitkommen, um beim Umzug zu helfen. Das ließ sich aber nicht machen“, sagt sie mit Blick auf die behördlich eingeführten Schutzmaßnahmen.

„Insofern sitze ich alleine hier. Aber die Sonne scheint“, sagt die neue Gemeindepastorin am Donnerstagvormittag mit einem Lächeln, während ein Sonnenstrahl das Büchlein mit dem Titel „Zuversicht“ auf dem Tisch trifft.

Angedacht war, einen halben Tag mit dem Auspacken der Umzugskisten zu verbringen, und danach gemeinsam mit ihrem Sohn das neue Umfeld kennenzulernen. Wenn sie jetzt durch die Wiedaustadt spaziert, ähnelt diese jedoch eher einer Geisterstadt.

„Es ist ein spannender Neuanfang. Corona bestimmt alles. Es ist aber richtig schön und gut hier zu sein, und der Frühling ist hell, das macht eine Menge aus. Ich habe Lust und freue mich darauf, wenn es losgeht“, so die Mutter von vier erwachsenen Söhnen. Offizieller Dienstantritt ist am 1. April.

Die für den 26. April geplante deutsche Konfirmation ist auf den 13. September verschoben worden.

„Im Moment schwebt mir vor, dass ich erst mal die Menschen besuchen und die Strukturen kennenlernen möchte. Das ist noch alles sehr fremd, es ist aber schwer zu lernen, wenn man keinen sozialen Kontakt haben kann. Aber noch habe ich ja Urlaub“, sagt Dorothea Lindow mit einem Lachen und setzt nach: „Ein merkwürdiger Urlaub.“



Dorothea Lindow vor dem deutschen Pastorat *Monika Thomsen*

Für Dorothea Lindow, die im Kirchenkreis Ostholstein 15 Jahre lang als Altenheimseelsorgerin gearbeitet hat, war es Zeit, etwas Neues anzupacken. „Als ich die Stellenanzeige sah, habe ich für einen Moment alle Bedenken weggeschoben und gedacht ‚oh ja‘. Trotz Corona fühlt es sich toll und gut an“, sagt sie nun an ihrem neuen Wirkungsort 170 Kilometer nördlich von Eutin.

Mein erster Eindruck ist, dass es hier Vorfreude und eine große Offenheit gibt. Ich finde es toll, dass ich jetzt die ganze Bandbreite habe“, blickt sie erwartungsvoll auf die Gemeindegemeinschaft mit allen Altersgruppen.

„Mein jüngster Sohn wird 18 und wohnt seit dem vergangenen Jahr bei seinem Papa in Kiel. Nach der 10. Klasse war er ein Jahr in Estland. Bei seiner Rückkehr aus Estland hat er beschlossen, dass Eutin ihm zu klein war und er nach Kiel zu seinem Vater ziehen wollte. Ich bin total stolz auf meinem Sohn und finde es klasse, dass er mir das so gesagt hat“, berichtet die Mutter von vier erwachsenen Söhnen, die seit 2008 geschieden ist. Während der Jüngste noch in der schulischen Ausbildung ist, studiert sein 22-jähriger Bruder in Bremen Maschinenbau. Der 24 Jahre alte Bruder ist in Stuttgart bei der Bundesbank als Informatiker tätig, und der um ein Jahr ältere Bruder hat in Münster gerade sein Juraexamen gemacht.

Dorothea Lindow ist mit zwei Schwestern aufgewachsen, die in Kiel und Lübeck wohnen. Ihre Eltern Anfang 80 wohnen in Eutin.

„Irgendwie wollte ich noch mal neu anfangen. Meine

Eltern haben immer schon gesagt, dass wir Kinder unser Leben nicht nach ihnen ausrichten sollen. Mein Vater war auch Pastor, und da denken wir für die Arbeit des Pastors gleich. Dass es gut ist, wenn man neu denkt“, sagt sie auch in Gedanken an Haltungen, dass sie angesichts des Alters ihrer Eltern in Eutin hätte bleiben sollen.

Ihre Arbeit in Altenheimen hat ihr sehr gut gefallen. „Ich habe mich ganz viel damit beschäftigt, wie man mit Menschen mit Demenz kommuniziert.“ Für sie trifft das Sprichwort „Man muss gehen, wenn es am schönsten ist“ zu.

„Dann ist man zwar ein bisschen traurig, aber lieber so, als im Streit gehen“, sagt die Pastorin, die vor ihrer Ära in Eutin seit 2000 mit ihrer Familie in Dresden lebte, wo sie fünf Jahre als Religionslehrerin gearbeitet hat.

„Die Minderheit passt gut in meine Biografie“, so die 53-Jährige, die während ihres Studiums die deutschen Minderheiten in Polen und Rumänien kennengelernt hat. Ihre Söhne haben Auslandserfahrung, und nun folgte sie dem Lockruf aus dem Norden.

„Die Kinder sind ganz stolz auf ihre Mama, dass sie das

auch macht. Ich hoffe aber nicht, dass es für mich nur ein Auslandsjahr wird, sondern dass alles passt und ich bleibe“, sagt sie.

Ihre Arbeitseinteilung sieht vor, dass sie 60 Prozent für die Gemeinde tätig ist und zu 40 Prozent Aufgaben für Bischof Elof Westergaard, Ribe, und Pröpstin Christina Rygaard Kristiansen, Tondern, übernimmt. „Erstmal muss ich Dänisch lernen. Das halte ich für nötig und ganz selbstverständlich. Man muss gerade wegen der Kultur die Sprache des Landes lernen, in das man zieht“, sagt die neue Pastorin, die sich ein Beispiel an ihrem jüngsten Sohn nehmen will, der Estnisch gelernt hat.

„Die Kollegen freuen sich,“ versichert der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, Pastor Matthias Alpen aus Lügumkloster, der an diesem Vormittag spontan hereinschaut.

Neben den Kirchenvertretern Anke Haagensen und Dirk Andresen hat sie auch Pastor Günther Barten, der seit August 2018 als Vertretung im Einsatz ist, sowie Familienberaterin Karin Müller kennengelernt. Und wenn Corona es will, geht es mit dem Kennenlernen der neuen Gemeinden – ohne Distanz – richtig los. *mon*

*Der Nordschleswiger*, 23. Juni 2020

## Festgottesdienst auf dem Knivsberg

Ellen Blume, Kirchenälteste des Pfarrbezirks Hoyer/Lügumkloster, schildert ihre Eindrücke vom Gottesdienst auf dem Knivsberg

KNIVSBERG /KNIVSBJERG Noch ganz erfüllt von dem schönen Gottesdienst am Sonnabend auf dem Knivsberg möchte ich als Teilnehmerin einen kleinen, eher persönlichen Rückblick geben.

Der Gottesdienst stand unter dem Motto: „100 Jahre Minderheit. Festgottesdienst auf der Höhe des Jahres“. Und ein Festgottesdienst im Freien wurde es auf jeden Fall! Kein Regen, angenehme Temperatur und ein wenig erfrischender Wind – und natürlich eine fantastische Aussicht über einen wunderschönen Teil unserer Heimat. An dieser Stelle auch einen herzlichen Dank an die technische Leitung, die alles vorbereitet hatte und es ermöglichte, dass man alles gut verstehen konnte.

Pastor Matthias Alpen und Pastorin Cornelia Simon hatten einen Gottesdienst vorbereitet, der mit Bibeltexten, Liedern und der Dialogpredigt über die Bibeltexte aus Lukas 14 und aus dem Brief an die Epheser „Das große Abendmahl/Nicht mehr Fremdlinge“ spannende, dabei ganz unterschiedliche Gedanken brachten. Mitnehmen konnte man auf jeden Fall: Wir sind



*Der Gottesdienst auf dem Knivsberg stand unter dem Motto: „100 Jahre Minderheit. Festgottesdienst auf der Höhe des Jahres“.*

*Karin Riggelsen*

zusammen – Wir feiern ein Fest als christliche Gemeinde – Wir sind eingeladen teilzunehmen – Lasst uns auch über die Grenzen schauen und uns derer anneh-

men, die vielleicht noch nicht dazu gehören. Musikalisch begleitet wurde der Gottesdienst von vier Musikerinnen, die dem Gottesdienst ein ganz besonders festliches Gepräge gaben: Am Klavier Heike Reimers, als Kirchensängerin Annette Lorenzen sowie Annette O'Driscoll und Silke Schultz (Lady of the House). Sie begleiteten die Lieder mit viel Schwung. Lebendig wurde der Gottesdienst auch dadurch, dass mehrere Gemeindeglieder an Bibellesungen und Fürbitten mitwirkten.

Der abschließende Höhepunkt kam am Schluss: Die fantastischen Musikerinnen trugen noch ein Stück auf dem Piano sowie einige Lieder in englischer Sprache vor, die so lebendig und mit so viel Freude angesagt, gesungen und gespielt wurden, dass man einfach angesteckt wurde mitzumachen. Das letzte – für uns passende – Lied hieß (übersetzt): „Wir sind heute zusammen“.

Hoffen wir nun, dass eine solche Tradition eines Gottesdienstes auf dem Knivsberg fortgesetzt werden kann.

*Der Nordschleswiger*, 19. September 2020

## Deutsche Vertreter in Gemeinderäte gewählt

Änderung der Wahlmodalitäten führte zu Sorge um Beteiligung der Minderheit in Gemeinderäten / Hinrich Jürgensen lobt Arbeit der Kandidaten

NORDSCHLESWIG Nach den Gemeinderatswahlen am Dienstagabend, 15. September, steht fest, dass in den Stadtgemeinden in Nordschleswig sowie in der Gemeinde Uberg/Ubjerg und Seth/Sæd Personen aus der deutschen Minderheit in den Kirchengemeinden vertreten sein werden. Nach der Änderung der Wahlmodalitäten (wir berichteten) war befürchtet worden, dass dies nicht überall mehr der Fall sein würde.

Dirk Andresen und Anke Haagensen wurden in Tondern in den Gemeinderat gewählt. In Apenrade sind nunmehr Bernd Lorenzen, Lisa Tröster und Dieter Klein im Rat. In der Gemeinde Hadersleben fiel die Wahl auf Claes Fuglsang und Piet Schwarzenberger aus der Minderheit. In Uberg und Seth sind im Rat Jacob Tygsen und Irmgard Lorenzen vertreten, in Sonderburg schließlich Doris Ravn, Gisela Weber-Mezghani, Rolf Weber, Bert Glöckner und Irene Schmidt.

Nach der Änderung der Wahl weg von einer Verständigung hin zu einer echten Abstimmung war nicht sicher, ob deutsche Vertreterinnen und Vertreter gewählt werden. Es gab im Vorfeld keine aufgestellten Wahlurnen oder eine Briefwahl, nur wer am Dienstagabend zur Wahlversammlung erschien, konnte wählen.

Für Dirk Andresen, nun im Gemeinderat von Tondern nach einer mehrjährigen Pause zum zweiten Mal gewählt, ergibt die Änderung der Wahlmodalitäten Sinn, da sie demokratischer sei. Er schlägt aber unter anderem vor, bei der kommenden Wahl die Kandidaten im Vorfeld bekannt zu geben und eine Briefwahl zu ermöglichen, um eine breitere demokratische Legitimierung herzustellen.

Zu seiner eigenen Wahl sagt er: „Ich freue mich riesig. Ich bin froh über die Unterstützung auch aus dem däni-

schon Teil der Gemeinde.“

Das gemeinsame Arbeiten ist Andresen wichtig. „Wenn eine Wand bröckelt, dann bröckelt sie für dänische und deutsche Gemeindeglieder gleich. Wir müssen gemeinsam tätig werden.“ Und dieses Tätigwerden für die Gemeinde macht ihm Spaß und Freude. Damit gibt Dirk Andresen auch einen Hinweis auf das, wofür er sich im Gemeinderat unter anderem engagieren will, nämlich für den Erhalt der Bausubstanz im zuständigen Bauausschuss.

Übergeordnet will er dafür arbeiten, dass das kulturelle Gut, die deutsche Gemeinde, erhalten bleibt und gedeiht. „Eine zweisprachige Gemeinde ist eine Besonderheit, die man bewahren muss“, so Andresen.

Bei aller Sympathie und guter Zusammenarbeit werde er, wenn es nötig sei, auf die Belange der deutsch gesinnten Gemeindeglieder hinweisen, was seiner Aussage nach beispielsweise bei Personalfragen vorkommen könne. In den Stadtkirchen in Sonderburg/Sønderborg, Apenrade/Aabenraa, Hadersleben/Haderslev und Tondern/Tønder sowie in Uberg sind die deutschen Gemeinden ein Teil der dänischen Volkskirche (Folkekirke). Diese deutschen Pastorate in den vier Städten und der Dorfgemeinde werden von der dänischen Volkskirche unterhalten.

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, sagt mit Blick auf die gewählten Gemeinderatsmitglieder aus der Minderheit: „Meinen herzlichen Glückwunsch! Es ist wichtig, dass wir in den Gemeinderäten vertreten sind. Vielen Dank, dass ihr euch zur Verfügung gestellt habt und für eure Arbeit, die dafür gesorgt hat, dass wir so gut abschneiden.“ hm



Der Nordschleswiger, 19. September 2020

## Apenrade: Alle drei deutschen Kandidaten wurden gewählt

Bernd Lorenzen erhielt bei der Gemeinderatswahl in Apenrade die höchste Stimmenzahl von allen 18 Kandidaten

APENRADE/AABENRAA Eine lange Schlange von Stimmberechtigten stand um 19 Uhr noch vor der Sønderjyllandshalle, und der Leiter der Kirchengemeinderatswahl in Apenrade sah sich gezwungen, den Veranstaltungsbeginn um eine halbe Stunde zu verschieben.

228 Wähler hatten sich registrieren lassen, um ihre Stimmen abzugeben. Laut Morten Hansen, Verwaltungschef der Kirchengemeinde Apenrade, ist die Wahlbeteiligung in Apenrade immer hoch, und auch viele Kandidaten stellen sich zur Wahl.

Der Versammlungsverlauf wurde nach den neuesten Richtlinien des Kirchenministeriums durchgeführt. Im Gegensatz zu den bisherigen Wahlen fand eine Kandidatenvorstellung statt. Jeder der 18 hatte eine Minute, um sich zu präsentieren und seine Vision für die Mitarbeit im Kirchengemeinderat zu skizzieren.

„Ich finde den Vorstellungsteil gelungen“, kommentierte Anke Krauskopf, Pastorin des deutschen Gemeindeteils, den Verlauf. „Früher sahen wir nur Fotos von den Kandidaten, jetzt sehen wir sie live, und das ist sympathisch.“

Unter den Wählern befanden sich auch zahlreiche junge Menschen.

Bernd Lorenzen aus der deutschen Minderheit bekam 124 Stimmen und wurde somit der Kandidat, der die meisten Stimmen auf sich vereinen konnte. Lisa Tröster und Dieter Klein, ebenfalls aus der Minderheit, erhielten 90 bzw. 63 Stimmen.



Pastorin Anke Krauskopf (links) mit den deutschen Vertretern im Kirchengemeinderat: Dieter Klein, Bernd und Annette Lorenzen sowie Lisa Tröster  
Paul Sehstedt

Die Frage ist nun, ob der dänische Teil unsere drei Kandidaten akzeptiert oder ob sie eine Listenwahl beantragen werden“, kommentierte Anke Krauskopf das Wahlergebnis.

„Das Wahlergebnis ist total überraschend für mich“, freut sich Bernd Lorenzen. „Ich bin total froh, aber auch erschreckt, denn nun werden Aufgaben auf mich zukommen, mit denen ich nicht gerechnet habe. Von unten vorsichtig einsteigen, war meine Vorstellung. Aber nun wollen wir sehen, was die Zukunft bringt.“ Seine Frau Annette Lorenzen bewarb sich um einen Stellvertretersitz, den sie auch prompt mit 122 Stimmen erlangte.  
Paul Sehstedt

## Tondern: Deutsche Vertretersouverän im Gemeinderat

Ungefähr 120 Mitglieder der dänischen Volkskirche nahmen an den Wahlen in der Christkirche teil

TONDERN/TØNDER Ungefähr 120 Mitglieder der Volkskirche haben am Dienstagabend an den Gemeinderatswahlen in Tondern teilgenommen. Der Wahlakt fand in der Christkirche statt. Anke Haagensen und Dirk Andersen verzeichneten als Vertreter der deutschen Kirchengemeinde ein souveränes Wahlergebnis. Der Anzeigenchef des „Nordschleswigers“ holte die meisten Stimmen und wird jetzt zur konstituierenden Sitzung des neu gewählten Gemeinderats einberufen, der am

ersten Sonntag im Advent seine Arbeit antritt. Wie viele Stimmen auf die elf vorgeschlagenen und gewählten Kandidaten entfielen, wurde nicht bekannt gegeben. Anke Haagensen schnitt auch gut ab. Sie erzielte nach dem wiedergewählten Gemeinderatsvorsitzenden Torben Frederiksen die drittmeisten Stimmen. „Wir sind unserer Kirchengemeinde so unendlich dankbar für ihre Unterstützung, und dass so viele Mitglieder an den Wahlen teilnahmen“, erklärte sie nach dem Wahlerfolg.



Ein erfolgreiches Team: Anke Haagensen und Dirk Andresen

Elise Rahbek

Vom elfköpfigen Gemeinderat hatten drei Mitglieder, die stellvertretende Vorsitzende Dorthe Rødgaard, René Jørgen Nielsen und Anne-Lone Tonnesen, auf eine Wiederwahl verzichtet. Neugewählt wurden Henrik Svane, Grete Mamsen und Marianne Garder.

Da bei elf Kandidaten eigentlich schon alles gelaufen war, schlugen einige Wähler vor, auf den Wahlvorgang zu verzichten. Der Vorsitzende Torben Frederiksen unterstrich, dass dies aufgrund der abgesteckten Regeln des Kirchenministeriums nicht möglich sei. Gewählt werden musste und zwar geheim und schriftlich. Bis zu sechs Namen konnte der Wähler auf seinen Stimmzettel schreiben.

### Der Kirchengemeinderat in der gewählten Reihenfolge

1. Dirk Andresen
2. Torben Frederiksen
3. Anke Haagensen
4. Bjarne Friis Pedersen
5. Christine Lassen
6. Marianne Garder
7. Allan Poulsen
8. Sine Andersen
9. Christian Breum Hansen
10. Henrik Svane
11. Grete Mamsen

Ein gutes Abschneiden für die deutsche Minderheit gab es auch bei der Wahl der Stellvertreter. Für dieses Amt stellten sich Jørn Vestergaard, Marieke Heimburger, Dorthe Rødgaard und Peter Tygesen zur Verfügung. Vestergaard erhielt die meisten Stimmen und wird erster Stellvertreter, Marieke Heimburger nimmt die 2. Position ein, Dorthe Rødgaard kam auf Platz drei, und Peter Tygesen ist vierter Stellvertreter.

Der Kirchenratsvorsitzende Torben Frederiksen war begeistert von der unerwartet großen Wahlbeteiligung. „Wir hätten es mit 50 bis 70 Wählern schon als Erfolg bezeichnet“, freute er sich. Die neue Form der Gemeinderatswahl fand aber nicht seine ungeteilte Zustimmung.

Brigitta Lassen

## Kirchliche Familie in Uberg und Seth ist komplett

Die bisherigen Vertreter der deutschen Gemeinde gehören auch dem neuen Kirchengemeinderat an



Die Amtszeit von Jacob Tygsen, Jacob Lorenzen und Irmgard Haagensen endet zum 1. Advent. Sie setzen ihre Arbeit jedoch im neu gewählten Gremium fort.

Elise Rahbek

SETH/SÆD In gemütlicher und familiärer Atmosphäre ist die Wahl der fünf Mitglieder für den Kirchengemeinderat Seth/Uberg im Treffpunkt „Laden“ in Seth am Dienstagabend erfolgt.

Mit dem neuen Wahlmodus, bei dem die Kandidaten als Einzelpersonen antreten, wurden Jacob Lorenzen, Jacob Tygsen, Bent Christensen, Irmgard Lorenzen sowie Helga Jørgensen in der genannten Reihenfolge gewählt. Die fünf Kandidaten, die alle schriftlich ihrer Kandidatur zustimmten, wurden nummeriert. Somit durften die 15 Stimmberechtigten auf dem gelben Stimmzettel bis zu drei Zahlen notieren. Insgesamt gibt es in Seth-Uberg 171 Mitglieder der dänischen Volkskirche.

„Wir hatten zwar ein paar Leute mehr erwartet, ihr dürft aber alle zwei Portionen Kuchen bekommen“, versprach der Vorsitzende des Gemeinderats, Jacob Loren-

zen, nicht zu viel in seiner Begrüßung.

Im zweiten Wahlvorgang wurden Lisbeth Konradsen, Poul Erik Krath und Uwe Carstensen mit den blauen Stimmzetteln als Stellvertreter gewählt. Da bei Krath und Carstensen Stimmgleichheit herrschte, agierte die dänische Gemeindepastorin und Versammlungsleiterin Kirsten Elisabeth Christensen als Glücksfee, und

per Los wurde Krath zweiter und Carstensen dritter Suppleant.

Dem Gemeinderat gehören auch die deutsche Pastorin Dorothea Lindow und ihre dänische Kollegin Kirsten Elisabeth Christensen an.

Um 20.30 Uhr wurde das Wahlergebnis mit Applaus besiegelt. *mon*

## Starkes Doppel: Wiederwahl für Fuglsang & Schwarzenberger

Zum Auftakt der Gemeinderatswahl am Dienstagabend standen die Wahlberechtigten Schlange

HADERSLEBEN/HADERSLEV Großer Andrang herrschte gegen 19 Uhr vor dem Gemeindehaus der Kirche zu Alt Hadersleben. Ehrenamtliche Helfer dirigierten das Publikum durch die Räume, in denen bald kein Platz leer blieb.

„Vielleicht hätten wir doch auf die Kirche ausweichen sollen“, überlegt einer der Ehrenamtlichen laut, der gleich hinter dem Wahlvorstand Stellung bezogen hat, um den Überblick zu bewahren.

Der Vorsitzende der Kirchengemeinde, Rasmus Hejsel, ist ebenfalls positiv überrascht von der Publikumsresonanz auf die Kirchenwahl, die in diesem Jahr erstmals anders abläuft als gewohnt.

Gerechnet hatte er mit 70 Wählern – kurz nach dem Auftakt zeichnete sich ab, dass wohl mehr als 100 Wahlberechtigte gekommen waren – und somit mehr, als in Corona-Zeiten im Rahmen der Versammlungsbeschränkungen erlaubt ist.

Die Helfer stellten sich somit schon am frühen Abend darauf ein, improvisieren zu müssen.

Unterdessen empfing der Wahlvorstand, an dessen Tisch unter anderem Claes Fuglsang und Tochter Anna saßen, die Wähler.

Gegen 21 Uhr stand fest: Claes Fuglsang, langjähriges und engagiertes Mitglied des deutschen Teils des Kirchengemeinderates von Alt Hadersleben, ist wiedergewählt worden. Mehr noch: Er konnte 80 Stimmen auf sich vereinigen und ist damit die Nummer eins der Wahl.

Auch im Dom herrschte reger Publikumsverkehr. Dort trat Piet Schwarzenberger, Konrektor der Deutschen Schule Hadersleben, als Kandidat für den deutschen Teil der Domgemeinde zur Wahl an. Er engagiert sich seit Jahren im Kirchenvorstand der Domgemeinde.

Der Dom füllte sich schnell, als die Kirchendiener gegen 19.30 Uhr Einlass gewährten.



*Der Wahlvorstand in Aktion. Gegen 21 Uhr stand fest: Claes Fuglsang (links) ist wieder dabei. Ute Levisen*

Hans Peter Erichsen und seine Frau Charlotte waren gekommen, den deutschen Kandidaten zu unterstützen – ebenso Marianne Møller Hansen, Starup, die mit der Arbeit in der Domgemeinde als früheres Vorstandsmitglied für den deutschen Teil bestens vertraut ist.

Ebenfalls aus Starup waren Britta und Anton Hirschauer gekommen. Als Gäste waren beide willkommen – wählen muss das Paar in diesem Jahr allerdings erstmals in Starup.

Kurz vor 22 Uhr stand auch das Ergebnis im Dom fest: Spitzenreiter in der Wählergunst ist Piet Schwarzenberger, der mit 79 Stimmen von 127 gültigen erneut in den Gemeinderat gewählt worden ist.

Somit steht nach der ersten Kirchenvorstandswahl seit vielen Jahren in Hadersleben fest: Die deutschen Kandidaten rangieren in der Gunst der Wähler ganz oben.

*Ute Levisen*

Der Nordschleswiger, 2. Oktober 2020

## Kirchen stellen Grenzlandkarten vor

Mit einer Sammlung an Gesprächskarten möchten die Kirchen in der Grenzregion den gemeinsamen Dialog und das deutsch-dänische Miteinander fördern

NORDSCHLESWIG/FLENSBURG Am 30. September trafen sich die Vorstände deutscher und dänischer Kirchen in der St. Marienkirche in Flensburg und stellten das Projekt „Grenzlandkarten“ vor.

Inspiziert durch Projekte des Grundtvigsk Forums in Kopenhagen, das schon seit längerer Zeit viel und erfolgreich mit Gesprächskarten arbeitet, entstand die Idee, eine solche Aktion auch in der Grenzregion auszuprobieren.

Eine Arbeitsgruppe mit verschiedenen Persönlichkeiten aus ganz Nord- und Südschleswig fand sich zunächst zu einem Inspirationstreffen zusammen und entwickelte anschließend, mit Unterstützung des Grundtvigsk Forums, die Grenzlandkarten.

Die Karten sind jeweils mit einer Frage, einem Zitat oder einem Textimpuls zum Thema „Grenze“ versehen. Doch

es stehen nicht nur politische Grenzen im Vordergrund, auch religiöse, kulturelle und persönliche Grenzen werden mit einbezogen. Das Ziel des Projektes ist aber in jedem Fall, miteinander ins Gespräch zu kommen.

Carmen Rahlf, Pröpstin des Kirchenkreises Schleswig-Flensburg, hofft, dass durch die Karten mehr Menschen aus verschiedenen Gemeinden zusammenkommen, miteinander sprechen und dabei auch ihre eigenen Geschichten austauschen. Es gebe im Grenzland so viele vielfältige Geschichten, die, wenn man sie miteinander teile, das gegenseitige Verständnis förderten.

Auch Gothart Magaard, Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein der Nordkirche, betont, es sei eine Bereicherung, wenn ein regelmäßiger, fruchtbarer Austausch stattfindet. Man solle alle Möglichkeiten nutzen, um miteinander im Gespräch zu bleiben. „Die Geschichte zeigt, dass es dort, wo die Gespräche verstummen, schwer wird für die Menschen“, so Magaard.

Die Fragen auf den Grenzlandkarten seien so gestellt, dass sie vielfältige Antworten zulassen und somit eine gute Anregung zu gemeinsamen Gesprächen darstellen, erklärt Matthias Alpen, Senior der Nordschleswigschen Gemeinde.

Christa Hansen, Pastorin für die Deutsche Gemeinde in Hadersleben, ergänzt, dass die Karten vor allem ein „Reflexionsprojekt“ seien, denn Reflexion sei immer wichtig, wenn über Grenzen gesprochen werde.

Die Karten, die durchgängig zweisprachig sind, erscheinen mit einer Erstauflage von 3000 Exemplaren und werden in der nächsten Zeit an die Propsteien, Kirchenkreise und Gemeinden in Nord- und Südschleswig verschickt.

Maylin Adomat



Die Vorstände der dänischen und deutschen Kirchen in Nord- und Südschleswig stellen die neuen Grenzlandkarten vor.

Der Nordschleswiger, 12. Oktober 2020

## Kirchenvertretertagung wird zur E-Mail-Abstimmung

Auch das Treffen der Vertreter der Nordschleswigschen Gemeinde wegen Corona-Lage abgesagt

APENRADE/AABENRAA Erst verlegt und dann doch abgesagt: Auch die Kirchenvertretertagung der Nordschleswigschen Gemeinde ist nun endgültig dem Coronavirus zum Opfer gefallen. Die normalerweise heute in der Deutschen Nachschule Tingleff stattfindende Veranstaltung wurde vor Kurzem bereits auf den

Knivsberg verlegt, wo die Räumlichkeiten mehr Platz für gegenseitigen Abstand bieten, dennoch mussten die Organisatoren aufgrund der anhaltend hohen Infektionszahlen nun die Reißleine ziehen. Der Geschäftsführer der Nordschleswigschen Gemeinde, Gerd Lorenzen, hatte lange gehofft, dass sich die Vertreter aus den fünf

Pfarrbezirken zu einem Treffen zusammenfinden können, nachdem bereits die jüngste Kirchenvertretertagung im Frühjahr lediglich digital stattgefunden hatte. „Wir sind sehr traurig, dass wir uns im Gremium wieder nicht treffen können. Im November vergangenen Jahres war dies zuletzt möglich, nachdem im Frühjahr bereits wegen Corona kein Treffen stattfinden durfte. Die Kirche lebt von Beziehungen, Kontakten und Nähe. All das ist derzeit leider nicht möglich“, so Lorenzen.

Ein digitales Treffen via Online-Konferenz hielt der Geschäftsführer für wenig erfolgversprechend. „Alle in Zoom zu bringen halte ich für ein aussichtsloses Unterfangen“, so Gerd Lorenzen. Da allerdings dennoch Entscheidungen gefällt werden müssen, wird es nun eine digitale Kirchenvertreter-Abstimmung per E-Mail geben. „Beschlüsse müssen sein, auch wenn wir uns nicht treffen können. Wir haben ein Schema erstellt, in dem die Vertreter abstimmen können und das sie uns dann per E-Mail zurückschicken“ erklärt Lorenzen.

Unter anderem sieht die Tagesordnung eine digitale Abstimmung zur Anerkennung der virtuellen Durchführung der Tagung, die Genehmigung des Protokolls der Kirchenvertretertagung vom November 2019, die Annahme des Haushaltsvorschlages für 2021, die Entlastung der Geschäftsführung sowie des Vorstandes und die Annahme des Kollektenplanes für 2020/21 vor.

„Dies sind alles Punkte, die wir ohne Probleme per E-Mail abstimmen können“.

Bei Personenwahlen sieht es allerdings anders aus: Die seien aus Sicht des Datenschutzes und der Anonymität nicht so einfach digital durchzuführen, sagt Lorenzen. Auch wenn die Kirchenältesten in vier der fünf Pfarrbezirke – Süderwilstrup (Sønder Vilstrup), Hoyer/Lügumkloster (Højer/Løgumkloster), Buhrkall (Burkal) und



Zuletzt gab es eine Kirchenvertretertagung der Nordschleswigschen Gemeinde im November 2019. *Gwyn Nissen*

Tingleff (Tinglev) – neu gewählt werden müssten, gibt es diesbezüglich keine Probleme. „Die derzeitigen Vertreter bleiben weiterhin im Amt. Der Wahlvorgang wird auf die nächste reguläre Kirchenvertretertagung am 15. April verschoben. Da sowieso alle acht Kirchenältesten sich zur Wiederwahl haben aufstellen lassen und es in allen Pfarrbezirken super läuft, sehe ich diesbezüglich keine Schwierigkeiten.“

Streng genommen hätte die Nordschleswigsche Gemeinde ihr Treffen mit den 62 Vertreterinnen und Vertretern durchführen können, da die Tagung nicht unter das private Versammlungsverbot fällt, das lediglich Treffen bis maximal zehn Personen erlaubt.

„Auch wenn wir rechtlich dazu die Möglichkeit gehabt hätten, wäre dies nicht zu verantworten gewesen und war deshalb keine Option für uns. So traurig es auch ist“, sagt Gerd Lorenzen, der seine Hoffnung darauf setzt, dass im April die Kirchenvertreter der Nordschleswigschen Gemeinde dann nach fast 1,5 Jahren sich mal wieder alle treffen können. *Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger*, 19. Dezember 2020

## Videogrüße: Eine Reise von Judäa nach Nordschleswig

Die Nordschleswigsche Gemeinde hat ein Video produziert, in dem Mitglieder der fünf Pfarrbezirke Weihnachtsgrüße übermitteln

**NORDSCHLESWIG** Auch wenn Reisen derzeit unerwünscht ist, kann man getrost neue Wege gehen. Nach diesem Motto hat sich die Nordschleswigsche Gemeinde (NG) auf eine Begegnungsreise begeben. Während die Welt in dieser Vorweihnachtszeit stillsteht, kommt die NG den Menschen entgegen: mit einem Adventsvideo, in dem alle fünf Pfarrbezirke persönliche Grüße übermitteln.

Die Reise beginnt vor der Schlosskirche von Gravenstein. Pastor und Senior Matthias Alpen verweist zusammen mit der Vorsitzenden der Kirchengemeinde, Mary Tarp, auf Maria und Josef. Ein Paar, das vor rund 2.020 Jahren in den Wirren der Zeit nicht mehr wirklich wusste, wohin mit sich.

In Zeiten von Reisewarnungen und Isolation sind persönliche Begegnungen in diesem Advent seltener denn je.



Georg B. Thomsen und Carsten Pfeiffer in der Kirche zu Rapstedt



Jeppe Jepsen und Birthe Andresen lesen das Lukasevangelium.

„Daher“, sagt Pastor Alpen, „möchten wir gerne einen Weihnachtsgruß übermitteln, und dafür begeben wir uns auf eine Reise durch die Pfarrbezirke der Nordschleswischen Gemeinde.“

Statt von Nazareth nach Bethlehem geht es von Gravenstein über Ries, Tingleff (Tinglev), Rapstedt (Ravsted) und Lügumkloster (Løgumkloster). Nordschleswig ist zwar nicht Judäa, doch die NG will aufzeigen, dass es auch im Jahr 2020 „Hoffnungsleute und Hoffnungsleuchten“ gibt.

In Gravenstein senden die Kirchenälteste Andrea Kunsemüller und Pastorin Cornelia Simon Grüße aus. Unter dem blauen Himmel der Schlosskirche und mit Symbolen für die Wunder der Schöpfung in der Hand. Eine Schöpfung, die zeige, „wie schön die Erde ist, und wie sehr wir auf sie aufpassen müssen“, so die Kirchenälteste.

#### Harte Typen aus der Bibel werden butterweich

In der Kirche zu Ries denken Kirchenältester Hans Hinrich Matzen und Pastor Martin Witte darüber nach, wie ein unbegreiflicher Gott den Menschen ganz nah kommen wollte. „Als kleines Kind kam er zur Welt, denn vor einem süßen Baby werden auch die härtesten Typen butterweich und lieb“, so Witte.

Um was für harte Typen es in der Bibel geht, lesen Birthe Andresen und Jeppe Jepsen aus dem Lukasevangelium vor.

Dann nimmt das Video die Zuschauer mit in die Kirche zu Tingleff (Tinglev), wo die Pastoren Astrid Cramer-Kausch und Ole Cramer zusammen mit dem Kirchenältesten Albert Callesen von den „heimlichen Stars der Weihnachtsgeschichte“ erzählen.

Was haben die Hirten gedacht, gefühlt und tief in ihrem Herzen erlebt, in jener Ausnahmesituation in der Welt

und auf dem Feld? „Wie geht es uns dieses Jahr in unserem Alltag? Wo finden wir Hoffnung? Alles anders als sonst?“ fragt die Pastorin. „Aber der Stall von Bethlehem, der ist schon da, in unseren Herzen“, so Ole Cramer.

#### „Nehmt unseren Weihnachtsgruß mit“

„Wo auch immer und wie auch immer wir dieses Jahr Weihnachten feiern, nehmt unseren Weihnachtsgruß mit in die Zeit“, schlägt Albert Callesen vor.

Zwischen den Grüßen der einzelnen Pfarrbezirke zeigt der Film Musikeinlagen von Silke Schultz an der Flöte und Heike Reimers an der Orgel. Und auch der Wilstruper Chor lässt die „Heilige Nacht“ erklingen.

Im Pfarrbezirk Buhrkall (Burkal) und Rapstedt (Ravsted) grüßen Pastor Carsten Pfeiffer und Kirchenältester Georg B. Thomsen aus einer „dünn besiedelten Region“. Ein Umstand, den Nordschleswig mit Judäa durchaus gemeinsam hat, doch damals wie heute gebe es einen „Stern zur Orientierung“, so Pfeiffer.

Der letzte Adventsgruß kommt aus der alten Klosterkirche von Lügumkloster (Løgumkloster). Pastor Alpen und Kirchenälteste Ellen Blume denken laut über die Mutter Maria nach. Wer war die Maria? Staunt sie über die Neugeburt, über ein Kind als einen neuen Anfang?

„Von unserer wunderschönen Kirche hier in Lügumkloster möchten wir euch, liebe Gemeinde in Hoyer (Højer) und Lügumkloster, ganz herzlich grüßen. Und wir denken jetzt an alle die, die zu Weihnachten nicht hier sein können. Die krank sind oder die gewählt haben, lieber zu Hause zu bleiben in diesem Jahr“, so Ellen Blume. „Allen möchten wir jetzt ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen. In der Freude darüber, dass Gott Mensch geworden ist, und dass er uns nahe ist.“

Das rund 16-minütige Video ist unter [kirche.dk](http://kirche.dk) abzurufen.

Sara Wasmund

Der Nordschleswiger, 19. Dezember 2020

## So ist das Adventsvideo entstanden

Die Nordschleswigsche Gemeinde sendet mit einem Kurzfilm Grüße in die Häuser.

Wie es zu den Aufnahmen mit dem Kieler Regisseur Wilfried Hauke kam, verrät Pastor Matthias Alpen

NORDSCHLESWIG Alles anders in diesem Advent – was können wir tun? Als sich die Nordschleswigsche Gemeinde (NG) mit dieser Frage beschäftigte, kam dem Geschäftsführer eine Idee. „Lasst uns doch mal einen Film machen“, schlug Gerd Lorenzen beim gemeinsamen Nachdenken vor.

Und es begab sich zu jener Zeit, als Wilfried Hauke Regisseur im gezwungenen Stillstand war. „Wegen der Corona-Lage hatte er Zeit für uns“, erläutert Pastor und Senior Matthias Alpen, der mit dem Regisseur befreundet ist, und wenige Tage nach dem gemeinsamen Ideenaustausch zufällig von Wilfried Hauke angerufen wurde. „Er erzählte, dass er gerade für seine Gemeinde ein Weihnachtsvideo dreht. Und als ich ihm von unserer Idee erzählte, passte einfach alles.“

Nachdem auch Konvent und Kirchenvorstände von dem Filmprojekt überzeugt werden konnten, ging es los: Am 5. Dezember fuhr Wilfried Hauke mit seinem Team durch ganz Nordschleswig, um alle fünf Pfarrbezirke einzufangen.

„Es entwickelte sich die Idee, dass wir aus allen Pfarrbezirken einen Gruß in die Häuser senden, so wie damals in der NDR-Sendung ‚Gruß an Bord‘, in der Seeleute Grüße in die Häuser sendeten. Wilfried wollte eine dialogische Situation generieren, und so sind die



Dreharbeiten in der Gravensteiner Schlosskirche mit der Kirchenältesten Andrea Kunsemüller und Pastorin Cornelia Simon

Matthias Alpen

Dialoge vor Ort in den Gemeinden entstanden“, so Pastor Alpen.

Die Dreharbeiten in den Kirchen waren für alle eine Herausforderung. „Aber damals in der Weihnachtsgeschichte haben sie ja auch improvisiert und wussten nicht recht, was passiert“, schmunzelt Matthias Alpen. Das Ergebnis ist ab sofort unter dem Link der Nordschleswigschen Gemeinde kirche.dk zu sehen. swa

Der Nordschleswiger, 19. Dezember 2020

## Predigtgesetz: Hoffnung für Gottesdienste auf Deutsch

Kirchenministerin Joy Mogensen will untersuchen, ob Gottesdienste auch weiterhin ohne Übersetzung stattfinden können

NORDSCHLESWIG/KOPENHAGEN Nun gibt es berechtigte Hoffnung, dass Gottesdienste der Nordschleswigschen Gemeinde auch weiterhin ohne Probleme wie bisher abgehalten werden können.

Wie „Der Nordschleswiger“ mehrmals berichtet hat, plant die sozialdemokratische Regierung ein Gesetz, nachdem Predigten auf anderen Sprachen als Dänisch übersetzt werden müssen. Nun schreibt Kirchenministerin Joy Mogensen (Soz.) in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage, sie wolle untersuchen ob es für Deutsch in Nordschleswig eine Ausnahme geben kann. „Das ist ein vorzeitiges Weihnachtsgeschenk“, sagt Mat-

thias Alpen, Pastor in Hoyer/Lügumkloster und Senior der Nordschleswigschen Gemeinde.

„Das Gesetzesvorhaben hat, seit es bekannt wurde, doch erhebliche Verunsicherung ausgelöst und uns Kopfzerbrechen bereitet.“

Alpen war mitten in einer Videokonferenz mit dem Schleswiger Bischoff Gothart Maggaard zu genau diesem Thema, als ihn die Nachricht von der Ministerantwort erreichte.

„Bischoff Maggaard erzählte, dass er wegen des geplanten Gesetzes auch mit der Landespolitik in Schleswig-Holstein im Gespräch sei“, so Alpen.

Es war die grönländische Folketingsabgeordnete Aaja Chemnitz Larsen (Inuit Ataqtiigiit), die die Kirchenministerin gefragt hatte, ob eine Forderung, Predigten auf Grönländisch, Färöisch und Deutsch zu übersetzen, mit Dänemarks internationalen Verpflichtungen und den Grundrechten in Übereinstimmung stehe.

„Wir untersuchen weiterhin, wie der Gesetzesantrag formuliert werden soll, daher ist es noch verfrüht, sich zu dem konkreten Modell zu äußern. Es ist Bestandteil der Vorarbeiten zu untersuchen, ob man zum Beispiel den Sprachen der Reichsgemeinschaft (Färöisch und Grönländisch) und Deutsch in der Minderheit einen Sonderstatus in dieser Beziehung gewähren kann“, lautet die Antwort von Mogensen.

Obwohl die Ministerin keine hundertprozentige Zusage machen will, so wertet Alpen die Antwort so, dass eine Sonderregelung für die Nordschleswigsche Gemeinde vorgesehen ist. Ähnlich sieht das Harro Hallmann, Leiter des Sekretariats der deutschen Minderheit in Kopenhagen. „Es ist positiv, dass die vielen Aufforderungen, auf

Deutsch als Minderheitensprache Rücksicht zu nehmen, bei der Regierung angekommen sind. Wir gehen jetzt davon aus, dass dies im Gesetz auch entsprechend umgesetzt wird. Schließlich garantieren sowohl die Bonn-Kopenhagener Erklärungen als auch die Sprachencharta, dass Deutsch in Nordschleswig einen besonderen Status hat“, sagt er.

Auch Alpen vertritt die Auffassung, dass es bei der Frage in erster Linie um Minderheitenrechte geht.

Letztlich ist es vor allem eine politische Frage als eine kirchliche Frage. Wir sind dem Bund Deutscher Nordschleswiger sehr dankbar, dass er sich bei dem geplanten Gesetz frühzeitig so stark eingesetzt hat“, sagt er.

Der Hintergrund des Gesetzesvorhabens ist, dass die dänische Regierung auf diese Weise Hasspredigern entgegenwirken möchte. Nach den bislang bekannten Plänen bestand jedoch das Risiko, dass sämtliche Gottesdienste in anderen Sprachen als Dänisch betroffen sein würden. *Walter Turnowsky*

*Der Nordschleswiger, 12. September 2020*

## Selbsthilfe könnte mehr helfen

Die Deutsche Selbsthilfe unterstützt Mitglieder der deutschen Minderheit in Nordschleswig mit günstigen Darlehen

**NORDSCHLESWIG** Die Deutsche Selbsthilfe hat 2019 mehr Darlehen an Mitglieder der deutschen Minderheit vergeben als im Jahr zuvor. Doch die Finanzlage in der Selbsthilfe ist so gut, dass durchaus mehr Darlehen vergeben werden könnten, meinte der Vorsitzende, Carsten Petersen, in Verbindung mit der Generalversammlung der Selbsthilfe im Schützenhaus in Tondern.

35 Anträge wurden im vergangenen Jahr eingereicht, gegenüber 21 im Vorjahr. Beantragt wurden 1,6 Millionen Kronen (1,0) und bewilligt 30 Anträge (19) in Höhe von 1,34 Millionen Kronen (0,9). Ende des Jahres hatte die Selbsthilfe 1.143 Mitglieder. Das sind 12 weniger als 2018. Allerdings ist der Stand zum jetzigen Zeitpunkt bereits wieder bei 1.155.

**Starker Anstieg**

an Darlehen. „Die Nachfrage nach neuen Darlehen ist stark gestiegen. Das ist sehr erfreulich, obwohl der Vergleich mit 2018 hinkt, da die Nachfrage in diesem Jahr sehr niedrig war“, sagte Carsten Petersen.

„Wir haben vom Volumen her seit vielen Jahren nicht mehr so hohe Zahlen vorweisen können. Aber ich habe es in den Vorjahren erwähnt: Die Kapitalausstattung der

Selbsthilfe ist derart hoch, dass wir ohne Probleme bedeutend mehr Anträge bewilligen können“, sagte der Vorsitzende.

Die Darlehen werden hauptsächlich für Verbesserungen am Haus, für Autos und für Tilgung teurer Kleinstkredite beantragt. Als Sicherheiten dienen an erster Stelle Gehaltsabtretungen und Bürgschaften.

Darüber hinaus verwaltet die Selbsthilfe auch das sogenannte „Erbkonto“ aus dem vorzugsweise Vereine und Institutionen aus der Minderheit, die nicht oder nur unzureichend in den Genuss von Betriebszuschüssen kommen und wo gleichzeitig ein großer Freiwilligeneinsatz geleistet wird, unterstützt werden.

„Hier wollen wir weiterhin sehr gerne bei sinnvollen Projekten unterstützen“, sagt Petersen.

2019 konnte aufgrund der Niedrigzinslage allerdings nur ein Projekt in Höhe von 8.000 Kronen gefördert werden. Sieben weitere Anträge mussten wegen Geldmangels abgelehnt werden. Die Selbsthilfe hat jedoch dem „Erbkonto“ eine Rendite von 175.000 Kronen zur Verfügung gestellt, und so können in den kommenden Jahren auch wieder Projekte gefördert werden. *Gwyn Nissen*



Der Nordschleswiger, 18. April 2020

## Schwimmbecken-Anbau nahezu abgeschlossen

Nach umfangreicher An- und Umbauphase fehlt der deutschen Sporthalle Tingleff noch der letzte Schliff

TINGLEFF/TINGLEV Wie der Maschinenraum eines großen Schiffes wirkt der Keller unter dem Lehrschwimmbecken der deutschen Sporthalle Tingleff.

„Das ist schon eine imposante Anlage“, schwärmt Hausmeister Bent Nielsen, als er dem „Nordschleswiger“ den neuen Maschinenraum des Lehrschwimmbeckens am Freitag zeigte. Nielsen ist Hausmeister der Deutschen Nachschule Tingleff, die die Sporthalle, einschließlich Schwimmbecken, mitverwaltet.

Der Keller ist das neue Herzstück der Schwimmhalle, die umfangreich saniert wurde und um einen Anbau erweitert worden ist. Die Arbeiten sind so gut wie abgeschlossen.

Zu den neuen Wärmepumpen, die die Erdwärme vom Rohrsystem unter dem Sportplatz nutzen, hat sich eine hochmoderne Filteranlage gesellt, die den neuen Umweltrichtlinien entspricht.

Dreimal am Tag muss immer noch eine Probe entnommen und notiert werden. „Sollte mal reguliert werden, muss es aber nicht mehr manuell vorgenommen werden. Das läuft dann über die Computersteuerung“, so „Maschinist“ Bent Nielsen.

Viel Neues gibt es auch in der Schwimmhalle. „Das Becken ist um 25 Meter nach oben erweitert worden“, erwähnt der Hausmeister. Neue Düsen stecken am unteren Rand und sind Teil der Wasserzirkulation. Das Wasser wird ständig gefiltert.

An der Stirnseite befinden sich noch zwei wesentlich größere Düsen. „Das ist eine kleine Gegenströmung für Übungs- und Trainingszwecke“, so Bent Nielsen.

Dank der neuen Heiztechnik können sich Nutzer auf angenehme Wassertemperaturen freuen. Die Schwimmhalle bekommt den Status eines Warmwasserbeckens und wird 33,9 Grad warm sein.

Der Anbau zur Nachschule hin sieht noch etwas nackt aus, doch auch hier neigen sich die Installationen dem Ende entgegen. Die Gesundheitssauna ist so gut wie fertig, und auch der behindertengerechte Dusch- und Toilettenbereich ist betriebsbereit. Lediglich das geplante Therapiebecken fehlt noch.

„Es ist für das geplante Therapiebecken alles vorbereitet, uns fehlen aber noch die finanziellen Mittel“, so Erwin Andresen, Vorsitzender des Sport- und Kulturzentrums, so der Name der Sporthalle samt Außenanlage.

Rund sechs Millionen Kronen, zum großen Teil aus Bundesmitteln, hat der Um- und Anbau gekostet. Im Mittelpunkt stand vor allem die behindertengerechte Anpassung.

Das Therapiebecken hat im Finanzrahmen noch ausgeklammert werden müssen. Rund 1,5 Millionen Kronen wird das Spezialbecken kosten.

Erwin Andresen und Vorstandskollegen versprechen sich viel von der behindertengerechten Anpassung. Sie werde nicht nur zu einer höheren Auslastung der Schwimmhalle, sondern auch zur Gesundheitsförderung beitragen, so Andresen.

Das Lehrschwimmbecken wird quasi um ein kleines Trainings- und Rehazentrum ergänzt und bietet sich für Behinderteneinrichtungen wie „Hjernecenter Syd“ mit Abteilung in Tingleff an.

„Auch der Sozialdienst könnte davon profitieren, und wir stehen in Kontakt mit Demenzgruppen, für die eine Nutzung infrage kommt“, so der Vorsitzende.

Behindertengerecht wird auch der Außenbereich gestaltet. „Es werden Rampen für Rollstühle errichtet und ein gesonderter Parkplatz für Behindertenbusse“, ergänzt Erwin Andresen und zeigt auf den Bereich vor dem Schwimmhalleneingang, wo die Parkflächen vorgesehen sind.

Auch wenn alles in den Startlöchern bzw. auf dem Startblock ist, vor dem 10. Mai wird es mit einer Einweihung nichts, „denn so lange müssen alle Hallen in der Kommune wegen der Corona-Krise geschlossen sein. Wir werden die Anlage aber einfahren, damit es sofort losgehen könnte, wenn die Sperre aufgehoben ist“, so Andresen.

Wegen der Zwangsschließung hat auch die Tingleffer Sporthalle Einbußen erlitten. Über die Kommune stehen für einen gewissen Zeitraum aber staatliche Kompensationen in Aussicht.

„Wir werden auf jeden Fall einen Antrag stellen“, betont Erwin Andresen.

Der Kulturausschuss der Kommune Apenrade hat sich auf seiner Sitzung am Donnerstag mit den möglichen Kompensationsmodellen befasst. Demnach könnten für Sport- und Schwimmhallen mit eigener Trägerschaft wie die Tingleffer Sporthalle 49.000 Kronen für den einen Montag und für die zwei weiteren, in denen die Hallensaison der Vereine dann beendet ist, jeweils noch 12.250 Kronen angesetzt werden. *Kjeld Thomsen*

Der Nordschleswiger, 24. Juni 2020

## SP lässt die Region fallen

Eine kleine Mehrheit hat nicht für eine Kandidatur der Schleswigschen Partei bei der Regionswahl 2021 gereicht

**NORDSCHLESWIG/SØNDERJYLLAND** Die Schleswigsche Partei wird 2021 nicht bei der Wahl zur Region Süddänemark kandidieren. Das steht seit Dienstag nach dem Abstimmungsergebnis in den Gremien der SP fest.

Zwar gab es eine Mehrheit von 30 zu 25 für die Kandidatur (bei einer Enthaltung), doch zuvor hatten die gleichen Mitglieder (53 zu 3) sich darauf geeinigt, dass eine Zweidrittel-Mehrheit nötig sein würde, um die Kandidatur anzunehmen. Die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig wollte nämlich ein klares Votum.

„Und das haben wir jetzt bekommen. Es hätten 38 Stimmen sein müssen“, sagt der Vorsitzende der Schleswigschen Partei, Carsten Leth Schmidt.

„Es freut mich, dass wir ein klares Signal bekommen haben. Das Stimmungsbild in unseren Gremien ist eindeutig, dass die Aufgabe der SP in den Kommunen größer und wichtiger ist als eine Kandidatur bei der Regionswahl“, sagt Leth-Schmidt.

2017 hatte die SP erstmals bei der Regionswahl in Süddänemark kandidiert, ohne gewählt zu werden. Sowohl vorab als auch im Nachhinein gab es kritische Stimmen, die Regionswahl hätte der SP zu viele Kräfte gekostet und der Arbeit in den vier Kommunen in Nordschleswig den Fokus genommen.

In drei Kommunen (Tondern, Apenrade und Hadersleben) hatte die SP bei der vergangenen Kommunalwahl Stimmen verloren.

Jetzt könne die Schleswigsche Partei sich voll und ganz auf die Kommunalwahl 2021 konzentrieren, und „wir sind derzeit viel weiter, als wir normalerweise sind“, freut sich der SP-Vorsitzende.

### Regionale Themen bleiben

Die regionalen Themen, die jetzt nicht durch eine eigene Kandidatur auf die Tagesordnung gesetzt werden können, müssen in Zukunft zum Teil lokal umgesetzt werden, aber auch durch den SP-Vorsitzenden selbst und dem Regionsausschuss der SP, meint der SP-Vorsitzende. „Außerdem haben wir eine engere Zusammenarbeit mit den Christendemokraten und der Radikalen Venstre, mit denen wir ein Wahlbündnis eingegangen wären. Nun müssen wir ihnen eine Absage erteilen, aber gleichzeitig glaube ich, dass wir im Gespräch bleiben und die Zusammenarbeit vertiefen werden“, sagt Carsten Leth-Schmidt.

Gösta Toft, ehemaliger Spitzenkandidat für die Regionsratswahlen 2017, hätte sich ein anderes Abstimmungsergebnis gewünscht: „Obwohl wir 2017 nicht in den Regionsrat eingetreten sind, hatten wir angesichts dessen eine gute Wahl. Es war zu früh, um nach nur einem Versuch aufzugeben, aber natürlich respektiere ich das Ergebnis der Abstimmung.“

Toft ist der Meinung, dass eine Kandidatur für die Regionsratswahl keinen finanziellen Nachteil für die Kommunalwahl gebracht hätte – im Gegenteil, „eine Kandidatur für die Regionswahl hätte dazu beigetragen, die Kommunalwahl zu stärken“, findet der ehemalige Spitzenkandidat. „So machen wir die Wähler bei der Regionswahl heimatlos und wir verlieren an Präsenz in Süddänemark“, befürchtet Toft. Er bedauere ebenfalls, dass es nun schwieriger werden könnte, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Bereich Gesundheit voranzutreiben: „Es ärgert mich, dass wir die Chance verpassen.“

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger, ist sich sicher, dass die Schleswigsche Partei auch ohne Kandidatur im Regionsrat weiterhin Druck ausüben und Forderungen stellen kann. Jürgensen hebt hervor, dass es die Entscheidung der Partei war und begrüßt, dass nun voller Einsatz für die kommunalen Wahlen gezeigt werden kann. „Im kommunalen Bereich sehe ich die große Stärke der SP. Bei der Regionswahl ist man außerdem sehr abhängig



Es wird kein zweites Mal für Gösta Toft geben: Die Schleswigsche Partei wird 2021 nicht bei der Regionswahl kandidieren.

Karin Riggelsen

von den Wahlbündnissen“, so Jürgensen.

### Demokratische Entscheidung

Auf Facebook meldete sich ein Wahlbündnispartner nach der Nachricht, dass es keine SP-Kandidatur geben werde zu Wort. „Als Wahlbündnispartner im Jahr 2017 respektieren wir selbstverständlich die demokratische Entscheidung der SP, aber gleichzeitig tut es uns auch leid, dass wir die gute Zusammenarbeit auf regionaler Ebene nicht fortsetzen können“, schreibt Michael Jensen, Vorsitzender der Christdemokraten (KD) in Süddänemark.

Auch Jan Diedrichsen, ehemaliger Repräsentant der deutschen Minderheit in Kopenhagen, betont die Wichtigkeit der demokratischen Entscheidungsfindung und ergänzt: „Es gibt gute Argumente für eine Kandidatur, und auch die Gründe für eine Konzentration auf die Kommunalwahlen sind nachvollziehbar. Natürlich geht bei einer Reduktion von Aktivität Sichtbarkeit und Einfluss verloren – aber es ist halt eine Frage der Abwägung, welche Ressourcen man hat und wofür die eingesetzt werden sollen.“

*Gwyn Nissen und Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger, 21. Oktober 2020*

## Kommunalwahl 2021: Die SP hat viel auf dem Herzen

Die Schleswigsche Partei geht mit neuem Grundsatzprogramm in den Kommunalwahlkampf im November 2021

NORDSCHLESWIG Die Kommunalwahl kann kommen. Gut ein Jahr vor der im November 2021 stattfindenden Abstimmung in den vier nordschleswigschen Kommunen ist die Schleswigsche Partei, die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig, bestens vorbereitet: Für 22 politische Themen gibt es ein neues Grundsatzprogramm, das am Montagabend auf einer virtuellen Vollversammlung verabschiedet wurde.

An der Formulierung des Programms sind Rainer Naujeck und Arno Knöpfli aus der Kommune Sonderburg (Sønderborg) sowie SP-Parteisekretärin Ruth Candussi maßgeblich beteiligt gewesen, doch alle SP-Vertreter haben die Möglichkeit gehabt, mit Inhalten beizutragen. Viele haben die Chance genutzt, durch Workshops und Beiträge Einfluss auf die zukünftige Politik der Schleswigschen Partei zu nehmen.

Der SP-Vorsitzende Carsten Leth Schmidt warf einen kurzen Blick zurück auf die 100-jährige Geschichte der SP – unter anderem mit den Worten: „Wir haben etwas bewegt, und darauf können wir stolz sein.“

Die Schleswigsche Partei habe sich über die Jahre stets weiterentwickelt, und auch in Verbindung mit dem neuen Grundsatzprogramm habe sich die Partei modernisiert, so der Vorsitzende.

„Wir haben immer versucht, neue Themen und neue Ideen an den Mann zu bringen“, sagte Leth Schmidt und verwies unter anderem auf das Alleinstellungsmerkmal der SP: die grenzüberschreitende Zusammenarbeit.

„Wir haben das richtige Programm, die richtigen Themen, und ich bin mir sicher, dass wir auch das richtige



*Die erste virtuelle Vollversammlung der Schleswigschen Partei – wegen Corona musste die ordentliche Versammlung auf dem Knivsberg abgesagt werden.*  
*Gwyn Nissen*

Team haben werden“, sagte Carsten Leth Schmidt mit Blick nach vorne auf die bevorstehende Suche nach SP-Kandidaten.

Laut Arno Knöpfli sei das Grundsatzprogramm durchgehend neu geschrieben worden. „Wir wollten keinen Flickenteppich und haben daher nicht mit dem alten Programm weitergearbeitet“, erklärte Knöpfli.

Man wolle damit erreichen, dass die Wähler und die Öffentlichkeit die Schleswigsche Partei besser kennenlernen, „damit sie wissen, wer wir sind und was wir wollen“.

Gösta Toft aus Apenrade (Aabenraa) plädierte dafür, einen weiteren Punkt als übergeordnete Zielsetzung ins

Grundsatzprogramm aufzunehmen, nämlich die Klimapolitik.

„Es ist eines der großen Themen unserer Zeit, und dazu müssen wir Stellung beziehen“, meinte Toft, der damit unter anderem die Fridays-for-Future-Generation ansprechen, aber auch politische Verantwortung übernehmen will.

### Politische Themen der SP

Zum neuen Grundsatzprogramm der Schleswigschen Partei gehören diese 22 Themen: Land und Stadt, Natur und Umwelt, Region Süddänemark, Senioren, Tourismus, Verkehr, Wirtschaft, Öffentliche Verwaltung, Arbeitsmarkt, behinderte Menschen, deutsche Minderheit, Energie, Europa, Familie, Freizeit, Gesundheit, grenzüberschreitende Zusammenarbeit, Infrastruktur, Integration, Jugend, Kinder und Bildung, Kultur.

### SP-Grundsatzprogramm

In ihrem neuen Grundsatzprogramm schreibt die Schleswigsche Partei unter anderem über sich selbst:

- Die Schleswigsche Partei hat den Auftrag, die parteipolitischen Interessen der deutschen Minderheit in Nordschleswig wahrzunehmen.

Nach einer Diskussion über die Formulierung und Platzierung des Themas im Programm wurde die Klimapolitik als Ergänzung unter dem politischen Punkt „Natur und Umwelt“ aufgenommen.

Das Grundsatzprogramm wurde danach in seiner deutschen Version verabschiedet und soll nun auch ins Dänische übersetzt werden.

*Gwyn Nissen*

- Unsere Politik umfasst die Belange aller Menschen im Landesteil.
- Die Schleswigsche Partei ist die Regionalpartei in Nordschleswig. Frei von übergeordneten Bindungen und Ideologien arbeiten wir pragmatisch für das Wohl und die Entwicklung Nordschleswigs.
- Wir sind die Partei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der deutsch-dänischen Grenzregion.
- Die Schleswigsche Partei ist eine proeuropäische Partei.

### Neu im Vorstand

Ruth Nielsen aus Sonderburg (Sønderborg) und Bonni Rathje-Ottenberg aus Hoyer (Højer) sind neu in den Vorstand gewählt worden.

*Der Nordschleswiger*, 12. November 2019

## SP verpasst sich neuen Anzug

Die Partei der deutschen Minderheit baut an einem neuen Grundsatzprogramm / Altes Papier längst von der aktuellen Politik der SP überholt

TINGLEFF/TINGLEV In fast genau zwei Jahren, im November 2021, sind wieder Kommunalwahlen, und die Schleswigsche Partei (SP) macht sich fit für den bevorstehenden Wahlkampf. 26 Parteimitglieder waren am Montagabend in der Nachschule in Tingleff damit beschäftigt, das Grundsatzprogramm der Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig zu aktualisieren.

Nach der Vorarbeit durch Arbeitsgruppen diskutierten die Mitglieder fast vier Stunden lang die zukünftige Politik der Minderheiten-Partei.

„Es ist wichtig, dass es unser Programm ist, und dass es unsere gemeinsamen Werte sind und nicht das Programm einer Arbeitsgruppe oder eines Vorstandes“, sagt Arno Knöpfli von der SP, der gemeinsam mit dem Parteimitglied Rainer Naujeck die Grundsatzarbeit vorbereitet und koordiniert hat. Das Grundsatzprogramm bildet die Grundlage für das Wahlprogramm für die kommende Kommunalwahl 2021.

### Wer sind wir?

Im Vorfeld hatten die Parteimitglieder bereits dazu

### Das will die SP

Neben einer Reihe von generellen Themen hält die Schleswigsche Partei auch daran fest, dass sie die Partei der deutschen Minderheit ist und sich dafür einsetzt,

- dass die Interessen unserer deutschen Einrichtungen und Institutionen in den vier nordschleswigschen Kommunen gewahrt werden;
- dass die deutsche Minderheit und ihre Mitglieder die deutsche Sprache und Kultur in Nordschleswig pflegen und ihre Eigenart leben können;
- dass der deutschen Minderheit und ihren Institutionen im kulturellen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich volle Gleichberechtigung zukommt. Dabei ist zu berücksichtigen, dass eine Gleichberechtigung in manchen Fällen nur durch eine Sonderregelung erreicht werden kann;
- dass auf allen politischen Ebenen internationale Regelungen eingehalten werden.

Stellung genommen, „Wer sind wir?“, und was sind die Grundwerte der SP. „Heute geht es uns darum, auf welchem Weg wir sind“, sagte Knöpfli.

Das kommende Grundsatzprogramm soll Stadtratspoli-

tikern und -kandidaten der Partei neue Ansätze zur Lösung aktueller Herausforderungen geben. Dabei ging es in der offenen Diskussion zunächst um „Bildung und Ausbildung“, „Verkehrspolitik“, „Energiewende“, „Jung sein in Nordschleswig“, „Politik für die deutsche Minderheit“ und „Kultur – Mehrwert und Demokratie“.

In Workshops wurden außerdem vier weitere übergeordnete Themen „Land- und Stadtentwicklung“, „Familie und Senioren“, „Gesundheit und Soziales“ sowie „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit und Europa“ behandelt.

### Jung sein in Nordschleswig

Junge Menschen sollen sich in Nordschleswig wohlfühlen und sich frei entfalten können. Die SP möchte den Jugendlichen die Möglichkeit geben, die sie umgebende Gesellschaft mitzugestalten. Daraus werden, laut der SP, „engagierte und verantwortungsvolle Mitbürger, die das Fundament für kommende Generationen bereiten“.

Die SP macht Vorschläge innerhalb des öffentlichen Verkehrsnetzes, im Ausbildungsbereich und den Ausbil-

dungsorten. Außerdem sollen Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen im deutsch-dänischen Grenzland enger kooperieren und sich miteinander vernetzen. Die Schleswigsche Partei wolle sich unter anderem für die Stärkung der Kultur- und Freizeitarbeit in den nordschleswigschen Kommunen einsetzen. Dabei sei die Kulturarbeit auch ein Standortfaktor für die Wirtschaft. Außerdem will die SP die kulturelle Arbeit der Minderheit unterstützen und stärken: „Die deutsche Minderheit in Nordschleswig ist ein aktiver Kulturakteur, der Nordschleswig und das Grenzland durch ein vielfältiges Kulturangebot bereichert“, heißt es im Grundsatzprogramm dann, wenn es von der Hauptversammlung später angenommen wird.

### Grundsatzprogramm im Frühjahr

Die vielen Kommentare und Vorschläge der 26 Mitglieder werden jetzt in einen endgültigen Vorschlag zusammengeschrieben. Und dann kann die Schleswigsche Partei mit einem durchgearbeiteten Grundsatzprogramm im Rücken die bevorstehende Kommunalwahl angehen.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, xx. März 2020*

## Junge Spitzen – Balance zwischen Party und Politik

Die Schleswigsche Partei (SP) feierte am 15. August ihren 100. Geburtstag. „Der Nordschleswiger“ brachte eine Reihe von Artikeln über die Partei der deutschen Minderheit in Nordschleswig. In diesem Artikel sprach „Der Nordschleswiger“ mit Vertretern der Jugendpartei, die Jungen Spitzen, über das Image, die Zukunft und ihre Ziele.

**NORDSCHLESWIG** Mit der SP hat die deutsche Minderheit eine politische Vertretung geschaffen. Am 15. August wurde diese 100 Jahre alt. Mit den Jungen Spitzen kam 1998 die Jugendorganisation der SP hinzu. Den Geburtstag nehmen wir als Anlass, bei den Jungen Spitzen nachzuhaken und zu fragen, wie und ob sich das Image der „Trinkpartei“ geändert hat und wie der Weg der vergangenen Jahre gestaltet wurde.

### Die Anfänge

Im Jahr 1998 fing alles an – die Jungen Spitzen wurden als politische Jugendorganisation gegründet. „Wir waren damals Anfang 20, hatten gerade das DGN (Deutsche Gymnasium für Nordschleswig) verlassen und haben uns in den Strukturen der Minderheit nirgendwo richtig zugehörig gefühlt“, erzählt Ruth Candussi, Sekretärin der SP und Gründungsmitglied der Jungen Spitzen.

Es entstand der Wunsch nach einer Jugendorganisation, und daraufhin bauten Ruth Candussi, Stephan Kleinschmidt und Jesper Jessen die Jungen Spitzen auf. „Ich war eines der ersten Mitglieder. Wir wollten für junge Nordschleswiger Strukturen und ein politisches Forum schaffen“, erzählt Stephan Kleinschmidt, Politiker der SP in Sonderburg.

Der Name „Junge Spitzen“ entstand im Rahmen eines Workshops auf dem Knivsberg, hier half der damalige Jugendhofleiter Hans Wilhelm Andresen bei der Namensfindung. „Wir wurden auf dem Knivsberg immer mit offenen Armen empfangen“, erinnert Ruth Candussi sich zurück.

### Entwicklung der Jungen Spitzen

Über die Jahre wechselte der Vorstand der Jungen Spitzen oft, damit ist natürlich eine Weiterentwicklung verbunden. „Wir hatten, über die Jahre verteilt, viele



Martin Surman-Majeczki, Matthias Kracht, Peer Kristoffersen und Phillip Schmidt (v. l.) vor der Franz-Joseph-Brücke in Budapest

privat

verschiedene Vorstände, da fiel die Zusammenarbeit natürlich sehr unterschiedlich aus", erzählt der Vorsitzende der Jungen Spitzen, Tobias Klindt. Eine Veränderung nimmt er in der jetzigen Zusammensetzung des Vorstandes wahr, da mehr junge Frauen den Weg in den Vorstand gefunden haben.

Tobias ist schon länger dabei, und laut Ruth Candussi ist mit ihm wieder mehr Politik gekommen: „Seit Tobias Klindt im Vorstand ist, ist es wieder sehr politisch.“ Natürlich gebe es immer Hochs und Tiefs, erklärt sie. Die Vorstände seien immer unterschiedlich, mal mehr, mal weniger politisch. „Aber die Balance zwischen Politik und Freizeit ist immer da“, ist sich die Mitgründerin sicher.

Stephan Kleinschmidt denkt gerne an seine Zeit in der Jugendpartei zurück: „Ich habe das Engagement immer als herzlich und familiär aufgefasst. Es gibt eine Vertrauensbasis und ein Miteinander.“

### Großes Engagement

Die Jungen Spitzen sehen sich als Stimme für die Jugend in Nordschleswig. „Wir stehen manchen Fällen eventuell kritischer gegenüber und haben eine andere Meinung, die wir natürlich vertreten wollen“, merkt Tobias Klindt an. Der rege Austausch und die Zusammenarbeit über die Grenze hinaus, mit der Jugendpartei des Südschleswigschen Wählerverbandes (SSW), klappt schon sehr gut, wie Tobias Klindt findet. „Die Zusammenarbeit mit dem SSW-Ungdom ist über die Jahre gewachsen, und es besteht viel Austausch“, freut er sich. Viel Unterstützung bekommen die Jungen Spitzen auch von Ruth Candussi und dass nicht nur von Berufs wegen. „Ich habe ein Beschützergerge gegenüber den

Jungen Spitzen“, erklärt sie lachend. „Natürlich unterstütze und fördere ich sie, aber dabei lasse ich ihnen Freiraum. So wie Gösta Toft es damals bei uns gemacht hat: Er war tolerant und hat nicht moralisiert.“

Gösta Töft war den Jungen Spitzen in der Anfangszeit eine große Hilfe und unterstützte, wo er nur konnte. „Wir hatten einen freien Rahmen, die Möglichkeit, uns und unser politisches Interesse frei zu entfalten. Dabei spielte Gösta Toft eine große Rolle“, verriet Candussi.

### Kritik und persönliche Erfahrungen von Außenstehenden

Sofie Knauer kommt aus Nordschleswig und studiert mittlerweile im dritten Semester Politikwissenschaften an der Universität in Aarhus. Sie war zwar nie Mitglied der Jungen Spitzen, äußert sich aber dennoch kritisch. „Meine Erfahrungen liegen jetzt schon eine Weile zurück“, betont Sofie Knauer. „Die Leute, die jetzt im Vorstand und in der Partei sind, sind nicht notwendigerweise dieselben wie zu meiner Zeit.“

Besonders aufgefallen sei ihr der Sexismus. „Ich habe gesehen, dass jetzt viele Frauen im Vorstand sind – das sind tolle Veränderungen. Ich habe die Partei aber immer als eine Gruppe wahrgenommen, die sehr von Männern dominiert wurde. Es ist problematisch, wenn erwartet wird, dass Frauen bei sexistischen Sprüchen einfach mitlachen sollen. Und so habe ich es empfunden. Ich hoffe natürlich, dass es in diesem Punkt toleranter und weniger herablassend geworden ist.“

Auch Parteisekretärin Ruth Candussi freut sich über den hohen Frauenanteil im derzeitigen Vorstand: „Ich kann nur zustimmen, den aktuellen Frauenanteil bei den Jungen Spitzen finde ich toll.“ Von den Vorwürfen zum Sexismus innerhalb der Jugendpartei distanziert sie sich aber. „Zu meiner Zeit bei den Jungen Spitzen habe ich keinen Sexismus empfunden“, sagt sie.

„Ich finde es unglaublich wichtig, dass Frauen im Vorstand sind und die Partei vertreten“, erklärt Candussi.

„Die Zahlen zeigen, dass es aber immer eher Männer sind, die in Führungspositionen oder im Vorstand sind. Das ist nicht nur in unseren eigenen Reihen so, sondern in vielen Firmen – und das ist ein Problem.“

Auch Tobias Klindt erzählt, dass er das so nie wahrgenommen habe. „Ja, der Vorstand hatte immer eine Überlast an Jungs, aber mit den Jahren kamen auch immer mehr Mädchen dazu“, erzählt er.

Auch der hohe Alkoholkonsum gefiel Sofie Knauer nicht. „Natürlich gehört das zu einer Jugendpartei, aber ich habe immer das Gefühl gehabt, dass das aktive Engagement in der Politik darunter gelitten hat“, erklärt sie.

„Wir hatten das Image als Trinkpartei, das ist definitiv kein gutes Motto. Wir haben vieles getan, um eine gute Balance zwischen feiern und Politik zu finden. Die, die sich für uns und unsere Arbeit interessieren, sehen, dass wir nicht nur Alkohol trinken, sondern auch etwas erreichen wollen“, erklärt Tobias Klindt.

Ruth Candussi sieht die Thematik eher locker. „Trinken und feiern gehört zur Jugend dazu, das bewerte ich keinesfalls negativ. Ich kann auch sagen, dass es zu meiner Zeit keinen Gruppenzwang gab, der Leute, die nicht trinken wollten, unter Druck gesetzt hat.“

### **Momente, die in Erinnerung bleiben**

Die Jungen Spitzen erleben gemeinsam Jahr für Jahr tolle und schöne Momente miteinander. „Gemeinsam erfolgreich an etwas zu arbeiten, das stärkt das Engagement“, findet Stephan Kleinschmidt.

Prägende und unvergessliche Momente sind mit der Zeit entstanden. „Obwohl ich an dem Tag selbst nicht dabei sein konnte, weil ich krank war, werde ich den Moment, als Dänemark Schengen beigetreten ist, nie vergessen“, erzählt Ruth Candussi. „In den vorigen Monaten haben wir europapolitische Themen behandelt, und generell steckte unsere ganze Arbeit darin, die Grenze abzubauen – das war wirklich ein historischer Moment.“

Auch Stephan Kleinschmidt erinnert sich gerne an den Moment zurück: „Ja, das Schengen-Abkommen war schon etwas Prägendes.“

Für Tobias Klindt waren die „Grænssaun Games“ sein persönliches Highlight. „Wir haben zusammen mit dem SSW-Ungdom über den Grenzzaun Volleyball gespielt,

als Zeichen für ein offenes Europa ohne bewachte Grenzen“, erzählt Klindt.

Auch in Zukunft setzt Klindt auf das grenzüberschreitende Arbeiten, dies wurde zwar durch die geschlossenen Grenzen der vergangenen Monate eingeschränkt, aber auch hier ließen sich die Jungen Spitzen mit der Initiative „Nabospor/Nachbarspur“ etwas einfallen. An Ideen mangelt es den Jungen Spitzen nicht.

### **Wünsche für die Jungen Spitzen**

Von Anfang an konnten Ruth Candussi und Stephan Kleinschmidt den Weg der Jungen Spitzen mitgestalten und verfolgen.

„Ich wünsche den Jungen Spitzen, dass sie ebenfalls 100 Jahre alt werden“, so Candussi. „Im Vergleich zu vorigen Jugendorganisationen, wie dem politischen Jugendforum oder den jungen Nordschleswigern, haben die Jungen Spitzen schon alle Rekorde gebrochen. So soll es weitergehen.“

Auch Stephan Kleinschmidt ließ es sich nicht nehmen, den Jungen Spitzen Zukunftswünsche mit auf den Weg zu geben. „Ich wünsche den Jungen Spitzen Begeisterung an der Sache und an der Politik“, sagt Kleinschmidt. „Und dass es gelingt, dass der Funke überspringt und die Leute begeistert werden von dem, was die Jugendpartei leistet.“

Die Jungen Spitzen halten sich bereits seit 22 Jahren als Institution in Nordschleswig. Sowohl die damaligen Gründer als auch der jetzige Vorstand werden weiter daran arbeiten, präsent zu bleiben und die Jugend in die Politik mit einzubeziehen.

*Kim Malin Bethke & Denise Dörries*

*Der Nordschleswiger, 22. August 2020*

## **Klindt bleibt Spitze, und Frauenquote steigt**

Auf der Generalversammlung wählten die die jungen SPitzen einen neuen Vorstand mit einem höheren Frauenanteil

APENRADE/AABENRAA Ein großer Punkt auf der Tagesordnung bei den jungen SPitzen – der Jugendpartei der Schleswigschen Partei – waren bei der diesjährigen Generalversammlung im Haus Nordschleswig in Apenrade die Wahlen. Vorsitzende sowie Vorstandsmitglieder sollten neu besetzt werden, zudem blickten die jungen SPitzen auf das vergangene Jahr zurück.

Es ist wie schon bei den vergangenen Wahlen: Es gibt mehr Interessenten als zu vergebende Plätze. „Es ist

ein Luxusproblem, aber bei uns ist man Vorstand – so oder so“, macht Tobias Klindt deutlich und weist darauf hin, dass jeder mit einbezogen wird, wenn er denn will.

### **Wahlmarathon: Klindt wiedergewählt**

Als einziger Kandidat für das Amt des Vorsitzenden wurde Tobias Klindt aus Uk/Uge wiedergewählt und nahm die Wahl an. „Danke für euer Vertrauen“, waren seine Worte auf das einstimmige Ergebnis.



Der Vorstand der jungen SPitzen: (auf dem Foto sitzend v. l.) Katharina Kley, Tobias Klindt, Hans Fedder Kley, (hintere Reihe v. l.) Melanie Lutz, Lasse Jepsen, Nora Jordt, Benjamin Krag, Aylin Benkjer, Andreas Jessen, Lars Søndergaard, Ekaterina Khristoforova. Es fehlen: Rune Hinrichsen, Christina Jessen, Jonas Klindt und Daniel Hoff.

Kim Malin Bethke

Katharina Kley löst Lars Søndergaard als 2. Vorsitzende ab – eine Frau auf dieser Position gab es schon länger nicht. Hans Fedder Kley bleibt weiterhin Kassierer, und dann folgte auch schon die Wahl des Vorstandes sowie der Suppleanten.

Melanie Lutz, Rune Hinrichsen, Benjamin Krag, Christina Jessen, Andreas Jessen und Lasse Jepsen bilden nun den Vorstand. Die Suppleanten setzen sich zusammen aus Nora Jordt, Jonas Klindt, Daniel Hoff, Lars Søndergaard, Aylin Benkjer und Ekaterina Khristoforova. Die Frauenquote hat sich erheblich gesteigert. Darüber freuen sich Katharina Kley und SP-Sekretärin Ruth Candussi gleichermaßen. „Das hatten wir lange nicht“, erklärt Candussi. „Von zwei Frauen im Vorstand auf sechs – das ist toll“, freut sich Katharina Kley.

Für den Rückblick auf das Jahr 2019 hatte Tobias Klindt eine PowerPoint-Präsentation vorbereitet. „Die Präsentation hat 24 Slides, ich bin überrascht gewesen, wie viel wir doch gemacht haben im vergangenen Jahr“, leitete er ein.

Neben der General Assembly (GA) der European Free Alliance Youth (EFAy) in Brüssel, waren die jungen SPitzen auch auf dem Osterseminar in Rumänien vertreten. Dieses wird jährlich von der Jugend Europäischer Volksgruppen (JEV) organisiert und hätte dieses Jahr eigentlich in Nordschleswig stattfinden sollen – coronabedingt musste es ausfallen. „Ich hätte mich sehr gefreut“, sagt Klindt. „Das Seminar in Rumänien war kulturell sehr interessant, und es gab lehrreiche Workshops.“

Eine der größten und erfolgreichsten Aktionen im ver-

gangenen Jahr waren die „Grænsezaun Games“. Dabei nutzten die Jungparteien „junge SPitzen“ und „SSW-Ungdom“ den Wildschweinzaun als Volleyballnetz. „Das war wirklich eine geniale Idee, die wir da hatten“, resümiert Klindt. Dabei bezieht er sich insbesondere auf das große Medienaufgebot. Neben dänischen und deutschen Medien waren die „Grænsezaun Games“ sogar in England Thema. Der Zaun steht zwar noch immer, aber Klindt bleibt zuversichtlich. „Wir werden weiter daran arbeiten, dass der Zaun wegkommt – er ist symbolisch falsch“, erklärt er. Auch ein Bild vom Teambuilding mit der SP hat es in die Präsentation geschafft.

„Mittlerweile bräuchten wir einen viel längeren Tisch als auf dem Foto“, stellt Klindt fest. Nicht nur wegen des Corona-Abstandes, sondern auch weil das Interesse stetig gewachsen sei. „Wir hoffen, dass wir im Herbst erneut einen Austausch zwischen SP und SPitzen hinbekommen“, gibt er einen Ausblick.

### Erst Stimmen, dann Äpfel ernten

Die Baumpflanzaktion im vergangenen Jahr verlief ebenfalls erfolgreich. Die Schule in Tønder/Tønder habe in diesem Jahr bereits eine Menge Äpfel ernten können, berichtet Klindt. „Wenn man am Ende sieht, was dabei herauskommt, dann war das jeden Schweiß wert“, stellt er zufrieden fest.

Dass er im vergangenen Jahr den Nordschleswigpreis der Jes-Schmidt-Stiftung erhalten hat, bleibt natürlich nicht unerwähnt. „Danke, dass ihr alle immer hinter mir steht, ohne euch wäre das gar nicht möglich gewesen“, bedankt Klindt sich bei den anwesenden Mitgliedern, die daraufhin applaudieren.

### 2020 im Zeichen von Corona

„Corona ist das Einzige, an das man sich in diesem Jahr erinnert“, sagt Klindt. „Dabei haben wir auch in diesem Jahr einiges geschafft.“ Vorstandstreffen über Zoom, die Aktion „Grænselys“ (Grenzlichter) und ganz aktuell die „Aktion Nabospor/Nachbarspur“, die am 19. August erfolgreich anlief, sind nur einige Beispiele.

Der Vorsitzende der Schleswigschen Partei, Carsten Leth Schmidt, der als Unabhängiger die Stimmen ausgezählt hat, richtet am Ende der Versammlung noch einmal das Wort an die jungen SPitzen.

Er lobt die sichtbare Arbeit, die die Jugendpartei leistet und ist sich sicher, dass das Jahr 2020/21 toll werde. Tobias Klindt dankt ihm für seine Worte und schließt die Versammlung: „Wir werden die kommenden Veranstaltungen mit viel Lust und Geist rocken!“

Kim Malin Bethke



Der Nordschleswiger, 1. September 2020

## Tobias Klindt: „Junge Spitzen sind nicht sexistisch“

Der Vorsitzende der Jugendpartei der deutschen Minderheit bezieht Stellung zum Sexismus-Vorwurf gegen die Jungen Spitzen

APENRADE/AABENRAA Der Artikel „Junge Spitzen – Balance zwischen Party und Politik“ hat auf Facebook eine Debatte über Sexismus in der Jugendpartei der Schleswigschen Partei (SP) ausgelöst, weil es in einem Abschnitt auch um Kritik und persönliche Erfahrungen von einer Außenstehenden aus der Vergangenheit ging. Im Artikel heißt es: „Es ist problematisch, wenn erwartet wird, dass Frauen bei sexistischen Sprüchen einfach mitlachen sollen. Und so habe ich es empfunden. Ich hoffe natürlich, dass es in diesem Punkt toleranter und weniger herablassend geworden ist.“

Unter dem Facebook-Post finden sich Kommentare wie „Eine Person zu Wort kommen lassen, die einfach mal einen Sexismusvorwurf in den Raum stellt, welcher eine ganze Organisation an den Pranger stellt, finde ich etwas dünn für eine kritische Berichterstattung“ und „Außerdem finde ich es schwierig eine Aussage einer Person, die nicht Mitglied war und somit auch nicht ein ganzheitliches Bild der tollen Arbeit der jungen Spitzen machen kann, alleine stehenzulassen.“ Jetzt meldet sich der Vorsitzende der Jungen Spitzen, Tobias Klindt, zu Wort. Seiner Meinung nach sollte mit dem Wort Sexismus vorsichtig umgegangen werden. „Die Jungen Spitzen sind nicht sexistisch. Es kann sein, dass es auf einer Party eventuell mal einen dummen Spruch gegeben hat. Aber das darf nicht auf die ganze Partei zurückfallen.“ Aus seiner Zeit als Vorsitzender sei ihm nicht bekannt, dass Sexismus ein Problem sei – im Gegenteil, die Partei engagiere sich für Frauen in der Politik.

Tobias Klindt hebt hervor, dass immer mehr Frauen Teil der Jugendpartei geworden sind: „Zu meiner Anfangszeit gab es nur eine Frau im Vorstand. Mittlerweile sind es fünf. Das ist uns wichtig, weil es so viel ausgewogenere Debatten und Perspektiven gibt.“ Gemeinsam mit der Schleswigschen Partei setzt sich die Partei auch mit dem Thema Gleichstellung auseinander.

Als Vorsitzender der Jungen Spitzen hat er sich durch die Erfahrungen aus dem Artikel persönlich angegriffen gefühlt und deswegen liege es ihm am Herzen, klarzustellen, dass es keinen Sexismus gebe – weder in der Partei noch auf Führungsebene. „Ich kann die Kritik nicht nachvollziehen. Wir sind eine Partei für jeden und jeder ist bei uns gleichberechtigt.“

Obwohl sich die Kritik in dem Artikel auf die Vergan-



Die „Grænszaun Games“ waren ein prägendes Ereignis in der Geschichte der Jungen Spitzen. *Archivfotos*



Von Anfang an mit dabei: Stephan Kleinschmidt, Ruth Candussi und Jesper Jessen

genheit bezieht, will Tobias Klindt das Thema Sexismus aktuell auf die politische Tagesordnung setzen, um zu untersuchen, inwieweit Sexismus ein generelles Problem bei Jugendlichen darstellt. *Kerrin Jens*

Der Nordschleswiger, 6. Oktober 2020

## Sexismus: Jetzt wird endlich darüber geredet

Es war eine wichtige Debatte über Sexismus, die am Donnerstagabend am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig geführt wurde

NORDSCHLESWIG Sexismus ist in Dänemark neben der Corona-Krise das Gesprächsthema schlechthin. Am Donnerstagabend wurde das Thema auch in der deutschen Minderheit angesprochen, als der Verband Deutscher Buchereien Nordschleswig gemeinsam mit dem Deutschen Gymnasium für Nordschleswig bei einer Diskussionsveranstaltung das Thema auf die Tagesordnung setzte.

Professor Fabian Lamp von der Fachhochschule Kiel stellte zu Beginn der Veranstaltung fest, „dass nicht feststeht, wo Sexismus anfängt und wo er aufhört“. Deshalb werde so sehr darüber gestritten – „weil es verschiedene Perspektiven gibt“, so Lamp.

Sexismus, so die Definition, ist ein Sammelbegriff für verschiedene Formen der Übergriffigkeit und Herabwürdigung des anderen Geschlechts. Die Bandbreite geht von Mord und Vergewaltigung bis hin zur sexistischen Sprache und zu sexistischen Witzen.

„Wenn Frauen weiterhin davon berichten, dass sie permanent mit Herabwürdigungen leben müssen, dann brauchen wir eine Sensibilisierung im Alltagsleben. Es geht um die Verdinglichung und Verletzung der Individualität“, sagte Fabian Lamp über den Sexismus im Alltag. Frauen würden sich oft nicht wehren können, und Männer könnten sich zu selten zügeln, die Frau zum Objekt zu machen.



Über 40 Gäste nahmen am Donnerstagabend am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig an einer Diskussion über Sexismus teil.

Gwyn Nissen

### Ein relevantes Thema

Moderator Jan Martensen führte mit seinen relevanten und konkreten Fragen hinein in eine rege Diskussion mit Tiefgang. Für die Studierende Sofie Knauer, Aarhus, eine von drei Podiumsteilnehmenden, sei das Thema Sexismus stets relevant gewesen. „Nur hat es bisher eher genervt, und Leute hat es nicht interessiert, aber es freut mich, dass wir jetzt darüber reden können, denn Sexismus ist überall“, sagte Sofie Knauer. „Wir fangen jetzt die Diskussion an. Das bedeutet nicht, dass wir von heute auf morgen frei von Sexismus sein werden, aber wir können den richtigen Weg gehen und besser werden.“ Außerdem müsse man, so Knauer, neuen Generationen beibringen, was nicht in Ordnung sei.

### Alltags-Sexismus ansprechen

„Nordschleswiger“-Journalistin Sara Wasmund, Blans, nannte die Diskussion über das Miteinander im Alltag fast wichtiger als die Debatte über MeToo. Dort sei es um konkrete Taten gegangen, während der Alltags-Sexismus überhaupt erst die Grundlage und den Nährboden für solche sexuellen Übergriffe bilde. „Es ist wichtig, darüber zu reden und zu reflektieren“, so Wasmund. Außerdem müssten Frauen besser darin werden „Stopp“ zu sagen.

Für sie sei die TV-Moderatorin Sofie Linde keine Heldin (so wie sie Chefredakteur Gwyn Nissen in einem Leitartikel beschrieben hatte). Linde habe vor einigen Wochen zwar die Sexismus-Debatte in Dänemark angestoßen, doch für Wasmund seien die wahren Heldinnen die Frauen, die sich in der Situation trauen und den Mut aufbringen würden, sich nicht belästigen oder erniedrigen zu lassen.

Sie appellierte an die Frauen, sich den männlichen Strukturen nicht anzupassen und sich nicht daran zu gewöhnen. „Es ändert sich nichts, wenn wir weiterhin nur einstecken.“

Sofie Knauer meinte dazu, dass es erst gar nicht zur Situation kommen dürfe, dass sich Frauen verteidigen müssten. „Das wäre eine Traumwelt, wenn es so wäre. Ich glaube aber, es wird immer wieder solche Situationen geben“, so die Journalistin.

### Männer sind Teil der Lösung

DGN-Schüler Linus Clausen sagte aus dem Plenum heraus, dass die meisten Männer in der privilegierten

Situation seien, eben nicht sexuell belästigt zu werden.

Und auch wenn einige Männer nicht Teil des Problems seien, so „sind sie doch ein Teil der Lösung“, meint Clausen. „Ich habe eine Verantwortung dafür, dass Sexismus keinen Raum bekommt.“

Auch wenn man nicht selbst zu den Aktiven gehöre, müsse man sexistische Sprüche nicht tolerieren, sondern ansprechen. „Ich glaube, einige Männer tun es, um gesellschaftliche Anerkennung zu erreichen. Wenn sie entdecken, dass sie das Entgegengesetzte erreichen, dann hört es auch auf“, glaubt Linus Clausen.

Im Anschluss an die Gesprächsrunde gab der Moderator dem Publikum das Wort. Viele Anwesende ergriffen die Gelegenheit, und es kam zu einem intensiven Austausch von Ansichten und Meinungen.

Bitte nicht alle Männer unter Generalverdacht stellen, so eine Wortmeldung aus dem Publikum. Generalver-

dacht nein, doch alle haben eine Verantwortung, Sexismus zu benennen, so eine Schlussfolgerung.

### Kein einfaches Thema

Von der Frage, ob es einen bestimmten Männertyp gibt, von dem Sexismus ausgeht (nein, Sexismus betrifft alle Schichten und Typen, so Fabian Lamp), über die Feststellung, dass auch Frauen Sexismus ausüben und dass es am Ende um das respektvolle Miteinander unter Menschen geht – der Diskussionsabend endete mit dem angenehmen Empfinden, dass man durchaus verschiedener Meinung sein und eine gute Diskussion führen kann.

Und dass es umso wichtiger ist, darüber miteinander zu reden. Respektvoll und wertschätzend. Denn Sexismus ist, das zeigte sich im Laufe des Abends immer wieder, wirklich kein einfaches Thema. Und eine breite Diskussion nötiger denn je.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger*, 6. Oktober 2020

## Junge Spitzen initiieren Debatte am DGN zum Thema „Sexismus“

In drei Workshops hat die gesamte Schülerschaft am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig zum Thema Stellung bezogen

APENRADE/AABENRAA Wie können wir das Bewusstsein über die Bedeutung des Themas „Sexismus“ unter Jugendlichen schärfen, haben sich die Jungen Spitzen gefragt. Ihre Idee: Eine Debatte am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig (DGN), an der die gesamte Schülerschaft teilnimmt.

„Die gesamte Debatte seit August hat uns die Idee dazu gegeben“, sagt Hans Fedder Hindrichsen Kley, selber Schüler am DGN und Mitglied bei den Jungen Spitzen, die die gestrige Debatte initiiert haben. Dabei ist ihm wichtig zu betonen, dass es sich nicht um eine politische Veranstaltung handelt, sondern dass damit ein gesellschaftliches Problem näher beleuchtet werden soll. „Wir wollen versuchen, die Leute zu sensibilisieren“, so der Schüler.

Und dieser Zielsetzung sind die Schülerinnen und Schüler am DGN am Mittwoch ein wichtiges Stück nähergekommen. „Wir haben im Internet nach Möglichkeiten gesucht und sind auf die Interessenorganisation ‚Everyday Sexism Project Danmark‘ (ESPD) gestoßen. Dort haben wir dann angefragt, und Iben,

die heute hier ist, hat uns zugesagt, und Jens hat das Okay gegeben“, erläutert Hans Fedder Hindrichsen Kley den Verlauf.

Iben Hendel Philipsen ist Sprecherin beim 2012 ins Leben gerufenen „Everyday Sexism Project Danmark“ (ESPD) und hält ihren Vortrag zu Sexismus an diesem Vormittag insgesamt dreimal. Somit kommt jede der drei Jahrgangsstufen an die Reihe.

Nach dem Vortrag sollen die Schülerinnen und Schüler dann in kleinen Gruppen über drei verschiedene Themenkomplexe diskutieren. Dazu wird jede Klasse auf drei Gruppen verteilt, die sich dann in jeweils drei kurzen Workshops über von den Jungen Spitzen ausgearbeiteten Fragestellungen austauschen sollen.

Im ersten Workshop geht es um die Einschätzung dreier unterschiedlicher Situationen, bei denen die Gymnasiasten auf einer Skala von „Geht gar nicht!“ bis „Ist doch voll okay!“ bewerten sollen, wie sie die Situation einschätzen. Auf dem Papier steht als erstes Beispiel: „Karlo sitzt im Klassenraum und wird langsam genervt von den Sachen, die Paula von sich gibt.“



*In drei Durchgängen haben alle Schülerinnen und Schüler des DGN zunächst einen Vortrag von Iben Hendel Philipsen, Sprecherin beim „Everyday Sexism Project Danmark“ (ESPD), zum Thema angehört, um danach in kleineren Gruppen zu diskutieren. Nils Baum*

Als Paula etwas antwortet, ruft Karlo: ‚Hast du etwa deine Tage, oder warum bist du heute so nervig?‘ Die Klasse lacht.“

Im zweiten Workshop sollen Lösungsvorschläge diskutiert werden. Drei Punkte stehen zur Debatte, von mehr Unterrichtsverläufen zum Thema über einen Dresscode an der Schule bis hin zu einem anonymen Briefkasten.

Besonders in der Frage nach einem anonymen Briefkasten zeichnet sich ein eindeutiges Bild ab. Die meisten sehen ein Problem gerade darin, dass er anonym sein solle, denn wie solle man das dann nutzen und anschließend handeln.

Es wird auch erwähnt, dass es besser sein könnte, den Täter oder die Täterin öffentlich zur Rede zu stellen, da dies den größten Effekt haben würde. „Den Leuten, bei denen es im Alltag passiert, die müssen damit direkt konfrontiert werden. Es müssten konkrete Konsequenzen drohen“, so die übereinstimmende Meinung in einer Gruppe.

Einig sind sich die Schülerinnen und Schüler auch darin, dass eine einmalige Veranstaltung zu dem Thema nicht reicht. Entscheidend ist für viele, das Selberdenken anzuregen. Und wenn man das in kleineren Dosen über einen längeren Zeitraum mitnähme, dann

hätte es den größten Effekt. Einigkeit besteht auch darin, dass es kontraproduktiv wäre, das Thema zu oft anzusprechen. Dies könne dazu führen, dass es einigen Leuten schließlich zum Hals heraushängen könnte.

Im dritten Workshop geht es um die Bewertung zweier Szenarien, in denen die Schüler ihre Meinung zu der Frage kundtun sollen, ob es sich um sexuelle Belästigung handelt oder nicht. Dabei geht es um einen imaginären Schüler, der in eine imaginäre Schülerin verliebt ist, sich aber nicht traut, es ihr zu sagen und seine Zuneigung stattdessen dadurch auszudrücken versucht, dass er ungefragt ihre Hand nimmt.

Am Ende der Veranstaltung zieht Gymnasiastin und Mitglied bei den Jungen Spitzen, Katharina Kley, ein erstes Fazit: „Wir haben sehr viele gute Diskussionen geführt. Ich habe auch mit Leuten geredet, mit denen ich sonst nicht rede. Und ich habe neue Vorschläge von Leuten gehört, von denen ich sonst nichts höre.“ Neben vielen guten Lösungsvorschlägen freut sie sich auch darüber, dass sich viele bereits mit dem Thema „Sexismus“ auseinandergesetzt haben. „Das Interesse für das Thema ist auf jeden Fall da. Die Leute wollen auch wirklich etwas verändern. Das freut uns megadoll“, stellt Katharina Kley mit einem zufriedenen Lächeln fest.

*Nils Baum*

DIGITALER NACHRICHTENÜBERBLICK

# Unser Newsletter – jetzt anmelden

Pünktlich zum Feierabend bekommst du von uns einen Überblick über alles Wichtige und Spannende des Tages aus deiner Nachbarschaft, aus Nordschleswig und der Welt.

Du findest unseren Newsletter montags bis freitags um 17 Uhr in deinem Mailpostfach.

[nordschleswiger.dk/newsletter](https://nordschleswiger.dk/newsletter)



**Der Nordschleswiger**

DIE DEUTSCHE TAGESZEITUNG IN DÄNEMARK

[nordschleswiger.dk](https://nordschleswiger.dk)



Der Nordschleswiger, 23. Dezember 2019

## Deutsch in Dänemark: „Den Teufelskreis durchbrechen“

Der BDN hat ein Papier über den Status der deutschen Sprache in Dänemark entworfen – und Verbesserungsvorschläge entwickelt

APENRADE/AABENRAA „Das Erlernen der deutschen Sprache ist für Dänemark von entscheidender Bedeutung“, heißt es in dem Papier „Status der deutschen Sprache in Dänemark“. Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) hatte aus diesem Grund die sprachpolitische Arbeitsgruppe im September 2018 beauftragt, den Umstand zu analysieren und Verbesserungsvorschläge auszuarbeiten.

Aus dem Papier, das vergangene Woche vom Hauptvorstand abgenommen wurde, geht hervor, dass Deutsch von immer weniger Dänen erlernt und gesprochen wird. Die Arbeitsgruppe fand heraus, dass der Deutschunterricht an Schulen in Umfang und Qualität „nicht gut genug“ sei. Als Grund dafür macht sie „mangelhaftes und veraltetes Unterrichtsmaterial und überforderte Lehrer“ verantwortlich. In den Universitäten und in der Lehrerausbildung sei die Zahl der Studierenden außerdem zurückgegangen.

„Wir befinden uns in einem Teufelskreis, den es zu durchbrechen gilt“, sagt Hinrich Jürgensen, BDN-Hauptvorsitzender. In dem Papier wird der Teufelskreis wie folgt skizziert: Immer weniger Schüler lernen Deutsch in der Volksschule, weniger Schüler setzen mit Deutsch am Gymnasium fort. Es gibt weniger Germanistikstudenten und Deutschlehrer, daraus resultiert schlechter Deutschunterricht. Dieser bildet ein schlechtes Image für die deutsche Sprache, das wiederum dafür sorgt, dass weniger Schüler Deutsch in der Volksschule lernen.

In dem Papier wird ein Blick auf die deutsche Minderheit geworfen, der zeigt, dass 693 Mädchen und Jungen Kindergärten der Minderheit besuchen, 1.317 Schüler auf deutsche Schulen gehen, 110 Schüler die Deutsche

Nachschule Tingleff gewählt haben und 183 Schüler den Weg zum Abitur am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig bestreiten. Wer das Schulsystem der deutschen Minderheit ganz oder teilweise durchläuft, bietet dank der Zweisprachigkeit und dem Wissen der deutschen Kultur einen Mehrwert auf dem Arbeitsmarkt – heißt es in dem Papier.

Die Minderheit biete außerdem Angebote in deutscher Sprache wie Büchereien, Tageszeitung, Sprachkurse, Kulturarbeit, Vereinsleben, Kirche und das Unterrichtsportal Grenzgenial. Das Portal stellt Lehrern und Schülern dänischer Schulen Material für den Deutschunterricht zur Verfügung. „Grenzgenial ist bei den dänischen Deutschlehrern immer gut angekommen, leider hat die Regierung das Projekt nicht weiter gefördert, weshalb die Zukunft von Grenzgenial nicht gesichert ist“, berichtet Jürgensen.

Um die Deutschkenntnisse in Dänemark zu stärken, schlägt der BDN eine Imagekampagne und die Verbesserung und Stärkung der Ausbildung von Deutschlehrern vor. Des Weiteren wird das Potenzial des Projektes Grenzgenial unterstrichen, um Unterrichtsmaterial zu verbessern. Außerdem wird eine Stärkung des Unterrichts in den Schulen vorgeschlagen. Insbesondere in Nordschleswig solle an Grundschulen bereits ab der 1. Klasse mit dem Deutschunterricht begonnen werden, damit „im deutsch-dänischen Grenzland jeder die Sprache des Nachbarn verstehen kann“.

„Wir wollen im nächsten Schritt das Papier an den Kontaktausschuss schicken und uns mit Dansk Industri zusammensetzen. Dann werden wir sehen, wie es weitergeht“, sagt Hinrich Jürgensen. *Kerrin Jens*

Die Analyse ist im Kapitel Dokumentation zu finden

Der Nordschleswiger, 22. Januar 2020

## Minderheiten-Wünsche bleiben offen

Kommunikationschef des BDN: Großer Nachholbedarf in Sachen Sprachencharta in Dänemark

SANKELMARK Die Unterschiede zwischen Deutschland und Dänemark, sie werden im Jahr 2020 nicht nur in der Art und Weise deutlich, unter welcher Überschrift jeweils 100 Jahren friedlicher Grenzziehung gedacht

wird. Die Selbstverständlichkeit, mit der der in Dänemark heimische Harro Hallmann am Sonnabend davon ausging, dass das kabellose Internet in einem deutschen Tagungszentrum im Januar 2020 reibungslos

funktioniert, zeugt davon.

Der Kommunikationschef des Bundes Deutscher Nord-schleswiger (BDN), dem Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark, neuerdings auch Leiter des Sekretariats der Minderheit in Kopenhagen, hatte anhand eines interaktiven Quiz auf die mannigfaltigen Herausforderungen aufmerksam machen wollen, der die deutsche Minderheit auch 2020 noch in Dänemark gegenübersteht.

Doch der digitale Fortschritt, er ist in Sankelmark, nur wenige Autominuten südlich der dänischen Grenze, noch nicht vollumfänglich angekommen. Auch das Umschalten von W-Lan auf das in der schleswig-holsteinischen Provinz dünne Mobilfunknetz half nicht viel. Hallmann musste das Quiz weitgehend ohne Beteiligung des Publikums lösen, das kopfschüttelnd erst auf seine Smartphones startete, um sich dann Hallmann zuzuwenden, der das Malheur wortgewandt wettmachte.

### Sprachencharta wird nicht erfüllt

Mitraten ging ja irgendwie auch ohne Smartphone und interessant und unterhaltsam genug waren die zehn Punkte, die Hallmann „abfragte“, auch ohne Aussicht auf den Hauptgewinn – eine Flasche Wein.

Die Zuhörer, ob sie nun mitrieten oder nicht, erfuhren unter anderem, dass der Europarat dafür zuständig ist, dass die Minderheitensprachen in Europa geschützt werden – nicht die EU. Sie erfuhren, dass Rumänien weitaus mehr Punkte der Sprachencharta umgesetzt hat als Dänemark, und dass der BDN es aufgegeben hat, sein von Dänemark ratifiziertes Recht auf deutschsprachige Radio- und Fernsehsender oder zumindest -sendungen einzufordern – weil dies höchstens auf EU-Ebene durchsetzbar wäre – die EU sich aber (noch) nicht für die Minderheiten in Europa zuständig sieht.

### Schilder machen noch immer Sorgen

Hallmann nutzte die Gelegenheit, darauf hinzuweisen, dass drei von vier Kommunen in Nordschleswig keine deutschsprachigen Ansprechpartner für Bürger bereitstellen, obwohl Dänemark sich dazu verpflichtet hat. Von den beiden zweisprachigen Hinweisschildern an der Autobahn E45 ist eines dem Einsatz eines Historikers zu verdanken – das andere, das auf den Knivsberg hinweist, habe die Minderheit selbst bezahlen müssen – und das nach zehnjährigem Einsatz politischer und juristischer Natur. Als das Schild stand, habe es lediglich einen Einwand gegeben, ein Lokalpolitiker habe seinen Unmut über die Zweisprachigkeit geäußert. „Wir haben ihm geantwortet, dass wir aber doch fanden, dass es auch auf Dänisch sein sollte“, scherzte Hallmann.



Harro Hallmann unterhielt mit einem Quiz über die Sprachencharta Karin Riggelsen

Er ging auf viele weitere „ungelöste Fälle“ der Minderheitenpolitik ein – wie den Umstand, dass Dänemark das einzige ihm bekannte Land in Europa sei, dass keine zweisprachigen Ortsschilder zulasse. „Gerade das Jahr 2020 ist doch ein guter Anlass, zweisprachige Ortsschilder aufzustellen – nämlich als Geschenk zu unserem Geburtstag“, so Hallmann.

Oder den Umstand, dass das Projekt zur Unterstützung des Deutschunterrichtes an deutschen Schulen, „Grenzgenial“, das vom „Nordschleswiger“ umgesetzt und laut Deutschlehrerverband ein großer Erfolg wurde, nach einem Jahr nicht weiter finanziert wurde – obwohl es eine Initiative der Regierung war.

„Wir hoffen, dass der neue Sekretariatsleiter in Kopenhagen da was macht“, brachte Hallmann das Publikum erneut zum Lachen – in Anspielung auf seine eigene neue Doppelfunktion.

Den Wein gewann übrigens Carsten Leth Schmidt. Der Vorsitzende der Schleswigschen Partei hatte als einziger alle Fragen richtig beantwortet. Dass er möglicherweise auch der einzige war, der ob des schlechten Empfangs überhaupt teilgenommen hatte, tat dem Applaus für ihn und für die unterhaltsame Quizshow Hallmanns keinen Abbruch.

Cornelius v. Tiedemann

### Sprachencharta

Die Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen hat zum Ziel, dass Regional- oder Minderheitensprachen als ein einzigartiger Bestandteil des kulturellen Erbes Europas anerkannt werden. Sie setzt sich dafür ein, dass die Zusammengehörigkeit von regionalen Sprachminderheiten nicht durch politische Grenzen behindert wird. Sie wurde am 5. November 1992 vom Europarat gezeichnet. Dänemark ratifizierte sie am 8. September 2000, Deutschland am 16. September 1998. Quelle: Wikipedia

Der Nordschleswiger, 30. Januar 2020

## Zweisprachige Ortsschilder: SP hofft auf neuen Schwung

Nach Kritik des Europarates: Carsten Leth Schmidt würde sich freuen, wenn die Stadträte das Thema nun wieder aufnehmen

**NORDSCHLESWIG** Sie stehen seit Jahren auf der Agenda des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) ganz weit oben: die zweisprachigen Ortsschilder. In so gut wie ganz Europa gehören sie zum Alltag. In Dänemark beißt sich die Minderheit hingegen seit Jahren die Zähne an dem Thema aus, weil sich die Verwaltungen in den nordschleswigschen Kommunen querstellen. Zuletzt ist es sogar etwas stiller um die Ortsschilder geworden.

Bis jetzt: Neuen Rückenwind erhält der BDN nun aus Straßburg – vom Europarat. Dessen noch unveröffentlichter Bericht über die Umsetzung des Rahmenübereinkommens zum Schutz nationaler Minderheiten, der dem „Nordschleswiger“ vorliegt, kritisiert unter anderem, „dass mehr als 70 Jahre des Friedens nicht ausgeht, den interkulturellen Dialog und die Toleranz auf dänischer Seite in der Grenzregion genug zu fördern, dass zweisprachige Ortsschilder in den vier Kommunen, in denen Mitglieder der deutschen Minderheit leben, aufgestellt werden können.“

Die Empfehlung des Europarates lautet daher: „Die Behörden sollten weitere Maßnahmen auf lokaler Ebene ergreifen, um das interkulturelle Verständnis und den Dialog mit der deutschen Minderheit zu fördern, unter anderem durch die Anbringung zweisprachiger Ortsschilder an den Grenzen der vier Kommunen.“

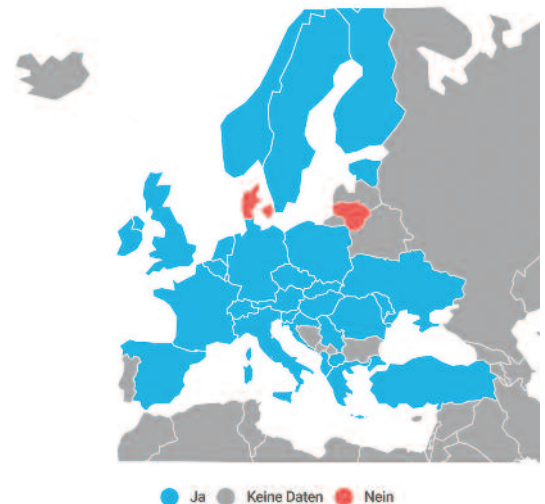
Klare Worte, aber werden die auch zu einem Umdenken in den nordschleswigschen Stadträten führen, wo der Widerstand gegen die zweisprachigen Ortsschilder zuletzt ungebrochen blieb?

„Das hoffe ich doch sehr“, sagt Carsten Leth Schmidt, der Vorsitzende der Schleswigschen Partei. „Das ist ein guter Anlass, das Thema in den Stadträten wieder aufzunehmen. Wir haben ein frisches Papier in der Hand, das hoffentlich einige beeindrucken und zum Umdenken bewegen wird.“

Eher weniger beeindruckt zeigen sich allerdings die nordschleswigschen Bürgermeister aus Apenrade und Hadersleben, die sich gegenüber „JyskeVestkysten“ am Dienstag eher verhalten zeigten.

„Es ist das Wiedervereinigungsjahr. Es lassen sich gerade sicher viele positive Gedanken über unsere Nachbarschaft finden. Ich weiß allerdings nicht, wie der Stadtrat gerade zu der Sache steht, deshalb möchte ich

### Mehrsprachige Ortsschilder in Europa



Quellen: Europarat, Europäische Stiftung für Menschenrechte

Grafik: Der Nordschleswiger/cvt

derzeit nicht mehr dazu sagen. Es kann aber sein, dass wir wieder darüber diskutieren werden“, so Bürgermeister H. P. Geil (Venstre) aus Hadersleben.

Eine Aussage, die Carsten Leth Schmidt hellhörig macht – und für Enttäuschung sorgt: „Ich vermisse seine Stellungnahme dazu. Die Mehrheit des Haderslebener Stadtrates sagt immer wieder, dass sie Vielfalt will. Da hätte ich mir eine Aussage erhofft, dass er sich für die zweisprachigen Ortsschilder einsetzen will.“

Geils Amtskollege aus Apenrade, Thomas Andresen (Venstre), wird noch deutlich direkter. Er hält die zweisprachigen Ortsschilder für keine gute Idee.

„Die Zusammenarbeit mit der Minderheit hängt von mehr als einem Symbol ab“, sagt er. Er fürchtet, dass zweisprachige Ortsschilder Geschaffenes wieder einreißen und alte Wunden wieder aufreißen könnten. „Es würde mich nervös machen, wenn Ortsschilder auf Deutsch etwas auslösen könnten, was wir nicht wollen. Ich möchte betonen, dass dies nicht meine Meinung ist, aber es gibt Gegensätze, und Ortsschilder könnten diese hervorbringen“, so Andresen.

Eine Initiative Andresens, den Stadtrat erneut auf das Thema aufmerksam zu machen, scheint auch angesichts seiner Aussagen beim Deutschen Tag im vergangenen November eher unwahrscheinlich. Damals sagte



er, dass er das Thema über ein dänisch-deutsches Ortschild nicht ansprechen werde – schon gar nicht 2020, wo der 100. Jahrestag der Grenzziehung, in Dänemark als „Wiedervereinigung“ gefeiert wird.

Der Bürgermeister aus Tondern, Henrik Frandsen, sieht das hingegen ganz anders: Aus seiner Sicht ist das Jubiläumsjahr durchaus eine Gelegenheit, die bereits vor fünf Jahren geführte Diskussion über die Ortsschilder wieder aufzunehmen.

„Der Bericht ist eine großartige Gelegenheit für eine Diskussion, die wir bereits 2015 hatten. So können wir sehen, wie die Menschen heute dazu stehen. Der 100. Jahrestag der Wiedervereinigung und der 100. Geburtstag der Minderheiten machen das Thema nicht weniger relevant“, so Frandsen zu „jv.dk“.

Auch Christian Juhl (Einheitsliste), Mitglied des Kontaktausschusses des Folketings für die deutsche Min-

derheit in Nordschleswig, meint, dass Initiative und Überzeugungsarbeit durch die lokalen Politiker notwendig sind. Er fordert von den politischen Taktgebern in den nordschleswigschen Kommunen, dass diese sich des Problems annehmen.

„Das Aufstellen der Ortsschilder ist eine kommunale Frage. Die Frage ist jetzt, wie wir es verdammt nochmal hinbekommen, die Mehrheiten in Nordschleswigs Gemeinden dafür zu schaffen. Das ist eine Überzeugungsarbeit, an die wir ranmüssen, denn es wäre ganz und gar unhaltbar, wenn wir den Kommunen diktieren, was sie zu machen haben. Es sollte zunächst eine politische Mehrheit geben. Warum sollten wir keine Lösung finden? Es braucht eben seine Zeit. Und es ist wichtig, dass die Lokalbevölkerung versteht, dass es eine richtige und vernünftige Entscheidung ist“, so Juhl zum „Nordschleswiger“.

*Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger*, 1. Februar 2020

## Kulturministerin: „Minderheit muss gleichgestellt sein“

Joy Mogensen zur Kritik des Europarates

KOPENHAGEN/APENRADE Dänemarks Kulturministerin Joy Mogensen (Soz.) will sich dafür einsetzen, dass „wir sicherstellen, dass die deutsche Minderheit mit der Mehrheitsbevölkerung gleichgestellt ist und dass Dänemark seine internationalen Verpflichtungen hinsichtlich der Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten und der Europäischen Sprachencharta einhält“. Das schreibt Mogensen, in deren Zuständigkeit die Minderheit in Nordschleswig fällt, in einem Kommentar auf Nachfrage des „Nordschleswigers“. In einem aktuellen Bericht des Europarates über Dänemark wird umfangreiche Kritik am Umgang mit Minderheiten im Allgemeinen und der deutschen Minderheit im Besonderen geübt. Wie Mogensen wei-

ter schreibt, räume sie ein, dass es „offensichtlich Dinge gibt, die besser und anders gemacht werden können, denn das Grenzland und die Minderheit sind keine statische Größe, was wir ja auch hier im 100. Jahr der Wiedervereinigung markieren“. Die Regierung werde nun zu den Empfehlungen des Europarates Stellung beziehen. Dabei seien zahlreiche staatliche und kommunale Behörden involviert, und alle relevanten Stellen sollen gehört werden, so die Ministerin.

Unter anderem hatte der Europarat kritisiert, dass es in Dänemark keine mehrsprachigen Ortsschilder gibt. Die Kritik des Europarates solle in einem „schnell anberaumten“ Treffen des Kontaktausschusses besprochen werden, so Mogensen am Freitag. *cvt*

*Der Nordschleswiger*, 6. Februar 2020

## Debatte um zweisprachige Ortsschilder erneut entfacht

Dass Hadersleben die Diskussion wieder aufnimmt, könnte Anlass sein, es auch in anderen Kommunen zu tun  
NORDSCHLESWIG Der Fraktionschef von Venstre im Haderslebener Stadtrat, Allan Emiliussen, betonte am Dienstag, die Zeit für eine erneute Diskussion über zweisprachige Ortsschilder sei zum 100. Jahrestag der Volksabstimmung (dän. genforeningen) gekommen.

Womöglich bereits auf dessen Aprilsitzung werden die Politiker die Chance haben, Farbe zu bekennen.

Vor fünf Jahren war eine entsprechende Abstimmung im Rat, es auf einen Versuch mit zweisprachigen Ortsschildern in Hadersleben ankommen zu lassen, knapp

gescheitert. Auch heute, eine halbe Dekade später, ist der Ausgang einer Abstimmung ungewiss – obgleich sich in der Zwischenzeit einiges getan hat.

Danmarks Radio hat bereits jetzt 124 Stadtratsmitglieder in den Kommunen Apenrade, Hadersleben, Tønder und Sonderburg gefragt, ob sie für oder gegen deutschsprachige Ortsschilder sind. In der Umfrage stehen 43,55 Prozent der Politiker den zweisprachigen Ortsschildern positiv gegenüber, 41,94 Prozent negativ und 14,52 Prozent gaben weder dafür noch dagegen an.

Auch Sonderburgs Vizebürgermeister und Vertreter der Schleswigschen Partei (SP) im Sonderburger Stadtrat, Stephan Kleinschmidt, hat an der DR-Umfrage teilgenommen und dafür gestimmt. Der Politiker denkt allerdings, dass es in Sonderburg im Stadtrat nicht in unmittelbarer Zeit zu einer Abstimmung über die zweisprachigen Ortsschilder wie in Hadersleben kommen wird.

„Es braucht einen Anlass, damit das Thema überhaupt im Stadtrat wieder aufgenommen wird“, so das Stadtratsmitglied. „Ein solcher Anlass könnte eine positive Abstimmung in Hadersleben sein“, ergänzt er.

Seiner Meinung nach ist die Zeit reif für zweisprachige Ortsschilder. „Die Städte werden nicht deutscher oder weniger dänisch, wenn auf dem Ortsschild unter Søn-

derborg Sonderburg steht“, findet Kleinschmidt. Er ist der Meinung, dass zu dem Thema noch mehr Aufklärungsarbeit betrieben werden muss.

Dass die Debatte um die Ortsschilder generell wieder Fahrt aufgenommen hat, freut den Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen: „Es ist schön, dass durch den Bericht des Europarates wieder Schwung in die Sache gekommen ist. Ich glaube auch, dass der Zeitpunkt gut ist. Wir haben ein deutsch-dänisches Freundschaftsjahr, feiern gemeinsam den 100. Grenzlandgeburtstag und wollen gemeinsam Unesco-Kulturerbe werden. Wenn nichts jetzt, wann dann?“, so Jürgensen.

Der BDN-Hauptvorsitzende kritisiert vor allem den Blickwinkel, mit dem die Debatte von manchen betrachtet wird. „Manche gucken immer nur auf das Negative. Sie meinen, 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg sei viel zu früh für deutsche Ortsnamen in Nordschleswig. Ich habe größten Respekt vor den Gefühlen der Leute, aber ich denke, wir sollten endlich das Positive hervorheben. Hier im Grenzland hat es schon immer zwei Kulturen gegeben. Es geht nicht um ein Für und ein Gegen, sondern darum, sichtbar zu machen, dass wir hier etwas ganz Besonderes sind – und dies auch nach außen hin zu vermarkten.“

*Kerrin Jens und Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger, 20. Februar 2020*

## Hinrich Jürgensen will Sachlichkeit in Ortsschild-Debatte bringen

Der Chef des Bundes Deutscher Nordschleswiger zeigt Verständnis für Emotionen – Wunsch nach öffentlicher Mehrsprachigkeit sei „Symbolpolitik“

APENRADE/AABENRAA In einem Standpunkt-Schreiben an dänische Medien unternimmt der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, am Mittwoch den Versuch, die derzeit geführte Debatte um mehrsprachige Ortsschilder in Nordschleswig um Fakten zu bereichern.

„Es war nicht die deutsche Minderheit, die die Diskussion jetzt im Jubiläumsjahr losgetreten hat“, unterstreicht er. Dies sei geschehen, nachdem der Europarat Ende Januar einen viel zitierten Bericht vorgelegt hatte, aus dem hervorgeht, dass Dänemark einigen Verpflichtungen in Bezug auf die deutsche Minderheit nicht oder nicht ausreichend nachkommt.

„Kurz gesagt legen die Konventionen fest, dass die

deutsche Sprache in Nordschleswig nicht als Fremdsprache betrachtet werden kann“, so Jürgensen.

### Schilderwunsch mit Basis abgesprochen

Bereits im Jahr 2004 hatten, so Jürgensen, der damalige Leiter des Sekretariats der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen, Siegfried Matlok, und der damalige Hauptvorsitzende des BDN, Hans Heinrich Hansen, darauf aufmerksam gemacht, dass Dänemark sich nicht an die Konventionen halte und man sich zweisprachige Ortsschilder wünsche. Dies habe damals die erste „heftige Diskussion“ ausgelöst.

Seither sei das Thema immer wieder aufgetaucht, entweder, wenn der Europarat seine Berichte vorlegt –

oder wenn die Minderheit über ihre Richtung in der Sprachpolitik entscheidet.

„Der Inhalt dieser Sprachpolitik wurde zuvor in einer langen Reihe örtlicher Vorstände und auf Mitgliederversammlungen besprochen und dann auf der Delegiertenversammlung der Minderheit einstimmig verabschiedet“, so Jürgensen.

„Die Schilder waren und sind einer der politischen Wünsche, die wir haben. Seit Dänemark die Konventionen unterzeichnet hat, sind 25 Jahre vergangen. Ich denke, dass die Minderheit in ihren Forderungen sehr moderat war“, sagt der 60-Jährige.

#### „Gemeinsames Kulturerbe“ hervorheben

Er zeigt sich erfreut darüber, dass es in der Debatte um die Ortsschilder inzwischen einen Stimmungswechsel hin zu einer positiveren Einstellung gegeben habe. Und positive Betrachtungsweisen gebe es genug. So nennt er das „gemeinsame Kulturerbe“ Nordschleswigs (bzw. „Sønderjyllands“) als etwas, das sich gut vermarkten lasse. Sowohl die Touristikbranche als auch die Wirtschaft ständen dementsprechend hinter der Idee mehrsprachiger Ortsschilder.

In Europa gebe es, mit Ausnahme von Dänemark und Litauen, überall dort, wo es anerkannte Minderheiten gibt, auch zweisprachige Ortsschilder. „Sogar auf dem Balkan, wo in den 90ern Krieg herrschte, gibt es die Schilder als Zeichen der Versöhnung“, so Jürgensen.

#### BDN-Chef : Emotionen nachvollziehbar

Er hält das Jahr 2020 für ein geeignetes Jahr, weil Deutschland und Dänemark dieses Jahr ihr „kulturelles Freundschaftsjahr“ feiern und gemeinsam einen Antrag auf Anerkennung als Unesco-Kulturerbe für das Zusammenleben im Grenzland einreichen.

„Ich kann verstehen, dass hier viele Emotionen im Spiel sind, das gilt für die Minderheit ja auch. Wir waren immer ein Teil dieser Region. Ich würde gerne dazu auf-



Hinrich Jürgensen (Archivbild)

Cornelius von Tiedemann

rufen, dass man gerade dieses Jahr, wo 75 Jahre seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges vergangen sind, die Gelegenheit nutzt, weiterzukommen“, so Jürgensen.

#### Deutsche Ortsnamen älter als 1864

„Und nein, die deutschen Namen gibt es nicht erst seit 1864, blickt mal auf alte Karten oder fahrt zum Sonderburger Schloss oder ins Apenrader Seeschiffahrtsmuseum“, so Jürgensen, der ebenfalls unterstreicht, auch ohne deutsche Ortsangaben nach Hause finden zu können. „Apenrade soll künftig nicht Apenrade heißen, sondern Aabenraa. Aber es sollte doch gerne durch zweisprachige Ortsschilder sein gemeinsames Kulturerbe vermarkten.“

Für ihn sei die Forderung nach zweisprachigen Ortsschildern durchaus Symbolpolitik – im positiven Sinne.

Die Schilder wären für ihn „ein Symbol für Offenheit und Toleranz und Respekt und Anerkennung unseres gemeinsamen Kulturerbes“. *Cornelius v. Tiedemann*

*Der Nordschleswiger, 4. Juli 2020*

## Dänemark ist Schlusslicht bei europäischer Sprachencharta

Das Land hinkt bei Pflege von Deutsch als Minderheitensprache hinterher / Nach Sommerferien BDN zu Gesprächen ins Ministerium geladen

KOPENHAGEN Die Europäische Sprachencharta enthält 68 Maßnahmen, wie Regional- und Minderheitenspra-

chen geschützt und gepflegt werden können. Was die Umsetzung der Charta angeht, spielt Dänemark

keine Vorreiterrolle, sondern bildet eher das Schlusslicht. Dänemark hat 37 der Bestimmungen übernommen und hält damit die Charta so gerade eben ein. Die Staaten haben sich verpflichtet, mindestens 35 der Maßnahmen umzusetzen.

Zum Vergleich hat Rumänien 58 Verpflichtungen für Deutsch übernommen; in der Slowakei sind es 49, in Ungarn 45 und in der Ukraine 42.

Daher hat sich der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) am 11. September 2019 an Kulturministerin Joy Mogensen (Soz.) sowie Außenminister Jeppe Kofoed (Soz.) gewandt, um auf eine weitere Umsetzung zu drängen.

„Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat am 2. September 2019 beschlossen, Dänemark aufzufordern, weitere Verpflichtungen zu übernehmen. Dies bietet sich auch deshalb an, weil das Bundesland Schleswig-Holstein/die Bundesrepublik Deutschland ebenfalls dabei sind, weitere Verpflichtungen – unter anderem für Dänisch – zu übernehmen“, heißt es in dem Schreiben.

Konkret fordert der BDN dazu auf Verpflichtungen zu Deutsch im Unterricht, bei Behörden und vor Gericht in Nordschleswig zu übernehmen.

Doch seit dem Schreiben herrscht Schweigen seitens der Ministerien. Dies verärgert Harro Hallmann, Sekretariatsleiter beim BDN.

„Ich finde es unverständlich, um nicht zu sagen unangemessen, dass wir bislang keine Antwort auf unser Schreiben erhalten haben“, sagt er dem „Nordschleswiger“.

Er hat daher im Namen des BDN am 1. Juli in einem weiteren Schreiben um eine baldige Rückmeldung gebeten.

Das Kulturministerium erklärt die Verzögerung unter anderem mit der Corona-Krise. „Das Kulturministerium hat die den Empfang des Schreibens vom Bund Deut-

## Charta der Regional und Minderheitensprachen / Vertrag unter Dach des Europarats

Die Sprachencharta entstand im Rahmen des Europarats. Dänemark hat die Charta am 1. Januar 2001 ratifiziert. Sie gilt für Deutsch in Nordschleswig.

Die Charta sieht den „Schutz und die Förderung der geschichtlichen gewachsenen Regional- und Minderheitensprachen Europas vor. Ihre Ausarbeitung war zum einen gerechtfertigt durch das Bemühen, die kulturellen Traditionen und das Kulturerbe Europas zu erhalten und weiterzuentwickeln, und zum anderen durch die Achtung des unverzichtbaren und allgemein anerkannten Rechtes, im öffentlichen Leben und im privaten Bereich eine Regional- oder Minderheitensprache zu gebrauchen.“

schler Nordschleswiger bestätigt. In dem Zusammenhang hat das Ministerium auch darauf hingewiesen, dass das Anliegen Einbeziehung und Dialog mit anderen Ministerien erfordert – unter anderem das Außenministerium, das Unterrichtsministerium und das Justizministerium. Die lange Reaktionszeit ist der Handhabung des Coronavirus in diesem Frühjahr geschuldet“, heißt es in einer schriftlichen Antwort des Ministeriums auf eine Anfrage des „Nordschleswiger“. Einbeziehung des BDN

Doch nun soll in der Sache etwas geschehen. „Das Ministerium erwartet, dass der Bund Deutscher Nordschleswiger nach den Sommerferien eine Antwort der Ministerin erhalten wird. Hier wird sie die Minderheit einladen, an einem Treffen mit den betroffenen Ministerien auf Verwaltungsebene teilzunehmen um den weiteren Verlauf zu erörtern“, heißt es weiter in der Antwort.

Hallmann meint, dass gerade dieses Jahr für Initiativen zur Förderung von Deutsch in Nordschleswig genutzt werden sollte.

„Es wäre eine schöne Geste im deutsch-dänischen Freundschaftsjahr.“

*Walter Turnowsky*

*Der Nordschleswiger, 24. Oktober 2020*

## Europarat: Mehr deutsches Radio und TV in Dänemark

Der BDN setzt auf mehr Video für die sozialen Medien / Eigene Sender nicht als realistisch eingestuft

NORDSCHLESWIG/BRÜSSEL Es wird in Dänemark zu wenig getan, um über Radio und Fernsehen die deutsche Sprache zu pflegen.

Zu dem Ergebnis ist ein Expertenausschuss des Europarates gekommen.

„Es ist notwendig, konkrete Schritte in enger Zusam-

menarbeit mit den Deutschsprachigen zu unternehmen, um Radio und Fernsehsendungen auf passendem Niveau anzubieten“, heißt es laut „Ritzau“ in einem Bericht des Ausschusses, der sich mit dem Schutz von Minoritätensprachen befasst. Er beobachtet, wie die Länder, die sich der Sprachencharta des Rats ange-

geschlossen haben, diese auch erfüllen.

„Der Nordschleswiger“ sendet zweimal täglich von Apenrade (Aabenraa) aus kurze Radionachrichten auf der Frequenz von „Skala FM“. Doch dies sei zu wenig, meinen die Ausschussmitglieder. „Die Dauer der Übertragungen sollte deutlich verlängert werden, um dazu beizutragen, Deutsch zu fördern und den Forderungen der Sprachencharta gerecht zu werden“, heißt es weiter.

Der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) würde keine eigenen Radio- und Fernsehsender anstreben, erläutert der Leiter des Sekretariats in Kopenhagen, Harro Hallmann. Dagegen setze man darauf, in höherem Maß in den sozialen Medien mit Videoinformationen präsent zu sein.

Derzeit empfängt der BDN zwei Millionen Kronen pro Jahr aus den Mitteln des Kontaktausschusses des Fol-

ketings für die Digitalisierung des „Nordschleswigers“. Diese Mittel laufen 2021 aus. Hallmann setzt darauf, dass diese Mittel als Gelder für Videoproduktionen fortgeführt werden können.

„Wir freuen uns selbstverständlich immer über eine Unterstützung des Europarats. Gleichzeitig möchte ich jedoch betonen, dass wir meiner Einschätzung nach bei den Gesprächen mit dem Folketing und der Regierung auf dem richtigen Weg sind.“

Auch der Chefredakteur des „Nordschleswigers“, Gwyn Nissen, betont, dass man darauf setzt, digital präsent zu sein.

„Wir arbeiten daran, unsere digitalen Angebote laufend zu stärken. Was Radio angeht, möchten wir gerne auf Podcasts setzen. Sollten hierfür Mittel frei werden, wäre das eine feine Sache“, meint er.

*Walter Turnowsky*

*Der Nordschleswiger*, 16. November 2020

## Liebeserklärung auf Deutsch

NORDSCHLESWIG Der Besuch eines festen Lebenspartners in Dänemark gilt als triftiger Einreisegrund, allerdings muss eine schriftliche Erklärung der Partner zu ihrer Beziehung an der Grenze vorgelegt werden.

Die dänische Polizei hat bereits im Juni ein Dokument zur Verfügung gestellt, das die Einreise von Lebensgefährten möglichst unbürokratisch machen soll – allerdings nur auf Dänisch und auf Englisch.

In einem Brief forderte der Bund Deutscher Nordschleswiger, die Dachorganisation der deutschen Minderheit in Nordschleswig, kürzlich die Polizei für Südjütland und Nordschleswig dazu auf, das Dokument auch auf Deutsch zur Verfügung zu stellen. „Es ist

schwer zu verstehen, dass dieses nur auf Dänisch und Englisch verfügbar ist, wenn es sehr viele gibt, die an der dänisch-deutschen Grenze davon betroffen sind“, heißt es in dem Brief des Sekretariatsleiters der deutschen Minderheit, Harro Hallmann. Er beruft sich in dem Brief auf die Verpflichtungen, die der dänische Staat in Bezug auf die deutsche Minderheit im Rahmen der Sprachencharta eingegangen ist, wichtige Dokumente in deutscher Sprache zur Verfügung zu stellen.

Drei Tage später liegt nun die „Erklæring om kæreste-forhold til brug for indrejse“ unter coronasmitte.dk auch auf Deutsch zum Herunterladen bereit. *kj*

*Der Nordschleswiger*, 31. Januar 2020

## „Grenzgenial“ gesichert

Antrittsbesuch bei Kulturministerin: Geld für Deutsch-Lern-Plattform zugesagt / Konstruktive Gespräche über Zuschüsse in Aussicht

KOPENHAGEN Vertreter der deutschen Minderheit in Dänemark sind mit guten Nachrichten vom Antrittsbesuch bei der für die Minderheit zuständigen Kulturministerin Joy Mogensen (Soz.) nach Nordschleswig zurückgekehrt. „Das war ein sehr, sehr gutes Gespräch in lockerer Atmosphäre. Minderheit ist Neuland für sie, doch sie ist

sehr aufgeschlossen und interessiert. Ihr war es wichtig, uns als Minderheit besser kennenzulernen“, so Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), dem Dachverband der deutschen Minderheit in Dänemark, nach dem Treffen am Donnerstag

Interesse an Geschichte der Minderheit Gemeinsam mit BDN-Generalsekretär Uwe Jessen und dem BDN-Sekretariatsleiter in Kopenhagen, Harro Hallmann, informierte Jürgensen die Ministerin, die sich sehr wissbegierig gezeigt habe, über die Minderheit, ihre Sprache, Identität und auch darüber, wie die Minderheit zum Jubiläumsjahr 2020 und dem Begriff „Genforeningen“ (Wiedervereinigung) steht.

„Wir haben darüber berichtet, welche Projekte wir geplant haben, und Joy Mogensen war sehr interessiert an dem Promotionsstellen-Projekt zur Gedenkstätte Knivsberg und wie wir mit unserer Vergangenheit umgehen“, so Jürgensen.

Aufgrund des gesundheitlichen Ausfalls der Ministerin hat das erste Treffen mit Mogensen erst sieben Mo-

nate nach Antritt der neuen Regierung stattfinden können. Entsprechend dicht war die Tagesordnung besetzt – entsprechend dringlich waren einige Herausforderungen. Etwa die des „Grenzgenial“-Projektes, einer digitalen Plattform für Deutschlehrer in Dänemark.

„Als es zum Eingemachten kam, hat Joy Mogensen kurz und bündig gesagt, dass sie Grenzgenial die kommenden zwei Jahre gesichert hat. Sie musste dazu nur noch ein Aktenstück anfertigen, dann wäre das geregelt. Es sei eine Überbrückung – sie werde sich um eine permanente Regelung bemühen“, so Hinrich Jürgensen. „Wir warten nun auf eine Mail mit Einzelheiten, freuen uns aber sehr, dass es gelungen ist, Grenzgenial zu sichern.“ *Gwyn Nissen und Cornelius v. Tiedemann*

*Der Nordschleswiger*, 12. September 2020

## Grenzgenial kehrt zurück

Nach fast zwei Jahren Pause gibt es auf dem Unterrichtsportal ab dem 24. September wieder neues Material für Deutschlehrer und Schüler.

APENRADE/AABENRAA Die deutsche Sprache soll in Dänemark gefördert werden. Wie geht das am besten? Jedenfalls nicht mit alten, verstaubten Deutschbüchern, da ist sich Adeline Raahauge Muntenjon, Projektleiterin von Grenzgenial, sicher. Aus diesem Grund ist sie sehr froh, dass das dänische Kulturministerium erneut Mittel zur Verfügung gestellt hat, um das Unterrichtsportal für Deutschlernende von der 7. bis zur 10. Klasse ab dem 24. September wieder aufleben zu lassen.

„Das alte Schulmaterial wird einem farbenfrohen und hippen Deutschland nicht gerecht. Grenzgenial bietet frische Ideen für Deutschlehrer“, so die Projektleiterin. Nach einer fast zweijährigen Pause, in der Grenzgenial nicht von der Regierung gefördert wurde, hat sich auf dem Onlineportal einiges verändert. Die Artikel aus den zukünftigen Themenverläufen werden von Journalisten des „Nordschleswigers“ eingeleitet. Somit haben die Schüler die Möglichkeit, authentisches Deutsch zu hören. Dadurch kann das Hörverständnis gezielt trainiert werden.

Außerdem gibt es die beiden neuen Themenverläufe „Zauberhaft“ und „Meine Welt steht kopf“. Im ersten Themenverlauf geht es um Hexen und Zauberer, wie Bibi Blocksberg und Harry Potter. Das Material richtet

sich an Schüler von der 7. bis zur 8. Klasse. Der zweite Verlauf richtet sich an Lernende aus der 9. und 10. Klasse, hierbei geht es um den Alltag von Jugendlichen während der Corona-Krise.

„Neben den vorgelesenen Artikeln und den neuen Themenverläufen planen wir auch ein Angebot für die Minderheitenschulen“, verrät Adeline Raahauge Muntenjon. Viele Artikel und Themenverläufe, die bereits auf Grenzgenial zu finden sind, eignen sich auch für den Einsatz auf Muttersprachenniveau. Sie müssen jedoch noch auf die neue Zielgruppe zugeschnitten werden.

Außerdem wird ein umfangreiches Geschichtsmaterial zur Bearbeitung der Identität der deutschen Minderheit bis Ende des Jahres digital für alle Lehrkräfte und Schüler auf [grenzgenial.dk](http://grenzgenial.dk) zur Verfügung stehen, berichtet die Projektleiterin. Das Material hat der Deutsche Schul- und Sprachverein für Nordschleswig gemeinsam mit dem Deutschen Museum Nordschleswig ausgearbeitet. Adeline Raahauge Muntenjon findet es wichtig, dass die Minderheit „ihr eigenes Geschichtsmaterial“ auf dem Onlineportal bekommt. „Grenzgenial ist auch ein Portal für die Minderheitenschulen“, erklärt sie.

Mit dem Wiederaufleben des Onlineportals gibt es

auch neue „Schnickschnacks“, die Schülern im Unterricht helfen, sich gegenseitig Feedback auf Deutsch zu geben. Auf kleinen Karten stehen Sätze und Formulierungen, die den Schülern beim Sprechen helfen sollen. Adeline Raahauge Muntenjon freut sich, dass es nun endlich wieder losgeht. „Es ist schade, dass das Projekt so lange auf Eis lag.

Besonders in der Corona-Krise hätte Grenzgenial für

Deutschlehrer eine große Hilfe sein können.“ Umso wichtiger findet die Projektleiterin, dass Grenzgenial nun wieder durchstarten kann.

Das Projekt wird vom Kulturministerium der dänischen Regierung finanziell unterstützt. Institutionell ist Grenzgenial beim „Nordschleswiger“, dem Medium der deutschsprachigen Minderheit in Dänemark, verankert.

*Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger, 6. Mai 2020*

## Alte DR-Dokumentation stellt Minderheit in schlechtem Licht dar

Nach der erneuten Ausstrahlung einer Sendung, die auf nachweislich falschen Quellen beruht, fordert der Bund Deutscher Nordschleswiger eine Entschuldigung

APENRADE/AABENRAA In der zweiteiligen DR-Dokumentation „Mindretal“ von 2007, die am vergangenen Freitag erneut beim Sender DR2 ausgestrahlt wurde, wird insbesondere im zweiten Teil die Geschichte der deutschen Minderheit falsch dargestellt. Zu diesem Ergebnis kommt Jon Thulstrup, Doktorand der Süddänischen Universität, der in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) die deutsche Minderheit im Zweiten Weltkrieg unter die Lupe nimmt. „Die Dokumentation ist imageschädlich für die Minderheit. DR hat eine Sendung ausgestrahlt, in der die Hauptinformationsquelle schon vor Jahren als Hochstapler enttarnt wurde“, berichtet Jon Thulstrup. Die Sendung beruht unter anderem auf den Aussagen des verstorbenen Stasi-Offiziers Eckardt Nickol. Dieser behauptet in der Serie, dass er und die Stasi bedeutende Persönlichkeiten in der Minderheit als Agenten für den Dienst bei der Stasi anwerben konnten. Auch Studenten aus der Minderheit soll er überredet und mit Reisen in die DDR beeindruckt haben.

### Als Hochstapler enttarnt

Nach der Erstausstrahlung 2007 ist Eckardt Nickol als Hochstapler enttarnt worden. Das zeigen wissenschaftliche Untersuchungen von Thomas Wegener Friis und Prof. Dr. Helmut Müller-Engbers, die belegen können, dass Nickol zwar Stasi-Mitarbeiter war, aber kein hochrangiger und nichts mit Dänemark oder der Minderheit zu tun hatte. Auch Dokumente, die er vorweisen konnte, erwiesen sich als Fälschungen. DR

selbst hat über diese Fälschungen in einer Radiosendung berichtet.

Der Doktorand stellt sich nun die Frage, warum ein durchaus glaubwürdiges Medium wie DR trotz dieser Kenntnisse die Doku-Serie erneut ausgestrahlt hat, und dadurch sowohl Einzelpersonen als auch die gesamte deutsche Minderheit in einem schlechten Licht darstellt.

### BDN wendet sich an DR

„Die Tatsache, dass eine Institution wie DR auf diese Weise dazu beiträgt, falsche Nachrichten zu verbreiten, ist mehr als kritisch“, heißt es in einem Brief vom Bund Deutscher Nordschleswiger an Danmarks Radio. „Es sollte für alle Verantwortlichen klar sein, dass in Dokumentationen, die mehr als 13 Jahre alt sind, Einzelheiten enthalten sein können, die überholt sind und nicht mehr dem heutigen Wissensstand entsprechen. Man sollte als Minimum erwarten, dass solche Beiträge nicht einfach wieder ausgestrahlt, sondern dass neue Erkenntnisse eingebaut werden. In diesem Fall, in dem die Hauptquelle als Lügner enttarnt wurde, hätte es klar sein sollen, dass eine Wiederausstrahlung nicht zur Diskussion steht“, heißt es in dem Brief weiter. „Wir fordern nun eine Entschuldigung und hoffen, dass DR sich damit auseinandersetzt, wie leicht man hereingelegt werden kann und wie schnell es passiert, dass man sich auf falsche Quellen verlässt“, so Harro Hallmann, Kommunikationschef des BDN.

*Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger*, 9. Mai 2020

## Fehlerhafte Dokumentation: DR reagiert auf Beschwerde

Nach Ausstrahlung der Produktion von 2007, die Unwahrheiten enthält, entschuldigt sich Danmarks Radio bei deutschen Nordschleswigern

APENRADE/KOPENHAGEN In der zweiteiligen DR-Dokumentation „Mindretal“ von 2007, die am vergangenen Freitag erneut beim Sender DR2 ausgestrahlt wurde, wird die Geschichte der deutschen Minderheit falsch dargestellt. Zu diesem Ergebnis kommt Jon Thulstrup, Doktorand der Süddänischen Universität, der in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) die deutsche Minderheit im Zweiten Weltkrieg unter die Lupe nimmt.

Nach der Ausstrahlung hat Harro Hallmann, Kommunikationschef des BDN, einen Brief an Danmarks Radio geschrieben. „Es sollte für alle Verantwortlichen klar sein, dass in Dokumentationen, die mehr als 13 Jahre alt sind, Einzelheiten enthalten sein können, die überholt sind und nicht mehr dem heutigen Wissensstand entsprechen. Man sollte als Minimum erwarten, dass solche Beiträge nicht einfach wieder ausgestrahlt, sondern dass neue Erkenntnisse eingebaut werden. In diesem Fall, in dem die Hauptquelle als Lügner enttarnt wurde, hätte es klar sein müssen, dass eine Wiederausstrahlung nicht zur Diskussion steht“, heißt es in dem Brief.

Nach zwei Tagen melden sich die Verantwortlichen von Danmarks Radio zu Wort und entschuldigen sich für die Wiederausstrahlung der alten Dokumentation: „Es besteht kein Zweifel, dass DR2 dieses Programm auf der Grundlage der neuen Informationen, die sich ergeben haben, nicht neu ausstrahlen sollte. Wir bedauern dies zutiefst.“

In der Antwort erklärt DR ebenfalls, dass die falsche Informationsquelle im Medienarchiv hätte vermerkt werden müssen und damit eine erneute Ausstrahlung ausgeschlossen gewesen wäre. Dass die Dokumentation dennoch gesendet wurde, liegt laut Angaben von DR vermutlich an der langen Zeitspanne, die zwischen Erstausstrahlung und der Veröffentlichung der neuen Informationen liegt.

„Es ein sehr unglücklicher Fehler, und wir werden unser Verfahren für die erneuten Ausstrahlungen von alten Sendungen verschärfen“, so DR. Die Dokumentation ist aus der Mediathek entfernt worden. Danmarks Radio will außerdem „so bald wie möglich eine Richtigstellung veröffentlichen“.

*Kerrin Jens*

*Der Nordschleswiger*, 19. Februar 2020

## „Der Nordschleswiger“ erscheint nach Februar 2021 14-täglich

Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat sich für einen Kompromiss entschieden

Am Dienstag, 2. Februar 2021, erscheint „Der Nordschleswiger“ zum letzten Mal als Tageszeitung. Danach wird das Medienunternehmen der deutschen Minderheit in Nordschleswig primär eine digitale Strategie mit der Website nordschleswiger.dk und weiteren Angeboten verfolgen. Geplant war außerdem ein „Nordschleswiger“-Monatsmagazin, doch der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat am Montagabend beschlossen, stattdessen auf eine 14-tägliche Zeitung zu setzen.

Die 14-tägliche Zeitung im kompakten Journal-Format (die „Nordschleswiger“-Leser kennen es von der WIR-Beilage) ist ein Kompromiss, nachdem Kritiker aus Kreisen der Nordschleswigischen Gemeinde und des

Sozialdienstes Nordschleswig sich zunächst ein Wochenblatt als Ersatz für die Tageszeitung gewünscht hatten.

### Weiterhin auf Digitalisierungskurs

Der Hauptvorstand des BDN hält mit seiner eindeutigen Entscheidung (bei nur einer Enthaltung) allerdings am Digitalisierungskurs des „Nordschleswigers“ fest. Dies sei die Zukunft, so der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen. Mit dem 14-täglichen Erscheinen würde man allerdings den Kritikern entgegenkommen.

„Es ist ein gutes und ansprechendes Produkt“, sagte er über den Probedruck des neuen „Nordschleswiger“-Formats, den einige Mitglieder von Kirche und Sozialdienst



sowie der BDN-Hauptvorstand zum Testen in der Hand gehabt haben.

„Es ist gut, dass man nun im Dialog mit Kirche und Sozialdienst eine pragmatische Lösung gefunden hat, die den Bedarf der Organisationen abdecken kann und die auch im finanziellen Rahmen ist“, sagt Hinrich Jürgen- sen.

### Überblick über das Vereinsleben

Hans Grundt vom Sozialdienst macht keinen Hehl daraus, dass sich der Sozialdienst eine Wochenzeitung gewünscht hätte. „Aber wir erwarten schon, dass die 14-tägliche Ausgabe eine Möglichkeit ist, einen Überblick darüber zu geben, was in den Vereinen läuft.“ Er erwarte allerdings weiterhin eine intensive Berichterstattung vonseiten des „Nordschleswigers“. Dies verspricht Chefredakteur Gwyn Nissen, der mit der Entscheidung im Hauptvorstand ebenfalls zufrieden ist. Zum einen wisse die Redaktion jetzt, welche Aufgaben ab 2021 zu lösen seien, und man könne sich darauf vorbereiten. Zum anderen glaube er, dass der 14-tägliche „Nordschleswiger“ den Vereinen und Verbänden der Minderheit ermöglicht, weiterhin im engen Kontakt mit nicht digitalen Mitgliedern zu stehen.

Die 14-tägliche Zeitung wird ausschließlich aus Artikeln bestehen, die bereits online auf nordschleswiger.dk erschienen sind. „Die Arbeit mit der 14-täglichen Zeitung geht von unserer Arbeit im digitalen Bereich ab, aber sie ist im Bereich des Machbaren, weshalb wir mit dem Kompromiss gut leben können“, sagt der Chefredakteur, der bereits jetzt Leser dazu auffordert, die digitalen Angebote zu nutzen, denn dort seien bereits heute mehr Inhalte als in der jetzigen Tageszeitung –



Chefredakteur Gwyn Nissen

Cornelius von Tiedemann

und vor allem sieben Tage die Woche, 365 Tage im Jahr. „In einer perfekten Welt mit unbegrenzten finanziellen Mitteln hätten wir auch in Zukunft gerne Tageszeitung und digitale Angebote veröffentlicht, aber die Entwicklung geht eindeutig hin zum Digitalen. Dort erreichen wir bereits heute mehr Leser als mit der Tageszeitung, dessen Druck und Vertrieb wesentlich teurer sind als die heutigen digitalen Lösungen“, sagt Gwyn Nissen. Der 14-tägliche „Nordschleswiger“ wird ab Februar 2021 kostenlos in Einrichtungen und Institutionen der deutschen Minderheit ausgelegt werden. Darüber hinaus wird man die Zeitung auch abonnieren können. Der Preis hängt von den Vertriebsmöglichkeiten der Zustellgesellschaften ab. Diese werden noch untersucht.

Gwyn Nissen

*Der Nordschleswiger*, 12. August 2020

## Presseverein: „Mission Impossible möglich machen“

Pressevereins-Chefin Elin Marquadsen berichtete, dass der „Nordschleswiger“ in den Startlöchern für die Digitalisierungsphase stehe

APENRADE/AABENRAA Mit den Worten „Ein recht ungewöhnliches Jahr liegt in vielerlei Hinsicht hinter uns“ begann Elin Marquadsen, Vorsitzende des Pressevereins, ihren Geschäftsbericht bei der Generalversammlung am Dienstagabend im Medienhaus in Apenrade. Thema des Abends war die Digitalisierung des „Nordschleswigers“, die im Februar 2021 umgesetzt wird. Sie knüpfte an die Generalversammlung vom vergangenen Jahr an, bei der der Unmut von Interessenvertretern der

Kirche und des Sozialdienstes über die Abschaffung der Tageszeitung laut geworden war.

Marquadsen erinnerte an die Sorgen der Kirchen- und Sozialdienstvertreter, dass durch das Ende der Tageszeitung vor allem älteren Menschen eine wichtige Informationsquelle in der Minderheit entzogen würde. Die Pressevereins-Chefin betonte, dass eine Lösung nur im Dialog und in der Zusammenarbeit mit den betroffenen Verbänden und Interessengruppen möglich gewesen sei.



*Elin Marquardsen zufolge war es der Wille zum Dialog und zur Zusammenarbeit, der eine Lösung für die Zeit ermöglichte, in der es keine gedruckte Tageszeitung mehr gibt.*  
Helge Möller

„Wir haben uns für ein Produkt entschieden, von dem wir denken, dass es sich als Ablösung für die Print-Ausgabe des ‚Nordschleswigers‘ für unsere nicht digitalen Leser eignet“, erklärte Elin Marquardsen und kam damit auf die 14-tägliche Papiausgabe zu sprechen. Im Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) sei beschlossen worden, für dieses Produkt Geld in die Hand zu nehmen, um damit eine gewisse Kompensation für den sonst täglich erscheinenden „Nordschleswiger der Vergangenheit“ zu schaffen. Die Pressevereins-Chefin verdeutlichte, dass es sich dabei um kein aktuelles Journal handele, sondern eine 14-tägliche Rückschau aus Online-Artikeln von nordschleswiger.dk.

Das Journal werde über Schulen, Kindergärten, Büchereien, Ortsvereine, Sozialdienst, Kirche und andere Einrichtungen der Minderheit kostenlos verteilt. In Ausnahmefällen sei es auch möglich, die 14-tägliche Zeitung auf eigene Kosten zugestellt zu bekommen, wenn in der Nähe keine deutsche Einrichtung sei und man niemanden habe, der die Zeitung vorbeibringen könne.

Weiter sprach Marquardsen in ihrem Bericht davon, dass „Der Nordschleswiger“ in diesem Jahr in den Startlöchern der bevorstehenden vollständigen Digitalisierung sei. „Der Schritt in die Digitalisierung soll

möglichst vielen Papierzeitungslesern so leicht gemacht werden, wie es nur geht“, versprach sie und kam auf die neue Kommunikationsmitarbeiterin des BDN, Lene Neumann Jepsen, zu sprechen.

Diese soll Lesern behilflich sein, die Lust darauf haben, die Herausforderung mit der Umstellung auf den digitalen „Nordschleswiger“ anzunehmen. In Zusammenarbeit mit der neuen Kommunikationsmitarbeiterin, dem Team des „Nordschleswigers“, dem BDN, dem Sozialdienst, der Kirche und den Büchereien sollen im Herbst und Winter Infotreffen veranstaltet werden. „Senioren, die ein digitales Endgerät besitzen oder anschaffen wollen, können an diesen Treffen teilnehmen. Wir hoffen, dass viele BDN-Mitglieder und Leser dieses Angebot annehmen, damit ihnen der Einstieg in die digitale Nachrichtenwelt erleichtert werden kann“, so Marquardsen. Wer nicht digital sei, nicht mehr mobil und somit nicht zu einem der Infotreffen kommen könne, habe die Möglichkeit, über den Sozialdienst einen Hausbesuch zu beantragen.

An dieser Stelle rief sie auch alle Verbände und Ortsvereine auf, Werbung für die Infotreffen zu betreiben und die Mitglieder zu animieren, dieses Angebot anzunehmen. „Es ist unser Wunsch, dass der Kern der Minderheit auch weiterhin mit unseren Nachrichten bedient wird“, erklärte sie.

Elin Marquardsen wies auch auf den Newsletter des „Nordschleswigers“ hin, dessen Abonnentenzahl von 500 im Jahr 2019 auf knapp 790 gestiegen sei. Der Newsletter, den es auf der Webseite auch zum Anhören gibt, sei eine gute Art Erinnerung an den Leser, die digitalen Nachrichten auf nordschleswiger.dk zu lesen, wenn im nächsten Jahr die Papierausgabe nicht mehr auf dem Küchentisch liegt.

Eine weitere Erinnerungsmöglichkeit seien auch die sozialen Medien, auf denen „Der Nordschleswiger“ bereits seit Langem vertreten ist. „Wir haben festgestellt, dass mehr und mehr Menschen über die sozialen Medien Artikel vom ‚Nordschleswiger‘ aufrufen. Viele Besucher werden auf diesem Weg auch auf unsere Homepage geleitet, sodass viele Besucher über Facebook zu uns auf

die Homepage kommen“, sagte Marquardsen.

In ihrem Bericht erwähnte sie auch die steigenden Nutzerzahlen aufgrund der Corona-Krise.

In einem abschließenden Fazit erklärte die Pressevereinsvorsitzende, dass „Der Nordschleswiger“ auf dem besten Wege sei, seinen Bekanntheitsgrad wesentlich zu steigern und sich so auch die deutsche Minderheit insgesamt eines höheren Bekanntheitsgrades erfreuen könne.

„Das was noch vor fünf Jahren nach Mission Impossible aussah, scheint inzwischen zu gelingen. Obwohl wir bei Weitem noch nicht die gesteckten Ziele erreicht haben, sind wir auf dem besten Weg dorthin“, erklärte sie im Hinblick auf die vollständige Digitalisierung des „Nordschleswigers“.

*Kerrin Jens*

## „Präsenz des ‚Nordschleswigers‘ war noch nie so groß“

APENRADE/AABENRAA „Nordschleswiger“-Chefredakteur Gwyn Nissen betonte zu Beginn seines Berichts bei der Generalversammlung des deutschen Pressevereins am Dienstagabend, dass die Digitalisierung nicht nur eine technische Umstellung sei, sondern dass es sich dabei vor allem um die Leser und die Mitarbeiter drehe. Er sprach von alten Gewohnheiten, die abgelegt werden müssen und dass dies nicht immer einfach sei.

„Aber wir sind jetzt alle mit dem neuen System, dem neuen Arbeiten und den neuen Gewohnheiten vertraut, und ich finde, dass das, was wir jeden Tag gemeinsam zustande bringen, sich durchaus sehen lassen kann“, so Gwyn Nissen.

In diesem Zusammenhang erklärte er, „Der Nordschleswiger“ versuche jeden Tag, noch besser zu werden als am Tag zuvor. Auch wenn es die Papierzeitung nicht mehr gibt, kämpft „Der Nordschleswiger“ mit seinem Angebot um die Zeit der Leser.

Während der Corona-Krise war die Redaktion organisatorisch gut vorbereitet, da bereits seit einigen Jahren ein Kommunikations-Werkzeug genutzt wird. „Wir alle mussten Arbeitsgänge und -verläufe anpassen, aber ansonsten waren wir miteinander verbunden, obwohl die meisten von uns im Homeoffice waren“, berichtete der Chefredakteur.

Die Präsenz des „Nordschleswigers“ war noch nie so groß wie in diesen Zeiten. „Anfang 2019 hatte die Webseite nordschleswiger.dk um die 2.500 Nutzer täglich. Als Dänemark die Grenzen schloss, hatten wir an dem Tag 44.000 Leser auf unserer Webseite. Mehrere Male waren es im Frühjahr über 20.000 Nutzer, oft weit über

10.000 – und heute noch liegen wir bei 7.000 bis 9.000 Besuchern täglich“, führte Nissen aus.

„Wir waren noch nie so präsent. Auch nicht in der Mehrheitsbevölkerung. Das sehen wir an den Likes, Kommentaren und Statistiken“, fügte er hinzu und wies darauf hin, dass „Der Nordschleswiger“ in vielen dänischen und internationalen Medien zitiert worden sei. Auch die Präsenz des neuen Mitarbeiters in Kopenhagen, Walter Turnowsky, steigere die Außenwirkung des „Nordschleswigers“.

Der Chefredakteur kam in seinem Bericht auch auf den viel besprochenen „Kitt“ zu sprechen und sagte: „Wir wissen, was wir wollen. Wir wollen wieder der Kitt der Minderheit sein. Wir wollen mit deutsch-dänischen Themen die Tagesordnung setzen in Nordschleswig und in der Minderheit. Wir übernehmen für den Landesteil und für die Minderheit Verantwortung, indem wir auf Missstände aufmerksam machen. Wir schaffen für die Leser neben Nachrichten auch Perspektiven. Wir trauen uns, unsere Meinung zu sagen. Und wir wollen ein ständiger guter Begleiter im Alltag der hier lebenden Leute sein. Vor allem in der Minderheit.“

Auch er werde die Tageszeitung vermissen, glaube aber fest daran, dass eine gelungene digitale Lösung auch eine Chance für die Minderheit sei, sowohl innerhalb der Volksgruppe als auch in der dänischen Mehrheit wieder eine bedeutendere Rolle zu spielen.

„Aus meiner Sicht sind die Inhalte am wichtigsten – nicht unbedingt, ob sie auf Papier oder im Netz erscheinen. Das sind eher Gewohnheiten, die man ändern kann“, resümierte Gwyn Nissen.

*kj*

# Historiker: Dachböden nach Erinnerungstücken durchstöbern

Jon Thulstrup berichtete über seine Forschungsarbeit zur Minderheitsgeschichte / Verborgene Quellen für vollständiges Bild wichtig

KNIVSBERG/KNIVSBERG „Auf Dachböden könnte viel interessantes Material aus der Vor- und Kriegszeit herumliegen, dass für mein Forschungsprojekt interessant sein kann“, sagte Jon Thulstrup, der an der Süddänischen Universität SdU ein Forschungsprojekt zum Thema „Der Zweite Weltkrieg und dessen Bedeutung in der Minderheit“ durchführt, im Anschluss an einen Vortrag in der Bildungsstätte Knivsberg, in dem er den 26 Zuhörern einen Einblick in seine Arbeit gewährte. Thulstrup fordert dazu auf, ihn mit Material zu versorgen oder Personenkontakte zu vermitteln, die etwas über diese Epoche aus der Minderheitsgeschichte erzählen können.

Der Forscher erklärte u. a.: „Unsere Minderheit hat, verglichen mit Deutschland, zu einem späten Zeitpunkt angefangen, sich kritisch mit der eigenen Geschichte auseinanderzusetzen. Doch im Laufe der Jahre haben insbesondere Forscher aus Dänemark angefangen, sich mit Themen wie Erinnerungskultur und Identität innerhalb der Minderheit zu beschäftigen. Deshalb soll mein Projekt darauf aufbauen und die Erinnerung über den Zweiten Weltkrieg als Generationenprojekt darstellen, dass höchstwahrscheinlich im Laufe der Jahre

neu definiert wird. Deshalb stellt sich auch die Frage, wie verhielten und verhalten sich die vier Generationen zur Besatzungsgeschichte und zur Kriegsteilnahme der Minderheit?“

„Das Projekt soll voraussichtlich im Januar 2023 in einer 200-seitigen Monografie enden. Diese soll laut aktuellem Plan in vier grobe Teile mit unterschiedlichen Teilfragen unterteilt werden. Im ersten Teil widme ich mich der Elterngeneration. Wie stand diese Generation zu den heimkehrenden Kriegsfreiwilligen? Wurde um Verluste gesprochen. Gab es Minderheitenangehörige aus dieser Generation, die aufgrund der nationalsozialistischen Vergangenheit der Minderheit den Rücken kehrten?“

Im zweiten Teil ist der Fokus auf die Kriegsgeneration gerichtet. Wie verhielt sich diese Gruppe zu ihren Kriegserfahrungen? Wie wurden unterschiedliche Meinungen gehandhabt?

## Waren Kriegsverbrechen ein Thema?

Der dritte Teil widmet sich der Frage, wie die Minderheit eine kritische Aufarbeitung umgehen konnte, die zu dem Zeitpunkt in Deutschland angekurbelt wurde. Welche Bedeutung bekam die „Auswanderung“ junger Minderheitenangehörige für die Volksgruppe. Verhüllte sich die Kindergeneration in Bezug auf die Kriegszeit in Schweigen? Haben einige sich aus Job- oder Identitätsgründen außerhalb Nordschleswigs niedergelassen?

Im vierten Teil stellt sich die Frage, wo die Impulse für eine kritische Aufarbeitung der Minderheitengeschichte herkamen? Welche Bedeutung wurde dieser Aufarbeitung in der Enkelgeneration zugeschrieben, in den Organisationen und in den Familien?

Das sind alles Bereiche, denen ich mich in den kommenden drei Jahre widmen werde.“

## Wissen für zukünftige Diskussionen

„Von diesem Projekt erhoffe ich mir, dass ich unserer Minderheit neues Wissen für zukünftige Diskussionen liefern kann. Wir sind mit der kritischen Aufarbeitung nach zögernden Anfängen weit gekommen. Vor sieben Jahren hielt ich einen Vortrag bei einer Konferenz in Zusammenarbeit mit unserer Forschungsstelle und des



Doktorand Jon Thulstrup forderte zur Unterstützung seiner Forschungsarbeit auf, verborgenes Material aus der Vor- und Kriegszeit zu überlassen. Dies kann bei Frank Lubowitz im Archiv & Forschungsstelle im Haus Nordschleswig abgegeben werden.

Paul Sehstedt

Instituts für Grenzregionforschung in Sonderburg. Damals unterstrich ich, dass die Minderheit selbstkritisch, aber auch selbstbewusst zur eigenen Geschichte stehen sollte. Meines Erachtens ist das heute, sieben Jahre später, auch der Fall."

In der anschließenden Diskussionsrunde wurden verschiedene Ideen und

Anregungen laut, die der Referent in seiner weiteren Arbeit näher bewerten

wollte. Aus dem Publikum wurde der Wunsch geäußert, dass Thulstrup regelmäßig Zwischenberichte veröffentlichen sollte, weil die Forschungszeit sich über drei Jahre hinweg ziehen wird.

Dies wird auch geschehen.

*Paul Sehstedt*

*Der Nordschleswiger, 20. Juni 2020*

## Kein Platz für Heimatdichter mit braunen Ansichten

Vergangenheitsbewältigung: Sitzungsraum „Schmidt-Gorsblock-Zimmer“ im Haus Nordschleswig erhält neuen Namen

APENRADE/AABENRAA Vier Sitzungszimmer im Haus Nordschleswig bekommen neue Namen. Auslöser ist die kritische Auseinandersetzung mit dem Namensgeber des Schmidt-Gorsblock-Zimmers, Hans Schmidt-Gorsblock, der zwar Mitunterzeichner der Gründungserklärung des Bundes Deutscher Nordschleswiger war und so 1945 dem dänischen Königshaus, dem Staat und der deutsch-dänischen Grenze seine Loyalität zusagte. In seiner Literatur kam bei dem Heimatdichter Schmidt-Gorsblock aber auch nationalsozialistisches Gedankengut rüber. Daher trennte sich der deutsche Lehrerverein in Nordschleswig 2013 vom Namen Gorsblocks im „Schmidt-Gorsblock-Fonds“ und änderte den Namen in „Literaturfonds“.

Im Jahr zuvor hatte die deutsche Minderheit den Ehrenhain auf dem Knivsberg in Gedenkstätte geändert, weil es keine Ehre sei, für Hitler und Nazi-Deutschland im Krieg gekämpft und gefallen zu sein.

### Gorsblocks Nähe zum Nationalsozialismus

Lehrer Hanns Peter Blume aus Tingleff war lange im Vorstand und auch Vorsitzender des „Schmidt-Gorsblock-Fonds“. Er hat mehrmals auf eine Namensänderung des Schmidt-Gorsblock-Zimmers im Haus Nordschleswig gepocht. Dies hätte schon früher passieren müssen, meint er. Das Gemälde des Fondsstifters wurde bereits vor einigen Jahren abgehängt.

„Immerhin hat Hans Schmidt-Gorsblock in einigen seiner Werke seine Nähe zum Nationalsozialismus erkennen lassen und sich nie davon distanziert“, erklärt Hanns Peter Blume.

Blume verweist darauf, dass Schmidt-Gorsblock am 20. April 1938 zum 50. Geburtstag Hitlers das Gedicht „Dem Führer zum Gruße“ schrieb, 1941 auf „Führertagen“ der Deutschen Jungenschaft Nordschleswig in Tondern las



*Hans Schmidt-Gorsblock*

und 1943 die revisionistische Novelle „Der neunte April“ veröffentlichte.

### Gorsblock-Novelle: Sinnvoller Opfertod

In der Novelle werden angesichts der Niederlage der deutschen Armee bei Stalingrad junge Menschen zum Opfertod auf dem Schlachtfeld aufgerufen. Schmidt-Gorsblock bezeichnet hierin den Opfertod als etwas Sinnvolles, während der Feind so dargestellt wird: „Wir kämpfen gegen den Feind, gegen Menschen, die uns vernichten wollen und die dabei so elend und grausam sind, so jeder menschlichen Würde entkleidet...“

Blume macht außerdem auf den Historiker Torben Mayer (Falshöft) aufmerksam, der seine wissenschaftliche Arbeit „Der lange Weg der Aufarbeitung des Nationalsozialismus in der deutschen Minderheit“ bereits 2013 bei einer Tagung der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft

vorgestellt hatte und damals besonders auf Schmidt-Gorsblock einging.

## Poetische Leidenschaft in der „Jungen Front“

„Der Lehrer und Schriftsteller Hans Schmidt-Gorsblock begleitete den Nationalsozialismus mit poetischer Leidenschaft und flankierte von 1939 bis 1944 die fanatischen Veröffentlichungen der „Jungen Front“ mit seinen Gedichten und Geschichten, die in mehr als einem Dutzend Ausgaben erschienen. Über viele Jahre der NS-Zeit war Schmidt-Gorsblock Herausgeber des ebenfalls nazifizierten Jahrbuches „Deutscher Volkskalender für Nordschleswig“. Am Tag des Einmarsches der Wehrmacht in Österreich verfasste Schmidt-Gorsblock ein Gedicht, in dem es am Ende heißt: „Früher ein Beten, nun Jubel zugleich: Ein Volk und ein Führer und ewig ein Reich!“, erklärte Torben Mayer.

Hans Schmidt-Gorsblock habe sich von diesen Werken nie distanziert, so Hanns Peter Blume.

2019 präsentierte der Historiker Peter Hopp im Haus Nordschleswig seine Forschungsergebnisse über eine andere Führungskraft der Minderheit in den 40ern, Pastor Johannes Schmidt-Wodder. In dem Zusammenhang sagte Hopp, dass auch die Gesinnung von Schmidt-Gorsblock „intensiv durchleuchtet werden müsse“.

## Lubowitz: „Ehrlichkeit uns selbst gegenüber“

Schmidt-Gorsblock war, so der Historiker Frank Lubowitz von der Historischen Forschungsstelle der deutschen Minderheit „ein enger Gefolgsmann“ Schmidt-Wodders. Über Schmidt-Gorsblock sagt Lubowitz, dass es „allemaal schwierig ist, einen in seiner Haltung als deutscher Nordschleswiger über viele Jahre vor der nationalsozialistischen Zeit und ebenso danach als Mitunterzeichner der Gründungserklärung des BDN prägenden Menschen aus

unserer heutigen Sicht zu verurteilen.“

„Wenn allerdings Äußerungen desselben Menschen während des Nationalsozialismus – und seien sie auch literarisch verbrämt – diesen begrüßen und preisen, dann ist es Gästen aus Deutschland und aus Dänemark nicht zu erklären, dass wir einen Sitzungssaal nach ihm benennen. Es gehört auch zur Ehrlichkeit uns selbst gegenüber, dass wir eine klare Unterscheidung machen und deutlich erklären, dass wir eine Verherrlichung der NS-Zeit nicht zu unserer Traditionslinie hinzufügen wollen“, sagt Frank Lubowitz.

## Zimmer tragen die Namen der Kommunen

Der Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger hat auf einer Hauptvorstandssitzung nun beschlossen alle Namen der Sitzungsräume im Haus Nordschleswig zu ändern.

Sie bekommen stattdessen die Namen der vier nordschleswigschen Kommunen. „Wir wollen uns nicht zum Richter machen, aber wir führen jetzt eine einheitliche, neutrale Benennung der Sitzungszimmer ein“, sagt Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

Aus dem kleinen Sitzungsraum „Schmidt-Gorsblock-Zimmer“ wird nun „Sonderburg“, aus dem großen Sitzungsraum, dem „Emil-Nolde-Saal“ wird „Apenrade“, der Sitzungsraum im Keller heißt in Zukunft „Hadersleben“, und die Pyramide trägt nun den Namen „Tondern“.

„Es kann immer diskutiert werden, ob eine Umbenennung früher hätte vollzogen werden sollen, aber ich freue mich, dass der Hauptvorstand nun unserem Vorschlag für neue Bezeichnungen der Räume im Haus Nordschleswig einstimmig beschlossen hat. Es ist ein weiterer Schritt in unserer Vergangenheitsbewältigung“, sagt Uwe Jessen.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger*, 9. Januar 2020

## Ein Museum wird sichtbar

Mit dem Richtfest wurde am Mittwoch das Erreichen eines Meilensteins gefeiert / Eröffnung des Deutschen Museums ist am 11. Juli

SONDERBURG/ SØNDERBORG Was vor anderthalb Jahren mit den ersten Überlegungen und Skizzen begann, ist am Mittwoch mit einem Richtfest gefeiert worden. Der Rohbau am Deutschen Museum für Nordschleswig steht, der Anbau hat ein Dach über dem Kopf.

„Nur der gemeinsame Einsatz der tüchtigen Handwerker, der Planer und nicht zuletzt der Geldgeber aus Ber-

lin, Kopenhagen und Kiel sowie die Gelder aus Stiftungen haben das Projekt eines neuen Deutschen Museums möglich gemacht“, so der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen.

„In Berlin war man skeptisch, denn dort fällt es bekanntlich schwer, einen Flughafen zu bauen, aber wir sind hier eben nicht in Berlin“, so Jürgensen, in humor-

voller Anspielung auf den um Jahre verzögerten BER-Flughafen-Bau.

Mikkel Martinusen vom ausführenden Architekturbüro zeigte sich beeindruckt vom Einsatz, der bei Planung und Bau an den Tag gelegt wurde. „Als Repräsentant der Tegnestuen Mejeriet ist es interessant, bei einem Richtfest für ein Museum dabei zu sein, von dessen Existenz ich vor anderthalb Jahren noch gar nichts wusste“, so Martinusen. Durch Anbau und Neugestaltung könne „das wichtige und spannende Museum“, nun aus seinem bislang eher unbekanntem Dasein heraustreten. „Der Positive und resultatorientierte Geist hat ein Projekt geschaffen, das nun auf einem ganz gewiss herausfordernden – und besonders sichtbaren – Grundstück erwächst“, so der Architekt in seiner Rede. Die Repräsentanten der Bauherren BDN und Museum, Heinrich Jürgensen, Generalsekretär Uwe Jessen, Museumsleiter Hauke Grella, Ilse Friis vom Trägerverein sowie Projektleiter Christian Duus hätten „mit großem Enthusiasmus, Engagement und Humor an der Erweiterung des Museums gearbeitet“.

Als Vorsitzende des Trägervereins „Deutsche Museen Nordschleswig“ hob Ilse Friis die engagierte Planung und Fertigstellung des Projektes hervor. Es sei etwas sehr Besonderes, was in Sonderburg entstehe: ein Anziehungspunkt für Mitglieder der Minderheit und der Mehrheitsbevölkerung ebenso wie für „ganz viele Touristen“. Den Umzug in das Zwischendepot in der Sonderburger Kaserne habe Museumsleiter Hauke Grella mit seiner „typisch stoischen Ruhe“ hervorragend gemeistert und schon jetzt sei die Vorfreude auf die Einweihung im Juli groß.

Sie dankte neben den Handwerkern auch der Kommune Sonderburger für eine effektive Sachbearbeitung. Und als Zimmermannstochter war Ilse Friis am Ende ihrer Rede geradezu prädestiniert, ein Glas auf den Neubau zu zerdeppern. Bau und Gebäude sind beim Deutschen Museum Nordschleswig in besten Händen, sagte Claudia



Ein Treppenhaus verbindet Alt- und Neubau. Karin Riggelsen

Knauer, die als Leiterin der deutschen Büchereien in Nordschleswig ein letztes Grußwort an die vielen Teilnehmer des Richtfestes richtete. „Jetzt seid ihr hier Herr im eigenen Hause. Wir sind froh und dankbar vom Büchereiverbund aus, dass wir das Haus in so gute Hände geben konnten“, so Knauer. Die deutsche Bücherei war viele Jahre im Altbau ansässig, bevor sie ins Multikulturhaus am Hafen zog. Bei deutscher Currywurst, Pommes und Getränken feierten die Anwesenden den wichtigen Meilenstein des Bauprojektes. Ein Projekt, das aufgrund der exponierten Lage mitten in der Stadt ein besonderes ist, verriet Architekt Mikkel Martinusen am Rande.

„Einen Altbau und einen Neubau zu vereinen, ist von vornherein eine Herausforderung. Hier geben wir einem Gebäude mitten in der Stadt ein völlig neues Aussehen und das alles auf einem winzig kleinen Grundstück, das ein komplett neues Eingangsportal erhält“, so der Architekt. Das Besondere ist: Die deutsche Minderheit und das deutsche Museum werden auf diese Weise ganz neu sichtbar.“ Die offizielle Einweihung des Museums ist am 11. Juli, unter Teilnahme von hochrangigen Gästen aus Dänemark und Deutschland. Im März soll mit der Inneneinrichtung des Gebäudes und der Ausstellungsräume begonnen werden. Sara Wasmund

Der Nordschleswiger, 9. Januar 2020

## Auswärtiges Amt fördert neue Ausstellung mit 200.000 Euro

Das Auswärtige Amt hat eine Unterstützung für das Kernstück des neuen Museums der deutschen Minderheit bekannt gegeben

SONDERBURG/KOPENHAGEN In einem Monat ist es endlich so weit, das Deutsche Museum für Nordsch-

leswig wird nach langer Umbauphase am 7. August offiziell neu eröffnet.



*BDN-Generalsekretär Uwe Jessen und Anke Meyer, Beauftragte für die deutsche Minderheit an der deutschen Botschaft in Kopenhagen, halten die Förderung für die neue Dauerausstellung fest. BDN*

Kernstück des Museums ist eine neue Dauerausstellung, die die Geschichte der deutschen Minderheit in Dänemark von den Anfängen bis zur Gegenwart darstellt. Für die Einrichtung der Ausstellung stellt das Auswärtige Amt 200.000 Euro zur Verfügung. Das gab die Deutsche Botschaft in Kopenhagen am Mittwoch bekannt.

„Im Deutsch-Dänischen Kulturellen Freundschaftsjahr 2020 ist diese Förderung auch eine Anerkennung der Minderheit als Brückenbauer zwischen unseren bei-

den Ländern. Die Ausstellung wird sowohl die wechselvolle Vergangenheit der Minderheit beleuchten als auch die Entwicklung des Grenzlandes hin zur heutigen Vorbildregion, für die Deutschland und Dänemark gemeinsam die Auszeichnung als immaterielles Unesco-Welterbe beantragt haben. Fragen nach Identität und Heimat sind auch heute hochaktuell, sodass ich glaube, dass das neue Museum zum Ort des Austausches für die ganze Region und darüber hinaus werden kann“, so Anke Meyer, Beauftragte für die deutsche Minderheit und Kontakte im Grenzland an der Deutschen Botschaft in Kopenhagen, in einer Mitteilung. Beim Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) herrscht Erleichterung über die Nachricht. „Wir freuen uns, dass wir mit der großzügigen Förderung des Auswärtigen Amtes nun die komplette gewünschte Ausstellung in das neue Museum einbauen und sie Anfang August auch im Beisein des Deutschen Botschafters einweihen können“, sagt BDN-Generalsekretär Uwe Jessen zum „Nordschleswiger“.

Der Um- und Neubau des Museums ist ein deutsch-dänisches Projekt. Für die umfassenden Baumaßnahmen haben das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat 1,2 Millionen Euro und das Bundesland Schleswig-Holstein 300.000 Euro zur Verfügung gestellt. Aus dem dänischen Kulturministerium kamen 670.000 Euro. Des Weiteren unterstützt unter anderem die Bitten & Mads Clausen Stiftung das Projekt mit 4 Millionen Kronen (ca. 537.000 Euro).

*Dominik Dose*

*Der Nordschleswiger, 11. Juli 2020*

## „Wir werden Geschichtszentrum für die deutsche Minderheit“

„Wir werden Geschichtszentrum für die deutsche Minderheit“ Nach 28 Jahren im Haus Nordschleswig zieht der Leiter des Archivs der deutschen Volksgruppe, Frank Lubowitz, in neue Räume in Sonderburg

APENRADE/AABENRAA Nach 28 Jahren verlasse ich Apenrade. Ein echter Schritt. Es ist eine Herausforderung, sich in Sonderburg neu aufzustellen, aber es macht auch Sinn, das Museum und das Archiv zusammenzuführen“, so der Leiter des Archivs/Forschungsstelle der deutschen Volksgruppe, Frank Lubowitz, zwischen jeder Menge Umzugskartons im Kellergeschoss des Hauses Nordschleswig an der Apenrader Westerstraße. Am Freitag wurden nicht

weniger als 350 Behälter mit meist schriftlichem Inhalt an den neuen Arbeitsplatz des 64-jährigen Historikers und Archivars im Neubau des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg befördert.

Frank Lubowitz fällt der Abschied aus Apenrade nicht leicht, aber er sieht durchaus die Vorteile der Verlegung: „Ich glaube, dass der neue Standort, modern ausgedrückt, mit Synergieeffekten verbunden sein wird.“



### Mehr Platz für das Archiv

Zu seinem neuen Arbeitsplatz erklärt er: „Mein Büro in Sonderburg wird deutlich kleiner, aber mit Aussicht bis nach Düppel.“ Und bei seinen Erläuterungen zum neuen Archivraum kommt Lubowitz fast ins Schwärmen: „Die Voraussetzungen sind gut. Bei der Regalfläche verdoppele ich mich fast. Von 350 auf 600 Regalmeter. Auch das Magazin im Neubau entspricht eher archivarischen Anforderungen als die Räumlichkeiten, die ich dafür im bisherigen Archiv in Apenrade hatte.“

Es gibt dort keine Fenster und keine wasserführenden Leitungen. Eine konstante Temperatur und Luftfeuchtigkeit sind erforderlich.“ Beim Verpacken der vielen Materialien in Apenrade waren u. a. Mitarbeiter des Jugendverbandes behilflich. Frank Lubowitz erläutert, dass er einen genauen Schlachtplan für die künftige Platzierung der Archivalien ausgearbeitet hat. „Bei den im Archiv bisher verwahrten Büchern ist gründlich ausgesondert worden“, berichtet der Leiter des „Gedächtnisses“ der deutschen Nordschleswiger. Natürlich sind keine Dokumente oder Fotos zur Geschichte der Minderheit weggeworfen worden.

Kassiert wurden doppelt vorliegende Bücher und jede Menge Jahrbücher von anderen historischen oder heimatkundlichen Vereinen, die bei Zusendung von Heften der „Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig“ (HAG), für die Lubowitz unterstützend tätig ist, im Gegenzug nach Apenrade gelangten. Nach 28 Jahren Archivleitung hat er auch gute Übersicht über das Material, das keine Bedeutung hat, um weiter verwahrt zu werden.

### Vorfreude auf Museumseröffnung

„Ab Montag wird in Sonderburg eingeräumt. Der Computer wird installiert“, berichtet er und fügt hinzu: „Ich freue mich auf die Eröffnung des Museums am 7. August, dass die Kartons dann ausgepackt und die Archivalien und Bilder eingeräumt sind und alles einigermaßen vorzeigbar im Archiv aussieht.“ Anlässlich des Umzugs konnten auch Spezialaufgaben erledigt werden: „Für den mit der Erforschung bisher nicht aufgearbeiteter Kapitel der Geschichte der Minderheit beauftragten Doktoranden Jon Tulstrup habe ich eine Extra-Kiste gepackt. Dann kann er auf alle von ihm bereits vorbestellten Materialien einfacher zugreifen.“ Frank Lubowitz hofft, dass mit der Eröffnung des neuen Archivs und des neuen Museums wie in vergangenen Jahren viele Dokumente und Bilder im Archiv eingeliefert werden. Er ist sicher, dass es viele verborgene Schätze in Nordschleswig und anderswo



*Frank Lubowitz war an der Planung der neuen Räume des Archivs im neuen Museum in Sonderburg beteiligt. Er kann dort noch viel Material unterbringen.*  
Karin Riggelsen

gibt, die es verdient haben, der Nachwelt erhalten zu werden.

Der Abschied aus Apenrade ist für Frank Lubowitz trotz der Freude über die neuen, verbesserten Arbeitsmöglichkeiten im Museum mit Wehmut verbunden: „Die Kommunikation im Haus Nordschleswig wird mir fehlen.“ Er berichtet, dass er gerne bei Anfragen beim Generalsekretariat oder in der Zentralbücherei aktiv geworden ist. „Ich war oft eine Art Info-Zentrum des Hauses Nordschleswig bei historischen Fragen. Da werde ich künftig wohl eher per E-Mail einspringen“, erzählt er. Allerdings bietet in Sonderburg auch die neue Nachbarschaft zur Süddänischen Universität (SDU) Vorteile, gehört doch seit Langem das dortige „Center for Grænseregionsforskning“ zu den Partnern des Archivs der Minderheit. „Und ganz besonders freue ich mich auf die Zusammenarbeit mit Museumsleiter Hauke Grella, haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des Museums in Sonderburg“, fügt Lubowitz hinzu.  
Volker Heesch

Der Nordschleswiger, 7. August 2020

## Ein Rundgang durch die Geschichte der Minderheit

Mit der heutigen Feier wird das Deutsche Museum Nordschleswig eingeweiht /

Die Ausstellung thematisiert den Prozess der Identitätsfindung der Minderheit

**SONDERBURG/SØNDERBORG** Das Deutsche Museum am Rønhaveplads in Sonderburg lockt wegen der außergewöhnlichen Architektur zahlreiche Blicke an.

Mit der doch ungewöhnlichen Architektur wurde die Idee der bildlichen Verkörperung der prägenden Jahre 1920 bis 2020 im Bezug zur neuen und alten Minderheit umgesetzt. Glaselemente verbinden die beiden Gebäude. Verantwortlich für die Architektur ist die Firma „Tegnestuen Mejeriet“.

An der Fertigstellung des Museums haben viele Firmen mitgewirkt. Neben der genannten Architekturfirma hat sich die Baufirma „Hjortgaard Byggeri“ am Bau beteiligt.

Bei der Ausstellung, dem Konzept und der Ausführung wirkten die Firmen „No Parking Production“ und „Engelbrecht Construction“ mit. Die hellen Ziegelsteine, die die Fassade des Neubaus schmücken, kommen aus der benachbarten Ziegelei „Matzen Teglværk“/„Egersund Tegl“.

Die Kosten für den Bau, die Umgestaltung der Museumsinhalte und die Modernisierung des Altbaus belaufen sich auf ca. 30 Millionen Kronen (rund 4 Millionen Euro). Hierbei wurden 20 Prozent der Summe aus eigenen Mitteln finanziert und 80 Prozent aus Fremdfinanzierung. Nicht nur die Gestaltung der Räume hat sich verändert, sondern auch die Größe der Ausstellungsfläche. Wo die Exponate vorher auf 176 Quadratmetern präsentiert wurden, kommt die neue Ausstellungsfläche im Museum allein im Altbau auf 256 Quadratmeter.

Hier erstrecken sich über die unteren zwei Etagen zehn Ausstellungsräume mit Exponaten zur Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit. In der zweiten Etage des Altbaus befindet sich neben zwei Einzelbüroräumen auch ein Großraumbüro für Mitarbeiter des Archivs und des Museums.

Der Neubau setzt sich zusammen aus der Eingangshalle mit 170 Quadratmetern und dem Versammlungsraum mit 53 Quadratmetern. Beide können auch für Sonderausstellungen und Veranstaltungen genutzt werden.

Nicht nur der geschaffene Platz ist außergewöhnlich, auch die an den oberen Versammlungsraum angrenzende Dachterrasse mit Blick über Sonderburg macht die Räumlichkeiten einzigartig.

Im Keller des Neubaus ist auf 89 Quadratmetern das Archiv der deutschen Minderheit angesiedelt, das bisher in Apenrade/Aabenraa im Haus Nordschleswig Platz

hatte. Mit dieser Lösung wurden beide historischen Einrichtungen an einem Ort vereint.

Das Herzstück des Deutschen Museums sind die neu gestalteten Ausstellungsräume. Hier erstreckt sich die Geschichte und Kultur der deutschen Minderheit über zehn Räume. Der Rundgang beginnt im Identitätsintro-Raum. „Im ersten Raum haben wir versucht, mit dem Begriff Identität zu arbeiten, weil Identität das Entscheidende für uns als Minderheit ist“, so Hauke Grella.

Insgesamt befasst sich die ganze Ausstellung mit dem Prozess der Identitätsfindung.

Im zweiten Raum erhalten die Besucher einen geschichtlichen Überblick, der mithilfe einer Zeitleiste verdeutlicht wird. Im nachfolgenden Raum „Volksabstimmung“ ragen elektronische Wahlurnen aus dem Boden. Auf den Holzsockeln befinden sich Bildschirme, auf denen Fragen zur Grenzziehung beantwortet werden können. Dadurch zieht der Besucher selbst die Grenze.

Der vierte Raum thematisiert die deutsche Minderheit während des Nationalsozialismus. Mit dunkler Raumgestaltung wird hier die düstere Zeit übermittelt.

Raum fünf schließt dann, unter der Bezeichnung „Perspektivierung“, mit den Folgen des Zweiten Weltkriegs für die deutsche Minderheit an. Die Ausstellungsräume sechs und sieben befassen sich mit der Kultur. Auch die Schule wird im Museum thematisiert, dieser Bereich ist in Raum acht zu finden.

Auch der für die deutsche Minderheit sehr bedeutende Knivsberg hat seinen Platz. Die Ausstellung hierfür befindet sich im vorletzten Raum.

Anknüpfend an den ersten Raum mit der Bezeichnung „Identitätsintro“ schließt der Rundgang im „Identitätsoutro“-Raum ab. Dort sind Bewegtbilder von jungen Vertretern der deutschen Minderheit ausgehängt.

„Wir beschäftigen uns hier sehr stark mit der Identität, es ist aber auch identitätsstiftend, sich mit seiner eigenen Geschichte zu beschäftigen“, erläutert Grella.

Die komplette Ausstellung kann auf Deutsch, Dänisch und Englisch bestaunt werden.

Eine weitere Besonderheit des Museums ist die Einbringung der visuellen Darstellung. So kann beispielsweise auf kleinen Bildschirmen die Wahl von 1920 nacherlebt werden oder man informiert sich über die ausgestellten Exponate.

Das Museum möchte mit spielerischen Elementen zur

Lernentwicklung beitragen – dabei ist insbesondere an die jungen Gäste gedacht.

Neben der visuellen Darstellung wird viel mit Licht gespielt. In einigen Vitrinen wurden Bewegungsmelder installiert, sodass diese erst aufleuchten, wenn man sich nähert.

„Mit der Ausstellung haben wir uns Zeit genommen. Wir haben uns über ein Jahr Gedanken gemacht, wie alles aussehen soll“, sagt der Museumsleiter Hauke Grella. Die vielen Überlegungen und Ideen dahinter sind deutlich sichtbar.

Nach der feierlichen Einweihung eröffnet das Museum für die Öffentlichkeit am Sonnabend um 11 Uhr.

Die Veranstaltung am Freitag beginnt um 14 Uhr und wird an zwei Orten ausgetragen. Zum einen findet ein Teil der geladenen Gäste in der Eingangshalle des Neubaus Platz und kann dort die Einweihung live miterleben. Zum anderen wird es eine Liveübertragung in die benachbarte Sporthalle der Deutschen Schule Sonderburg geben.

„Wir haben ungewöhnlicherweise montags geöffnet und dienstags geschlossen. Das haben wir mit Absicht so gelegt, da alle anderen Museen in der Gegend am Montag geschlossen haben“, so Hauke Grella.

Eine weitere Neuerung ist die Einführung des Eintrittspreises. Der Eintritt ist für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre kostenfrei. Erwachsene zahlen 60 Kronen (8 Euro). In den Sommermonaten hat das Museum 38 Stunden die Woche geöffnet.

Montag: 10 bis 16 Uhr; Dienstag: geschlossen; Mittwoch: 10 bis 16 Uhr; Donnerstag: 10 bis 18 Uhr; Freitag bis Sonntag: 10 bis 16 Uhr

*Denise Dörries*



Der Raum „Volksabstimmung“ sticht mit den elektronischen Wahlurnen hervor. Auf den Bildschirmen können Fragen mit Bezug zur Grenzziehung beantwortet werden. *Fotos: Lana Riedel*

### Sponsoren und Förderer des Projekts

- Bundesrepublik Deutschland
- Königreich Dänemark
- Bundesland Schleswig-Holstein
- Bitten & Mads Clausen Fond
- BHJ Fonden
- Egersund Tegl/Matzen Teglværk
- Kreditbanken
- Sønderjysk Forsikring
- Sønderborg Kommune
- Bund Deutscher Nordschleswiger

### Die Geschichte des Deutschen Museums Nordschleswig

- Die Geschichte des Museums geht zurück bis in die 1980er Jahre. Damals wurde der Wunsch der deutschen Volksgruppe in Dänemark nach einer eigenen Ausstellung, die die eigene Geschichte und Kultur zeigen sollte, immer lauter.
- In enger Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) entstand 1986 der Verein „Haus für deutsche Geschichte und Kultur in Nordschleswig“. Der Verein verstand es als seine Aufgabe, Gegenstände, die für das deutsch-nordschleswigsche Leben stehen, zu sammeln, zu bewahren und auszustellen.
- Bereits zwei Jahre später öffnete das „Haus für deutsche Geschichte und Kultur“ unter der ehrenamtlichen Leitung von Dr. Günter Weitling im Ringreiterweg in Sonderburg. Die Ausstellungsfläche war auf wenige Quadratmeter beschränkt, weshalb die stetig wachsende Sammlung einen Umzug forderte.
- Anfang der 1990er Jahre zog die Einrichtung in das Gebäude des Verbands Deutscher Büchereien Nordschleswig. Die Ausstellung am Rønhaveplads eröffnete im Mai 1992.
- 2004 und 2005 wurde mit der Zielsetzung, nordschleswigsche Geschichte im Museum transparenter zu gestalten, eine grundlegende Neugestaltung der Dauerausstellung durchgeführt. Die Leitung hierfür übernahm Immo Doege.
- Seit 2009 existiert eine enge, formalisierte Zusammenarbeit mit dem Museum Sønderjylland.
- Neue Türen öffneten sich für das Deutsche Museum in Sonderburg Ende 2017 mit dem Umzug der Deutschen Bücherei ins Multikulturhaus. Die Bücherei belegte vorher den größten Teil des Altbaus. Nun war Platz für Neudenken und ein neues deutsches Museum. Auch das Schulmuseum der Minderheit wurde in diesem Zusammenhang von Apenrade nach Sonderburg verlegt.

## Museumseröffnung: Die Minderheit hat einen neuen Leuchtturm

Das neue 30 Millionen Kronen teure Deutsche Museum Nordschleswig wurde in Sonderburg eröffnet / Von der Idee bis zur Umsetzung vergingen nur drei Jahre

**NORDSCHLESWIG** Die deutsche Minderheit hat ihr neues Museum. 150 Gäste nahmen am Freitag an der Eröffnung des Museums teil, und ab Sonnabend ist das fertige Ergebnis auch für die Öffentlichkeit zugänglich. Das 30 Millionen Kronen teure Projekt ist von der Planung bis zur Eröffnung innerhalb von drei Jahren entstanden.

„Mit einem Volumen von rund 30 Millionen Kronen ist das Museum das größte Bauprojekt der Minderheit, seit wir vor über 60 Jahren unser Gymnasium gebaut haben. Das unterstreicht die Bedeutung, die wir der – und natürlich vor allem – unserer Geschichte beimessen“, sagte der Vorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, in seiner Begrüßung vor knapp 50 Gästen im Foyer des Museums und etwa 100 Gästen, die in der Sporthalle der Deutschen Schule Sonderburg die Live-Übertragung mitverfolgten.

„Es war uns aber auch wichtig, nicht nur neue Räumlichkeiten zu schaffen für die bestehende Ausstellung, sondern auch in Inhalt und Form modern und ansprechend Grundlegendes zur deutschen Minderheit, dem Grenzland und anderen Minderheiten zu erzählen. Für diese Erzählung haben wir ‚Identität‘ als zentralen Begriff gewählt. Was wir erzählen wollten, hat bestimmt, welche Gegenstände wir wie präsentieren. Ob es uns gelungen ist, darüber müsst ihr und müssen die kommenden Besucher entscheiden“, sagte Jürgensen, der das Museumsgebäude auch als markante Ergänzung des Stadtbildes bezeichnete.

Der BDN-Hauptvorsitzende bedankte sich sowohl bei den finanziellen Gönnern des Projekts als auch bei den Baufirmen, den Inhalts-Entwicklern sowie den freiwilligen und hauptamtlichen Mitarbeitern aus der Minderheit.

### Vorstand fiel aus allen Wolken

Ilse Friis, Vorsitzende des Deutschen Museums Nordschleswig, gab einen historischen Rückblick auf die Entwicklung des Museums und wie es zu dem neuen Museum gekommen ist, nachdem das alte Museum zunächst mehr Platz bekommen hatte und im Vorstand über eine Verschönerung des Hauses diskutiert worden war.

„Wir fielen deshalb auch so ziemlich aus allen Wolken,

als der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen und – Generalsekretär Uwe Jessen dem Vorstand die Idee einer Totalsanierung, verbunden mit einem Anbau, als Leuchtturmprojekt der Minderheit im Jubiläumsjahr 2020 vorlegten. Von der Idee bis zur Einweihung am heutigen Tag sind knappe drei Jahre vergangen“, erzählte Ilse Friis. Die vergangenen drei Jahre seien eine „spannende und intensive Zeit mit einigen Tiefen, aber vor allem mit ganz vielen Höhen“ gewesen.

„Heute eröffnen wir nun ein kleines, feines Museum, aber gleichzeitig auch ein historisches Kulturzentrum von regionaler und überregionaler Bedeutung“, sagte die Vorstandsvorsitzende. Gerade die Identität der Minderheit war der inhaltliche Leitfaden bei der Neukonzipierung der Dauerausstellung des Deutschen Museums.

„Wir haben viele Stunden, ja, Tage diskutiert, waren uns nicht immer einig, was uns eigentlich geprägt hat und warum wir sind, wie wir sind. Wir wurden durch die vielen Fragen der Kopenhagener Firmen herausgefordert, haben viel über uns selbst nachgedacht, und heute nun ist das fertige Ergebnis allen zugänglich. Wir hoffen, dass ihr Nordschleswiger unsere Darstellung der deutschen Minderheit nachvollziehen könnt und dass Sie, die auswärtigen Gäste, genau die Einblicke in die Geschichte und Identität der Minderheit bekommen, die das Gebäude verspricht“, sagte Friis, die das Engagement der ehrenamtlichen Mitarbeiter und des Museumsleiters Hauke Grella hervorhob.

### Beauftragter ist beeindruckt

Bernd Fabritius, Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, zeigte sich von der kurzen Planungs- und Bauzeit sowie von der inhaltlichen Neugestaltung der Ausstellung und der Unterstützung von einer Vielzahl an Förderern beeindruckt.

Das Museum sei ein „hervorragendes Beispiel für das besondere Modell des Zusammenlebens von Minderheit und Mehrheit im deutsch-dänischen Grenzland“, und Fabritius hofft weiterhin, dass die Region von der Unesco in die weltweite Liste des immateriellen Kulturerbes aufgenommen werden wird.

„Ich bin sehr zuversichtlich, dass die neue museale Präsentation der Geschichte der deutschen Minderheit

dazu beitragen wird, bei den Besuchern das Wissen über die deutsche Minderheit zu vertiefen und Interesse für die Geschichte des deutsch-dänischen Grenzlandes zu wecken", sagte Bernd Fabritius.

Die Neueröffnung des Museums passe daher sehr gut in das Jubiläumsjahr 2020.

### Geschichte muss ans Licht kommen

Bürgermeister Erik Lauritzen begrüßte die vielen Gäste – und das neue Deutsche Museum – in seiner Stadt Sonderburg/Sønderborg.

„Ich hoffe, dass viele andere Neugierige und Wissbegierige kommen und hineinschauen werden. Ich bin froh, dass das Museum jetzt etwas aus sich macht. Es ist nicht nötig, sich zu verstecken oder die spannende Geschichte des Grenzlandes herunterzuspielen. Sie muss ans Licht kommen, sie ist aufregend, wir müssen sie kennen, und wir müssen aus ihr lernen“, sagte Erik Lauritzen.

Er denke „mit Freude, Erleichterung und Stolz, wie die vergangenen Jahrzehnte dieses Grenzland zu einem Musterbeispiel dafür gemacht haben, wie Mehrheiten und Minderheiten im gegenseitigen Respekt miteinander leben können. Wie aus einem Gegeneinander ein Miteinander geworden ist“.

Mit der Neugestaltung des Deutschen Museums Nordschleswig gebe es weitere Möglichkeiten, die Geschichte von mehreren Seiten zu sehen.

### Zwei Minister statt einer Königin

Eigentlich hätte die Eröffnung bereits im Juli stattfinden sollen – mit Königin Margrethe und Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier unter den Gästen. Doch dann kam das Coronavirus. Immerhin nahmen Freitag zwei Minister an der Eröffnung teil: die dänische Kulturministerin Joy Mogensen und die schleswig-holsteinische Bildungs- und Kulturministerin Karin Prien.

Karin Prien lobte die gemeinsame Anstrengung von Dänemark, der Bundesrepublik Deutschland und dem Land Schleswig-Holstein, die es überhaupt möglich gemacht habe, „das Deutsche Museum in Sonderburg aus seinem Dornröschenschlaf zu erwecken“ – eine Stätte der Begegnung und der Freundschaft.

„Ich freue mich sehr, dass die Zeugnisse deutsch-dänischer Geschichte nun hier wieder in einem ansprechenden und zeitgemäßen Rahmen präsentiert und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden“, sagte Prien, die die Gelegenheit nutzte, der Minderheit die Zusage auf weitere finanzielle Unterstützung aus Schleswig-Holstein zu garantieren – sogar mit einer „angemessenen Steigerung“.



Fotos: Friedrich Hartung

Joy Mogensen sagte, sie hätte diesmal nicht den Mut, ihre Rede auf Deutsch zu halten – „aber nächstes Mal“. Sie überraschte dann aber die meisten mit einer Ansprache in Englisch.

„Wir sind weit gekommen“, sagte sie über das deutsch-dänische Verhältnis und verglich das Museum mit der Kaffeemaschine am Arbeitsplatz, wo man sich treffe und die Meinungen austausche.

„Wir haben unterschiedliche Hintergründe, aber wir haben eine gemeinsame Heimat, Sønderborg, Sønderjylland, Nordschleswig“, sagte die Ministerin.

### Aushängeschild der Minderheit

Der deutsche Botschafter in Dänemark, Detlev Rüniger, hob hervor, dass die Minderheiten im Grenzland einen „ganz zentralen Beitrag für die Freundschaft unserer beiden Länder“ leisten würden.

Er konnte sich einen Kommentar über die geschlossene dänische Grenze nicht verkneifen: Es gebe noch Verbesserungsmöglichkeiten im deutsch-dänischen Verhältnis. „Umso wichtiger ist es, dass dieses Museum fertig geworden ist und künftig ein Aushängeschild für die Rolle der Minderheit in Dänemark sein wird“, sagt Rüniger. Der Botschafter wurde in Sonderburg vom neuen Beauftragten für die deutsche Minderheit an der deutschen Botschaft in Kopenhagen begleitet. Joachim Bleicker tritt die Nachfolge von Anke Meyer an, die am Freitag ihren letzten offiziellen Besuch bei der Minderheit in Nordschleswig hatte, bevor sie eine neue Stelle in Berlin antritt.

„Anke Meyer hat fünf Jahre gute Arbeit geleistet und hat sich um die Beziehungen zwischen unseren Ländern verdient gemacht“, sagte Detlev Rüniger.



## Die Geschichte geht weiter

Zum Abschluss der Eröffnung führte Museumsleiter Hauke Grella die Gäste noch mal virtuell durch die Ausstellung, bevor es auch richtige Führungen durch das neue Museum gab.

„Wir wollten die Geschichte – in ein neues Gewand gepackt – attraktiv und geschickt vermitteln mit dem Ziel, dass es ein Mehrwert für die deutsch-dänische Grenzregion wird“, sagte Grella.

Er unterstrich, dass eine neue Geschichtsvermittlung nun angestoßen sei, dass es aber weitergehen müsse.

Stellvertretend für die vielen ehrenamtlichen Helfer am Museum bedankte er sich posthum bei Andreas Jochens, der sowohl praktisch als auch inhaltlich am Museum mitgearbeitet habe – bis zu seinem Tod. „Es fehlten nur einige Monate, ich hätte gewünscht, Andreas Jochens hätte das Museum noch erleben können“, sagte Hauke Grella.

*Gwyn Nissen*

*Der Nordschleswiger, 12. September 2020*

## Museum: Mensch im Mittelpunkt

Bei der Jahresversammlung im Deutschen Museum Nordschleswig standen der Jahresbericht 2020 und das Ausstellungskonzept im Fokus

SONDERBURG/SØNDERBORG „Der Preis des Erfolges ist Hingabe, harte Arbeit und unablässiger Einsatz für das, was man erreichen will.“ Mit diesem Frank Lloyd Wright-Zitat fasste Ilse Friis, 1. Vorsitzende des Trägervereins Deutsches Museum Nordschleswig, ihren Jahresbericht 2020 zusammen. Ein Jahr, das fast ausschließlich im Zeichen des Neubaus stand. Friis legte den Bericht während der Jahresversammlung im Deutschen Museum Nordschleswig in Sonderburg am Freitag vor.

„Es ist meines Erachtens ein kleines feines Museum mit ganz viel Potenzial geworden. Gleichzeitig ist auch ein historisches Kulturzentrum von regionaler und überregionaler Bedeutung entstanden“, erklärte Ilse Friis unter anderem und fuhr fort: „Die deutsche Minderheit hat damit 2020 ein Leuchtturmprojekt geschaffen, das viel Aufmerksamkeit erhalten und verdient hat.“ Die Vorsitzende beschrieb den Bauverlauf von den planungsmäßigen Anfängen über die Finanzierung bis hin zur fristgerechten offiziellen Eröffnung am 7. August 2020. „Verglichen mit anderen Bauprojekten ist eine Ideen-, Planungs- und Durchführungsphase von knapp drei Jahren schon eine Meisterleistung“, freute sich Ilse Friis.

Obwohl der Neubau den Museumsalltag maßgeblich beeinflusste, fanden die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter Zeit, außer die eigene Ausstellung vorzubereiten, den Bitten anderer Museen, Beiträge für verschiedene Sonderausstellungen anlässlich der Feierlichkeiten 2020 Folge zu leisten. Die Anfragen kamen unter anderem vom Landtag in Kiel, dem Museumsberg in Flensburg und vom Dannevirke Museum bei Schleswig.

Auch innerhalb der Minderheit wird vom Angebot des Museums Nutzen gezogen, denn sowohl Frank Lubowitz vom Archiv als auch Museumsleiter Hauke Grella boten während des Knivsbergfestes 2019 Kurzvorträge rund um den Berg an. Außerdem stellt Hauke Grella jeden Sonnabend im „Nordschleswig“ ein Exponat des Museums vor. Beide Aktivitäten gaben positive Rückmeldungen. Die Vorsitzende hofft, dass die Artikelserie im nächsten Jahr in einem Sammelband in deutscher und dänischer Sprache veröffentlicht werden kann.

Seit der Publikumseröffnung am 8. August und bis zum 31. August konnten 628 Besucher verzeichnet werden. „Nicht allein unser Museumsleiter hatte viel zu tun, sondern alle haben mitgewirkt, unser neues Museum

vorzustellen“, sagte die Vorsitzende, bevor sie mit einem breiten Dank an alle Beteiligte ihren Jahresbericht abschloss.

Das Ausstellungskonzept des Deutschen Museums Nordschleswig stellt den Menschen im Mittelpunkt, erklärt der Museumsleiter. „Die Räume sind durchgestaltet worden und nicht nur die Vitrinen vermitteln die Geschichte, auch der gesamte Raum wird mit einbezogen“, erläuterte Museumsleiter Hauke Grella das Konzept des neugestalteten Deutschen Museum Nordschleswig während der Jahresversammlung. „Wir waren im Herbst 2018 auf der Internationalen Fachmesse für Museums- und Ausstellungstechnik (MUTEC) in Leipzig gewesen, um uns dort zu orientieren, was der Markt bietet. Dort stieß ich auf die Kopenhagener Firma No Parking Production, deren Stand eher lieblos aussah. Kollegen berichteten jedoch, dass das Unternehmen sehr gute Produkte liefert und daher luden wir die Vertreter ein, bei uns vorbeizuschauen. Das war ein Glücksgriff, denn der Firmeninhaber hatte sich schon vor dem ersten Treffen in unsere Thematik eingelese, und wir konnten mit einem Grobkonzept die Arbeitsgrundlage im Spätsommer 2019 ausarbeiten und eine detaillierte Planung gestalten. Zum Beispiel wird die NS-Zeit in einem dunklen Raum dargestellt, die Musik ist auch dunkel, während der Neuanfang in hellen Räu-



*Ilse Friis, 1. Vorsitzende des Trägervereins des Deutschen Museums Nordschleswig, legte den Jahresbericht vor. Paul Sehstedt*

men mit Schrägwänden untergebracht ist. Mit diesen Stilelementen wird der Eindruck geschaffen, dass auf eine bessere Zukunft zugegangen wird.“

Die persönlichen Geschichten werden in den Mittelpunkt gesetzt, denn der Alltag ist nicht hochpolitisch. Die Interviews mit Minderheitenpersonen bauen auf menschliche Komponente, damit unterschwellig auf die Besucher eingewirkt wird. *Paul Sehstedt*

*Der Nordschleswiger, 12. September 2020*

## Museumsleiter: „Die wussten genau, was sie wollten“

Aus dem neuen Deutschen Museum sind wertvolle Einzelstücke gestohlen worden / Hauke Grella vermutet, die Tat war genauestens geplant

SONDERBURG/SØNDERBORG Die Scherben der sechs zertrümmerten Vitrinen sind zusammengefeigt, Schreck und Entsetzen stehen den Museumsmitarbeitern ins Gesicht geschrieben.

Allen voran Museumsleiter Hauke Grella, der zweieinhalb Monate nach Eröffnung des Deutschen Museums in Sonderburg den Verlust einzigartiger Ausstellungsstücke zu beklagen hat. In der Nacht auf Dienstag waren Unbekannte ins Museum am Rönhofplatz eingebrochen. Sie hebelten mit einem Stemmeisen ein Fenster auf, kletterten ins Museum und plünderten den Raum, in dem Gegenstände aus der Nazi-Zeit ausgestellt waren.

Der Alarm ging um 4.26 Uhr los, eine knappe Viertelstunde später traf der alarmierte ehrenamtliche Mitarbeiter Christian Christiansen im Museum ein. Er

entdeckte die zerstörten Vitrinen und rief die Polizei. Die Täter waren da mit ihrer Beute schon über alle Berge.

Die Beute: unersetzliche Einzelstücke aus dem Bestand des Museums. Gegenstände, die den Nationalsozialismus innerhalb der deutschen Minderheit beleuchten. Eine Wehrmachtsuniform, eine Uniform der Waffen-SS, Uniform und Trommel der Jungenschaft und eine Gefangenen-Bekleidung, die ein deutscher Nordschleswiger in russischer Kriegsgefangenschaft getragen hat. „Das alles sind unersetzliche Gegenstände, das kriegen wir wohl nie wieder“, so Hauke Grella. Die Polizei bezifferte den Wert einer Uniform auf rund 200.000 Kronen. Insgesamt sind 20 Ausstellungsstücke gestohlen worden, von der Armbinde über einen SS-Dolch bis hin zum Stahlhelm.

„Die Gegenstände sind unbezahlbar und haben inhaltlich und historisch einen unglaublich großen Wert. Das ist sehr tragisch und sowas von bitter“, so Hauke Grella, der in der Nacht umgehend informiert und hinzugerufen wurde.

Die Polizei hat Spuren gesichert und den benachbarten Supermarkt um die Videoaufnahmen der Kameras gebeten. Die kleine Kamera im Eingangsbereich des Museums kann offenbar keine nützlichen Informationen liefern.

Warum waren die Fenster nicht besser gesichert? „Wir haben alle Fenster im Erdgeschoss dichtgemacht – nur diese beiden nicht. Die Täter müssen das vorher genau ausgekundschaftet haben. Die sind gezielt rein und haben alles in nicht mal einer Viertelstunde ausgeräumt. Das sieht sehr nach einer bestellten Arbeit aus. Es gibt Sammler, die bezahlen für diese Gegenstände viel, viel Geld“, so Grella. „Die



Diese SS-Uniform wurde gestohlen. Dt. Museum

wussten genau, was sie wollten.“

„Ganz hundertprozentig sicher kriegt man ein Museum aber nie. Und die Alarmanlage hat ja funktioniert. Aber die Täter waren so unglaublich gut vorbereitet.“ Man werde sich nun auf jeden Fall neue Sicherheitsvorkehrungen überlegen.

Die Polizei war am Dienstag mehrfach im Museum, um Spuren zu sichern. „Die waren in der Nacht mit zwei Autos und vier Bediensteten hier, kurz nachdem ich die Polizei gerufen hatte“, so Christian Christiansen.

Eine letzte kleine Hoffnung bleibt, die Gegenstände irgendwann in einem anonymen Sammlerportal wiederzuentdecken. Das Museum behält seine Öffnungszeiten bei. „Der Rest der Ausstellung ist ja noch da – nur für die vier geplünderten Vitrinen müssen wir uns etwas Neues ausdenken“, so Museumsleiter Hauke Grella.

Sara Wasmund

*Der Nordschleswiger*, 20. November 2020

## BDN dankt Frank Lubowitz

Nach 28 Jahren als Leiter des Archivs/Historische Forschungsstelle der deutschen Minderheit tritt der Historiker in Ruhestand

APENRADE/AABENRAA „Lieber Frank, wir müssen heute von dir, einem guten Kollegen, Abschied nehmen, der meistens gut gelaunt ist.“ Mit diesen Worten eröffnete der Generalsekretär des Bundes Nordschleswiger (BDN), Uwe Jessen, den Abschiedsempfang des langjährigen Leiters des Archivs/Forschungsstelle der deutschen Volksgruppe, Frank Lubowitz, in den Ruhestand. Aufgrund der Maßnahmen zur Vermeidung von Corona-Infektionen konnten nur der Mitarbeiterstab des Hauses Nordschleswig, Vertreter der Heimatkundlichen Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig (HAG) und einige Weggefährten des 65-jährigen Historikers am Mittwoch an der Zusammenkunft im Haus Nordschleswig teilnehmen.

Dennoch ließen es sich unter anderem der HAG-Vorsitzende Lorenz Peter Wree und der frühere BDN-Generalsekretär Peter Iver Johannsen nicht nehmen, den Einsatz des seit 1992 mit der professionellen Aufarbeitung der Geschichte und schriftlicher Zeugnisse der deutschen Nordschleswiger beauftragten Archivars zu würdigen. Uwe Jessen erinnerte an die „Hochs und Tiefs“ des von Lubowitz geleiteten Archivs. „Als dessen Existenz im Zuge der Sparmaßnahmen 2012 in Gefahr war, haben die Reaktionen vieler Kollegen und Forschungseinrichtungen südlich und nördlich der Grenze gezeigt, welche Bedeutung und Bekanntheit Archiv und Forschungsstelle haben“, so Jessen, der Lubowitz im Namen des



BDN auch für dessen Einsatz als Referent dankte, der unermüdlich fundierte Informationen über die deutschen Nordschleswiger verbreitet habe.

Wie Jessen überreichte im Namen der Kolleginnen und Kollegen Anja Eggert dem Neuuhständler Gechenkgutscheine für kulinarische Genüsse. Sie erinnerte an Beiträge des lange im Keller des Hauses Nordschleswig tätigen Archivars bei Weihnachtsfeiern und anderen sozialen Zusammenkünften, bei denen er mit seiner humorvollen Art beeindruckt habe. Lorenz Peter Wree erinnerte daran, dass mit Frank Lubowitz 1992 das bereits 1985 offiziell eröffnete Archiv der deutschen Volksgruppe, in dem ehrenamtliche Kräfte tätig waren, eine professionelle Leitung erhalten hat. „Bereits 1990 hatte der BDN-Hauptvorstand beschlossen, Archiv und Forschungsstelle zusammenzulegen“, so Wree, der die jahrelangen Schwierigkeiten erwähnte, die Stelle des Historikers zu finanzieren.

„Erst 2008 war die Planstelle für dich da“, so Wree und erinnerte an die Erleichterung auch in der HAG, dass der Verein nicht länger für Lubowitz Besoldung Lubowitz zuständig war. Der HAG-Vorsitzende ging auf die guten Voraussetzungen ein, die Frank Lubowitz als Assistent des für die Landesgeschichte Schleswig-Holsteins zuständigen Geschichtsprofessors an der Universität Kiel, Professor Erich Hoffmann, für die Tätigkeit in Apenrade mitbrachte. „Er brachte bereits Interesse für die Geschichte Nordschleswigs mit“, so Wree der hinzufügte: „Du hast dich von Anfang an bemüht, Archiv und historische Themen bekannt zu machen. Du hast dich und deine Arbeit in die Öffentlichkeit gebracht.“

Wree erwähnte auch die Unterstützung, die Lubowitz vielen Studierenden gewährt hat. Zu seinen Verdiensten gehörten auch die „Schleswigschen Gespräche“, bei denen abwechselnd in Nordschleswig und Flensburg Referenten aus Schleswig-Holstein und Dänemark der Öffentlichkeit oft auch neue historische Themen nahegebracht haben.

Und Wree wies auf den jahrelangen Einsatz des Historikers bei den Aktivitäten der Heimatkundlichen AG hin. Dabei reichte das Spektrum von der Organisation der HAG-Tagungen und -Exkursionen über Verfassen von Beiträgen und Vorträgen bis zur Vorbereitung des Materials für die HAG-Hefte zu deren Drucklegung.

Dank sprach der HAG-Vorsitzende auch aus angesichts der Zusage von Lubowitz, ehrenamtlich weiter für den Verein zur Verfügung zu stehen. Peter Iwer Johannsen berichtete, dass Frank Lubowitz Mitarbeiter des BDN wurde, nachdem eine Mitteilung eingegangen war, die Kosten seiner Dienstleistungen zugunsten der deutschen Minderheit seien Mehrwertsteuerpflichtig.



*BDN-Generalsekretär Uwe Jessen verabschiedete Frank Lubowitz (r.) im Haus Nordschleswig in Apenrade. Volker Heesch*

„Mit deiner Anstellung ist Qualität in die historische Arbeit gebracht worden“, lobte Johannsen den Einsatz von Lubowitz und verriet, dass dieser oft die Arbeit des BDN unterstützt habe, wenn es beispielsweise in Redetexten auf exakte historische Fakten ankam. „Danke für das jahrelange gute Miteinander“, so der frühere BDN-Generalsekretär.

Frank Lubowitz ergriff abschließend das Wort und stellte seine lederne Büchertasche vor, die ihn über 30 Jahre in seinem Berufsleben gedient hat. „Darin hatte ich immer meinen Taschenkalender und auch Baumwollhandschuhe für den Umgang für wertvolle Archivalien“, so der Historiker und bot mit einem Augenzwinkern an, er könne ja beim Übergang in den Ruhestand noch die eigene Personalakte archivieren. „Ich bin in meiner Zeit im Haus Nordschleswig vom jüngsten zum ältesten Mitarbeiter avanciert“, sagte er und schloss in seinen Dank an die Kolleginnen und Kollegen sowie die Heimatkundliche AG eine besondere Anerkennung für den Einsatz von Ursula Berg ein, die seit fast 15 Jahren zweimal pro Woche ehrenamtlich ins Archiv gekommen ist, um ihn beispielsweise bei der dänischen Korrespondenz und bei Übersetzungen zu unterstützen. „Dank für gute Jahre, die ich in guter Kollegialität habe verbringen können“, so Lubowitz, der ankündigte, bis zur Regelung seiner Nachfolge dem seit dem Sommer im Deutschen Museum Sonderburg untergebrachten Archiv weiter zur Verfügung zu stehen. Unter seiner BDN-Telefonnummer bleibe er erreichbar. Er überreichte Peter Iwer Johannsen ein Heft zu dessen Familiengeschichte aus dem Jahre 1923, das er beim Umzug des Archivs aus Apenrade entdeckt hatte.

*Volker Heesch*

## Frank Lubowitz ist zufrieden mit seinem beruflichen Leben

Der scheidende Archiv- und Forschungsstellenleiter blickt auf mehr als 28 Jahre interessante Tätigkeit für die deutsche Minderheit zurück

SONDERBURG/SØNDERBORG „Ich bin zufrieden, wie sich mein berufliches Leben entwickelt hat. Ich habe in Nordschleswig gute Freunde gefunden. Menschen, mit denen ich hier eine gute Zeit verbracht habe, und die ich nicht aus den Augen verlieren werde“, erklärt der vor wenigen Tagen als Leiter des Archivs/Forschungsstelle der deutschen Minderheit aus seinem Amt verabschiedete Frank Lubowitz. Der an der Universität Kiel ausgebildete Historiker ist auch als Ruheständler vorerst noch in seinem Büro im Gebäude des Deutschen Museums Nordschleswig in Sonderburg anzutreffen. Er leitet das dort in den Kellerräumen eingerichtete Archiv der deutschen Volksgruppe bei Bedarf auf Zuruf weiter, solange seine Nachfolge nicht geregelt ist. „Ich stehe den Stipendiaten und Studierenden weiter zur Verfügung“, so Lubowitz, der seit Jahrzehnten viele Nachwuchshistoriker mit Material unterstützt hat. „Ich bin froh, einer Nachfolge ein bestelltes Haus überlassen zu können“, betont er unter Hinweis auf den Umzug des Archivs aus Kellerräumen im Haus Nordschleswig in Apenrade nach Sonderburg.

### Archivbestand wurde durchforstet

„Ich habe aussortiert, was den Archivumzug nicht mitmachen musste, in mehr als 35 Jahren, die das Archiv besteht, hatte sich viel angelagert, was dort nicht verwahrt werden musste“, erklärt er seine letzte große Aufgabe. „Es ist hier in Sonderburg aber Platz für viele weitere Archivalien. Statt 350 haben wir jetzt 600 Regalmeter“, so sein Hinweis, dass weitere Dokumente aus dem Bereich der deutschen Nordschleswiger in Sonderburg willkommen sind. „Ich bin hier in Sonderburg gut angekommen, von Hauptamtlichen und Ehrenamtlichen gut aufgenommen“, so seine Einschätzung. Er betrachtete den Umzug aber auch als einen Einschnitt, an dem er seine Berufstätigkeit beenden sollte. Teil des Teams gewesen Er habe sich auch sehr wohlfühlt als Teil des Teams im Haus Nordschleswig. „Apenrade war meine berufliche Heimat“, so Lubowitz, der über den Beginn seiner dortigen Tätigkeit 1992 berichtet, dass er dort vorbehaltlos gut aufgenommen worden ist. „Ich war auch gut vorbereitet durch meine Spezialisierung auf schleswig-holsteinische Landesgeschichte“, fügt er unter Hinweis auf seine Tätigkeit als

Assistent des Landeshistorikers Erich Hoffmann in Kiel hinzu. Es hat ihn während dieser Zeit bei Lehrveranstaltungen für Studierende bereits nach Nordschleswig geführt und auch Exkursionen organisiert. „Ich weiß nicht, ob man aus der Universität eines Tages herauswächst und etwas Anderes braucht“, so sein Rückblick auf die Zeit an der Universität. „Ich traf dann im Archiv auf die Heimatkunde“, berichtet er über Erlebnisse beim Wechsel nach Apenrade. „Ich bekam dann die Chance, nach Nordschleswig zu gehen und dort begrüßten mich Artur Lessow und Ilse Hansen, die das Archiv der Volksgruppe ehrenamtlich aufgebaut hatten“, berichtet er über seinen Wechsel nach Apenrade.

### Wandel in Minderheit erlebt

„Ich habe damals noch viele Nordschleswiger vom alten Schlag getroffen“, erinnert sich der Historiker und unterstreicht, dass er „in mehr als 28 Jahren die Veränderung der Volksgruppe mit begleitet hat“. Die Erneuerung spiegelt sich in Personen wie Jasper Andresen oder Stephan Kleinschmidt in wichtigen Funktionen für die Minderheit ebenso wider wie im Wandel in der Verwaltung. „Ich habe aber noch viele Zeitzeugen kennengelernt“, berichtet er über seine Einblicke in die dunkleren Phasen der deutschen Nordschleswiger zwischen 1933 und 1945.

Er berichtet, dass er während seiner Zeit in Apenrade aber auch viele Personen kennengelernt hat, die Schlüsse aus dieser Phase gezogen haben. „Drei Monate habe ich anfangs bei Rösi Hanss zur Untermiete gewohnt. Als Tochter des früheren Büchereileiters hat sie mir ganz zu Anfang viele Einblicke in die Minderheit gegeben. Auch Ursula Berg, die mich seit ihrer Pensionierung zweimal pro Woche im Archiv ehrenamtlich unterstützt hat, lieferte mit hintergründigem Humor viele wertvolle Hintergrundinformationen“, erklärt Lubowitz einige seiner vielen Quellen. „Prägend war für mich in Apenrade auch der frühere BDN-Generalsekretär Peter Iver Johannsen“, unterstreicht er.

### Enger Kontakt zu dänischen Kollegen

Ein wichtiger Teil seiner Tätigkeit in Apenrade war der Kontakt zu dänischen Kollegen wie Jørgen Kühl, Hans Schultz Hansen, Carsten Porskrog Rasmussen, Lars Hen-

ningsen und Henrik Skov Kristensen. „Wir haben viele Dinge gemeinsam gemacht. Die Grenzlandgeschichte ist in den vergangenen Jahrzehnten ein gemeinsames Projekt geworden“, beschreibt er die Entwicklung. Und er fügt hinzu: „In vielen Dingen sind wir uns einiger geworden. Die deutsche und dänische Sicht ergänzen sich, man ist vor allem viel offener geworden. Das gegenseitige Vertrauen kommt beispielsweise darin zum Ausdruck, dass er für dänische Kollegen Übersetzungen von Beiträgen ins Deutsche übernimmt.

„Ganz besonders gern blicke ich auf die Zusammenarbeit mit der verstorbenen Inge Adriansen zurück“, so Lubowitz, und berichtet über viele Übersetzungen ihrer Texte, die stets in einem eleganten Dänisch geschrieben waren. Die deutsch-dänischen Projekte wie Minderheitenleben, unter anderem mit dem früheren Museumsleiter Peter Dragsbo und Ruth Clausen, waren auch Ausdruck der engen Zusammenarbeit.

### Netzwerk mit deutschen Einrichtungen

Rückblickend bezeichnet er die Vernetzung des Archivs/Forschungsstelle der deutschen Minderheit mit Einrichtungen in Deutschland und besonders Schleswig-Holstein als besonders wichtig, denn südlich der Grenze hätten immer weniger Menschen Kenntnisse und Wissen zum Thema deutsche Minderheit. Neben Vorträgen bei Einrichtungen wie dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund oder der Hermann-Ehlers-Gesellschaft in Schleswig-Holstein habe auch seine Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Landesgeschichte an der Universität Kiel, geleitet von Professor Oliver Auge, wichtige Kontakte der Minderheit gefördert. „Es gibt Nordschleswig noch, das muss man in Schleswig-Holstein immer mal wieder öffentlich laut sagen“, so Lubowitz über die Situation im benachbarten nördlichen Bundesland.

### Auch Kritik erlebt

Im Zuge der Zusammenarbeit mit Kollegen hat der nordschleswigsche Archivar viele Beiträge in Buchveröffentlichungen beigesteuert. Lubowitz hat während der zurückliegenden Jahrzehnte auch mitunter Kritik einstecken müssen. „Als ich einen kritischen Aufsatz zur Aufstellung des Ildstedt-Löwen veröffentlicht habe“, erinnert er sich und stellt fest: „Als Historiker muss man ab und zu mal Position beziehen.“ Und es gibt auch Sternstunden seiner Tätigkeit. „Die Wiederauffindung des Originals der Haderslebener Erklärung aus dem Jahre 1943 in Unterlagen des Sohns von Pastor Friedrich Prahl“, über das wichtige Dokument, das, verfasst von einem Kreis Nazi-kritischer Nordschleswiger, den de-



*BDN-Generalsekretär Uwe Jessen verabschiedete Frank Lubowitz (r.) im Haus Nordschleswig in Apenrade. Volker Heesch*

mokratischen Neuanfang der deutschen Nordschleswiger ab 1945 einläutete. Und er nennt noch ein Beispiel: „Die Arbeit des Autors Uwe Pörksen an seinem Buch ‚Riss durchs Festland‘, bei dem er bei mir im Archiv den Nachlass Pastor Prahl ausgewertet hat und ich auch mit intensiven Gesprächen den Entstehungsprozess eines erfolgreichen Romans miterleben durfte.“

Zu seiner Zeit als Archivar und Forschungsstellenleiter musste er aber auch feststellen, dass nicht „jedes Angebot angenommen worden ist“. „Auf meine Umfrage unter Kriegsteilnehmern Mitte der 1990er Jahre hat es einen nur sehr geringen Rücklauf gegeben“, berichtet Lubowitz, was natürlich nur wenige neue Erkenntnisse ergeben konnte. Und noch etwas merkt er an: „Ich hätte mir mehr Zusammenarbeit mit den Schulen gewünscht.“

### Moderner Knvisberg

Während seiner Tätigkeit war der Knvisberg öfters Gegenstand seines Einsatzes. „Ich konnte dort bei den Knvisbergfesten deutlich miterleben, wie sich die Minderheit modernisiert hat. Anfangs waren es Veranstaltungen mit Grußworten und Honorationen. Nun ist es ein Familien- und Sportfest.“ Er freut sich darüber, dass auf „historischer Basis“ die Faustballtradition im Jugendverband wiederbelebt wird. Und er sieht als Teil der gelungenen Modernisierung des Knvisbergs unter Bezug auf die Geschichte die Wiederherstellung des dortigen Langbehnhouses in seiner ursprünglichen Architektur.

*Volker Heesch*

Der Nordschleswiger, 7. Juli 2020

## Neues Netzwerk: Minderheiten sollen voneinander lernen

Damit aus (potenziellen) Krisenherden Garanten für Stabilität werden können, sollen sich Menschen aus ganz Europa in der Region begegnen

FLensburg/APENRADE „Wir wollen das bündeln, was wir hier haben und Minderheiten und Mehrheiten in anderen Regionen unseren Werkzeugkasten zeigen“, sagt Uwe Jessen, frisch gewählter Vorsitzender des neuen „Minderheiten-Kompetenz-Netzwerkes Schleswig-Holstein/Süddänemark“.

Hinter dem komplizierten Namen steckt also eine einfache Idee: Engagierte aus aller Herren Länder sollen ins deutsch-dänische Grenzland kommen, um zu erfahren, wie das hiesige Minderheitenmodell funktioniert – und um ihre Erfahrungen aus der Heimat weiterzugeben.

„Wir wollen mit diesem Schulterschluss der Minderheitenverbände unsere minderheitenpolitische Kompetenz noch stärker als Best-Practice-Beispiel in Europa einbringen – durch Projekte, Seminare und Maßnahmen der Begegnung und des Austausches“, fasst es der Minderheitenbeauftragte des Landes Schleswig-Holstein, Johannes Callsen (CDU), zusammen.

Callsen hatte Anfang 2019 angeregt, den inhaltlichen

Gedanken des an internem Widerstand in der dänischen Minderheit in Südschleswig gescheiterten „Hauses der Minderheiten“ in Flensburg in einem Netzwerk der Minderheitenverbände fortzuführen.

Gerade im Jahr von 100 Jahren friedlicher Grenzziehung in 2020 sei dies ein wichtiges Signal, so Callsen. Uwe Jessen, Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark, sieht in dem Netzwerk, dem „Haus der Minderheiten ohne Haus“ auch eine Stärkung der Region und ihrer minderheitenpolitischen Rolle: „In anderen Bereichen gibt es das ja auch, zum Beispiel beim sogenannten Wirtschaftstourismus. Wie man sich Betriebe oder Landwirtschaften ansehen kann, so kann man sich hier bei uns die Minderheiten ansehen.“

Jessen spricht von „Know-How-Export“, doch auch in die andere Richtung soll es gehen: „Es geht darum, voneinander zu lernen. Es schadet auch unseren Verbänden und Jugendverbänden nicht, zu sehen, wie andere es machen.“

Das Netzwerk soll explizit kein weiteres politisches Gremium sein. Zwar werde es natürlich Vorstandstreffen geben, doch „wir wollen nicht noch mehr Konferenzen“, sagt Jessen.

Stattdessen gehe es darum, die Besucher miteinander und mit relevanten Kontakten, vermittelt etwa von der Minderheiten-Forschungsstelle ECMI oder dem europäischen Minderheitenverband FUEN, beide mit Sitz in Flensburg, ins Gespräch zu bringen.

Mit den Deutschen in Dänemark, den Dänen in Deutschland, den Friesen und den Sinti und Roma sind zudem gleich vier Minderheiten mit ganz unterschiedlichen Hintergründen und Bedingungen direkte Ansprechpartner für die Besuchergruppen.

Eine Teilzeitkraft, die ihr Büro in der Akademie Sankelmark einrichten soll, wird die Fäden in der Hand halten. Das Land Schleswig-Holstein werde das Minderheiten-Kompetenz-Netzwerk „finanziell unterstützen und damit Projekte im Sinne der Minderheitenförderung ermöglichen“, heißt es in einer Pressemitteilung des Regierungssprechers. Sieben Verbände aus der Region haben das Netzwerk gegründet – man sei für weitere Mitglieder und Projektpartner offen, so Jessen. cvt



Von links: Vello Pettai (ECMI, Beisitzer), Anna Weiß (Verband deutscher Sinti und Roma, LV S-H, Beisitzerin), Christian Pletzing (Europäische Akademie Sankelmark, Schriftführer), Uwe Jessen (BDN, Vorsitzender), Frank Nickelsen (Friesenrat, stellvertretender Vorsitzender), Eva Adel Penzes (FUEN, Kassenwartin), J. A. Christiansen (SSF, Beisitzer), und Johannes Callsen, Beauftragter des Ministerpräsidenten in Angelegenheiten nationaler Minderheiten und Volksgruppen, Grenzlandarbeit und Niederdeutsch. Staatskanzlei

Der Nordschleswiger, 27. Oktober 2020

## FUEN: Delegierte trafen sich Online

Die internationale Minderheitenorganisation FUEN hielt ihre Delegiertenversammlung im Netz ab

FLENSBURG/BRÜSSEL Aufgrund der Corona-Pandemie hat die Minderheitenorganisation FUEN ihre Delegiertenversammlung im Internet durchgeführt. Mehr als 200 Delegierte hätten sich beteiligt, schreibt FUEN auf seiner Homepage.

In seinem Bericht stellte FUEN-Präsident Loránt Vincze fest, dass die FUEN mit der Minority SafePack Initiative einen bedeutenden Meilenstein gesetzt habe. Nun stehe man in den EU-Institutionen, den Mitgliedstaaten und bei politischen Entscheidungsträgern auf der Tagesordnung. „Durch diesen Prozess ist die FUEN zu einer einflussreichen Interessenvertretung der autochthonen Minderheiten in EU-Kreisen geworden“, sagte er und kündigte an, dass das Europäische Parlament im Dezember dieses Jahres eine Plenardebatte abhalten sowie eine Resolution zur MSPI veröffentlichen werde.

Einer der Vizepräsidenten der FUEN, Gösta Toft, stellte den Tätigkeitsbericht vor. Er sprach über die Fortschritte der Minority SafePack Initiative und die Notwendigkeit von mehr Rechten für Minderheiten in Europa, insbesondere im Bildungsbereich.

Die COVID-19-Pandemie hat bereits bestehende Ungleichheiten zwischen autochthonen nationalen Minderheiten und Sprachgemeinschaften und der Mehrheitsbevölkerung in Europa vertieft und die Benachteiligung vieler nationaler Minderheiten beim Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen aufgezeigt. Dies sei, so schreibt FUEN, deutlich aus der groß angelegten Umfrage „Do you speak Corona?“ hervorgegangen, die von der FUEN in Zusammenarbeit mit der Interfraktionellen Arbeitsgruppe für traditionelle Minderheiten, nationale Gemeinschaften und Sprachen des Europäischen Parlaments durchgeführt wurde.

Im Rahmen dessen hat die FUEN Delegiertenversammlung eine Resolution über die Wahrung des Schutzes der autochthonen nationalen Minderheiten und Sprachgemeinschaften und ihres kulturellen Erbes in Krisenzeiten sowie über die Bereitstellung wesentlicher Informationen in Minderheitensprachen im Zusammenhang mit der COVID-19-Pandemie angenommen.

Auf der Online-Delegiertenversammlung wurde FUEN zufolge auch über Änderungen der Statuten abgestimmt. Ein neuer Artikel ermöglicht es nun, in außerordentli-



FUEN-Präsident Loránt Vincze Archiv

chen Fällen den Mitgliedsorganisationen ihr Stimmrecht auch mittels elektronischer Kommunikation auszuüben und/oder die Delegiertenversammlung ganz oder teilweise in elektronischer Form durchzuführen.

Solche außergewöhnlichen und unvorhersehbaren Umstände sind insbesondere dann gegeben, wenn Delegierte von mindestens einem Drittel der Mitgliedsorganisationen aufgrund von Reisebeschränkungen oder Grenzschließungen ihres Wohnsitzstaates oder des Staates,

in dem die Delegiertenversammlung abgehalten wird, nicht physisch an der Delegiertenversammlung teilnehmen können.

Eine weitere Satzungsänderung ermöglicht es laut FUEN den Mitgliedern des Präsidiums, ganz oder teilweise auf elektronischem Wege an den Sitzungen teilzunehmen und über Beschlüsse abzustimmen.

Weiterhin führt die Minderheitenorganisation aus, dass der FUEN Kongress 2021 in Nova Gorica/Gorizia in der italienisch-slowenischen Grenzregion stattfinden wird – dort war er für dieses Jahr geplant. Gastgeber des FUEN Kongresses 2021 ist die FUEN Mitgliedsorganisation „Rat der Slowenischen Organisationen“ (SSO - Svet Slovenskih Organizacij) in Zusammenarbeit mit der FUEN Mitgliedsorganisation „Die Slowenische Union“ (Slovenska Skupnost). Der FUEN-Kongress 2021, der in Tallinn, Estland, stattfinden sollte, wird zudem um ein Jahr verschoben. Gastgeber ist dann die FUEN Mitgliedsorganisation NGO „Russische Schule Estlands“ in Kooperation mit dem „Verein der Deutschen Estland“, der „Bund der Nationalen Minderheiten in Estland“ (Eestimaa Rahvuste Ühendus ERÜ) sowie weiteren FUEN Mitgliedsorganisationen in Estland.

Ein neues Mitglied ist FUEN zufolge in die Reihen Mitgliedsorganisationen aufgenommen worden: Auf der Delegiertenversammlung am Sonnabend wurde die Regionale Öffentliche Organisation zur Entwicklung der Kумыкischen Kultur, Förderung der Erhaltung der Kумыкischen Sprache und Koordinierung der Kумыкischen Projekte „Qumuqlar“ als ordentliches Mitglied aufgenommen.

Die NGO mit Sitz in Moskau, die im Jahr 2014 registriert wurde, vertritt die Kумык Türken in Russland. Die FUEN begrüßt Qumuqlar in ihrer Familie. DN

Der Nordschleswiger, 15. Dezember 2020

## Bürgerinitiative MSPI auf der Zielgeraden

Die Bürgerinitiative zum Schutz der Minderheiten, „Minority SafePack“, steht nun auf der Tagesordnung des EU-Parlaments

BRÜSSEL Nachdem sich der Deutsche Bundestag Ende November vor die Bürgerinitiative „Minority SafePack“ (MSPI) gestellt hat – eine Initiative zum Schutz und für die Förderung der nationalen Minderheiten – befindet sich die Bürgerinitiative nun auf der Zielgeraden.

Das Parlament der Europäischen Union in Brüssel führte am Montagnachmittag bis in den Abend eine Plenardebatte über die MSPI.

Am Donnerstag schließlich ist die Abstimmung im Parlament über die Initiative geplant. Dann wird es am Ende eine Resolution geben – gerichtet an die EU-Kommission. Diese muss sich dann spätestens am 15. Januar erklären, wie sie sich zur Bürgerinitiative stellt. Gösta Toft, Vizepräsident der europäischen Minderheitenorganisation FUEN, hatte sich sehr über das einstimmige Votum des Deutschen Bundestages gefreut. Zwar geht er nicht von einem solchen Ergebnis im EU-Parlament aus – dafür seien die Haltungen in den Parteien und Ländern zu unterschiedlich, so Toft – doch hofft er auf eine Resolution, in der sich das Parlament sehr deutlich mit der Bürgerinitiative solidarisiert und so ebenfalls den Schutz und die Förderung von Kultur und Sprache der Minderheiten Europas fordert.

Toft weist auf die Bedeutung der MSPI hin, die seiner Meinung nach weit über die Minderheiten hinausgeht. Er beklagt: „Über alle Bürgerinitiativen in der EU hat sich die EU-Kommission hinweggesetzt. Tut sie dies auch jetzt bei der MSPI, entfernt sich die EU weiter von den Bürgern. Viele EU-Bürger haben die Initiative zum Schutz der Minderheiten unterstützt.“

Im Rückblick, so Toft, habe sich das EU-Parlament seit

1981 für die Rechte der Minderheiten eingesetzt. Darum hofft er nun, dass nach der Aussprache am Montag dann am Donnerstag eine Resolution steht, in der das EU-Parlament eindeutig den Schutz der Minderheiten fordert.

Die FUEN schlägt zum Schutz und zur Förderung der Minderheiten beispielsweise Förderprogramme für kleine Sprachgemeinschaften vor sowie die Schaffung eines Zentrums für Sprachenvielfalt. Auch sollen die Minderheiten die Möglichkeit erhalten, audiovisuelle Inhalte anbieten zu können.

Rasmus Andresen, EU-Abgeordneter der Grünen, will Änderungsanträge einbringen, um die Resolution seinen Worten nach noch zu schärfen. Er ist der Ansicht: „Die Resolution fordert klares Handeln zum Schutz der kulturellen und sprachlichen Identität von Minderheiten ein, gegen Hate-Speech sowie Rassismus. Die EU und ihre Mitgliedsstaaten müssen dazu Maßnahmen mit ausreichender finanzieller Ausstattung ergreifen und ihren Minderheiten den Zugang zu nationalen und europäischen Fördermitteln ermöglichen.“

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), hat zusammen mit der dänischen Minderheit und dem Grenzverein (Grænseforening) in zwei Briefen, adressiert an die Exekutiv-Vizepräsidentin der EU-Kommission, Margrethe Vestager, sowie an den Außenminister Jeppe Kofod (Sozialdemokraten), sowohl an das Anliegen der Bürgerinitiative erinnert als auch daran, dass der Deutsche Bundestag, wie erwähnt, sich hinter die MSPI gestellt hat.

Helge Möller

Der Nordschleswiger, 15. Dezember 2020

## „Wichtig, dass Minderheiten politisch partizipieren können“

Europa-Parlament hat sich mit der Bürgerinitiative für Minderheitenschutz in der EU befasst / Vor allem positive Signale, aber auch Ablehnung

BRÜSSEL/FLENSBURG/APENRADE Nirgends auf der Welt seien die Minderheiten so gut geschützt und ver-

treten wie in Europa, und nirgends gehe es ihnen besser. Und an den EU-Verträgen solle nicht gerüttelt

werden, schließlich gäben sie bereits hinlänglich Grundlage für den Minderheitenschutz. Wer Minderheitenrechte stärke, fördere den Separatismus.

So lauteten die Argumente einiger der EU-Abgeordneten, die sich am Donnerstag über die Bürgerinitiative Minority SafePack (MSPI) informierten und austauschten.

Dabei, stellten andere Abgeordnete fest, sei das Problem doch eben gerade, dass die Passagen in den EU-Verträgen zum Minderheitenschutz nicht flächendeckend und konsequent mit Leben gefüllt werden – und dass deshalb die MSPI umgesetzt werden müsse.

### **Angst vor Spaltung der Gesellschaft**

Sie sieht vor, den Minderheitenschutz und die Förderung kultureller und sprachlicher Vielfalt auf EU-Ebene fest zu verankern – und das, ohne das EU-Vertragswerk zu ändern, wie es fälschlicherweise einige Abgeordnete behauptet hatten.

Das unterstrich auch Angelika Mlinar, Vize-Präsidentin der FUEN Minderheitenorganisation Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) und Politikerin der liberalen österreichischen Partei Neos: „Das MSPI ist nicht da, um einen neuen Vertrag zu machen, sondern um bestehende Politik zu festigen.“ Der rumänische Abgeordnete Vasilie Blaga von der Nationalliberalen Partei, die der konservativ-christdemokratischen EVP-Fraktion angehört, sagte hingegen: „Die Umsetzung könnte zu einer noch größeren Spaltung unserer Gesellschaft führen.“ Er lehne die Initiative auch deshalb ab, weil sie dazu führen würde, dass nationales Recht umgeschrieben werden muss.

### **Hans Heinrich Hansen: Positiver Eindruck**

Mitinitiator der MSPI war seinerzeit der damalige Präsident der FUEN, Hans Heinrich Hansen. Der Nordschleswiger zog nach der zum Teil per Videoschleife abgehaltenen Anhörung, in der auch die EU-Kommission zu Wort kam, ein positives Fazit: „Ich finde, dass die Kommission den positiven Eindruck aus dem Gespräch im Februar bestätigt hat. 2013 hat sie uns noch vollkommen abgefegt. Es ist eine Kehrtwende, die wir mit Genugtuung zur Kenntnis nehmen.“

Hansen, der die Anhörung aus dem FUEN-Büro in Flensburg verfolgte, sah auch im Parlament „mehr positive Stimmen als negative“.

Nun werden sich die Ausschüsse mit der Initiative auseinandersetzen und ihren Standpunkt an das Par-

lament geben, das dann seinerseits seinen Entschluss an die EU-Kommission geben wird. „Der spannende Moment wird dann, ob es ein Gesetzgebungsverfahren geben wird oder nicht. Die Kommission hat das letzte Wort“, so Hansen. Dass dieses im Sinne der Minderheiten in Europa ausfallen wird, wünscht sich auch der Südtiroler EU-Abgeordnete der EVP-Fraktion Herbert Dorfmann. „Es ist unheimlich wichtig, dass Minderheiten politisch partizipieren können“, sagte er. „Dass Minderheiten auch im Europaparlament unterrepräsentiert sind, hat auch damit zu tun, schließlich vertreten sie rund zehn Prozent der Bevölkerung der EU“, so Dorfmann.

„Grundrechte gehören allen. Es gibt keine Garantie, dass sich die Staaten an die Kopenhagener Kriterien halten, deshalb ist diese Initiative wichtig“, so die ungarische Europa-Abgeordnete der liberalen Renew Europe Fraktion, Katalin Cseh.

Karl-Heinz Lambertz, langjähriger sozialdemokratischer Ministerpräsident und Parlamentspräsident der Deutschsprachigen Gemeinschaft in Belgien, fügte hinzu, dass es ohne eine Vertragsveränderung darum gehe, „Vielfalt und Minderheitenschutz mit Leben“ zu füllen. „Richtig verstandener Minderheitenschutz führt nicht zu mehr Konflikten“, sagte er – im Gegenteil beuge er solchen vor.

### **Andresen: Kraftvolles Signal**

Der Grünen-Europa-Abgeordnete Ramus Andresen aus Flensburg, dessen Partei eine Fraktionsgemeinschaft mit der EFA, der Minderheitenparteien aus dem EU-Raum angehören, bildet, sagte nach der Anhörung: „Von der heutigen Anhörung geht ein kraftvolles Signal für die Minority SafePack Initiative und die Stärkung der Rechte von Minderheiten und die Förderung von Sprachenvielfalt aus. Abgeordnete aus dem gesamten politischen Spektrum haben in der Anhörung ihre Unterstützung für die Initiative erklärt.“

Er ist der Meinung, es sei „beschämend, wie wenig die EU bisher getan hat, um Minderheitenrechte zu schützen. Es wird Zeit, dies zu ändern. Kommissionspräsidentin von der Leyen und Kommissarin Jourouva sind aufgefordert, die Minority SafePack Initiative zu einem Gesetz zu machen und weitere Maßnahmen gemeinsam mit der FUEN vorzubereiten“.

Das Europäische Parlament soll durch Vorbereitung der Minority Intergroup, in der Andresen Mitglied ist, Ende November eine Resolution zur MSPI diskutieren und verabschieden.

*Cornelius v. Tiedemann*

# Meine Zeit als Generalsekretär des Bundes Deutscher Nordschleswiger von 1973–2008

Von Generalsekretär a.D. Peter Iver Johannsen

## Persönlicher Hintergrund

Meine deutsch-nordschleswigsche Identität fußt insbesondere auf einer deutschen Familientradition die väterlicherseits ihre Wurzeln in Tingleff, und mütterlicherseits in Hoptrup hat.

Die Familie Johannsen lässt sich urkundlich bis 1620 in Rapstedt und Tingleff zurückführen. Alle Generationen bis hin zu meinem Vater waren Bauern und Färber. Die Familie Johannsen ist immer in der deutschen Volkstumsarbeit und in der politischen Arbeit tätig gewesen.

Mein Urgroßvater Broder Peter Johannsen war seit der Jahrhundertwende bis 1919 preußischer Amtsvorsteher in Tingleff, und er war 1905 Mitbegründer der damaligen Heimvolkshochschule Tingleff. Mein Großvater, der ebenfalls Broder Peter Johannsen hieß, war Gemeindevorsteher in Tingleff, ist aber bereits 1915 im ersten Weltkrieg in Ostpreußen gefallen. Mein Vater Hans Peter Johannsen wurde 1908 in Tingleff geboren und ist zunächst dort aufgewachsen, wurde aber schon in jungen Jahren nach Flensburg ins Gymnasium geschickt, wo er während der Woche bei einem Onkel wohnte, und nur an den Wochenenden zuhause in Tingleff war.

Nachdem meine Großmutter 1915 Witwe wurde, heiratete sie einige Jahre später in zweiter Ehe Christian Nane Jessen aus Stoltelund. Der Hof wurde zunächst weitergeführt, musste aber 1929 – nicht zuletzt wegen der damaligen Wirtschaftskrise verkauft werden – wonach die Familie nach Flensburg verzog, wo mein Stiefgroßvater Jessen eine Anstellung am Katasteramt bekam.

So wurde Flensburg zur zweiten Heimat meines Vaters, und auch zu seiner Wirkungsstätte als er 1935 nach Abschluss seines Philologie- und Geschichtsstudiums Leiter des deutschen Büchereiwesens in Flensburg wurde.

Ich wurde 1943 in Flensburg geboren, bin dort aufgewachsen und zur Schule gegangen, und kehrte 1963 nach bestandem Abitur nach Nordschleswig zurück, um mich in der Landwirtschaft auszubilden. Dieser Wunsch entstand durch viele Ferientaufenthalte auf dem Familienhof in Hoptrup bei meinem Onkel Walter Schmidt, bei meinem Onkel Hans Heinrich Johannsen in Måling bei Broacker und bei meinem Onkel Carl Schmidt in Süderballig auf dem Hof des jetzigen SP-Vorsitzenden Carsten Leth Schmidt.

Von 1963 bis 1964 machte ich eine landwirtschaftliche Lehre auf dem Hof des damaligen BDN-Hauptvorsitzenden Harro Marquardsen in Fauerby bei Lügumkloster, wo ich auch Teil der dortigen deutschen Gemeinschaft wurde. Das war eine wunderbare Zeit, an die ich bis heute mit großer Dankbarkeit zurückdenke.

Es folgte ein halbes Jahr auf einer landwirtschaftlichen Ver-

suchsstation in Varde und danach habe ich von 1965 bis 1969 die Ausbildung zum Agronomen an der Landwirtschaftlichen Hochschule, „Landbohøjskolen“ in Kopenhagen gemacht.

Ich wurde damals Mitglied der Verbindung Schleswigscher Studenten (VSSSt) und habe im Collegium 1961 in Hellerup gewohnt. Dort sind viele Freundschaften entstanden, die bis heute bestehen, u. a. mit Hans Heinrich Hansen, Hans Christian Bock, Claus Erichsen, Carsten Dinsen Andersen, Peter Stehr, Lorenz Rasmussen, Klaus Rasmussen, Gerhard Kley, Walter Hänel und Hans Jürgen Stehr.

Von 1969 bis 1971 war ich beim Dachverband der dänischen Genossenschaftsschlachtereien auf Axelborg in Kopenhagen tätig, und von 1971 bis 1973 beim Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) in der Abteilung Buchführung und Steuerberatung.

## BDN Generalsekretär ab 1973

1973 rief mich Harro Marquardsen, der damals immer noch BDN Hauptvorsitzender war, an und bot mir die Stelle des BDN Generalsekretärs an, die zu besetzen war, nachdem mein Vorgänger Rudolf Stehr in den Ruhestand getreten war.

Nach einigem Zögern und nach Beratung im Familien- und Freundeskreis habe ich zugesagt und trat am 1.12.1973 die Stellung als BDN Generalsekretär an.

Parallel dazu übernahm ich 1974 den Familienhof in Hoptrup, den ich bis 2004 mit Hilfe von tüchtigen Mitarbeitern bewirtschaftet habe, und wo ich zusammen mit meiner Frau Ulla auch immer gewohnt habe, und auch heute noch wohne. Mein Vorgänger im Amt des Generalsekretärs Rudolf Stehr war ein sehr tüchtiger Jurist, der am Wiederaufbau der deutschen Minderheit nach 1945 maßgeblich beteiligt war. Aber trotz aller Verdienste hatte er das Problem, dass er wegen seiner Funktionen in der Nazizeit und insbesondere der Besatzungszeit von der Vergangenheit belastet war.

Der Generationswechsel 1973 gab mir die Möglichkeit unbelastet an die Dinge heranzugehen, und als Gerhard Schmidt 1975 zum BDN-Hauptvorsitzenden gewählt wurde, war der Generationswechsel so zu sagen komplett.

Bis Ende der sechziger Jahre befand sich die deutsche Minderheit noch in einer gewissen Isolation.

Es war zwar 1945 durch die Loyalitäts-Erklärung des Bundes Deutscher Nordschleswiger ein markanter Kurswechsel vollzogen worden und die Bonn-Kopenhagener-Erklärungen von 1955 eröffneten die Möglichkeit der Weiterentwicklung der Minderheitenpolitik. Hinzu kam, dass Dänemark 1973 Mitglied der EWG wurde, wodurch sich die deutsch-dänischen Beziehungen deutlich verbesserten, was auch positive Auswirkungen auf die Minderheitenpolitik gehabt hat.





Hauptvorsitzender Harro Marquardsen und Generalsekretär Peter Iver Johannsen bei der Delegiertenversammlung 1974.

### Schwerpunkte der Arbeit nach 1973

Es ging damals um

- die Öffnung der Volksgruppe bei Wahrung ihrer Identität und die Schaffung eines neuen Selbstbewusstseins.
- die stärkere Verankerung der deutschen Sprache.
- die Sicherung der Zeitung „Der Nordschleswiger“.
- eine Aufarbeitung der Geschichte der Volksgruppe und der Vergangenheit.
- die Modernisierung der Arbeit in der Volksgruppe. Und die Modernisierung der Satzungen des BDN.
- die Sicherung des Finanzhaushaltes der Volksgruppe, d.h. der Zuwendungen von deutscher und dänischer Seite,
- und um die Frage der zukünftigen parlamentarischen Vertretung der Volksgruppe.

### Parlamentarische Vertretung

Bis 1964 hat Hans Schmidt-Oxbüll die deutsche Volksgruppe im Folketing vertreten. Nach 1964 reichten die Stimmergebnisse der Schleswigschen Partei nicht mehr aus, um das Di-

rektmandat zu halten, und die Sperrklausel von 2% verhinderte, dass die SP bei der Verteilung der Zusatzmandate in Betracht kommen konnte.

Anschließende Versuche der Volksgruppe, die Sperrklausel für die SP aufzuheben verliefen erfolglos.

Um der Volksgruppe dennoch einen Kontakt zum Folketing zu ermöglichen, wurde 1965 ein Kontaktausschuss für die deutsche Volksgruppe gebildet, der sich aus Vertretern des Folketings, der Regierung und der Volksgruppe zusammensetzt.

Dieser Kontaktausschuss, in dem aktuelle Fragen der Volksgruppe verhandelt werden, besteht bis heute. Aber der Wunsch nach einer direkten Vertretung im Folketing bestand damals weiter.

1973 erhielt die deutsche Volksgruppe ein Angebot von Ehrhard Jacobsen, dem Gründer der neuen Partei Zentrumdemokraten, auf deren Liste in Nordschleswig einen Vertreter der deutschen Volksgruppe aufzustellen.

Die BDN-Delegiertenversammlung nahm dieses Angebot an, und nominierte den Chefredakteur des „Nordschleswiger“ Jes Schmidt, der dann über diese wahltechnische Zusammenarbeit auch gewählt wurde. Dadurch bekam die Volksgruppe eine wichtige Plattform im Folketing, was auch eine deutliche Öffnung bedeutete.

### Finanzielle Sicherung des „Nordschleswiger“

Das aktuellste und brennendste Problem war Anfang der 70'er Jahre die Sicherung der Finanzierung unserer Zeitung „Der Nordschleswiger“. Die Zeitung „Der Nordschleswiger“ wurde nach der Gründung der Bundesrepublik Deutschland ab den fünfziger Jahren von der Bundesregierung finanziell gefördert. Die Förderung erfolgte über das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, und zwar bis Anfang der 1970er Jahre verdeckt aus einem „Geheimtitel“ des Ministeriums, über den der Minister für Maßnahmen der innerdeutschen Politik, u.a. für Freikäufe von inhaftierten Personen in der DDR, und andere Dinge verfügen konnte.

Anfang der siebziger Jahre geriet „Der Nordschleswiger“ in finanzielle Schwierigkeiten, als die Zeitungsförderung seitens des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen grundsätzlich in Frage gestellt wurde. Das Ministerium mischte sich nicht direkt in die Dispositionen der deutschen Volksgruppe ein, verfügte aber, dass der jährliche Förderbetrag für den „Nordschleswiger“ auf maximal 1 Mio. DM festgefroren wurde, was für die Finanzierung der Zeitung nicht ausreichend war.

Der damalige Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger Harro Marquardsen wandte sich Ende 1973 in einem Schreiben an den damaligen Bundeskanzler Willy Brandt, und bat um ein Gespräch über die Zukunft des „Nordschleswiger“.

Bundeskanzler Brandt kam dieser Bitte zwar nicht persönlich nach, verfügte aber, dass im Februar 1974 ein Gespräch bei seinem Kanzleramtsminister Egon Bahr im Palais Schaumburg in Bonn stattfand, an dem BDN-Hauptvorsitzender Harro Marquardsen, Pressevereinsvorsitzender

Wilhelm Johannsen und Generalsekretär Peter Iver Johannsen teilnahmen.

Egon Bahr, der 1955 bei der Verkündung der Bonn-Kopenhagener-Erklärungen durch Bundeskanzler Konrad Adenauer und Staatsminister H.C. Hansen in Bonn als Journalist dabei war, war positiv eingestellt und zeigte Verständnis dafür, dass die Zeitung für die deutsche Volksgruppe unverzichtbar sei. Aber zu einer endgültigen Lösung kam es bei diesem Gespräch nicht.

Daraufhin musste "Der Nordschleswiger" aus Kostengründen die Montagsausgabe einsparen, ein schmerzlicher Verlust, nicht zuletzt für die sportinteressierten Leser, die dadurch auf die Sportberichterstattung vom Wochenende verzichten mussten.

Im Mai 1974 trat Willy Brandt als Bundeskanzler zurück, und neuer Bundeskanzler wurde Helmut Schmidt.

Am 29. August 1975 fand ein Sommertreffen zwischen dem dänischen Staatsminister Anker Jørgensen und dem neuen Bundeskanzler Helmut Schmidt in Sonderburg statt.

Der deutsche Botschafter in Kopenhagen, Dr. Werner Ahrens, setzte durch, dass Vertreter der deutschen Volksgruppe im Rahmen dieses Treffens zu einem Gespräch mit den beiden Regierungschefs eingeladen wurden.

Dieses Gespräch fand in der deutschen Schule Sonderburg statt. Es nahmen teil: Bundeskanzler Helmut Schmidt, Staatsminister Anker Jørgensen, Botschafter Dr. Werner Ahrens, Staatssekretär Karl Herold, und seitens der deutschen Volksgruppe Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt, der inzwischen die Nachfolge von Harro Marquardsen angetreten hatte, Folketingsabgeordneter Jes Schmidt und Generalsekretär Peter Iver Johannsen.

Es ging bei diesem Gespräch über allgemeine Fragen der deutschen Volksgruppe, des deutsch-dänischen Grenzlandes und der Vertiefung der deutsch-dänischen Beziehungen nach dem Beitritt Dänemarks zur EWG 1973. Der deutsche Botschafter in Kopenhagen, Dr. Ahrens hatte uns jedoch vorher telefonisch dringend geraten, auch die Finanzierung der Zeitung anzusprechen, was dann auch geschehen ist.

Bundeskanzler Helmut Schmidt war gut gelaunt, und bestätigte den Vertretern der Volksgruppe "ihre Schulaufgaben gut gemacht zu haben". Staatsminister Anker Jørgensen bestätigte, dass die deutsche Volksgruppe einen positiven Beitrag zur Gestaltung und zur Vertiefung der deutsch-dänischen Beziehungen leiste, und das sei "förderungswürdig". Es wurden keine direkten Versprechungen gemacht, aber es wurde doch deutlich, dass der Bundeskanzler eine positive Lösung für die Zeitung wünschte.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen mit dem Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, bei denen insbesondere Ministerialrat Uwe Stiemke eine sehr unterstützende Rolle spielte, wurde deutlich, dass der "Kanzlerwunsch" umgesetzt werden sollte, und so kam es dann 1976, auch vor dem Hintergrund eines sehr kostengünstigen Angebots des "Flensburger Zeitungsverlages" zur Wiedereinführung der Montagsausgabe des "Nordschleswigers", und zur Aufhebung der 1 Mio. DM Zuschussgrenze.

## **Sicherung des Finanzhaushaltes der deutschen Volksgruppe**

Parallel dazu nahm das Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen die Förderung der deutschen Volksgruppe aus dem "Geheimtitel" des Ministeriums heraus, wonach die deutsche Volksgruppe ihren eigenen Haushaltstitel im Bundeshaushalt bekam. Das bedeutete eine Zukunftssicherung der Förderung der deutschen Volksgruppe, und gleichzeitig, dass der Bund Deutscher Nordschleswiger als Zuwendungsempfänger allein verantwortlicher Partner des Ministeriums wurde.

Das hatte den Vorteil, dass die deutsche Volksgruppe in verstärktem Maße ihre Prioritäten im Gesamthaushalt selbst setzen konnte, was in den Folgejahren nicht zuletzt auch dem "Nordschleswiger" zugute gekommen ist. Dieser ganze Prozess ist von unserer Seite besonders auch von Hermann Heil, meinem Stellvertreter und Finanzchef im Generalsekretariat, mitgestaltet worden.

Damals wurden einmal jährlich Haushaltsverhandlungen in Bonn geführt, bei denen die Volksgruppe vom BDN Hauptvorsitzenden Gerhard Schmidt, später Hans Heinrich Hansen, Finanzchef Hermann Heil und Generalsekretär Peter Iver Johannsen vertreten wurde. Zuständig für unseren Haushalt war Ministerialrat Uwe Stiemke im Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen, der uns gegenüber immer positiv war, und der unsere Anliegen gegenüber seinen Vorgesetzten und gegenüber dem Minister immer mit Nachdruck vertreten hat.

Nach Auflösung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen im Zuge der deutschen Einheit ging der Haushalt der deutschen Volksgruppe in das Bundesministerium des Innern über, wo wir in den Ministerialräten Rolf Gossmann und Dr. Detlev Rein erneut engagierte Zusammenarbeitspartner fanden.

Ähnlich verhielt es sich hinsichtlich der Förderung seitens der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung. Die damaligen Ministerpräsidenten Dr. Gerhard Stoltenberg, Dr. Uwe Barschel, Björn Engholm, Heide Simonis und Peter Harry Carstensen haben alle die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig unterstützt und die Minderheitenpolitik hatte bei allen einen hohen Stellenwert. Wir waren oft zu Haushaltsverhandlungen in Kiel, wo sich vor allem Ministerialrat Heinz Jaekel und Regierungsdirektor Bernd Händeler im Kultusministerium und Thies Uwe von Leesen in der Staatskanzlei für uns einsetzten.

Zu den Parlamentariern hatten wir bis dahin nur wenig Kontakte. Das änderte sich aber 1975 als der Schleswig-Holsteinische Landtag das „Gremium für Fragen der deutschen Minderheit in Nordschleswig“ gründete. Dieses Gremium ist zusammengesetzt aus Vertretern der Fraktionen im Landtag, und je einem in Schleswig-Holstein gewählten Bundestagsabgeordneten von jeder Fraktion im Bundestag, sowie Vertretern der deutschen Minderheit. In diesem Gremium, das zweimal jährlich unter Leitung des Landtagspräsidenten tagt, werden aktuelle Fragen der deutschen Minderheit und des deutsch-dänischen Grenzlandes beraten. Das Gremium hat sich als sehr hilfreich erwiesen, da ja sowohl der Landtag als

auch der Bundestag die Zuschüsse für die deutsche Volksgruppe in ihren Haushalten verabschieden müssen.

Der hohe Stellenwert der Minderheitenpolitik auf Landes- und Bundesebene wurde zusätzlich unterstrichen als in Kiel im Jahre 1988 die Funktion des Minderheitenbeauftragten des Ministerpräsidenten eingerichtet wurde. Der Bund zog 2002 nach und erweiterte in Berlin die bestehende Funktion des Beauftragten für Aussiedlerfragen in „Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten“. Das Wirken beider Minderheitenbeauftragten – in Kiel Kurt Hamer, Kurt Schulz, Renate Schnack, Caroline Schwarz, danach wieder Renate Schnack und heute Johannes Callsen, und in Berlin Jochen Welt, Hans Peter Kemper, Dr. Christoph Bergner, Hartmut Koschyk und heute Dr. Bernd Fabritius – hat sich für die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig außerordentlich positiv ausgewirkt.

### Interne Arbeit

1977 begannen wir mit der Überarbeitung der BDN Satzungen. Der BDN Hauptvorsitzende wurde damals vom Hauptvorstand gewählt. Wir wollten etwas mehr Demokratie wagen und die Satzungen wurden so geändert, dass der Hauptvorsitzende danach von der wesentlich größeren Delegiertenversammlung gewählt wird. In diesem Prozess waren insbesondere Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt und der stellvertretende Hauptvorsitzende Dieter Wernich federführend.

BDN Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt war ein Mann der Basisarbeit. Er war überall dort präsent, wo es ihm wichtig erschien. Besonders am Herzen lag ihm die soziale Arbeit in unserer Volksgruppe. Als Ende der siebziger Jahre ein neues Sozialgesetz „Bistandsloven“ in Kraft trat, erkannte er schnell, dass wir unsere Sozialarbeit neu aufstellen mussten. Bis dahin beschäftigte der „Soziale Frauendienst“, später umbenannt in „Sozialdienst Nordschleswig“, mehrere Gemeindefrankenschwestern zur Pflege der Patienten in der Minderheit. Diese Funktion wurde damals von den Kommunen übernommen, aber das neue Gesetz ermöglichte den Einsatz von Familienberatern. Das wurde von den Kommunen nur zögerlich umgesetzt, und Gerhard Schmidt erkannte hier die Möglichkeit sich seitens der deutschen Volksgruppe einzubringen. Das wurde vom Sozialdienst Nordschleswig aufgegriffen, und die Vorsitzende Anneliese Bucka und die Geschäftsführerin Hannemie Schmidt, nahmen, stark unterstützt von Gerhard Schmidt, die Umstellung von Gemeindefrankenschwestern auf Familienberaterinnen vor.

Das wurde eine Erfolgsgeschichte, die bis heute wirksam ist. Auch für das „Haus Quickborn“ setzte Gerhard Schmidt sich mit Nachdruck ein, und unterstützte den Sozialdienst bei der Umstellung des damaligen Müttergenesungsheimes zu einem Haus der sozialen Begegnung. Er trug zusammen mit Anneliese Bucka und Hannemie Schmidt maßgeblich dazu bei, dass das Haus nicht verkauft, sondern saniert wurde, sodass es bis heute als Perle an der Flensburger Förde erhalten geblieben ist.

1979 besuchte der damalige Bundespräsident Walter Scheel

die deutsche Volksgruppe. Das war eine große organisatorische Herausforderung. Dieser Besuch hat der Volksgruppe damals deutlich den Rücken gestärkt. Unser Selbstbewusstsein ist damals ein gutes Stück gewachsen – nach innen und nach außen.

Im selben Jahr verstarb unser Folketings Mitglied Jes Schmidt. Sein Tod hinterließ eine große Lücke und die Frage wie es mit der parlamentarischen Vertretung der Volksgruppe weitergehen konnte.

Bei der Folketings Wahl im Oktober 1979 erhielten wir erneut das Angebot einer wahltechnischen Zusammenarbeit mit den Zentrumsdemokraten (CD). Wir nahmen das Angebot an, und die Delegiertenversammlung nominierte den erfahrenen und hochangesehenen SP-Kommunalpolitiker Peter Wilhelmsen aus Wollerup für die Kandidatenliste der CD. Peter Wilhelmsen war im 2. Weltkrieg als Frontfreiwilliger bei der Waffen-SS gewesen. Wir hatten uns im Vorfeld der Aufstellung mit einigen dänischen Persönlichkeiten beraten, ob dies ein Problem sein könne, was diese verneinten.

Aber es kam anders. Der CD-Politiker Arne Melchior, Mitglied der jüdischen Gemeinde in Dänemark, legte Veto gegen die Nominierung von Peter Wilhelmsen ein, und als daraus eine große Debatte in den Medien entstand sahen wir uns, auch nach einem Gespräch mit dem CD-Gründer Ehrhard Jacobsen, gezwungen, Peter Wilhelmsen als Folketingskandidat zurückzuziehen.

Um den internen Zusammenhalt in der Volksgruppe nicht zu gefährden, beschloss die Delegiertenversammlung damals, keinen anderen Kandidaten aufzustellen, so dass die wahltechnische Zusammenarbeit mit der CD damit beendet war.

### Neue Form der parlamentarischen Vertretung

Zur Analyse der Frage der parlamentarischen Vertretung der deutschen Volksgruppe hat der Bund Deutscher Nordschleswiger dann 1980 ein wissenschaftliches Gutachten beim Institut für Staatswissenschaften an der Universität in Aarhus in Auftrag gegeben. Das Gutachten ist von Lektor Jørgen Elkjlit ausgearbeitet worden.



Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt und Peter Iver Johannsen verhandeln mit Staatsminister Poul Schlüter über die „Sekretariatsvertretung“.



*Königlicher Besuch 1986. Peter Iver Johannsen präsentiert die Mitglieder des BDN-Hauptvorstandes, hier die Bezirksvorsitzende von Lügumkloster Kia Clausen.*

Die Frage der parlamentarischen Vertretung der deutschen Volksgruppe ist danach unter Zugrundelegung des Elklit Gutachtens im Kontaktausschuss der dänischen Regierung für die deutsche Volksgruppe verhandelt worden. Man hat da feststellen müssen, dass es keine realistischen Möglichkeiten zur Erreichung eines Folketings Mandates gibt. Im Anschluss an die Sitzung fand ein Pressegespräch statt und der Vorsitzende des Kontaktausschusses, Innenminister Henning Rasmussen, machte dort den Vorschlag, den Kontakt der deutschen Volksgruppe zum Folketing und zur Regierung durch die Einrichtung eines Sekretariats der deutschen Volksgruppe auf Christiansborg zu verbessern. Dieser Vorschlag wurde vom Hauptvorstand des Bundes Deutscher Nordschleswiger begrüßt, und man nahm Verhandlungen mit dem damaligen Folketingspräsidenten K. B. Andersen auf, in Hinblick auf eine Sekretariatsvertretung der Volksgruppe beim Folketing. K. B. Andersen und der damalige Regierungschef Anker Jørgensen teilten ihre grundsätzliche Bereitschaft zur Schaffung einer Sekretariatsvertretung beim Folketing mit. Durch die Folketingswahlen im Dezember 1981 und einem damit verbundenen personellen Wechsel im Folketingspräsidium wurden die Verhandlungen unterbrochen. Die Delegiertenversammlung des BDN appellierte im Oktober 1982 an den neu gewählten Staatsminister Poul Schlüter, eine befriedigende Lösung herbeizuführen. In Verhandlungen im Dezember 1982 und im Februar 1983 mit Staatsminister Poul Schlüter, der als gebürtiger Nordschleswiger, mit Wurzeln in der deutschen Minderheit, viel Verständnis für die Probleme des Grenzlandes hatte, konnte schließlich das heutige Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen vereinbart werden. Der BDN Hauptvorstand wählte dann von mehreren Bewer-

bern den Chefredakteur des „Nordschleswiger“ Siegfried Matlok zum Sekretariatsleiter in Kopenhagen, der diese Funktion 24 Jahre lang in Kombination mit der Stellung als Chefredakteur ausgeübt hat.

Unter der Leitung von Siegfried Matlok hat sich das Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen zu einer sehr wichtigen Einrichtung entwickelt, dessen Wirken regional, und grenzüberschreitend große Beachtung gefunden hat.

## **Gipfeltreffen von Bundeskanzler Helmuth Kohl und Staatsminister Poul Schlüter**

In Verbindung mit dem 30-jährigen Jubiläum der Bonn-Kopenhagener-Erklärungen 1985 machten Bundeskanzler Dr. Helmut Kohl und Staatsminister Poul Schlüter einen gemeinsamen Besuch im deutsch-dänischen Grenzland, unter Einbeziehung beider Minderheiten des Grenzlandes.

Die beiden Regierungschefs empfingen eine fünfköpfige Delegation der deutschen Volksgruppe, Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt, Schulvereinsvorsitzender Andreas Bucka, Sekretariatsleiter Siegfried Matlok, Amtratsmitglied Hermann Heil und Generalsekretär Peter Iver Johannsen zu einem Gespräch im Rathaus in Tondern.

Bundeskanzler Kohl würdigte die Arbeit der deutschen Volksgruppe und unterstrich, dass er ganz persönlich viel Verständnis für die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig habe. Der Kanzler nahm zur Kenntnis, dass die deutsche Volksgruppe noch einige ungelöste Probleme, unter anderem die Büchereifrage, hat und unterstrich, dass er den Wunsch der Volksgruppe nach voller kultureller Gleichberechtigung unterstützte, und versprach der Volksgruppe die weitere Unterstützung seitens der Bundesregierung.

Staatsminister Schlüter vertrat die Ansicht, dass die Verhältnisse der Volksgruppe weitgehend zufriedenstellend sind, die Regierung wisse jedoch sehr wohl, dass es auch noch ungelöste Probleme gibt. Schlüter sagte die Gesprächsbereitschaft der Regierung zu, unter anderem in der Büchereifrage. Im weiteren Verlauf gelang es über das Sekretariat in Kopenhagen die Einbeziehung des deutschen Büchereiwesens in Nordschleswig in das dänische Büchereigesetz zu erreichen, mit einem jährlichen staatlichen Zuschuss von damals gut 2 Mio Kronen.

## **Historische Besuche**

Zu einem historischen Höhepunkt wurde das Jahr 1986 durch den Besuch ihrer Majestät Königin Margrethe II von Dänemark und seiner Königlichen Hoheit Prinz Henrik bei der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig.

Der Besuch, der durch Vermittlung des Leiters des Kopenhagener Sekretariatsleiters Siegfried Matlok zustande gekommen war, war ein strahlender Höhepunkt für unsere Volksgruppe und das Grenzland.

Mit ihrem Besuch bei der deutschen Volksgruppe hat das dänische Regentenpaar Grenzlandgeschichte geschrieben. Es war das erste Mal seit der Volksabstimmung von 1920, dass ein dänisches Staatsoberhaupt die deutsche Volksgruppe in Nordschleswig offiziell besucht hat. Für die deutsche Volks-

gruppe bedeutete der Besuch eine große Anerkennung ihres Wirkens und einen wichtigen Schritt auf dem Wege zur endgültigen kulturellen Gleichberechtigung, und er war gleichzeitig Ausdruck für das gute Nachbarschaftsverhältnis, welches das deutsch-dänische Grenzland prägt.

Der Besuch des dänischen Regentenpaares hat eine außerordentlich positive Ausstrahlung nach außen und nach innen gehabt. Das gilt insbesondere für die Ansprache der Königin bei der Festveranstaltung in Tingleff, in der sie das Vorhandensein der deutschen Volksgruppe als eine zusätzliche Dimension für das Grenzland bezeichnete, und in der sie die deutsche Volksgruppe ermutigte, ihre Identität zu bewahren und gleichzeitig den Kontakt zur umgebenden Gesellschaft zu pflegen.

Ein weiteres großes Ereignis war der Besuch des deutschen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker 1989, der im Rahmen seines offiziellen Staatsbesuches in Dänemark auch einen Besuch bei unserer Volksgruppe machte, begleitet damals von Prinz Joachim. Dieser Besuch hat ebenfalls eine große Bedeutung nach innen und nach außen gehabt.

### Historische Arbeit

Was die historische Arbeit angeht, stelle ich fest, dass wir, ausgelöst durch die Krise bei der Folketingswahl 1979 mit der missglückten Kandidatur von Peter Wilhelmsen, die ich selbst mit zu verantworten habe, versucht haben, ein Stück Vergangenheitsbewältigung in Gang zu bringen.

Studiendirektor Immo Doege hat am Deutschen Gymnasium in Apenrade mehrere Symposien zu diesem Thema durchgeführt, und der damalige Leiter des Jugendhofes Knivsberg Nis-Edwin List-Petersen führte dazu ebenfalls eine Reihe von Veranstaltungen durch, und im Nordschleswiger leistete Siegfried Matlok wichtige Beiträge in seiner Dokumentations- und Leitartikeltätigkeit zu diesem Thema.

1980 gab der BDN eine neue Publikation, das „Jahrbuch Nordschleswig“ heraus. Es wurde redigiert von Nis-Edwin List-Petersen, Kurt Seifert, Claus Diedrichsen und Phillip Iwersen. In dieser Publikation wurde der Spagat zwischen der Vergangenheit und kritischem Neudenken versucht. Das Jahrbuch hat mit wichtigen Themen Akzente gesetzt, aber leider konnte es sich nicht – auch in einer gewissen Konkurrenzsituation zum Deutschen Volkskalender – durchsetzen, und musste 1988 eingestellt werden.

Was die Vergangenheitsbewältigung angeht sind wir vielleicht etwas zu zaghaft gewesen, aber wir haben dafür gesorgt, die historische Arbeit insgesamt zu stärken.

1983 wurde die historische Forschungsstelle der deutschen Volksgruppe gegründet. Zunächst wurde sie ehrenamtlich von Studiendirektor Immo Doege geleitet, danach hauptamtlich vom Historiker Frank Lubowitz, in Kombination mit der Leitung des Archivs der deutschen Volksgruppe.

1985 regte der deutsche Pastor in Sonderburg, Dr. Günther Weitling, die Gründung eines deutsch-nordschleswigschen Heimatmuseums zur sichtbaren Darstellung der Identität der deutschen Volksgruppe an, und der BDN hat ihn beim Aufbau ideell und finanziell unterstützt. Was seine Nachfolger und

der BDN daraus gemacht haben, hat man im August 2020 bei der Einweihung des neuen „Deutschen Museums für Nordschleswig“ in Sonderburg sehen können. Hut ab vor dieser Leistung.

Man sieht, bei manchen Dingen braucht man einen etwas längeren Atem.

### Deutsche Einheit 1989/90

Besonders erwähnen möchte ich auch die deutsche Einheit 1989/90. Das war nicht nur für Deutschland, sondern auch für die deutsche Volksgruppe eine große Freude.

Vor dem Hintergrund des grösser gewordenen Deutschlands erhöhte sich der Stellenwert der deutschen Sprache. Dadurch wurden unsere Kindergärten und Schulen attraktiver für die Minderheit selbst, und für die Nutzer aus dänischen Kreisen. Nach dem Fall der Mauer beschlossen wir, ein Stück humanitäre Hilfe zu leisten, indem wir Kinder und Jugendliche aus deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa, insbesondere aus Oberschlesien in Polen, in Zusammenarbeit mit der Nordschleswigschen Gemeinde in das Jugendlager auf Röm und auch auf den Knivsberg einluden, um ihnen die Möglichkeit der Erholung, und auch des Trainierens der deutschen Sprache zu ermöglichen. Zusätzlich wurden von Heinz Asmussen zusammen mit anderen, zahlreiche Hilfsgütertransporte zur Unterstützung deutscher Minderheiten in Mittel und Osteuropa durchgeführt.

Das hat uns viel Anerkennung bei unseren Freunden in den deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa eingebracht, und es hat auch unser Image bei der Bundesregierung in Bonn später Berlin, und der Landesregierung in Kiel erhöht. Wir haben aus Deutschland ja über die vielen Jahre eine große Unterstützung erhalten und nun konnten wir etwas davon durch unsere Unterstützung der deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa zurückgeben.

Das war der Anfang von dem was sich bis heute entwickelt hat, dass wir nicht nur Bittsteller sind, sondern auch nützliche Funktionen erfüllen, nicht zuletzt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit und durch unseren Beitrag zur kulturellen und politischen Vielfalt in Nordschleswig.

### Trennung von Kultur und Politik?

Im politischen Bereich gab es eine laufende Diskussion über die Frage, ob es sinnvoll sein könnte, die politische Arbeit der Volksgruppe von der kulturellen Arbeit zu trennen.

Bereits 1977 wurde schon ein Grundsatzprogramm der Schleswigschen Partei verabschiedet, auch wenn es die SP organisatorisch noch gar nicht gab. Bis dahin war die Schleswigsche Partei bei den Kommunal- und Amtratswahlen in erster Linie als Partei für die deutsche Minderheit angetreten, auch wenn es damals auch schon so war, dass bekannte Persönlichkeiten aus der deutschen Minderheit aufgrund von persönlicher Reputation auch Stimmen aus der Mehrheitsbevölkerung ziehen konnten. Ein Beispiel aus der damaligen Zeit ist Harald Søndergaard in Tingleff, der es sogar schaffte, für einige Zeit Bürgermeister in Tingleff zu sein.

Der Chefredakteur des Nordschleswigers Siegfried Matlok

war immer einer der Vorreiter, die SP zu einer Regionalpartei zu öffnen. Bereits 1983 regte Matlok in einem Artikel im Jahrbuch Nordschleswig unter der Überschrift „Der alte Grenzkampf ist vorbei – was nun?“ an, die SP von einer reinen Minderheitenpartei zu einer Regionalpartei zu öffnen. Das wurde damals aber zunächst nicht weiterverfolgt.

Aber Matlok blieb am Ball. In seiner Festrede zum Deutschen Tag 1986 unter der Überschrift „Durch Wandel zur Annäherung oder durch Annäherung zum Wandel?“ appellierte er dafür, die SP als Minderheiten und Regionalpartei unabhängig vom BDN zu etablieren. Das brachte neue Dynamik in die Diskussion, aber ein Vorschlag eine „Nordschleswigsche Partei“ ohne Bindung an den BDN zu gründen, wurde von der Delegiertenversammlung abgelehnt.

Aber die Delegiertenversammlung beschloss 1987 dennoch eine gewisse Verselbstständigung der SP im organisatorischen Rahmen des BDN.

Neben dem BDN Hauptvorsitzenden wurde nun auch ein Vorsitzender der Schleswigschen Partei von der Delegiertenversammlung gewählt. Der erste SP-Vorsitzende wurde Hans Christian Jepsen aus Almstrup. Nach seinem plötzlichen Tod übernahm Peter Bieling aus Tingleff den Vorsitz und später Gerhard Mammen aus Hellewatt, heute Carsten Leth Schmidt aus Süderballig. Zur Unterstützung der Ehrenamtler in der SP wurde Mitte der achtziger Jahre mit Gösta Toft ein hauptamtlicher SP-Sekretär eingestellt, der das neue Profil der SP entscheidend mitgeprägt hat.

Die Verselbstständigung der SP wurde weiterentwickelt, aber immer noch im organisatorischen Rahmen des BDN und immer noch zweigleisig, nämlich als Teil der deutschen Minderheit und als Regionalpartei für ganz Nordschleswig.

Dieses Konzept hat sich bis heute durchgesetzt und wurde vor allem nach der Kommunalreform im Jahre 2007 auch von Erfolg gekrönt – siehe die Erfolgsgeschichte von Stephan Kleinschmidt in Sonderburg, und auch dem Einzug von Uwe Jessen in den Stadtrat von Hadersleben.

Gott sei Dank möchte ich sagen, denn die Wahlergebnisse der SP haben neben den Schülerzahlen und den BDN Mitgliederzahlen bei den Finanzverhandlungen in Kiel und Berlin immer eine große Rolle gespielt, zumindest atmosphärisch. Allerdings hatten wir auch die Freude, dass der deutsche Bundesfinanzminister Theo Waigel bei einem Besuch der CSU Landesgruppe im Deutschen Bundestag in Nordschleswig 1991 bei einer Pressekonferenz auf die Frage eines Journalisten, ob die Förderung der deutschen Volksgruppe durch die Bundesregierung bei einer pro Kopf Berechnung nicht ziemlich hoch sei, antwortete: „Wir machen hier keine pro Kopf Förderung – wir fördern hier eine wichtige Aufgabe.“

## Kulturarbeit

Parallel zur Stärkung der politischen Arbeit wurde auch die Kulturarbeit des Bundes Deutscher Nordschleswiger intensiviert, denn das tragende Element unserer Identität ist natürlich die deutsche Kultur im weitesten Sinne des Wortes. Insofern ist die gesamte Kulturarbeit der Volksgruppe eine identitätsfördernde Tätigkeit und dazu gehören alle unsere

Arbeitsbereiche, unsere Zeitung „Der Nordschleswiger“, unser deutsches Kindergarten- und Schulwesen, unsere kirchliche Arbeit, unsere Jugend und Sozialarbeit, das Wirken der deutschen Büchereien, und die Kulturarbeit des BDN.

Die Kulturarbeit des BDN wird vom BDN Kulturausschuss geplant, koordiniert und organisiert, unter der Leitung des Kulturausschussvorsitzenden, der, so wie der SP Vorsitzende, auch von der Delegiertenversammlung gewählt wird. Dadurch wollten wir unterstreichen, dass Politik und Kultur in unserem Kontext gleichwertig sind. Die Kulturausschussvorsitzenden, die zu meiner Zeit aktiv waren, Eggert Mumberg, Hans Walter Petersen, Nis Edwin List Petersen, Manfred Ritter, Barbara Meyer und Monika Bucka Lassen haben alle einen großen Einsatz für unsere Kulturarbeit geleistet, und das gilt auch für die heutige Vorsitzende Marion Petersen. Das Aushängeschild unserer Kulturarbeit war und ist die Nordschleswigsche Musikvereinigung, die sich mit ihren beachtlichen Konzerten unter Leitung von Hans Karl Michalik und später Peter von der Osten und Susanne Heigold in die Herzen des deutschen und dänischen Publikums gesungen hat.

Große Aufmerksamkeit erzielten auch die Konzerte des Schleswig-Holstein Musikfestivals unter Leitung von Justus Frantz, die vom BDN nach Nordschleswig geholt wurden.

Das gilt auch für die großen Veranstaltungen mit volkstümlicher Musik, wie z.B. Konzerte mit Karl Moik, mit Marianne und Michael und mit der Maisacher Trachtenkapelle aus Bayern.

Als das Schleswig-Holsteinische Landestheater seine Gastspiele bei uns in Nordschleswig aus technischen und finanziellen Gründen einstellen musste, haben wir stattdessen ein Theater Abo in Flensburg organisiert, das sich bis heute großer Beliebtheit erfreut.

Eine Erneuerung waren die von Meta Koopmann und Doris Jepsen organisierten Kulturfahrten des BDN zu besonderen kulturellen Höhepunkten in Deutschland und Dänemark, und die Stärkung der Jugendmusikarbeit durch Gründung des Jugendmusikfonds Nordschleswig unter der Schirmherrschaft von Doris Jepsen, in dessen Regie auch die beliebten jährlichen Adventsvespern durchgeführt werden.

Schließlich erwähne ich die Auftritte des Kabarets „Heimatmuseum“ und viele interessante Ausstellungen von deutsch-nordschleswigschen Kunstschaaffenden.

Der Deutsche Tag wurde im Laufe der Jahre erfolgreich modernisiert, vor allem durch das Einbeziehen kultureller Beiträge aus der Minderheit, und durch die jährlichen Mottos der Deutschen Tage, wie „Mut zum Bekenntnis“, „Ein gutes Miteinander“, „Identität durch Qualität“, „Heimatverbunden und weltoffen“ und andere.

Wichtige Höhepunkte der BDN Arbeit waren und sind auch die jährlichen Neujahrstagungen in der Akademie Sankelmark, die für viele Haupt- und Ehrenamtler immer einen Motivationsschub bedeutet haben.

Unsere Gemeinschaft wurde zudem durch viele interessante Begegnungsfahrten der VDA Sektion Nordschleswig gestärkt zu anderen deutschen Minderheiten in ganz Europa unter

Leitung von Heike Jacobsen, später Harald Kracht und heute Harald Søndergaard.

Und last not least haben wir die finanzielle Förderung der vielen Veranstaltungen in den BDN Ortsvereinen verstärkt.

### Hans Heinrich Hansen neuer BDN-Hauptvorsitzender

1993 gab es einen Personalwechsel an der Spitze des BDN. Der seit 1975 amtierende BDN Hauptvorsitzende Gerhard Schmidt zog sich nach 18-jähriger verdienstvoller Tätigkeit für die deutsche Volksgruppe vom Hauptvorsitzendenposten zurück.

Zu seinem Nachfolger wählten die Delegierten Tierarzt Hans Heinrich Hansen aus Heisager bei Hadersleben. Hans Heinrich Hansen entstammt einer alteingesessenen deutschen Familie in Hadersleben und hatte sich als Tierarzt und Besitzer des „Hejsager Dyrehospitals“ einen guten Namen, sowohl in der Minderheit als auch in der Mehrheitsbevölkerung, gemacht. Mit Hans Heinrich Hansen, den ich seit meiner Studienzeit in Kopenhagen kannte, verband mich seitdem eine enge konstruktive und freundschaftliche Zusammenarbeit, in der auch Siegfried Matlok in seiner Eigenschaft als Chefredakteur unserer Zeitung und als Leiter des Sekretariats in Kopenhagen eine wichtige Rolle spielte.

Hans Heinrich Hansen gründete 1994 einen Denktank mit Persönlichkeiten aus der Volksgruppe, und auf der Grundlage der Überlegungen dieses Denktanks formulierte Hans Heinrich Hansen folgende Punkte für sein weiteres Wirken als Hauptvorsitzender.

**Erstens:** Die deutsche Volksgruppe braucht ein stärkeres Wir-Gefühl und eine engere Zusammenarbeit ihrer Verbände.

**Zweitens:** Die Volksgruppe muss sich um eine stärkere Sichtbarkeit im öffentlichen Raum bemühen.

**Drittens:** Die Volksgruppe braucht nach innen und nach außen eine Kommunikation und eine Politik auf Augenhöhe.

**Viertens:** Um die weitere gesellschaftliche Akzeptanz zu erreichen ist eine zusätzliche Öffnung der deutschen Volksgruppe wünschenswert und erforderlich.

Diese Punkte haben die weitere Entwicklung geprägt und Hans Heinrich Hansen hat dazu markante Reden beim Knivsbergfest, beim Deutschen Tag, bei der Sankelmarkttagung, beim Tag der Deutschen Einheit und bei anderen Gelegenheiten gehalten. Bei der Umsetzung dieser Themen wurde er von seinen Stellvertretern, zunächst Leif Nielsen, später Birgit Mørck, dem leider viel zu früh verstorbenen Jes Jepsen, und natürlich von den Gremien des BDN unterstützt.

Ein Durchbruch für ihn und die deutsche Volksgruppe ergab sich im Jahr 1995 als Hans Heinrich Hansen als BDN Hauptvorsitzender eingeladen wurde, die deutsche Volksgruppe bei der großen Feier zum 75. Jahrestag der Grenzziehung auf Düppel in Anwesenheit der Königin und des Staatsministers zu vertreten und eine Ansprache zu halten.

In dieser Ansprache fand Hans Heinrich Hansen die richtige Balance zwischen einer Mitverantwortung der Volksgruppe in der dunklen Nazizeit und der Besatzungszeit und einer Darstellung der auf der Loyalitätserklärung der Volksgruppe und den Bonn-Kopenhagener-Minderheitenerklärungen fußen-

den heutigen Zielsetzung der Volksgruppe und der Weiterentwicklung unserer gemeinsamen Grenzregion.

Dieser Auftritt des Hauptvorsitzenden hat unsere Volksgruppe damals nach innen und nach außen wichtigen Schritten vorangebracht, und Hans Heinrich Hansen hat selbst formuliert: „Wir sind damals von der bestehenden Gleichberechtigung zu einer Gleichwertigkeit gekommen“.

Das wurde auch durch den Besuch von Prinz Joachim und seiner damaligen Gattin Prinzessin Alexandra 1997 in Tondern und Tingleff, und vor allem durch den gemeinsamen Grenzlandbesuch von Königin Margrethe II und Bundespräsident Roman Herzog im Jahre 1998 unterstrichen, der mit einem Besuch im Deutschen Gymnasium in Apenrade mit einer nordschleswigschen Kaffeetafel seinen Höhepunkt fand.

In diesen Kontext gehört auch, dass Bundespräsident Johannes Rau im Rahmen seines Staatsbesuches in Dänemark im Jahre 2002, eine größere Delegation der deutschen Volksgruppe zu einem Gespräch auf Schloss Fredensborg empfing. Einen Rückschlag mussten wir hinnehmen, als 2001 das Deutsche Generalkonsulat in Apenrade geschlossen wurde, mit dem der BDN immer eng zusammengearbeitet hat. Der letzte Generalkonsul Ingo Radcke musste sozusagen die deutsche Flagge einholen.

Vom BDN aus hatten wir versucht das zu verhindern, aber selbst ein Gespräch mit dem deutschen Außenminister Joschka Fischer in der Deutschen Botschaft in Kopenhagen führte nicht zum Erfolg. Allerdings wurde der Stellvertreter des Botschafters Bernhard Braumann zum Beauftragten für die deutsche Minderheit und das Grenzland ernannt, und hier in Nordschleswig wurde ein deutscher Honorarkonsul ernannt, und zwar Thomas Bekker aus Hadersleben, der sehr viel Herzblut in diese Aufgabe investiert hat. Diese Doppellösung hat sich als sehr hilfreich für die deutsche Volksgruppe erwiesen.

### Haus Nordschleswig

Ende der neunziger und Anfang der zwanziger Jahre wurden weitere Schwerpunkte zur Intensivierung, beziehungsweise zur Erneuerung der Arbeit in der Volksgruppe gesetzt. Es wurde beschlossen, die Geschäftsstellen der Verbände unter einem Dach zu sammeln, um Verwaltungskosten zu sparen, und um Synergieeffekte zu erreichen.

Es gab zwei Standortvorschläge. Zum einen Tingleff im Gebäude des Landwirtschaftlichen Hauptvereins, und zum anderen Apenrade durch Erweiterung des Gebäudes der Deutschen Büchereizentrale und des Deutschen Generalsekretariats.

Der BDN Hauptvorstand entschied sich für Apenrade, und es gelang, für den erforderlichen Anbau Mittel des Bundesinnenministeriums zur Finanzierung der Baumaßnahme anzuwerben. Dabei hat sich Hans Heinrich Hansen große Verdienste erworben, nicht zuletzt, weil er den Vorsitzenden des Haushaltsausschusses des Deutschen Bundestages Manfred Carstens von der Richtigkeit dieser Lösung überzeugen konnte.

Danach konnte der Erweiterungsbau 2006 eingeweiht werden, und der Hauptvorstand beschloss, dem Gebäudekomplex den Namen "Haus Nordschleswig" zu geben. Die Geschäftsstellen vom Deutschen Jugendverband, die sich bis dahin auf dem Knivsberg befand, und vom Deutschen Schul- und Sprachverein, die sich in gemieteten Räumen in Apenrade befanden, zogen nunmehr ins "Haus Nordschleswig". Das hat die Kräfte gebündelt, und vor allem die Zusammenarbeit der Verbände vertieft.

Durch die Überdachung eines Innenhofes entstand zudem ein weiterer Veranstaltungsraum, die sogenannte „Pyramide“, wodurch sich das "Haus Nordschleswig" zu einem viel genutzten Kulturzentrum entwickelt hat.

### **Öffentlichkeitsarbeit des BDN**

Ein weiterer Schwerpunkt in dieser Zeit, war die Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit des BDN. Auf der Grundlage eines von der Journalistin Gertraut Jepsen verfassten Gutachtens, beschloss der BDN Hauptvorstand, eine neue Stelle für einen Kommunikationsmitarbeiter, später Kommunikationschef, einzurichten.

Die Stelle wurde mit der Journalistin Andrea Kunsemüller besetzt, der es in kurzer Zeit gelang, die Öffentlichkeitsarbeit des Bundes Deutscher Nordschleswiger substanziell voranzubringen, nicht zuletzt durch die Formulierung eines Leitbildes für den BDN. Nachdem sie 2003 zur Leiterin des Regionalkontors der Region Sønderjylland-Schleswig gewählt wurde, wurde Harro Hallman als neuer Kommunikationschef eingestellt, der die Öffentlichkeitsarbeit weiter ausgebaut hat, u.a. durch neue Publikationen, wie "BDN Interna", Reiseführer durch Nordschleswig mit besonderer Berücksichtigung der deutschen Volksgruppe und die populären Kochbuchbrochüren der Schleswigschen Partei.

### **Grenzüberschreitende Zusammenarbeit**

Eine Herzensangelegenheit des BDN und der SP war stets die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, die sich von einer anfänglichen "von Fall zu Fall" Zusammenarbeit in den siebziger und achtziger Jahren zur Bildung der "Region Sønderjylland-Schleswig" im Jahre 1997 entwickelt hat. Federführend waren damals auf dänischer Seite der Amtsbürgermeister von Sønderjyllands Amt, Kresten Phillipsen, und auf deutscher Seite die Kreispräsidentin des Kreises Nordfriesland, Renate Schnack, der Kreispräsident des Kreises Schleswig-Flensburg Johannes Petersen und der Flensburger Oberbürgermeister Olaf Cord Dielewicz. In den Gremien der Region sitzen Politiker von beiden Seiten der Grenze, und auch Vertreter der dänischen Minderheit in Südschleswig und der deutschen Minderheit in Nordschleswig. Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit und die grenzüberschreitende Mobilität profitierten besonders auch durch den Wegfall der permanenten Grenzkontrollen, als Dänemark 2001 den Schengenvereinbarungen beitrug.

Besonders wichtig für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit war die Einrichtung des Regionalkontors in Pattburg, das bis heute wichtige Funktionen erfüllt, und das Infocen-

ter für die Beratung der Grenzpendler, für das sich insbesondere der SP Sekretär Gösta Toft stark gemacht hat.

### **Internationale Arbeit**

Die Erfahrungen der deutschen Minderheit kamen auch auf internationaler Ebene zum Tragen. So ist Siegfried Matlok, mehrfach bei OSZE Konferenzen über Minderheiten- und Friedenspolitik in die offizielle dänische Regierungsdelegation aufgenommen worden, und Hans Heinrich Hansen war langjähriger Präsident der "Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen" (FUEV), die sich europaweit für einen verbindlichen Minderheitenschutz einsetzt.

Gösta Toft engagierte sich im Europäischem Büro für weniger gebrauchte Sprachen (EBLUL), und ich selbst war viele Jahre aktiv im VDA Deutschland und in der dänischen Europabewegung.

Auch minderheitenpolitische Initiativen des Europarates, der EU, der OSZE, und der UNO unterstreichen, dass Minderheitenangelegenheiten heute nicht mehr ausschließlich nationale Angelegenheiten sind, sondern in den letzten Jahren eine zunehmende internationale Dimension bekommen haben.

In dieser Hinsicht sind, die vom Europarat verabschiedete "Rahmenkonvention zum Schutz nationaler Minderheiten" und die "Charta zum Schutz von Regional- und Minderheitensprachen" ein wichtiger Schritt nach vorn. Durch die Rahmenkonvention und die Sprachencharta, die beide von Dänemark und Deutschland ratifiziert worden sind, sind die Staaten verpflichtet, dem Europarat gegenüber zu dokumentieren, wie der Minderheitenschutz und der Sprachenschutz auf nationaler Ebene umgesetzt werden.

### **Kontakte über die Grenze hinweg**

Seit den neunziger Jahren hat sich grenzüberschreitend auch ein zunehmendes gutes Miteinander zwischen der deutschen und der dänischen Minderheit entwickelt. Besonders gut stimmte die Chemie zwischen dem SSF Vorsitzenden Heinrich Schulz und dem BDN Hauptvorsitzenden Hans Heinrich Hansen, wodurch die Zusammenarbeit beider Minderheiten und das gute Miteinander deutlich vertieft wurden.

Aus früherem Gegeneinander wurde ein Miteinander und ein Füreinander, ohne die Unterschiede zu verwischen.

Diese Zusammenarbeit war auch Grundlage für die Gründung des "Dialogforums Norden" im Jahre 2004, einer Initiative der Minderheitenbeauftragten der Schleswig-Holsteinischen Landesregierung, Renate Schnack und des Direktors des Schleswig-Holsteinischen Landtages Dr. Jürgen Schöning. Im "Dialogforum Norden" arbeiten die deutsche und die dänische Minderheit, die Sinti und Roma und die Friesen in Schleswig-Holstein zusammen, um die Durchsetzung ihrer Anliegen zu erhöhen. Hans Heinrich Hansen unterstrich damals, dass es nicht um Verbrüderung gehe, sondern darum, Minderheitenangelegenheiten in einem größeren Rahmen besser zur Geltung zu bringen.

In den Kontext der grenzüberschreitenden Kontakte gehören auch die Patenschaftsverbindungen zwischen unseren Schu-



len und Kindergärten mit Städten und Gemeinden in Schleswig-Holstein und mehreren Orts- und Kreisvereinen des Schleswig-Holsteinischen Heimatbundes (SHHB). Wir sind dankbar für die identitätsstiftenden Erlebnisse und Impulse, z.B. durch die Nordschleswig Tage in Rendsburg und Umgebung.

Wichtig war und ist auch der Kontakt des BDN zu den deutschen Grenzverbänden in Schleswig-Holstein, dem Deutschen Grenzverein, dem Schleswig-Holsteinischen Heimatbund (SHHB), der Arbeitsgemeinschaft deutsches Schleswig (ADS) und des Grenzfriedensbundes, wobei die beiden letzten inzwischen zu ADS-Grenzfriedensbund fusioniert sind. Durch diese Kontakte und Zusammenarbeit ist eine grenzüberschreitende Nabelschnur entstanden, mit vielen Impulsen seitens der Vorsitzenden und der Geschäftsführer der Grenzverbände.

### 50 Jahre Bonn-Kopenhagener Erklärungen

2005 konnten wir in Sonderburg das 50jährige Jubiläum der Bonn-Kopenhagener-Minderheitenerklärungen von 1955 im Beisein des dänischen Staatsministers Anders Fogh Rasmussen und des deutschen Bundeskanzlers Gerhard Schröder feiern.

Von allen Seiten wurde positive Bilanz gezogen, und Hans Heinrich Hansen unterstrich bei dieser Gelegenheit erneut, dass Minderheitenpolitik auf Augenhöhe, aber auch mit Augenmaß zu führen sei. Dieses Prinzip konnte bei der Kommunalreform, die 2007 in Kraft trat, erfolgreich für die deutsche Volksgruppe umgesetzt werden.

Wir bedauerten damals sehr, dass „Sønderjyllands Amtskommune“, die bis dahin immer auch ihre schützende Hand über die deutsche Volksgruppe gehalten hat, aufgelöst wurde. Wir hatten stets eine enge Zusammenarbeit mit den jeweiligen Amtsbürgermeistern Erik Jessen, Kresten Phillipsen und Carl Holst. Dennoch freuten wir uns, dass der Verhandlungseinsatz von Hans Heinrich Hansen, Siegfried Matlok, Jes Jepsen, Gerhard Mammen und anderen zu einer vernünftigen Lösung für die kommunalpolitische Vertretung der deutschen Volksgruppe führte.

In Verbindung mit der 50 Jahr Feier der Bonn-Kopenhagener-Erklärungen unterzeichneten Staatsminister Anders Fogh Rasmussen und Bundeskanzler Gerhard Schröder einen 10 Punkte Plan zur Weiterentwicklung der deutsch-dänischen Beziehungen, der Minderheitenpolitik und der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Hinsichtlich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurden Franz Tönnes, Mitglied des Deutschen Bundestages und Kim Andersen, Mitglied des dänischen Folketings beauftragt, einen Plan zur weiteren Entwicklung vorzulegen, was dann 2006 erfolgte. Grenzpendlerfragen und die grenzüberschreitende Mobilität standen dabei im Mittelpunkt.

Zeitgleich intensivierte der Schleswig-Holsteinische Landtag seine minderheitenpolitischen Bemühungen im Gremium für Fragen der deutschen Minderheit, und legte 2007 eine Kompetenzanalyse "Minderheiten als Standortfaktor in der deutsch dänischen Grenzregion " vor, die vom Europäischen



*BDN-Hauptvorsitzender Hans Heinrich Hansen und weitere Vertreter der deutschen Volksgruppe verhandeln mit Staatsminister Anders Fogh Rasmussen über die kommunalpolitische Vertretung der Volksgruppe nach der Strukturreform 2007.*

Institut in Bozen ausgearbeitet worden war. Landtagsdirektor Dr. Jürgen Schöning zog damals das Fazit: Minderheit ist Mehrwert. Zu diesem Thema hielt er - in seiner Eigenschaft als Europaminister des Landes Thüringen, wozu er inzwischen ernannt worden war - die Festrede beim Deutschen Tag 2010.

### Neuer Generationswechsel

2007 und 2008 war dann die Zeit für einen weiteren Generationswechsel im BDN gekommen.

Hans Heinrich Hansen zog sich nach 13-jähriger verdienstvoller Tätigkeit als BDN Hauptvorsitzender zurück und übergab das Zepter an den jetzigen BDN Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen. Siegfried Matlok zog sich als Leiter des deutschen Sekretariats in Kopenhagen nach 24-jähriger verdienstvoller Tätigkeit zurück und übergab an Jan Diedrichsen, und schließlich ging ich Ende 2008 nach 35-jähriger Tätigkeit als BDN Generalsekretär in den Ruhestand und übergab an den jetzigen Generalsekretär Uwe Jessen.

Ein krönender Abschluss meiner Tätigkeit und ein hervorragender Einstand des neuen Hauptvorsitzenden Hinrich Jürgensen war 2008 der Besuch des dänischen Kronprinzenpaares bei unserer Volksgruppe, der auch eine große Ausstrahlung nach innen und nach außen hatte

### Ausblick

Die deutsche Identität hat 1920 und 1945 überlebt, und ich bin der Überzeugung, dass sie trotz zunehmender Globalisierung auch in Zukunft existieren wird, auch wenn sie anders wird.

Die Nachkriegsgeneration der deutschen Volksgruppe sicherte in einer nationalen Spannungszeit durch eine vernünftige Politik die Grundlage unserer weiteren Existenz als deutsche Volksgruppe in Nordschleswig. Die nächste Gene-



Peter Iver Johannsen bei „seinem“ letzten Deutschen Tag 2008.

ration baute durch stetige Arbeit und Berechenbarkeit auf der Grundlage der Bonn Kopenhagener Erklärungen die Beziehungen zum dänischen Nachbarn wieder auf.

Meine Generation hat in hohem Masse den Weg der Integration in die umgebende Gesellschaft beschritten, ohne die eigene Identität aufzugeben, und Hans Heinrich Hansen hat durch seine Tätigkeit als Hauptvorsitzender zusammen mit seinem Team den Weg zur Gleichwertigkeit unserer Volksgruppe, nicht zuletzt durch seine Düppelrede geebnet.

Abschließend appelliere ich an uns alle, selbstbewusst die

deutsch-nordschleswigsche Identität, die deutsche Sprache und die deutsche Kultur in Nordschleswig zu bewahren, in einer offenen Zusammenarbeit zum Wohle des ganzen Landesteils und nennen wir diesen Landesteil auch weiterhin Nordschleswig.

Eine Herausforderung sehe ich hinsichtlich des Gebrauchs und der Pflege der deutschen Sprache, die ja das wichtigste Erkennungs- und Identitätsmerkmal der deutschen Volksgruppe ist. Deshalb muss die Vermittlung, die Pflege und der Gebrauch der deutschen Sprache in unserer Volksgruppe hohe Priorität haben, denn allein mit Sønderjysk lässt sich die deutsch-nordschleswigsche Identität nicht halten. Für die Zukunft der deutschen Minderheit bedeutet das, dass wir große Anstrengungen aufbringen müssen, damit die deutsche Sprache in unseren Familien lebendig bleibt. Auch wenn man hier wohl etwas realistisch sein muss, und vielleicht auch etwas pessimistisch sein kann, müssen wir uns bemühen, und ich hoffe, dass es gelingt, den hier skizzierten Anspruch auch mit der Wirklichkeit in Übereinstimmung zu bringen.

Bewahren wir den kleinen Unterschied zwischen deutsch und dänisch. Scheuen wir nicht die Integration in die umgebende Gesellschaft, aber widerstehen wir der Assimilation.

Stehen wir zu unserer deutsch nordschleswigschen Identität, und setzen wir uns aktiv für sie ein.

Das ist die Mühe wert, und rechtfertigt den finanziellen Einsatz.

Ich bin davon überzeugt, dass es gelingen kann, und deshalb bin ich guter Hoffnung für die Zukunft der deutschen Volksgruppe in Nordschleswig.

*Der Nordschleswiger*, 19. Dezember 2020

## Mehr als ein Zimmer in Kopenhagen

Nachdem die Schleswigsche Partei nicht mehr im Folketing vertreten war, erhielt die Minderheit eine Repräsentation in Kopenhagen. Der erste Sekretariatsleiter, Siegfried Matlok, beschreibt, wie es dazu kam.

APENRADE/KOPENHAGEN Der 6. September 1983 bleibt ein historischer Tag für die deutsche Minderheit: Auf Christiansborg wurde das „Sekretariat der deutschen Volksgruppe in Kopenhagen“ in der Peder Skrams Gade 11 feierlich eröffnet. Ein jahrzehntelanger Kampf, ein Ringen und Tauziehen um eine neue Vertretung bei Regierung und Folketing in der Hauptstadt hatte ein (vorläufiges) Ende gefunden – ein glückliches nach einer dramatischen Vorgeschichte mit vielen harten Rückschlägen.

„Det tyske mindretals sekretariat i København“ stand zunächst unter einem dunklen Schatten – unter dem braunen Schatten der Vergangenheit der Minderheit während der deutschen Besatzungszeit 1940–1945: 1943 wurde ein „deutsches Kontor“ beim Staatsministerium errichtet, das zu einer schweren Belastungsprobe zwischen dem dani-

schen Staat und der deutschen Volksgruppe führte. Die deutsche Volksgruppe war von September 1920 bis März 1943 direkt im Folketing vertreten; erst durch Pastor Schmidt-Wodder und seit 1939 durch den Parteiführer der NSDAP-N, Jens Möller. Als die Besatzungsmacht unter dem Reichsbevollmächtigten Werner Best im März 1943 überraschend „freie“ Neuwahlen zuließ, geriet das Minderheiten-Mandat angesichts der hohen Abwesenheit durch deutsche Kriegsfreiwillige in Gefahr. Vor diesem Hintergrund tauchte die Idee eines „deutschen Kontors“ auf, die vor allem bei den dänischen Folketingsabgeordneten aus Nordschleswig auf heftigsten Widerstand stieß, doch Reichsbevollmächtigter Werner Best zwang Regierung und Folketing zur Errichtung des Kontors beim Staatsministerium. Möller beauftragte seinen engen Vertrauten, Rudolf

Stehr, mit dieser neuen Kopenhagener Aufgabe.

### Stehr und „Stærekassen“

Er war im März 1938 auf Parteibefehl zum Leiter des „Amtes für Presse und Propaganda“ ernannt worden – „mit dem Ziel der weiteren Aktivierung der nationalsozialistischen Arbeit der deutschen Volksgruppe im Rahmen des gesamtdeutschen Lebenskampfes“. Stehr hatte sich seit den ersten Tagen des Nationalsozialismus in dänischen Kreisen durch scharfe Reden gegen die dänische Demokratie bemerkbar und – vorsichtig ausgedrückt – dadurch sehr unbeliebt gemacht. Um ihre Abneigung gegen Stehr deutlich zu machen, bot die dänische Regierung – nicht humorvoll, sondern demonstrativ – Stehr als Kontor ein Gebäude in der Nähe des alten Königlichen Theaters an – mit dem Namen „Stærekassen“. Die Volksgruppe wollte sich natürlich so nicht zum Gespött der Dänen machen lassen und zog deshalb einen anderen Amtssitz vor: Rosenvængets Hovedvej 31, Kopenhagen Ø, Fernsprecher „Tria 1123“ vor, offiziell ab 5. April 1943 „Kontor der Deutschen Volksgruppe beim Staatsministerium“. Dass auch noch auf Drängen der deutschen Volksgruppe die für 1943 angesetzten Kommunalwahlen abgesagt wurden, war den Dänen ein weiterer Dorn im Auge. Das deutsche Kontor Kopenhagen arbeitete eng zusammen mit Werner Best, der mit Jens Möller sogar privat befreundet war. Nach 1945 wurde Rudolf Stehr wegen seiner Nazi-Tätigkeit zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt. Die sozialdemokratische Zeitung „Sønderjyden“ kommentierte am 12. Mai 1945, das deutsche Kontor habe eine rote Linie überschritten, die deutsche Minderheit habe sich dadurch 1943 endgültig über die dänische Gesetzgebung hinweggesetzt, und der „Fanatiker Stehr“ habe mithilfe der Besatzungsmacht die dänische Administration bei Anliegen der Minderheit unter Druck gesetzt. Die dänische Seite betrachtete nach 1945 das „tyske kontor“ als schweren Verrat und lehnte vor diesem Hintergrund auch jahrelang jedes Entgegenkommen im parlamentarischen Bereich strikt ab, z. B. in der Frage der Befreiung von Unterschriften bei Folketingswahlen.

### Kontaktausschuss und Suche nach Lösung

1953 gelang der Volksgruppe dennoch der Wiedereinzug ins Folketing durch den damals parteilos kandidierenden Hans Schmidt-Oxbüll, doch 1964 scheiterte die Schleswigsche Partei trotz gestiegener Stimmzahlen an der Zwei-Prozent-Sperrklausel – und nun stand die deutsche Minderheit in Kopenhagen wieder da mit leeren Händen, ohne direkte Einflussmöglichkeiten. Die dänische Regierung unter Staatsminister Jens Otto Krag billigte der Minderheit einen Kopenhagener Kontaktausschuss zu. Im Vorfeld bemühte sich der Bund Deutscher Nordschleswiger, dessen Generalsekretär seit 1951 wieder Rudolf Stehr hieß, erneut um eine Kontor-Lösung. Sie wurde jedoch von dänischer Seite klar abgelehnt, und nun begann sozusagen eine außerparlamentarische Wüstenwanderung für die deutsche Minderheit. Ständige Proteste gegen die Sperrklausel –

auch mit Hinweis darauf, dass der SSW südlich der Grenze „sperrklauselfrei“ sei, wie es der damalige Chefredakteur Jes Schmidt formulierte – verhallten. Ausgerechnet Jes Schmidt war es jedoch, dem eine Ersatzlösung gelang, als er 1973 – mit einem Mandat der Delegiertenversammlung – im Huckepackverfahren auf der Liste der Zentrum-Demokraten ins Folketing gewählt wurde. Das „europäische Angebot“ von CD-Chef Erhard Jakobsen gab der deutschen Minderheit wieder eine Stimme im Parlament. Schmidt wurde bei den darauffolgenden Wahlen 1975 und 1977 mit stets höheren persönlichen Stimmzahlen wiedergewählt, wobei er krankheitshalber vorübergehend glänzend durch Hans Chr. Jepsen, Almstrup, im Folketing vertreten wurde, der sogar am Sturz der Venstre-Regierung Hartling „mitwirkte“, was einen Sturm der Entrüstung in manchen dänischen Kreisen hervorrief. Die bis dahin hervorragend und vertrauensvoll verlaufene Zusammenarbeit zwischen der CD und der Schleswigschen Partei zerbrach 1979 nach dem Tode von Jes Schmidt, weil der von der Minderheit vorgeschlagene neue Spitzenkandidat Peter Wilhelmsen – ein Mann, der auch in der dänischen Bevölkerung hohes Ansehen genoss – wegen seiner vorübergehenden Zugehörigkeit zur Waffen-SS von einflussreichen CD-Politikern abgelehnt wurde.

### Gutachten als Ausweg

Die Hoffnung auf Huckepack-Angebote anderer dänischer Parteien war zu diesem Zeitpunkt chancenlos. Die Minderheit stand also vor der Frage, ob sie den früheren Protest-Weg wieder einschlagen sollte. Klarheit brachte ein Gutachten von Universitäts-Lektor Jørgen Elklit aus Aarhus, das der seit 1973 im Amt befindliche neue Generalsekretär Peter Iver Johannsen auf Wunsch des BDN-Hauptvorstandes 1980 beim anerkannten dänischen Wahlrechtsexperten in Auftrag gegeben hatte. Das Ergebnis entsprach den eigenen Erwartungen – jedenfalls bei jenen, die keine Fortsetzung der schon früher so aussichtslosen Protest-Politik wünschten. Elklit kam zu dem eindeutigen Ergebnis, dass ein Einlenken der dänischen Parteien in der Frage der Sperrklausel überhaupt nicht zu erwarten sei – und schlimmer noch: Selbst ein Wegfall der Sperrklausel würde nach seiner Ansicht für die Minderheit angesichts sinkender Stimmzahlen nicht mehr ausreichen. Nachdem Elklit sein Gutachten auf der Januartagung 1981 in Sankelmark erläutert hatte, stellte der BDN-Hauptvorstand am 18. Februar 1981 ernüchternd fest: „Auf eine Diskussion über die von vornherein als nicht realistisch anzusehenden Möglichkeiten, darunter auch die Aufhebung der Sperrklausel, sollte keine weitere Kraft und Zeit aufgewendet werden.“

Es galt, eine andere Lösung zu finden, um die Arbeit der deutschen Minderheit in Kopenhagen abzusichern – laut BDN u. a. „zu prüfen, ob auf Christiansborg ein Zimmer für die Volksgruppe zur Verfügung gestellt werden kann“. Vor diesem Hintergrund reifte langsam der Gedanke eines Kopenhagener Sekretariats, wobei der Wunsch auch immer



*Ein gut gelaunter Staatsminister Poul Schlüter bei der Einweihung des Kopenhagener Sekretariats auf Christiansborg; links von ihm BDN-Hauptvorsitzender Gerhard Schmidt, rechts von ihm Siegfried Matlok.*

wieder durch Interviews und Artikel in unserer Zeitung mit dänischen Politikern untermauert wurde, u.a. mit führenden Sozialdemokraten, aber auch mit dem konservativen Parteichef Poul Schlüter.

Zwei Punkte waren zu beachten:

1) Die deutsche Volksgruppe hatte zwar ihren Kopenhagener Kontaktausschuss, doch der tagte nur unregelmäßig, die Ergebnisse waren mäßig, und es fehlte vor allem der tägliche Kontakt zu Regierung und Folketing, sozusagen die Möglichkeit zum ständigen Bohren harter Bretter.

2) Das Folketingsmandat von Jes Schmidt hatte der deutschen Minderheit nicht nur in Kopenhagen neues Vertrauen verschaffen. Der Bund Deutscher Nordschleswiger hatte jedoch von Anfang an stets unterstrichen, dass die Folketingsvertretung per Huckepack nur als Ersatzlösung anerkannt worden sei und dass die deutsche Minderheit grundsätzlich an ihrem Wunsch nach einem eigenen Minderheiten-Mandat festhalte; wie auch immer!

Auch auf bundesdeutscher Seite wurde auf eine Kopenhagener Lösung gedrängt. Verdienstvoll ist zu erwähnen, dass sich der SSW-Landtagsabgeordnete K. O. Meyer in Kopenhagen fair für eine solche Konstruktion eingesetzt hat – auch hinter den Kulissen. Und von den deutschen Politikern muss vor allem der CDU-Politiker Kai-Uwe von Hassel hervorgehoben werden, der als Ministerpräsident von Schleswig-Holstein in enger Zusammenarbeit mit Bundeskanzler Konrad Adenauer zu den Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen 1955 beigetragen hatte und der auch angesichts familiärer Bindungen nach Nordschleswig zur Familie Jebesen als ein Freund der Minderheit bezeichnet werden konnte. Von Hassel sprach bei einem Grußwort auf dem Parteitag der dänischen Konservativen sogar direkt die Erwartung aus, man möge doch der deutschen Volksgruppe in dieser Frage endlich entgegenkommen.

### Hilfe durch K.O. Meyer und Uwe Barschel

Das oft gespannte Verhältnis Kopenhagen-Kiel hatte sich inzwischen nachdrücklich verbessert, denn der neue CDU-

Ministerpräsident Uwe Barschel hatte – im Gegensatz zu seinem Vorgänger Gerhard Stoltenberg – Dänemark und die dänische Minderheit strategisch für sich und seine Partei entdeckt. Gemeinsam mit K. O. Meyer räumte er eine wichtige Hürde beiseite: Die lange Zeit heftig umstrittenen Zuschüsse des Landes für die dänischen Minderheiten-Schulen wurden auf 100 Prozent erhöht. Besonders diese Entscheidung hatte in Kopenhagen Signalwirkung – auch zugunsten eines deutschen Sekretariats.

Der damalige sozialdemokratische Innenminister Henning Rasmussen brachte den Gedanken eines Kopenhagener Sekretariats ins Spiel. Nachdem dann der sozialdemokratische Folketingspräsident K. B. Andersen dem BDN offizielle Gespräche über ein Sekretariat auf Christiansborg (!) angeboten hatte, gab es eine Vorentscheidung bei einer Unterredung der deutschen Minderheit mit dem damaligen sozialdemokratischen Staatsminister Anker Jørgensen. Bei stürmischem Wetter im Versammlungshaus von Haberslund/Hovslund legten der BDN-Hauptvorsitzende Gerhard Schmidt, Generalsekretär Peter Iver Johannsen und ich dem Regierungschef die Wünsche der Minderheit für ein Kopenhagener Sekretariat nahe.

### Angst vor Präzedenzfall

Nach dem Gespräch schien zunächst die Sonne. Die Regierung Anker Jørgensen und nicht zuletzt Fraktionschef J. K. Hansen aus Sonderburg hatten den Weg für ein Kopenhagener Sekretariat freigegeben, doch ihr Parteifreund, Folketingspräsident Svend Jakobsen, zog unerwartet die Notbremse. In einem Brief an Gerhard Schmidt teilte er mit, dass das Folketing aus „Prozedur- und Kompetenzgründen“ kein deutsches Sekretariat im Parlament zulassen könne. Was mit „Prozedur- und Kompetenzgründen“ gemeint war, blieb unklar, doch später war zu erfahren, dass das Folketing durch ein deutsches Sekretariat auf Christiansborg einen Präzedenzfall unbedingt vermeiden wollte, man befürchtete „Folkebevægelsen mod EF“ könnte dann eine gleiche Regelung für sich beanspruchen. Immerhin, Svend Jakobsen leitete den Ball (und damit auch den Schwarzen Peter) zurück an die Regierung, die sich ja durch Anker Jørgensen grundsätzlich positiv festgelegt hatte. Nur, Anker Jørgensen trat plötzlich freiwillig zurück und wurde am 10. September 1982 vom nordschleswigschen Poul Schlüter als Regierungschef abgelöst.

Die neue Regierung lud jedoch Gerhard Schmidt und Peter Iver Johannsen zu Verhandlungen nach Kopenhagen ein, um mit Staatsminister Poul Schlüter und Innenministerin Britta Schall Holberg (Venstre) einen neuen Anlauf in der Sekretariatsfrage zu unternehmen. Peter Iver Johannsen protokollierte: „Die Innenministerin war aus grundsätzlichen Erwägungen eigentlich dagegen, aber Schlüter, der die Lösung durchsetzen wollte, sagte sinngemäß: Ich bin Regierungschef, und ich bestimme.“

### Schlüter: „Hier kann Matlok schlafen“

So wurde es, und nun ging es um praktische Fragen, z. B. wo

das Kopenhagener Sekretariat endgültig platziert werden sollte. Nachdem ich vom Hauptvorstand – trotz mehrerer guter Mitbewerber – gleich im ersten Wahlgang nominiert worden war, begannen die konkreten Vorbereitungen, und kein Geringerer als Staatsminister Schlüter nahm dann höchstpersönlich an einer Besichtigungstour mit Gerhard Schmidt und Peter Iver Johannsen in der Kopenhagener Innenstadt teil. Als ein Büro in der Peder Skrams Gade 11 von beiden Seiten als geeignet befunden worden war, sagte Schlüter: „Hier kann Matlok schlafen!“

Vor der offiziellen Einweihung war ich – nachdem der Vorstand des Pressevereins einer Doppelfunktion als Chefredakteur und Sekretariatsleiter zugestimmt hatte – zur Vorbereitung auf meine neue Arbeit mehrfach in Kopenhagen zu Gesprächen mit dem federführenden Staatsministerium. Dabei war von Anfang an klar, dass das neue Ding nicht „tysk kontor“ heißen durfte, ja, ganz gewiss auch in unserem Sinne. Bei der Erstellung der Gästeliste wurde vom Staatsministerium deutlich gemacht, dass nur einer nicht eingeladen werden durfte: Rudolf Stehr war für Kopenhagen noch immer „persona non grata“.

Der BDN-Hauptvorsitzende Gerhard Schmidt sprach am 6. September 1983 bei der Einweihung auf Christiansborg „von einem Tag der Freude“. Staatsminister Poul Schlüter, der sich zuvor als Erster in das von Tingleffer Freunden geschenkte Gästebuch im Sekretariat eingetragen hatte, bezeichnete zwei Jahre später beim gemeinsamen Grenzland-Besuch mit Bundeskanzler Helmut Kohl in Tondern das deutsche Sekretariat als „Landgewinnung“ und stellte sich und anderen sogar die Frage: „Wie konnten wir es früher entbehren?“ Königin Margrethe II. erklärte 1986 beim Besuch des Königspaares bei der deutschen Minderheit in ihrer Tingleffer Ansprache, das Kopenhagener Sekretariat sei „eine besondere Erneuerung und Ermunterung“ für die Zusammenarbeit.

#### Stasi und das Badezimmer

An dieser Stelle geht es nicht um eine Bilanz meiner 24-jährigen Tätigkeit in Kopenhagen. Wie der Durchbruch am Hofe beim historischen Besuch der Königin bei der deutschen Minderheit zustande kam, wie die aus unserer Sicht

seit Jahrzehnten peinliche Bücherei-Frage durch die Hilfe des Sozialdemokraten Svend Taanquist eine Lösung fand, wie der diskriminierende Kindergartenstreit in Broacker beigelegt werden konnte, warum Staatsminister Poul Schlüter mich beim Schnaps als „Schlappschwanz“ bezeichnete, wie in der Peder Skrams Gade 11 mit Folketingsabgeordneten um 75.000 Kronen beim Kartenspielen gepokert wurde, wie Anders Fogh Rasmussen beim Fußball verärgert gegen den Sekretariatsleiter eine Niederlage hinnehmen musste, wie Bonn Alarm schlug wegen der DDR, weil die Stasi im Sekretariat auftauchte, wie es gelang, Bundespräsident von Weizsäcker im Rahmen eines Staatsbesuchs in Dänemark auch zur deutschen Minderheit nach Nordschleswig zu holen, wie nachts im Kopenhagener Sekretariat geheim um Milliarden verhandelt wurde, um den Sturz der Regierung zu verhindern, wie der Brief eines bekannten Alt-Nazis plötzlich die deutsche Minderheit in böse Verlegenheit brachte, wie das Sekretariat von dänischer und deutscher Seite vertraulich und aktiv in die Verhandlungen zur Fehmarn-Verbindung eingeschaltet wurde, wie ich bei internationalen Verhandlungen offiziell für Dänemark sprechen durfte und wie ich dabei im Genfer Hotel „Beau Rivage“ im Badezimmer von Uwe Barschel den Hilfeschrei einer Frau auslöste, wie die Kommunalreform 2007 in wichtigen Punkten zugunsten der deutschen Minderheit entschieden wurde und warum Søren Krarups Liebe zum deutschen Fußball-Wunder von Bern 1954 dabei eine Rolle spielte: Dies sind nur einige jener Hintergrund-Geschichten, die ich gerne erzählen und auch so manches entlarven möchte in meinem Buch „Im Dienste Der/der Nordschleswiger“, das 2021 erscheinen soll.

Ein Ergebnis, einen Erfolg möchte ich aber für meine Mitarbeiter und mich, aber auch für alle anderen, die direkt oder indirekt in Kopenhagen bzw. Apenrade mitgewirkt haben, für die Jahre 1983–2007 doch verbuchen: Wir haben durch das Kopenhagener Sekretariat atmosphärisch Pionierarbeit geleistet und eine Grundlage geschaffen, die der deutschen Minderheit eine bessere Zukunft ermöglicht hat: Zum Wohle des deutsch-dänischen Grenzlandes und damit auch der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern

*Siegfried Matlok*

## Ansprache des Hauptvorsitzenden des Bundes Deutscher Nordschleswiger Hans-Heinrich Hansen beim dänischen Volksfest am 11. Juli 1995 auf Düppel

Ihre Majestäten, königliche Hoheiten, meine Damen und Herren!

Träume ich oder bin ich wach, werden sich manche gewiss mit den Worten Holbergs fragen, wenn ich heute als Vorsitzender der deutschen Minderheit am 75. Jahrestag der däni-

schen Wiedervereinigungsfeier auf Düppel an der gleichen Stelle stehe wie einst der damalige Dänenführer in Nordschleswig, H.P. Hansen.

Es ist sowohl Traum als auch Wirklichkeit. Traum, weil sich niemand 1920 eine solche Entwicklung vorstellen konnte.



Wirklichkeit, weil Deutsch und Dänisch dieses Ereignis heute als äußeres Zeichen dessen begehen können, dass wir gemeinsam zu unserer nordschleswigschen Heimat stehen.

Die Volksabstimmungen 1920 hinterließen auf beiden Seiten der Grenze Minderheiten, wo die Enttäuschung und Bitterkeit über das Abstimmungsergebnis nur schwer zu tragen war. Damals gab es Verlierer und Gewinner. Ein älterer dänischer Nordschleswiger wird deshalb den heutigen Tag mit anderen Gefühlen verbinden als ein gleichaltriger deutscher Nordschleswiger. Wir haben Respekt vor diesen Gefühlen – auch vor jenen, die heute unsere Teilnahme nicht gewünscht haben –, aber Gefühle und Vernunft sind für mich keine Gegensätze. Deshalb hat die deutsche Minderheit die Einladung angenommen, weil wir sie als Handschlag werten und zugleich als Ausdruck dessen sehen, dass aus Toleranz inzwischen gegenseitiger Respekt geworden ist.

Im historischen Rückblick war die Grenzziehung von 1920 entscheidend für die nationale Entspannung im Grenzland. Wir – Mehrheit und Minderheit – leben heute friedlich zusammen in einer bereichernden Wechselwirkung zweier Kulturen, "wo die deutsche Minderheit eine zusätzliche kulturelle Dimension für den Landesteil ist" (wie es Ihre Majestät in einer Rede 1986 in Tingleff hervorhob). Deshalb gibt es heute keine Verlierer, sondern nur Gewinner.

75 Jahre nach der Volksabstimmung können Deutsche und Dänen sich nicht damit begnügen, nur von der Geschichte zu leben, nein, wir haben gelernt, mit der Geschichte zu leben – im Guten wie im Bösen.

Was im deutsch-dänischen Grenzland erreicht worden ist, das ist das Ergebnis einer langen Entwicklung, basiert auf 150 Jahre oft bitterer historischer Erfahrungen; erst mit Kriegen und später mit anderen Mitteln nationaler Unterdrückung. In den 20er und 30er Jahren war es vor allem die Grenzrevisionsforderung der deutschen Minderheit, die vor dem Hintergrund der damaligen Abstimmungsform zu nationalen und menschlichen Spannungen führte. Die Besetzung Dänemarks durch Nazi-Deutschland von 1940 bis 1945 und die überwiegend nationalsozialistische Ausrichtung der Minderheit haben die Gegensätze noch verschärft. Diese Entwicklung führte zu einer ernsten Belastung des deutsch-dä-

nischen Verhältnisses und der guten Nachbarschaft in Nordschleswig, und sie führte auch zu persönlichen Tragödien.

Die deutsche Minderheit bekennt sich zu ihrer Geschichte und damit auch zu ihrer Mitverantwortung für diese dunkle Periode. Wir haben aber bewiesen, dass wir daraus gelernt haben. Durch die Abgabe der Loyalitätserklärung an das dänische Königshaus und an den dänischen Staat und durch die Anerkennung der Staatsgrenze hat die deutsche Volksgruppe nach der Befreiung zu einem neuen, entscheidenden Kapitel zwischen Deutsch und Dänisch im Grenzland beigetragen.

Die Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen von 1955, die zu einer Art Grundgesetz des Grenzlandes wurden, haben ebenfalls wichtige Veränderungen in unserem Landesteil gebracht. Sie bahnten den Weg zur Gleichberechtigung und für ein immer besseres Verhältnis zwischen Mehrheit und Minderheit.

Große Bedeutung für die deutsche Minderheit hatte nach innen wie nach außen auch der offizielle Besuch von Königin Margrethe und Prinz Henrik 1986 bei der deutschen Volksgruppe. Den historischen Besuch Ihrer Majestätin und Ihre Rede haben wir als Aussöhnung mit der deutschen Minderheit betrachtet, die ein loyaler und völlig gleichberechtigter Bevölkerungsteil in unserem Landesteil ist.

Heute hat die deutsche Volksgruppe als Zielsetzung, selbstbewusst die deutsche Sprache, ihre besondere deutsche Kultur in Nordschleswig und ihre historische Identität zu bewahren – in einer offenen Zusammenarbeit zum kulturellen und ökonomischen Wohle des gesamten Landesteils. Unsere kulturelle, soziale, kirchliche und politische Arbeit ist unser täglicher Beitrag dazu

In diesem Zusammenhang richten wir einen Dank an das Folketing, an die Regierung, an die Amtskommune Nordschleswig und an die Kommunen in Nordschleswig, weil wir als deutsche Minderheit heute politische und ökonomische Rahmenbedingungen haben, die uns eine weitreichende kulturelle Autonomie sichern – ungeachtet dessen, dass es noch immer ungelöste Fragen gibt.

Nach dem Fall der Mauer sind Minderheitenprobleme, die Europa verwundbar machen, wieder neu aufgetreten. Dies hat dazu geführt, dass die positiven minderheiten-politischen Erfahrungen in unserem Grenzland in zunehmendem Maße auch in internationalem Zusammenhang genutzt werden. Ihre Majestät, die Königin, hat während ihres Deutschland-Besuchs im vergangenen Jahr diese internationalen Perspektiven hervorgehoben und unterstrichen, dass die deutsch-dänische Minderheitenlösung etwas von dem Wertvollsten ist, was es in den deutsch-dänischen Beziehungen gibt.

Besser lässt sich an dieser historischen Stelle 75 Jahre nach der Volksabstimmung weder von deutscher noch von dänischer Seite diese Entwicklung nicht beschreiben!

Dieser Traum einer friedlichen Nachbarschaft in unserem Grenzland ist Wirklichkeit geworden. Lassen Sie uns gemeinsam darüber wachen, dass diese wertvollen menschlichen Relationen auch in Zukunft blühen.

# Grußworte Deutscher Tag – 75. Jahrestag der Gründung des Bundes Deutscher Nordschleswiger

## Grußworte

- BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen
- Mitglied des Folketings Ellen Trane Nørby
- Landtagspräsident Klaus Schlie
- Kulturministerin Joy Mogensen
- Bürgermeister der Kommune Tondern, Henrik Frandsen
- Vorsitzende Sydslesvigsk Forening, Gitte Hougaard-Werner
- Ministerpräsident des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther
- Regionsratsvorsitzende, Region Syddanmark, Stephanie Lose
- Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius
- Botschafter Detlev Rüniger

## BDN-Hauptvorsitzender Hinrich Jürgensen

Vor 75 Jahren wurde der Bund Deutscher Nordschleswiger gegründet. Es war eine langwierige und schwierige Geburt. Die Gründung geht unter anderem auf die Haderslebener Erklärung von 1943 zurück. Hier wurde zwei Jahre vor Ende des furchterlichen Weltkrieges und der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten aufgezeigt, welchen Weg die deutsche Minderheit gehen sollte.

Der Neuanfang geschah auf demokratischer Grundlage und mit einer Loyalitätserklärung, in der vor allem die Grenzziehung von 1920 anerkannt wird. Das war damals nicht unumstritten. Es war aber – aus heutiger Sicht – ohne Zweifel die richtige Entscheidung.

Denn es war vor allem auch die Anerkennung der Grenze, die das Fundament für ein neues Zusammenleben im Grenzland legte. Ein Fundament, auf dem mit den Bonn-Kopenhagener Erklärungen ein Jahrzehnt später das Gerüst für eine langsame, aber stetige Verbesserung des Verhältnisses der deutschen Nordschleswiger zu unseren dänischen Nachbarn geschaffen wurde.

Der Deutsche Tag hätte in diesem Jahr unter dem Motto „100 Jahre Minderheit – 75 Jahre BDN“ stattfinden sollen. Dadurch sollte auf die längere Geschichte der Minderheit, aber auch den Neuanfang vor 75 Jahren hingewiesen werden. Auch dieser Neuanfang war sicher nicht konsequent, denn eine ehrliche Vergangenheitsbewältigung haben wir erst in den letzten Jahren und Jahrzehnten in Angriff nehmen können.

Wir können heute vor allem feiern, dass wir den Weg von der Feindschaft zur Freundschaft, vom Gegeneinander zum Miteinander und sogar Füreinander gefunden haben. Dazu haben auf allen Seiten sehr viele Menschen beigetragen, die bereit waren, gemeinsam diesen Weg in die Zukunft zu gehen. Ihnen haben wir für das Erreichte zu danken.

Wir können zu Recht stolz auf das friedliche Zusammenleben im Grenzland sein, wo die Minderheiten heute als Bereicherung anerkannt werden. Unsere Aktivitäten tragen in allen

gesellschaftlichen Bereichen zur Vielfalt des Landesteils bei. Gerade deshalb ist unsere Heimat immer noch etwas Besonderes. So besonders, dass wir – die Minderheiten beiderseitig der Grenze sowie die beiden Staaten Deutschland und Dänemark – die UNESCO gebeten haben, das Zusammenleben im deutsch-dänischen Grenzland als Musterbeispiel anzuerkennen.

Wir möchten diese Anerkennung vor allem auch nutzen, um anderen Minderheiten mit unserem Beispiel zu helfen, denn unsere Geschichte verpflichtet uns, unsere Erfahrungen zu teilen.

Bei alldem ist das Ende der Geschichte nicht in Sicht. Wir stehen täglich vor neuen Herausforderungen. Diese Herausforderungen betreffen uns als deutsche Nordschleswiger, Bürger Dänemarks und als Europäer – unterschiedliche Identitäten, die einander nicht ausschließen, sondern ergänzen. Es sind Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bewältigen können. Ich bin zuversichtlich, dass es uns gelingt – auch in den kommenden 75 Jahren.

## Mitglied des Folketings Ellen Trane Nørby

Wir sind Grenzland, aber Mitten in unseren Herzen

Lieber BDN, liebe Freunde,

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag des Bundes Deutscher Nordschleswiger.

In vielerlei Hinsicht ist dies nicht nur eine Feier, die auch die große Bedeutung des BDN für das Grenzgebiet und die deutsche Minderheit in Dänemark unterstreicht, sondern auch die Feier für ein einzigartiges Grenzlandmodell.

Wir haben uns von Feinden zu Nachbarn entwickelt und sind dann Freunde geworden. Und genau das wirkungsvolle Grenzlandmodell, welches sowohl politisch als auch in Bezug auf die Vereine und die Bevölkerungen im gegenseitigen Respekt verankert ist, ist auch der Hintergrund für unsere gemeinsamen Bemühungen, die Anerkennung der UNESCO für das Grenzland als immaterielles Kulturerbe zu bekommen. Als Inspiration für andere – weltweit.

Sicher, wir sind geografisch ein Grenzland, aber unser einzigartiges Grenzmodell ist Mitten in unserem Bewusstsein und unseren Herzen. Ihr, wir, die Minderheit und die Mehrheit, tragen mit unseren jeweiligen Aktivitäten dazu bei, Nordschleswig einzigartig zu machen. Nicht nur für uns, die wir in Nordschleswig leben, sondern weit über unsere Grenzen hinaus. Deshalb hatte ich mich auch darauf gefreut im Namen der Abgeordneten aus Nordschleswig und des Kontaktausschusses, einen Gruß zu Eurem Jubiläums Deutscher Tag zu überbringen, aber Covid19 hat uns eingeschränkt – auch in unseren gemeinsamen Treffen. Daher dieser Dank für die Zusammenarbeit.

Das Jahr 2020 hätte für uns alle hier im Grenzland unvergesslich werden sollen. Der 75. Jahrestag vom BDN, der 100. Jahrestag der „Genforening“. Historische Feiern, die unser Grenzland im In- und Ausland bekannt machen sollten. 2020 ist ein bedeutendes Jahr geworden, aber anders als das, auf welches wir uns hoffnungs- und erwartungsvoll gefreut hatten. Die Covid19-Pandemie hat die Grenze scharf gezogen. So scharf, dass sie mehrere Monate lang physisch mit Betonblöcken völlig geschlossen war.

Unsere gemeinsame Geschichte hätte uns jedoch lehren müssen, dass geschlossene Grenzen nicht von Nutzen sind, sondern uns gerade auf ein Grenzgebiet im jeweiligen Land reduzieren, anstatt auf ein aktives und wachstumsorientiertes Grenzgebiet, in dem verbesserte Mobilität, Handel und Zusammenarbeit allen zugutekommen. Auch globale Krankheitsbekämpfung führen wir am besten zusammen durch.

Auf der anderen Seite dieses Pandemie-Horrors müssen wir noch mehr Energie in die Zusammenarbeit stecken – nicht nur in den Jubiläumsreden – sondern Tag für Tag.

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag.

### **Landtagspräsident Klaus Schlie**

Liebe Nordschleswigerinnen und Nordschleswiger, die Corona-Pandemie macht auch dem traditionsreichen „Deutschen Tag“ einen Strich durch die Rechnung, und dies ausgerechnet im 75. Jahr der Gründung des Bundes deutscher Nordschleswiger.

Für den außergewöhnlichen Weg aber, den die Nordschleswiger seit 1945 gegangen sind, für die großen Verdienste um die Aussöhnung und Befriedung des Grenzlandes und die vielfachen Brückenschläge zwischen Deutschen und Dänen bedarf es eigentlich gar keiner offiziellen Feierstunde. Denn dass die deutschen Nordschleswiger heute als kulturell bereichernde, als politisch aktive und von allen Seiten respektierte und anerkannte Minderheit wahrgenommen werden, ist das sichtbarste Zeichen dafür, was dem Bund der deutschen Nordschleswiger in den vergangenen 75 Jahren gelungen ist.

Sie sind entscheidende kulturelle und politische Pfeiler in der deutsch-dänischen Grenzregion und zugleich ein international geschätzter Partner und ein Vorbild für viele andere Minderheiten in Europa und der Welt. Der enge Kontakt zwischen dem BDN und dem Schleswig-Holsteinischen Landtag, im Rahmen des „Nordschleswig-Gremiums“, aber auch im Rah-

men vieler freundschaftlicher Kontakte, hat mich auch ganz persönlich immer wieder bereichert. Ich habe in Nordschleswig Menschen kennen lernen dürfen, die mich durch ihre beharrliche Arbeit für ihre Heimatregion tief beeindruckt haben. Herzlichkeit, Gastfreundlichkeit, Fröhlichkeit, offene Ohren und offene Herzen – das war es stets, was ich bei Ihnen erleben durfte.

Ich wünsche dem Bund der deutschen Nordschleswiger, allen angeschlossenen Institutionen und Vereinen und vor allem jeder einzelnen Nordschleswigerin und jedem Nordschleswiger Kraft für die gegenwärtige Situation und alles Gute zu Ihrem besonderen Geburtstag. Bleiben Sie Brückenbauer der Region, bleiben Sie die entscheidenden Vermittler zwischen Deutschen und Dänen im Norden – und bleiben Sie sich treu: mit beiden Beinen auf dem Boden und mit dem Blick voran in die Zukunft!

### **Kulturministerin Joy Mogensen**

2020 wird kein Jahr sein, das wir vorerst vergessen werden. Aufgrund eines neuen Virus veränderte sich unser Alltag plötzlich erheblich, und wir mussten akzeptieren, dass nichts mehr so war wie früher.

Covid-19 traf das Grenzland hart. Alle Segel waren für festliche Feierlichkeiten zum 100. Jahrestag der Volksabstimmungen 1920 gesetzt. Einiges wurde auf das nächste Jahr verschoben, und einiges wurde glücklicherweise durchgeführt, aber es verlief nicht so, wie wir es uns gewünscht hatten.

Auch der Bund Deutscher Nordschleswiger hatte geplant, 2020 den 100. Geburtstag der deutschen Minderheit in Dänemark zu feiern. Auch hier verhinderte das Virus die Pläne. Und obwohl das schon genug war, musste auch die physische Feier des 75. Geburtstages des BDN abgesagt werden. Es mag andere 75-Jährige aus der Bahn werfen, aber ich spüre eine bewundernswerte Bereitschaft zum Umdenken und eine Offenheit, neue Wege zu gehen. Ich habe dies unter anderem erlebt, als wir die jährliche Sitzung des Kontaktausschusses per Video statt einer physischen Sitzung abhalten mussten und als ich an der Einweihung des neuen, schönen Museums der Minderheit in Sonderborg beteiligt war.

Das ist beeindruckend, und dafür möchte ich meine Anerkennung ausdrücken. Gleichzeitig gratuliere ich dem BDN im Namen der dänischen Regierung herzlich zu den ersten 75 Jahren.

### **Bürgermeister der Kommune Tønder, Henrik Frandsen**

Herzlichen Glückwunsch zum 75. Geburtstag. Leider muss ich statt Teilnahme am Deutschen Tag mit gutem Essen und in guter Gesellschaft mich damit zufriedengeben, meine Grüße und Glückwünsche schriftlich zu übermitteln. Wie bei so vielen anderen Dingen hat Covid-19 einen traurigen, markanten Fußabdruck auf dem Jahr 2020 hinterlassen. Viele der Traditionsveranstaltungen, die wir schätzen und die uns zusammenbringen, wurden abgesagt, und hier in unserer Region spüren wir die Konsequenz, wenn die Grenze, die viele



von uns regelmäßig überqueren, plötzlich geschlossen ist. Normalerweise sind in der Halle in Tingleff über 500 Menschen versammelt, aber dies wird in diesem Jahr leider nicht der Fall sein. Die Begrenzungen des Zusammenseins sind für die große Mehrheit von uns ein großer Verlust, nicht zuletzt, weil wir in unserer Region in vielerlei Hinsicht so eng miteinander verbunden sind.

Der Bund Deutscher Nordschleswiger arbeitet seit 75 Jahren mit ausgestreckter Hand und dem Wunsch nach Gemeinschaft und Dialog für die deutsche Minderheit. Davon zeugen auch die Themen des Deutschen Tags der letzten Jahre. Hier wurde über den Bau von Brücken gesprochen, und dass man gemeinsam stark ist, was nur die Erzählung untermauert, wie man als Minderheit seine Identität schafft und stärkt und gleichzeitig einen starken Zusammenhalt mit der Umwelt schafft – und dies gilt für die Minderheiten sowohl nördlich als auch südlich der Grenze.

Es ist eine Erzählung, die viele heute für selbstverständlich halten, aber wenn wir uns die Welt ansehen, sehen wir leider viele Beispiele dafür, dass die Rechte von Minderheiten und das friedliche Zusammenleben über Grenzen hinweg alles andere als so stark und harmonisch sind wie das, was wir in Schleswig haben.

Wir leben in einem fantastischen Teil des Landes, in dem die meisten Menschen in Unterschieden und Ähnlichkeiten denken – und in dem über den Bau von Brücken und den Zusammenhalt gesprochen wird, anstatt Brücken abzubrennen und Konflikte zu beginnen.

Ich hoffe, dass wir uns nächstes Jahr in vertrauter Umgebung treffen können – nochmals herzlichen Glückwunsch zum Jubiläum.

**Vorsitzende Sydslesvigsk Forening, Gitte Hougaard-Werner**  
Im Namen des Sydslesvigsk Forening gratuliere ich herzlich zum 75-jährigen Jubiläum und dem 100-jährigen Bestehen der deutschen Minderheit.

Das Jahr 2020 sollte „unser Jahr“ werden. Auf beiden Seiten der Grenze wollten wir das friedliche Zusammenleben 100 Jahre nach der Grenzziehung und der Volksabstimmung markieren. Wir wollten zusammen das Entstehen der Minderheiten auf beiden Seiten der Grenze feiern, und wir wollten zusammen auf die Geschichte des Grenzlandes – die ja unweigerlich zu unseren beiden Minderheiten gehört – mit den Feierlichkeiten in der breiten Öffentlichkeit aufmerksam machen. Wir legten stark los, doch der Corona-Lockdown hat uns unsere Grenzen aufgezeigt. Wortwörtlich, denn die Grenze, die wir seit Jahren zu überwinden versuchen, wurde jetzt zum zweiten Mal geschlossen – wenn auch nicht ganz hier im zweiten Lockdown. Als integrierte Mitglieder der Gesellschaft haben wir natürlich Verständnis dafür, dass Maßnahmen ergriffen werden. Doch als Mitglieder nationaler Minderheiten sind vor allem Grenzschiebungen ein großes Problem. Der Kontakt über die Grenze ist für uns von entscheidender Bedeutung, und ich bin froh und dankbar, dass unsere Minderheiten sich gemeinsam für Sonderregelungen im Grenzland eingesetzt haben.

Für uns gilt es in dieser Krisenzeit, wo das Gemeinschaftsgefühl auf die Probe gestellt wird, an unserer Identität, Sprache und Kultur festzuhalten und gestärkt und voller Zuversicht in die Zukunft zu blicken. Ich hoffe sehr, dass es uns und euch gelingt.

All dies und die gute Zusammenarbeit der beiden Minderheiten stehen sinnbildlich für die Entwicklung im Grenzland. Im Laufe der 100 Jahre ist aus Feindschaft Freundschaft geworden. Zwischen Mehrheit und Minderheit, aber auch zwischen unseren beiden Minderheiten.

Dabei haben wir nie unsere eigene Identität aufgegeben, denn trotz der gemeinsamen Geschichte, der guten Zusammenarbeit und der positiven Entwicklung gilt es festzuhalten, dass wir zwei unterschiedliche Minderheiten sind, die sich aber gemeinsam für das Grenzland, für Minderheitenrechte und für Vielfalt starkmachen.

Gemeinsam mit Dänemark und Deutschland haben wir in diesem Jahr einen Antrag auf Anerkennung des deutsch-dänischen Grenzlandes als Immaterielles Kulturerbe bei der UNESCO eingereicht. Wir sind auf den nationalen Listen aufgenommen, denn wir sind eine Bereicherung. Nicht nur für das Grenzland. Wir zeigen der Welt, dass es möglich ist, friedlich miteinander zu leben. Dass man die eigene Sprache und die eigene Kultur erhalten kann, ohne sich zu verschließen oder andere auszuschließen. Wir sind das beste Beispiel dafür, dass Minderheiten und Mehrheiten keine Gegensätze sein müssen. Wir haben gezeigt und wir zeigen weiterhin, dass man zusammenarbeiten kann – auch wenn man unterschiedliche Identitäten hat.

Ich überbringe auf diesem Wege – im Namen des SSF – die herzlichsten Glückwünsche und wünsche alles Gute und weiterhin viel Kraft für die zukünftige Arbeit.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit und freuen uns darauf, die Geburtstagsfeier gebührend nachzuholen.

**Ministerpräsident  
des Landes Schleswig-Holstein, Daniel Günther**

Liebe Leserinnen, liebe Leser,  
seit 75 Jahren ist der Bund Deutscher Nordschleswiger nun die Dachorganisation für die deutsche Minderheit in Dänemark. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich dem BDN und allen Mitgliedern sehr herzlich!

Für die deutsche Kultur in Dänemark ist der Bund Deutscher Nordschleswiger nicht wegzudenken. Hier werden unsere Sprache, Traditionen und Bräuche gepflegt und weitergegeben; hier finden Angehörige der deutschen Minderheit regelmäßig zusammen und tauschen sich aus. Für alle dänischen Staatsangehörigen, die sich der deutschen Volksgruppe zugehörig fühlen, schafft der BDN wichtige Orte der Gemeinschaft. Auf diese Weise ist der Bund seit seiner Gründung ein zentrales Bindeglied für die deutsche Minderheit. Zugleich fördern der Bund und seine Mitglieder den Austausch mit der dänischen Mehrheitsgesellschaft. Der BDN ist somit auch ein Bindeglied zwischen Mehrheit und Minderheit, zwischen Dänen und Deutschen. Die deutsche Minderheit genießt auch dank dieser jahrzehntelangen Arbeit heute

ein hohes Ansehen in der dänischen Bevölkerung. Deutsche Schulen, Kindergärten, Sportvereine, Kirchen, Sozialdienste und auch diese deutsche Tageszeitung haben einen festen Platz im gesellschaftlichen Leben Süddänemarks. Deutsche Institutionen schaffen kulturelle Identität und bereichern die Region.

Angesichts eines Verhältnisses zwischen Deutschen und Dänen, das früher einmal von Ressentiments und Vorurteilen geprägt war, ist diese Entwicklung einzigartig und absolut bemerkenswert. Daran hat der BDN maßgeblichen Anteil.

Mit dieser Arbeit hat der Bund Deutscher Nordschleswiger außerdem wesentlich am Zusammenwachsen der deutsch-dänischen Grenzregion mitgewirkt. Wiederum als Bindeglied stellt der BDN seit seiner Gründung den Kontakt her zwischen Nordschleswigern und der Bundesrepublik. Er macht auf Anliegen der deutschen Minderheit aufmerksam und verschafft ihnen Gehör. Damit gab und gibt der BDN wichtige Impulse für die deutsche und die schleswig-holsteinische Minderheitenpolitik in der Region.

Auch zur dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein hat der BDN mit der Zeit enge Kontakte geknüpft, um gemeinsam Interessen der Minderheiten zu vertreten. Dank dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit wurden große Fortschritte für den Schutz und die Rechte von Minderheiten erzielt. Es ist somit auch ein großes Verdienst des BDN, dass unsere Grenzregion heute weltweit als Vorbild für das friedliche Miteinander mehrerer Kulturen gilt.

Für alle diese wichtigen Aufgaben sind der BDN, das Engagement seiner Mitglieder und der gesamten deutschen Minderheit auch künftig entscheidend. Das gilt natürlich besonders für den Erhalt von deutscher Kultur und Sprache in Dänemark. Wie so viele Veranstaltungen im Deutsch-Dänischen Freundschaftsjahr ist leider auch das 75-jährige Jubiläum des BDN ein Opfer der Corona-Pandemie geworden. Dass wir dieses besondere Ereignis nicht angemessen feiern können, finde ich ausgesprochen schade. Ich kann Ihnen jedoch versichern: Die Arbeit des BDN und das großartige Engagement der Minderheit für den Erhalt von deutscher Identität in Dänemark werden in Schleswig-Holstein sehr deutlich wahrgenommen.

Die schleswig-holsteinische Landesregierung wird diese Arbeit selbstverständlich auch weiterhin unterstützen. Gerade erst haben der Hauptvorsitzende des BDN, Hinrich Jürgensen, und ich dazu den neuen Zuwendungsvertrag unterzeichnet, der bis 2024 finanzielle Planungssicherheit gibt. Wir als Landesregierung betrachten die kulturelle Vielfalt in unserer Grenzregion als wahren Schatz, den wir hüten und pflegen müssen. Diese Verantwortung nehmen wir sehr gerne wahr.

Ich habe allerhöchste Anerkennung für den großen Einsatz, mit dem der BDN und seine Mitglieder ihre kulturelle Identität bewahren. Bei dieser wichtigen Arbeit wünsche ich Ihnen allen weiter viel Freude und Erfolg!

Ihnen allen und Ihren Familien alles Gute in der kommenden Zeit!

Und vor allem: Bleiben Sie gesund!

**Regionsratsvorsitzende, Region Syddanmark, Stephanie Lose**  
Lieber Bund Deutscher Nordschleswiger, im Namen des Regionsrates gratuliere ich Euch herzlich zum 75-jährigen Bestehen.

Als deutsche Minderheit seid Ihr wichtig für unsere Region und wesentlich für die gemeinsame friedliche Koexistenz im Grenzland. Ihr helft, Brücken zu bauen; nicht nur zwischen Dänemark und Deutschland, sondern auch zwischen Menschen – jeder an seinem Ort.

Ihr helft, dem bedauerlichen Rückgang der deutschen Sprache in Dänemark entgegenzuwirken. Hier müssen wir aktiv etwas tun, denn bekanntlich ist Deutschland der größte Handelspartner Dänemarks.

Die Region Syddanmark ist in mehreren grenzüberschreitenden Kooperationsforen tätig, an denen auch der BDN beteiligt ist. Aber es geht nicht nur um Grenzüberschreitendes. Wir haben ganz allgemein den Anspruch, unsere gemeinsame Region aufzuwerten. Miteinander sprechen zu können, sich zu kennen, ist wichtig, damit aus gemeinsamen Wünschen konkrete gemeinsame Initiativen werden können.

Daher unterstützt die Region Syddanmark uneingeschränkt die Bemühungen des Kulturministeriums um Aufnahme unserer Grenzregion auf die UN-Liste des immateriellen Kulturerbes – als „ein einzigartiges Beispiel für friedliches Zusammenleben der Bevölkerungen zweier Länder trotz wechselnder Grenzziehungen“. Schon das Zustandekommen dieses kulturministeriellen Beschlussvorschlages an sich ist in hohem Maße dem mehrjährigen unermüdlichen Einsatz engagierter Menschen wie Euch zu verdanken.

Lasst mich hier abschließend deutlich machen, dass ich mir ein starkes Grenzland und eine starke Region wünsche, wo die deutsche Minderheit dazu beiträgt, uns über unsere Region hinaus bekannt(er) zu machen, und sich aktiv einbringt, um unsere Zukunft mitzugestalten.

**Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, Prof. Dr. Bernd Fabritius**

Nach der Volksabstimmung und der Grenzziehung entstand 1920 – vor 100 Jahren – die deutsche Volksgruppe. Vor 75 Jahren im Jahr 1945 kam es zur Gründung des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), dessen Tätigkeit nicht ohne die im selben Jahr erfolgte Loyalitätsbekundung der deutschen Volksgruppe zum dänischen Königreich vorstellbar wäre.

Der BDN und die mit ihm verbundenen Vereinigungen sind heute geschätzte Ansprechpartner und anerkannte Brückenbauer für und in die dänische Bevölkerung, nach Deutschland und in ganz Europa. Gerade in dem Pandemiegeschehen der letzten Monate und den damit verbundenen Einschränkungen ist deutlich geworden, wie wichtig die Stimme des BDN und wie unverzichtbar dessen Einsatz für das friedliche Zusammenleben sind.

Die Tätigkeit des BDN lässt sich jedoch nicht nur auf die wichtige koordinierende Rolle in Krisensituationen reduzieren: Der BDN, die mit ihm verbundenen Vereinigungen und die in der Volksgruppe engagierten haupt- und vor allem eh-

renamtlich Tätigen sind in allen Zeiten eine der Garanten für das Fortbestehen der deutschen Sprache und Kultur in Nordschleswig und für die Bereicherung durch die gelebte Identität der deutschen Volksgruppe. Als Beauftragter der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten kann ich viele der Erfolge der Arbeit des BDN anderen nationalen Minderheiten jederzeit ohne Einschränkungen als Praxis-Beispiele empfehlen.

Jubiläen wie dieses sollten jedoch niemals nur zum Rückblick genutzt werden.

Daher begrüße ich ausdrücklich die fortwährenden Bemühungen des BDN, sich durch Einbeziehung aller Generationen, konsequente Jugendarbeit und einen zukunftsweisenden Strategieprozess für die Zukunft aufzustellen und die Kultur, die Sprache und den Fortbestand der Deutschen in Nordschleswig langfristig zu bewahren. Hierfür und für die weitere Arbeit des BDN wünsche ich auch künftig viel Erfolg! Ich beglückwünsche die deutsche Volksgruppe zum 75. Jahrestag der Gründung des BDN und danke allen haupt- und ehrenamtlich engagierten Frauen und Männern für ihren unverzichtbaren Einsatz!

#### Botschafter Detlev Rüniger

Der Bund Deutscher Nordschleswiger blickt in diesem November auf 75 erfolgreiche, aber auch nicht immer leichte Jahre zurück. Seine Gründung erfolgte nur ein halbes Jahr nach dem Ende von Krieg und Besatzung. Es war eine schwierige und von der Vergangenheit belastete Zeit. Teile der Minderheit waren eng mit dem nationalsozialistischen Regime verstrickt gewesen. Die Gründung des Bundes war

ein demokratischer Neuanfang und eine Balance zwischen dem Bewahren der deutschen Identität und der notwendigen Integration in die dänische Gesellschaft. Über viele Jahre blieben das deutsch-dänische Verhältnis und das Zusammenleben im Grenzland belastet.

Schritt für Schritt wurde das in der Nachkriegszeit vorherrschende Denken in rein nationalen Kategorien und Abgrenzungen überwunden. Es entwickelten sich eine vertrauensvolle Zusammenarbeit und ein enger Austausch zwischen Mehrheit und Minderheit, insbesondere nach den Bonn-Kopenhagener Minderheitenerklärungen von 1955. Deutschland und Dänemark fanden zueinander, und die in unseren beiden Ländern lebenden Minderheiten waren dabei wichtige Wegbereiter. Besondere Verantwortung kam immer auch den führenden Persönlichkeiten des BDN zu, von Matthias Hansen bis zu Hinrich Jürgensen. Nicht zuletzt spielte auch der „Nordschleswiger“ immer eine aktive Rolle.

Die deutsche Minderheit in Dänemark ist und bleibt wichtiger Brückenbauer zwischen unseren Ländern. Unsere offene Grenze und das enge Zusammenleben im Grenzland sind zu einem großen Glückfall für uns alle und zum Vorbild für Europa geworden. Die deutsche und die dänische Regierung haben vorgeschlagen, diese Erfolgsgeschichte als ein Element des Weltkulturerbes anzuerkennen. Gemeinsam feiern wir unser gewachsenes Verhältnis im Deutsch-Dänischen Kulturellen Freundschaftsjahr 2020, auch wenn leider viele Veranstaltungen wegen Covid-19 ausfallen mussten.

Ich bedanke mich beim Bund Deutscher Nordschleswiger für unsere gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit, und ich gratuliere zu diesem stolzen Jubiläum.

*Der Nordschleswiger*, 20. Juni 2020

## „Auch ihr gehört zu Dänemark“

Die Rede von Staatsministerin Mette Frederiksen zur Wiedervereinigungsveranstaltung auf den Düppeler Schanzen am vergangenen Montag

DÜPPEL/DYBBØL Heute Abend gedenken wir 100 Jahre Wiedervereinigung. Nordschleswig kam heim.

Die Feierlichkeiten gehen auf etwas andere Weise vor sich, als es geplant war.

Wir müssen dieses Mal mit Abstand das feiern, für was wir uns versammeln wollten. Das kriegen wir zwar hin – aber die Nähe fehlt uns doch.

Anstatt alle gemeinsam hier auf der Schanze IV zu singen, müssen wir mit unseren Nächsten zusammen singen. Doch so sind wir durch viele schwere Zeiten gekommen. Als Menschen. Als Volk. Als Land.

In den Jahren nach dem Verlust Nordschleswigs 1864 bis zur Wiedervereinigung 1920 waren es die Lieder und die Sprache, die viele dänische Nordschleswiger hier im Landesteil miteinander verband.

Man musste gegen alle Widerstände dänisch sein. Für sein

Recht kämpfen. „Det haver så nyligen regnet“ (Kampflied der dänischgesinnten Nordschleswiger, Red.).

Im Ersten Weltkrieg mussten Tausende Dänischgesinnte für ein Land in den Schützengräben kämpfen, welches sie nicht als das ihre empfanden. Bei der Wiedervereinigung wurde die Frage auf die Spitze getrieben. Bist du dänisch? Bist du deutsch?

Die Antwort sollte an der Wahlurne gegeben werden. Das war und bleibt eine einzigartige Weise, eine Grenze festzulegen. Und das ist auch der Grund, weshalb die Grenze noch immer festliegt.

Es wurden nicht die Wünsche aller erfüllt. Auf beiden Seiten der Grenze entstanden Minderheiten. Mit der Zeit wuchs das Verständnis füreinander. Beiderseits der Grenze. Das Vertrauen nahm zu, der Freundschaft wuchsen Flügel. Deshalb feiern wir nicht nur die Wiedervereinigung. Wir feiern auch das dänisch-deutsche kulturelle Freundschaftsjahr. Heute liegen dänische

und deutsche Schulen, Bibliotheken und Kindergärten Tür an Tür, Seite an Seite. Die Kinder und Jugendlichen der Minderheiten wachsen oft mit beiden Sprachen auf. Ihr habt wohl ein stärkeres Bewusstsein für Kultur, Geschichte und Identität als viele andere. Viele von euch leben ihr Leben beiderseits der Grenze.

Vielleicht denkt ihr im Alltag darüber gar nicht nach. Aber das macht euch zu einer Inspiration und zum Vorbild für uns andere. In Zeiten, in denen die Welt um uns herum auseinanderdriftet, brauchen wir den Geist, der im Grenzland lebendig ist. Dass man derjenige sein kann, der man ist.

Seine Wurzeln, Traditionen, seine Sprache mit Stolz mit sich tragen kann. Und zugleich offen füreinander sein. Letztlich werden Bande zwischen den Menschen von Menschen geknüpft. Im Kleinen. Im Täglichen. Das unausgesprochene Vertrauen – das wir aufeinander aufpassen. Als vor 100 Jahren die Wiedervereinigung genau hier auf den Düppeler Schanzen gefeiert wurde, gab der damalige Staatsminister Niels Neergaard ein Versprechen. Die Minderheit, die in Deutschland blieb, sollte nicht vergessen werden. Dieses Versprechen wollen wir heute erneuern. Ihr seid nicht

vergessen, und ihr werdet nicht vergessen.

Aber heute will ich auch ein neues Versprechen geben. An euch alle, die auf unserer Seite wohnen und die sich deutsch fühlen: Auch ihr gehört zu Dänemark. Es ist Platz für alle Stimmen.

Heute feiern wir nicht nur 100 Jahre Wiedervereinigung. Wir können uns heute auch über die Wiederöffnung der Grenze freuen, um die sich dies alles dreht. Man könnte fast glauben, es wäre so geplant gewesen. Doch das war es durchaus nicht.

Corona war ein ungebeter Gast. Jetzt ist er zum Glück unter Kontrolle. Dass unsere Gesellschaft zum Teil geschlossen wurde, hat überall und jeden in Dänemark betroffen. Aber ich weiß, dass es das Grenzland besonders hart getroffen hat.

Denn euer Alltag und eure Zusammenarbeit sind inzwischen tief miteinander verwurzelt. Von heute an können Urlauber wieder nach Dänemark kommen. Und wir heißen euch willkommen. Und ihr, die ihr hier wohnt, könnt wieder hin- und zurückreisen oder einfach nur wieder über die Grenze fahren. Der Alltag kehrt langsam zurück. Wie weit haben wir es doch gebracht, wenn die Frage nach der Grenzen nicht mehr die ist, wo wir voneinander getrennt werden sollen – sondern wie wir einander begegnen. Das macht Mut für die Zukunft an einem historischen Tag.



## Der Wortlaut auf Dänisch

I aften markerer vi 100-året for genforeningen. Sønderjylland kom hjem. Fejringen sker på en noget anden måde, end den var planlagt. Det, vi skulle samles om, må vi den her gang markere på afstand. Vi finder ud af det – men vi savner nærheden. I stedet for at synge sammen her på skanse fire – må vi i stedet synge med vore nærmeste. Sådan er vi kommet igennem mange svære tider. Som mennesker. Som folk. Som land. I årene fra tabet af Sønderjylland i 1864 og frem til genforeningen i 1920 var det sangen og sproget, der bandt mange danske sønderjyder sammen her i landsdelen. Man måtte være dansk på trods. Kæmpe for sin ret. „Det haver

så nyligen regnet“. I første verdenskrig måtte tusinder af dansksindede kæmpe i skyttegravene for et land, som de ikke følte var deres. Med genforeningen blev spørgsmålet sat på spidsen. Er du dansk? Er du tysk? Svaret skulle gives i stemmeboksen. Det var og er en enestående måde at fastsætte en grænse på. Og det er grunden til, at grænsen stadig ligger fast. Ikke alles ønske blev opfyldt. Mindretal på begge sider opstod. Med tiden voksede forståelsen for hinanden. På begge sider af grænsen. Tilliden voksede, og venskabet fik vinger. Derfor fejrer vi ikke kun genforeningen. Vi fejrer også det dansk-tyske kultur-venskabsår.

I dag ligger danske og tyske skoler, biblioteker og børnehaver dør om dør, side ved side. Mindretallenes børn og unge vokser op, ofte med begge sprog. I har nok en stærkere bevidsthed om kultur, historie og identitet end mange andre. Mange af jer lever også jeres liv på begge sider af grænsen.

I tænker måske ikke over det i hverdagen. Men det gør jer til en inspiration og et forbillede for os andre.

I en tid, hvor splittelsen ulmer omkring os, i hele verden – har vi brug for den ånd, som lever i grænselandet. At man kan være den, man er. Bære sine rødder, traditioner, sit sprog – med stolthed. Og samtidig rumme hinanden.

Når alt kommer til alt, bindes bånd mellem mennesker – af mennesker. I det små. I det daglige. Den usagte tillid – at vi passer på hinanden. Ved fejringen af genforeningen for 100 år siden – som blev holdt lige her på Dybbøl Banke i 1920 – gav den daværende danske statsminister Niels Neergaard et løfte. Det mindretal, som blev i Tyskland, skulle ikke blive glemt.

Det løfte vil vi gerne forny i dag: I er ikke blevet glemt, og I skal ikke blive glemt.

Men i dag vil jeg også give et nyt løfte. Til alle jer, som bor på

vores side, og som føler sig tyske:

Auch ihr gehört zu Dänemark. Der er plads til alle stemmer.

I dag fejrer vi ikke alene 100-året for genforeningen. Vi kan i dag også glæde os over genåbningen af den grænse, som det hele handler om. Man skulle næsten tro, at det var planlagt. Men sådan er det trods alt ikke.

Coronaen var en ubuden gæst. Nu er den heldigvis kommet under kontrol. Den delvise lukning af vores samfund har påvirket alle steder i Danmark og alle mennesker. Men jeg ved, at den har ramt grænselandet særligt hårdt. Fordi jeres hverdag og samarbejde er blevet så rodfæstet.

Fra i dag kan turister igen komme til Danmark. Og vi ønsker jer velkommen. Og I, der bor her, kan igen rejse frem og tilbage eller bare tage hen over grænsen igen. Hverdagen vender så småt tilbage.

Tænk, hvor langt vi er kommet, når spørgsmålet om grænsen ikke længere handler om, hvor vi skal skilles – men hvordan, vi samles.

Det giver tro på fremtiden på en historisk dag.

*Quelle: Statsministeriet*

# Status der deutschen Sprache in Dänemark

## Analyse und Vorschläge

Vom BDN Hauptvorstand am 16. Dezember 2019 angenommen

### Einleitung

Wirtschaft, Politik und Medien sind sich einig. Das Erlernen der deutschen Sprache ist für Dänemark von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig florieren deutsche Namen für Fernsehsendungen, Bars und Cafés und Berlin ist weiterhin ein Magnet für dänische Besucher jeden Alters.

Und trotz alledem wird die deutsche Sprache von immer weniger Dänen erlernt und gesprochen. Im Folgenden soll diese Entwicklung anhand von Zahlen und Beispielen belegt und analysiert werden. Darüber hinaus soll der Einsatz der deutschen Minderheit für die deutsche Sprache beschrieben werden. Zum Abschluss legt die deutsche Minderheit ihre Vorschläge für eine langfristige Verbesserung vor.

Dies war die Aufgabe, mit dem der BDN Hauptvorstand die Sprachpolitische Arbeitsgruppe am 10. September 2018 beauftragt hatte.

### Status der deutschen Sprache in Dänemark

Trotz regelmäßiger Hinweise auf die Wichtigkeit der deutschen Sprachkenntnisse durch eine Reihe von politischen und kulturellen Persönlichkeiten sowie eindringlichen Warnungen von Seiten der dänischen Wirtschaft (z.B. Dansk Industri), die Umsetzeinbußen im Handel mit Deutschland und im Tourismus befürchten, gehen die Deutschkenntnisse in Dänemark weiter zurück.

### Folkeskolen

Der Deutschunterricht ist seit 2014 obligatorisch ab der 5. Klasse, kann aber früher angeboten werden. Das ist eine Verbesserung gegenüber dem noch späteren bisherigen Start. Insgesamt aber ist der Umfang und die Qualität des Unterrichts nicht gut genug. Das liegt unter anderem an mangelhaftem und veraltetem Unterrichtsmaterial und überforderten Lehrern. Was den Umfang betrifft, so lag die Zahl der empfohlenen Wochenstunden (vejledende ugentlige timetal) vorher bei insgesamt 11 verteilt auf die Klassen 7., 8. und 9., während die Stundenzahl nun bei 12 liegt – verteilt auf die Klassen 5. bis 9.

Die Versuche mit frühem Unterrichtsstart in den Kommunen Sonderburg, Tønder und Apenrade sind vom Ansatz her richtig. Mit der Förderung durch den A.P. Møller Fond für das Projekt Videreudvikling af tidlig tysk i grænsekommunerne unter anderem für die Weiterbildung von Lehrern und die Entwicklung von neuem Unterrichtsmaterial gibt es Hoffnung auf eine qualitative und quantitative Verbesserung.

Es ist zu hoffen, dass die positiven Ergebnisse aus dem Versuch und dem Projekt landesweit umgesetzt werden.

### Gymnasien

Bis zum Jahre 2005 war das allgemeinbildende Gymnasium in Dänemark ein Wahlfachgymnasium. Die Schüler/innen mussten ihre zweite Fremdsprache aus der Volksschule im Gym-

nasium 2 Jahre weiterführen (fortsættersprog). Im letzten Jahr ihrer gymnasialen Ausbildung konnten die Schüler dann Deutsch auf dem höchsten Niveau A (Leistungsfach) als Wahlfach belegen.

Mit Einführung des Studienrichtungsgymnasiums 2005 wurden drei Fächer jeweils zu einer Studienrichtung gebündelt. Die zweite Fremdsprache war jetzt nicht mehr die Sprache, die man in der Volksschule als zweite Fremdsprache ab der 7. Klasse gelernt hatte, sondern es wurde möglich, eine ganz neue Sprache als zweite Fremdsprache zu lernen. Viele Schüler/Innen wählten Deutsch und Französisch als zweite Fremdsprache ab und begannen Spanisch zu lernen.

2016 beschloss das dänische Unterrichtsministerium, dass die Fächer Deutsch und Französisch gestärkt werden sollten. Die Reform aus dem Jahr 2005 wurde dahingehend korrigiert, dass Schüler/innen, die im Gymnasium mit einer neuen Fremdsprache beginnen, diese drei Jahre lernen müssen, um mit dem A-Niveau abzuschließen. Dadurch erhalten Deutsch und Französisch ihren ehemaligen Status zurück, indem die Schüler/innen die zweite Fremdsprache ihrer Volksschulzeit weiterführen und weiterhin die Option haben, in der 3g ihre zweite Fremdsprache auf ein A- Niveau anzuheben. Jedes Gymnasium muss außerdem eine sprachliche Studienrichtung anbieten, in der Deutsch A oder Französisch A enthalten ist. Während der Anteil der Schüler, die Deutsch als weiterführende Sprache auf A-Niveau im allgemeinbildenden Gymnasium 2005 bei 11,2% lag, hat sich dieser in den Jahren 2012 bis 2018 zwischen 8,3 und 8,8% eingependelt.

Universitäten

Die Zahl der Studierenden eines Faches in dem „tysk“ Teil des Titels ist, ist von 974 (2013) auf 653 (2017) gefallen. Im September 2019 haben in Kopenhagen 23 und in Aarhus 29 Studienanfänger ein Germanistikstudium begonnen. In der Übersicht hieß es hierzu „alle aufgenommen, freie Studienplätze“.

## Lehrerbildung

Die Zahl der Studierenden, die Deutsch als Unterrichtsfach wählen, ist ebenfalls alarmierend. Im Schuljahr 2016/17 lag die Zahl landesweit bei 99 Studierenden. Diese Zahl ist ein weiterer Beleg für das fallende Interesse für die deutsche Sprache.

Die dänische Regierung hat 2016 mit der Erarbeitung einer Strategie zur Stärkung von Fremdsprachen versucht dieser negativen Tendenz entgegen zu wirken. Hier wurde die deutsche Sprache von Seiten der Regierung zu einem besonderen Einsatzgebiet erklärt.

## Fazit

Der niedrige Status der deutschen Sprache in Dänemark ist das Resultat einer jahrzehntelangen Entwicklung. Hierzu hat vor allem ein Teufelskreis (Abbildung 1) beigetragen.

Werden nicht bald drastische Maßnahmen ergriffen ist die oben beschriebene Lage noch lange nicht der Tiefpunkt. Erfolgreiche Lösungen verlangen dabei nach einer langfristigen Strategie mit einem Bündel verschiedener Maßnahmen.



## Beitrag der Minderheit für die deutsche Sprache in Dänemark

„Die deutsche Sprache ist das wichtigste Erkennungsmerkmal der deutschen Volksgruppe“, so heißt es im Leitbild der deutschen Minderheit von 2003. Im Folgenden soll skizzenhaft dargestellt werden wo und wie die deutsche Minderheit mit der deutschen Sprache arbeitet.

### Kindergärten, Schulen, Nachschule und Gymnasium

693 Kinder besuchen die 19 Kindergärten der deutschen Minderheit. Diese verfügen inzwischen alle auch über Kleinkindgruppen für Kinder ab 1/2 Jahr. Hinzu kommen 1.317 Schüler in der 0.-10. Klasse in 13 Schulen, die seit einigen Jahren von der dänischen Regierung als die öffentlichen Schulen der Minderheit betrachtet werden und auch entsprechend gefördert werden. Die Schulabschlüsse nach der 9. Klasse (erster allgemeiner Schulabschluss, ESA) und nach der 10. Klasse (Mittlerer Schulabschluss, MSA) werden auch in Deutschland anerkannt.

Des Weiteren 110 Schüler an der Deutschen Nachschule Tingliff und 183 am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig, die mittels einer Anerkennungsprüfung ebenfalls das deutsche Abitur erhalten.

Unterstützt wird die Arbeit durch das Konzept zur Sprachförderung des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig sowie die Arbeit des Instituts für Minderheitenpädagogik.

Schüler, die das Schulsystem der deutschen Minderheit ganz oder teilweise durchlaufen haben, sind dank ihrer Zweisprachigkeit und ihres Wissens um deutsche Kultur, geschätzte Mitarbeiter, die bei der Kommunikation mit deutschsprachigen Kunden, Kollegen und Partnern einen entscheidenden Vorteil haben.

### Der Nordschleswiger

Der Nordschleswiger – die Tageszeitung der deutschen Minderheit ist nicht nur intern ein wichtiges Kommunikationsmedium, sondern ist gleichzeitig ein wichtiger Botschafter der

deutschen Sprache. Mit der geplanten Einstellung der Papierzeitung im Februar 2021 und der damit einhergehenden Digitalisierung wird das komplette Angebot kostenlos im Internet zur Verfügung gestellt. Der Nordschleswiger wird damit seine Brückenfunktion für Informationen in Deutsch aus Dänemark weiter stärken.

### **Grenzgenial**

Das Unterrichtsportal Grenzgenial bietet Lehrern und Schülern dänischer Schulen aktuelles und innovatives Material für den Deutschunterricht. Es entstand 2016 in Kooperation zwischen dem Bund Deutscher und der Tageszeitung der deutschen Minderheit, Der Nordschleswiger. Seit August 2017 bietet das Unterrichtsportal nun Lernenden und Lehrenden von der 7. bis zur 10. Klasse Material für den Fremdsprachenunterricht. Hinzu kommt die Schülerhilfe, der SchnickSchnack – ein handliches und überschaubares Nachschlageheft, welches den Schüler in der mündlichen Kommunikation im Unterricht unterstützt, die Freude an der Sprachanwendung steigert und die Erweiterung des Wortschatzes fördert. Bislang arbeiten 4.500 Schüler mit den SchnickSchnacks im Deutschunterricht. In der Aufbauphase wurde Grenzgenial über die Deutschlandstrategie der dänischen Regierung gefördert. Diese wurde allerdings nicht fortgesetzt, weshalb die Zukunft von Grenzgenial nicht gesichert ist.

### **Büchereien**

Die deutschen Büchereien (inkl. Fahrbüchereien) stellen auch dänischsprachigen Nutzern deutschsprachige Bücher und Medien (Filme, Zeitungen, Zeitschriften, Medienbank sowie Klassensätze) kostenfrei auch per Fernleihe und online zur Verfügung. Hinzu kommen kulturelle Angebote wie Konzerte und Lesungen deutschsprachiger Künstler und Autoren. Des Weiteren werden eine Reihe von zielgerichteten Angeboten für Schüler dänischer Schulen angeboten: u.a. Karaoke auf der Großleinwand mit deutschen Liedern und Bücherkino für die Kleinsten. In Zusammenarbeit mit dem DSSV wird außerdem eine Medienmesse – auch für dänische Schulen angeboten.

### **Deutschkurse**

In Zusammenarbeit zwischen BDN und Schulen hat es erfolgreiche Deutschkurse für Eltern gegeben. Das gilt unter anderem für Hadersleben und Sonderburg.

### **Kulturarbeit, Vereinsleben und Kirche**

Der Oratorienchor – Musikvereinigung Nordschleswig – hat viele dänische Mitglieder und begeistert mit seinen Auftritten, die ergänzt werden mit dem Kammerchor sowie den Pling-Singers und die Kinderchöre.

Wichtig ist auch das reichhaltiges deutschsprachiges Vereinsleben: Ruder- und Sportvereine, Frauenvereine und natürlich die kirchliche Arbeit mit deutschsprachigen Gottesdiensten. Abgerundet wird das Angebot durch überregionale und lokale kulturelle Veranstaltungen wie Konzerte, Theater und Vorträge.

## **Vorschläge zur Förderung der deutschen Sprache in Dänemark**

Um die Deutschkenntnisse in Dänemark zu stärken, schlägt der BDN folgendes vor:

### **Imagekampagne – Arbeitstitel „Mit Deutsch kommt man weiter“**

Während das Image Deutschlands in den letzten 10-15 Jahren deutlich positiver geworden ist, so gilt dies nicht der deutschen Sprache. Auch das für 2020 geplante deutsch-dänische Freundschaftsjahr, u.a. mit einer großen Deutschlandausstellung im Nationalmuseum, wird kaum zur Aufbesserung des Images der deutschen Sprache beitragen.

Eine gezielte Kampagne, die auch über die Mittel der deutschen auswärtigen Kulturpolitik gefördert werden könnte, wäre eine gute Möglichkeit. Die Zielgruppe sollten vor allem auch jüngere Menschen sein.

Zu überlegen ist des Weiteren, ob die bisherige von Deutschland geförderte – eher elitäre – Kulturarbeit in Dänemark die richtigen Zielgruppen erreicht.

### **Verbesserung und Stärkung der Ausbildung und Weiterbildung der Lehrer**

Das Institut für Minderheitenpädagogik am UC Syd hat in dem Zusammenhang eine größere Untersuchung zum Status des Faches Deutsch in Dänemark durchgeführt. Hierzu wurden 748 Deutschlehrer befragt, von denen 54% in hohem Masse oder zu einem gewissen Grad eine Entwicklung ihrer Fachkompetenzen für wichtig hielten.

Gewünscht wurden insbesondere Fortbildungen zu neuem und aktuellem Unterrichtsmaterial sowie Fortbildungen zur Stärkung und Entwicklung der sprachlichen Fähigkeiten.

### **Unterstützung für die Ausarbeitung von relevantem und aktuellem Unterrichtsmaterial**

Das oben beschriebene Projekt Grenzgenial hat bewiesen, dass es das Potential für eine weitreichende Nutzung im Deutschunterricht hat. Hier kann der dänische Staat für wenig Mittel einen bedeutenden Beitrag zur Verbesserung des Unterrichtsmaterials beitragen.

Des Weiteren wäre es wünschenswert, wenn aktuelle Unterrichtsmaterialien für den Deutschunterricht gebündelt vorgestellt werden könnten.

### **Stärkung des Unterrichts an den Grundschulen**

Der Deutschunterricht sollte in den dänischen Schulen früher – spätestens ab der 3. Klasse – beginnen und durch zusätzliche Stunden gestärkt werden.

### **Insbesondere für Nordschleswig**

Übergeordnetes Ziel ist weiterhin, dass im deutsch-dänischen Grenzland jeder die Sprache des Nachbarn verstehen kann. In Nordschleswig sollte zu diesem Ziel in allen kommunalen Grundschulen der Deutschunterricht spätestens ab der 1. Klasse beginnen und Mittel für zusätzliche Stunden bereitgestellt werden.

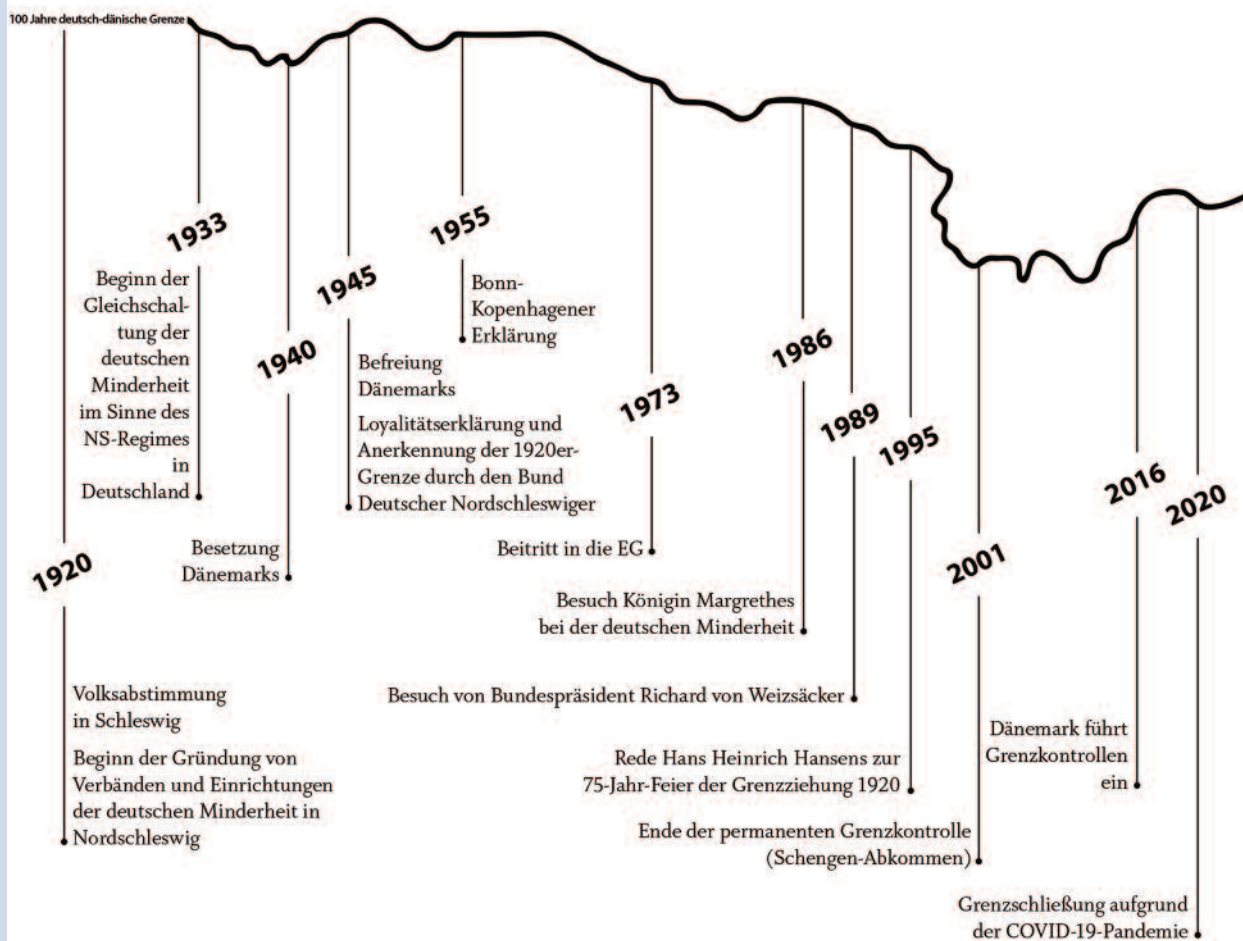
# Der Nordschleswiger

DIE DEUTSCHE TAGESZEITUNG IN DÄNEMARK

MONTAG, 15. JUNI 2020

www.nordschleswiger.dk

NR. 137 / 75. JAHRGANG / 15 KR.



**HALLMANN**

Vi handler med hjertet

Brilleglas foræret til alle!

En aktion i samarbejde med: **Meister Glas**

\*Aktion gælder t.o.m. 30.06.2020 på enkeltbyrke og progressive glas Action 1,5 med superantirefleksbehandling, hærdning og Clearcoat. Kan ikke kombineres med andre aktioner.

**Weltoffen**

Hos GF er det kunderne, der deler årets overskud.

Ring og få et tilbud, hvis du...

**GF**